

# J. F. BÖHMER, REGESTA IMPERII

HERAUSGEGEBEN VON DER

ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
– REGESTA IMPERII –

UND DER

DEUTSCHEN KOMMISSION FÜR DIE BEARBEITUNG DER  
REGESTA IMPERII

BEI DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR · MAINZ

## III.

SALISCHES HAUS: 1024–1125

ZWEITER TEIL: 1056–1125

DRITTE ABTEILUNG:

DIE REGESTEN DES KAISERREICHES

UNTER

HEINRICH IV.

1056 (1050) – 1106

4. Lieferung: 1086–1105/06

NEUBEARBEITET VON  
GERHARD LUBICH

NACH VORARBEITEN VON  
DANIEL BRAUCH

UNTER MITARBEIT VON  
MATTHIAS WEBER



BÖHLAU VERLAG KÖLN · WEIMAR · WIEN

Das Vorhaben „Regesta Imperii: Regesten Heinrichs IV. [1056 (1050)–1106]“  
der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur  
wird im Rahmen des Akademienprogramms  
von der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN: 978-3-412-50598-1

© 2016 by Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung,  
die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung  
der Akademie und des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Druck: BELTZ Bad Langensalza GmbH  
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier  
Printed in Germany

# INHALT

Einleitung .....	V
Abkürzungsverzeichnis .....	VII
Regesten .....	1
Konkordanztafel .....	190



## EINLEITUNG

Die Regesten des vorliegenden Faszikels bilden die Geschehnisse auf der Ebene des Reiches während der letzten beiden Lebensjahrzehnte Heinrichs IV. ab, womit doppelt so viele Jahre erfaßt werden wie mit der vorhergehenden Lieferung. Wenn das Werk dennoch deutlich dünner ausgefallen ist als sein Vorgänger, so erklärt sich dies zum einen aus der grundlegenden Veränderung der Quellenlage, zum anderen aber auch aus einem deutlich nachlassenden Interesse der Forschung. Hinsichtlich der Überlieferung kann gelten, daß nach dem Ende Gregors VII. groß angelegte Narrative zusehends seltener werden; die Stimmen zum Sachsenkrieg verstummen ebenso wie auch die Debatten der „Streitschriften“ sich in die gelehrte theologisch-philosophische Diskussion hinein verlagern, ohne dabei regestenrelevant auf aktuelle Geschehnisse zu reflektieren. Neue Historiographen finden sich selten, wenngleich die Konflikte der Zeit des „Investiturstreits“ noch keineswegs beigelegt waren. Hinzu kommt, daß uns die Päpste nach Gregor VII. kein Briefregister hinterlassen haben, womit der Aspekt der Kommunikation zwischen den Konfliktparteien weniger deutlich abzubilden ist, was vielleicht zu einem Teil auch das spürbar geringere Interesse insbesondere der internationalen Forschung zu erklären vermag, zumal diese eher mit der universalen Kirchengeschichte denn mit einer Nationalgeschichte in Berührung steht.

Hat die geschilderte Konstellation für den vorliegenden Faszikel zwar die Konsequenz eines veränderten Textbildes, so sind Grundanlage und Gestaltung doch auf konsequente Kontinuität zu den Vorgängerteilbänden bedacht. Dies betrifft die Beibehaltung der Rechtschreibung in der Form von vor 1996, die Zeichensetzung, die Zitierweise und die Art der Verweise. Unverändert blieb auch hinsichtlich der Werke Frutolfs und Ekkehards die bis dato alternativlose Verwendung der Freiherr vom Stein-Ausgabe 15 (1972). Bei den von Alois Schütz entdeckten, mit den Berichten zum Jahre 1102 abbrechenden St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau (Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, 2° Cod 254) wurde wie bislang auch auf die Paginierung der Handschrift verwiesen, wobei zur besseren Nachvollziehbarkeit der bislang ungedruckten Quelle die relevanten Abschnitte wörtlich wiedergegeben wurden. Auch für diesen Faszikel finden sich in den Literaturverweisen keine neuen Sammelwerke berücksichtigt, sofern sie allein problemlos zugängliche Wiederabdrucke enthalten.

Ein Wort zur Entstehung des Bandes: Begonnen wurden die Arbeiten im Jahre 2008, als der Unterzeichnende zum Mitglied der Regestenkommission gewählt und ihm die Erstellung dieses vierten Faszikels übertragen wurde. Bis in das Jahr 2013 hinein war Daniel Brauch M.A. als Mitarbeiter tätig; nach seinem Ausscheiden (aufgrund der für längerfristige Grundlagenprojekte wenig sinnvollen „12-Jahres-Regel“) übernahm Matthias Weber M.A. seine Aufgabe, die er nach nur kurzer Einarbeitungszeit mit ganz ungewöhnlicher Fachkenntnis und stetem Engagement, zugleich aber mit hoher Präzision und erstaunlicher Geschwindigkeit bewältigt hat. Ihm sei an dieser Stelle ausdrücklich Dank gesagt.

Seine imponierende Leistung war aber, so der Eindruck des Bearbeiters, bei aller Arbeit keineswegs nur ein mühseliger, steiniger und einsamer Weg: Gerade in den letzten Jahren bis hin zu den letzten Zügen der Drucklegung hat sich in Bochum aus den einzelnen Mitarbeitern und Hilfskräften ein wirkliches Team geformt, bei dem jeder Einzelne zwar mit großer Eigenständigkeit gearbeitet hat, zugleich aber immer Verantwortung für das Ganze übernahm. Daß dies neben aller zielorientierten Kompetenz

und Einsatzfreude auch noch in bester menschlicher, kollegialer und zumeist gutgelaunter Harmonie ablief, hat dem zwischenzeitlich mit den Verpflichtungen der akademischen Selbstverwaltung geschlagenen Bearbeiter bei der Redaktion dieses Faszikels das Privileg eines sorgenfreien wissenschaftlichen Arbeitens verschafft. Hierfür Dank zu sagen ist den Hilfskräften Cathrin Junker M.A., Lisa Klocke M.A. und Markus Keller M.A., deren Beschäftigung zu großen Teilen von der Mainzer Akademie finanziert wurde. Last not least gilt es auch Dr. Dirk Jäckel zu erwähnen, der trotz seiner erfolgreichen, dennoch zeitraubenden Mühen mit Faszikel 3 immer auch die Zeit fand, seine Erfahrungen zu teilen.

Zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Zeilen ist die Vollendung des abschließenden Faszikels 5 in greifbare Nähe gerückt, der mit den Regesten aus der Perspektive der „Gegen“könige sowie den allfälligen Registern, Verzeichnissen und Ergänzungen stärker noch den Charakter eines Gemeinschaftswerkes tragen und dieses Gesamtwerk zur Zeit Heinrichs IV. abschließen wird.

Bochum, im September 2016

Gerhard Lubich

# ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abh.	Abhandlung(en)	LG	Landesgeschichte
AfD	Archiv für Diplomatiek	M.	Monogramm
AKG	Archiv für Kulturgeschichte	MA	Mittelalter
Anm.	Anmerkung(en)	MGH	Monumenta Germaniae Historica
Ann.	Annales, Annalen	Const.	Constitutiones et acta publica imperatorum et regum
AUF	Archiv für Urkundenforschung	DD	Diplomata regum et imperatorum Germaniae
B. (D.)	Bulla (deest)	Dt. Chron.	Deutsche Chroniken
Beitr.	Beiträge	Dt. MA	Deutsches Mittelalter
CD	Codex diplomaticus, Codice diplomatico	Epp. sel.	Epistolae selectae
Chron.	Chronica, Chronicon	Fontes iuris	Fontes iuris Germanici antiqui in usum scholarum separatim editi
Cod.	Codex	Ldl	Libelli de lite imperatorum et pontificum saeculis XI et XII conscripti
CU	Codex Udalrici	SS	Scriptores (in Folio)
D., DD.	Diplom, Diplome	SS rer. Germ.	Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum seperatim editi
DA	Deutsches Archiv für Erforschung (bis 1944: Geschichte) des Mittelalters	Migne PL	J.P. Migne, Patrologia Latina
Diss. (masch.)	Dissertation (maschinenschriftlich)	MIÖG	Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung
dt.	deutsch	MÖIG	Mitteilungen des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung
ep.	epistola	n.	nördlich
EC	Epistolae Collectae	NA	Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde
Erg.bd.	Ergänzungsband	NDB	Neue Deutsche Biographie
EV	Epistolae Vagantes	N. F.	Neue Folge
Festschr.	Festschrift	nö.	nordöstlich
FMASt	Frühmittelalterliche Studien	n. s.	nova series
Fonti	Fonti per la storia d'Italia	nw.	nordwestlich
Germ. Pont.	Germania Pontificia	ö.	östlich
HB	Handbuch	QFIAB	Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
hist.	historisch	Reg.	Regest(en)
HJb	Historisches Jahrbuch	Rhein. Vjbl.	Rheinische Vierteljahrsblätter
hl., hll.	heilig, heilige	RI	Regesta Imperii
HV	Historische Vierteljahrsschrift	RIS <sup>2</sup>	(Muratori), Rerum Italicarum Scriptores, neue Ausgabe
HZ	Historische Zeitschrift		
It. Pont.	Italia Pontificia		
Jb., Jbb.	Jahrbuch, Jahrbücher		
Jh.	Jahrhundert		
JL	Jaffé-Löwenfeld, Regesta Pontificum Romanorum		

---

s.	südlich	VL	Vorlage
SB	Sitzungsberichte	Ver.	Verein
SI. (D.)	Sigillum impressum (deest)	Vorbem.	Vorbemerkung
SMBO	Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige	VSWG	Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
S.MP.	Signum manu propria (Beizeichen)	VU	Vorurkunde
sö.	südöstlich	VuF	Vorträge und Forschungen
SP. (D.)	Sigillum pendens (deest)	w.	westlich
SR.	Rekognitionszeichen	WdF	Wege der Forschung
SS rer. Brit.	Scriptores rerum Britannicarum medii aevi (Rolls series)	Z.	Zeile
SS rer. Hung.	Scriptores rerum Hungaricarum	ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
sw.	südwestlich	ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte
Taf.	Tafel	ZRG	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte
UB	Urkundenbuch	GA	Germanistische Abteilung
V.	Vita	KA	Kanonistische Abteilung



# REGESTEN



**1086 Januar 1, Worms (kal. ian., Wormatię).****1223**

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Hildesheim auf Ersuchen (*mediante*) Bischof Udos den Hof Werla mit den zugehörigen *villae* Immenrode und (Salz-)Gitter nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen, von denen er jedoch seine Klienten und deren Güter, den Harz einschließlich des Forstrechts sowie Goslar mit den Gütern des dortigen Stiftes ausnimmt, mit der Maßgabe, daß die auf 200 Hufen veranschlagte Besitzung die vorgegebene Größe nicht überschreite (*curtem nostram . . . Werla et villas eodem pertinentes . . . Immenrothe et Iehthere cum omnibus appendiciis . . . seu cum omni utilitate . . . in proprium dedimus excipientes . . . clientes nostros cum bonis eorum et silvam . . . Harz cum forestali iure et Goslariam cum bonis fratrum Goslariensis ecclesię . . . bona pro mansis CC<sup>tis</sup> dedimus, ea . . . ratione ut, si quid ibidem ultra CC<sup>tos</sup> mansos inveniretur, nobis retineremus, si quid minus, id supra dictę ecclesię aliunde suppleremus*). – Herimannus *canc. vice Wecelonis archicanc.*; verfaßt und geschrieben von Herimann A; M.; S.MP.; SR.; SI. *Omnibus dei nostrique fidelibus*.

O r i g.: Staatsarchiv Hannover (A) – im 2. Weltkrieg verlorengegangen. – K o p.: Hildesheimer Chartular (15. Jh.) p. 641 (f. 328) n° 1225, ebenda (C) – im 2. Weltkrieg verlorengegangen. – D r u c k e: Bode, UB d. Stadt Goslar 1, 189 n° 142 aus A; Janicke, UB d. Hochstifts Hildesheim 1, 141 n° 148 aus A; MGH DD 6, 504 n° 378. – R e g.: Böhmer 1917; Stumpf 2871.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A vgl. Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 51. – Ortsnamen: *curtis Werla* = Pfalz Werla (heute: Schladen-Werla) s. Wolfenbüttel nö. Goslar; vgl. Metz, Betrachtungen zur Pfalzenforschung, HJb 87 (1967) 97 f., der das Gut Werla an der Oker unterhalb der Harzburg verortet. – Zum Namen Werla vgl. Flechsig, Ortsnamen als Quellen für die Siedlungsgeschichte des Leinetales (Deutsche Königspfalzen 2, 1965) 83-113. – Zur Vorgeschichte vgl. Rieckenberg, Zur Geschichte der Pfalz Werla nach der schriftlichen Überlieferung (Deutsche Königspfalzen 2, 1965) 174-209; zum zugehörigen Grundbesitz ebd. 199 und Krüger, Einige Bemerkungen zur Werla-Forschung (Deutsche Königspfalzen 2, 1965) 253. Weitere Ortsnamen: *Immenrothe* = Immenrode, aufgegangen in Goslar; *Iehthere* = Salzgitter. – Die *curtis* Werla setzte sich aus zwei *villae* zusammen. Zu den Begrifflichkeiten der *curtis* und *villa* anhand des Beispiels Werla Stimmig, Königsgut (1922) 20 f. – Die ältere Forschung hat die Verleihung zumeist im Rahmen der Entstehung des Goslarer Bezirks im Spannungsfeld zwischen königlichen und bischöflichen Interessen betrachtet und die Genese des Territoriums in den Mittelpunkt gestellt. Für das Jahr 1086 sah Haller, Verzeichnis der Tafelgüter, NA 45 (1924) 55 Goslar noch als Teil der *curtis* Werla an, während Eberhardt, Anfänge des Territorialfürstentums (1932) 45 f. einen bereits erfolgten Bedeutungsverlust Werlas gegenüber Goslar annahm und die Übertragung als dessen Folge einordnete; dazu auch Frölich, Verfassungsentwicklung von Goslar, ZRG GA 47 (1927) 304-345; sowie Krüger, Einige Bemerkungen zur Werla-Forschung (Deutsche Königspfalzen 2, 1965) 238. Zur Konstituierung des „Goslarer Reichsgebietes“ zusammenfassend Jordan, Goslar und das Reich, Niedersächs. Jb. f. LG 35 (1963) 54 f. – Metz, Betrachtungen zur Pfalzenforschung, HJb 87 (1967) 97 f. weist auf den Sachverhalt hin, daß Heinrich dem Wortlaut der Urkunde nach die Zahl der zugehörigen Hufen nicht exakt bekannt waren, was nicht für eine planmäßige Erfassung spricht. – Unklar ist, ob Udo von Hildesheim tatsächlich in den vollen Besitz der Schenkung kam, was Berges, Geschichte des Werla-Goslarer Reichsbezirks (Deutsche Königspfalzen 1, 1963) 145 und W. Heinemann, Bistum Hildesheim (1968) 52 f. mit Hinweis auf spätere Bischofsurkunden annehmen. – In der Diskussion über die genannten *clientes*, die aufgrund der geringen Verwendung des Begriffs sozial nicht zweifelsfrei einzuordnen sind, entscheiden sich für eine Identifizierung als Ministeriale Heck, Der Ursprung der sächsischen Dienstmansschaft, VSWG 5 (1907) 128; Senger, Die Anfänge der Reichsministerialität bis zu Konrad III. (1938) 3, 17 und 37; Bosl, Reichsministerialität I (1950) 574 und Krüger, Einige Bemerkungen zur Werla-Forschung (Deutsche Königspfalzen 2, 1965) 241 mit Anm. 199, die mit der Formulierung im Urkundentext argumentieren. Die Auffassung, daß auch edelfreie Geschlechter zu den *clientes* gehört haben könnten, vertreten Grosse, Das Schicksal des Werlaer Reichsgutes, Zeitschrift d. Harzvereins f. Geschichte u. Alterthumskunde 73 (1940) 18; sowie Jordan, Goslar und das Reich, Niedersächs. Jb. f. LG 35 (1963) 55. Eher als Funktionsbezeichnung denn als soziale Kategorie versteht den Begriff Wilke, Das Goslarer Reichsgebiet (1971) 31 f. – Die neuere Forschung hat an dieser Vergabe stärker die strategische Perspektive interessiert. Schneidmüller, Stadtherr, Stadtgemeinde und Kirchenverfas-

sung, ZRG KA 79 (1993) 159 f. mit Anm. 100 weist darauf hin, daß Heinrich damit eine Machtposition im Nordharzgebiet räumte, der bisher erreichten Stellung der Pfalz Goslar aber insofern Rechnung trug, als er sie beim Reich beließ und das unwichtig gewordene Werla vergab. Habermann, Verbündete Vasallen (2011) 39 f. wertet die Verleihung als eine Art Bündnisbesiegelung zwischen Heinrich und Bischof Udo, durch die ostfälische Kräfte an die Krone gebunden wurden; zur Interessenlage Bischof Udos siehe Goetting, Hildesheimer Bischöfe (Germania Sacra N. F. 20, 3 1984) 301. – Weitere Erwähnungen des D. bei Dahlhaus, Zu den Anfängen von Pfalz und Stiften in Goslar (Salier 2, 1991) 388 und 399; Schneidmüller, Das Goslarer Pfalzstift St. Simon und Judas und das deutsche Königtum in staufischer Zeit (Festschr. H. Schmidt 1993) 33 und 37; Ehlers, Pfalz Werla, in: Werla 1 – Die Königspfalz (2015) 167. – Vgl. noch Kilian, Itinerar 105; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 111 mit Anm. 3.

### 1086 Januar 6, Worms.

1224

Heinrich begeht das Fest der Erscheinung des Herrn.

Ann. Ratisb. maior. 1086 (SS 13, 50): *imperator ... in Wormacia ... epiphaniam Christi celebravit.*

Zu den – nach 1076 nur noch vereinzelt – Aufhalten Heinrichs in Worms vgl. Brühl, Palatium und civitas 2 (1990) 118 und 135 mit dem Hinweis, daß Speyer die Stelle von Worms im Itinerar Heinrichs einnimmt. Vgl. zu Heinrichs Aufhalten in Worms auch Metz, Städte am Mittelrhein als Stützpunkte salischer Reichspolitik, Geschichtliche Landeskunde 7 (1972) 34-50; Kottje, Bedeutung der Bischofsstädte, HJb 97/98 (1978) 134-138; sowie zu Heinrichs Beziehung zur Wormser Bürgerschaft Büttner, Das Bistum Worms und der Neckarraum während des Früh- und Hochmittelalters, Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte 10 (1958) 27. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 58 und 111 Anm. 1.

### 1086 Januar 11, Speyer (*III id. ian., Spire*).

1225

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Speyer zu seinem Seelenheil sowie zum Gedenken an seinen Vater Heinrich (III.) und seine Großeltern Konrad (II.) und Gisela auf Bitten Bischof Huzmanns das durch Gerichtsurteil in seinen Besitz gelangte Gut seiner italienischen Nichte, (der Markgräfin) Mathilde (von Tuszien-Canossa), in der *villa Lutera* (Lauterbourg ? Kaiserslautern ?) einschließlich der Hörigen mit ihren Gütern nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (*prædium, quale in villa nomine Lutera Mahtilda Italica nostra neptis habuerat et quod in potestatem nostram lege et iudicario iure pervenerat, cum servientibus eorumque bonis et omnibus appendiciis . . . seu cum omni utilitate . . . in proprium dedimus*). – *Herimannus cancellarius Wezelonis archicancellarius*; verfaßt und geschrieben von Herimann A; M.; S.M.P.; SR.; SI. 5. *Omnibus dei nostrique fidelibus*.

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A). – Kop.: Codex maior Spirensis (15. Jh.) Bd. 1 f. 194, ebenda (E); Liber privilegiorum Bruchsal (15. Jh.) Bd. 2 f. 170, ebenda (G). – Faks.: Kaiserurkunden in Abbildungen Lfg. 2 Taf. 26. – Drucke: Dümgé, Regesta Badensia 113 n° 63 aus A; Remling, UB von Speyer 1, 58 n° 58 aus A; Breßlau, Diplomata centum 53 n° 38 aus A; MGH DD 6, 505 n° 379. – Reg.: Stumpf 2872.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A vgl. Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 51. – Zum Signet der Urkunde siehe Rück, Bildberichte vom König (1996) 37. – Zu den Aufhalten Heinrichs in Speyer vgl. Brühl, Palatium und civitas 2 (1990) 135 mit Anm. 24. – Über die auffällige Häufung von Schenkungen für Speyer im Jahre 1086 bereits Meyer von Knonau, Jbb. 4, 112 f.; sowie Stenzel, Waiblingen in der deutschen Geschichte, Württembergische Vierteljahrshefte f. LG 38 (1932) 180 f.; Gugumus, Speyerer Bischöfe im Investiturstreit 1, Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte 3 (1951) 77-144; Metz, Städte am Mittelrhein als Stützpunkte salischer Reichspolitik, Geschichtliche Landeskunde 7 (1972) 41 f.; sowie Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 191 f., 196 und 221, die in den Schenkungen

den Versuch einer Schwächung der Stellung der Gegner Heinrichs zugunsten einer prominenteren Rolle der Speyerer Bischöfe sieht und zudem einen Zusammenhang herstellt mit den intensiven Dombautätigkeiten in Speyer; vgl. dazu auch *Heidrich*, Stellung der Bischöfe von Speyer, *FMASt* 22 (1988) 269 f. – Zu den Geldausgaben für den Dombau vgl. *Sauerländer*, Cluny und Speyer (*VuF* 17, 1973) 25-32. – Zur generellen Bedeutung Speyers für Heinrich vgl. *Weinfurter*, Herrschaftslegitimation (*Salier* 1, 1991) 86-95; sowie *ders.*, Salisches Herrschaftsverständnis im Wandel, *FMASt* 36 (2002) 321 f. – Eine gewisse Vorsicht Heinrichs gegenüber dieser Schenkung, die zudem nicht im direkten Zugriffsbereich der Speyerer Kirche lag, unterstellt *Krey*, Bischöfliche Herrschaft im Schatten des Königtums (1996) 5 f. – *Robinson*, Henry IV (1999) 257 f. sieht hinter den Schenkungen Heinrichs den Versuch, die Hilfe der Jungfrau Maria, der Patronin der Speyerer Kirche, für den kommenden Sachsenzug zu sichern. – Ortsnamen: *Lutera* = Lauterbourg im Nordelsaß w. Karlsruhe (so *Kraft*, Das Reichsgut im Wormsgau [1934] 70 und *MGH DD* 6, 920) oder Kaiserslautern (so *Schwarzmaier*, Mathilde von Tuszien und ihre Besitzungen in Deidesheim [Festschr. L. A. Doll 1994] 56-59). Vgl. dazu *Ehlers*, Metropolis Germaniae (1996) 109 und 269; sowie *Gresser*, Bistum Speyer (1998) 167. – Vgl. *Kilian*, Itinerar 105; *Meyer von Knonau*, *Jbb.* 4, 112 mit Anm. 6; *Stimming*, Königsgut (1922) 112 mit Anm. 111; *Werle*, Das Erbe des salischen Hauses (1952) 239; *Gross*, Le relazioni di Matilde di Canossa con la Lorena, in: *I poteri dei Canossa* (1994) 341. – Dieses D. bildet neben den *DD.* 385 und 464 die Grundlage für eine neuzeitliche Fälschung eines auf den 5. April 1086 datierten D. Heinrichs, gemäß dem er dem Kloster Hornbach ein Gut aus dem Besitz Mathildes von Tuszien-Canossa zuerkannte. Diese Fälschung bildet vorgeblich die erstmalige Nennung Annweilers; vgl. *Dolch*, Annweilers erste Nennung von 1086, *Pfälzer Heimat* 39 (1988) 151-155.

### 1086 Januar 12, Speyer (*II id. ian., Spire*).

1226

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Speyer zu seinem Seelenheil sowie zum Gedenken an seinen Vater Heinrich (III.) und seine Großeltern Konrad (II.) und Gisela auf Bitten Bischof Huzmanns ein Gut zu Waiblingen nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen mit Ausnahme der Hörigen (*servientes*) und deren Gütern (*prædium, quale in Weibelingon habuimus . . . cum omnibus appendiciis, præter servientes eorumque bona . . . seu cum omni utilitate . . . in proprium tradidimus*). – *Herimannus canc. vice Wezelonis archicanc.*; verfaßt und geschrieben von Herimann A; M.; S.M.P.; SI. 5. *Omnibus dei nostrique fidelibus*.

*Orig.:* Generallandesarchiv Karlsruhe (A) – *Kop.:* Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 53', ebenda (C). – Codex maior Spirensis (15. Jh.) Bd. 2 f. 213, ebenda (E). – *Drucke:* Dümgé, *Regesta Badensia* 114 n° 64 aus A; *Württembergisches UB* 1, 285 n° 237 aus A; *Remling*, *UB von Speyer* 1, 60 n° 60 aus A; *MGH DD* 6, 505 n° 380. – *Reg.:* *Stumpf* 2873.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A vgl. *Groten*, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., *AfD* 41 (1995) 51. – Zur Zugehörigkeit des D. zu einer Gruppe von Urkunden, die sich auf Mitglieder des Königshauses beziehen, insbesondere weibliche, derer man in Speyer gedachte, sowie zum Rückvermerk der Originalurkunde vgl. *Schwarzmaier*, Salisches Hausarchiv (*Salier* 1, 1991) 110 f. – *Palm*, Geschichte der Amtsstadt Schorndorf im Mittelalter (1959) 40-51 vermutet als Grund für den zwischen den Worten *pagus* und *comitatus* gelassenen Zwischenraum, daß „ein Parteigänger der päpstlichen Seite im Besitz der Grafschaft im Remstalgau war“ (50 f.). – *Gresser*, Bistum Speyer (1998) 168 sieht in dieser Schenkung eine Bestätigung der Schenkung von 1080 (vgl. *Reg.* 1010), die aufgrund der Uneindeutigkeit des älteren Diploms notwendig geworden war, räumt aber ein, daß sich hier eine Steigerung der Qualität der Geschenke erkennen läßt, da sogar der Stammsitz an die Speyerer Kirche vergeben wurde. – Zur generellen Bedeutung Waiblingens vgl. *Stenzel*, Waiblingen in der deutschen Geschichte, *Württembergische Vierteljahrshefte f. LG* 38 (1932) 179-183 und *ders.*, Waiblingen in der deutschen Geschichte. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Kaiser- und Reichsgedankens im Mittelalter (1936); sowie darauf aufbauend *Mertens*, Vom Rhein zur Rems (*Salier* 1, 1991) 223, 242 und 250 und zuletzt *Lorenz*, Früh- und Hochmittelalter, in: *Waiblingen: Eine Stadtgeschichte* (2003) v.a. 74-77. – Zur Vorgeschichte als karolingischer Königshof auch *H. Maurer*, Herzog von Schwaben (1978) 87. – Für die Salier, die bei Otto von Freising „Heinriche von Waiblingen“ (*SS rer. Germ.* [1912] 103) genannt werden, vgl. *K. Schmid*, *De regia stirpe Waiblingensium*, *ZGO* 124 (1976) 63-73; sowie *Glässner*, Das Königsgut Waiblingen, in: *Waiblingen in Vergangenheit und Gegenwart* 5

(1977) v.a. 56-59. Mertens, Beutelsbach und Wirtemberg im Codex Hirsaugiensis und in verwandten Quellen (Festschr. K. Schmid 1988) 469 f. weist darauf hin, daß Waiblingen möglicherweise in der Nähe eines salischen Besitzkomplexes lag, in welchem sich Nachkommen der mit Worms verbundenen Linie festgesetzt hatten; zur Besitzgeschichte d.ers., Vom Rhein zur Rems (Salier 1, 1991) passim. – Die Überlegung, daß die Berühmtheit des Ortes auf einen turmartigen römischen Grabbau zurückgeht, dessen inschriftlich genannter Erbauer Clodius wohl gleichgesetzt wurde mit Chlodwig, äußert Althoff, Genealogische und andere Fiktionen in mittelalterlicher Historiographie, in: Fälschungen im Mittelalter 1 (1988) 422 f. und d.ers., Genealogische Fiktionen und die historiographische Gattung der Genealogie im hohen Mittelalter, in: XVIII. internationaler Kongreß für Genealogie und Heraldik (1989) 71. Darauf aufbauend wertet Weinfurter, Herrschaftslegitimation (Salier 1, 1991) 89 die Vergabe Waiblingens als deutliches Zeichen für die Konzentration des Hauses auf Speyer. – Deutlich aktuellere Zusammenhänge (Sicherung des Besitzes Huzmanns von Speyer) bei Stenzel, Waiblingen in der deutschen Geschichte (1936) 21 mit Anm. 77 und 34; hierzu skeptisch Gugumus, Speyerer Bischöfe im Investiturstreit 1, Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte 3 (1951) 128 mit Anm. 242. – Krey, Bischöfliche Herrschaft im Schatten des Königtums (1996) 5 f. sieht in dem Satzteil *cum omnibus appendiciis, præter servientes eorumque bona* einen Hinweis auf einen Versuch Heinrichs, die Position der eigenen Ministerialen unangetastet zu lassen, um die Speyerer Kirche zu kontrollieren; erwogen wird zudem die Möglichkeit, daß die für die Mitte des 12. Jahrhunderts nachweisbare Doppelministerialität im Speyerer Bistum bereits hier grundgelegt wurde (ebd. 57 ff.). – Ortsnamen: *Weibelingon* = Waiblingen nö. Stuttgart. – Vgl. noch Kommentar zu Reg. 1225; sowie Meyer von Knonau, Jbb. 4, 112 mit Anm. 6.

### 1086 Januar 12, Speyer (*II id. ian., Spire*).

1227

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Speyer zu seinem Seelenheil sowie zum Gedenken an seinen Vater Heinrich (III.) und seine Großeltern Konrad (II.) und Gisela auf Bitten Bischof Huzmanns die Grafschaften im Lutramsforst und in Forchheim in der Diözese Speyer einschließlich aller Einkünfte zu freiem Eigen, mit der Maßgabe, daß die Speyerer Bischöfe daselbst die bislang den Grafen aus dem Laienstand vorbehaltene Rechts- und Amtsgewalt ausüben (*duos comitatus, unum in Liutramforste situm in pago . . . Spirichgowe, alterum in episcopatu Spirensi pertinentem ad locum . . . Uorechheim, cum omni utilitate . . . in proprium dedimus, ea . . . ratione ut . . . episcopus et successores eius in comitatibus illis tale ius et potestatem deinceps habeant, qualem hactenus illic laici comites habuerunt*). – *Herimannus canc. vice Wezelonis archicanc.*; verfaßt und geschrieben von Herimann A; M.; S.MP.; SI. 5. *Universis dei nostrique fidelibus*.

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A). – Kop.: Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 46', ebenda (C); Codex maior Spirensis (15. Jh.) Bd. 1 f. 199', ebenda (E); Liber privilegiorum Bruchsal (15. Jh.) Bd. 2 f. 170, ebenda (G). – Drucke: Remling, UB von Speyer 1, 62 n° 63 aus A; MGH DD 6, 506 n° 381. – Reg.: Dümgé, Regesta Badensia 22; Böhmer 1918; Stumpf 2874.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A vgl. Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 51. – Zu den Schenkungen an Speyer im Jahre 1086 vgl. Kommentar zu Reg. 1225. – Der reichs- und landesgeschichtliche Kontext findet sich bei Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 3, 62 f.; Bosl, Pfalzen und Forsten (Deutsche Königspfalzen 1, 1963) 23 f.; Santifaller, Zur Geschichte des ottonisch-salischen Reichskirchensystems (1964) 114; Schäfer, Staufische Reichslandpolitik und hochadlige Herrschaftsbildung, in: Oberrheinische Studien 1 (1970) 182 f., 223 und 232; Schaab, Adlige Herrschaft, ZGO 143 (1995) 12. – Mertens, Beutelsbach und Wirtemberg im Codex Hirsaugiensis und in verwandten Quellen (Festschr. K. Schmid 1988) 455-475; d.ers., Zur frühen Geschichte der Herren von Württemberg, Zeitschrift f. Württ. LG 49 (1990) v.a. 82-95; sowie d.ers., Vom Rhein zur Rems (Salier 1, 1991) 221-252 sehen die Schenkung als Grund des Parteiwechsels der Familie der Beutelsbacher, Krey, Bischöfliche Herrschaft im Schatten des Königtums (1996) 6-8 hingegen als deren Folge. – Zum Kontext mit Speyer Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 40 f., 109 und 269. – Es ist umstritten, ob die Grafschaften Lutramsforst und Forchheim identisch sind mit den Grafschaften Speyergau und Ufgau. Für eine Gleichsetzung sprechen sich aus Remling, Geschichte der Bischöfe von Speyer 1 (1852) 315 mit Anm. 599; Breßlau, Jbb. Konrads II. 1 (1879) 6 mit Anm. 5 und Schultze, Die fränkischen Gaugrafschaften (1897) 216.

Dagegen Koehne, Der Ursprung der Stadtverfassung in Worms, Speier und Mainz (1890) 183 f.; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 112 mit Anm. 6; Schreibmüller, Die Landvogtei im Speiergau (1905) 11-13; sowie Doll, Vögte und Vogtei im Hochstift Speyer, ZGO 117 (1969) 262-272. Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 212 Anm. 172 weist auf DH.IV. 474 (vgl. Reg. 1472) hin, wonach Ufgau und Forchheim identisch sein können. Weinfurter, Herrschaftslegitimation (Salier 1, 1991) 89 mit Anm. 165 identifiziert den in der Urkunde genannten *Liutramsforste situm in pago qui dicitur Spirichgowe* entgegen den Angaben der Edition als linksrheinisch im Landstrich um Speyer liegend, abzugrenzen mit den Orten (von Norden nach Süden): südlich von Ludwigshafen – Schauernheim – Iggelheim – Geinsheim – Böbingen – Offenbach – Steinweiler – Freckenfeld (nördlich des Bienwaldes), wobei es sich um einen Rest der alten Grafschaft Speyergau gehandelt habe. Die Grafschaft Forchheim wird von Weinfurter als östlich des Rheins an Speyer angrenzend verortet. – Kloss, Das Grafschaftsgerüst des Deutschen Reiches (1940) 177 nimmt an, daß es sich hier um neu geschaffene, vollständige Grafschaften handelt. Auch Gugumus, Speyerer Bischöfe im Investiturstreit 1, Archiv f. mittelh. Kirchengeschichte 3 (1951) 132 f. geht davon aus, daß die gesamten Rechte eines Gaugrafen übertragen wurden. Lediglich die Verleihung eines Kernbereichs gräflicher Herrschaft nimmt an Werle, Staufische Hausmachtspolitik am Rhein, ZGO 110 (1962) 283 f.; in diesem Sinne auch Doll, Vögte und Vogtei im Hochstift Speyer, ZGO 117 (1969) 262 (dort auch zur weiteren Entwicklung). Gresser, Bistum Speyer (1998) 168 f. betont mit Hinblick auf DH.IV. 474 (vgl. Reg. 1472) die allein temporäre Ausübung der Grafenrechte; zum weiteren Kontext H. Hoffmann, Grafschaften in Bischofshand, DA 46 (1990) 430-433 und 477. – Betroffen von der Schenkung war auch die Abtei Klingenmünster, zumal sie eindeutig innerhalb des hier verschenkten Gebietes lag; vgl. Decker, Die Benediktinerabtei Klingenmünster, Archiv f. mittelh. Kirchengeschichte 2 (1950) 40 f. – Vgl. Gawlik, Intervenienten 72.

### 1086 Januar 12, Speyer (*II id. ian., Spire*).

1228

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Speyer zu seinem Seelenheil sowie zum Gedenken an seine Eltern Heinrich (III.) und Agnes und seine Großeltern Konrad (II.) und Gisela aufgrund der Intervention seiner Gemahlin, der Kaiserin Bertha (*regni ac thori socia*) sowie der Bischöfe Burchard von Lausanne und Burchard von Basel sowie auf Bitten Bischof Huzmanns die in der Wetterau gelegene Propstei Naumburg nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (*tradidimus preposituram Nvenbvrg in Wetereiba . . . cum omnibus appendiciis . . . seu cum omni utilitate . . . ea . . . ratione ut . . . episcopus et eius successores liberam inde potestatem habeant obtinendi prestandi commutandi precariandi*). – Herimannus *canc. vice Wezelonis archicanc.*; nach einem Diktat des Herimann A geschrieben von einem Hilfsschreiber, während Herimann A das Eschatokoll hinzufügte; M.; S.MP.; SI. 5. *Notum sit omnibus Christi nostrique fidelibus*.

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A). – Kop.: Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 45, ebenda (C); Codex maior Spirensis (15. Jh.) Bd. 2 f. 55, ebenda (E). – Drucke: Remling, UB von Speyer 1, 61 n° 62 aus A; Reimer, Hessisches UB 2, 1, 44 n° 68 aus A; MGH DD 6, 507 n° 382. – Reg.: Dümgé, Regesta Badensia 23; Böhmer 1919; Stumpf 2875.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A grundlegend Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 51. – Zu den Schenkungen an Speyer im Jahre 1086 vgl. Kommentar zu Reg. 1225. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 112 mit Anm. 6; Feierabend, Reichsabteien (1913) 186; Stimming, Königsgut (1922) 112; in der Übersicht über die Klostervergaben Heinrichs an Bischofskirchen Seibert, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 329 f. – Aufgrund der fehlenden Grafennennung, wie sie noch in DH.IV. 136 (vgl. Reg. 346) und DH.IV. 137 (vgl. Reg. 350) erfolgte, denkt Eibenbrod, Urkundliche Nachrichten über die Grafschaft Kaichen, Archiv f. hess. Geschichte und Altertumskunde 1 (1835/37) 271 f. an eine Vereinnahmung der Propstei durch ansässige Große; Gugumus, Speyerer Bischöfe im Investiturstreit 1, Archiv f. mittelh. Kirchengeschichte 3 (1951) 129 und Gresser, Bistum Speyer (1998) 169 betonen jedoch die Behandlung der Propstei als königliche Eigenkirche. – Zur Geschichte der Propstei vgl. Schmidt, Zur Geschichte des Klosters Naumburg in der Wetterau, Archiv f. hess. Geschichte und Altertumskunde 1 (1835/37) 213-216; Braun, Das Kloster Naumburg, Friedberger Geschichtsblätter 16 (1949) 93-96; Wiessner, Bistum Naumburg 1 (Germania Sacra

N. F. 35, 1 (1997) 125; sowie zuletzt Burkhardt–Noll, Naumburg/Wetterau, in: Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Hessen (Germania Benedictina 7, 2004) passim. – Der landesgeschichtliche Kontext bei Kropat, Reich, Adel und Kirche in der Wetterau (1965) 75 f. und 147; Schwind, Die Landvogtei in der Wetterau (1972) 5; Metz, Eschwege unter der Herrschaft des Bistums Speyer, Hessische Heimat 24 (1974) 88; sowie Althoff, Wetterau und Vogelsberg im frühen Mittelalter, in: Geschichte von Wetterau und Vogelsberg 1 (1997) 131–155; geringfügig geändert ders., Die Wetterau und die Konradiner, in: Hessen. Geschichte und Politik (2000) 63–78. – Ortsnamen: *prepositura Nvenbvr̄g* = Propstei Naumburg, daraus hervorgegangen Schloss Naumburg in Nidderau nördl. Frankfurt a.M.

### 1086 Januar 12, Speyer (II id. ian., Spire).

1229

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Speyer zu seinem Seelenheil sowie zum Gedenken an seine Eltern Heinrich (III.) und Agnes und seine Großeltern Konrad (II.) und Gisela auf Bitten Bischof Huzmanns ein in Sachsen in *Sanderesleue* (Sandersleben? [Groß] Santerleben?) gelegenes Gut im Umfang von 60 Hufen nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (*prēdium . . . in Saxonia Sanderesleue hobarum LX cum omnibus suis appenditiis . . . seu cum omni utilitate . . . in proprium tradidimus, ea . . . ratione ut . . . episcopus et eius successores . . . potestatem habeant tenendi prestandi commutandi precariandi*). – Herimannus *canc. vice Wezelonis archicanc.*; nach einem Diktat des Herimann A geschrieben von einem Hilfsschreiber, während Herimann A das Eschatokoll hinzufügte; M.; S.MP.; SI. 5. *Omnibus dei nostrique fidelibus*.

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A) – Kop.: Codex maior Spirensis (15. Jh.) Bd. 2 f. 115<sup>r</sup>, ebenda (E); im Codex minor Spirensis nicht enthalten (schriftl. Mitteilung von Prof. Krimm, Generallandesarchiv Karlsruhe; irriige Angabe MGH DD 6, 794). – Drucke: Remling, UB von Speyer 1, 59 n° 59 aus A; Heinemann, CD Anhaltinus 1, 123 n° 153 aus A; MGH DD 6, 508 n° 383. – Reg.: Dümgé, Regesta Badensia 23; Böhmer 1921; Stumpf 2877.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A grundlegend Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 51. – Zu den Schenkungen an Speyer im Jahre 1086 vgl. Kommentar zu Reg. 1225. – Böhmer 1921 identifiziert, wohl mit Heinemann, CD Anhaltinus 1, das Gut *Sanderesleue* als Sandersleben, heute als Sandersleben (Anhalt) aufgegangen in Arnstein s. Aschersleben, wohl identisch mit *Scenderslebe* aus DH.III. 157 (1046 Juli 2); ebenso Meyer von Knona, Jbb. 4, 112 mit Anm. 6 und Gugumus, Speyerer Bischöfe im Investiturstreit 1, Archiv f. mittelh. Kirchengeschichte 3 (1951) 128, der hierin ein „Gut mittlerer Größe“ sieht und es den königlichen Tafelgütern zuordnet. Aufgrund der Lage im sächsisch-thüringischen Krongutkomplex stammte es laut Stimming, Königsgut (1922) 14 f. aus liudolfingischem Erbe. – Krey, Bischöfliche Herrschaft im Schatten des Königtums (1996) 4 f., vermutet als Grund der Schenkung das Streben, daß Bischof Huzmann als Helfer im Kernland der sächsischen Opposition präsent werden sollte. – Zur etymologischen Herleitung der Orte auf -leve, -levu und -leva Hessler, Mitteldeutsche Gaue (Abh. Leipzig 49,2 1957) 49.

### 1086 Januar 12, Speyer (II idus ianuarii, Spire).

1230

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Speyer zu seinem Seelenheil sowie zum Gedenken an seine Eltern Heinrich (III.) und Agnes und seine Großeltern Konrad (II.) und Gisela auf Bitten Bischof Huzmanns die Abtei Kaufungen einschließlich aller Hörigen, ihrer Güter und Lehen nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (*abbaciam Chuophungen cum servientibus et eorum prediis ac beneficiis et omnibus ad eandem abbaciam attinentibus . . . seu cum omni utilitate . . . in proprium dedimus, ea . . . ratione ut . . . episcopus et eius successores*



... *potestatem habeant tenendi prestandi commutandi*). – *Hermannus canc. vice Wezelonis archicanc.*; verfaßt und vielleicht geschrieben von Herimann A, möglicherweise unter Beteiligung des in den DD. 382 und 383 tätigen Hilfsschreibers. *Omnibus dei nostrique fidelibus*.

K o p .: Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 42', Generallandesarchiv Karlsruhe (C); Klosterbüchlein (15. Jh.) p. 135, ebenda (F). – D r u c k e: Remling, UB von Speyer 1, 61 n° 62 aus C; v. Roques, Kaufunger UB 1, 25 n° 19 aus F; MGH DD 6, 509 n° 384 – R e g .: Dümgé, Regesta Badensia 23; Böhmer 1921; Stumpf 2876.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A grundlegend G r o t e n , Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) passim. – Zu den Schenkungen an Speyer im Jahre 1086 vgl. Kommentar zu Reg. 1225. – Die Schenkung wird erwähnt bei M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 112 mit Anm. 6, Jbb. 3, 346; F e i e r a b e n d , Reichsabteien (1913) 126 und 197; S c h u l t e , Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter (<sup>2</sup>1922) 170; S t i m m i n g , Königsgut (1922) 112; G u g u m u s , Speyerer Bischöfe im Investiturstreit 1, Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte 3 (1951) 129 f.; S e i b e r t , Libertas und Reichsabtei (Salier 2, 1991) 551; sowie d e r s . , Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 329 f. – Zur Geschichte der Abtei E i s e n t r ä g e r – K r u g , Territorialgeschichte der Kasseler Landschaft (1935) 172-188; D e r s c h , Hessisches Klosterbuch (1940) 98-100; B r ö d n e r , Kaufungen, in: Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Hessen (Germania Benedictina 7, 2004) passim; sowie B e r n h a r d t , Itinerant Kingship and Royal Monasteries in Early Medieval Germany (2006) 222-234. – Zu den mitvergabten Besitzungen M e t z , Königshaus, Königsgut und Königskirchen, Blätter für deutsche LG 120 (1964) 12 und Dt. Königspfalzen 1. Hessen 117; sowie zuletzt B r ö d n e r , Kloster und Damenstift Kaufungen im Mittelalter, in: Kunigunde. Eine Kaiserin an der Jahrtausendwende (1997) 77-112. – Zur Lokalisierung Kaufungens (heute Oberkaufungen sö. Kassel) W i t t m a n n , Im Schatten der Landgrafen (2004) 409 mit Anm. 1394.

### 1086 Januar 13, –.

1231

Heinrich bietet sein Heer für den Zug nach Sachsen auf.

Ann. Ratisb. maior. 1086 (SS 13, 50): *expeditionem post proximam epiphaniae Domini octavam in Saxonia ei promittere impetravit*; St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1086, f. 21<sup>v</sup>: *Saxones iterum promissam fidem irrumpentes imperatori per insidias necem parabant. Quorum manibus iterum elapsus et paulo post cum magno exercitu eos invadens cito terga dederunt*.

Heinrich hat sich in diesem Kriegszug wohl auf die Bayern verlassen, die zunächst die verlangte Heeresfolge leisteten, dann aber ihre Zusage zur Teilnahme zurückzogen; vgl. H ö ß , Die deutschen Stämme im Investiturstreit (Diss. masch. Jena 1945) 104. – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 58, 113.

### 1086 Januar 14, Worms (XVIII kal. febr., WORMATIË).

1232

Heinrich schenkt dem Stift des hl. Wido zu S p e y e r zu seinem Seelenheil sowie zum Gedenken an seine Eltern Heinrich (III.) und Agnes und seine Großeltern Konrad (II.) und Gisela aufgrund der Intervention Bischof Huzmanns und weiterer Getreuer das durch Gerichtsurteil in seinen Besitz gelangte Gut seiner italienischen Nichte, (der Markgräfin) Mathilde (von Tuszien-Canossa), zu Deidesheim einschließlich der Zehnten und allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (*prædium, quale Mahtilda nostra neptis in loco . . . Titinesheim habuerat et quod in potestatem nostram lege et iudiciario iure pervenerat, cum decimis et omnibus appendiciis . . . seu cum omni utilitate . . . in proprium tradidimus*). – *Herimannus canc. vice Wezelonis archicanc.*; verfaßt und geschrieben von Herimann A; M.; S.MP.; SI. 5. *Omnibus dei nostrique fidelibus*.

O r i g .: Generallandesarchiv Karlsruhe (A) – K o p .: Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 63', ebenda (C);

Codex maior Spirensis (15. Jh.) Bd. 1 f. 65, ebenda (E). – Drucke: Remling, UB von Speyer 1, 63 n° 64 aus A; Dümgé, Regesta Badensia 115 n° 65 aus E; MGH DD 6, 510 n° 385. – Reg.: Stumpf 2878.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A grundlegend Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 51. – Zu den Schenkungen an Speyer im Jahre 1086 vgl. Kommentar zu Reg. 1225. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 112 mit Anm. 7; Robinson, Henry IV (1999) 257 f.; Struve, Die Salier und das römische Recht (1999) 18 mit Anm. 40. – Schwarzmaier, Mathilde von Tuszien und ihre Besitzungen in Deidesheim (Festschr. L. A. Doll 1994) 49-71 sieht in der Schenkung zugunsten eines Heiligen, den auch die Markgrafen von Canossa verehrten, den Versuch, die Konfiskation des mathildischen Gutes zu mildern. Das Gut in Deidesheim wurde allerdings wohl im Jahre 1094 von Mathilde an das Kloster St. Blasien im Schwarzwald geschenkt; vgl. auch Heidrich, Stellung der Bischöfe von Speyer, FMAS 22 (1988) 269 f. mit Anm. 33 und Krey, Bischöfliche Herrschaft im Schatten des Königtums (1996) 4 f. mit Anm. 22. – Die bis dahin bestehende Beziehung zu den Grafen von Metz brach offenbar ab; vgl. Staab, Spuren der Römer, in: Deidesheim. Beiträge zu Geschichte und Kultur einer Stadt im Weinland (1995) 69-72. – Ortsnamen: *Titinesheim* = Deidesheim w. Mannheim; Andermann, Umriss einer Geschichte Deidesheims, in: Deidesheim. Beiträge zu Geschichte und Kultur einer Stadt im Weinland (1995) 83 weist darauf hin, daß die Siedlung, aus der sich das heutige Deidesheim entwickelt hat, erst mit der Unterscheidung zwischen Ober- und Niederdeidesheim in spätmittelalterlichen zeitgenössischen Quellen zweifelsfrei zu identifizieren ist. – Zum Stift St. Guido (Wido) in Speyer siehe Debus, Studien zur Personalstruktur des Stiftes St. Guido in Speyer (1984). – Vgl. Werle, Das Erbe des salischen Hauses (1952) 239. – Dieses D. bildet neben den DD. 379 und 464 die Grundlage für eine neuzeitliche Fälschung (vgl. Reg. 1225).

### 1086 Januar 27, –.

1233

Heinrich bricht mit seinem Heer zu einem Zug gegen die Sachsen auf.

Die Datumsangabe nach Bernold Const. 1086 (SS 5, 444 = SS n. s. 14, 457): *H(einricus) contra Saxones exercitum VI. Kal. Februarii promovit*. Undatiert in Ann. August. 1086 (SS 3, 131); Ann. Ratisb. maior. 1086 (SS 13, 50); Frutolf 1086 (Schmale 102); Annal. Saxo 1086 (SS 6, 724 = SS 37, 477): *Heinricus imperator Saxoniam vastat*.

Zur Datierung Giesebrecht<sup>53</sup>, 615; sowie Dt. Königspfalzen 2. Thüringen 653 n° 2 und Eads, Last Italian Expedition of Henry IV, The Journal of Medieval Military History 8 (2010) 65. – Robinson, Henry IV (1999) 257 f. hebt die Nachricht der Ann. Ratisb. hervor, daß Heinrich von einem großen Heer begleitet wurde, welches er aus allen ihm unterworfenen Provinzen zusammengestellt habe. – Vgl. Kiliaan, Itinerar (1886) 105; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 113; Feierabend, Reichsabteien (1913) 116; Althoff, Heinrich IV. (2006) 205 f.

### 1086 Februar 7, Wechmar (VII id. feb., Wehemar).

1234

Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu Utrecht zu seinem Seelenheil aufgrund der treuen Dienste Bischof Konrads von den Lehen, die Markgraf Ekbert (II. von Meißen) aufgrund seiner auch nach Ausgleich des Königs mit Sachsen und Thüringern unter Verletzung des ihm geleisteten Eides fortgesetzten Rebellion durch Fürstenspruch wegen Hochverrates gemäß dem *ius gentium* aberkannt worden sind, die friesische Grafschaft im Oster- und Westergau nebst allen Rechten und Einkünften zu freiem Eigen (*nos Ekberto marchioni rebellionem, quam . . . cum ceteris Saxonibus adversum nos exercuerat . . . indulimus . . . Qui denuo . . . honorem . . . et vitam nostram impugnare conatus est, adeo ut reconciliatos nobis Saxones et Turingos, quoscumque potuit, adversus nos concitaret . . . Ob eius modi culpam illius comprovinciales tam Saxones quam Turingi cum ceteris principibus nostris coram nobis ex iure gentium inde sententiam proferentes ipsum . . . hostem regni et imperii Romani persequendum censuerunt, predia vero eius et, quae a nobis habuerat, beneficia imperiali nostrae ditioni ac potestati adiudicaverunt. Ex eisdem beneficiis bea-*

*to Martino ad ecclesiam Traiectensem . . . comitatum Fresię nomine Ostrogowe et Westrogowe cum omni iure et utilitate, quam Eggebertus in hoc comitatu habuit, in proprium tradidimus).* – Heremannus *canc. vice Wezelonis archicanc.*; diktiert und höchstwahrscheinlich auch geschrieben von Herimann A. *Universis dei nostrique fidelibus.*

K o p .: Liber donationum (Ende 12. Jh.) f. 38', Het Utrechts Archief (C) = Bondams Chartular (13. Jh.) f. 52 (D) und Liber catenatus (Ende 14. Jh.) f. 93' (F), ebenda; Utrechter Chartular (1342/64) f. 30' (29') n° 70, ebenda – bis 1943 im Staatsarchiv Hannover (E). – D r u c k e: Muller-Bouman, Oorkondenboek van Utrecht 1, 223 n° 248 aus C; Posse, CD Saxoniae regiae 1, 1, 343 n° 154 aus EF; MGH DD 6, 511 n° 386. – R e g .: Feith, Register 1, 2, 1086 n° 1; Wauters, Table chronol. 1, 563; Brom, Regesten van Utrecht 244; Dobenecker, Regesta Thuringiae 945/946; Böhmer 1922; Stumpf 2879.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A grundlegend G r o t e n , Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 51. – Die Bezeichnung des (unklar) kognatisch verwandten Ekbert als *consanguineus* erklärt sich im Rahmen der Urkundenterminologie; vgl. L u b i c h , Verwandtsein (2007) 62 f. – Vgl. K i l i a n , Itinerar 105; M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 113 f.; S t i m m i n g , Königsgut (1922) 111; G a w l i k , Intervenienten 72 f.; K o c h , Sacrum Imperium (1972) 52 mit Anm. 171 f. und 99 mit Anm. 229; W e r l e , König, Grafen und Dynasten im hochmittelalterlichen Alzey, in: 1750 Jahre Alzey (1973) 93 Anm. 41 und 42; H e i d r i c h , Stellung der Bischöfe von Speyer, FMASt 22 (1988) 270 mit Anm. 35. – Zur Rolle Ekberts bereits G i e s e b r e c h t <sup>53</sup>, 613-633, zum Prozeß gegen ihn M i t t e i s , Politische Prozesse (1927) 36-42; H ö ß , Die deutschen Stämme im Investiturstreit (Diss. masch. Jena 1945) 113-116; sowie B r ü s c h , Brunonen (2000) 74-77. – Der Urteilsspruch gegen Markgraf Ekbert muß kurz vor Ausstellung des D. erfolgt sein; vgl. V o l l r a t h , Rebels and Rituals, in: Medieval Concepts of the Past (2002) 99. Siehe dazu auch S t r u v e , Die Salier und das römische Recht (1999) 17 mit Anm. 34-36 sowie ebd. 19 mit Anm. 43 der Hinweis, daß die gegenüber Ekbert getroffenen Sanktionen nicht auf Grundlage des römischen Rechts, sondern einem allgemeineren *ius gentium* erfolgten. R o b i n s o n , Henry IV (1999) 258 sieht hierin „the closest approach in any German document of Henry IV's reign to the formulation of a concept of ‚high treason“; vgl. hierzu ebd. 229 sowie 258 mit Anm. 104, wo ein Zusammenhang mit den DDH.IV. 388 (vgl. Reg. 1238) und 402 (vgl. Reg. 1290) hergestellt wird, in denen ebenfalls vormalige Güter Ekberts verschenkt werden. Vgl. dazu auch A l t h o f f , Königsherrschaft und Konfliktbewältigung, FMASt 23 (1989) 284-286. Auch H e i d r i c h , Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 192 stellt heraus, daß neben Speyer auch andere Kirchen von den Konfiskationen profitierten. – Zur weiteren Entwicklung der friesischen Grafschaften O p p e r m a n n , Untersuchungen zur nordniederländischen Geschichte 2 (1921) 24; H. H o f f m a n n , Grafschaften in Bischofshand, DA 46 (1990) 445 f. und 477; sowie E i c k e l s , Die Grafen von Holland und das Reich, Rhein. Vjbl. 60 (1996) v.a. 70 f. – Ortsnamen: *Wehemar* = Wechmar sw. Erfurt. – Vgl. Dt. Königspfalzen 2. Thüringen 653 n° 2.

### 1086 (ca. Mitte Februar), –.

1235

Heinrich zieht sich, nachdem er bis zur Bode gelangt ist, aus Sachsen zurück und bricht nach Bayern auf.

Lib. de unit. eccl. II, 28 (Ldl 2, 250): *Post haec anno altero, cum iam simili modo, sicut frequenter factum est, elusus fuisset imperator per Saxonum atque Thuringorum perfidiam, qui usque ad Botam fluvium cum exercitu suo tunc peragraverat utrorumque provinciam, ... discessit inde propter instantem quadragessimam.* – Der Ausgang des Unternehmens wird in den Quellen widersprüchlich dargestellt: Als Erfolg Heinrichs gewertet in Chron. Wirz. 1086 (Buchholz 48); Ann. s. Disib. 1086 (SS 17, 9) und Chron. regia Coloniens. 1086 (SS rer. Germ. [1880] 39); als Mißerfolg hingegen in Ann. Ottenbur. 1086 (SS 5, 8); Ann. s. Jacobi Leod. 1086 (SS 16, 639) und Ann. s. Mariae Ultraiect. 1086 (SS 15,2, 1301); ohne Wertung bei Ann. August. 1086 (SS 3, 131); St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1086, f. 21<sup>v</sup>: *Saxones iterum promissam fidem irrumpentes imperatori per insidias necem parabant. Quorum manibus iterum*

*elapsus et paulo post cum magno exercitu eos invadens cito terga dederunt* und Ann. Leod., Cont. 1086 (SS 4, 29). – Zur Reaktion der Sachsen vgl. Bernold Const. 1086 (SS 5, 444 = SS n. s. 14, 457).

Zur Datierung siehe auch Meyer von Knonau, Jbb. 4, 114 f. – Die Fastenzeit sieht, fußend auf den Ann. Ottenbur. und dem Liber de unit. eccl., Höß, Zur Stellung Frankens im Investiturstreit, Mainfränkisches Jb. f. Geschichte und Kunst 2 (1950) 312 als Grund für den Abzug Heinrichs aus Sachsen; zur in Ann. August. als ursächlich dargestellten Verschwörung vgl. Robinson, Henry IV (1999) 258 f. – Nach Seibert, Vom königlichen *dux* zum Herzog von Bayern, in: Welf IV. (2004) 248 f. hat der „fehlgeschlagene Feldzug gegen die Sachsen im Februar 1086 ... in Bayern eine regelrechte Aufstandswelle ausgelöst.“ (Ann. August. 1086 [SS 3, 132]; St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1086); vgl. hierzu auch Dopsch-Spatzenegger, Geschichte Salzburgs 1 (1981) 249.

### 1086 (nach dem 23. Februar), –.

1236

Heinrich besetzt den Patriarchenstuhl von Aquileia mit dem St. Galler Abt Udalrich (von Eppenstein).

Ann. August. zu 1085 (SS 3, 131); Casuum s. Galli cont. 1086 c. 30 (Leuppi 160). Die Beteiligung Heinrichs nach den Casus monast. Petrishus. III, 29 (Schwäbische Chroniken d. Stauferzeit 3, 152): *De Oudalrico patriarcha. Igitur rex Henricus abbatem monasterii sancti Galli patriarcham apud Aquilegiam constituit et utramque potestatem habere permisit, pro eo quod semper erroribus eius toto annisu favebat.*

Terminus post quem ist der Tod Friedrichs von Aquileia; vgl. Schwartz, Bistümer Reichsitaliens (1913) 34 f. (mit den Quellen); Klebel, Zur Geschichte der Patriarchen von Aquileia (Festschr. R. Egger I 1952) 402 f. und 420; sowie Schmidinger, Die Besetzung des Patriarchenstuhls von Aquileja, MIÖG 60 (1952) 345 f. – Nach DH.IV. 431 (vgl. Reg. 1370) war Udalrich ein Verwandter Heinrichs; zu den Verwandtschaftsverhältnissen Zielinski, Reichsepiskopat (1984) 34, 51 und 250; zu Udalrich siehe Duft-Gössli-Vogler, Die Benediktiner in der Schweiz. St. Gallen, in: Frühe Klöster, Benediktiner und Benediktinerinnen (Helvetia Sacra 3, 1 1986) 1291 f. und Vogler, Ulrich von Eppenstein, Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte 87 (1993) 83-103, der einen Zusammenhang mit den Bestrebungen der Eppensteiner herstellt, sich südlich der Alpen eine starke Position zu verschaffen (85); weiterer Zusammenhang bei Klaar, Die Herrschaft der Eppensteiner in Kärnten (1966) passim und Störmer, Beobachtungen zur Politik Heinrichs IV. (Festschr. W. Giese 2004) 158. Zur Machtkonzentration der Eppensteiner 1086 – Udalrichs Brüder Hermann (Bistum Passau) und Heinrich (Mark Istrien) erhielten bedeutende Ämter – vgl. Kraß, Migration nach Südosten, in: Hochmittelalterliche Adelsfamilien (2005) 59. – Zur Ernennung Udalrichs zum Abt von St. Gallen vgl. Reg. 906. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 118-120; Paschini, Vicende del Friuli, Memorie storiche forogiuliesi 9 (1913) 277-279; Menis, Storia del Friuli (102002) 213.

---, –.

1237

Heinrich macht dem Stift (St. Simon und Judas zu Goslar) eine Schenkung. – *Deperditum*, teilweise in der Fälschung D. 245 (Reg. 587) enthalten, verfaßt und wohl auch geschrieben von Herimann A; Einordnung unsicher.

Druck: MGH DD 6, 512 n° \*387

Die Einreihung erfolgt aufgrund Heinrichs Aufenthalt in Sachsen; vgl. die Vorbem. zu D. \*387. – Mögliche Intervenienten nennt Gawlik, Intervenienten 48 und 73. – Zum Besitz des Stiftes auch Dahlhauß, Zu den Anfängen von Pfalz und Stiften in Goslar (Salier 2, 1991) 399 und 403-428 sowie zu diesem Diplom 421. – Vgl. Fleckenstein, Hofkapelle und Reichsepiskopat (VuF 17, 1973) 127-140; Zielinski, Reichsepiskopat (1984) 140 f. – Zum Stift St. Simon und Judas zu Goslar vgl. Schneidmüller, Das Goslarer Pfalzstift St. Simon und Judas und das deutsche Königtum in staufischer Zeit (Festschr. H. Schmidt 1993) 29-53; Lohse, Das Goslarer Pfalzstift St. Simon und Judas, Harz-Zeitschrift 54/55 (2002/03) 85-106.

**1086 April 3, Regensburg** (*III non. april., Ratisbone*).**1238**

Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu Utrecht zu seinem Seelenheil in Anbetracht der treuen Dienste Bischof Konrads von den Lehen, die Markgraf Ekbert (II. von Meißen) aufgrund seiner auch nach Ausgleich des Königs mit Sachsen und Thüringern unter Verletzung des ihm geleisteten Eides fortgesetzten Rebellion durch Fürstenspruch wegen Hochverrates gemäß dem *ius gentium* aberkannt worden sind, die friesische Grafschaft Ijsselgau (*Islegowe*) nebst allen Rechten und Einkünften zu freiem Eigen – *Heremannus canc. vice Wezelonis archicanc.*; wohl unter Benutzung des D. 386 verfaßt von Herimann A, dessen Inanspruchnahme für die Reinschrift zweifelhaft ist. *Universis dei nostrique fidelibus*.

K o p .: Liber donationum (Ende 12. Jh.) f. 41, Het Utrechts Archief (C) = Bondams Chartular (13. Jh.) f. 55' (D) und Liber catenatus (Ende 14. Jh.) f. 95' (F), ebenda; Utrechter Chartular (1342/64) f. 31' (30') n° 72, ebenda – bis 1943 im Staatsarchiv Hannover (E). – D r u c k e: Muller-Bouman, Oorkondenboek van Utrecht 1, 224 n° 249 aus C; MGH DD 6, 513 n° 388. – R e g .: Brom, Regesten van Utrecht 245; Dobenecker, Regesta Thuringiae 946; Ter Kuile, Bijdragen tot een oorkondenboek van Overijssel 3, n° 50; Ter Kuile, Oorkondenboek van Overijssel 1, n° 40; Böhmer 1923; Stumpf 2880.

Zum Aufenthalt Heinrichs in Regensburg G i e s e b r e c h t <sup>53</sup>, 615; K i l i a n, Itinerar 106 und H e y c k, Geschichte der Herzoge von Zähringen (1891-1892) 144. – Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A vgl. G r o t e n, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., Afd 41 (1995) 51. – Der Großteil der Narratio wurde aus dem DH.IV. 386 (vgl. Reg. 1234) übernommen; vgl. V o l l r a t h, Rebels and Rituals, in: Medieval Concepts of the Past (2002) 99 mit Anm. 31; zu weiteren Zusammenhängen mit der Verurteilung Ekberts und den Vergaben aus dem Konfiskationsgut vgl. die in Reg. 1234 angegebene Literatur. – M. W e r n e r, Herzog von Lothringen (Salier 1, 1991) 425 stellt fest, daß durch diese Schenkung mit Ausnahme der Grafschaft Holland alle Grafschaften der Diözese dem Bischof unterstanden. – Zur Verortung der Grafschaft Ijsselgau E h b r e c h t, Landesherrschaft und Klosterwesen im ostfriesischen Fivelgo (1974) 45 f. Anm. 78 und H. H o f f m a n n, Grafschaften in Bischofshand, DA 46 (1990) 447 und 477. – Die Annahme, daß auch das Gut Greiding (ebenfalls aus den Besitztümern Ekberts; vgl. Reg. 1334) bereits im April 1086 weitergegeben wurde, findet sich wohl zuerst bei F i c k e r, Urkundenlehre 1 (1877) 139 und ihm folgend M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 4, 115 f. mit Anm. 16. – Erwähnt bei K o c h, Sacrum Imperium (1972) 52 f.; W e r l e, König, Grafen und Dynasten im hochmittelalterlichen Alzey, in: 1750 Jahre Alzey (1973) 93 Anm. 41 und 42; P. S c h m i d, Regensburg (1977) 498; H e i d r i c h, Stellung der Bischöfe von Speyer, FMAS 22 (1988) 270; A l t h o f f, Königsherrschaft und Konfliktbewältigung, FMAS 23 (1989) 284-286; H e i d r i c h, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 192.

**1086 April 5, Regensburg.****1239**

Heinrich begeht das Osterfest.

St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1086, f. 21<sup>v</sup>: *Imperator pascha Radisponne celebravit*.

Ohne weitere Quellenangaben aus der Ausstellung des DH.IV. 388 (vgl. Reg. 1238) geschlossen von G i e s e b r e c h t <sup>53</sup>, 615; K i l i a n, Itinerar 106 und M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 4, 115 f.; sowie P. S c h m i d, Regensburg (1977) 498 (jedoch mit April 3 angegeben); B r ü h l, Palatium und civitas 2 (1990) 227. – R o b i n s o n, Henry IV (1999) 259 erschließt den Aufenthalt aus Ann. August. 1086 (SS 3, 131 f.: *Imperator ... in paschali sollemnitate capiunt ... Ratisponam, in qua imperator tunc temporis erat*). – Zu den Aufenthalten Heinrichs in Regensburg sowie zur Bedeutung der Stadt K o l m e r, Regensburg in der Salierzeit (Salier 3, 1991) 198 f. – Zeitgleich fand in Freising die Aussöhnung bayrischer Großer mit Welf IV. statt; vgl. S e i b e r t, Vom königlichen *dux* zum Herzog von Bayern, in: Welf IV. (2004) 247 f.; zum Teilnehmerkreis P a r l o w, Zähringer 107.

**1086 April 9, Regensburg** (*Vid. apr., Ratisbone*).**1240**

Heinrich schenkt seinem Getreuen, dem Vogt Friedrich von Regensburg, aufgrund seiner ergebnen Dienste die in der Mark Cham gelegenen *villae* Grabitz, Furth im Wald, Kothmaißling, Degelberg, Grasmannsdorf, *Bv̇chberg* (Sengenbühl [ehem. Götzleinsbuchberg] ? [Vorder-/Hinter-]Buchberg ?) und Seuchau mit den übrigen dazugehörigen Siedlungen nebst Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (*villas sitas in marchia . . . Camba sic nominatas Grawat, Uurte, Mazelin, Tichenesberg, Trasanesdorf, Bv̇chberg, Sichowa cum ceteris habitationibus eodem pertinentibus et omnibus appendiciis . . . seu cum omni utilitate . . . in proprium tradidimus, ea . . . ratione ut . . . liberam inde potestatem habeat tenendi tradendi commutandi precariandi vel quicquid sibi placuerit inde faciendi*). – *Herimannus canc. vice Wecelonis archicanc.*; verfaßt und geschrieben von Herimann A; M.; S.MP.; Sl. D. *Universis dei nostrique fidelibus*.

Orig.: Hauptstaatsarchiv München (A). – Drucke: Monumenta Boica 12, 96 n° 2 (Abbildung des S.MP. Monumenta Boica 11 tab. 3 n° 18); MGH DD 6, 514 n° 389. – Reg.: Monumenta Boica 29a, 208 n° 430; Böhmer 1924; Stumpf 2881.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A vgl. Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 51. – Zur Eingrenzung des Gebiets der Mark Cham vgl. Bosl, Zeitschrift f. bayer. LG 14 (1943/44) 196-217; Mages, Waldmünchen (1991) 12 f.; sowie P. Schmid, Regensburg (1977) 137. – Der Umfang der Schenkung übertraf deutlich den der an Ministeriale vergabten Liegenschaften; vgl. Stimming, Königsgut (1922) 112. – Die Schenkung ist vor dem Hintergrund des guten Auskommens mit König Vratislav von Böhmen zu sehen und durch die Verdienste Friedrichs veranlaßt; vgl. P. Schmid (138 sowie 170 mit Anm. 556); Boshof, Bischofskirchen von Passau und Regensburg (Salier 2, 1991) 132. – Stieldorf, Marken und Markgrafen (2012) 146 macht auf den Umstand aufmerksam, daß im D. zur genannten Mark Cham kein zugehöriger Herrschaftsträger genannt wird, was in nordalpinen Urkunden des 10. und 11. Jahrhunderts sehr ungewöhnlich sei. – Zur Familie des Vogtes Friedrich (Bogen-Falkensteiner) siehe Trotter, Die Domvögte von Regensburg und die Grafen von Bogen, Verhandlungen d. Hist. Vereins f. Niederbayern 64 (1931) 101-112 und Pienzl, Die Grafen von Bogen, Jahresbericht d. Hist. Vereins f. Straubing 55 (1953) 35-38. – Ortsnamen: *Grawat* = Grabitz nö. Regensburg; *Uurte* = Furth im Wald nö. Regensburg; *Mazelin* = Kothmaißling nö. Regensburg; *Tichenesberg* = Degelberg nö. Regensburg; *Trasanesdorf* = Grasmannsdorf nö. Regensburg; *Sichowa* = Seuchau, abgegangen nö. Regensburg. – Zur Identifizierung der Ortsnamen und der Problematik betreffend *Bv̇chberg* siehe bereits Muggenthaler, Die Besiedlung des Böhmer Waldes (1929) 31 und Dachs, Der Umfang der kolonialisatorischen Erschließung der Oberpfalz, Verhandlungen d. Hist. Vereins f. Oberpfalz und Regensburg 86 (1936) 164 mit Anm. 26. – Vgl. Kilian, Itinerar 106; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 116; Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen (1891-1892) 144.

**1086 April 29, Regensburg** (*III kal. maii, Ratispone*).**1241**

Heinrich bestätigt auf Bitten des Prager Bischofs Gebhard die alten Grenzen der Diözese Prag, welche durch den Spruch einer Mainzer Synode in seiner Gegenwart und in Anwesenheit päpstlicher Legaten sowie der meisten Großen des Reiches festgestellt worden sind. – *Herimannus canc. vice Wezelonis archicanc.*; unbeglaubigte Zweitausfertigung (?) eines wohl von Herimann A verfaßten und geschriebenen DH.IV.; M.; S.MP.; SR. *Regio nomini et imperatorię dignitati congruere*.

Orig. der Zweitausfertigung (?): Hauptstaatsarchiv München (B). – Kop.: Cosmae Pragensis Chronica Boemorum (C) in den Abschriften (Mitte 13. Jh.) des Knihovna Národního Muzea Prag (bis 1952 Stadt- und Kreisbibliothek Bautzen) und der Universitätsbibliothek Leipzig; Primus liber registri eccl. Magunt. (Mitte 13. Jh.) f. 24 (12'), Staatsarchiv Würzburg (D) = Liber secundus (14. Jh.) f. 23 (10), ebenda. – Drucke: Stumpf, Acta imperii ined. 79 n° 76 aus B; Posse, CD Saxoniae regiae 1, 1, 345 n° 156 unvollst.

aus B; Friedrich, CD Bohemiae 1, 92 n° 86 aus BC; MGH SS n. s. 2, 136 aus C mit Abbildung des Monogramms 140; MGH DD 6, 515 n° 390; gegen den dort ausgesprochenen Fälschungsverdacht Beumann-Schlesinger, Urkundenstudien. Exkurs 1, AfD 1 (1955) 236–250; sowie Gladiß-Gawlik, Einl. XLII f. mit Anm. 115. – Reg.: Appelt, Schlesisches UB 1, 4 n° 5; Marsina, Codex diplomaticus et epistolaris Slovaciae 1, 58 n° 60; Stumpf 2882.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A vgl. Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 51. – Die Überlieferung der Urkunde in der Chronik des Cosmas thematisieren Spangenberg, Die Krönung Wratislavs von Böhmen und die angebliche Mainzer Synode des Jahres 1086, MIÖG 20 (1899) 382-396; darauf aufbauend Beumann-Schlesinger, Urkundenstudien zu deutschen Ostpolitik unter Otto III., AfD 1 (1955) 236-250. – Fälschungsverdacht bereits bei Marquart, Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge (1903) 135 f.; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 547-550 (Exkurs III); Holtzmann, Die Urkunde Heinrichs IV. für Prag vom Jahre 1086, AUF 6 (1918) 177-193 und die in der Vorbem. zu D. 390 angegebene Literatur; sowie zuletzt Boshof, Mainz, Böhmen und das Reich, Archiv f. mittelh. Kirchengeschichte 50 (1998) 21. Generell wird durch die erwähnte Beteiligung Papst Benedikts VI. an der Bistumsgründung auf einen wahren Kern der Begebenheit geschlossen, während das bei Cosmas beigegebene Dokument als (Ver)Fälschung des 11. Jahrhunderts bewertet wird. – Zur Datierung des Eintrags in der Überlieferung C auf die Mitte des 13. Jh. vgl. Acht, Erste Ordnung, Zeitschrift f. Bayer. LG 33 (1970) 69. – Die beteiligten Personen bei Gawlik, Intervenienten 73 f.; zum fehlenden Königstitel Wratislavs vgl. Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 183 mit Anm. 3. – Bischof Gebhard von Prag hat von Beginn seines Episkopats an (1068) gegen den Willen seines Bruders Wratislav (II.) die Wiedervereinigung der Bistümer Prag und Olmütz durchzusetzen versucht. Bei der Krönung Wratislavs II. wurde laut Cosmas, Chron. II, 37 (SS 9, 91-93 = SS n. s. 2, 134-140) die Einbeziehung des mährischen Gebietes in den Prager Verband vorgenommen, wobei wohl auch mit Verhandlungen zur territorialen Kontur begonnen wurde (vgl. Reg. 1195), d.h. die im vorliegenden D. genannten „alten Grenzen“, die durch Papst Benedikt VI. und Kaiser Otto I. für Prag festgelegt worden sein sollen (vgl. Beumann-Schlesinger, Urkundenstudien zu deutschen Ostpolitik unter Otto III., AfD 1 (1955) 243-245); kritisch Hauptmann, Das Regensburger Privileg von 1086 für das Bistum Prag, MIÖG 62 (1954) 146-154; Wegener, Böhmen-Mähren und das Reich (1959) 212 f.; Turek, Listina Jindřicha IV z 29. dubna 1086 (DH.IV. 390) a její teritoria, Slavia antiqua 22 (1975) 69-122; R. Schieffer, „Ausländische“ Empfänger von Königsurkunden der Ottonen, Salier und Staufer (Festschr. P. Moraw 2000) 192 mit Anm. 7; Hlaváček, Der schriftliche Verkehr der römischen Könige und Kaiser mit dem Herzogtum und Königtum Böhmen (Festschr. E. Boshof 2002) 711 mit Anm. 22. – Die erwähnten *gentes* der Sedličaner, Lučaner, Dasena, Lutomerici und Župa Pšow thematisiert Marquart, Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge (1903) 123. – Der Beurkundungsakt im Herrschaftskontext erwähnt bei Giesebrecht <sup>53</sup>, 616 f.; Kilian, Itinerar 106; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 116; Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen (1891-1892) 144; P. Schmid, Regensburg (1977) 498.

### 1086 Ende April (?), Regensburg.

1242

Heinrich hält die Stadt gegen eine längere Belagerung durch Herzog Welf.

Ann. August. 1086 (SS 3, 132); Bernold Const. 1086 (SS 5, 444 = SS n. s. 14, 457 f.); Ann. Adm. zu 1087 (SS 9, 576); V. Gebh. archiep. c. 4 (SS 11, 26); V. Gebh. Salisb. post. c. 9 (SS 11, 39).

Giesebrecht <sup>53</sup>, 615 nimmt eine (nicht belegte) Flucht Heinrichs an. – Seibert, Vom königlichen *dux* zum Herzog von Bayern, in: Welf IV. (2004) 247-249 erwähnt die Belagerung nicht; vgl. jedoch seine ebd. geäußerten Überlegungen zur Zusammensetzung der oppositionellen Gruppe, die das nur zeitweilig von Herzog Friedrich I. von Schwaben eroberte Freising in der Hand behielt. – Vgl. Kilian, Itinerar 106; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 122; Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen (1891-1892) 144; Kraus, Civitas Regia (1972) 60; Kolmer, Regensburg in der Salierzeit (Salier 3, 1991) 198 f.; Robinson, Henry IV (1999) 260.

### 1086 April – Juni (?), –.

1243

Heinrich kämpft in Unruhen in ganz Bayern, insbesondere in Salzburg.

Ann. August. 1086 (SS 3, 132); Ann. Adm. zu 1087 (SS 9, 576); die Schlacht um Salzburg, allerdings ohne Erwähnung Heinrichs IV., auch bei V. Gebeh. archiep. c. 4 (SS 11, 26) und V. Gebeh. Salisb. post. c. 9 (SS 11, 39).

Kernpunkt des Konflikts war die Rückführung Erzbischof Gebhards (vgl. zu seiner Vertreibung Reg. 912); vgl. Kilian, Itinerar 106 f.; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 123 f.; Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen (1891-1892) 144; Robinson, Henry IV (1999) 259 f. – Zur Situation und Lage in Salzburg vgl. Dopsch-Spatzenegger, Geschichte Salzburgs 1 (1981) 247-250; sowie ders., Geschichte der Stadt Salzburg (1996) 131 f. Vgl. Kommentar zum vorangehenden Reg.

### 1086 (vor dem 15. Juni), –.

1244

Heinrich gestattet Bischof Benno von Meißen die Rückkehr in sein Bistum.

Lib. de unit. eccl. II, 25 (Ldl 2, 244); Brief Erzbischof Hartwigs von Magdeburg (Hartwig von Hersfeld) an König W. (Vratislav von Böhmen) von (1086) (MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 5, 391 f. n° 3).

Zur Datierung Meyer von Knonau, Jbb. 4, 165. – Gemäß dem Liber de unit. eccl. zog Benno, nachdem ihn Heinrichs Synode zu Mainz für abgesetzt erklärt hatte (vgl. Reg. 1195) und ihm Felix als Bischof entgegengesetzt worden war, zu Clemens (III.) nach Rom, um für seine Verirrung Buße abzulegen, woraufhin dieser ihn wieder aufgenommen und mit Briefen an Heinrich entsandt habe, der ihn auf seinen Sitz zurückkehren ließ (Ldl 2, 244: *Clemens papa ... abeuntemque cum literis apostolicae sedis ad Henrichum imperatorem misit, quem et ipse libenter accipiens correctum dimisit libere abire in episcopatum suum*). – Benno teilte seine Rückkehr seinem Metropolit Hartwig von Magdeburg (Hartwig von Hersfeld) mit, der daraufhin Vratislav II. brieflich darum bat, die Rückkunft Bennos zu verhindern, damit nicht auch, so Rittenbach-Seifert, Geschichte der Bischöfe von Meißen (1965) 73, die übrigen im Jahre 1085 abgesetzten Bischöfe auf dieselbe Art die Rehabilitation zu erreichen suchten. Vratislav unternahm indes nichts gegen die Rückkehr Bennos. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 52 f. und 165 f. mit Anm. 11; Schlesinger, Kirchengeschichte Sachsens 1, 125; Rittenbach-Seifert, Geschichte der Bischöfe von Meißen (1965) 71-73.

### 1086 Juni 18, Würzburg (XIII kal. iul., Werzeburg).

1245

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Speyer zu seinem und seiner Eltern Seelenheil sowie zum besonderen Andenken an seine Tochter Adelheid 26 Hufen in der *villa* Beinstein nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (*ex prediis nostris XXVI mansos sitos in villa ... Beinstein cum omnibus appendiciis ... seu cum omni utilitate ... in proprium dedimus*). – *Herimannus canc. vice Wezelonis archicanc.*; verfaßt und geschrieben von Herimann A; M.; S.MP.; SI. 5. *Notum sit omnibus dei nostrique fidelibus*.

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A). – Kop.: Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 54, ebenda (C); Codex maior Spirensis (15. Jh.) Bd. 1 f. 21, ebenda (E). – Drucke: Württembergisches UB 1, 286 n° 238 aus A; Remling, UB von Speyer 1, 63 n° 65 aus A; Dümgé, Regesta Badensia 115 n° 66 aus E; MGH DD 6, 517 n° 391. – Reg.: Stumpf 2885.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A vgl. Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 51. – Diese letzte überlieferte urkundliche salische Gedenkstiftung bis zur Jahrhundertwende – so K. Schmid, Die Sorge der Salier um ihre Memoria, in: Memoria (1984) 677 – schließt die Vergaben dieses Jahres an Speyer ab; vgl. Kommentar zu Reg. 1225; sowie Doll, Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 28 f.; Heidrich, Stellung der Bischöfe von Speyer, FMAS 22 (1988) 271 mit Anm. 48; Schwarzmair, Salisches Hausarchiv (Salier 1, 1991) 110 f. (auch zum Rückvermerk). – Heinrichs Tochter Adelheid starb wohl bereits 1076 (vgl. Reg. 814). Zur Geburt Adelheids (vermutlich 1070) vgl. Kommentar zu Reg. 582. – Heinrich hielt sich kurz vor der Belagerung in Würzburg auf, verließ die Stadt, für die Friedrich I. von Schwaben die Verteidigung übernahm



(vgl. Kilián, Itinerar 107) und kehrte mit einem Entsatzheer zurück; vgl. Reg. 1249. – Mertens, Vom Rhein zur Rems (Salier 1, 1991) 223 und 242 hebt die Erstnennung Beinsteins (nö. Stuttgart) und dessen eigene Rechtsstellung hervor; ähnlich auch Lorenz, Früh- und Hochmittelalter, in: Waiblingen: Eine Stadtgeschichte (2003) v.a. 76. Im Gegensatz zu Waiblingen und Winterbach fand der Ort in der Bestätigungsurkunde von 1101 (vgl. Reg. 1451) noch Erwähnung; vgl. Palm, Geschichte der Amtsstadt Schorndorf im Mittelalter (1959) 40-48; Glässner, Das Königsgut Waiblingen, in: Waiblingen in Vergangenheit und Gegenwart (1977) 56 und 65; Krey, Bischöfliche Herrschaft im Schatten des Königtums (1996) 9 und Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 134. Zur Bedeutung Waiblingens für die Salier ebd. 166-172, der auf den Allodialcharakter Beinsteins hinweist. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 125; Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen (1891-1892) 144; Stimming, Königsgut (1922) 112 mit Anm. 111; Stenzel, Waiblingen in der deutschen Geschichte, Württembergische Vierteljahrshefte f. LG 38 (1932) 180 ff.; Wendehorst, Bistum Würzburg (Germania Sacra N. F. 1, 1 1962) 108 f.; Kottje, Bedeutung der Bischofsstädte, HJb 97/98 (1978) 142 f.; Mertens, Beutelsbach und Wirtemberg im Codex Hirsaugiensis und in verwandten Quellen (Festschr. K. Schmid 1988) 470; W. Schneider, Arbeiten zur alamannischen Frühgeschichte H. 20 (1993) 92; Ziemann, Die Staufer: Ein elsässisches Adelsgeschlecht?, in: Grafen, Herzöge, Könige (2005) 116.

**(zwischen Herbst 1077 und Frühjahr 1086), –.****1246**

Heinrich verleiht dem Bruder des Herzogs Liutold von Kärnten, (Heinrich von Eppenstein), die Markgrafschaft Istrien.

Zu erschließen aus den Casuum s. Galli cont. II c. 31 (Leuppi 162).

Die zweite Fortsetzung der Casus sancti Galli bezieht sich auf Vorgänge des Jahres 1086: *Liutoldus aliqua sui iuris, ... scilicet ducatum Carintie, concessione regia obtinuit, et ... eius frater marchiam Istriam sub eadem concessione possedit.* Zur Datierung vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 3, 49; sowie Klar, Die Herrschaft der Eppensteiner in Kärnten (1966) 49. – Der *comitatus Histrie* war der Kirche zu Aquileia unter Patriarch Sigehard im Jahre 1077 durch D. 295 (Reg. 891) verliehen worden. Klar (110 f.) geht davon aus, daß Heinrich IV. dessen Nachfolger Heinrich aufgrund seiner zeitweiligen Hinwendung zu Papst Gregor VII. im Jahre 1079 Istrien wieder entzogen habe. Ein Zusammenhang mit dem Treueid Heinrichs von Aquileia gegenüber Gregor VII. (vgl. Kommentar zu Reg. 962) ist jedoch wenig wahrscheinlich, da noch danach Heinrich von Aquileia durch Berthold von Reichenau zu 1079 als Vertrauter des Königs bezeichnet wird (SS 5, 319 f. = SS n. s. 14, 356 und 362; vgl. Reg. 968. 973). Bereits Wahnschaffe, Herzogthum Kärnten (1878) 70 vermutet, daß der Entzug Istriens eher nach dem Tode Heinrichs von Aquileia (vgl. Reg. 1152) erfolgte; ihm folgt Meyer von Knonau, Jbb. 4, 119 Anm. 29. Letztlich ist jedoch keine Entscheidung über die genauere Datierung zu treffen. – Heinrich (III.) von Eppenstein war ab 1090 Herzog von Kärnten (vgl. Kommentar zu Reg. 1370). – Zum Entzug Krains, welches möglicherweise ebenfalls Heinrich von Eppenstein verliehen wurde, und dessen Neuvergabe an Aquileia vgl. Reg. 1371. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 3, 22 Anm. 26; Lenel, Venezianisch-istrische Studien (1911) 119 f. mit Anm. 3; Tamaro, Storia di Trieste 1 (1924) 123; Hauptmann, Krain, in: Erläuterungen zum Historischen Atlas der Österreichischen Alpenländer 1, 4 (1929) 387 f.; Pirchegger, Istrien, in: Erläuterungen zum Historischen Atlas der Österreichischen Alpenländer 1, 4 (1929) 489 f.; Schmidinger, Patriarch und Landesherr (1954) 69; Brunner, Herzogtümer und Marken (1994) 163 f.

**1086 Juli 1, –.****1247**

Heinrich investiert Anselm (III.) als Nachfolger des 1085 gestorbenen Thedald zum Erzbischof von Mailand.

Landulfi de Sancto Paulo zu 1103 c. 13 (SS 20, 26): *Anselmus de Rode, Mediolanensis archiepiscopus, et a rege Henricho investitus*; Bernold Const. 1086 (SS 5, 456 = SS n. s. 14, 502); Lib. Pont II, 160 (Duchesne 293); Cat. archiep. Mediol. 1086 (SS 8, 104).

Die zeitliche Einordnung folgt dem Cat. archiep. Mediol. mit Angaben über die Dauer des Pontifikats (*sedit a. 7 et m. 5 et d. 4*); zur Datierung auf 1086 vgl. S a v i o , Gli antichi vescovi d'Italia 2/1, 446 f. (auch zur Erhebung durch Heinrich IV.); S c h w a r t z , Bistümer Reichsitaliens (1913) 83 f. mit der Zuordnung Anselms zur edlen Mailänder Familia da Ro; sowie F e d a l t o , Hierarchia Catholica 1 (2012) 179 mit der Eingrenzung auf Juli. – Obwohl zunächst Anhänger des Kaisers, unterstützte Anselm später Papst Urban II. und krönte Konrad (III.); vgl. Reg. Konrads. – Vgl. dazu ergänzend T e l l e n b a c h , Westliche Kirche (1988) 206 f.; Z u m h a g e n , Religiöse Konflikte und kommunale Entwicklung (2001) 108 f.

### 1086 August 9, Mainz (*Vid. aug., Mogontie*).

1248

Heinrich bestätigt dem im Grenzgebiet des Thüringerwaldes (*Loiba*) gelegenen Kloster Reinhardsbunn (*Reginherisbrunno*) unter Abt Giselbert den bei seiner Gründung durch Graf Ludwig (II. von Thüringen) und seine Gemahlin Adelheid erhaltenen Besitz, die Unterstellung unter Rom, das Recht der freien Abtswahl sowie die Regelung der Vogteiverhältnisse und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 10 Pfund Gold. – *Hunbertus canc. vice Rudhardi archicanc.*; Fälschung (zweite Hälfte 12. Jh.) ohne echte Vorlage unter Benutzung des Hirsauer Diploms DH.IV. 280 (VL I), des Privilegs Papst Paschalis' II. von 1102 JL 5906 (VL II) sowie (vgl. Th. Mayer, Fürsten und Staat [1950] 83) der Gründungsurkunde Wilhelms von Aquitanien für Cluny von 910 (Bernard-Bruel, Recueil des Chartes de l'abbaye de Cluny 1, 124 n° 112), eines unbekanntes, von AC verfaßten DH.IV., des Privilegs Papst Urbans II. von 1092 JL 5462 und möglicherweise einer Stiftungsurkunde Graf Ludwigs (II.) von Thüringen (VL III–VI); M.; SI. D. *Omnibus tam presentis quam futuri temporis*.

Angebl. Orig.: Staatsarchiv Gotha (A). – Drucke: Posse, CD Saxoniae regiae 1, 1, 351 n° 162; MGH DD 6, 519 n° † 393. – Reg.: Dobenecker, Regesta Thuringiae 947; Böhmer 1934; Stumpf 2898 zu 1089.

Die Datierung folgt der Edition in den MGH, während Th. Mayer, Fürsten und Staat (1950) 83 sich für das Jahr 1089 ausspricht. Ausführlich untersucht von Heinemeyer, Die Reinhardsbrunner Fälschungen, AfD 13 (1967) 133-149 zum Forschungsgang; eigene Untersuchungen zu paläographischen Merkmalen (172-175), der Rekognition (176), der Invocatio (177 f.), Promulgatio (178) und zum Inhalt (187-190, 196 f. und 209 f.); vgl. noch Kölzer, Urkundenfälschungen des Klosters St. Maximin (1989) 262. – Ortsnamen: *Reginherisbrunno* = Kloster Reinhardsbunn, daraus hervorgegangen Schloss Reinhardsbunn in Friedrichsroda sw. Erfurt. – Vgl. O s c h m a n n , Das Kloster Georghenthal und die Reinhardsbrunner Fälschungen (1996) 51.

### 1086 (vor dem 11. August), –.

1249

Heinrich zieht mit einem Entsatzheer nach Würzburg, das von Herzog Friedrich von Schwaben und Bischof Meginhard gegen ein Aufgebot aus Schwaben und Sachsen gehalten wird.

Bernold Const. 1086 (SS 5, 444 f = SS n. s. 14, 458 f.); Ann. August. 1086 (SS 3, 132); Lib. de unit. eccl. II, 16, 28 und 33 (Ldl 2, 231, 251 und 258); Frutolf 1086 (Schmale 102); Sigeb. Gembl. 1086 (SS 6, 365); Ann. Patherbr. 1086 (Scheffer-Boichorst 100); St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1086, f. 21<sup>v</sup>: *Suevi quam plurimis copiis Pariorum et Saxonum collectis Herbipolim obsederunt. Quam cum imperator magno equitum peditumque exercitu congregato liberare volluisset, illi cum eo pugna confligentes victoriam fecerunt. Idem ipsam urbem duce Friderico deserente illi eam facile optinuerunt.*

Die Belagerung begann laut Bernold am 29. Juni und dauerte etwa 5 Wochen; zu seiner Angabe, das Entsatzheer sei 20.000 Mann stark gewesen, vgl. H ö ß , Zur Stellung Frankens im Investiturstreit, Mainfränkisches Jb. f. Geschichte und Kunst 2 (1950) 312 f. – Vgl. G i e s e b r e c h t <sup>53</sup>, 620; K i l i a n , Itinerar 107; M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 125 f. mit Anm. 40; H e y c k , Geschichte der Herzoge von Zähringen (1891-1892) 145; K o t t j e , Bedeutung der

Bischofsstädte, HJb 97/98 (1978) 142 f. – Zur strategischen Bedeutung der Belagerung Wende horst, Bistum Würzburg (Germania Sacra N. F. 1, 1 1962) 108 f.; L u b i c h, Auf dem Weg zur „Gülden Freiheit“ (1996) 126 f.; A l t h o f f, Heinrich IV. (2006) 206 f.

### 1086 August 11, Pleichfeld (?).

1250

Heinrich unterliegt mit seinem Heer einem Aufgebot aus Bayern, Sachsen und Schwaben und flieht an den Rhein (*usque ad Renum satis accelerato pervenit*).

Ort nach Frutolf 1086 (Schmale 102): *pugnaque iuxta Bleihcfelt commissa, digreditur absque victoria* sowie Ann. Hild. 1086 (SS rer. Germ. [1878] 49) und Ann. Mell. 1086 (SS 9, 500). Zur Datierung Bernold Const. 1086 (SS 5, 445 = SS n. s. 14, 460): *in sequenti die post festivitatem sancti Laurentii* sowie Ann. Hild. 1086 (SS rer. Germ. [1878] 49): *Saxones cum Suevis Werceburch obsederunt, ad cuius liberationem imperator cum magna manu venit et Bellum iuxta Bleihfelt committitur 3. Id. Aug.*; Ann. s. Albani 1086 (SS 2, 245); Chron. Wirz. 1086 (Buchholz 48); Ann. Mell. 1086 (SS 9, 500). Zum Ausgang der Schlacht und der Flucht Heinrichs an den Rhein siehe Bernold Const. 1086 (SS 5, 445 = SS n. s. 14, 460): *in crastinum ad obsidionem urbis reversi, absque sanguine eam ceperunt*. Außerdem erwähnt bei Lib. de unit. eccl. II, 16, 28 und 33 (Ldl 2, 231, 251 und 258); Ann. Ottenbur. 1086 (SS 5, 8); Marian. Scott. zu 1108 [1086] (SS 5, 563 f.); Ann. August. 1086 (SS 3, 132); V. Heinrici IV c. 4 (SS rer. Germ. [1899] 18 f.); Ann. Patherbr. 1086 (Scheffer-Boichorst 100); Casus monast. Petrishus. II, 43 (Schwäbische Chroniken d. Stauferzeit 3, 118); Annal. Saxo 1086 (SS 6, 724 = SS 37, 477); Cron. s. Petri Erford. mod. 1086 (SS rer. Germ. [1899] 155).

Den Kampfverlauf schildert Giesebrecht<sup>53</sup>, 620 f. – Als Gründe der Niederlage gegen die allein „unlustig“ kämpfenden Ostsachsen – so Giese, Reichsstrukturprobleme (Salier 1, 1991) 300 auf der Basis des Liber de unit. eccl. II, 28 (Ldl 2, 251) – hat man erwogen: ein Versagen der *Coloniensis et Traiectensis militia*, so Oediger, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 1177; mangelhafte Feldherrenqualitäten Heinrichs, so Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 374; Verrat oder Panik der Truppen, so Robinson, Henry IV (1999) 260-262. – Die Niederlage schwächte auch Heinrichs Position in Bayern; vgl. Seibert, Vom königlichen *dux* zum Herzog von Bayern, in: Welf IV. (2004) 249 f. – Zum Zusammenhang des Datums der Schlacht mit dem möglichen Geburtsdatum Heinrichs V. siehe Hlawitschka, Zum Geburtsdatum Kaiser Heinrichs V., HJb 110 (1990) 471-475. – Die Nachricht der Ann. August., die Heilige Lanze sei vergoldet gewesen, verwirft Schramm, Die „Heilige Lanze“, in: Herrschaftszeichen und Staatssymbolik 2 (1955) 513 f. – Vgl. Kilian, Itinerar 107 (mit der von Bernold erwähnten Flucht an den Rhein); Meyer von Knonau, Jbb. 4, 126-130; Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen (1891-1892) 145; Delbrück, Geschichte der Kriegskunst 3 (1923) 149; Höß, Die deutschen Stämme im Investiturstreit (Diss. masch. Jena 1945) 104 f. und 111; dies., Zur Stellung Frankens im Investiturstreit, Mainfränkisches Jb. f. Geschichte und Kunst 2 (1950) 313; Cram, Iudicium belli (AKG Beihefte 5, 1955) 148 f., 158 f., 167 und 215 f.; Ebert, Die Schlacht bei Pleichfeld 1086, in: Im Bannkreis des Schwanbergs 1 (1959) 100-102; Wende horst, Bistum Würzburg (Germania Sacra N. F. 1, 1 1962) 109; Claude, Geschichte d. Erzbistums Magdeburg 1 (1972) 359 f.; Dopsch-Spatzenegger, Geschichte Salzburgs 1 (1981) 249; Goetting, Hildesheimer Bischöfe (Germania Sacra N. F. 20, 3 1984) 301; Wende horst, Im Ringen zwischen Kaiser und Papst, in: Unterfränkische Geschichte 1 (1989) 299 f.; Giese, Reichsstrukturprobleme (Salier 1, 1991) 300; Suchan, Königsherrschaft im Streit (1997) 160; Brusch, Brunonen (2000) 77 f.; Laudage, Welf IV. und die Kirchenreform des 11. Jh, in: Welf IV. (2004) 305; Althoff, Heinrich IV. (2006) 206 f.

### 1086 August (nach 11 ?), Würzburg.

1251

Heinrich erobert die Stadt.

Die Datierung nach Frutolf 1086 (Schmale 102): *sed paulo post eadem* (sc. Schlacht bei Pleichfeld) *urbs* (sc. Würzburg) *ab imperatore recipitur*; ähnlich Ann. Brun. 1086 (SS 16, 725): *quam non multo post ...*

*imperator recipit.* Vgl. auch Lib. de unit. eccl. II, 28 (Ldl 2, 254 f.); Bernold Const. 1086 (SS 5, 445 = SS n. s. 14, 460); St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1086, f. 21<sup>v</sup>: *Quam urbem imperator post pauca illis inpigre subtraxit*; Marian. Scott. zu 1108 [1086] (SS 5, 563 f.); V. Heinrici IV c. 4 (SS rer. Germ. [1899] 19); Sigebl. Gembl. 1086 (SS 6, 365); Ann. s. Albani 1086 (SS 2, 245); Annal. Saxo 1086 (SS 6, 724 = SS 37, 477 f.); Chron. Wirz. 1086 (Buchholz 48).

Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 131; Giesebrecht <sup>53</sup>, 622; sowie Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen (1891-1892) 145 und Höß, Zur Stellung Frankens im Investiturstreit, Mainfränkisches Jb. f. Geschichte und Kunst 2 (1950) 313. Kilian, Itinerar 107 datiert ohne Beleg nach Ende August oder Anfang September. – Wendehorst, Bistum Würzburg (Germania Sacra N. F. 1, 1 1962) 109 weist darauf hin, daß es sich bei der Einnahme Würzburgs um ein anderes Heer als das bei Pleichfeld geschlagene handelte, wobei die „Hauptmasse der Sachsen und Schwaben“ die Stadt bereits verlassen habe. – Robinson, Henry IV (1999) 261 sieht den Erfolg Heinrichs hier als Produkt der internen Unstimmigkeiten seiner Gegner.

### **(1086) August 21, Würzburg (XII kal. sept., Wirtzburg).**

1252

Heinrich macht dem Kloster des hl. Veit zu Obertheres (*Tharessa*) zu seinem und seiner Eltern Seelenheil aufgrund der Intervention Bischof Ruperts von Bamberg eine Schenkung in unbekanntem Umfang. – *Deperditum*, ausgeschrieben in den Fälschungen DD. 440 und 456 ohne Anhaltspunkt für den ursprünglichen Rechtsinhalt, verfaßt und wohl auch geschrieben von Herimann A. . . . . *dei nostrique fidelibus*.

Druck: MGH DD 6, 518 n° \*392. – Reg.: Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 543.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A vgl. Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 51. – Ortsnamen: *Tharessa* = Obertheres ö. Schweinfurt. – Vgl. Gawlik, Intervenienten 74; G. Vogt, Burg und Dorf, Kloster und Schloß Theres (1979) 28.

### **1086 (vor dem 24. Dezember), Bayern.**

1253

Heinrich belagert eine Festung (*castellum*), um dort Weihnachten zu feiern, doch wird er seinerseits von den Herzögen Welf und Berthold (von Rheinfelden) eingekreist, die ihm den Ort allein um das Zugeständnis überlassen, eine Versammlung in der dritten Fastenwoche des kommenden Jahres in Oppenheim (*Opinheim*) abzuhalten, um die seit langer Zeit im Reich schwelende Zwietracht zu beenden.

Bernold Const. 1086 (SS 5, 445 = SS n. s. 14, 462): *Heinricus tamen prope nativitatem Domini quoddam castellum in Baiowaria obsedit, et, ut aiunt, in eadem obsidione natalem Domini voluit celebrare. Quo audito, Welf et Berthaldus duces non cum magna multitudine Suevorum et Baioariorum derepente supervenientes, de obsidione eum discedere non permiserunt, nisi prius accepta securitate ab eius principibus, ut colloquium fieri permitteret, in quo diutina regni discordia quoquo modo tandem idoneum finem accipere posset. Accepta igitur securitate, locum ei cum pace discedendi concesserunt ...*

Vgl. Giesebrecht <sup>53</sup>, 622 f.; Kilian, Itinerar 107 f.; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 133 f.; Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen (1891-1892) 145; sowie Suchan, Königsherrschaft im Streit (1997) 162; Parlow, Zähringer 111. – Welche Burg Heinrich belagerte, läßt sich nicht feststellen. – Die angeblich vereinbarte Versammlung in Oppenheim fand nie statt (vgl. Reg. 1257); vgl. Robinson, Henry IV (1999) 262, der darauf abhebt, daß offenbar weder Hermann von Salm noch die Sachsen beteiligt waren; sowie Seibert, Vom königlichen *dux* zum Herzog von Bayern, in: Welf IV. (2004) 249 mit Anm. 106. – Ortsnamen: *Opinheim* = Oppenheim s. Mainz.

**1086 Dezember 24, Bayern.****1254**

Heinrich muß am Tage vor dem Weihnachtsfest die ihm überlassene Festung verlassen, um das Fest an anderem Ort zu begehen.

Bernold Const. 1086 (SS 5, 445 = SS n. s. 14, 462): *Accepta igitur securitate, locum ei cum pace discedendi concesserunt; sicque ipse in ipsa vigilia natalis Domini compulsus est, ut festum suum alibi celebraret.*

Meyer von Knonau, Jbb. 4, 133 f.; sowie Giesebrecht<sup>53</sup>, 624; Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen (1891-92) 145; Klewitz, Festkrönungen, ZRG KA 28 (1939) 96; Brühl, Palatium und civitas 2 (1990) 227; Parlow, Zähringer 111 mit der Vermutung, Regensburg sei der Ort der Weihnachtsfeier gewesen.

**1086 (?) – –, –.****1255**

Heinrichs Tochter Agnes wird mit Herzog Friedrich von Schwaben vermählt.

Die Hochzeit selbst wird in keiner Quelle erwähnt. – Als Leitquelle schildern die Ottonis Gesta Friderici Imp. I. 8 (SS rer. Germ. [1912] 24) das Eheversprechen als einen gleichzeitigen Akt mit der Erhebung Friedrichs zum Herzog von Schwaben im Jahr 1079 (vgl. Reg. 966). Die Ehe ist bezeugt bei Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 230 = Schmale 202: *Fridericus dux obiit ... inclitae famae Adelheidae, filiae scilicet imperatoris, matrimonio et ex eadem mirae indolis prole decoratus*); ähnlich der Annal. Saxo 1105 (SS 6, 741 = SS 37, 519); vgl. Ann. Magdeb. 1105 (SS 16, 181). Zur Benennung der Agnes als Adelheid siehe Glässner, Agnes von Waiblingen, Stammutter der Staufer, in: Babenberger und Staufer (1987) 38 f.; sowie Weller, Heiratspolitik (2004) 20 f. mit Anm. 52. – Das Datum der Eheschließung wird meist auf 1086/1087 angesetzt, da Agnes in diesen Jahren das heiratsfähige Alter von 14/15 Jahren erreicht hatte, siehe Glässner, Agnes von Waiblingen – Herzogin in Schwaben, in: Babenberger und Staufer (1987) 36; ders., Agnes von Waiblingen, Stammutter der Staufer, in: Waiblingen in Vergangenheit und Gegenwart (1980) 49; Lorenz, Herzog Friedrich I. von Schwaben, in: Friedrich I. (2007) 11 f.; Muschka, Agnes von Waiblingen (2012) 79 ff. will Pfingsten 1086 wahrscheinlich machen, dessen Ansatz auf 1086 hier gefolgt wird. – Weller, Auf dem Weg zum „staufischen Haus“, in: Grafen, Herzöge, Könige (2005) 45 Anm. 22 betont den zeitlichen Abstand der „offiziösen Darstellung“ Ottos von Freising; Ziemann, Die Staufer: Ein elsässisches Adelsgeschlecht?, ebd. 100-102 sieht bereits „Versatzstücke aus höfischer Ritterdichtung und antiker Literatur“, während Hageneier, Die frühen Staufer bei Otto von Freising, ebd. 367-369 insbesondere auf die Unterschiede zwischen den beiden Werken Ottos hinweist. – Die Eheschließung wird von der Forschung gemeinhin als in beiderseitigem Interesse liegend bewertet, als Sicherung des Königtums in Süddeutschland und als Aufstieg einer Adelsfamilie, deren Interesse am „salischen Erbe“ Schäfer, Staufische Reichslandpolitik und hochadlige Herrschaftsbildung, in: Oberrheinische Studien 1 (1970) 205 f. bereits zu dieser Zeit als gegeben ansieht. Vgl. in diesem Sinn Seibert, Die frühen „Staufer“, in: Grafen, Herzöge, Könige (2005) 14; so auch Lubich, Territorien-, Kloster- und Bistumspolitik, ebd. 180 f.

**1086 (?) – –, –.****1256**

Heinrichs Sohn Heinrich (V.) wird geboren.

Ann. s. Albani zu 1081 (SS 2, 245): *Heinricus rex natus est, iunior filius*; Annal. Saxo zu 1081 (SS 6, 720 = SS 37, 470); Ann. Hild. zu 1081 (SS rer. Germ. [1878] 48); Ann. Magdeb. zu 1081 (SS 16, 176); Ann. s. Petri Erph. breves zu 1081 = Ann. s. Petri Erph. maiores zu 1081 (SS rer. Germ. [1899] 48 = 49); Ann. Palid. zu 1082 (SS 16, 70) und als Nachtrag aus den Würzburger Annalen ebenfalls zu 1081 Frutolf (SS 6, 205, nicht aufgenommen bei Schmale).

Der Geburtstermin, den Meyer von Knonau Jbb. 3, 427 noch auf Basis der voneinander abhängigen Quellen auf 1081 in Italien datierte, ist in der Forschung umstritten. Die Debatte ist zusammengefaßt bei Hlawitschka, Ahnen 1,2 (2006) 578-583 n° XXIX/1, dessen Datierung auf 1086 hier gefolgt wird. In diesem Sinne bereits Gaettens, Das Geburtsjahr Heinrichs V. 1081 oder 1086?, ZRG GA 79 (1962) 52-71 und Hlawitschka, Zum Geburtsdatum Kaiser Heinrichs V., HJb 110 (1990) 471-475. Dagegen Freise, Die Äbte und der Konvent von

St. Emmeram, in: Das Martyrolog-Necrolog von St. Emmeram zu Regensburg (MGH Libri mem. n. s. 3, 2 1986) 101 Anm. 62; sowie Neumeister, Daten und Deutungen. Wann wurde Kaiser Heinrich V. geboren?, in: Turbata per aequora mundi (2001) 89-98. – Zur Namensgebung – Heinrich scheint hier die Regel zu durchbrechen, daß „jeder als Königssohn geborene deutsche König nach dem Großvater“ benannt wird – vgl. Klewitz, Namensgebung und Sippenbewußtsein, AUF 18 (1944) 31. – Vgl. Althoff, Heinrich V. (1106-1125), in: Die deutschen Herrscher des Mittelalters (2003) 181 zu „wohl 1086“.

### 1087 Februar 28, Oppenheim.

1257

Heinrich bleibt entgegen seiner Zusage einer Versammlung der Fürsten fern.

Bernold Const. 1087 (SS 5, 446 = SS n. s. 14, 463); Ann. August. 1087 (SS 3, 132).

Nach Bernold hatte Heinrich die Abhaltung in militärischer Bedrängnis zugestehen müssen (vgl. Reg. 1253) und habe diese nun angesichts seiner Machtlosigkeit durch Intrige (*omni ingenio et dolo, quia vi non potuit*) zu verhindern gesucht. Die Fürsten (*fideles s[ancti] P[etri]*) selber fanden sich dennoch ein, wobei Heinrichs Verhalten zu Mißstimmung und weiteren Parteiwechselln innerhalb seiner Parteigänger geführt habe (*omnes pene suos contra se murmurare et nonnullos eorum ab eo discedere fecit*); deutlich weniger aufgeregt die Ann. August. (SS3, 132: *Condictum in Oppenheim concilium sine effectu dissolvitur*). – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 158; Suchan, Königsherrschaft im Streit (1997) 162; Parlow, Zähringer 111; Robinson, Henry IV (1999) 262; Seibert, Vom königlichen *dux* zum Herzog von Bayern, in: Welf IV. (2004) 249 mit Anm. 106; zur Rolle der nicht ungewöhnlichen „königslosen Hoftage“ Schlick, Fürsten und Reich (2001) 51 f., die dieser Versammlung (52) keine besondere Bedeutung zuspricht.

### 1087 März 28, Köln.

1258

Heinrich begeht das Osterfest und befiehlt einen Heerzug gegen Schwaben.

St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1087, f. 21<sup>v</sup>: *Imperator Agrippine Colonie pascha egit ibique expeditionem contra Suevos ordinavit.*

Außerhalb der St. Galler Fortsetzungen ist über diesen Heerzug Heinrichs nichts zu vernehmen. Der Heerzug nach Sachsen, der vermutlich Mitte Oktober stattfand (vgl. Reg. 1267), ist die nächste Erwähnung eines Heerzuges. – Zu Heinrichs Aufenthalt an hohen Festtagen in Köln siehe Kottje, Bedeutung der Bischofsstädte, HJb 97/98 (1978) 143-145.

### 1087 (vor dem 30. Mai), Aachen (*Aquisgrani palatio*).

1259

Heinrich beurkundet, daß auf einem Fürstengericht zu Aachen das Stift des hl. Servatius zu Maastricht durch eidliche Aussage seines Vogtes Dietrich von *Herlár* (Herlaar ? Heerlen ?) und weiterer Zeugen die Kirche zu Echt gegen die bereits einmal abgewiesenen Ansprüche des Grafen Gerhard (III.) von Wassenberg(-Geldern) behauptet hat, und bestätigt das ergangene Urteil (*ecclesiam de Ethá, que pertinet ad prebendam fratrum ecclesie sancti Servatii . . . in Traiecto, quam comes Gerardus de Wassenbergen invaserat, iudicio optimatum aulę nostrę Aquisgrani ecclesie sancti Servatii restituimus. Teodericum de Herlár de eadem ecclesia advocatum fecimus. Sed cum post primum iudicium idem comes Gerardus nollet desistere, secundo coadunatis principibus palatii Aquisgrani de eadem re iudicium habuimus; predictus Teodericus . . . adhibitis secum testibus liberis atque idoneis die constituto eandem ecclesiam sancto Servatio sacramento obtinuit. Comes Gerardus eo, quod contra iusticiam eandem detinuerat, eidem Teoderico advocato emendavit lege palatii. Hoc . . . iudicium ut perpetuo stabile inconvulsisque permaneat,*

*assensu principum aule nostre banno imperiali confirmavimus*). – Zeugen: die Erzbischöfe Sigewin von Köln und Liemar von Bremen, die Bischöfe Konrad von Utrecht, Burchard von Lausanne und Heinrich von Lüttich, die Herzöge Magnus von Sachsen und Konrad von Lothringen, die Grafen Albert (III. von Namur), Kuno, Arnulf (I. von Loon ?), Heinrich von Laach, Gottfried von Kinkel-Neuhäusel mit seinem gleichnamigen Sohn und viele andere. – *Herimannus canc. vice Wezelonis archicanc.*; mit Ausnahme der Rekognition außerhalb der Kanzlei entstanden. *Quoniam nostrum est*.

K o p .: Einzelabschrift (13. Jh.) Ms. lat. 9307 n° 2, Bibliothèque Nationale Paris (C); Chartular von Sint Servaas (14. Jh.) f. 21', Regionaal Historisch Centrum (ehem. Rijksarchief) Maastricht (D). – D r u c k e: Sloet, Oorkondenboek van Gelre 1, 191 n° 193 aus D; MGH DD 6, 521 n° 394. – R e g.: Wauters, Table chronol. 7, 1, 165; Doppler, Publications de la société historique et archéologique dans le Limbourg 66, 232 n° 25; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 137; Stumpf 2886a.

Irrig als Fälschung eingestuft bei L e i d i n g e r, Westfalen im Investiturstreit, Westfälische Zeitschrift 119 (1969) 304 Anm. 184. – Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A grundlegend G r o t e n, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 51. – Zur Datierung vgl. die Nachbemerkung zur Edition in den MGH. – Der im Aktumvermerk als Propst von Maastricht genannte Gottschalk wird zumeist mit dem Aachener Propst Gottschalk identifiziert, so etwa bei D o p p l e r, Lijst der proosten van het Vrije Rijkskapittel van St. Servaas te Maastricht, Publications de la Société historique et archéologique dans le Limbourg 72 (1936) 174; ihm folgend H a u s m a n n, Reichskanzlei und Hofkapelle unter Heinrich V. und Konrad III. (1956) 17 und M e u t h e n, Die Aachener Pröpste bis zum Ende der Stauferzeit, Zeitschrift d. Aachener Geschichtsvereins 78 (1966/67) 23-25. Als möglich, aber nicht gesichert erachten die Identifizierung D e e t e r s, Servatiusstift und Stadt Maastricht (1970) 43-45 und im Anschluß K ü h n e, Ostensio reliquiarum (2000) 211 f. mit Anm. 8. – Der Inhalt des D. wird mit leicht anderer Zeugenliste – zu dieser G a w l i k, Intervenienten 74; zu den adligen Beinamen G r o t e n, Die Stunde der Burgherren, Rhein. Vjbl. 66 (2002) 89-96 – auch wiedergegeben in Iocundi translatio s. Servatii c. 78 (SS 12, 122-125); zum Fehlen des *Teodericus de Herlár* und weiteren Unterschieden der Überlieferungen R o u s s e a u, Actes des comtes de Namur de la première race (1936) LXXXIV; sowie D e e t e r s, Servatiusstift und Stadt Maastricht (1970) 39-41. Ebd. spricht sich Deeters auch gegen die Meinung von G y s s e l i n g, Toponymisch Woordenboek 1 (1960) 481 aus, daß *Teodericum de Herlár* auf einen Ort bei 's-Hertogenbosch hinweist, und schließt sich O e d i g e r, Steinfeld (Festschr. F. Steinbach 1960) 45 mit Anm. 30 an, daß *Herlár* mit Heerlen im niederländischen Limburg zu identifizieren sei. Der Ort befand sich im Besitz der Grafen von Are, so daß es sich bei dem Zeugen um Dietrich von Are gehandelt haben dürfte. Zur Identifizierung des Zeugen als Dietrich von Are sowie zu dessen Person siehe auch B a d e r, Geschichte der Grafen von Are bis zur Hochstadenschen Schenkung (1979) 1-132, mit Bezug zu diesem Diplom v.a. 4, 44-48, 57 f. und 70. – Escher-A p s n e r-H i r s c h m a n n, Die urbanen Zentren des hohen und späten Mittelalters 2 (2005) 379 erblicken hier die Erhebung von St. Servatius zum Reichsstift. – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 4, 159 f.; B o e r e n, De oorsprong van Limburg en Gelre en enkele naburige heerschappijen (1938) 77; G o r i s s e n, Geldern und Kleve (1951) 28 f.; R o t t h o f f, Studien zur Geschichte des Reichsgutes in Niederlothringen und Friesland (1953) 66 mit Verweis auf DLo.III. vom 13. Juni 1128 (Böhmer-Petke, RI 4, 1/1 n° 163), das auf das vorliegende D. Bezug nimmt; M. W e r n e r, Herzog von Lothringen (Salier 1, 1991) 464 f. mit dem Bezug zur Königserhebung Konrads (III.).

### 1087 – –, Aachen (*Aquisgrani palatio*).

1260

Heinrich bestätigt dem Stift des hl. Servatius zu M a a s t r i c h t aufgrund der Intervention seiner Gemahlin, der Kaiserin Bertha, die von Kaiser Karl (dem Großen) verliehene Befreiung von Herrschafts- und Lehnsansprüchen sowie die Respektierung der dem römischen Stuhl geschuldeten Freiheit und regelt die Modalitäten von Propst- und Vogtswahl. – Zeugen: die Erzbischöfe Sigewin von Köln und Liemar von Bremen, die Bischöfe Konrad von Utrecht, Erpho von Münster, Dietrich von Verdun, Burchard von Lausanne, Volkmar von Minden, Heinrich von Paderborn und

Heinrich von Lüttich, die Herzöge Magnus von Sachsen und Konrad von Lothringen, Markgraf Gottfried (von Bouillon), die Grafen Albert (III. von Namur) und sein Bruder Heinrich, Kuno, Arnulf (I. von Loon ?), Heinrich von Laach, Gottfried von Kirel-Neuhäusel mit seinem gleichnamigen Sohn und viele andere. – Fälschung (Mitte 12. Jh.) unter Heranziehung von D. 394 für das Protokoll; M.; SI. *Omnibus sanctę dei ecclesię filiis*.

Angebl. Orig.: Regionaal Historisch Centrum (ehem. Rijksarchief) Maastricht (A). – Kop.: Originaltranssumpt Ks. Friedrichs II. von Dezember 1232, ebenda (B) = Chartular von Sint Servaas (14. Jh.) f. 18, ebenda (D); Abschrift (Anfang 16. Jh.), Archives Générales Brüssel (E). – Schriftprobe: Acta Sanctorum ed. I. II. Novissima April 2 XII Tafel. – Drucke: Nélis, *Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique* 40, 13 mit Schriftprobe aus A; Miraeus-Foppens, *Opera diplomatica* 4, 186 c. 15 nach Mitteilung des Utrechter Dekans Pflugmackers aus einer Handschrift; Huillard-Bréholles, *Historia diplomatica Friderici secundi* 4a, 412 aus Abschrift von B des 13. Jh. im Archivio Roncioni Pisa und aus D; MGH DD 6, 522 n° †395; Gysseling-Koch, *Diplomata Belgica* 1, 385 n° \*231. – Reg.: Wauters, *Table chronol.* 1, 566; Brom, *Regesten van Utrecht* 248; Poncelet, *Inventaire analytique de Sainte-Croix à Liège* 1, 7 n° 8; Schambach, *MIÖG* 35 (1914) 505; Doppler, *Publications de la société historique et archéologique dans le Limbourg* 66, 231 n° 24; *Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts* 1 n° 138; Böhmer 1927; Stumpf 2886.

Zum Fälschungscharakter bereits Ann. Patherbr. 1087 (Scheffer-Boichorst 72 Anm. 5); Meyer von Knonau, *Jbb.* 4, 159 f. mit Anm. 3; Rothhoff, *Studien zur Geschichte des Reichsgutes in Niederlothringen und Friesland* (1953) 103 f. mit Anm. 549, der jedoch irrig D † 393 auf das St. Servatiusstift bezieht; Gawlik, *Intervenienten* 75 und zuletzt Dorna, *Von der Hagiographie zur Diplomatie*, *AfD* 60 (2014) 174 Anm. 49 (Forschungsgeschichte). – Wohl fälschlich für echt befunden wird das D. von Thewissen, *De sint Servaaskerk te Maastricht* (1957) 25; Ammann, *Maastricht in der mittelalterlichen Wirtschaft*, in: *Mélanges Félix Rousseau* (1958) 25; Verbeek, *Spuren der frühen Bischofskirchen in Tongern und Maastricht*, *Bonner Jahrbücher* 158 (1958) 360; sowie Kubach-Verbeek, *Romanische Baukunst an Rhein und Maas* (1976) 728. – Als Verfälschung bewertet von Gysseling-Koch, *Diplomata Belgica* 1, 384 ff. n° 231. – Als Blankett, das zunächst von Heinrich unterzeichnet und dann in Maastricht ausgefüllt worden sei, bewertet von Nélis, *Examen de diplômes impériaux du chapitre de Saint-Servais de Maastricht*, *Analectes pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique* 3, série 10 (= 40) (1914) 5-32; ihm folgend Dorchy, *Godefroid de Bouillon*, *Revue belge de philologie et d'histoire* 26 (1948) 986 Anm. 2; vgl. auch Despy, *La date de l'accession de Godefroid de Bouillon*, *Revue belge de philologie et d'histoire* 36 (1958) 1283 mit Anm. 2; dagegen Deeters, *Servatiusstift und Stadt Maastricht* (1970) 41 f. und 59 f., der die Fälschung in die Zeit des Propstes Gerhard nach 1156 datiert; zu dieser Datierung auch Mecking, *Bijdragen tot de bouwgeschiedenis van de Sint-Servaaskerk te Maastricht*, *Publications de la société historique et archéologique dans le Limbourg* 115 (1979) 189 ff. – Fälschungsdatum um 1160 angenommen von Niermeyer, *Onderzoekingen over Luikse in Maastrichtse oorkonden* (1935) 172 ff. – Einen Zusammenhang der Fälschung mit befürchteten Übergriffen des Hochstifts Lüttich vermutet Kroos, *Der Schrein des heiligen Servatius in Maastricht* (1985) 58; zur Erstellung der Fälschung auch ebd. 32, 48 f. und 59. – Die Annahme, daß die Zeugenreihe (zu den adligen Beinamen vgl. Reg. 1259) auf einer echten Grundlage basieren könnte, und über die Position der nur hier erwähnten, aber wohl auch bei der Krönung Konrads (III.) anwesenden Bischöfe von Münster, Minden und Paderborn Leidinger, *Westfalen im Investiturstreit*, *Westfälische Zeitschrift* 119 (1969) 304 mit Anm. 184.; vgl. auch Bader, *Geschichte der Grafen von Are bis zur Hochstadenschen Schenkung* (1979) 240; Kölzer, *Urkundenfälschungen des Klosters St. Maximin* (1989) 262. – Über den Zusammenhang der an den Maastrichter Fälschungen beteiligten und den an der Herstellung der gefälschten Hamburger Papsturkunden nachweisbaren Schreiber vgl. Seegrün, *Das Erzbistum Hamburg in seinen älteren Papsturkunden* (1976) 52-55 und 61 f. sowie Kommentar zu Reg. 265. – Das D., das im Dezember 1232 durch Friedrich II. bestätigt wurde (Böhmer-Ficker, *RI* 5 n° 2014), fand nochmals Verwendung in einer Bulle Papst Gregors IX.; vgl. Hübiner, *Libertas imperii – Libertas ecclesiae im Widerstreit*, *Zeitschrift d. Aachener Geschichtsvereins* 84/85 (1977/78) 116.



**1087 Mai 30, Aachen.****1261**

Heinrichs Sohn Konrad wird von Erzbischof Sigewin von Köln zum König gekrönt.

Ann. Patherbr. 1087 (Scheffer-Boichorst 100); Ann. Aquens. 1087 (SS 16, 685); Ann. s. Jacobi Leod. 1087 (SS 16, 639); Chron. regia Coloniens. 1087 (SS rer. Germ. [1880] 39); Annal. Saxo 1087 (SS 6, 724). Datierung nach Ann. Weissenb. 1087 (SS rer. Germ. [1894] 57): *Counradus factus est rex III. Kal. Junii Aquisgrani*. Außerdem erwähnt bei Ann. Brun. zu 1083 (SS 16, 725) und Auctar. Zwetl. zu 1088 (SS 9, 539).

Anwesende können nur erschlossen werden. Die Anwesenheit Heinrichs IV. nehmen an Kilian, Itinerar 108 und Oediger, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 1178. Leidinger, Westfalen im Investiturstreit, Westfälische Zeitschrift 119 (1969) 304 vermutet aufgrund der Ausstellung in Aachen die Präsenz der in DDH.IV. 394 und †395 (vgl. Reg. 1259. 1260) belegten Zeugen. – Der geistliche Weiheakt bedeutete nach den Zugeständnissen Rudolfs von Rheinfelden 1077 (vgl. Reg. Rudolfs) einen Prestigegewinn Heinrichs; vgl. Struve, Heinrich IV. Die Behauptung einer Persönlichkeit im Zeichen der Krise, FMSt 21 (1987) 330; Boshof, Königtum und Königsherrschaft im 10. und 11. Jh. (1993) 50; Schwarzmair, Mathilde von Tuszien und ihre Besitzungen in Deidesheim (Festschr. L. A. Doll 1994) 55; Althoff, Heinrich IV. (2006) 207; Boshof, Salier (<sup>4</sup>2000) 252 und Mulykens, Reges geminati (2012) 268. – Ausgehend von dem vorangehenden und nachfolgenden Aufenthalt Konrads in Italien war gemäß Giese, Designationen, ZRG GA 92 (1975) 178 „sein ‚Vicariat‘ ... also eher für Italien als für Deutschland gedacht“. – Zur Bedeutung der Krönung im Hinblick auf die Interventionen Konrads siehe Struve, Interventionen Heinrichs IV., AfD 28 (1982) 220, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 54. – In dieser Zeit verzichtete Konrad wohl auf den Herzogstitel von Niederlothringen, der zwischen Mai 1087 und 1089 Gottfried von Bouillon zufiel (vgl. Reg. 1298). Sigeb. Gembl. 1089 (SS 6, 366: *Godefrido, Godefridi Gimposi ex sorore nepoti, tandem datur ducatus Lotharingiae*). Vgl. dazu Meyer von Knonau, Jbb. 4, 249 f.; Despy, La date de l'accession de Godefroid de Bouillon, Revue belge de philologie et d'histoire 36 (1958) passim; Kienast, Herzogstitel (1968) 394 f.; Boshof, Lothringen, Frankreich und das Reich, Rhein. Vjbl. 42 (1978) 126; Aubé, Godefroy de Bouillon (1985) 93; Kupper, Liège et l'église (1981) 466-468; R. Schieffer, in: Rheinische Geschichte 1/3, 137; M. Werner, Herzog von Lothringen (Salier 1, 1991) 402 mit Anm. 200 und 452. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 160 f.; Becker, Königtum der Thronfolger (1913) 25; Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 215 f.; Reuling, Kur (1979) 134; R. Schieffer, Bischofskirche von Köln (Salier 2, 1991) 20; Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 72 und 77, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 136 und 139; E. Goetz, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 16; Hlawitschka, Ahnen 1,2 (2006) 563 f. n° XXVII/1; Erkens, Aachener Geschichte zwischen Karolingern und Staufern, in: Aachen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart 2 (2013) 559 f.

**1087 (nach dem 30. Mai), –.****1262**

Heinrich verleiht *Teodericus de Herlár* die Grafschaftsrechte von Are. – *Deperditum*, zu erschließen aus einer undatierten Urkunde aus dem Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach.

Kop.: Hs. 15/1 (Anfang 12. Jh.) f. 1'-2', Stiftsarchiv St. Paul im Lavanttal [St. Pauler Fassung]; Cod. hist. 4° n° 147 (Mitte 12. Jh.) f. 13-14', Württembergische Landesbibliothek Stuttgart [Stuttgarter Fassung]. – Druck: Molitor, Das Reichenbacher Schenkungsbuch (1997) 111-113 P 4 [St. Pauler Fassung] / 194-196 St 41 [Stuttgarter Fassung], Nennung des *Theoderici de Hara* auf S. 113 /195.

Bader, Geschichte der Grafen von Are bis zur Hochstadenschen Schenkung (1979) 45 f. folgert, da in DH.IV. 394 (vgl. Reg. 1259) die Nennung des *Teodericus* noch ohne Grafentitel erfolgt, daß die Belehnung durch Heinrich frühestens nach dem 30. Mai 1087 erfolgt sein kann (zur Identifizierung der beiden genannten Namen als dieselbe Person siehe ebd. 44 f.). Die Vermutung, daß der Belehnungsakt „kurz danach“ geschah, ebd. 57 f. Zu der erwähnten undatierten Urkunde siehe auch Frick, Quellen zur Geschichte von Bad Neuenahr (1933) 5 n° 17.

**1087 (August 1, Speyer ?) ([Spire]).****1263**

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Speyer aufgrund der Intervention seiner Gemahlin, der Kaiserin Bertha, und seines Sohnes, König Konrads, sowie auf Bitten Bischof Rüdigers, genannt Huzman, zum Seelenheil seiner Eltern die im Bliesgau in der Grafschaft Gottfrieds gelegene Abtei Hornbach (*abbaciam . . . Hornbach in pago Blisengowe in comitatu Godefridi*) nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen mit der Maßgabe, daß dieselbe nicht unter die ritterlichen Lehnsträger der Speyerer Kirche aufgeteilt werden soll. – *Hermannus canc. vice Wezelonis archicanc.*; unter Verwendung des DH.III. 226 als Muster außerhalb der Kanzlei hergestellt.

K o p . : Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 44, Generallandesarchiv Karlsruhe (C); Klosterbüchlein (15. Jh.) p. 45, ebenda (H); Klosterbüchlein (18. Jh.) p. 69, Staatsarchiv Speyer (I) – im 2. Weltkrieg verlorengegangen. – D r u c k e : Würdtwein, *Subsidia diplomatica* 5, 255 n° 87 aus C; Remling, UB von Speyer 1, 64 n° 66 aus C; MGH DD 6, 524 n° 396. – R e g . : Dümge, *Regesta Badensia* 23; Neubauer, *Regesten d. Klosters Hornbach* 33; Böhmer 1926; Stumpf 2887.

Zum Fehlen der Arengen unter dem Notar Herimann A vgl. Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 51. Die Arenga dieses D. geht auf die VU zurück (ebd. 63 Anm. 65). – Auf die fragwürdige zeitliche Einordnung weist bereits Meyer von Knona u, Jbb. 4, 162 f. und 169 f. hin (einziger nachweislicher Aufenthalt in Speyer am 1. August 1087, vgl. das nachfolgende Reg.; jedoch theoretisch auch in den ersten drei Monaten denkbar), wohingegen E. Goetz, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 17 die Vergabung im Anschluß an die Krönung des Sohnes Konrad am 30. Mai 1087 vermutet (vgl. Reg. 1261). – Dies ist die letzte Intervention Berthas; vgl. Jäschke, Notwendige Gefährtinnen (1991) 144 mit Anm. 705. – Zu einem möglichen Zusammenhang mit der Weihe Konrads vgl. E. Goetz, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 17. – Seibert, Libertas und Reichsabtei (Salier 2, 1991) 551 f. sieht in dieser Schenkung eine Förderung Heinrichs bezüglich der „gewaltigen Bauvorhaben in Speyer“. – Ortsnamen: *Hornbach* = Hornbach ö. Saarbrücken. – Vgl. Stimming, Königsgut (1922) 112; Doll, Das Pirminkloster Hornbach, Archiv f. mittelh. Kirchengeschichte 5 (1953) 131-135; Gawlik, Intervenienten 75; R. Schieffer, Bischofskirche von Köln (Salier 2, 1991) 20; Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 196; Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 56 und 269 f.; Vogtherr, Reichsabteien (2000) 69 sowie die zu den Schenkungen an Speyer im Jahre 1086 in Reg. 1225 genannte Lit.

**1087 August 1, bei Speyer.****1264**

Heinrich lehnt es gegenüber den papsttreuen Fürsten (*fideles sancti Petri*) ab, sich um die Lösung vom Kirchenbann zu bemühen, und reagiert auf deren Gefolgschaftsverweigerung mit der Ansage einer Heerfahrt nach Sachsen für den 6. Oktober.

Am ausführlichsten Bernold Const. 1087 (SS 5, 446 = SS n. s. 14, 465): *Principes quoque regni Teutonicorum, fideles inquam s(ancti) PETRI, generale colloquium cum Heinricho et fautoribus eius in Kalendis Augusti prope Nemetensem civitatem habuerunt, eique adiutorium suum ad obtinendum regnum, si de excommunicatione exire vellet, fideliter promiserunt. Ille autem in solita sua obstinatione persistens, nec se excommunicatum profiteri dignatus est, licet hoc sibi a nostris in faciem instanter probaretur. Unde et nostri nullam pacem vel concordiam cum eo habere statuerunt. Quapropter expeditionem suam super ipsos in octavam sancti Michahelis proxime venturam indixit*; vgl. auch Ann. August. 1087 (SS 3, 132); Ann. Patherbr. 1087 (Scheffer-Boichorst 100).

E. Goetz, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 17 möchte die Anwesenden aus D. 394 entnehmen (vgl. Reg. 1259). – Auf der Versammlung sei weiterhin, so Bernold Const. 1087 (SS 5, 446 = SS n. s. 14, 465), die Wahlanzeige Papst Viktors III. verlesen (*In praedicto colloquio literae domni papae recitatae sunt, in quibus et suam promotionem principibus regni denunciavit*) sowie eine Gesandtschaft König Ladislaus' von Ungarn empfangen worden, der für den

Fall einer Heerfahrt militärische Hilfe zugesichert habe (*Latislaus rex Ungarorum, missa legatione ad idem colloquium ... cum XX milibus equitum contra scismaticos se affuturum, si necesse foret, promisit*). Bernold betont jedoch, daß die Umsetzung der avisierten Heerfahrt ausgeblieben sei (*Praedicta tamen expeditio utrinque ad illum terminum remansit*). – Vgl. Kilian, Itinerar 108; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 162 f.; Höß, Die deutschen Stämme im Investiturstreit (Diss. masch. Jena 1945) 108; Leidinger, Westfalen im Investiturstreit, Westfälische Zeitschrift 119 (1969) 305; Gawlik, Intervenienten 75; Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 196; Parlow, Zähringer 113; Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 56 und 269 f.; Suchan, Königsherrschaft im Streit (1997) 162-165; Robinson, Henry IV (1999) 264; Schlick, Fürsten und Reich (2001) 52.

**1087 (zwischen 1. August und 13. September), – 1265**

Heinrich sendet seinen Sohn Konrad nach Italien.

MGH DD 6, 671 f. n° 1.

Die Datierung ergibt sich daraus, daß Konrad noch am 13. September 1087 als Intervenient bei seinem Vater (vgl. das nachfolgenden Reg.) erscheint und im Januar 1088 bereits selbst in Bergamo urkundet (Stumpf 3002 und Reg. 1273). Nach E. Goez, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 17 f. sandte Heinrich seinen Sohn Konrad unmittelbar im Anschluß an die Fürstenversammlung vom 1. August 1087 in Speyer (vgl. das vorangehende Reg.) nach Italien, um dort das Reichsinteresse zu wahren. Aus der Formulierung des Diploms (DH.IV. 397.: *interventum filii nostri regis Chuonradi Burchardi Lausanensis episcopi et cancellarii Italiae*) schließt Goez, daß Heinrich seinen Sohn bis nach Genf begleitete. Otto Frising., Chron. VII, 7 (MGH SS rer. Germ. [1912] 316: *cui pater Italiam commiserat*) interpretierte später diese erneute Entsendung Konrads durch seinen Vater nach Italien als faktische Übertragung der Macht über Italien auf den Sohn. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 191; Brühl, Fodrum (1968) 454 f. mit Anm. 16.

**1087 September 13, Vevey (id. septembris, Viuiz). 1266**

Heinrich restituiert dem Kloster Savigny aufgrund der Intervention seines Sohnes, König Konrads, und des Kanzlers für Italien, Bischof Burchards von Lausanne, die dem Kloster gewaltsam entfremdete Kirche in Lutry nebst allem Zubehör und allen Einkünften (*ecclesiam Lustriacensem . . . Sabiniacensi monasterio in proprium traditam, sed vi . . . alienatam . . . restituimus cum universis appenditiis suis . . . ac cum omni utilitate*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. – *Ermenfredus canc.*; verfaßt unter Beteiligung des AC. *Omni professioni sanctae legem suam servare*.

Kop.: Abschrift (15. Jh.), Archives Cantonales Vaudoises Lausanne (D); Abschriften des 16. (E) und des 17./18. Jh. (F) aus dem verlorenen Chartular des 12. Jh., Bibliothèque Municipale Lyon; Abschrift (17. Jh.) im Ms. lat. 10035 f. 114', Bibliothèque Nationale Paris (G). – Druck: Bernard, Cartulaire de Savigny 1, 426 n° 809 zu 1088 aus EFG und einer einst in der Bibliothek der medizinischen Fakultät Montpellier befindlichen, verschollenen Abschrift (Anfang 18. Jh.); MGH DD 6, 525 n° 397. – Reg.: Stumpf 2888.

Datierung und Aufenthalt wurden bestritten von Kilian, Itinerar 108 f., der in der Urkunde „die Neuausfertigung einer älteren zu Vevey ausgestellten Urkunde“ sieht, „die im Jahre 1087 von Kaiser Heinrich IV. in einem anderen Ort erneuert wurde, wobei durch irgendein Versehen der Ausstellungsort des älteren Diploms in die Neuausfertigung übergang“; zustimmend Meyer von Knonau, Jbb. 4, 169 Anm. 17 und Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 185 f. Dem Widerspruch von Breßlau, Urkundenlehre<sup>2</sup> 1, 478 Anm. 1 folgt die Edition der MGH; so auch H. Heinemann, Untersuchungen zur Geschichte der Zähringer in Burgund, AfD 29 (1983) 94 mit Anm. 153, der einen Zusammenhang mit D. \*313 (dessen Annahme angezweifelt werden muß; vgl. Kommentar zu Reg. 967) erkennt. – Vgl. auch Gawlik, Intervenienten 75. – Die in der Arenga formulierte Vorstellung vom König als Hüter des Rechts und Schöpfer der Gesetze wertet Koch, Sacrum Imperium (1972) 53

als Positionierung gegen die Fürstenwahl; vgl. Struve, Heinrich IV. Die Behauptung einer Persönlichkeit im Zeichen der Krise, FMAS 21 (1987) 323 Anm. 24. Vgl. zudem Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 62-64; Keller, Die Idee der Gerechtigkeit, in: La giustizia nell'alto medioevo, secoli IX-XI (1997) 121-124 und Seibert, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 298. – Das D. ist die letzte Nennung Burchards von Lausanne als Kanzler; der Bischof befindet sich nunmehr an der Seite Konrads (III.); zur Beziehung zwischen beiden vgl. Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 212 und 216. – Ortsnamen: *Viuiz* = Vevey nw. Montreux; *Sabiniacensis* = Savigny ö. Lausanne; *Lustriacensis* = Lutry ö. Lausanne. – Vgl. Büttner, Waadtland und Reich im Hochmittelalter, DA 7 (1944) 96; E. Goez, Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 17.

### 1087 (Mitte Oktober ?), –.

1267

Heinrich bricht trotz Krankheit gemeinsam mit einem böhmischen Aufgebot zu einer Heerfahrt gegen die Sachsen auf.

Bernold Const. 1087 (SS 5, 447 = SS n. s. 14, 467): *Heinricus ... infirmus expeditionem in Saxoniam cum Beheimensibus promovit*; Lib. de unit. eccl. II, 33 (Ldl 2, 259); Ann. Patherbr. 1087 (Scheffer-Boichorst 101); Ann. August. 1087 (SS 3, 132); Ann. s. Jacobi Leod. 1087 (SS 16, 639); Cosmas, Chron. II, 39 (SS 9, 93 f. = SS n. s. 2, 141 f.); Sigeb. Gembl. 1087 (SS 6, 365); Ann. Ottenbur. 1087 (SS 5, 8); Annal. Saxo 1087 (SS 6, 726 = SS 37, 481 f.).

Der Aufbruch sollte wohl schon am 6. Oktober stattfinden, wurde dann aber wohl wegen der Krankheit Heinrichs um einige Tage verschoben. Laut Bernold hätten die Fürsten dem Ansinnen Heinrichs, ein Heer zu sammeln, um acht Tage voraus entgegentreten wollen (SS 5, 446 = SS n. s. 14, 465: *Quapropter expeditionem suam super ipsos in octavam sancti Michahelis proxime venturam indixit. Nostrum autem se eandem expeditionem octo diebus praeventuros, seque ei in loco congregationis, cum quantis possent, obviam ituros condixerunt*). Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 169 f.; Claude, Geschichte d. Erzbistums Magdeburg 1 (1972) 360 (datiert auf „Herbst“) und Robinson, Henry IV (1999) 264. Datierung auf Mitte Oktober nach Kilian, Itinerar 109 f. Zur Beteiligung der Böhmen vgl. Köster, Die staatlichen Beziehungen (1912) 133 f., denn aufgrund der Übergabe der Mark Meißen an Ekbert (vgl. Kommentar zum nachfolgenden Reg.) und nicht den König von Böhmen ist dies der letzte Feldzug, den Vratislav für Heinrich unternahm.

### 1087 (nach Mitte Oktober ?), –.

1268

Heinrich zieht sich nach Hersfeld zurück.

Lib. de unit. eccl. II, 33 (Ldl 2, 259 f.); Ann. Patherbr. 1087 (Scheffer-Boichorst 101); Annal. Saxo 1087 (SS 6, 724 = SS 37, 478); Ann. August. 1087 (SS 3, 132 f.); St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1087, f. 21<sup>v</sup>: *Imperator Saxones iterum petiit, sed ab eis simulata dedicione delusus infecto negotio recessit*.

Als Grund für den Rückzug Heinrichs nennt der Liber de unit. eccl. ein Unterwerfungsversprechen des eigentlich siegreichen Ekbert von Meißen (Ldl 2, 259 f.: *... Egbertus marchio, utpote princeps huius quoque belli, iureiurando promisit imperatori, ut, si vellet [Heinrich] inde exercitum reducere, sese deditionem facturum esset, in loco scilicet Herosfeldiae*). – Nach den Ann. August. boten die Sachsen eidlich den Frieden gegen einen Abzug Heinrichs an (SS 3, 132: *iuramentis affirmant, si a caedibus ac devastatione eorum quiesceret, ac de provincia excederet*). – Giese, Stamm der Sachsen (1979) 179 f. sieht Ekbert in einer „Vermittlerrolle“, und meint, daß er die Mark Meißen übertragen bekam; dazu bereits Hafner, Reichsabtei Hersfeld (<sup>2</sup>1936) 56. Brusch, Brunonen (2000) 79 f. und 224 nimmt eine Unterwerfung Ekberts an. – Dieser Aufenthalt war Heinrichs letzter in Hersfeld; vgl. Brühl, Fodrum (1968) 136; Wehlt, Reichsabtei und König (1970) 155; Seibert, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 274 f. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 171 f., Robinson, Henry IV (1999) 264.

**1087 Dezember 25, Regensburg.****1269**

Heinrich begibt sich nach Bayern und begeht gemeinsam mit König Vratislav von Böhmen das Weihnachtsfest.

Ann. August. 1087 (SS 3, 133): *Ita imperator frustratus, dimisso exercitu in Bawariam revertitur*; St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1088, f. 22<sup>r</sup>: *Imperator Radisponde natale domini rege Boemie commanente celebravit. Ibi ecciam obitum sue coniugis Berthe imperatricis audivit.*

Aufgrund einer gefälschten Urkunde Konrads von Utrecht vom 1. November (Stumpf 2889) vermutet Kilian, Itinerar 110 f. Heinrich im November in Utrecht und zu Weihnachten in Aachen; vgl. dagegen bereits Meyer von Knonau, Jbb. 4, 173 f. und 203 f.; sowie MGH DD 6, 684 Anhang n° XV. Die Nachricht der Rud. Trud. III, 4 (SS 10, 242) von einer *curia Aquisgrani ... in natale Domini* ist nach Meyer von Knonau, Jbb. 4, 173 f. auf Ostern 1088 zu beziehen (vgl. Reg. 1274). – In Unkenntnis der bis dahin unbekanntenen St. Galler Fortsetzungen wird ein unspezifischer bayerischer Aufenthaltsort angenommen bei Meyer von Knonau, Jbb. 4, 173; Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 113 und Robinson, Henry IV (1999) 265 f.; mit der wohl zutreffenden Vermutung Regensburg Klewitz, Festkrönungen, ZRG KA 28 (1939) 96 und Brühl, Palatium und civitas 2 (1990) 227. – Als Grund des Ausweichens nach Bayern sieht Giese, Stamm der Sachsen (1979) 180 mit Anm. 835 die Nachricht des Liber de unit. eccl. II, 33 (Ldl 2, 260) über einen erneuten Frontwechsel Ekberts, dem die sächsischen Großen Hoffnungen auf ein Königtum gemacht hätten. Der Nachricht wird jedoch selten Glauben geschenkt; vgl. schon Meyer von Knonau, Jbb. 4, 171 f. – Die Dauer des Regensburger Aufenthaltes ist wohl bis in den Januar zu veranschlagen, sofern die Nachricht der St. Galler Fortsetzungen zutrifft, daß Heinrich dort Kenntnis erhalten habe vom etwa gleichzeitigen Tod seiner Gattin (vgl. hierzu das nachfolgende Reg.).

**1087 Dezember 27, Mainz (?).****1270**

Heinrichs Gattin Bertha stirbt.

Am ausführlichsten St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1088, f. 22<sup>r</sup>, nach denen Heinrich noch in Regensburg vom Tod seiner Gattin erfuhr; Todestag hier jedoch irrig Dezember 25: *Imperator Radisponde natale domini ... celebravit. Ibi ecciam obitum sue coniugis Berthe imperatricis audivit. Que Mogontie in ipsa die natalis domini de hoc seculo feliciter migravit et postea Spire sepelitur.* Knapper Ann. s. Disib. 1087 (SS 17, 9): *Bertha imperatrix obiit, et apud Moguntiam sepulta est. Sed postea ab imperatore ad Spiram transfertur.* Allein die Todesnachricht bei Frutolf 1088 (Schmale 102) = Annal. Saxo 1088 (SS 6, 724 = SS 37, 479); Ann. August. 1088 (SS 3, 133) jeweils mit Angabe der Grablege Speyer; in Chron. Wirz. zu 1086 (Buchholz 48); Ann. Weissenb. 1087 (SS rer. Germ. [1894] 57); Ann. s. Jacobi Leod. 1087 (SS 16, 639); Ann. Aquens. 1087 (SS 16, 685); Todestag auch im Kalendar. necrol. Laresh. (Böhmer, Fontes 3, 152).

Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 174 und Hlawitschka, Ahnen 1,2 (2006) 429 f. n° XX/1. Jäschke, Notwendige Gefährtinnen (1991) 144 f. hält ebenfalls Mainz als Todesort Berthas für wahrscheinlich. Der Leichnam wurde später nach Speyer überführt. Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 201 hält 1090 für das wahrscheinliche Jahr der Überführung, ebenso Aufgebauer, Der tote König. Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 45 (1994) 688; vgl. jedoch dagegen aufgrund fehlender Quellenüberlieferung Hlawitschka (429). Weiter zur Bestattung Berthas vgl. Doll, Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 29 und Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 447 f. Zu Bertha siehe E. Goetz, Bertha von Turin, in: Kaiserinnen des Mittelalters (2011) 147-160.

**1087 – –, –.****1271**

Heinrich investiert Walther, den bisherigen Cellerar des Klosters, gegen den Willen der Mönche und Bischof Ottos von Straßburg als Abt von Ebers(heim)münster.

Chron. Ebersheim. c. 27 (SS 23, 444): *Waltherus, ipsius monasterii cellerarius, contra voluntatem fratrum et contra voluntatem episcopi cum amicis et coniuratis suis Heinricum imperatorem adiit et abbatem multis criminibus falso dehonestavit et abbatiam super eum suscepit.*

Die Quelle als solche ist wenig zuverlässig; vgl. W a t t e n b a c h – S c h m a l e , Deutschlands Geschichtsquellen I (1976) 332-338. – Vgl. S e i b e r t , Abtserhebungen (1995) 226 und 280 f.; Walther blieb offenbar bis zum Ende seines Abbatats (1109) ungeweiht; vgl. ebd. (347). – Ortsnamen: Ebersheim, zwischen Straßburg und Colmar. – Vgl. H.-W. G o e t z , Das Bild des Abtes (Festschr. F.-J. Schmale 1989) 142.

1087 – –, –.

1272

Heinrich (?) besetzt nach dem Tode des von ihm erhobenen Hermann den Bischofsstuhl von Passau mit dem Würzburger Domkanoniker Thiemo.

V. Altmanni c. 16 (SS 12, 234): *Quo defuncto, quidam Wirziburgensis canonicus, Tiemo nomine, indignus cidari sedem Altmanni pecunia inuasit.*

Die intransigente Haltung Altmanns von Passau, der bereits 1078 aus seinem Bistum vertrieben worden war (vgl. Kommentar zu Reg. 928), machte eine Aussöhnung mit Heinrich nicht möglich. Die in der Vita Altmanni geschilderten simonistischen Geldzuweisungen könnten durchaus an Heinrich gegangen sein; vgl. M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 175; B o s h o f , Bischof Altmann (Gedenkschr. J. Riederer 1981) 330; d e r s . , Bischofskirchen von Passau und Regensburg (Salier 2, 1991) 139 f. Die Erhebung Thiemos ist Zeichen der noch vorhandenen Einflußmöglichkeiten Heinrichs in Bayern; vgl. S t ö r m e r , Beobachtungen zur Politik Heinrichs IV. (Festschr. W. Giese 2004) 160. – Folge der Erhebung Thiemos war gemäß der Vita Altmanni die Spaltung des Sprengels (SS 12, 234: *Tiemo ... episcopatum tantum usque ad Anasim fluvium magis oppressit, quam rex. Altmannus vero in orientali provincia clerum et populum canonicè gubernavit.*) – Vgl. B o s h o f , Regesten d. Bischöfe von Passau 446.

1088 Januar, Bergamo (*mense ianuarius, Pergamo*).

1273

Unter Vorsitz von Heinrichs Sohn Konrad (*Conradus dei gratia rex*) wird im Königsgericht auf Bitten des Archidiakons Reginfred, des Priesters Johannes vom Domkapitel S. Vincent (in Bergamo) und seiner Brüder, des Priesters Petrus vom Kloster S. Trinità (in Calusco d'Adda) und seiner Brüder sowie des Propstes Ambrosius vom Stift S. Alexander (in Bergamo) und seiner Brüder über deren Güter und Kirchen der Königsbann gelegt (*Reginfredus archidiaconus, Iohannes presbiter et primicerius de ordine canonicè sancti Vincentii cum suis fratribus et Petrus presbiter de ordine sancte Trinitatis cum suis fratribus . . . domnus Ambrosius presbiter sancti Alexandri ecclesie prepositus similiter cum suis fratribus conclamentes se predictè regali potestati de rebus illorum vel earum ecclesiarum . . . Conradus . . . misit bannum super illos et super omnes res illorum vel suarum ecclesiarum*) sowie über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Goldmancusi (*mille mancusos aureos*) verhängt. – Beisitzer: die *iudices sacri palatii* Otto Caluo, Wilhelm de Purtiano, Sciro de Cenate sowie Arnald und Ardericus aus Bergamo, der italienische Kanzler und Bischof Oger von Ivrea, die Bischöfe Aribert von Como, Anselm von Novara und Arnulf von Bergamo, die Pfalzgrafen Ugo, Maginfredus, Ariald und Raginerius, Graf Ugo, die Valvassoren Ugo von Baona, Amizo von Landriano, Otto Visconti, Ardericus von Rho, Umfredus de Hoe, Algisus von Vimercate, Albericus genannt *Porcus*, Algisus de Bonate, Johannes de Villa, Aripriand de Prezzate, dazu die Bürger der Stadt Albertus Tozoni, Arlimbaldus Cozo, Petrus de Curte regia, Adam von Castello, Lanfrancus, Nozo de Poltriano und Lanfrancus Ottoni. – Un-

terschriften: die *iudices* Mediolus, Otto, Sirius und Arnaldus; die königliche Unterschrift fehlt. – Verfaßt nach langobardischem Formular von dem Notar Lanfranc; SN. *Dum in dei nomine*.

Orig.: Biblioteca civica Bergamo (A). – Drucke.: Giulini, Mem. della citta di Milano ed. I 4, 533; Lupi, CD Bergom. 2, 759; MGH DD 6, 671 n° 1. – Reg.: Hübner, Gerichtsurkunden 1496; Stumpf 3002.

Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 191; Jarnut, Bergamo (1979) 51 mit Anm. 271. – Die ungewöhnlich hohe Zahl der Anwesenden, unter denen sich zahlreiche lokale Herrschaftsträger befanden, läßt darauf schließen, daß es sich um einen Antrittsbesuch Konrads handelte; vgl. E. Goetz, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 18 f. Ebd. zu den im D. genannten Personen. Zum Fehlen der Unterschrift Konrads auf dem einzigen erhaltenen Original (von ursprünglich 3, vgl. die Vorbem. zu DKo.(III). 1) vgl. Schlögl, Unterfertigung deutscher Könige (1978) 133 f. mit Anm. 6-8, der dies auf die Minderjährigkeit Konrads zurückführt. Ebd. (133 mit Anm. 3) die Begründung, daß es sich bei diesem D. um ein Original handelt entgegen der Ansicht der Edition der MGH, die im überlieferte D. eine alte Kopie erkennen möchte; vgl. die Vorbem. zu D. 1. – Zur Titulatur Konrads in diesem D. vgl. Merta, Die Titel Heinrichs II. und der Salier, in: Intitulatio III (MIÖG Erg.bd. 29, 1988) 194. – Aufgrund der erstmaligen Nennung Bischof Ogers von Ivrea als Kanzler unter Konrad vermutet Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 216 eine Sonderstellung des Bischofs. Er geht davon aus, daß Oger dem jungen Konrad spätestens ab dem Jahr 1081 als „Sonderberater“ zur Seite gestellt wurde. E. Goetz, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 19 geht von einer einflussreichen Rolle Ogers auf Konrad bis zum Jahr 1092 aus und betont ebenfalls (15) die „besondere Fürsorgepflicht“ Ogers für Konrad.

### 1088 April 16, Aachen.

1274

Heinrich begeht das Osterfest.

Ann. s. Jacobi Leod. 1088 (SS 16, 639): *Heinricus imperator cum magno honore pascha celebrat Aquis*.

Kilian, Itinerar 111; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 203 Anm. 21 und ebd. 174 Anm. 23; Klewitz, Festkrönungen, ZRG KA 28 (1939) 94; Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 113. – Auch die Nachricht der Rud. Trud. III, 4 (SS 10, 242) dürfte auf diese Feier zu beziehen sein; vgl. Kommentar zu Reg. 1269.

### 1088 April 23, Aachen (*VIII kal. maii, Aquisgrani*).

1275

Heinrich bestätigt Bischof Heinrich und Abt Robert die Übertragung des im Haspengau in der Grafschaft Huy gelegenen Gutes Donceel (*Donum Cyrici*) durch die Markgräfin Mathilde von Tuszien-Canossa und deren Dienstmann Rainer von Briey an das Kloster des hl. Jakob zu Lüttich, die zunächst in Metz durch den Vogt Albert von Briey an Graf Heinrich von Durbuy erfolgte, der dasselbe im Jakobskloster an dessen Vogt, Graf Arnulf (I.) von Loon, in Anwesenheit genannter Zeugen dem Kloster weitergegeben hat. – *Herimannus canc. vice Wezelonis archicanc.*; unter Benutzung der DH.II. 115 (VU I), DH.III. 35 (VU II) sowie einer Urkunde Bischof Heinrichs von Lüttich von 1084 (Breßlau, NA 34 [1909] 424 = VU III) von einem Lütticher Notar verfaßt. M.; S.MP. *Dignum esse iudicamus*.

Kop.: Monumenta patriae Leodiensis des van den Berg (1636) p. 33, Bibliothèque de l'Université Lüttich (E); Moderne Abschriften in den Analecta Leodiensia des de Ram, ebenda (F) und in Ms. Le Fort 1<sup>ère</sup> partie, vol. 17 p. 28, Archives de l'Etat Lüttich (G). – Drucke.: Stumpf, Acta imperii ined. 453 n° 322 aus E; MGH DD 6, 526 n° 398. – Reg.: Wauters, Table chronol. 7, 1, 166; Stumpf 2889a.

Auf Diktatähnlichkeiten zu DH.IV. 398 weist Johaneck, Erzbischöfe von Hamburg-Bremen (Salier 2, 1991) 103 Anm. 121 hin. – Zu Bischof Heinrich von Lüttich siehe Kupper, Liège et l'église (1981) 135-138, 294 f., 306 f., 387-390, 458-463 und 498. – Vgl. Kilian, Itinerar 111; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 203; Rothhoff, Studien zur Geschichte des Reichsgutes in Niederlothringen und Friesland (1953) 22; Génicot, Monastères et prin-

cipautés en Lotharingie du X<sup>e</sup> au XIII<sup>e</sup> siècle, in: *Études sur les principautés lotharingiennes* (1975) 116; Re y, Die Lütticher Gaue Condroz und Ardennen im Frühmittelalter, *Rheinisches Archiv* 102 (1977) 135 mit Anm. 265; E. G o e z, Beatrix von Canossa und Tuszien (1995) 35-41. – Ortsnamen: *Donum Cyrici* = Donceel w. Lüttich; vgl. B a u e r, Lotharingien als historischer Raum (1997) 172.

### 1088 April 29, Aachen (*III kal. maii, Aquisgrani*).

1276

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Lüttich auf Bitten Bischof Heinrichs in deren Nachbarschaft liegende Güter bei Kanne, Waroux (?) und Fall et Mheer (?) nebst allem Zubehör (*Henricus Leodiensis episcopus . . . terras . . . in vicinia sua positas . . . apud Cannam Walruoz Meres cum suis appendiciis . . . sibi dari exoraverit. . . Terras . . . imperpetuum habendas concessimus*). – *Herimannus canc. vice Vuezelonis archicanc.*; verfaßt von einem unbekanntem Notar; M. *Notum fieri volumus*.

K o p.: Liber cartarum eccl. Leodiensis (13. Jh.) f. 75 n° 17, Archives de l'Etat Lüttich (C) – im 2. Weltkrieg verbrannt; Liber primus cartarum eccl. Leodiensis (14. Jh.) p. 158 n° 17, ebenda (D). – Drucke: Stumpf, *Acta imperii ined.* 455 n° 323 aus C; MGH DD 6, 527 n° 399. – Reg.: Wauters, *Table chronol.* 7, 1, 167; Stumpf 2889b.

Vgl. K i l i a n, *Itinerar* 111; M e y e r v o n K n o n a u, *Jbb.* 4, 203; G a w l i k, *Intervenienten* 76; K o c h, *Sacrum Imperium* (1972) 100 mit Anm. 2; K u p p e r, *Liège et l'église* (1981) 426 f. – Ortsnamen: Während die Identifizierung *Canna* als Kanne (Belgien) s. Maastricht nō. Tongeren gedeutet wird, ist unter *Walruoz Meres* gemäß der Ausgabe des D. in den MGH der unweit liegende Ort Fall-et-Mheer (ö. Tongeren) zu verstehen; jüngere Forschung sieht in *Walruoz* die Bezeichnung für den Ort Waroux (s. Tongeren nw. Lüttich), etwa V a n d e r k i n d e r e, *Formation territoriale* 2 (21902) 193 Anm. 2; R o t t h o f f, *Studien zur Geschichte des Reichsgutes in Niederlothringen und Friesland* (1953) 54 mit Anm. 183; M. W e r n e r, *Der Lütticher Raum in frühkarolingischer Zeit* (1980) 450 mit Anm. 214; B a u e r, *Lotharingien als historischer Raum* (1997) 180 mit Anm. 446, der jedoch im Unterschied zu den Vorgenannten *Meres* nicht mit Fall-et-Mheer identifiziert, sondern dem näher liegenden Val-Meer (heute Teilgemeinde von Riemst auf halber Strecke zwischen Tongeren und Lüttich).

### 1088 (Januar – April ?), –.

1277

Heinrich schließt mit Markgraf Ekbert von Meißen, der sich von der bischöflichen Partei distanziert hat, einen Friedensvertrag, der die Gestellung von Geiseln und einen Treueid einschließt.

*Lib. de unit. eccl.* II, 35 (Ldl 2, 261): *quapropter secessit* (sc. Egbertus) *a parte eorum* (sc. episcoporum) *et societate et iterum datis obsidibus atque iuramentis confirmavit pactum pacis et fidei cum imperatore*.

G o e t t i n g, *Hildesheimer Bischöfe* (*Germania Sacra* N. F. 20, 3 1984) 301 spricht sich für eine Datierung „Januar 1088“ aus. B r ü s c h, *Brunonen* (2000) 81 mit weiteren Literaturangaben zu dem „wiederholten Parteiwechsel Ekberts“ (63-87). Brusch geht davon aus, der Parteiwechsel Ekberts auf die Seite Heinrichs habe sich vor der erneuten Aufnahme Hartwigs von Spanheim in die Gnade des Kaisers und seiner Wiedereinsetzung als Erzbischof von Magdeburg (vgl. das nachfolgende Reg.) vollzogen, in deren Folge Ekbert erneut eine Heinrich gegenüber feindliche Haltung angenommen habe. Infolgedessen hielt Heinrich über Ekbert bald darauf ein Fürstengericht ab (vgl. Reg. 1280). – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u, *Jbb.* 4, 208 Anm. 28; G i e s e, *Stamm der Sachsen* (1979) 180; d e r s., *Reichsstrukturprobleme* (*Salier* 1, 1991) 300 f.; A l t h o f f, *Königsherrschaft und Konfliktbewältigung*, *FMASt* 23 (1989) hier v. a. 284-286; S u c h a n, *Königsherrschaft im Streit* (1997) 160 f.; R o b i n s o n, *Henry IV* (1999) 269.



**1088 (bald nach Anfang Mai), –****1278**

Heinrich nimmt ohne Synodalbeschluß und ohne päpstliche Zustimmung den zuvor von ihm vertriebenen Hartwig (von Spanheim) wieder in seine Gnade auf und setzt ihn erneut als Erzbischof von Magdeburg ein.

Lib. de unit. eccl. II, 25 (Ldl 2, 246): *ipse videns diutius non posse contra imperatorem episcopatum suum repugnando sibi vindicare, simulabat cum eo pactum pacis facere et supplicem se ac devotum ei offerre; qui etiam, ut facilius promereri posset episcopatum ab imperatore, promittebat cunctos principes, qui adhuc essent cum eo discordes, in gratiam eius reducere. At imperator ... acceptis iuramentis super promissae fidei firmitate, reddidit ei iniuste episcopatum absque synodali conventionem et absque consensu sedis apostolicae* sowie ebd. II, 35 (Ldl 2, 261 f.): *Tum etiam ille Hartvigus Magadaburgensis pseudoepiscopus, cum non posset solus cum paucis complicibus suis vim sustinere vel marchionis (sc. Egberti) vel imperatoris, venit in gratiam imperatoris.*

Zur Datierung vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 213 f. Anm 33; sowie Kommentar zum vorangehenden Reg. – Nach der zusammenfassenden Darstellung in Liber de unit. eccl. II, 35 (Ldl 2, 261 f.) war Hartwigs Position sowohl von Heinrich als auch von Ekbert bedroht; die dort gebrauchte Titulierung als *pseudoepiscopus* dürfte auf die fehlende Mitwirkung Heinrichs zurückzuführen sein. – In der ausführlichen Schilderung in Liber de unit. eccl. II, 25 (Ldl 2, 246) wird noch davon berichtet, daß Hartwig mehreren oppositionellen Fürsten versprochen habe, sie in Gnaden zu Heinrich zurückkehren zu lassen; Suchan, Königsherrschaft im Streit (1997) 161 sieht einen Bezug zur Nachricht der Ann. August. 1088 (SS 3, 133: *omnis fere Saxonia imperatori fidelitate spontaneaue pactione est subiugata*). – Es gab zwei Magdeburger Erzbischöfe desselben Namens in einem engen zeitlichen Rahmen (vgl. auch Reg. 1207); zu den Hintergründen vgl. Claude, Geschichte d. Erzbistums Magdeburg I (1975) 362; sowie zur Erhebung des gleichnamigen kaiserlichen Gegenbischofs im Jahr 1085 Reg. 1207. – Vgl. Sprigade, Über die Datierung von Brunos Buch vom Sachsenkrieg, DA 23 (1967) 545; Giese, Stamm der Sachsen (1979) 181; Goetting, Hildesheimer Bischöfe (Germania Sacra N. F. 20, 3 1984) 302.

**1088 Sommer (?), –****1279**

Heinrich verlobt sich mit Eupraxia (Adelheid/Praxedis), der Witwe des Markgrafen Heinrich von der Nordmark und Tochter des russischen Großfürsten (Wsewolod von Kiew).

Annal. Saxo zu 1082 (SS 6, 721 = SS 37, 471): *Hic (sc. Heinricus marchio) habuit uxorem Eupracciam, filiam regis Ruscie, que in nostra lingua vocabatur Adelheid, quam postea duxit Heinricus imperator.*

Die Datierung leitet sich ab aus der Nachricht des Liber de unit. eccl. II, 35 (Ldl 2, 262), daß Eupraxia bei der Belagerung Quedlinburgs (vgl. Reg. 1283) bereits die *sponsa* Heinrichs gewesen sei. Vgl. Giesebrecht<sup>3</sup>, 628; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 217 Anm 38 und Robinson, Henry IV (1999) 266-269. – Jäschke, Notwendige Gefährtinnen (1991) 149 f. legt die Verlobung, darin Lorenz, Bertha und Praxedis (1911) 9 folgend, in den Sommer. – Kilian, Itinerar 111 gibt die Verwandtschaftsverhältnisse Eupraxias irrig wieder; vgl. hierzu Hlawitschka, Ahnen 1,1 (2006) 21 sowie 1,2 (2006) 466-468 n° XXI/1. – Zu den verschiedenen Namen der Eupraxia siehe Thoma, Namensänderungen in Herrscherfamilien des mittelalterlichen Europa (1985) 194-196, zum Namen Adelheid im speziellen Jäschke, Notwendige Gefährtinnen (1991) 150-155. Vgl. außerdem Korpela, Beiträge zur Bevölkerungsgeschichte und Prosopographie der Kiever Rus' bis zum Tode von Vladimir Monomach (1995) 146 n° 184; Raffensperger, Evpraksia Vsevolodovna between East and West, Russian History/Histoire Russe 30 (2003) 23-34 und Rüb, Eupraxia – Adelheid, Jahrbücher für Geschichte Osteuropas N. F. 54 (2006) 481-518. – Zey, Frauen und Töchter der salischen Herrscher, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 77 sieht den Grund für die schnelle Neuvermählung in Eupraxias Position in Sachsen, zumal die Nachfolge mit zwei Söhnen gesichert scheinen mußte; vgl. dort auch die weitere Literatur zu ihrer ersten Ehe sowie zu der von Althoff, Heinrich IV. (2006) 207 f. aufgeworfenen Frage, ob es sich bei Eupraxia um eine Friedensgeißel handelte.

**1088 Sommer, Quedlinburg.****1280**

Heinrich hält über den flüchtigen Markgraf Ekbert (II. von Meißen) inmitten einer großen Zahl sächsischer Fürsten ein Fürstengericht ab, wobei festgehalten wird, daß dieser trotz Vorladung weder zu Recht noch zu Gnade habe Genugtuung leisten wollen.

Zu erschließen aus D 402.

Der zeitliche Ansatz nach Giesebrecht<sup>53</sup>, 628 f.; vgl. Kilian, Itinerar 111 und Meyer von Knonau, Jbb. 4, 217-219 mit Anm. 41. Dagegen Giese, Stamm der Sachsen (1979) 181 Anm. 846, der unter Hinweis auf Mittels, Politische Prozesse (1927) 36 ff. aufgrund des Berichtes der Narratio auf „Ende 1088“ datiert; vgl. Sprigade, Über die Datierung von Brunos Buch vom Sachsenkrieg, DA 23 (1967) 544–548; T. Reuter, Unruhestiftung (Salier 3, 1991) 317 f. und zuletzt Groß, Die Wettiner (2007) 31 f. – Die Rolle einzelner Bischöfe ist verschiedentlich thematisiert worden; vgl. Guttenberg, Bistum Bamberg 1 (Germania Sacra 2, 1, 1937) 113 f.; sowie ders., Regesten d. Bischöfe von Bamberg 554 zur Rolle Bischof Ruperts; H. Heinemann, Bistum Hildesheim (1968) 53; sowie Goetting, Hildesheimer Bischöfe (Germania Sacra N. F. 20, 3 1984) 302 zu Bischof Udo. Über eine Beteiligung Bischof Erphos von Münster vgl. Kohl, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 147. – Wiessner, Bistum Naumburg 2 (Germania Sacra N. F. 35, 2 1998) 750 leitet die Anwesenheit Gunthers von Wettin aus DH.IV. 402 ab (vgl. Reg. 1290). – Erst nach der Abhaltung des Fürstengerichts konnte dem Wettiner Heinrich I. von Eilenburg die Markgrafschaft Meißen übertragen werden (vgl. Reg. 1306), was jedoch wohl erst 1089 geschah; vgl. Pätzold, Die frühen Wettiner (1997) 245 f. – Zur Anwesenheit Siegfrieds (III.), Sohn Ottos von Northeim, vgl. Lange, Grafen von Northeim, Niedersäch. Jb. f. LG 33 (1961) 90 mit der Annahme, Siegfried sei bereits zu diesem Zeitpunkt, anders als seine Brüder Heinrich und Kuno, dem sächsischen Anhang Heinrichs IV. zuzurechnen. – Vgl. Feierabend, Reichsabteien (1913) 142 f.; Lüpke, Stellung der Magdeburger Erzbischöfe (1937) 52; H. Vogt, Das Herzogtum Lothars von Süplingenburg (1959) 42 f.; Leidinger, Westfalen im Investiturstreit, Westfälische Zeitschrift 119 (1969) 305 f.; Schweineköper, Königtum und Städte (1977) 103; E. Schubert, Geschichte Niedersachsens 2/1 (1997) 268; Vogtherr, Die salischen Äbtissinnen des Reichsstifts Quedlinburg (Festschr. E. Boshof 2002) 416; Groß, Die Wettiner (2007) 31.

**1088 August 10, Mainz (III id. aug., Mogontē).****1281**

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Naumburg zu seinem, seines Vaters, Heinrichs (III.), und seiner Mutter, der Kaiserin Agnes, Seelenheil aufgrund der Intervention Erzbischof Hartwigs von Magdeburg, Bischof Werners von Merseburg und der Markgrafen Ekbert (II. von Meißen) und Heinrich (I. von Eilenburg) sowie auf Bitten Bischof Gunthers die in der Grafschaft *Hasgethe* (Hosgau ? Hasegau ?) des Pfalzgrafen Friedrich (II. von Sommerschenburg), im Helfta-Gau und in Schafstädt gelegene, auf 158 Hufen geschätzte Besetzung, die ihm von Gero, dem Vater Bischof Gunthers, überlassen worden war, nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (*predium deputatum ad centum quinquaginta et octo mansus, quod Gero pater . . . Gunteri episcopi ob promerendam gratiam nostram nobis dederat, situm in comitatu Hasgethe Friderici palatini comitis et in pago Helfethe et in Scafestede, et ubicumque situm aliás fuerit, . . . in proprium tradimus cum omnibus appenditiis suis . . . et cum omni utilitate . . . ea . . . ratione ut . . . episcopus et omnes successores sui . . . liberam . . . habeant potestatem optinendi*). – *Ego Herimannus canc. vice archicanc. Uuecelini*; wohl nach eigenem Diktat von einem Notar vermutlich Mainzer Herkunft geschrieben; M.; SI. 5. *Si aecclesiis dei*.

Orig.: Domstiftsarchiv Naumburg (A). – Drucke: Posse, CD Saxoniae regiae 1, 1, 347 n° 159 unvollst.; Rosenfeld, UB von Naumburg 1, 76 n° 95; MGH DD 6, 528 n° 400. – Reg.: Dobenecker, Regesta Thuringiae 959; Stumpf 2890.

Die beschriebene Handlung lag wohl bereits längere Zeit zurück; vgl. die Vorbem. zu D. 400 und, dieser folgend, Sprigade, Über die Datierung von Brunos Buch vom Sachsenkrieg, DA 23 (1967) 545. – Die Rolle des Schenkers Gero sowie die Parteistellung seiner Söhne, v.a. Bischof Gunthers von Naumburg, findet sich bei Fenske, Adelsopposition und kirchliche Reformbewegung (1977) 73. – Aufgrund der Nennung Ekberts dürfte als Gebotsbereich des Markgrafen Heinrich (zu ihm zuletzt Rogge, Die Wettiner [2005] 29-32) die sächsische Ostmark anzusprechen sein; als Übertragungstermin spricht sich, entgegen der älteren Forschungsmeinung, die aufgrund der maßgeblichen Meinung von Meyer von Knonau, Jbb. 3, 350 f. das Jahr 1081 annimmt, Pätzold, Die frühen Wettiner (1997) 245 für eine Übertragung zwischen 1084 und 1085 aus. (vgl. zur möglichen Übertragung im Jahr 1081 Reg. 1058). – Vgl. Giesebrecht <sup>53</sup>, 628 f.; Kilian, Itinerar 111; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 220 mit Anm. 42; Krabusch, Untersuchungen (Diss. masch. Heidelberg 1949) 78; Dannenbauer, Das Verzeichnis der Tafelgüter des römischen Königs, Zeitschrift f. Württ. LG 12 (1953) 54; Gawlik, Intervenienten 76; Stob, Schwerpunktwechsel in der niederdeutschen Adelsführung (Festschr. F.-J. Schmale 1989) 133. – Ortsnamen: *Hasgethe* = Hosgau oder Hassegau w. Merseburg; vgl. Hessler, Mitteldeutsche Gaue (Abh. Leipzig 49,2 1957) 21, 66 sowie zur Gleichsetzung von Hosgau und Hassegau 102; *Helfethe* = Helfede, aufgegangen in Eisleben; *Scafestede* = Schafstädt w. Merseburg.

### 1088 August 14, Gleichen (*vigilia assumptionis sanctae Mariae*).

1282

Heinrich belagert, unterstützt von Herzog Magnus (Billung), Ekberts Burg Gleichen.

Tagesdatum nach Ann. s. Disib. zu 1089 (SS 17, 9): *Henricus rex ... Glico castrum eius* (sc. Ekberts) *valde munitum, quod est in Turingia iuxta Erphesfort ad occidentem situm, in vigilia assumptionis sanctae Mariae obsidione circumvallat, et usque ad nativitatem Domini obsiderat. In cuius exercitu Magnus dux cum multis aliis nobilibus aderat*; das richtige Jahr bei Lib. de unit. eccl. II, 35 (Ldl 2, 262 f); Ann. s. Jacobi Leod. 1088 (SS 16, 639); Ann. Ottenbur. 1088 (SS 5, 8) und Cron. s. Petri Erford. mod. 1088 (SS rer. Germ. [1899] 155). Erwähnt im Chron. Wirz. zu 1089 (Buchholz 49): *Bellum juxta Glichocastellum in Thuringia juxta Erphesfurt situm inter imperatorem et Eggibertum marchyonem*; Frutolf zu 1089 (Schmale 104); V. Heinrichi IV c. 5 (SS rer. Germ. [1899] 20); Ann. Hild. zu 1089 (SS rer. Germ. [1878] 49). – Außerdem erwähnt in MGH DD 6, 531 n° 402 (vgl. Reg. 1290), woraus ebenfalls die Jahresangabe zu 1088 folgt.

Brüsch, Brunonen (2000) 83 Anm. 209 nimmt irrig an, daß nach Ann. s. Disib. die Belagerung bereits am 11. August begonnen hätte. – Vgl. Giesebrecht <sup>53</sup>, 629; Kilian, Itinerar 112; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 222 f. Anm. 46; Goetting, Hildesheimer Bischöfe (Germania Sacra N. F. 20, 3 1984) 302; Wiessner, Bistum Naumburg 2 (Germania Sacra N. F. 35, 2 1998) 750; Robinson, Henry IV (1999) 270 f.; Vogtherr, Die salischen Äbtissinnen des Reichsstifts Quedlinburg (Festschr. E. Boshof 2002) 416. – Ortsnamen: *Glico castrum* = Burg Gleichen in Wandersleben sw. Erfurt.

### 1088 August (nach 14), Gleichen.

1283

Heinrich beordert ein Kontingent unter Erzbischof Hartwig von Magdeburg zum Entsatz des von Ekbert belagerten *castellum* Quedlinburg, wo sich seine Gemahlin und seine Schwester befinden.

Lib. de unit. eccl. II, 35 (Ldl 2, 262): *Tum et ipse* (sc. Ekbert) *vicissim, ferro et igne devastans circumquaque omnia, coepit obsidere castellum Quittilingeburg in Saxonia, ubi erat intrinsecus soror imperatoris simul et eius sponsa, ... ad quarum erectionem imperator cum misisset saepe dictum Hartvigum data sibi parte copiarum, ille militaris episcopus dicitur mandasse per nuntium suum marchioni, ut non tardaret venire, si cum imperatore vellet pugnare, quod tuto tunc facere posset, cum iam ab eo militum multitudo subtracta fuisset.*

Vgl. Giesebrecht <sup>53</sup>, 629; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 222 f. Anm. 47; Robinson, Henry IV (1999) 270 f. – Zum Konflikt zwischen Heinrich und Ekbert siehe Giese, Stamm der Sachsen (1979) 182; Goetting, Hildesheimer Bischöfe (Germania Sacra N. F. 20, 3 1984) 302; Althoff, Königsherrschaft und Konfliktbewältigung, FMASt 23 (1989) hier v.a. 284-286; Br ü s c h , Brunonen (2000) 81-83. Der Liber de unit. eccl. (Ldl 2, 262) berichtet, Hartwig habe der Forderung Heinrichs nicht Folge geleistet, vielmehr Ekbert über Boten dazu aufgefordert, gegen Heinrich in den Kampf zu ziehen, da dieser infolge der Belagerung bereits zahlreiche Truppen verloren hatte.

**1088 (vor dem 28. September), –.****1284**

Heinrich erlaubt dem Gegenkönig Hermann von Salm, sich in den Westen des Reiches zurückzuziehen.

Frutolf zu 1087 (Schmale 102): *Herimannus ... permissione imperatoris ad propria reversus*; Bernold Const. 1088 (SS 5, 448 = SS n. s. 14, 472); St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1088, f. 22r: *Hermannus interpositus rex Saxonibus imperatori ventosius uti sepe satisfactionem iterum promittentibus in nativam terram suam Lotaringiam fugiens*; Casuum s. Galli cont. c. 32 (Leuppi 164 ff.); Sigeb. Gembl. zu 1090 (SS 6, 366). Von einer Vertreibung Hermanns sprechen Ann. August. zu 1087 (SS 3, 133); Ann. Brun. zu 1087 (SS 16, 725) und V. Heinrici IV c. 5 (SS rer. Germ. [1899] 19).

Zu den unterschiedlichen Versionen der Quellen – Hermann sei mit der Erlaubnis Heinrichs in seine Heimatgebiete zurückgekehrt (Frutolf), er sei aus Sachsen vertrieben worden (Ann. August.; Ann. Brun.; V. Heinrici IV), er sei von dort geflohen (Casuum s. Galli cont.) oder aus eigenem Antrieb dorthin gereist (Sigeb. Gembl.) – vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 221 mit Anm. 45. – Giese, Stamm der Sachsen (1979) 181 wertet die Nachricht Frutolfs über den Rückzug Hermanns als glaubhaft, zumal zuvor mit Bischof Burchard von Halberstadt, der 1088 starb, und Erzbischof Hartwig von Magdeburg, der sich erneut dem Kaiser zugewandt hatte, bedeutende Stützen seiner Herrschaft weggebrochen waren. Dieselbe Nachricht lässt H. Müller, Hermann von Luxemburg (1888) 48 f. eine mögliche Verständigung zwischen Heinrich und Hermann sowie einen förmlichen Verzicht Hermanns auf die Krone erwägen (vgl. zur möglichen Absage Hermanns auf die Krone Reg. Hermanns). Hermann starb am 28. September auf der Burg Cochem oder in Limburg; vgl. Reg. Hermanns. – Vgl. Gröbeler, Hermann von Luxemburg, Mansfelder Blätter 5 (1891) 138 f.; Höß, Die deutschen Stämme im Investiturstreit (Diss. masch. Jena 1945) 101 und 113; O. Meyer, ... sie wählten den König in Ochsenfurt, in: Varia Franconiae historica I (1981) 146; Boshof, Heinrich IV. (1979) 101; Robinson, Henry IV (1999) 268; Boshof, Salier (<sup>4</sup>2000) 250; Br ü s c h , Brunonen (2000) 83; Muylkens, Reges geminati (2012) 273 f. mit Anm. 371.

**1088 – –, –.****1285**

Heinrichs Schwester Judith wird nach dem Tod ihres ersten Gatten, König Salomons von Ungarn, mit Heinrichs ausdrücklicher Zustimmung mit Herzog Władysław (I.) Herman von Polen vermählt.

Chronicae Polonorum II, 1 (SS 9, 445): *Wladizlavus dux ... sororem imperatoris tertii Henrici, uxorem prius Salemonis Ungariae regis, in matrimonium desponsavit ... Igitur Polonorum dux Wladizlavus Romanorum imperatori maritali connubio cunctus*. Ein Bericht über die Vermählung auch in der Prüfeninger Vita Bischof Ottos von Bamberg c. 4 (SS rer. Germ. [1999] 52 f.); Herbordi Vita Ottonis Ep. Babenb. III, 33 (SS 20, 764 f.) und Cronica et gesta ducum sive principum Polonorum (Monumenta Poloniae Historica n. s. 2, 63).

Das Jahr kann nur erschlossen werden, ist aber allgemein akzeptiert; vgl. Balzer, Genealogia Piastów (1895) 105 f.; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 372 und Jbb. 5, 166; Black-Veldtrup, Die Töchter Kaiser Heinrichs III. und der Kaiserin Agnes (Festschr. J. Wollasch 1991) 39; sowie Hla w i t s c h k a , Auflösung, DA 61 (2005) 530-532. Zu 1089 jedoch M ü h l e , Piasten (2011) 28. – Vgl. Z e y , Frauen und Töchter der salischen Herrscher, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 78 f. mit Anm. 133 und 137.

**1088 Dezember 24, Gleichen.****1286**

Heinrichs Belagerungstruppen unterliegen dem Entsatzheer Ekberts von Meißen. Bei dieser Schlacht stirbt Bischof Burchard von Lausanne.

Bernold Const. 1089 (SS 5, 448 = SS n. s. 14, 473): *In vigilia nativitatis Domini Eggebertus marchio Henricum et omnem eius exercitum cum paucis militibus, a quibusdam religiosis confortatus, viriliter invasit, eumque de obsidione cuiusdam sui castelli, ubi ille nativitatem celebrare disposuit, turpissime fugavit*; Ann. Hild. 1089 (SS rer. Germ. 8 [1878] 49): *Bellum iuxta Glichocastellum in Thuringia iuxta Erpesfort situm, inter imperatorem Henricum et Ecgibertum marchionem in vigilia Domini, die dominica, in quo Burchardus Losannae episcopus occisus est*; wortgleich Chron. Wirz. 1089 (Buchholz 48); das Ereignis auch in den St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1088, f. 22<sup>r</sup>: *In vigiliis natalis domini imperator a marchione Ekkeberto de Saxonia ex improviso et fraudolenter bellico tumultu adgressus Purchardo Lausitano episcopo aliisque compluribus hinc inde occumbentibus deo sibi favente vis pericululo hostium est elapsus*; Ann. s. Disib. 1089 (SS 17, 9) und Cron. s. Petri Erford. mod. 1089 (SS rer. Germ. [1899] 155).

Vgl. Giesebrecht <sup>53</sup>, 629; Kilian, Itinerar 112; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 223 f.; Büttner, Waadtland und Reich im Hochmittelalter, DA 7 (1944) 96; Flach, Untersuchungen zur Verfassung und Verwaltung des Aachener Reichsgutes (1976) 175; Giese, Stamm der Sachsen (1979) 182; Goetting, Hildesheimer Bischöfe (Germania Sacra N. F. 20, 3 1984) 302; Hildebrand, Herzog Lothar von Sachsen (1986) 30; Robinson, Henry IV (1999) 270 f.; Brusch, Brunonen (2000) 83; Vogtherr, Die salischen Äbtissinnen des Reichsstifts Quedlinburg (Festschr. E. Boshof 2002) 416; Kohl, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 147; Gross, Die Wettiner (2007) 31.

**1088 (nach dem 25. Dezember), Bamberg.****1287**

Heinrich gibt die Belagerung auf, flieht mit geringer Begleitung nach Bamberg und begeht nachträglich das Weihnachtsfest.

Datierung nach Ann. s. Disib. 1089 (SS 17, 9): *Henricus rex ... Glico castrum ... in vigilia assumptionis sanctae Mariae obsidione circumvallarat, et usque ad nativitatem Domini obsiderat*. – Ort nach Bernold Const. 1088 (SS 5, 448 = SS n. s. 14, 474): *H(einricus) ... usque ad Babinberc de Thuringia fugiendo tandem pervenit, ibique inglorius sollempnizare compellitur*; Ann. August. 1088 (SS 3, 133).

Zu den Aufenthalten Heinrichs in Bamberg vgl. Wendehorst, Bischöfe und Bischofskirchen von Würzburg, Eichstätt und Bamberg (Salier 2, 1991) 238-242. – Vgl. Giesebrecht <sup>53</sup>, 629; Kilian, Itinerar 112; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 225 f. Anm. 49; Klewitz, Festkrönungen, ZRG KA 28 (1939) 94; Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 555; Brusch, Brunonen (2000) 83 f.

**(1084 – 1088) – –, –.****1288**

Heinrich befiehlt seinen Getreuen in Westfalen (*omnibus de Uvestphalen . . . fidelibus*), alle Zehnten im gesamten Bistum Osnabrück gemäß kanonischem Recht jährlich ohne Furcht vor Repressalien zu entrichten, und sagt ihnen seine Unterstützung zu (*decimationes omnes in universo episcopatu Osinabruggensis, sicut ius canonicum exig[it], annuatim exhibeatis et neminem in hoc timeatis. No[is enim] . . . vos adiu[vabimus]*). – Offenes, von AC verfaßtes und geschriebenes Mandat; SI. D. *Quia ad omnia nobis placita*.

Orig.: Bistumsarchiv Osnabrück (A). – Kop.: Osnabrücker Kopiar (Ende 13. Jh.) f. 85<sup>r</sup>, ebenda (C); Kopialbuch des Domstifts (15. Jh.) f. 279 (D LXIII), Staatsarchiv Osnabrück (D); Abschrift (18. Jh.) in der Henselerschen Urkundensammlung 1 f. 141, ebenda (H). – Drucke: Philippi, Osnabrücker UB 1, 172

n° 200 aus A nebst Faks. Taf. 1; Erdmann, Briefe Heinrichs IV. (MGH Dt. MA 1) 29 n° 19 aus A; MGH DD 6, 489 n° 367. – Reg.: Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 136 zu (1084).

Zur Datierung vgl. bereits Gladiß, Heinrich IV. und der Osnabrücker Zehntstreit, Niedersächs. Jb. f. LG 16 (1939) 85 f. Da der von Heinrich ausgegebene Befehl mit dem Osnabrücker Zehntstreit (vgl. Reg. 923. 959. 967) in Verbindung gebracht wird, dürfte er noch zu Lebzeiten Bischof Bennos II. von Osnabrück (gest. 27/28. Juli 1088) ergangen sein; vgl. dazu die Vorbem. zu D. 367. Zur Datierung bereits ins Jahr 1084 vgl. Jäschke, Studien zu Quellen und Geschichte des Osnabrücker Zehntstreits, AfD 11/12 (1965/66) 355 f., der in dem Befehl des Kaisers den Lohn für den letzten Königsdienst Bennos erkennt, nachdem er Heinrich nach Italien begleitet sowie der Inthronisation sowohl Wiberts von Ravenna als auch der Kaiserkrönung Heinrichs und seiner Gemahlin beigewohnt hatte. Ebenso Kaminisky, Studien zur Reichsabtei Corvey (1972) 91 f., der die Ausstellung des Befehls als Indiz erachtet, daß auch nach dem Tod Ottos von Northeim im Januar 1083 und dem Auseinanderbrechen der sächsischen Opposition Bischof Benno weiterhin nicht ohne Widerstände über die von ihm beanspruchten Zehnten verfügen konnte. Weiterhin, jedoch ohne Begründung, nach 1084 datiert Vogtherr, Reichsklöster Corvey, Fulda und Hersfeld (Salier 2, 1991) 450. Diese Datierungsannahmen müssen jedoch unsicher bleiben, so daß die Einordnung nach 1088 erfolgt.

### 1089 Januar 2, Bamberg (*III non. ian., Bauenberg*).

1289

Heinrich bestätigt dem Kloster Reinhardsbrunn auf Bitten Abt Giselberts sowie aufgrund der Intervention des Grafen Ludwig den Besitz des Hofes Topfstedt, den Gisela von ihrem ersten Gemahl, dem Freien Rupert, als Wittum erhalten und mit Zustimmung und durch die Hand ihres zweiten Gemahls Ruthard auf einem *placitum in colle Tretheburg* einschließlich der dortigen Kapelle an das Kloster übergeben hatte. – Fälschung (zweite Hälfte 12. Jh.) ohne echte Vorlage; M.; SI. *Omnibus fidelibus presentis temporis et futuri notum esse v[ol]lumus*.

Angebl. Orig.: Staatsarchiv Gotha (A). – Drucke: Posse, CD Saxoniae regiae 1, 1, 348 n° 160 unvollst. aus A; MGH DD 6, 530 n° † 401. – Reg.: Dobenecker, Regesta Thuringiae 961; Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 556; Böhmer 1929; Stumpf 2892.

Über den Fälschungscharakter bereits Naudé, Die Fälschungen der ältesten Reinhardsbrunner Urkunden (1883); Meyer von Knonau, Jbb. 4, 225 f. Anm. 49 und 257 Anm. 18; sowie ausführlich Heinemeyer, Die Reinhardsbrunner Fälschungen, AfD 13 (1967) 143 und 172-180. – Ort und Datum haben eine gewisse Plausibilität; vgl. Reg. 1287. – Vgl. noch Dt. Königspfalzen 2. Thüringen 151. – Ortsnamen: *Tophsteti* = Topfstedt n. Erfurt; *Reginherisbrunno* = Reinhardsbrunn sw. Gotha; *colle Tretheburg* = Hügel Trettenburg n. Erfurt.

### 1089 Februar 1, Regensburg (*kal. feb., Ratispone*).

1290

Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu Utrecht unter Bischof Konrad von den Markgraf Ekbert (II. von Meißen) wegen fortgesetzter hochverräterischer Umtriebe durch Spruch des Fürstengerichts zu Wechmar und Quedlinburg aberkannten Besitzungen erneut die friesische Grafenschaft im Wester- und Ostergau, die derselben bereits einmal zugestanden, jedoch im Vertrauen auf Ekberts Reue gegen den Willen des Bischofs wieder entzogen worden war (*congregati principes . . . in . . . Wehemar Ekgeberti . . . quondam marchionis omnia bona nostrę potestati adiudicaverunt . . . de quibus comitatum . . . in Fresia qui vocatur Westrogowe et Ostrogowe sancto Martino . . . tradidimus . . . invito episcopo Cōnrado reddidimus Ekberto. . . ille . . . ad antiquam perfidiam revertitur . . . Sigefridus Ottonis quondam ducis filius Ekbertum ut publicum regni hostem et . . . imperatoris inimicum persequendum iudicavit; Henricus autem marchio suique equales marchia aliisque bonis suis privari debere Ekgebertum eundem iudicaverunt sibi que ablata*

*nostrę potestati assignaverunt presentibus ibi videlicet Quitlineburg regni principibus . . . Unde auferentes ei omnia bona sua sine spe recuperandi comitatum, quem Ekberto iuste ablatum sancto Martino Traiectensi dedimus, sancto Martino postea iniuste ablatum Ekberto reddidimus, nunc in ęternum Ekberto iustissime ablatum sanctoque Martino Traiectensi redditum . . . perpetualiter tradidimus).* – Verkünder des Quedlinburger Urteils: Siegfried (III. von Northeim), Sohn des ehemaligen Herzogs Otto (von Bayern), sowie Markgraf Heinrich (von Eilenburg); Zeugen: die Erzbischöfe Hartwig von Magdeburg und Liemar von Bremen, die Bischöfe Erpho von Münster, Gunther von Naumburg, Volkmar von Minden, Hamezo von Halberstadt, Udo von Hildesheim, Werner von Merseburg und Rupert von Bamberg, sowie Diemo, Dietrich, Otto und weitere. – *Heremannus canc. vice archicanc.*; verfaßt wohl unter Verwendung einer Aufzeichnung über das Verfahren gegen Markgraf Ekbert von AC, geschrieben oder um das Eschatokoll vervollständigt von Herimann B. *Regum vel imperatorum persona*.

K o p .: Liber donationum (Ende 12 Jh.) f. 39 (C) und f. 58<sup>r</sup> (C<sup>1</sup>), Het Utrechts Archief = Bondams Chartular (13. Jh.) f. 53 (D) und Liber catenatus (Ende 14. Jh.) f. 94 (F), ebenda; Utrechter Chartular (1342/64) f. 32<sup>r</sup> (31<sup>v</sup>) n<sup>o</sup> 74, ebenda – bis 1943 im Staatsarchiv Hannover (E). – D r u c k e: Muller-Bouman, Oorkondenboek van Utrecht 1, 228 n<sup>o</sup> 254 aus C; Posse, CD Saxoniae regiae 1, 1, 349 n<sup>o</sup> 161 aus EF; MGH DD 6, 531 n<sup>o</sup> 402. – R e g.: Feith, Register 1, 2, 1089 n<sup>o</sup> 1; Wauters, Table chronol. 1, 570; Brom, Regesten van Utrecht 250; Dobenecker, Regesta Thuringiae 962; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n<sup>o</sup> 139; Böhmer 1930; Stumpf 2893.

Auf die Bedeutung des mit diesem D. begonnenen Bayernaufenthalts für das Itinerar Heinrichs IV. hebt ab Seibert, Vom königlichen *dux* zum Herzog von Bayern, in: Welf IV. (2004) 249 f. – Zum Zusammenhang des D. mit den DDH.IV. 386 und 388, die jeweils Besitztümer Markgraf Ekberts betreffen, vgl. Robinson, Henry IV (1999) 258; sowie Althoff, Königsherrschaft und Konfliktbewältigung, FMSt 23 (1989) 284-286; vgl. Reg. 1234. 1238 mit Lokalisierung der Vergaben; hierzu auch Bauer, Lotharingen als historischer Raum (1997) 48 und 140. – Zur in der Narratio erwähnten Belagerung einer Burg Ekberts vgl. Reg. 1282, zur Fürstenversammlung Reg. 1280. – Struve, Versuch einer Bestandsaufnahme, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 6 äußert sich hinsichtlich der Signifikanz der Urkundensprache; ähnlich, ebenfalls mit Bezug zum vorliegenden D., Johaneck, Erzbischöfe von Hamburg-Bremen (Salier 2, 1991) 103 Anm. 122; zum rhetorischen Gebrauch der Verwandtschaftsterminologie Lubich, Verwandtsein (2007) 63; vergleichbar Struve, Der „gute“ Kaiser Heinrich IV. (VuF 69, 2009) 175. – Neben diesen Fragen hat das D. immer wieder als Ausgangspunkt zu Überlegungen bezüglich rechtlicher Aspekte der Königsherrschaft gedient, etwa bei Koch, Sacrum Imperium (1972) 52 f., 95; Faußner, Verfügungsgewalt des deutschen Königs über weltliches Reichsgut im Hochmittelalter, DA 29 (1973) 417; Struve, Die Salier und das römische Recht (1999) 11 und 17; Dt. Königspfalzen 2. Thüringen 653 n<sup>o</sup> 2; T. Reuter, Unruhestiftung (Salier 3, 1991) 317 f. – Eingehend zum Verfahren gegen Ekbert Brüsich, Brunonen (2000) 212-255, zum vorliegenden Diplom auch 74, 77-81, 86 und 225 f., deren Auffassung von einer besonderen Hervorhebung der Eidesbindung Körntgen, „Sakrales Königtum“ und „Entsakralisierung“ in der Polemik um Heinrich IV. (VuF 69, 2009) 143 widerspricht. – Die Situation in Sachsen bei H. Vogt, Das Herzogtum Lothars von Süpplingenburg (1959) 42-45; Leidinger, Westfalen im Investiturstreit, Westfälische Zeitschrift 119 (1969) 306 mit Anm. 191; Claude, Geschichte d. Erzbistums Magdeburg 1 (1972) 357-364; Leidel, Geschichte der Benediktinerabtei Wülzburg (1983) 46; Stob, Schwerpunktwechsel in der niederdeutschen Adelsführung (Festschr. F.-J. Schmale 1989) 132; Schneidmüller, Burg – Stadt – Vaterland (VuF 57, 2003) 42-46; Kohl, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 147. – In weiterem Zusammenhang Kilian, Itinerar 113; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 246 f.; Gawlik, Analekten zu den Urkunden Heinrichs IV., DA 31 (1975) 405; H. Hoffmann, Grafschaften in Bischofshand, DA 46 (1990) 445 f.; Robinson, Henry IV (1999) 271; Althoff, Heinrich IV. (2006) 207 f.

### 1089 Februar 1, Regensburg (*kal. febr., Ratisponę*).

1291

Heinrich nimmt die Schottenmönche zu Regensburg auf deren Bitten mit Billigung Bischof

Ottos und der Äbtissin Hazecha von Obermünster, von deren Kloster ihre Niederlassung Weih St. Peter auch weiterhin abhängig sein soll, in seinen Schutz (*tempore Ottonis Ratisponensis civitatis episcopi . . . Scottigenae . . . venerant. . . licentia . . . episcopi assensuque domnę abbatissę Vvil-lae, quę tum apud sanctam Mariam in monasterio superiori preerat, aeccliesiam in Wihensancti-petri vulgo dictam ad idem superius monasterium attitulatam . . . suscipere . . . Ego . . . in mundiburdium defensionis eos suscepi et . . . libertatem a . . . episcopo O. et ab abbatissa Hazecha . . . eis acquisivi . . . Locus tamen subiectus sit superiori monasterio, cui attitulatus est*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 300 Pfund. – Interpoliertes (Anfang 12. Jh.) Originaldiplom, wohl nach eigenem Diktat von Herimann B geschrieben, welchem die Intervenienten sowie die in der Narratio des DH.V. 100 vom 26. März (1112) (Stumpf 3084) erwähnten Personen unter Hinzufügung Bischof Ottos von Regensburg und dessen Neffen Heinrich nachträglich als Zeugenliste angefügt worden ist; M.; S.MP.; SI. 5. *Omnibus Christi fidelibus*.

Orig.: Hauptstaatsarchiv München (A). – Kop.: Kopialbuch von Obermünster (14. Jh.) f. 59<sup>r</sup>, ebenda (C); Sal- und Kopialbuch (14. Jh.) f. 28<sup>r</sup>, ebenda (D); Fundationsbuch (1490) f. 110<sup>r</sup>, Bayerische Staatsbibliothek München (E); Kopialbuch (ca. 1533) f. 41, Hauptstaatsarchiv München (F); sowie (nach Mitteilung von Dr. Gawlik, MGH): Abschriften des 15. Jh. im Cod. lat. 14 511 f. 40 und Cod. lat. 894 f. 137, Bayerische Staatsbibliothek München; Insert in einer Urkunde vom 28. Juni 1451, Staatsarchiv Augsburg. – Drucke: Monumenta Boica 29a, 209 n<sup>o</sup> 431 aus A; Lünig, Reichsarchiv 17a, 823 n<sup>o</sup> 5 aus einer Abschrift (Anfang 16. Jh.) des Johannes Aventinus; MGH DD 6, 533 n<sup>o</sup> 403 aus ACDEF. – Reg.: Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 557; Böhmer 1931; Stumpf 2894.

Heinrichs Beziehungen zur Stadt Regensburg und ihren Bürgern scheinen zumindest problemlos gewesen zu sein; vgl. Boshof, Bischofskirchen von Passau und Regensburg (Salier 2, 1991) 142 f. und Seibert, Libertas und Reichs-abtei (Salier 2, 1991) 552 mit dem Hinweis, daß es sich bei dem Schottenkloster um „die älteste Klostergründung der aufstrebenden Bürgerschaft im Reich der Salier“ handelt. – Die Hinzufügung der Zeugen mag erfolgt sein, um die Beweiskraft des D. zu vermehren; vgl. Gawlik, Intervenienten 77. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 247; P. Schmid, Regensburg (1977) 290; H. Hoffmann, Grafschaften in Bischofshand, DA 46 (1990) 433 mit Anm. 205; Märkl, Isto anno prevalebunt falsarii, in: Fälschungen im MA 3 (1988) 554; Fuhrmann, Neues zur Biographie des Ulrich von Zell (Festschr. K. Schmid 1988) 372; Fuchs, Bildung und Wissenschaft in Regensburg (1989) 34; Kolmer, Regensburg in der Salierzeit (Salier 3, 1991) 208; Flachenecker, Schottenklöster (1995) 81 f.; Seibert, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 297. – Ortsnamen: *Monasterio superiori* = Obermünster, Kloster in Regensburg; *Wihensanctipetri* = Weih St. Peter, Kloster in Regensburg. – Vgl. Bönnen, Aspekte gesellschaftlichen und stadtherrlichen Wandels in salierzeitlichen Städten, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 256 f.

### 1089 Februar 1, Regensburg (*kal. febr., Ratispone*).

1292

Heinrich schenkt der Kirche der hl. Maria zu Pisa zu seinem Seelenheil auf Bitten des Vizegrafen Hildebrand und seiner Brüder sowie aufgrund der ihm von den Bürgern bewahrten und künftig erhofften Treue zum Bau und Unterhalt des Domes (*ad utilitatem et edificationem Pisane ecclesie*) den im Tal des Serchio im Pisaner Comitatus gelegenen Hof Pappiana <und Livorno> nebst allem Zubehör und allen Einkünften (*curtem Pappianam <et Liurnam> iacentem in valle Serche sub comitatu Pisano cum omnibus appenditiis . . . et redditibus . . . tradidimus*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. – *Ego Herimannus canc.*; durch die Einfügung der Schenkung des Hofes Livorno interpoliertes (Anfang 12. Jh.) Originaldiplom, außerhalb der Kanzlei verfaßt und mit einer AC entsprechenden Corroboratio versehen, das



Eschatokoll vermutlich von Herimann B hinzugefügt. *Notum esse volumus omnibus Christi fidelibus.*

K o p .: Originaltranssumpt Ks. Heinrichs VII. vom 19. Mai 1313, Archivio di Stato Pisa (B). – D r u c k e : Ughelli, Italia sacra ed. I 3, 530; ed. II 3, 446; MGH DD 6, 534 n° 404 mit Verwechslung der interpolierten Ortsangabe (vgl. DMATH. 74 von 1103, DH.V. 189 vom 25. Juni 1116 [Stumpf 3144] sowie Struve, in: DA 53 [1997] 526 mit Anm. 104). – R e g .: Böhmer 1932; Stumpf 2895.

Zur Intervention des Vizegrafen Hildebrand siehe G a w l i k , Intervenienten 77. V o n d e r H ö h , Erinnerungskultur (2006) 265 sieht das D. im Zusammenhang mit dem Dombau zu Pisa, in den sich „praktisch alle in die Geschichte der Stadt verwobenen Instanzen“ eingebracht hätten, darunter auch Vizegrav Hildebrand (271 mit Anm. 3). – Die Einbeziehung der Patronin des Pisaner Doms, die hl. Maria, in die Schenkung unterstreicht die enge Beziehung, die Heinrich zeit lebens zur Gottesmutter gepflegt hat; vgl. S t r u v e , Heinrich IV. Die Behauptung einer Persönlichkeit im Zeichen der Krise, FMASt 21 (1987) bes. 341 mit Anm. 114; sowie H e i d r i c h , Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 221 f. – Nach S t r u v e , Heinrich IV. und die *fideles cives* Oberitaliens, DA 53 (1997) 521 und 526 f., wieder in: d e r s . , Salierzeit im Wandel (2006) 157 und 160 erblickt man hier den terminus post quem des pisani-schen Parteiwechsels; dagegen, v.a. wegen der folglich erst auf Frühjahr 1089 anzusetzenden Weihe Daiberts, M a t z k e , Daibert von Pisa (VuF Sonderband 44, 1998) 59 f. mit Anm. 3 sowie 61 mit Anm. 7. – Bei den an die Pisaner verschenkten Gütern handelt es sich um Güter der Markgräfin Mathilde, über die Heinrich nach deren Verurteilung verfügte (vgl. Reg. 1050). Mathilde bestätigte diese Schenkung im Jahr 1103, gab sie aber als eigene, um den Hof Livorno erweitern Verfügung aus. – Ortsnamen: *Papianam* = Pappiana n. Pisa. – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 247 mit Anm. 3; O v e r m a n n , Gräfin Mathilde von Tusciens (1895) 171 f. n° 79 (= DMATH. 74); G a w l i k , Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 215; S t r u v e , Heinrich IV. und die *fideles cives* Oberitaliens, DA 53 (1997) 526-548, wieder in: d e r s . , Salierzeit im Wandel (2006) 160 und 172; G ö r i c h , Ehre des Königs, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 308.

### 1089 April 5, Metz (*nonas aprilis, Metis*).

1293

Heinrich bestätigt der Kirche der hll. Martin und Agerich (Airy) zu V e r d u n die vor genannten Zeugen erfolgten Güterschenkungen Bischof Dietrichs von Verdun an genannten Orten sowie den von diesem am Feste des hl. Agerich eingerichteten Markt. – Zeugen: Erzbischof Egilbert von Trier, die Bischöfe Heinrich von Lüttich und Konrad von Utrecht, die Herzöge Dietrich (von Oberlothringen) und Gottfried ([von Bouillon] von Niederlothringen) sowie die Grafen Albert (III.) von Namur und dessen Bruder Heinrich, Volmar (IV. von Metz ?), Sigibert und Heinrich von Lützelburg. – *Herimannus canc.*; ungeschickte Umarbeitung der Urkunde Bischof Dietrichs von Verdun (Evrard, Actes des princes Lorrains, 2ème série III/A 148 n° 73); M.; (SI. 5). *notum facio tam praesentibus quam futuris in Christo fidelibus.*

K o p .: Vidimus des Offizials von Verdun vom 25. Juni 1451, Archives Départementales de la Meuse Barle-Duc (B); Chartular von St-Airy I (1766) p. 14, ebenda (C); Abschrift (18. Jh.) aus der Sammlung Colloz im Nachlaß Grandidiers, Generallandesarchiv Karlsruhe (D); Abschrift von 1783 in der Coll. Moreau 35 f. 165, Bibliothèque Nationale Paris (E). – D r u c k e : Miraeus-Foppens, Opera diplomatica 1, 164 c. 41 aus Abschrift; MGH DD 6, 535 n° 405. – R e g .: Wauters, Table chronol. 1, 570; Böhmer 1933; Stumpf 2896.

Zur Identifizierung der Zeugen siehe G a w l i k , Intervenienten 77. Zu Graf Volmar IV. von Metz vgl. M ö l l e r , Stammtafeln westdeutscher Adelsgeschlechter im Mittelalter 2 (1936) 138 ff. Zu Graf Heinrich (III.) von Luxemburg (Lützelburg) R e n n , Das erste Luxemburger Grafenhaus (1941) 165 f. Zu den adligen Beinamen vgl. Reg. 1259. – Zur Kirche der hll. Martin und Agerich vgl. H i r s c h m a n n , Verdun im hohen Mittelalter (1996) 279-284. – Vgl. K i l i a n , Itinerar 113; M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 248 mit Anm. 4 sowie ebd. die Annahme, Heinrich habe sich bereits zum Osterfest (1. April) in Metz aufgehalten; S t r e i c h , Burg und Kirche 2 (1984) 464 mit Anm. 20;

S a n d m a n n , Theoderich von Verdun (Festschr. K. Schmid 1988) 338; B a u e r , Lotharingen als historischer Raum (1997) 260; S e i b e r t , Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 297 mit Anm. 183.

### 1089 (wohl um den 5. April), Metz.

1294

Heinrich setzt Bruno, den Bischof von Metz, ab; dieser wird von den Metzger Bürgern aus der Stadt vertrieben, woraufhin Hermann mit der Erlaubnis des Kaisers in sein Bistum zurückkehren kann.

Bernold Const. zu 1088 und 1089 (SS 5, 474 f. = SS n. s. 14, 469 und 474); Lib. de unit. eccl. II, 30 (Ldl 2, 256); Rud. Trud. IV, 3 (SS 10, 247); Hugo Flav., Chron. II (SS 8, 471); Sigebl. Gembl. zu 1090 (SS 6, 366). vgl. Gesta Mett. c. 51 (SS 10, 543).

Bruno war im Jahr 1085 als kaiserlicher Gegenbischof gegen Hermann durch Heinrich in sein Amt gehoben worden (vgl. Reg. 1219). Bernold konstatiert, die Metzger hätten Bruno, den Räuber des bischöflichen Stuhles, vertrieben und eidlich bekräftigt, niemand anderes denn Hermann als ihren rechtmäßigen Bischof zu akzeptieren (SS 5, 474 = SS n. s. 14, 469: *Metenses Brunonem, illius sedis pervasorem, penitus a civitate expellunt, seque nullum deinceps nisi legitimum pastorem recepturos firmaverunt*). Selbst Heinrich habe Bruno ob seiner Sitten verachtet, obwohl er ihm das Bistum gegen eine Geldzahlung übertragen hatte, während Hermann von den Metzern freudig empfangen worden sei (SS 5, 475 = SS n. s. 14, 474: *Heremannus Metensis episcopus atque catholicus post longam captionem ad episcopatum suum revertitur, et a multis gratanter recipitur; Bruno autem, eiusdem episcopatus temerarius invasor, ab omnibus despicitur. Nam et ipsi Henrico pro turpissimis moribus suis multum displicuit, licet et quondam eundem episcopatum vendiderit*). Bezeichnend ist die Schilderung des kaiserfreundlichen Autors des Liber de unitate (Ldl 2, 256), gemäß dem Bruno, nicht nach kirchlicher Sitte gewählt und den Metzern gänzlich unbekannt, nicht als Bischof, sondern als Tyrann (*non episcopus, sed tyrannus*) in die Stadt gekommen sei, Blutvergießen unter seinen Gegnern angeordnet (*per circuitum sanctificationis sanguinem sibi repugnantium effudit*) und die Güter der Kirche vergeudet habe (*bona etiam et res ipsius ecclesiae distribuendo militaribus viris dissipavit*), bevor ihm Heinrich das Amt des Bischofs genommen habe (*nomen episcopi amisit, quia imperator potestatem ei episcopatus abstulit*). Aus der Tatsache heraus, daß Heinrich in der Folge keinen neuen Gegenbischof berief, erschloß bereits M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 249 Anm. 6 ein mittlerweile „leidliches“ Verhältnis zwischen Heinrich und Bischof Hermann. Sigebert von Gembloux berichtet zum Jahr 1090, Hermann sei mit Erlaubnis des Kaisers nach Metz zurückgekehrt (SS 6, 366: *Herimannus episcopus permissu imperatoris a Mettensibus urbe receptus*). Zur Vertreibung Hermanns aus seiner Stadt im Jahr 1078 vgl. Reg. 942. Die Vertreibung Brunos sowie die Rückkehr Hermanns stehen sehr wahrscheinlich in Zusammenhang mit dem Aufenthalt des Kaisers in Metz (vgl. das vorangehende Reg.). – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 248 f.; A. M e y e r , Der politische Einfluß auf die Metzger Bischofswahlen (1916) 42 f.; S a l l o c h , Hermann von Metz (1931) 53 f.; W e n z e l , Das Bistum Metz während des Investiturstreites (Diss. masch. Frankfurt am Main 1951) 32 ff.; M o h r , Geschichte des Herzogtums Lothringen 3 (1979) 18; E r k e n s , Trierer Kirchenprovinz im Investiturstreit (1987) 59-62; M ü l l e r , Benediktinerabtei St. Arnulf zu Metz (1993) 31; P a t z o l d , Konflikte im Kloster (2000) 135.

### 1089 April 24, Novarese.

1295

Unter Vorsitz von Heinrichs Sohn Konrad werden im Königsgericht auf Bitten der Kanoniker Albertus, Gosbertus, Vuibertus, Bonusammicus und Baroncius den Kanonikern von San Giuliano in Gozzano Liegenschaften zugewiesen, um die längere Zeit mit einigen Männern aus Seso (Borghesia) gestritten worden war, über diese Güter der Königsbann gelegt (*proclamaverunt canonici sancti Iuliani de Gaudiano super quibusdam omnibus abbitantibus in loco Seso eorum nomina sunt Albertus et Gosbertus et Vuibertus et Bonusammicus et Baroncius . . . quas iniuste detinent in suprascripto loco Seso et in Gaudiano et fuerunt iuris Alberti subdiaconi que sunt iuris sancti Iuliani per donacionem suprascripti Alberti subdiaconi . . . rex de predictis rebus ecclesia*

*sancti Iuliani investivit et insuper bannum super ipsas res misit*) sowie über Zuwiderhandelnde eine Buße von 50 Pfund Gold festgesetzt. – Beisitzer: die Bischöfe (Anselm) von Novara und (Rainald ?) von Lodi, die *iudices* Wido, Petrus, Wilhelm und Otto, Wilhelm *signifer*, Litefredus, Paganus, Carbonus, Vuibertus, Gisulf, Vuibertus, Ugo, Vualbertus, Mascar, Nazarius und Berongius sowie weitere. – Unterschriften: Konrad, die *iudices* Wido, Wilhelm und Petrus und der *avocatus* Otto. – Verfaßt von dem Notar Bernard; ST. *Dum in dei nomine*.

O r i g . : Archivio Molli, Fondazione Marazza di Borgomanero (Novara) n° 1 (A). – K o p . : Regest des 17. Jh., Archivio Storico Diocesano di Novara, *Teche Parrocchie*, Gozzano, III, *Inventarium iurium et scriptuarium Ecclesiae Collegiatae Gaudiani*, n° 863. – D r u c k : Andenna, Un placito inedito di re Corrado (1089), con alcune osservazioni sulla vita di una pieve tra XI e XII secolo, *Bullettino dell'Istituto Storico italiano per il medio evo e archivio muratoriano* 89 (1982) 440 f.

Zu den umstrittenen Liegenschaften vgl. A n d e n n a , Un placito inedito di re Corrado, *Bullettino dell'Istituto Storico italiano per il medio evo e archivio muratoriano* 89 (1982) 416 mit Anm. 9. E. G o e z , Der Thronerbe als Rivale, *HJb* 116 (1996) 21 sieht als Grund für dieses Urteil die verkehrsgünstige Lage Gozzanos an, zu dem Konrad sich den Zutritt sichern wollte. – G a w l i k , in *DA* 39(1983) 229 geht davon aus, daß Konrad das Kreuz bei der Unterfertigung selbst eingezeichnet hat. – Ortsname: *Gaudiano* = Gozzano, am Südufer des Lago d'Orta n. Novara; *Seso* = Borgosesia nw. Novara.

### 1089 (nach dem 28. April), –.

1296

Heinrich empfängt den kanonisch gewählten Richer, um ihn als Nachfolger des verstorbenen Bischofs Theoderich von Verdun zu bestätigen und zu investieren.

Ann. s. Vitoni Viridun. zu 1088 (SS 10, 526); Hugo Flav., Chron. II (SS 8, 472 sowie 468-473 zum Hintergrund); Laurentii de Leodio *Gesta* (SS 10, 496 f.).

Das Todesdatum wird in den Quellen unterschiedlich angegeben. Dem 4. Non. Mai = 4. Mai bei Hugo von Flavigny folgen Meyer von Kononau, *Jbb.* 4, 250 f. mit Anm. 8 und Erkens, *Trierer Kirchenprovinz im Investiturstreit* (1987) 80; mit Verweis auf Verduner Nekrologien, die übereinstimmend den 28. April nennen, Sandmann, *Theoderich von Verdun* (Festschr. K. Schmid 1988) 1 Anm. 2. – Zu Richer vgl. Erkens (168-208); Hirschmann, *Verdun im hohen Mittelalter* (1996) 399-402. – Zu Richers Weihe auch Parisse, *L'évêque impérial dans son diocèse* (Festschr. J. Fleckenstein 1984) 183.

### (vor dem 15. Mai 1089), –.

1297

Heinrich erhebt Witelm als Nachfolger des verstorbenen Cunibert simonistisch zum Bischof von Turin.

V. Benedicti c. 13 (SS 12, 205): *Mortuo ... Taurinensi Chuniberto, successit ei quidam Witelmus, qui, quamvis omnium quos terra sustinet moribus esset turpissimus, potuit tamen obtinere ab Henrico rege protervo copia auri, ut possideret, immo pollueret nomen episcopi.*

Die Datierung erfolgt aufgrund einer an diesem Tag durch Witelm an die Abtei Cavour erfolgten Schenkung (Bibl. stor. subalp. III, 1 [1900] 39 n° 19). Vgl. Schwartz, *Bistümer Reichsitaliens* (1913) 133. Dem entgegen steht eine von Meiranesio innerhalb der *Historiae Patriae Monumenta* XI (= 4) (1863) 1322 auf den 3. August 1083 datierte Urkunde Witelms, ausgestellt im dritten Jahr seines Episkopates, ebenfalls an die Abtei Cavour, woraus Savio, *Gli antichi vescovi d'Italia* 1, 350 f. einen Beginn des Episkopates bereits spätestens in diesem Jahr annimmt. Cunibert ist zuletzt als Intervenient im D. 345 vom 23. Juli 1082 an die Kirche von Aquileia belegt (vgl. Reg. 1084). Vgl. Schmidler, *Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit* (1927) 30 Anm. 2. Schwartz (133 Anm. 1) gibt jedoch zu Bedenken, daß unklar bleibt, ob die verlorene Urkunde nach 1083 datiert war oder ob Meiranesio, wie

anzunehmen ist, diese Datierung postuliert hat. Ansonsten wäre nicht zu erklären, woher der von Meiranesio vermutete Beginn des Episkopates zu 1080 herrührt, obwohl der Vorgänger Cunibert bis 1082 nachzuweisen ist. Entsprechend richtet sich die hier gewählte Datierung nach dem ersten sicheren Beleg Witelms im Jahre 1089.

### 1089 Frühjahr, Lothringen/Metz (?).

1298

Heinrich überträgt das Herzogtum Niederlothringen an Markgraf Gottfried von Antwerpen (Gottfried von Bouillon).

Sigeb. Gembl. 1089 (SS 6, 366): *Godefrido, Godefridi Gimposi ex sorore nepoti, tandem datur ducatus Lotharingiae*; Ann. s. Jacobi Leod. zu 1087 (SS 16, 639).

Der zeitliche Ansatz ist nicht eindeutig zu klären. Die Ann. s. Jacobi postulieren einen Zusammenhang mit der Krönung Konrads (III.) (vgl. Reg. 1261); vgl. D o r c h y, Godefroid de Bouillon, *Revue belge de philologie et d'histoire* 26 (1948) 963 mit Anm. 1 und 985; sowie D e s p y, La date de l'accession de Godefroid de Bouillon, *Revue belge de philologie et d'histoire* 36 (1958) 1275 ff. – Argumente für eine Datierung auf 1089 bereits bei M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 4, 249 f. mit Anm. 7 zum zeitlichen Ansatz auf Frühjahr 1089; vgl. noch Reg. 1293 (5. April Anwesenheit in Metz); sowie M. W e r n e r, Herzog von Lothringen (Salier 1, 1991) 401 f.; vgl. auch ebd. 464-468 zu den innerlothringischen Verhältnissen.

### 1089 (nach dem 6. Juli), Regensburg (?).

1299

Heinrich setzt Gebehard als Nachfolger des verstorbenen Otto als Bischof von Regensburg ein.

Den Todestag Ottos – 2. *Non. Jul.* – nennt das Martyrolog-Nekrolog St. Emmeram (MGH Libri. mem. n. s. 3 f. 36<sup>r</sup>). – Ann. August. 1089 (SS 3, 133); Auctar. Garst. (SS 9, 568); Chron. Wirz. zu 1090 (Buchholz 50); Frutolf 1089 (Schmale 104); Herrand von Halberstadt, *Epistola de causa Heinrici regis* (Ldl 2, 289): *Henricus, quem regem dicunt, ... Radisponensem (sc. episcopatum) ... pro gladio ... vendidit.*

S t a b e r, Kirchengeschichte des Bistums Regensburg (1966) 31 glaubt Gebehard als Sohn eines exkommunizierten Ratgebers Heinrichs ausmachen zu können. – Gebehards Weihe unterblieb möglicherweise, zumal die Ann. Ratisp. 1106 (SS 17, 585) ihn bei seinem Tod noch als *electus* bezeichnen. – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 4, 262 f. und Jbb. 5, 237.

### 1089 Juli 25 (?), –.

1300

Heinrich setzt Ruthard als Nachfolger des verstorbenen Wezilo zum Erzbischof von Mainz sowie zum Erzkanzler, Hermann (III.) als Nachfolger des verstorbenen Sigewin zum Erzbischof von Köln und schließlich Emehard als Nachfolger Adalberos zum Bischof von Würzburg ein.

Ann. Ottenbur. zu 1088 (SS 5, 8); Ann. s. Disib. zu 1088 (SS 17, 9); Marian. Scott. zu 1110 [1088] (SS 5, 562); Frutolf zu 1088 (Schmale 104); Chron. Lippoldesbergense 1089 (SS 20, 548); Chron. regia Coloniens. 1089 (SS rer. Germ. [1880] 39) = Ann. Coloniens. max. 1089 (SS 17, 744); Ann. Leod., Cont. 1089 (SS 4, 29); Sigeb. Gembl. 1089 (SS 6, 366); Cron. s. Petri Erford. mod. 1088 / 1089 (SS rer. Germ. [1899] 155); Ann. Magdeb. 1089 (SS 16, 178); Ann. Brun. 1089 (SS 16, 726); Annal. Saxo 1089 (SS 6, 726 = SS 37, 482); St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1089, f. 22<sup>r</sup>: *His diebus quosdam in episcopos promovit: Mogontine sedi eiusdem loci canonicum Rûdhardum, Coloniensi autem Hermannum, suum capellanum.* Die Datierungen sind uneinheitlich. Von den 8. Kalenden des August sprechen Chron. Wirz. 1089 (Buchholz 49): *Obierunt episcopi Sigewinus Coloniensis ... Constituuntur episcopi Colonie Hermanus ... 8. Kal. Augusti*; Ann. s. Albani 1089 (SS 2, 246): *Constituuntur episcopi, Ruothardus Mogontiacen-*

sis, Herimannus Coloniensis, Emehardus Wirziburgensis 8. Kal. Augusti; Ann. Hild. 1089 (SS rer. Germ. 8 [1878] 49): *Obierunt episcopi Sigewinus Coloniensis ... Constituuntur episcopi Herimannus Coloniensis, Rothardus Mogontiacensis, Emehardus Wirceburgensis 8. Kal. Augusti* und Cat. Episcoporum Wirceburgensium (SS 13, 339): *Emehardus accepit pontificatum 8. Kalendas Augusti anno Domini 1089*. Von den 13. Kalenden des August hingegen Ann. Rosenv. 33 [= 1089] (SS 16, 101): *Constituuntur episcopi Collonie Hermannus, Maguncie Ruthardus, Emehardus Wirciburg, 13. Kal. Augusti*.

Der Ort ist nicht zu ermitteln; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 250-257 und 261 f., wonach Heinrich „bis zum August vom Rhein nach Bamberg“ (Zitat 257) gekommen war, ohne daß sich daraus die Bestellung der Bischöfe erschließen ließe. In Anm. 19 stellt Meyer von Knonau auch in Frage, ob an diesem Tag alle drei (Erz-)bischöfe bestellt wurden, zumal sich die Quellen in diesem Punkt widersprechen; vgl. Robinson, Henry IV (1999) 275. – Über den Rücktritt Hermanns (III.) als Kanzler Heinrichs nach dem 31. Mai vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 251 Anm. 9; sowie Fleckenstein, Hofkapelle und Reichsepiskopat (VuF 17, 1973) 138 f. – Für den 25. Juli, wenigstens hinsichtlich der Bestellung Hermanns (III.) und Ruthards, äußern sich Oediger, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 1196 und ders., in: Gesch. d. Erzbistums Köln 1 (1964) 203 f.; R. Schieffer, Bischofskirche von Köln (Salier 2, 1991) 20-24; sowie Tesch-Mertens, Hermann III., Jb. für den Rhein-Kreis Neuss (2012) 25 f. – Zu den Mainzer Erzbischöfen Ruthard und Wezilo vgl. Kunder, Das Erzbistum Mainz. Die Erzbischöfe (Helvetia Sacra 1, 2 1996) 984 f. Zu Ruthard auch Rasso, Über Erzbischof Ruthard von Mainz (Festschr. A. Stohr 1960) 55-59. – Zu den Würzburger Bischöfen Emehard und Adalbero siehe Wendehorst, Bistum Würzburg (Germania Sacra N. F. 1, 1 1962) 100-117 und 119 und ders., Das Bistum Würzburg, Freiburger Diözesanarchiv 86 (1966) 20-22.

### 1089 (zwischen 1. Juni und Ende Juli), Köln.

1301

Heinrich vermählt sich mit Eupraxia (Adelheid), die von Erzbischof Hartwig von Magdeburg zur Kaiserin gekrönt wird.

Chron. Wirz. 1089 (Buchholz 49 f.); Frutolf 1089 (Schmale 104); Ann. August. 1089 (SS 3, 133); Ann. s. Jacobi Leod. 1089 (SS 16, 639); Lib. de unit. eccl. II, 26 (Ldl 2, 248); St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1089, f. 22<sup>r</sup>: *Imperator viduam cuiusdam marchionis Heinrichi, filiam regis Rittulorum, duxit uxorem*.

Datierung mit Hlawitschka, Ahnen 1,2 (2006) 466 n° XXI/1. – Zur Vermählung durch den Magdeburger an Stelle des Kölner Erzbischofs Jäschke, Notwendige Gefährtinnen (1991) 149-155. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 251 f. Anm. 10; Lorenz, Bertha und Praxedis (1911) 9 f.; Bloch, Verwandtschaftliche Beziehungen (Festschr. A. Brackmann 1931) 203-206; Robinson, Henry IV (1999) 271; Föbel, Die Königin im mittelalterlichen Reich (2000) 25; Althoff, Heinrich IV. (2006) 207 f.; Rüb, Eupraxia – Adelheid, Jahrbücher für Geschichte Osteuropas N. F. 54 (2006) 481; Zey, Frauen und Töchter der salischen Herrscher, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 79.

### 1089 August 1, – (kal. augusti).

1302

Heinrich bestätigt dem Kloster Fulda unter Abt Ruthard den königlichen Schutz für sämtliche Besitzungen und Rechte, die Immunität, die Erhebung von Abgaben einschließlich des Zehntbezugs sowie das Recht der freien Abtwahl. – Fälschung (Mitte 12. Jh.) Eberhards von Fulda unter Benutzung des DH.III. 380; M. *Constat nos divina disponente clementia*.

Kop.: Codex Eberhardi (12. Jh.) Bd. 1 f. 126 n° 44, Staatsarchiv Marburg (C) = Copiarium III (13. Jh.) f. 82', ebenda = Diplomatarium ecclesiae Fuldensis (18. Jh.) I p. 521, Niedersächsische Landesbibliothek Hannover (E). – Drucke: Stumpf, Acta imperii ined. 81 n° 77 aus E; Meyer zu Ermgassen, Codex Eberhardi 1, 196 aus C; MGH DD 6, 536 n° † 406. – Reg.: Stumpf 2897.

Zum Fälschungscharakter der Urkunde bereits Meyer von Knonau, Jbb. 4, 257 Anm. 18. – Vgl. Roller, Eberhard von Fulda und seine Urkundekopien (1901) 59; sowie Franke, Studien zur Geschichte der Fuldaer Äbte, AfD 33 (1987) 74 und 84.

**1089 August 7, Regensburg** (*VII idus aug[usti], Rat[isbone]*).

**1303**

Heinrich urkundet für einen unbekanntem italienischen Empfänger. – *Adellbero episcopus et canc.*; *Deperditum*, dessen *Publicatio* (unvollständig), *Rekognitionszeile* (mit dem italienischen Kanzler Adalbero von Trient) und *Datierungszeile* erhalten ist in Cod. lat. 52 der Bayerischen Staatsbibliothek München f. 99<sup>r</sup>, 101. . . . *omnibus Christi [nostrique fidelibus]*.

Druck: MGH DD 6, 697 n° \*508.

Der Rekognoszent ist der italienische Kanzler Bischof Adalbero von Trient; vgl. Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 208-219.

**1089 August 14, Bamberg** (*XVIII kal. sep., Babenberc*).

**1304**

Heinrich schenkt dem Bamberger Ministerialen Meinger aufgrund der Intervention seiner Gemahlin, der Königin Adelheid, sowie der Bischöfe Hartwig von Magdeburg, Rupert von Bamberg, Udalrich von Eichstätt und anderer Getreuer sechs in der Grafschaft des Grafen Kraft in der *villa* Ehrenbach gelegene Königshufen nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen, die er von den Erben der Brüder Hadebrecht und Bernhard käuflich erworben hat (*predium, quale habuerunt duo fratres Hadebreht et Bernharh, quod ab ipsorum heredibus pecunia comparavi, videlicet VI regales mansos sitos in comitatu comitis Craifthonis in villa que dicitur Arinbach cum omnibus suis appendiciis . . . cum omni utilitate . . . in proprium dedimus atque tradidimus*). – *Humbertus canc. vice Rothardi archicanc.*; von einem unbekanntem, wohl Bamberger Notar verfaßt und geschrieben, Eschatokoll von Humbert A hinzugefügt; M.; SI. 5. *Quem ad modum usque ad nostra tempora*.

Orig.: Staatsarchiv Bamberg (A). – Kop.: Liber privilegiorum Bambergensium (Ende 13. Jh.) f. 61, ebenda (C); Liber antiquus (Anfang 15. Jh.) f. 79<sup>r</sup>, ebenda (D); Archivum transsumptum von 1626 f. 112<sup>r</sup>, ebenda (E). – Drucke: Monumenta Boica 29a, 212 n° 432 aus A; MGH DD 6, 537 n° 407. – Reg.: Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 558; Böhmer 1935; Stumpf 2899.

Abbildung des Siegels bei Schramm, Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern (21983) 419 n° 169 (vgl. 238 n° 169). – Der Wechsel in der Kanzlerschaft ist vermerkt bei Meyer von Knonau, Jbb. 4, 257 f. (Humbert) und Fleckenstein, Hofkapelle und Reichsepiskopat (VuF 17, 1973) 138 mit Anm. 115. – Dies ist die einzige Intervention der Eupraxia in einer Urkunde Heinrichs unter dem Namen Adelheid; vgl. Zey, Frauen und Töchter der salischen Herrscher, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 79; sowie Föbel, Die Königin im mittelalterlichen Reich (2000) 125 mit Anm. 240. – Vgl. Kilian, Itinerar 113; Stob, Schwerpunktwechsel in der niederdeutschen Adelsführung (Festschr. F.-J. Schmale 1989) 134; Jäschke, Notwendige Gefährtinnen (1991) 149; Hoffmann, Bamberger Handschriften des 10. und des 11. Jahrhunderts (1995) 50-70; Hlawitschka, Ahnen 1,2 (2006) 466 n° XXI/1; Wendehorst, Bistum Würzburg (Germania Sacra N. F. 45 2006) 70. – Ortsnamen: *Arinbach* = Ehrenbach n. Wiesbaden. – Nach Wendehorst, Bischöfe und Bischofskirchen von Würzburg, Eichstätt und Bamberg (Salier 2, 1991) 238-242 hielt sich Heinrich auch am folgenden Tag wohl in Bamberg auf.

**1089 September / Oktober, –.****1305**

Heinrich unternimmt einen weiteren Feldzug gegen die Sachsen, ohne die Situation grundlegend zu verändern.

Bernold Const. 1089 (SS 5, 449 = SS n. s. 14 478): *Heinricus rex dictus ... qui iterum in Saxoniam cum expeditione profectus, sine honore reverti compellitur*; Ann. Ottenbur. 1089 (SS 5, 8): *Expeditio imperatoris quinta decima in Saxoniam; unde cum pace discessit*.

Das Ziel und der Erfolg des Zuges sind unklar. Ursächlich für diesen erneuten Sachsenzug erachtet Meyer von Knonau, Jbb. 4, 258 f. mit Anm. 21 den wiederholten Friedensbruch Ekberts von Meißen infolge dessen Belagerung Hildesheims sowie die Gefangennahme des dortigen Bischofs Udo. – Dies ist der letzte Aufenthalt Heinrichs in Sachsen. Mit seinem Rückzug aus dieser Gegend war in Sachsen „ein Zustand erreicht, wie ihn die Ostsachsen seit 1073 angestrebt hatten“, so Giese, Reichsstrukturprobleme (Salier 1, 1991) 301. – Vgl. Kilian, Itinerar 114; Robinson, Henry IV (1999) 272.

**1089 – –, –.****1306**

Heinrich entzieht Ekbert die Markgrafschaft Meißen und überträgt sie dem Wettiner Heinrich (I. von Eilenburg).

Ann. s. Disib. 1089 (SS 17, 9): *Henricus rex, memor iniuriae, quam sibi Eggebertus marchio anno praeterito apud Merseburg fecerat, marchiam orientalem ei auferens, Henrico cuidam contulerat*.

Diese Nachricht ist nicht unproblematisch, da sie sowohl die Absetzung Ekberts als auch die Vergabung der Markgrafschaft Meißen auf 1089 datiert, Ekberts Amtsgebiet unpräzise und den Nachfolger unspezifisch bezeichnet. Eckpunkte bleiben das Fürstengericht im Sommer 1088 (vgl. Reg. 1280) und Anfang 1090 (DH.IV. 410; vgl. Reg. 1313), und es bleibt zu vermerken, daß die Ann. s. Disibodi, wenn sie „innerhalb desselben Satzes, mit dem der Jahresbericht zu 1089 eingeleitet wird, sowohl von Ekberts Absetzung als auch von der Belehnung des Wettiner Heinrich sprechen ... eine ursächliche Verbindung zwischen diesen beiden Ereignissen her[stellen], die dem tatsächlichen Handlungsablauf entsprechen haben dürfte“ (Fenske, Zum Vorgang der Lehnsübertragung der Mark Meißen [Festschr. der 900-Jahrfeier des Hauses Wettin 1989] 26 f.). – Die genannte *marcha orientalis* könnte aus einer Verwechslung der Amtsgebiete der beiden beteiligten Markgrafen (Meißen und Ostmark) resultieren oder der Chronist bezeichnete die Mark Meißen als eine von ihm aus gesehen östliche Mark. – Vgl. Posse, Die Markgrafen von Meißen (1881) 205; Pätzold, Die frühen Wettiner (1997) 246 mit Anm. 162 und 163. – Kötzschke, Leipzig in der Geschichte der ostdeutschen Kolonisation, in: Deutsche und Slaven im mitteldeutschen Osten (1961) 174 f. und 178 postuliert, daß Leipzig zu diesem Zeitpunkt zur Markgrafschaft Meißen gehörte und damit auch das Burgwardzentrum übertragen wurde; hierzu weist Pätzold (148 mit Anm. 335) darauf hin, daß die wettinische Herrschaft erst für die Amtszeit Markgraf Ottos (des Reichen) nach 1156 zweifelsfrei belegt ist.

**1089 November 22, Mainz (X kal. decemb., Magontie).****1307**

Heinrich bestätigt dem Kloster Stablo unter Abt Rudolf die Verfügungen seiner Vorgänger, Besitz und Zehnten an angegebenen Orten, namentlich das Gut *Lukesenges*, welches von Abt Poppo mit Bischof Hezelin von Bamberg und dessen Propst Liupold gegen Winnigen, zwei Hufen bei Andernach und eine None in Boppard getauscht wurde (*quod ab Hathelino episcopo Bauebergense et eius preposito Liupoldo concambiavit, prediolum scilicet Lukesenges pro Wendengiis et duobus mansis apud Aternaicum et pro nona de Buobardt*), erneuert die Regelungen seiner Vorgänger gegen die Übergriffe der Vögte und schärft die dauerhafte Einheit der Klöster Stablo und Malmedy ein, die er selbst in seiner Kindheit für über fünf Jahre wegen des Einflusses schlechter Ratgeber getrennt, jedoch beim Hoftag zu Lüttich Ostern 1071 aufgrund der dort of-

fenbarten Wunder des hl. Remaclus wieder unter einem einzigen Abt vereinigt hatte (*quod a temporibus sancti Remaculi adhuc manet inconvulsum. . . . ne aliqua deinceps . . . controversia fiat, quod . . . infra annos pueritię nostrae nos quorundam non sano depravatos consilio per quinquennium et eo amplius tempore contigit evenisse, sed apud curiam nostram Leggię celebratam in pascha anno . . . MLXXI . . . ipsi sancto Remaculo nobis p[re]sentialiter obla[to] caus[ae ?] expetendę iustitię, qui utrorumque coenobiorum fundator illic per miracula, quae deus . . . per eum . . . dignatus est ostendere, claruit esse veracissime, quod a nobis erat discissum iniuste, fatemur nos iuste sibi redditum perpetualiter redintegrasse et ideo statuimus firmissime . . . , ut sub unius abbat[is] regimine . . . utrunque sit deinceps subiectum coenobium*). – *Humbertus canc. vice Ruothardi archicanc.*; unter Benutzung des D. 160 von einem Stabloer Mönch verfaßt und geschrieben; M.; SI. D. *Quoniam comperimus auctoritate sanctae scripturae*.

Orig.: Archives de l'Etat Lüttich – bis 1945 Staatsarchiv Düsseldorf (A). – Kop.: Chartular von Stablo (1. Hälfte 13. Jh.) f. 51 (f. 50 n° 103) (C<sup>1</sup>) und unvollst. f. 55 (f. 53' n° 109) (C<sup>2</sup>), ebenda – bis 1945 Staatsarchiv Düsseldorf; Chartular von Stablo (15. Jh.) f. 50 (D<sup>1</sup>) und unvollst. f. 80' (D<sup>2</sup>), ebenda. – Druck: MGH DD 6, 539 n° 408. – Reg.: Wauters, Table chronol. 1, 570; Goerz, Mittelrhein. Regesten 1516; Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 560; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 140; Böhmer 1936; Stumpf 2900 und 2991.

Nachurkunde zu DH.IV. 160 (siehe Reg. 398); vgl. zum Ereigniszusammenhang Wattenbach, Vorwort zu Triumph. Remaculi (SS 11, 434). Ohne Kenntnis des Diktates der VU geht Zatschek, Wibald von Stablo, MIÖG Erg.bd. 10 (1928) 261 von einem Empfängerdiktat aus. – Kiliau, Itinerar 113 f. vermutet eine Ausstellung des D. im Zusammenhang eines Aufenthaltes Heinrichs in Mainz im August des Jahres (Stumpf 2898), wobei die Datierung des hierzu herangezogenen DH.IV. † 393 in das Jahr 1089 zweifelhaft ist (vgl. Reg. 1248). – Zur Beziehung Heinrichs zu Stablo-Malmedy vgl. Vogtherr, Der König und der Heilige (1990) passim sowie 26 f. zur Vogteifrage. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 260 f.; Rothoff, Studien zur Geschichte des Reichsgutes in Niederlothringen und Friesland (1953) 2; Wehl, Reichsabtei und König (1970) 224; Koch, Sacrum Imperium (1972) 53 mit Anm. 178 und 99 mit Anm. 31; Lincck, Sozialer Wandel in klösterlichen Grundherrschaften des 11. bis 13. Jahrhunderts (1979) 75; Bauer, Lotharingen als historischer Raum (1997) 159; Seibert, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 298. – Ortsnamen: *Lukesenges* = Lüxem, aufgegangen in Wittlich ö. Bitburg; *Buobardt* = Boppard s. Koblenz.

### 1089 Dezember 12, Gleichen (*II idus decembris, Gilichi*).

1308

Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Naumburg aufgrund der treuen Dienste des Grafen Gero (von Brehna), Gemahl der Bertha, und seiner Söhne, Bischof Gunther von Naumburg, Theoderich und Wilhelm, seiner Verwandten, deren Schenkung von Gütern in Petersberg, Stöben, Holleben, Schafstedt und Helfta nebst allem Zubehör und allen Einkünften. – *Herimanus canc. vice Uezilonis archicanc.*; Fälschung (12. Jh.) unter Benutzung der DH.III. † 398 (VL I), DH.III. 301 (VL II) und DH.III. 106 (VL III); M.; SI. D. *Imperatorium attinet providentiam*.

Angebl. Orig.: Domstiftsarchiv Naumburg (A). – Kop.: Notarielle Abschrift (1645–1689), Hauptstaatsarchiv Dresden (D); zwei unbeglaubigte Abschriften (17. Jh.), ebenda (E<sup>1</sup>E<sup>2</sup>); Abschrift (1. Hälfte 19. Jh.), ebenda (F). – Drucke: Posse, CD Saxoniae regiae 1, 1, 353 n° 163 unvollst. aus A; Rosenfeld, UB von Naumburg 1, 78 n° 96 zu 108[8] aus A; Lepsius, Geschichte von Naumburg 1, 233 n° 31 aus D; MGH DD 6, 541 n° † 409. – Reg.: Dobenecker, Regesta Thuringiae 966; Stumpf 2891 zu 1088.

Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 220 mit Anm. 42. – Zu Graf Gero von Brehna vgl. Kommentar zu Reg. 1281.



– Ortsnamen: *Gilichi* = Burg Gleichen in Wandersleben sw. Erfurt; *Petersberc* = Petersberg s. Naumburg; *Stubi* = Stöben sw. Naumburg; *Nunlebe* = Holleben, aufgegangen in Teutschenthal s. Halle (Saale). Zu Schafstedt und Helfta vgl. Reg. 1281.

**1089** – –, –.

**1309**

Heinrich verhandelt auf einer Versammlung erfolglos mit mehreren papsttreuen Fürsten, die auf der Absetzung Clemens' (III.) bestehen, was jedoch auch auf den Widerstand der durch diesen eingesetzten Bischöfe stößt.

Bernold Const. 1089 (SS 5, 450 = SS n. s. 14, 479): *duces et comites sancti Petri fideles cum Heinrico colloquium habuerunt, eique suum consilium et auxilium ad obtinendum regnum firmissime promiserunt, si Guibertum heresiarcham vellet dimittere, et ad aeclesiasticam communionem per catholicum pastorem remeare. Quam quidem conditionem nec ipse multum respueret, si tamen in hoc ei principes sui assentire vellent, videlicet episcopi qui se cum Guiberto deponendos esse non dubitaverunt, eo quod in eius parte ordinationem, immo execrationem perceperunt*; Ann. August. 1089 (SS 3, 133): *Diversis conciliis cum imperatore de pace tractatur, sed a pacis annullatur inimicis.*

Meyer von Knonau, Jbb. 4, 259 f. mit Anm. 22 merkt an, daß beide Quellen, vor allem aber die Ann. August., den Grund des Scheiterns bei Clemens' (III.) Anhängern sehen. Außerdem vermutet er unter den Anwesenden Fürsten Welf IV., Berthold von Zähringen und Berthold von Rheinfelden. – Vgl. Weller, Heiratspolitik (2004) 233 mit Anm. 32.

**1089 Dezember 25, (Mainz ? Regensburg ?).**

**1310**

Heinrich begeht das Weihnachtsfest und führt erfolglose Friedensverhandlungen mit den oppositionellen Großen.

Der Lib. de unit. eccl. II, 25 (Ldl 2, 247) nennt Mainz; die Ann. Rosenv. 34 [= 1090] (SS 16, 101) sowie Chron. Wirz. 1090 (Buchholz 50) erwähnen Regensburg.

Meyer von Knonau, Jbb. 4, 261 Anm. 25 und Klewitz, Festkrönungen, ZRG KA 28 (1939) 95 nehmen Mainz an; Kilian, Itinerar 113 hingegen Regensburg; ebenso Störmer, Beobachtungen zur Politik Heinrichs IV. (Festschr. W. Giese 2004) 160 f., der auf den erst 1097 erneut nachweisbaren Aufenthalt Heinrichs in Bayern verweist.

**(Ende 1088 oder 1089), –.**

**1311**

Heinrich bestärkt Erzbischof H(artwig) von Magdeburg brieflich in dessen Einsatz und Sorge für den *honor* des Reiches (*laborem tuum et studium circa honorem nostrum; ... regni honore ... sis sollicitus*), lobt seine Treue (*fidem, quam in te firmam esse credimus*) und überträgt ihm erneut die Sorge für ein dem Propst N. zugesagtes Lehen, das gegenwärtig einen unrechtmäßigen Nutzer habe, dessen Lehnherr jedoch Heinrich das Gut rückerstattet habe (*beneficium ... N. prepositi fidelis nostri, quod et antea tibi commisimus, iterum tibi committimus, ut ad utilitatem eius illud conserves et illi, qui inuste tenet, interdicas, quia dominus eius, qui modo idem beneficium sibi illicite usurpavit, nobis, dum querimonia inde esset, reddidit.*

Kop.: Codex Udalrici n° 190: cod. 283 (12. Jh.) p. 180-181, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 86, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>); cod. lat. 4594 (12. Jh.) f. 33', Bayerische

Staatsbibliothek München (U<sup>3</sup>); cod. 611 (12. Jh.) f. 40, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>4</sup>). – Drucke: Jaffé, Bibl. 5, 155 n° 76; MGH Dt. MA 1, 31 f. n° 22.

Die Datierung auf das Jahr 1089 begründet Jaffé, Bibl. 5, 155 n° 76 mit dem im Brief genannten Sachsenaufenthalt des Jahres 1088 (*proxime quando a te discessimus, omnia nostra tue fidei commisimus*), seit dem bereits eine gewisse Zeit vergangen sein muß (*quod quia fideliter erga nos hactenus observasti*); so auch Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 212, der auch das Ende des Jahres 1088 nicht ausschließt; ähnlich Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici III, MÖIG 48 (1934) 366; Langosch, Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 148 f. Anm. 2 und Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 90 Anm. 6, der jedoch neben den Jahren 1088 und 1089 auch ein weiteres Jahr nicht ausschließen möchte. Dagegen Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 221 f. mit der Begründung, daß die Verlobung des Jahres 1088 im Folgejahr hätte erwähnt werden müssen; seine Auffassung ist aufgrund einer Abfassung nach der Rückkehr aus Italien (1097) wahrscheinlicher, zumal auch hierzu die Erwähnung der während der Trennung bewahrten Treue passe; Lüpke, Stellung der Magdeburger Erzbischöfe (1937) 54 Anm. 90 datiert schließlich auf das Jahr 1099, nach dem letzten Treffen Heinrichs und Hartwigs am 9. November; vgl. weiterhin Claude, Geschichte d. Erzbistums Magdeburg 1 (1972) 365. – Als möglichen Verfasser nennen Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 488 f. und Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 238-246 den Kanzler Erlung, was Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 8-12 als äußerst unsicher erachtet, der grundlegende Zweifel an der Authentizität der im Codex Udalrici überlieferten Schreiben äußert; vgl. dagegen Classen, Heinrichs IV. Briefe im Codex Udalrici, DA 20 (1964) passim; Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 418, sieht in Übereinstimmung mit seinem Zeitansatz den Verfasser im 1093 bis 1097 nachzuweisenden Schreiber Oger A. – Vgl. Robinson, Henry IV (1999) 268. – Zur Bezeichnung Hartwigs in diesem Brief als *intimus amicus* vgl. Garnier, Die Kultur der Bitte (2008) 114 f.

(1089 ?) – –, –.

1312

Heinrich (?) wird von der Bamberger Kirche dazu aufgefordert, den Übergriffen seiner Dienstmännern Einhalt zu gebieten.

Brief der Bamberger Kirche an Heinrich (IV. ?) CU 223 (Jaffé, Bibl. 5, 395).

Die Datierung nach Bosl, Reichsministerialität 1 (1950) 95, dort jedoch ohne Begründung, zumal Heinrich noch nicht einmal als Empfänger feststeht. Aus der Formulierung *more et exemplo patris vestri* schließen Ludwig, Novum volumen scriptorum 1, 821 n° 14 und Bosl auf eine Abfassung zur Zeit Heinrichs IV., während Jaffé, Bibl. 5, 395 n° 223 das Schreiben aus dem Überlieferungszusammenhang heraus in die Jahre zwischen 1111 und 1125 datiert, womit es an Heinrich V. gerichtet gewesen wäre. Dieser Einschätzung folgt Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici II, MÖIG 46 (1932) 342. – Ortsnamen: *Hamerstein* = Burg Hammerstein nw. Koblenz.

1090 Februar 14, Speyer (*XVI kal. mar., Spire*).

1313

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Meißen zu seinem Seelenheil aufgrund der Intervention Erzbischof Hartwigs von Magdeburg, der Bischöfe Konrad von Utrecht und Benno (II.) von Meißen sowie der Laien Wigbert, Hemmo und Werinher das im Burgward Mochau gelegene vormalige Lehen eines *miles* des Markgrafen Heinrich (I. von Eilenburg) namens *Cós* sowie die an der Jahna im Daleminzergau in der Grafschaft des Markgrafen Heinrich gelegene *villa* (Dürr-) Weitzschen nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (*quicquid quidam miles marchionis Heinrichi nomine Cós in beneficium habuit in burcardo Nimucowa, insuper villam unam Wiscani vocitatum sitam prope fluvium Gana in regione Thalaminci in comitatu vero Heinrichi marchionis Misinensi ecclesie in proprium tradidimus cum omnibus appenditiis . . . seu cum omni utilitate*). – *Humbertus canc. vice Rõthardi archicanc.*; verfaßt und geschrieben von Hum-

bert A; M.; SI. D. *Notum sit omnibus Christi nostrique fidelibus.*

Orig.: Hauptstaatsarchiv Dresden (A). – Faks.: Posse, Die Hausgesetze der Wettiner Taf. 2. – Drucke: Gersdorf, CD Saxoniae regiae 2, 1, 41 n° 37; Posse, CD Saxoniae regiae 1, 1, 354 n° 165 unvollst.; MGH DD 6, 542 n° 410. – Reg.: Dobenecker, Regesta Thuringiae 971; Schiekkel, Regesten d. Urkunden des Sächsischen Landeshauptarchivs Dresden 1, 33; Böhmer 1937; Stumpf 2901.

Das D. zeigt Heinrich I. von Eilenburg erstmal zweifelsfrei im Besitz zweier Markgrafschaften; zur Verleihung vgl. Reg. 1306. – Vgl. Kilian, Itinerar 114; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 276 f.; Eichler-Walther, Die Ortsnamen im Gau Daleminze 2 (1967) 397; Sprigade, Über die Datierung von Brunos Buch vom Sachsenkrieg, DA 23 (1967) 546 Anm. 5; Billig, Die Burgwardorganisation im obersächsisch-meißnischen Raum (1989) 119; Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 109, 113 f. und 271; Billig, Der Adel Sachsens im hohen und späten Mittelalter, in: Geschichte des sächsischen Adels (1997) 36 mit Anm. 26; Ludwig, Die Urkunden der Bischöfe von Meißen (2008) 247 mit Anm. 11. – Ortsnamen: *Wiscani* = (Dürr-)Weitzschen sö. Leipzig.

### 1090 Februar 19, Speyer (*XI kal. marcii, Spire*).

1314

Heinrich nimmt auf Bitten einiger Juden, namentlich des Juda, Sohn des Calonimus, des David, Sohn des Massulam, des Moyses, Sohn des Guthihel, und ihrer Genossen sowie auf Bitten Bischof Huzmanns die Juden zu Speyer mit ihren Kindern und allen, die unter ihrem Gesetz leben, in seinen Schutz und stellt deren Rechte fest bezüglich der Sicherung ihres Eigentums, der Berechtigung, dasselbe zu vertauschen, ihrer ungehinderten Bewegungsfreiheit zur Ausübung des Handels, ihrer Befreiung von Zöllen und anderen öffentlichen Abgaben und Leistungen, des Verbots von Zwangsstrafen, des Verbots, Hörige unter dem Vorwand des christlichen Glaubens abspenstig zu machen, des Rechts, Christen als Dienstboten zu beschäftigen, der Regelung von Rechtsstreitigkeiten zwischen Christen und Juden, des Verbots, Juden zu Gottesurteilen zu zwingen, der Formen der Wahrheitsermittlung in Rechtsverfahren sowie des Rechts, bei schwerwiegenden Streitigkeiten innerhalb der Grafschaft die Entscheidung des Bischofs anrufen zu dürfen (*Judas filius Calonimi, David filius Massulam, Moyses filius Guthihel . . . cum infantibus eorum seu cum omnibus, qui per eos legibus sperare videntur, sub tucionem nostram recipemus*). – *Humbertus canc. vice Rûthardi archicanc.*; außerhalb der Kanzlei unter Verwendung karolingischer Vorlagen verfaßt und von Humbert A, der das D. wohl auch geschrieben hat, mit Protokoll, Corroboratio und Eschatokoll versehen. *Omnibus episcopis abbatibus ducibus comitibus.*

Kop.: Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 25<sup>v</sup>, Generallandesarchiv Karlsruhe (C); Einzelabschrift (17. Jh.), Hauptstaatsarchiv München (B); Abschrift (18./19. Jh.) im Nachlaß Mittermaier, Universitätsbibliothek Heidelberg (D) – nicht auffindbar. – Drucke: Würdtwein, Nova subsidia diplomatica 1, 127 (Wü); Dümgé, Regesta Badensia 116 n° 68 aus C; Remling, UB von Speyer 1, 65 n° 67 aus C; Hilgard, Urkunden d. Stadt Speyer 1 n° 12 aus C; MGH DD 6, 543 n° 411. – Reg.: Aronius, Regesten zur Geschichte d. Juden 170; Böhmer 1938; Stumpf 2902.

Laut Gladiß, Vorbem. zu DH.IV. 411, 544, stellt der „Kontext zuzüglich der Adresse ... eine umgestaltete Wiederholung einer Vorlage dar, die sich ihrerseits aus den Judenprivilegien Ludwigs des Frommen, wie sie uns in den *Formulae imperiales* n° 30. 31. 52 ed. Zeumer 309 f. 325 begegnen, entwickelt hatte.“ Allerdings beruht das hier vorliegende Privileg nicht unmittelbar auf den *Formulae Imperiales* (ebd.). Vgl. zu dem Verhältnis zwischen den Rechtsverleihungen des 9. und 11. Jahrhunderts bereits Breßlau, *Diplomatische Erläuterungen zu den Judenprivilegien Heinrichs IV.*, *Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland* 1 (1887) 152-159, der die *Formulae* als in Italien zusammengefaßt betrachtet und bereits unter den Ottonen eine Bestätigung annimmt; dagegen Stobbe, *Die Judenprivilegien Heinrichs IV. für Speyer und für Worms*, *Zeitschrift für die Geschichte der Juden in*

Deutschland 1 (1887) 205-215; dazu auch Mertens, Christen und Juden zur Zeit des ersten Kreuzzuges, in: Die Juden als Minderheit in der Geschichte (1981) v.a. 58-61. – Zu möglichen Interpolationen innerhalb dieses D. sowie zur Abhängigkeit zum 1084 von Bischof Huzmann den Speyerer Juden ausgestellten D. vgl. Meier–Welwei, Interpolationen in einem Speyrer Judenprivileg?, ZRG GA 112 (1995) passim. – Eine möglicherweise irrtümlich ausgefallene Bußandrohung vermutet Lotter, „Tod oder Taufe“ (VuF 47, 1999) 119 Anm. 42 aufgrund der Formulierung des Wormser D. (vgl. das nachfolgende Reg.). Transier, Heinrich IV. – Förderer der jüdischen Gemeinden von Speyer und Worms, Mitteilungen d. Hist. Vereins d. Pfalz 105 (2007) 73-87 stellt fest, daß es sich hier um „die erste Urkunde eines Herrschers des Heiligen Römischen Reiches, die Juden betrifft“ (79) handelt, die darüber hinaus als Vorlage für das Wormser Judenprivileg des gleichen Jahres (vgl. das nachfolgende Reg.) diene, und meint, daß es sich „um den Prototyp kaiserlicher Judenprivilegien überhaupt“ (79) handelt, während die ältere Forschung, etwa Breßlau, Stobbe (wie oben) und Hoeniger, Zur Geschichte der Juden im früheren Mittelalter, Zeitschrift für Geschichte der Juden in Deutschland 1 (1887) 146-151 eine gemeinsame Vorlage für die Diplomata für Worms und Speyer annahm. Zu den engen Beziehungen der Juden in Speyer und Worms (vgl. das nachfolgende Reg.) zu Heinrich vgl. Barzen, Zur Siedlungsgeschichte der Juden im mittleren Rheingebiet, in: Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen 1 (2002) 61. – Die Initiative zur Ausstellung lag laut Schiffmann, Die Urkunden für die Juden von Speyer 1090 und Worms 1157, Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland 2 (1930/31) 28-39 wohl bei den genannten Juden, zumal diese bereits durch Bischof Huzmann am 13. November 1084 ein Privileg erhalten hatten (Remling, UB von Speyer 1, 57 f. n° 57), das sie durch die möglicherweise bereits sichtbare Krankheit Huzmanns als im Bestand gefährdet ansahen; Huzmann starb am 22. Februar 1090 (vgl. Gresser, Bistum Speyer [1998] 171; dort auch die Lit. zur These einer bischöfliche Fälschung; vgl. noch Täubler, Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Juden in Deutschland im Mittelalter 4, Mitteilungen des Gesamtarchivs der deutschen Juden 5 [1914] 127-142). Siehe dazu auch Baron, A Social and Religious History of the Jews 4 (1957) 67 f. mit Anm. 86 (272 f.); Metz, Eschwege unter der Herrschaft des Bistums Speyer, Hessische Heimat 24 (1974) 88. – Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 196-198 und 204 betont, daß diese Urkunde die Bischofsurkunde von 1084 ergänzt und teilt die Vermutung von Schiffmann, Die Urkunden für die Juden von Speyer 1090 und Worms 1157, Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland 2 (1930/31) 20, die Juden hätten für dieses Privileg eine Zahlung an Heinrich geleistet – wohl zur Unterstützung des anstehenden Italienszuges; überdies sei die Judenverfolgung von 1096 nicht im Sinne Heinrichs gewesen. – Zu der Regelung, *Si autem res furtiva apud eos inventa fuerit, si dixerit iudeus se emisse, iuramento probet secundum legem suam, quanti emerit, et tantundem accipiat et sic rem ei cuius erat restituat*, dem Lösungsrecht beim Kauf gestohlener Sachen (das sog. Hehlerrecht) (MGH DD 6, 546 Z. 36 f.), die nach Neumann, Geschichte des Wuchers in Deutschland (1865) 312 f. dem Talmud entlehnt ist, vgl. Kisch, Forschungen zur Rechts- und Sozialgeschichte der Juden (1955) 107 ff.; Korrekturen bei Lotter, Talmudisches Recht in den Judenprivilegien Heinrichs IV.?, AKG 72 (1990) 23-61; dazu auch Willoweit, Vom Königsschutz zur Kammerknechtschaft, in: Geschichte und Kultur des Judentums (1988) 70-89 und Dilcher, Die Stellung der Juden in Recht und Verfassung der mittelalterlichen Stadt, in: Judentum im deutschen Sprachraum (1991) 23 f. – Vgl. Kilian, Itinerar 114; Meyer von Knonnau, Jbb. 4, 277 Anm. 3; Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 109, 113 f. und 271; Patschovsky, Das Rechtsverhältnis der Juden zum deutschen König, ZRG GA 110 (1993) 337-340; Encyclopaedia Judaica 19 (2007) 100 f. [D a e m i g].

---, -.

1315

Heinrich stellt die Rechte der Juden zu Worms fest, insbesondere bezüglich ihrer Kammerknechtschaft sowie ihres Rechts, bei schwerwiegenden Streitigkeiten innerhalb der Judenschaft die Entscheidung des Kaisers (*nostrae regie dignitatis auctoritate*) anrufen zu dürfen. – *Depeditum*, erwähnt in DF.I. 166 vom 6. April 1157 (Böhmer-Opll, RI 4, 2/1 n° 448).

Druck: MGH DD 6, 547 n° \*412 – Reg.: Aronius, Regesten zur Geschichte d. Juden 171.

Während das Speyerer Judenprivileg (vgl. das vorhergehende Regest) durch die Initiative der Juden und des Speyerer Bischofs zustande kam, ist hier Heinrich selbst der Initiator. Vgl. Transier, Heinrich IV. – Förderer der jüdischen Gemeinden von Speyer und Worms, Mitteilungen d. Hist. Vereins d. Pfalz 105 (2007) 79 f. Schiffmann, Die Urkunden für die Juden von Speyer 1090 und Worms 1157, Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland 2

(1930/31) 28-39 stellt im Vergleich fest, daß den Wormser Juden infolge der instabilen Bischofsmacht daran gelegen war, in unmittelbare Beziehung zum König zu gelangen (ebd. 33- 37). Vgl. auch ebd. 28-32 zur älteren Forschungsgeschichte zur Vorgeschichte. Vgl. Reg. 1195 zur Mainzer Synode 1085 sowie Reg. 1220 zur Ernennung von Winither zum Bischof von Worms. In Eppo und Konrad folgten auf Winither noch zwei weitere kaiserliche Gegenbischöfe gegen Bischof Adalbert (II.); vgl. Friedmann, Worms und Speyer (1994) 146-148. – Zur Vertreibung und zum weiteren Schicksal des oppositionellen Bischofs Adalbert vgl. Reg. 671. 680. – Im Abschnitt *Si autem aliquis eorum sponte baptizari voluerit, triduo reservetur, ut integre cognoscatur, si vero christiane religionis causa aut pro aliqua illata sibi iniuria legem suam deserat* (549, Z. 1-3) sieht Magin, „Wie es umb der iuden recht stet“ (1999) 171 f. ein faktisches Verbot von Zwangstaufen. Das Verbot der Zwangstaufen vor allem für jüdische Kinder betonen Browe, Die Judenmission im Mittelalter und die Päpste (1942) 144 f.; Lotter, „Tod oder Taufe“ (VuF 47, 1999) 119; sowie Blum, in: Handbuch des Antisemitismus 3 (2010) 353. – Vgl. Carlebach, Die rechtlichen und sozialen Verhältnisse der jüdischen Gemeinden (1900); Schifffmann, Heinrich IV. und die Bischöfe (1931); Kisch, Die Rechtsstellung der Wormser Juden im Mittelalter, Zeitschrift für Geschichte der Juden in Deutschland 5 (1935) 122-133; Kober, Die deutschen Kaiser und die Wormser Juden, Zeitschrift für Geschichte der Juden in Deutschland 5 (1935) 134-151; Stein, Die Juden und ihre Kultbauten am Oberrhein, in: Oberrheinische Studien 1 (1970) 336; Lotter, Geltungsbereich, Aschkenas 1 (1991) 24 f.; Patschovsky, Das Rechtsverhältnis der Juden zum deutschen König, ZRG GA 110 (1993) 337-340; J. Müller, Von der Nordsee bis zu den Südalpen, in: Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen 1 (2002) 10; Bönnen, Worms: Die Juden zwischen Stadt, Bischof und Reich, in: Europas Juden im Mittelalter (2004) 434 f.; Encyclopaedia Judaica 21 (2007) 226-227 [Avneri]; Toch, Economic History of European Jews (2013) 212. – Auf der Basis dieses D. wurden die Rechte der Wormser Juden verschiedentlich erneuert, zuerst unter Ks. Friedrich I. (MGH DF.I. 284 n° 166 = Böhmer-Opll, RI 4, 2/1 n° 448); vgl. F. Reuter, Warmaisa (?1987) 22 f. Schließlich mehrfach im 13. Jahrhundert; vgl. Hoener, Zur Geschichte der Juden Deutschlands im Mittelalter, Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland 1 (1887) 136-151; Jäschke, Judenschutz – eine mittelalterliche Königstugend?, in: Juden in Deutschland. Lebenswelten und Einzelschicksale (1994) 97.

### 1090 (Februar ?), Speyer.

1316

Heinrich verhandelt nochmals erfolglos mit der Opposition im Reich.

Chron. Wirz. 1090 (Buchholz 50) berichtet: *Spirae conventum habuit de agenda pace*. Weiterhin wohl den Ann. August. zu 1089 (SS 3, 133) zuzuordnen: *Diversis conciliis cum imperatore de pace tractatur; sed a pacis annullatur inimicis*. Vgl. Ann. August. 1090 (SS 3, 133) zur Lage der Dinge beim Weggang Heinrichs: *Pace nondum effecta, adversariis ecclesiasticis civilibusque rapinis incumbentibus*; Ann. Rosenv. 34 [= 1090] (SS 16, 101).

Gresser, Synoden und Konzilien in der Zeit des Reformpapsttums (2006) 273 mit Anm. 70 sieht in dem Scheitern dieser Zusammenkunft den Grund für Heinrichs folgenden Italienzug. Einreihung nach Robinson, Henry IV (1999) 282, der auf Februar datiert. – Vgl. Kilian, Itinerar 114; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 277 Anm. 4. – Zum vorangehenden Treffen am 25. Dezember 1089 vgl. Reg. 1310.

### 1090 (nach dem 22. Februar), Speyer.

1317

Heinrich investiert Johannes (Graf im Kraichgau) als Nachfolger des verstorbenen Bischofs Huzmann von Speyer.

Chron. Wirz. 1090 (Buchholz 50): *Huozmannus Spirensis episcopus obiit, pro quo Johannes constituitur*; Ann. s. Albani 1090 (SS 2, 246); Annal. Saxo 1090 (SS 6, 726 = SS 37, 483); Ann. Magdeb. 1090 (SS 16, 178); Cron. s. Petri Erford. mod. 1090 (SS rer. Germ. [1899] 155); Ann. Rosenv. 34 [= 1090] (SS 16, 101).

Die Datierung ergibt sich aus dem Todesdatum Huzmanns, welches im Nekrolog des Speyerer Domstiftes überliefert ist (22. Februar); vgl. Reimer, Das Todtenbuch des Speierer Domstifts, ZGO 26 (1874) 421. – Die Investitur durch Heinrich wird in den Quellen nicht erwähnt, wird aber aufgrund der Anwesenheit des Kaisers in Speyer und der nahen

Beziehung zwischen Johannes und Heinrich angenommen; vgl. Meyer von Knona u, Jbb. 4, 291 mit Anm. 34; sowie Friedmann, Worms und Speyer (1994) 154. Zur Prägung des Namens Heinrichs IV. auf den Münzen Bischof Johannes' vgl. Metz, Quellenstudien zum Servitium regis 2, AfD 24 (1978) 214. – Remling, Geschichte der Bischöfe von Speyer 1 (1852) 317 f. datiert auf den 7. März, was möglich, aber nicht erwiesen ist. Vielmehr ist gemäß Gugumus, Speyerer Bischöfe im Investiturstreit 2, Archiv f. mittelh. Kirchengeschichte 4 (1952) 60 „über Zeit, Ort und Spender der Bischofsweihe des neuen Speyerer Bischofs ... nichts genaues überliefert“. Nach den im 13. Jh. verfaßten Ann. Spir. soll Johannes in verwandtschaftlicher Beziehung zu Heinrich gestanden haben (SS 17, 82: *Iohannes episcopus, filius Wolframi comitis Arduenne, qui multos comitatus habebat, scilicet in Creychouwe et Enzeberch, et multas possessiones, qui genuit eum de Azela, sorore Heinrici senioris*). Diese von Gugumus (60) und Zielinski, Reichsepi skopat (1984) 48 f. diskutierte Beziehung wird von Grafen, Forschungen zur älteren Speyerer Totenbuchüberlieferung (1996) 265-272 angezweifelt. – Vgl. Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 204 f.; Gresser, Bistum Speyer (1998) 171-177.

### 1090 (zwischen 6. März und Ende März), –

1318

Heinrich bricht nach Italien auf, wobei er als seinen Stellvertreter im Reich den Pfalzgrafen Heinrich (von Lothringen) benennt.

Nur kurze Erwähnungen bringt Chron. Wirz. 1090 (Buchholz 50): *imperator in Italiam petiit*; ferner Ann. August. 1090 (SS 3, 133): *imperator in Italiam cum exercitu proficiscitur*; Siegb. Gembl. 1090 (SS 6, 366): *Heinricus imperator ad debellandos adversantes sibi Italiam reppetit*; dann Frutolf 1090 mit der Beifügung (Schmale 104): *ibi fere per septem annos moratur*; eingehender, aber in falschem Zusammenhang und mit von vornherein fehlerhaften Aussagen über den Verlauf V. Heinrici IV c. 7 (SS rer. Germ. [1899] 26): *Quod (sc. Gregors VII. Tod) ubi ... in inimici retro moliminis fama sequeretur ... regressus est*; daß der Italienzug Heinrichs IV. hauptsächlich gegen Mathilde gerichtet gewesen sei, betont der anonyme Verfasser des Lib. de unit. eccl. II, 36 (Ldl 2, 263): *tertia profectio ... praecipue contra Mathildam, fautricem Hildebrandi papae*; hierzu auch Donizo, V. Mathildis II, 4 v. 448-453 (RIS<sup>2</sup> 5,2 71): *De tertio adventu regis Heinrici in Italiam ... Cum bis quinque quasi transirent jam simul anni / Rex quod ab Italia discesse rat, armat equina / Dorsa viris, iurans per septem tempora supra / Mathildis terram persistere pace neglecta. / Castra vocat densa, descendit ad Itala regna. / Tercius et mensis foliis florebat et herbis*. – Datierung nach Bernold Const. zu 1089 (SS 5, 449 = SS n. s. 14, 478): *Qui statim maritum eius [sc. Mathildes, also Welf V.] impetere voluerunt; sed cum ei resistere non possent, treuvas ab eo usque in pascha per interventum coniugis eius impetraverunt*; Cron. s. Petri Erford. mod. 1090 (SS rer. Germ. [1899] 155); Ann. Rosenv. 34 [= 1090] (SS 16, 101); St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1090, f. 22<sup>r</sup>: *Imperator cum exercitu ingressus est Italiam*. Für die Stellvertreterschaft des Pfalzgrafen Heinrich gibt es nur ein Urkundenzeugnis aus dem Jahre 1095, in dem es heißt: *dompno Henrico palatino comite, cui a domino nostro gloriosissimo imperatore augusto H. in Italia exercitum ductante imperii commissae sunt habere* (Wampach, Echternach 1, 2, 322 n° 197).

Der Aussage des Liber de unit. eccl. (Ldl 2, 263) folgend betonen Meyer von Knona u, Jbb. 4, 278 Anm. 5 und 6; Overmann, Gräfin Mathilde von Tuscan (1895) 155 f. und Struve, Mathilde von Tuscan-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 67 f., wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 133, daß der Italienzug hauptsächlich gegen Mathilde gerichtet war. – Müller-Mertens, Reich und Hauptorte der Salier (Salier 1, 1991) 155 f. sieht in diesem Italienzug Heinrichs ein „Paradebeispiel für den konterkarierten Herrscherumritt“, da „der Kaiser ... erst nicht über den Appennin hinaus[konnte], dann nicht über die Alpen zurück, fand [er] sich in seiner Bewegung über Jahre auf den Raum Verona-Padua-Treviso eingeschränkt“ (ebd.). – Speyer war bereits der Ausgangsort des Italienzugs von 1080/81; vgl. Heidrich, Stellung der Bischöfe von Speyer, in: FMASt 22 (1988) 274 und dies., Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 195. – Vgl. noch Kilian, Itinerar 114; Meyer von Knona u, Jbb. 4, 284 mit Anm. 27.

**1090 April 10, Verona (III idus aprilis, Verone).****1319**

Heinrich bestätigt dem Kloster des hl. Zeno zu Verona zu seinem und seiner Eltern Seelenheil seine Besitzungen, namentlich die Burgen Pastrengo im Gerichtsbezirk (*iudicaria*) Garda, Isola della Scala sowie *Capauum*, das der Knabe Ubertus nebst allem Zubehör und allen Einkünften dem Kloster übertragen hatte (*castrum . . . Capauum, quod a puero Uberto . . . monasterio sancti Zenonis iudicatum atque traditum esse cognoscitur, cum omnibus rebus . . . castrum pertinentes . . . cum omnibus suis pertinentiis*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – *Ego Ogerius dei gratia Hiporiensis episcopus et cancellarius vice Herimanni cancellarius*; verfaßt und geschrieben von Oger A unter Benutzung des DH.IV. 363 (VU I) und des DH.III. 357 (VU II); M.; S.M.P.; SI. D. *Imperialem sublimitatem condecet*.

Orig.: Archivio di Stato Verona (A). – Drucke: Muratori, Ant. It. 5, 623 mit Abbildung des Monogramms; MGH DD 6, 549 n° 413. – Reg.: Böhmer 1939; Stumpf 2903.

In diesem D. ist erstmals Oger A als Notar tätig; vgl. Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 212-219 und Schütte, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 168 f. Zur Person Ogers (von Ivrea) vgl. noch Dümmler, Anselm der Peripatetiker (1872) 88-93; Schwartz, Bistümer Reichsitaliens (1913) 118 f. und Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 208-224, der Oger A irrig einige Briefe zuschreibt. – Zu den von Oger A verfaßten Arengen, hier vor allem der „Vorstellung vom König als Hüter des Rechts und Schöpfer der Gesetze“ vgl. Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 63 f.; sowie Keller, Die Idee der Gerechtigkeit, in: La giustizia nell'alto medioevo, secoli IX-XI (1997) 121-124 und Seibert, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 298 mit Anm. 191. – Exemplarisch für die Teilbefreiung vom *fodrum* verwendet das D. A. Haverkamp, Königsgastung und Reichssteuer, Zeitschrift f. Bayer. LG 31 (1968) 807 Anm. 144. – Vgl. Kilian, Itinerar 114; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 278 mit Anm. 7; Gawlik, Analekten zu den Urkunden Heinrichs IV., DA 31 (1975) 396; Stob, Schwerpunktwechsel in der niederdeutschen Adelsführung (Festschr. F.-J. Schmale 1989) 134; Rossini, Giurisdizione e proprietà fondiaria del monastero di San Zeno di Verona fino al secolo XV, in: Il primo dominio veneziano a Verona (1991) 93-142. – Ortsnamen: *Pasturingo* = Pastrengo nw. Verona; *Insula Nonense* = Isola della Scala s. Verona; *Capauum* = unbekannt, vermutlich im Gebiet von Verona.

**1090 (Frühjahr), nördliches Italien.****1320**

Heinrich wird von den Fürsten freundlich empfangen, erobert und verwüstet Städte, Burgen und Liegenschaften seiner Gegner, etwa der Markgräfin Mathilde und ihres Gatten Welf, namentlich das am Mincio gelegene Kastell Rivalta, und beginnt mit der Belagerung Mantuas.

Ann. August.1090 (SS 3, 133): *imperator in Italiam cum exercitu proficiscitur, a terrae illius principibus benigne suscipitur, adversantium urbes, municipia, castella oppugnat, incendit, loca Mantuanorum finibus adiacentia vastavit, toto aestivo tempore Mantuam rebellem obsedit*; allgemeiner Bernold Const. 1090 (SS 5, 450 = SS n. s. 14, 482): *Welfo dux Italiae multa incendia et depraedationes a Heinrico rege hoc in anno Longobardiam ingresso patitur. Sed adhortatu domnae Mathildis suae karissimae coniugis eidem Heinrico resistere et in fidelitate sancti Petri persistere viriliter contendit*. – Donizo, V. Mathildis II, 4 v. 454-465 (RIS<sup>2</sup> 5,2 71) berichtet wenig konkret über die Kämpfe um Mantua und Rivalta.

Der Bedeutung der Grafschaft Mantua für die Mathildischen Güter ist bei Donizo, V. Mathildis I, 8 (RIS<sup>2</sup> 5,2 27-31) ein ganzes Kapitel mit dem Namen *Urbana altercatio inter Canossam et Mantuam de corpore ducis et marchionis Bonifacii* gewidmet; vgl. Overmann, Gräfin Mathilde von Tuscanen (1895) 15-19 sowie 157. – Zur kommunalen Entwicklung und deren Einflüssen auf die Parteinahme vgl. Chiappelli, La formazione storica del comune cittadino in Italia, in: Archivio storico Italiano 7, 14 (1930) 1-56; W. Goetz, Die Entstehung der italienischen Kommunen im frühen Mittelalter (1944) 51 ff.; Schwarzmaier, Lucca und das Reich (1972) 403 f. – Spezifisch für Man-

tua Fumagalli, Mantova al tempo di Matilde di Canossa, in: Sant'Anselmo, Mantova e la lotta per le investiture (1987) 159-167. – Ortsnamen: *Ripalta* = Rivalta, gelegen am dem Gardasee entspringenden und bei Governolo in den Po mündenden Mincio sw. Verona. – Nach den Ann. August. 1091 (SS 5, 133) und Bernold Const. 1091 (SS 5, S. 451 = SS n. s. 14, 483) wurde die Verteidigung Mantuas durch Welf V. geleitet; vgl. E. Goez, Welf V. und Mathilde von Canossa, in: Welf IV. (2004) 370. Mathilde hatte im Jahr zuvor den erst siebzehnjährigen Welf V. auf Vermittlung Welfs IV. und Betreiben Papst Urbans II. zum Gemahl genommen, die Ehe soll jedoch bis zur Trennung der Verbindung 1095 nicht vollzogen worden sein; vgl. Overmann, Gräfin Mathilde von Tuscanen (1895) 155 und 161; sowie Golinielli, Mathilde und der Gang nach Canossa (1998) 245-253. – Vgl. Kilian, Itinerar 114; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 279 f. mit Anm. 11 und 333 mit Anm. 2; Schenetti, La vittoria die Matilde di Canossa su Arrigo IV, Studi Matildici 3 (1978) 239; Struve, Mathilde von Tuscanen-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 71, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 135.

### 1090 Juni 26, Rivalta ([VI] kal. iul[ii], Riual[te]).

1321

Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Padua unter Bischof Milo auf Bitten Papst Clemens' (III.) und des Kanzlers, Bischof Ogers von Ivrea, sowie Bischof Konrads von Utrecht zu seinem Seelenheil den Besitz der Stadt mit allen zugehörigen Rechten einschließlich des römischen Amphitheaters (*Arenam . . . cum satyro*), das Flußgebiet von Brenta und Retrone (Bacchiglione) südöstlich der Stadt bis zur Lagune mit allen damit verbundenen Nutzungsrechten, die Grafengewalt über die Stadt und das Umland sowie die von den Arimannensiedlungen geschuldeten Leistungen (*urbem . . . Patauiensem atque omnem arimaniam eiusdem civitatis omnemque districtum ac quicquid ad [nostram] imperialem potestatem pert[i]net vel perti[nui]t [tam in muris quam in viis seu] aquis et omnibus, quę dici vel audiri possunt ad terram pertinere, concedimus. . . . fluvium . . . Retrone . . . a vado de Silice usque ad fossam . . . [B]aiba et . . . flum[en] . . . Br[en]ta, [sicut cu]rrit [a] foss[a] . . . Alta et intrat in Cornium usque ad maritimos fines, concedendo tribuimus, ita quod . . . nullus potens vel impotens . . . audeat molendina vel aliquod obstaculum absque [episcopi licenti]a f[acer]e vel . . . construere . . . Arenam quoque cum satyro cum famulis et famulabus ad eandem per[tinenti]b[us] . . . donamus et . . . confirmamus), verleiht darüber die Immunität (*nullus . . . presbiteros aliquo modo Patauiensi ecclesie subiectos vel quoslibet ex clero pariterque laicos incensitos vel libellarios seu commendatitios aliqua arte audeat vel presumat ad quodlibet placitum trahere vel quamlibet publicam functionem ab eis exigere, nisi in presentia Patauiensis episcopi*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – *Ego [Ogerius] dei gratia H[ypor]iensis episcopus et canc. vice Herimanni archicanc.*; verfaßt und wohl auch geschrieben von Oger A; M.; S.MP. *Quoniam imperialis celsitudo.**

Orig.: Biblioteca Capitolare Padua (A). – Kop.: Abschrift (12. Jh.), ebenda (B). – Drucke: Böhmer, Acta imperii selecta 63 n° 68 aus A; Gloria, CD Padovano 1, 328 n° 304 aus A; MGH DD 6, 551 n° 414. – Reg.: Besta, Nuovo Archivio Veneto n. s. 3 tom. 6, 330 n° 58; Stumpf 2904.

Kilian, Itinerar (1886) 114 verortet die Ausstellung irrig nach Mantua. – Nach Struve, Heinrich IV., Bischof Milo von Padua und der Paduaner Fahnenwagen, FMAS 30 (1996) bes. 298-300, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 182-184 ist dieses Diplom als Honorierung des Einsatzes von Milo zu betrachten; zu einem Zusammenhang mit der kurz zuvor eroberten markgräflichen Feste Rivalta vgl. ebd. 299 (mit weiteren Hinweisen auf Interventionen Clemens' [III.] für Milo). – Ortsnamen: *Retrone* = der bei Vicenza entspringende und bei Chioggia in die Adria mündende Bacchiglione; *Brenta* = die südlich Chioggia in die Adria mündende Brenta. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 280 Anm. 12.; Koch, Sacrum Imperium (1972) 53 f.; Heidrich, Ravenna unter Erzbischof Wibert (1984) 76; Cologno, Una società in trasformazione (1990) 130; Struve, Mathilde von Tuscanen-Canossa



und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 71, wieder in: d e r s . , Salierzeit im Wandel (2006) 125; d e r s . , Heinrich IV. und die *fideles cives* Oberitaliens, DA 53 (1997) 498, 536 f. und 543, wieder in: d e r s . , Salierzeit im Wandel (2006) 145, 165 und 169; d e r s . , Die Salier und das römische Recht (1999) 12.

### 1090 (bald nach dem 26. Juni), Governolo.

1322

Heinrichs Schützlingen (*alumni*) wird die Burg übergeben.

Donizo, V. Mathildis II, 4 v. 467 (RIS<sup>2</sup> 5,2 71) *Traditur et turris Gubernula regis alumnis*.

Die Anwesenheit Heinrichs ist nicht belegt. Vgl. K i l i a n , Itinerar 114 und Meyer von K n o n a u , Jbb. 4, 280 mit Anm. 12. – Zu den Besitzverhältnissen O v e r m a n n , Gräfin Mathilde von Tusciem (1895) 16 f. und S t r u v e , Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 71, wieder in: d e r s . , Salierzeit im Wandel (2006) 125. – Ortsnamen: *Gubernula* = Governolo ö. Mantua.

### 1090 (Ende November), –.

1323

Heinrich verläßt das Lager vor Mantua und begibt sich nach Verona, wo er Friedrich (von Goseck) empfängt, der ihn um die Investitur in das Amt des Naumburger Bischofs bittet, zumal er nach dem Tode des bisherigen Inhabers, Gunthers (von Wettin), zu dessen Nachfolger gewählt worden sei; Heinrich lehnt dies ab, weil man ihn an diesem Vorgang nicht beteiligt hatte.

Chron. Gozecense I, 23-25 (SS 10, 149).

Zu den Bewegungen Heinrichs nach Chron. Gozense I, 23 (SS 10, 149: [*Friedrich*] *protinus ad regem Heinricum quartum pro investitura properavit. Hic eo tempore apud civitatem Bawariam et Longobardiam dividentem morabatur, quae a Latinis Verona, a Teutonicis Berne nuncupatur*) sowie zur Datierung (ebd. I, 24 – *Wartezeit a festo beati Andreae usque ad nativitatem Domini*) K i l i a n , Itinerar 115 und Meyer von K n o n a u , Jbb. 4, 282 f. Die Bittsteller mußten auf Heinrich warten. Heinrichs Aufenthalt lag an den beiden Endpunkten am Ende der Brennerstraße; vgl. B u s c h , Die Diplome der Salier als Spiegel ihrer Italienpolitik, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 300. – Die Naumburger Nachfolgesituation findet sich dargestellt bei Meyer von K n o n a u , Jbb. 4, 295-297 und W i e s s n e r , Bistum Naumburg 2 (Germania Sacra N. F. 35, 2 1998) 751-757. Daß Friedrichs Vorgänger nicht bereits 1089 verstarb, weisen Meyer von K n o n a u , Jbb. 4, 282 f.; sowie M i r b t , Publizistik (1894) 56 f. anhand der DDH.IV. 413-415 (vgl. Reg. 1319. 1321. 1326) nach, da sich Heinrich nicht 1089, sondern 1090 in Italien aufhielt, wo er von Friedrich aufgesucht wurde. – Zur Person Friedrichs von Goseck vgl. A h l f e l d , Die Herkunft der sächsischen Pfalzgrafen (Festschr. A. Hofmeister 1955) 16 f. Zu seiner Ehe und Kindern siehe auch B e u c k e r s , Die Ezzonen und ihre Stiftungen (1993) 41 f. – Vgl. S c h l e s i n g e r , Kirchengeschichte Sachsens I, 132 f.; F e n s k e , Adelsopposition und kirchliche Reformbewegung (1977) 161.

### 1090 Dezember 25, Verona.

1324

Heinrich begeht das Weihnachtsfest.

Chron. Gozecense I, 24 (SS 10, 149).

Z i e s e , Wibert von Ravenna (1982) 190 vermutet die Anwesenheit Clemens' (III.). – Vgl. K i l i a n , Itinerar 115; Meyer von K n o n a u , Jbb. 4, 283 mit Anm. 22; S t r u v e , Heinrich IV., Bischof Milo von Padua und der Paduaner Fahnenwagen, FMAS 30 (1996) 300, wieder in: d e r s . , Salierzeit im Wandel (2006) 183.

**1090 Dezember 26, Verona.****1325**

Heinrich setzt Friedrich (von Goseck), den Bischofselekten von Naumburg, als Abt von Hersfeld ein.

Chron. Gozecense I, 25 (SS 10, 149): *Rex igitur, honesta accepta occasione, qua Cicensium electionem cassaret sententiamque suam confirmaret, omni satagebat ingenio, quatenus abbatem Fridericum praedicto praeficeret monasterio. Verum illo reclamante duobusque coenobiis se praeesse asserente, tandem inportunitate tam regis quam principum devictus, assensum praebuit licet invitus. ... Sub eadem festivitate, beati videlicet prothomartiris Stephani die, memoratum coenobium per regale sceptrum regendum suscepit.*

Heinrich hatte es abgelehnt, Friedrich von Goseck zum Nachfolger Gunthers von Wettin in Naumburg zu investieren (vgl. Reg. 1323, dort auch die Lit.); vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 295-297 mit Anm. 40; Benz, Stellung der Bischöfe (1899) 58-60; Vogtherr, Reichsklöster Corvey, Fulda und Hersfeld (Salier 1, 1991) 454; sowie Wiesner, Bistum Naumburg 2 (Germania Sacra N. F. 35, 2 1998) 753. Friedrich hatte bereits vor seiner Erhebung zum Abt von Hersfeld den Klöstern Goseck sowie St. Georg zu Naumburg (zu seiner dortigen Erhebung durch Rudolf von Rheinfelden vgl. Reg. Rudolfs) vorgestanden; vgl. Ahlfeld, Die Herkunft der sächsischen Pfalzgrafen (Festschr. A. Hofmeister 1955) 17 und E. Ziegler, Die Äbte des Reichsklosters (der Reichsabtei) Hersfeld, Bad Hersfelder Jahresheft 16 (1970) 12.

**1090 Dezember 31, Padua****1326**

(*pridie calendas ianuar., in civitate Pataui in curte episcopatus*).

Unter Heinrichs Vorsitz wird im Königsgesicht auf Ersuchen der Äbtissin Teupilla über die Besitzungen des Klosters des hl. Petrus zu Padua, namentlich über ein Geschenk Bischof Milos von Padua von 19 Massarizien, das dieser zu seinem und des Kaisers Seelenheil gemacht hatte, der Königsbann gelegt, und Werizo, der Sohn des Aitingus, zum Vogt des Klosters bestellt (*Teupilla abbatissa . . . ostendit cartulam quandam offerisionis de manu . . . Milonis venerabilis episcopi in eodem . . . monasterio de masariciis decem et novem iuris episcopatus . . . urbis Pataui, quas idem episcopus pro mercede anime suę et . . . domni imperatoris tradiderat monasterio, . . . et cepit dicere ac postulare mercedem: 'peto vobis, domne Henricus imperator, ut . . . detis mihi et . . . monasterio advocatum et mittatis banum super nos et super omnes res . . . monasterii sicque una cum . . . Milone episcopo investivit Uerizonem filium Aitingi de advocacione . . . monasterii.'* . . . *domnus imperator . . . misit bannum super . . . Teupillam abbatissam et Uerizonem advocatum*) sowie über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold verhängt. – Beisitzer: Bischof Milo von Padua, die *iudices* Cadalus, Bonushomo, Isnard, Aldegerius, Aicardus, Marcus und Maifredus, die *legis periti* Alberich, Hugo und Adam, Graf Bonifaz, Ecilus von Onara, Hubert von Fontaniva, Rustigellus, Ubald und Anselm von *Bragantio* (Breganze ?), Rudolf, Vitus, die Brüder (*germani*) Bertald und Karl, Cono und sein Sohn Icardus, Johannes von *Uidore* (Vidor ?), Hubert von *Castelli*, Aicardus und viele andere. – Unterschriften: Heinrich *tercius Romanorum imperator augustus* (eigenhändig), die *iudices* Cadalus, Aldegerius, Isnard, Bonushomo und Marcus. – Nach langobardischem Formular verfaßt, geschrieben von dem Notar Olevard; SSN. *Dum in dei nomine.*

Orig.: Archivio di Stato Padua (A). – Kop.: Ms. Margarini (17. Jh.) f. 129, Biblioteca Queriniana Brescia (C). – Faks.: Moschetti, Il museo civico di Padova 36/37 Tav. 5. – Drucke: Gloria, CD Padovano 1, 330 n° 305; MGH DD 6, 553 n° 415; Manaresi, I placiti del „Regnum Italiae“ 3, 402 n° 469. – Reg.: Hübner, Gerichtsurkunden 1499; Stumpf 2905.

Zur eigenhändigen Unterschrift Heinrichs vgl. Schlögl, Die Unterfertigung deutscher Könige (1978) 126-132. – Ortsnamen: *monasterii sancti Petri* = das Kloster des hl. Petrus zu Padua. – Vgl. Kilian, Itinerar 115; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 283 mit Anm. 23; Struve, Heinrich IV., Bischof Milo von Padua und der Paduaner Fahnenwagen, FMASt 30 (1996) 299 f., wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 183.

**(1089 / 1090) – –, –.****1327**

Heinrich investiert Lambert in der Nachfolge des verstorbenen Burchard als Bischof von Lausanne.

St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1089, f. 22<sup>r</sup>: *His diebus quosdam in episcopos promovit: ... Lausitane ecciam quendam iuvenem Lampertum non solum neophitum, sed adhuc sine ordine mirabiliter intronizavit.*

Zu den Daten des Episkopats vgl. Coutaz, Le Diocèse de Lausanne (Helvetia Sacra 1, 4 1988) 109 f., der den Beginn des Episkopats auf die Jahre 1089/1090 festlegt sowie Lambert Heinrich IV. zuordnet (110). Vgl. aber dagegen Moreod, Genèse d'une principauté épiscopale (2000) 129-132, der sich mit der Begründung, daß Lamberts Vorgänger Burchard am 24. Dezember 1089 verstarb und sein Nachfolger Conon de Fenis zum ersten Mal 1098 erwähnt wird, für eine Datierung des Episkopats von ca. 1090-1098 ausspricht. Über die ungewisse Chronologie der Bischöfe von Lausanne vgl. bereits Hüfner, Die Territorialmacht der Bischöfe von Lausanne, Zeitschrift f. Schweiz. Geschichte 4 (1924) 253 Anm. 1. Die Weihe erfolgte durch (Gegen-)Papst Clemens (III.) (vgl. das Privileg Papst Eugens III. vom 11. April 1146 [JL 8899; Germ. Pont. 2, 2, 171 n° 8 und 172 n° 12]). Dazu auch Büttner, Waadtland und Reich im Hochmittelalter, DA 7 (1944) 96 mit dem Verweis, daß mit Lambert erstmals ein Angehöriger einer um Lausanne beheimateten Familie das Amt des Bischofs übernahm. Überliefert hat sich weiterhin der von Lambert gegenüber Erzbischof Hugo III. von Besançon geleistete Obedienzeit; vgl. Waiatz, Obedienzerklärungen, NA 3 (1878) 198. Heinrich IV. entzog Lambert schließlich alle ihm übertragenen Vergabungen (vgl. Reg. 1538). Zur zunächst engen Beziehung zwischen Heinrich IV. und Lambert sowie der schließlichen Umkehrung dieser Beziehung vgl. bereits Kallmann, Die Beziehungen des Königreichs Burgund zu Kaiser und Reich, Jb. f. Schweiz. Geschichte 14 (1889) 74.

**1090 – –, –.****1328**

Heinrich verwendet sich für den Mainzer Erzbischof Ruthard in einer Schenkung für das Kloster St. Jakob zu Mainz. – Fälschung aus dem 13. Jh. ohne echten Kern.

Kop.: Besiegeltes Vidimus der Richter des Mainzer Stuhles von 1286, Staatsarchiv Darmstadt n° 3 (B) und 7 (C). – Drucke: Bodmann, Rheingauische Altertümer 919, angebl. aus Orig. (unvollständig); Baur, Hess. Urk. 2, 2 n° 2 (zu 1091) aus B; Sauer, Cod. dipl. Nass. 79 n° 140 (Ausz. aus Bodmann); Stimming, Mainzer UB 1, 274 n° 375. – Reg.: Böhmer-Will, Regesten d. Mainzer Erzbischöfe 1, 225 f. n° 11 (zu 1091).

Erzbischof Ruthard übertrug dem Kloster St. Jakob zu Mainz 9½ Mark Einkünfte aus Lorch und traf Bestimmungen über Verteilung und Verwendung der Klostereinkünfte zugunsten des Abtes und der Brüder. – Zum Fälschungscharakter vgl. bereits die Vorbem. des Mainzer UB 1, 274 zu n° 375. Entsprechend gelangten die Einkünfte aus Lorch erst im Jahr 1092 in den Besitz des Klosters St. Jakob. Weiterhin ist genannter Pfalzgraf Konrad (*Cunradi Palatini comitis Rheni*), der die Einkünfte in Alsfeld gestiftet haben soll, nur mit dem Stiefbruder Kaiser Friedrichs I. zu identifizieren, der 1156 in den Besitz der Pfalz gelangte.

**(zwischen 1086 und 1091), –.****1329**

Die Leichname von Heinrichs Gattin Bertha, seinem Bruder Konrad, seiner Tochter Adelheid und

seinem Sohn Heinrich werden nach Speyer überführt.

Ann. s. Disib. 1087 (SS 17, 9): *Bertha imperatrix obiit, et apud Moguntiam sepulta est. Sed postea ab imperatore ad Spiram transfertur*; sowie die St. Galler Fortsetzungen Hermanns von Reichenau 1088, f. 22<sup>r</sup>: *Ibi* (sc. Regensburg) *ecciam obitum sue coniugis Berthe imperatricis audivit. Que Mogontie in ipsa die natalis domini de hoc seculo feliciter migravit et postea Spire sepelitur*. Ohne Bericht über die Umbettung Frutolf 1088 (Schmale 102): *Bertha imperatrix obiit, et Spira sepulta est*.

Heidrich, Stellung der Bischöfe von Speyer, FMASt 22 (1985) 271 f. datiert die Überführung zumindest Berthas von Mainz aus in das Vorfeld des Italienzugs; Ehlers, Ein Erinnerungsort im 12. Jahrhundert (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 127 datiert auf Februar 1090, ebenso Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 447 f., der den Baufortschritt des Speyerer Doms zur Beendigung der vorläufigen Grablege in Mainz in Anschlag bringt; zur ursprünglichen Beisetzung im Jahre 1087 vgl. Reg. 1270. Zudem soll das enge Verhältnis zwischen Bertha und Bischof Huzmann von Speyer eine Rolle gespielt haben; vgl. Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 201. – Konrad und der Sohn Heinrich waren vorher auf der Harzburg beigesetzt, die 1074 geplündert wurde (vgl. Reg. 699). Ihre Überführung sowie diejenige von Adelheids Leichnam wird nicht berichtet, gilt jedoch als gesichert. – Vgl. auch Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 204; Gresser, Bistum Speyer (1998) 172 mit Anm. 807.

### 1091 Januar 6, Padua (VIII idus ianuar., Patauii).

1330

Heinrich bestätigt dem Kloster der hll. Hilarius und Benedikt bei Venedig (*in loco qui dicitur Viculus territorio Riuolensi*) unter Abt Petrus den königlichen Schutz und die Immunität, die Verleihungen seiner Vorgänger, der drei Ottonen, Konrads (II.) und Heinrichs III., sowie die Befreiung von Zoll, Ufergeld, Fodrum und anderen öffentlichen Abgaben (*constituimus, ut . . . consistant omni tempore sub nostra defensione . . . Confirmamus etiam eis, ut . . . rectores eius loci iure firmissimo teneant; . . . ut omnis pertinentia eorum in finibus nostris toloneo vel ripatico ac fodro seu ab aliqua publica functione in omnibus locis securi incedant ac nulli . . . persolvant ipsi aut fideles eorum*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. – *Ego Ogerius dei gratia Iporegiensis episcopus et canc. vice Hermanni archicanc.*; wohl vom Empfänger selbständig verfaßt; M. *Omnium sancte dei ecclesie nostrorumque presentium*.

Kop.: Abschrift (14. Jh.) im Liber pactorum II f. 123, Archivio di Stato Venedig (C); Abschrift (15. Jh.) im Liber XIV (Catastico di S. Gregorio di Venezia) f. 7, ebenda (D). – Drucke: Stumpf, Acta imperii ined. 82 n° 78 aus C; Gloria, CD Padovano 1, 332 n° 307 aus C; MGH DD 6, 555 n° 417; Lanfranchi-Strina, Ss. Ilario e Benedetto e S. Gregorio, 49 n° 13 mit weiteren Überlieferungen. – Reg.: Böhmer 1940; Stumpf 2906.

Zu Heinrichs Aufenthalt in Padua und der Bedeutung der Bischofsstadt für ihn und seine italienische Politik vgl. Struve, Heinrich IV., Bischof Milo von Padua und der Paduaner Fahnenwagen, FMASt 30 (1996) bes. 298-302, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 182-186. – Zur Anwesenheit Gegenpapst Clemens' (III.) vgl. Ziese, Wibert von Ravenna (1982) 190. – Vgl. Kilian, Itinerar 115; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 333; Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 210 und 214; Rando, Dall'età del particolarismo al comune, in: Storia di Treviso 2 (1991) 54 ff.; R. Schieffer, „Ausländische“ Empfänger von Königsurkunden der Ottonen, Salier und Staufer (Festschr. P. Moraw 2000) 200; Sopracasa, Sui falsi del monastero veneziano dei Ss. Ilario e Benedetto, Storia di Venezia 2 (2004) 138 f. – Ortsnamen: *Viculus* = das ehemalige Kloster Sant'Ilario e Benedetto vor Venedig; *Riuolense* = Gebiet bei Venedig.

**1091 Anfang des Jahres (?), –****1331**

Heinrich ernennt Walram als Nachfolger des verstorbenen Gunther zum Bischof von Naumburg.

Ann. Pegav. 1091 (SS 16, 244); Gesta archiep. Magdeb. c. 22 (SS 14, 406); Ann. s. Disib. zu 1090 und 1094 (SS 17, 9 und 15).

Nach dem Tode Gunthers (1. April 1090) wurde in Naumburg Friedrich (von Goseck ?) als Nachfolger gewählt, den Heinrich allerdings nicht anerkannte (vgl. Reg. 1323). Terminus ante quem der Erhebung stellt die Erwähnung Walrams in den Ann. Pegav. (SS 16, 244) anlässlich der Grundsteinlegung des Klosters Pegau dar; vgl. dazu Meyer von Knonau, Jbb. 4, 297 f.; die Weihe erfolgte durch den Magdeburger Erzbischof Hartwig (Gesta archiep. Magdeb. c. 22 [SS 14, 406]). Vgl. zur zeitlichen Einordnung grundlegend M i r b t, Publizistik (1894) 55-57 und ihm folgend W i e s s n e r, Bistum Naumburg 2 (Germania Sacra N. F. 35, 2 1998) 753. – Eine Ernennung durch Heinrich wird nicht ausdrücklich genannt, ist jedoch anzunehmen, zumal Walram als Begünstigter und Vertrauter des Kaisers bezeichnet; vgl. Ann. s. Disib. 1090 (SS 17, 9: *Waltramus autem Megburgensis ecclesiae antistes, cum esset praecipue favens Henrico regi*) sowie 1094 (SS 17, 15: *Walramum episcopum, fautorem Henrici*). Auch Walrams Anwesenheit in Italien ist nicht nachweisbar. – Vgl. B e n z, Stellung der Bischöfe (1899) 60-67; M ü l l e r - A l p e r m a n n, Stand und Herkunft (1930) 33; F r ö h l i c h, Bischof Walram von Naumburg, Analecta Anselmiana 5 (1976) 261-282.

**1091 April 10–12, Mantua.****1332**

Heinrich wird die Stadt nach elfmonatiger Belagerung von den Bürgern übergeben.

Ann. August. 1091 (SS 3, 133): *Mantuani, longa obsidione coacti, emisso ducis Welfi filio urbem tradunt imperatori*; Bernold Const. 1091 (SS 5, S. 451 = SS n. s. 14, 483): *Mantuani, diuturna obsidione a Heinricho rege iam per annum constricti, a domino suo Welfone duce discesserunt et se et civitatem suam suo devastatori tradiderunt*. Datierung aus Donizo, V. Mathildis II, 4 v. 472-490 (RIS<sup>2</sup> 5,2 71 f.): *Pollens Mathildis fides in civibus illis / Decipitur verbis ipsorum, clam quia regis / Pertractant urbem manibus pariterque phalangem / Ipsius, ante diem Paschae (= 12. April) (v. 478 und 479: *quam nocte Deum Iudas Mercator Iesum tradidit [= 10. April] dare, / Deprope quippe / Tunc quod erat mundo celebrandum mense secundo. / Consilium firmant ... Anno milleno nonageno quoque primo / Mantua sordescis, de proditione nigrescis*.*

O v e r m a n n, Gräfin Mathilde von Tusien (1895) 118 vermutet einen Stimmungsumschwung zu Gunsten Heinrichs, da die Belagerungsdauer nicht sonderlich lang erscheint, was S t r u v e, Mathilde von Tusien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 68 f., wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 133 in dem tief verwurzelten Mißtrauen gegen das markgräfliche Regiment begründet sieht. Allerdings betont er, daß die Stimmung in der Stadt nicht einheitlich war. – Zur Verteidigung der Stadt durch Welf V. vgl. E. G o e z, Welf V. und Mathilde von Canossa, in: Welf IV. (2004) 370. – Vgl. K i l i a n, Itinerar 115; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 333 f.; G a w l i k, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 210; A n d r e o l l i, La gestione delle „res ecclesiae“, in: Sant'Anselmo, Mantova e la lotta per le investiture (1987) 204; sowie die in Reg. 1320 genannte Lit.

**1091 April 13, Mantua.****1333**

Heinrich begeht das Osterfest und setzt anstelle des geflohenen Bischofs Ubald den Deutschen Kuno zum Bischof ein.

Vgl. Donizo, V. Mathildis II, 5 v. 550-553 (RIS<sup>2</sup> 5,2 74): *Rex igitur capta gaudens ex urbe relata, / Pontificem falsum Cononem gente Lemannum / Illic esse iubet, iam presul Ubaldus ab urbe / Fugerat ad grandem Comitissam catholicamque*.

K i l i a n, Itinerar 117, setzt diese Nachricht irrig für das folgende Jahr an. – Zur Person Bischof Kunos vgl. auch S c h w a r t z, Bistümer Reichsitaliens (1913) 55 f.; K é r y, Kanonensammlungen als Fundorte für päpstliche Schrei-

ben, in: Das Papsttum und das vielgestaltige Italien (2009) 295 verweist auf die Absetzung. – Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 69, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 134 und 166 wertet die Feier in der übergebenen Stadt als Manifestation eines besonderen Erfolgs. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 333; Montecchio, Cenni storici sulla canonica cattedrale di Mantova nei secoli XI e XII, in: La vita comune del clero nei secoli XI e XII 2 (1962) 172; Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 210; Gladiß-Gawlik, Das Servitium regis der Reichsabtei Remiremont, DA 30 (1974) 218.

### 1091 Mai 5, Bassano (*III non. mai., Bassan*).

1334

Heinrich restituiert der bischöflichen Kirche zu Eichstätt zu seinem und seiner Eltern Seelenheil aufgrund der treuen Dienste Bischof Udalrichs in Gegenwart des Patriarchen Udalrich von Aquileia, der Bischöfe Milo von Padua, Hezilo von Vicenza und Oger von Ivrea sowie weiterer Getreuer die derselben widerrechtlich entzogenen Besitzungen, namentlich das dem durch Spruch des Fürstengerichts wegen Hochverrats verurteilten Markgrafen Ekbert (II. von Meißen) aberkannte, im Nordgau in der Grafschaft Heinrichs gelegene Gut Greding nebst allem Zubehör und allen Einkünften (*Eichstetensi aecclesiae bona sua, quae a diebus antiquis privilegiis antecessorum nostrorum . . . propria possederat, abl[ata] ab invasoribus non semel sed bis reddidimus . . . Quae bonorum summa haec est: Gredingen in [pago] Nortgowe in comitatu Heinrici cum omnibus appendiciis . . . et cum omni utilitate . . . Hoc predium . . . ab Eggeberto marchione possessum liberando expeditivimus, . . . quia Eggebertus marchio iuste idem predium amiserat, quod iniuste retinebat, quod, et si iuste possedisset, tamen amittere iustum erat, qui in regnum et in personam nostram mortem totiens dictasse depraehensus omnium principum iudicio non solum in bonis suis sed etiam in vita sua damnationis sententiae subiacerat*). – *Humbertus canc. vice Rōthardi archicanc.*; verfaßt und geschrieben von AC; M.; S.MP.; SI. *Scriptura in libro sapientiae testatur*.

Orig.: Staatsarchiv Nürnberg (A) – Kop.: Vidimus des Erzbischofs Peter von Mainz vom 14. Oktober 1310, ebenda (B<sup>1</sup>); Originaltranssumpt Ks. Ludwigs des Bayern vom 3. April 1344, ebenda (B<sup>2</sup>); Hirschberger Kopialbuch von Eichstätt (15. Jh.) f. 1, ebenda (E). – Drucke: Monumenta Boica 29a, 214 n° 433 aus A; MGH DD 6, 556 n° 418. – Reg.: Dobenecker, Regesta Thuringiae 973; Monumenta Boica 49, 42; Heidingsfelder, Regesten d. Bischöfe von Eichstätt 267; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 141; Stumpf 2907.

Gottschalk verwendet erstmals die dem Aussteller in der Intitulatio beigelegte Ordinalzahl; vgl. Kölzer, Die Urkundenfälschungen des Klosters Klingenstein (Festschr. F.-J. Heyen 2003) 183; von ihm stammen noch zwei weitere DD. aus dem letzten Italienzug; vgl. Brusch, Brunonen (2000) 137-139 und Schütte, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 169 f. – Der „fehlend[e] Zusammenhang von königlichem Itinerar und Sitz des begünstigten Bischofs“ (Wendehorst, Bischöfe und Bischofskirchen von Würzburg, Eichstätt und Bamberg [Salier 2, 1991] 245) erweist das D. als Bekräftigung, offenbar aufgrund mittlerweile eingetretener Unstimmigkeiten, fand doch die eigentliche Übertragung bereits 1086 statt; vgl. Kommentar zu Reg. 1238; sowie Wendehorst, Bistum Würzburg (Germania Sacra N. F. 45, 2006) 70; zu Greding im Eichstätter Besitz zusammenfassend auch Dasler, Forst- und Wildbann (2001) 77 f. Noch 1093 beanspruchte Graf Heinrich der Fette (von Northeim) das Gut Greding; vgl. Lange, Grafen von Northeim, Niedersächs. Jb. f. LG 33 (1961) 85 f. – Ortsnamen: Bassan = Bassano nw. Venedig. – Vgl. Kilian, Itinerar 115; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 247 Anm. 2 und 335 f. Anm. 6; Dannenbauer, Das Verzeichnis der Tafelgüter des römischen Königs, Zeitschrift f. Württ. LG 12 (1953) 26 f.; Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 210 und 214; Pischke, Die Herrschaftsbereiche der Billunger (1984) 67; Borchert, Herzog Otto von Northeim (2005) 183.

**1091 (um den 5. Mai ?), Botticino (in curte Buticini).****1335**

Unter dem Vorsitz Heinrichs und seines Sohnes Konrad wird im Königsgericht auf die Klage des durch seinen Vogt Hugo vertretenen Abtes Johannes vom Kloster der hl. Euphemia (zu Bre-  
s c i a) gegen Lafrank und andere Leute vom Hofe Botticino, die beschuldigt werden, die zum Hof  
Reiado gehörenden Güter des Klosters in Carecto bei Botticino widerrechtlich in ihren Besitz  
gebracht zu haben, der Abt nach Vorlage einer inserierten Urkunde des Archidiakons Milo von  
Juni 1019 mit den strittigen Gütern unter Königsbann investiert, nachdem die Beklagten hierauf  
förmlich Verzicht geleistet und – unter Anerkennung einer Geldstrafe von 100 Pfund Denaren und  
des Schadenersatzes in doppelter Höhe im Falle des Zuwiderhandelns – die Rechtmäßigkeit der  
vorgelegten Urkunde anerkannt und erklärt haben, daß die darin genannten Besitzungen dem  
Kloster gehören (*domnus Iohannes abbas monasterii sancte Euphemie virginis una cum Ugone  
avocato suo cepit dicere et conquestus esse, quod Lafrancus et alii homines de . . . curte Boticini  
malo ordine detinerent et contradicerent res iuris . . . sui monasterii, que sunt de iure curie . . .  
Reiadum, positas in Carecto prope predictum castrum Buticinum, sicuti continebatur in cartula  
venditionis, quam preceptione . . . imperatoris ostensit . . . Respondit Lafrancus: 'Ipsa cartula  
vera et ydonea est et res, que in ea leguntur, proprie sunt monasterii sancte Euphemie et ipse res  
qui in Carecto posite sunt secundum fines, que in cartula leguntur . . .'* Hac manifestatione facta  
promisit . . ., quod ab illa hora inantea tacitus et contentus de prediis . . . permanere deberet, et,  
si egerit aut causaverit per se vel suos heredes aut aliquas summissas personas aliquid de supra  
nominatis rebus adversus predictum Iohannem abbatem vel suos successores vel adversus ali-  
quam personam, qui voluntate abbatis prenominatas res aministraverit, tunc obligaret se suosque  
heredes res quas egerit in duplum componere et insuper penam denariorum bonorum libras cen-  
tum . . . abbati vel suis successoribus. . . imperator . . . missit bannum suum super sancte Eu-  
phemie monasterium et supra . . . Iohannem abbatem et Ugonem advocatum eius et super omnes  
res, que leguntur in supra scripta cartula, ut . . . neque ulla magna parvaque persona prenomina-  
tum monasterium abbatem . . . inquietare vel devestire audeat). – Beisitzer: die Bischöfe Konrad  
(Ehinardus) von Utrecht, Wido von Parma und Arnulf von Cremona, Markgraf Aubert, die Gra-  
fen Hugo, Giselbert und Arnald, die *iudices* Bonushomo, Rutichild und Rudolf, der *vicedominus*  
Otto von Lodi, Amizo von Mailand, der Bannerträger Ottos, ein weiterer Otto, Lafrank, Goyzo  
von Martinengo, Auprand Albrogrini, Auprand von Ticengo, Albert, Sohn des Auprand, Otto von  
Rodengo, Obizo von *Lauredo* (Loreto ? Loritto ?), Ribald von *Iusiano*, Lafrank und Otto von Be-  
dizzole, Leo von Calcinato, Alberich von Porzano mit seinen Neffen Alderad und Gerhard und  
viele andere. – Unterschriften: Heinrich *dei gratia imperator*, die *iudices* Ratichild, Bonushomo  
und Rudolf. – Verfaßt in Anlehnung an das langobardische Formular, geschrieben von dem Notar  
Benno; SSN. *Dum in dei nomine*.

K o p .: Liber iurium monasterii sanctae Euphemiae (14. Jh.) f. 22, Biblioteca Queriniana Brescia (C). –  
D r u c k e: MGH DD 6, 558 n° 419; Manaresi, I placiti del „Regnum Italiae“ 3, 409 n° 472 mit weiteren  
Überlieferungen. – R e g .: Hübner, Gerichtsurkunden 1503; Stumpf 2908.

K i l i a n, Itinerar 115 f. ordnet Heinrichs Aufenthalt demjenigen in Bassano vom 5. Mai 1091 zu (vgl. Reg. 1334). –  
Die Unterschrift des als Vorsitzenden genannten Konrad (III.) fehlt; vgl. E. G o e z, Der Thronerbe als Rivale, HJb  
116 (1996) 22. – Zu einer möglichen Identifizierung von Alberich von Porzano vgl. ebd. 19 Anm. 128. – Zu Abt Jo-  
hannes vgl. S p i n e l l i, Serie cronologica degli abati cassinesi di S. Eufemia di Brescia, Benedictina 26 (1979) 29-54.  
– Die Namensnennung Ribald von *Iusiano* als Ribaldus de Vizano aufgelöst bei M e n a n t, Campagnes lombardes du

Moyen Âge (1993) 657 (dort auch zu einigen anderen genannten Beisitzern). – Ortsnamen: *Buticini* = Botticino ö. Brescia; *Reiadum* = Rezzato ö. Brescia; *Carecto* = Carecto, abgegangen ö. Brescia. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 336 Anm. 6; Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 216; Schlögl, Die Unterfertigung deutscher Könige (1978) 116, 118 und 123; Baronio, L'ingresso dei cluniacensi di Brescia, in: Cluny in Lombardia (1979) 220 f.; Struve, Interventionen Heinrichs IV., AfD 28 (1982) 219 f., wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 54 f.

### 1091 Mai 17, Mantua (*XVI kal. iun., Mantue*).

1336

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Meißn zu seinem Seelenheil aufgrund der Intervention seines Sohnes, König Konrads, Erzbischof Liemars von Bremen, der Bischöfe Rainer von Vercelli, Erpho von Münster und Konrad von Utrecht sechs *villae*, eine namens *Mocozice* im Burgward *Wosice* in Gau *Nisani* sowie fünf *villae* im Gau Bautzen (*in regione Milce*), von denen vier im Burgward Seitschen (*Schizani*) liegen und eine Purschwitz (*Posarice*) genannt wird. – Fälschung (11./12. Jh.), um die Intervenienten, den Gegenstand der Verfügung sowie den Ausstellungsort veränderte Wiederholung des D. 410; M.; SI. *Notum sit omnibus Christi fidelibus*.

Angebl. Orig.: Hauptstaatsarchiv Dresden (A). – Drucke: Gersdorf, CD Saxoniae regiae 2, 1, 41 n° 38; Neumann, Meißner und Oberlausitzer Urk. 23 n° 18 = Köhler CD Lusat. sup. ed. I 2 (= Neumanns Neues Lausitzer Magazin 31) 23 n° 18; ed. II 1b, 23 n° 18; Posse, CD Saxoniae regiae 1, 1, 355 n° 166 unvollst.; MGH DD 6, 561 n° † 420. – Reg.: Stumpf 2909; Schielke, Regesten d. Urkunden des Sächsischen Landeshauptarchivs Dresden 1, 34.

Noch als Original betrachtet von Benz, Stellung der Bischöfe (1899) 12; zu den Fälschungen für das Bistum Meißn vgl. Ludwig, Die Urkunden der Bischöfe von Meißn (2008) v.a. 246-250. – Zum Ortsnamen *Wosice* siehe Eichler, Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße (1985) 184, zum Gau *Nisani* Kobuch, Zur Lagebestimmung der Wirtschaftshöfe des staufischen Tafelgüterverzeichnisses (Deutsche Königspfalzen 4, 1996) 309, 323 f. und 336. – Ortsnamen: *Mocozice* = Mobschatz w. Dresden; *Wosice* = Weistropp w. Dresden (vgl. Rühle, Der Burgward Leubnitz bei Dresden, Sächsische Heimatblätter 12 [1966] 514); *Nisani* = Gau sö. Meißn; *Schizani* = Seitschen w. Bautzen; *Posarice* = Purschwitz ö. Bautzen. – Vgl. Kilian, Itinerar 116; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 335 f. Anm. 6; Leidinger, Westfalen im Investiturstreit, Westfälische Zeitschrift 119 (1969) 309; Gawlik, Intervenienten 79; ders., Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 210; Gladib-Gawlik, Das Servitium regis der Reichsabtei Remiremont, DA 30 (1974) 218 Anm. 10; Struve, Interventionen Heinrichs IV., AfD 28 (1982) 220, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 54; E. Goetz, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 22 mit Anm. 151.

### 1091 (wohl Mai), –.

1337

Heinrich sagt den Bürgern der Stadt Mantua aufgrund der Intervention seines Sohnes, König Konrads, und des Kanzlers, (Bischof) Ogers (von Ivrea), die Abstellung aller ungerechtfertigten Belastungen und gewaltsamen Übergriffe zu, bestätigt den königlichen Schutz für die Bürger und deren abhängige Leute, garantiert ihnen den Besitz auf beiden Seiten des Mincio innerhalb angegebener Grenzen (*scilicet utraque ripa fluminis Tartari, deinde sursum usque ad flumen Oleii, ex alia parte Fossa alta, de tercia parte ecclesia sancti Faustini in capite Uariane, et deinde seorsum usque in Agriciam maiorem*), sichert ihnen den ungehinderten Zugang zu allen Märkten zu Wasser und zu Lande einschließlich der Befreiung von Zöllen und Ufergeldern in Ravenna, Argenta, Ferrara und Samolaco zu und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – *Ego Ogerius dei gracia Hyporiensis episcopus et can. vice Herimanni archicanc.*; erweiterte



Wiederholung des DH.III. 356, soweit selbständig verfaßt und geschrieben von Oger A; M.; S.MP. *Spiritus sancti gracia*.

K o p .: Abschrift (Ende 13. Jh.) in den Privilegia communis Mantuae (13. Jh.) f. 5 n° 5, Archivio di Stato Mantua (C). – D r u c k e: Torelli, Regesto Mantovano 1, 82 n° 116 Auszug aus C; MGH DD 6, 563 n° 421; Colorni, Il territorio Mantovano nel sacro Romano impero 136 n° 4; Navarrini, Liber privilegiorum comunis Mantue 103 n° 5. – R e g .: Böhmer 1944; Stumpf 2910.

Zur zeitlichen Einordnung sowie zum inneren Zusammenhang mit der vorhergehenden Privilegierung italienischer Empfänger siehe Meyer von Knonau, Jbb. 4, 336 Anm. 6; Schwartz, Bistümer Reichsitaliens (1913) 54 f.; sowie Schütte, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 172 f. mit Anm. 33, der einen Zusammenhang mit dem Osteraufenthalt Heinrichs herstellt. Struve, Heinrich IV. und die *fideles cives* Oberitaliens, DA 53 (1997) 530-538, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 161-166 sieht in diesem Privileg eine Belohnung der Stadtbewohner Mantuas, welche ihm am 10. April des Jahres (vgl. Reg. 1332) die Tore geöffnet hatten. Vgl. außerdem Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 214 und 216; Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 69 f., wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 134. – Das D. erweist sich in seinen dispositiven Teilen als erweiterte Wiederholung des Privilegs Heinrichs III. vom 3. November 1055 (DH.III. 356), wobei die Erweiterung beträchtlich über die Schenkungen Mathildes und Welfs vom 27. Juni 1090 (DMath. 43) hinausgeht, durch die man die Mantuaner am Übertritt in das kaiserliche Lager zu hindern suchte (vgl. Struve, Heinrich IV und die *fideles cives* Oberitaliens, DA 53 [1997] 532, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel [2006] 163). – Beobachtungen zur Formulierung des D. finden sich bei Struve, Endzeiterwartungen als Symptom politisch-sozialer Krisen im Mittelalter, in: Ende und Vollendung (2002) 217; vgl. auch ders., Heinrich IV.: Herrscher im Konflikt, in: Vom Umbruch zur Erneuerung? (2006) 66; zur Anlehnung an die Römerbriefe vgl. Körntgen, „Sakrales Königtum“ und „Entsakralisierung“ in der Polemik um Heinrich IV. (VuF 69, 2009) 140 mit Anm. 53. Vgl. dazu auch Struve, Heinrich IV. und die *fideles cives* Oberitaliens, DA 53 (1997) 531, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 162 mit 356 und Krieg, Herrscherdarstellung in der Stauferzeit (2003) 291 mit Anm. 5. – Zur Intervention Bischof Ogers von Ivrea vgl. Gawlik, Interventionen 79 und 147 f.; Koch, Sacrum Imperium (1972) 53, 139 und 143; Büttner, Vom Bodensee und Genfer See zum Gotthardpaß (VuF 10, 1976) 95; sowie E. Goetz, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 22 mit Anm. 151 und die Vorbem. zu DMath. 43. – Ortsnamen: *Argentea* = Argenta ö. Bologna; *Summolacu* = Samolaco ö. Locarno. – Vgl. auch Faßner, Die Urkunden für italienische Empfänger (2003) 113.

(wohl Mai 1091), –.

1338

Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Mantua auf Bitten Bischof Kunos sowie aufgrund der Intervention des Kanzlers, (Bischof) Ogers (von Ivrea), die Besitzungen an genannten Orten, Rechte und Einkünfte einschließlich Zoll, Ufergeld, Markt und Münze, den Gerichtsstand vor dem Hofgericht, das Inquisitionsrecht sowie die Immunität und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – In Wiederholung des DH.III. 132 geschrieben von Oger A. *Si in sacratis omnipotenti deo locis*.

Unvollzogenes und unbesiegeltes O r i g .: Archivio Storico Diocesano Mantua (A). – D r u c k : MGH DD 6, 564 n° 422. – R e g .: Torelli, Regesto Mantovano 1, 82 n° 115; Stumpf 2910a.

Zur zeitlichen Einordnung Meyer von Knonau, Jbb. 4, 335 u. 336 Anm. 6; sowie Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 70 mit Anm. 128, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 134 mit 335. Vgl. Colorni, Il territorio Mantovano nel sacro Romano impero (1959) 53 ff. – Die Arenga ist der Vorurkunde (DH.III. 132) entnommen worden; vgl. Schütte, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 170 mit Anm. 18. – Struve, Heinrich IV. und die *fideles cives* Oberitaliens, DA 53 (1997) 538-540, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 166 f. weist darauf hin, daß Heinrich hier „in wörtlicher Wiederholung einer Verfügung seines Vaters die *moneta publica Mantuane civitatis* bestätigt“ (DH.III. 132). – Zur alleinigen Intervention Ogers von Ivrea vgl. Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 214; sowie E. Goetz, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 22 mit Anm. 151. – Ortsnamen: *Bangiolo*

= Bagnole San Vito s. Mantua; *Colonia* = Cologna Veneta sö. Verona; *Caput Alponis* = Alpone, Nebenfluß der Etsch; *Puliana* = Poiana Maggiore sö. Verona; *Alonte* = Alonte w. Padua; *Lonigo* = Lonigo ö. Verona; *Sablone* = Sabbion w. Padua; *Portu* = Porto Mantovano s. Verona; *Suaue* = Soave ö. Verona; *Auri* = Casalmoro (?) nw. Mantua; *Metri* = unbekannt auf dem Gebiet von Mantua; *Octavi* = unbekannt auf dem Gebiet von Mantua; *Riuerso* = unbekannt auf dem Gebiet von Mantua; *Gothi* = Goito n. Mantua; *Uolta* = Volta Mantovana n. Mantua; *Bonago* = unbekannt auf dem Gebiet von Mantua; *Coriana* = Cavriana n. Mantua; *Calzago* = unbekannt auf dem Gebiet von Mantua; *Guffenago* = S. Martino Gusnago nw. Mantua; *Tartari* = der Tartaro, Nebenfluss des Po; *Marcareia* = Marcaria w. Mantua; *Ludulo que est in Scorzariolo* = der Scolo Lodolo, Wasserlauf bei Mantua; *Turrisselle* = Torricella s. Mantua; *Saiiola* = Villa Saviola s. Mantua; *Castellione Mantuano* = Castiglione Mantovano n. Mantua; *Bonificio* = San Giorgio di Mantova nö. Mantua; *Bigarello* = Bigarello, nö. Mantua; *sancto Georgio* = unbekannt auf dem Gebiet von Mantua; *Ponterioli* = Portiolo s. Mantua; *Burbasio* = Birbesi nw. Mantua; *Garizidolo* = Villa Garibaldo ö. Mantua; *sancto Cassiano* = Abtei San Casciano sö. Mantua; *Casale Barbati* = Barbasso sö. Mantua; *Casale* = Casale sö. Mantua; *Gubernule* = Governolo sö. Mantua; *Sarmate* = Sermide sö. Mantua; *sancta Maria* = unbekannt auf dem Gebiet von Mantua; *Bangiolo* = Bagnolo San Vito s. Mantua; *Castelludo* = Castelluchino w. Mantua; *Campetello* = Campitello sw. Mantua; *Rathaldesco* = Redonesco w. Mantua; *Flumine Nouo* = unbekannt auf dem Gebiet von Mantua; *Pletule* = Pietole s. Mantua.

1091 Mai 23, – (*X kal. iunii*).

1339

Heinrich bestätigt dem Kloster der hll. Felix und Fortunatus bei *Vicenza* zu seinem Seelenheil aufgrund der Intervention des Patriarchen Udalrich von Aquileia, des Kanzlers, Bischof Ogers von Ivrea, Propst Bernhards von Aachen, Gumpolds, Gottschalks und anderer Kapläne, des *frater apostolicus* Albert, der Mailänder Arderich und Amizo, Arditios *de Castello* und weiterer deutscher wie italienischer Getreuer (*fideliū nostrorum tam Theutonicorum quam Latinorum*) sowie in Anbetracht der treuen Dienste Abt Wilhelms den Besitz innerhalb und außerhalb der Stadt Vicenza, namentlich *Braidum sancti Viti* nebst allem Zubehör, sowie dessen Rechte, insbesondere das Rodungsrecht im gesamten Bistum Vicenza, garantiert die Ausstattung des Klosters einschließlich der demselben gehörenden Bücher, setzt die an den Bischof von Vicenza zu leistenden Abgaben auf eine Kerze, ein Brot und eine Flasche Wein zu Weihnachten, Ostern und den Jahrtagen der Klosterpatrone fest, nimmt das Kloster in seinen Schutz (*monasterio beatorum . . . Felicis atque Fortvnati quicquid nunc habet et possidet vel habiturum est tam infra Vincentinam urbem quam extra, ęterno et inuolabili iure concedimus, nominatim . . . Braid[um] sancti Viti cum plebe eius et capellis earumque decimis et universis conditionibus et aliis omnibus ad eandem pl[e]bem . . . pertinentibus imperiali c[en]su[ra] . . . concedendo perhemniter tenere statuimus. . . . om[n]ia e]x integro, quę nunc servi dei . . . mo[na]sterii et habent et habituri sunt . . . cum universis eorum pertinentiis . . . concedimus. . . . addimus concessioni, ut . . . monasterii fratribus liceat . . . de inculta terra per totum Vincentinum episcopatum, quantum . . . laborare poterint, . . . operari. . . . concedimus universam oblationem . . . et libros ad ipsum locum pertinentes. Omnia . . . in tanta libertate nostrę vigore concessionis perhemniter habeat . . . , ut omni remota conditionis alicuius occasione nichil unquam alicui debere videatur vel reddere, nisi candelam unam, panem unum, ampullam vino plenam, quę annuatim in Nativitate tantum et Pascha domini atque singulis festiuitatibus sanctorum martyrum Felicis et Fortvnati [Vincentin]o presuli . . . reddant. . . . omnia . . . sub tutelam nostrę imperialis dextrę suscipimus) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – *Ego Ogerius dei gratia Hyporiensis episcopus et canc. vice Herimanni archicanc.*; verfaßt und geschrieben von Oger A; M.; SI. D. *Quoniam imperiali celsitudine nos uti legitime cognovimus.**

Orig.: Biblioteca Civica Bertoliana Vicenza (A). – Kop.: Notarielle Abschrift vom 19. Juli 1403, Archivio di Stato Mailand (B) – nicht auffindbar. – Drucke: Ughelli, Italia sacra ed. I 5, 1112 mit X kal. iulii; ed. II 5, 1040; MGH DD 6, 567 n° 423. – Reg.: Böhmer 1941; Stumpf 2911.

Zur Arenga vgl. Groten, Die Arengen der Urkunden Kaiser Heinrichs IV., AfD 41 (1995) 67. – Zur Signumszeile vgl. Gawlik, Analekten zu den Urkunden Heinrichs IV., DA 31 (1975) 395. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 335 f. Anm. 6, der es für möglich hält, daß der Ausstellungsort Vicenza selbst ist. Diese Möglichkeit räumt ebenfalls Schrod, Reichsstraßen und Reichsverwaltung im Königreich Italien (1931) 83 ein, weist aber darauf hin, daß hier allenfalls vermutet werden kann. – Zur Geschichte des Klosters der hll. Felix und Fortunatus (Gründung 4. Jahrhundert) vgl. Lorenzoni, Dal paleocristiano al romanico: i monumenti architettonici, in: Storia di Vicenza 2 (1988) 59-72. – Ortsnamen: *Braidum sancti Viti* = unbekannt, gelegen in Vicenza (?). – Vgl. Kiliau, Itinerar 116; Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 214; Koch, Sacrum Imperium (1972) 53 und 99; H. Hoffmann, Bamberger Handschriften des 10. und des 11. Jahrhunderts (1995) 89; Faubner, Die Urkunden für italienische Empfänger (2003) 113.

**(1091) Juni 5, Mantua** (*non. iunii, Mantue*).

**1340**

Heinrich verleiht dem Kloster der hll. Felix und Fortunatus bei Vicenza die an ihn gefallenen Güter des wegen Watermord verurteilten Ubert in Arzignano, Chiampo, *sancto Iohanne* zu Aronna (S. Giovanni Ilarione ?) sowie andernorts in den Grafschaften Vicenza und Verona nebst allem Zubehör und allen Einkünften (*hominis nomine Vbertus, cuius consilio pater suus interfectus est, bona cuius ex tempore tanti facinoris ipso iure ac lege iudicata nostroque fisco addita . . . sita . . . in Arzignano, in Clampo, in sancto Iohanne ad Aronna, vel ubicumque in comitatu Vicentino vel Veronensi . . . cum universis appendiciis . . . ac cum omni utilitate . . . tradidimus et tradendo firmavimus*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. – *Adalbero episcopus Tridentinus vice archiepiscopi Coloniensis et archicanc. Hermanni*; von AC unter Hinzufügung der Arenga überarbeiteter Entwurf eines unbekanntes Notars des Vicentiner Klosters, von dem auch die Reinschrift mit Ausnahme des von AC hinzugefügten Eschatokolls stammt; M. *Quanto maiores potentiores et ditiores*.

Kop.: Abschrift des Giovanni Brunacci, Codice diplomatico Padovano 3 (18. Jh.), Biblioteca del Seminario Padua (B); Istoria Vicentina (17. Jh.) Ms. Add. 8602 f. 168', British Museum London (H); Abschrift Perinis (18. Jh.), Biblioteca Comunale Verona (P); Abschriftensammlung Vignas (18. Jh.) Bd. 11 f. 72, Biblioteca Civica Bertoliana Vicenza (V). – Drucke: Stumpf, Acta imperii ined. 661 n° 470 zu 1091 aus H; MGH DD 6, 604 n° 448 zu 1095. – Reg.: Stumpf 2912 zu 1091.

Die seit dem 19. Jahrhundert geführte Debatte um das Ausstellungsjahr – 1091 oder 1095 – bei Schütte, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 171 Anm. 30 mit einer Übersicht zu den Urkunden Oger As auf diesem Italienzug (168 Anm. 13). Bereits auf das Jahr 1091 datierte Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 211-217, dessen Annahme hier gefolgt wird; Gawlik hielt jedoch auch eine Abfassung zum Jahr 1093 für möglich mit der Annahme, Adalbero von Trient habe in der Vertretung des gefangen gehaltenen italienischen Kanzlers Oger von Ivrea rekognosziert. – Vgl. Kiliau, Itinerar 116; Koch, Sacrum Imperium (1972) 53 f. (Zur Stelle *Quanto maiores potentiores et ditiores inter ceteros mortales deus nos esse voluit et fecit ac ordinavit, tanto humiliius studiosius et largius debemus domum eius...* mit Anm. 183) – Ortsnamen: *Arzignano* = Arzignano w. Vicenza; *Clampo* = Chiampo w. Vicenza; *Aronna* = San Giovanni Ilarione w. Vicenza.

**1091 August, Verona.****1341**

Heinrich lehnt auf einer Versammlung gegenüber den Fürsten die Absetzung Clemens' (III.) ebenso ab wie die Rückgabe der Güter der Welfen und ihrer Anhänger, woraufhin Welf IV. nach Schwaben zurückkehrt, wengleich sich viele Schwaben mit Heinrich aussöhnen.

Ann. August. 1091 (SS 3, 133): *Imperator apud Veronam colloquium cum regni optimatibus pro pacis habuit conditione, sed sine effectu ab his, qui hactenus pacem exosam habebant, dissolvitur*; Bernold Const. 1091 (SS 5, 452 = SS n. s. 14, 489 f.): *Welfo dux Baioariae in Augusto mense Longobardiam venit, ut Heinricho regi reconciliaretur, si ipse vellet permittere, ut apostolica sedes a Guiberto heresiarcha invasa canonice disponeretur, nec non et si eidem duci filioque eius Welfoni caeterisque eorum fautoribus bona eorum reddere vellet, quae eis iniuste ablata forent. Quam conditionem ille noluit adimplere, unde et dux in Alemanniam non tardavit redire. Multi tamen ex Alemannis Heinricho regi reconciliati sunt et excommunicationem sedis apostolicae communem sibi cum Heinricho fecere.*

Meyer von Knonau, Jbb. 4, 338 f. führt Heinrichs Haltung auf die Anwesenheit der Staufer zurück, die mit den Welfen in territorialer Konkurrenz in Schwaben standen. – Ziese, Wibert von Ravenna (1982) 191 sieht in Anbetracht von Heinrichs günstiger Position die welfischen Forderungen als illusorisch an; vgl. aber zur Bedeutung Veronas für Welf IV. Baaken, Welf IV., der „geborene Italiener“ als Erbe des Welfenhauses, in: Welf IV. (2004) 213-225; sowie dies., Zwischen Augsburg und Venedig, in: König, Kirche, Adel (1999) 220. – Robinson, Henry IV (1999) 282 f. sieht die Verhandlungen von Verona als Fortsetzung der Speyerer Friedensverhandlungen von 1090 an (vgl. auch ebd. 310 und Reg. 1314). – Aufgrund der Ergebnislosigkeit dieser Verhandlungen nahm Welf IV. den Kampf gegen Heinrich wieder auf und bemühte sich Ende des Jahres erfolglos um die Wahl eines neuen Königs; vgl. Siefarth, Friedenswahrung im Dissens, in: Macht und Ordnungsvorstellungen im hohen Mittelalter (1998) 119; Parlow, Zähringer 129; Seibert, Vom königlichen *dux* zum Herzog von Bayern, in: Welf IV. (2004) 249 f.; Laudage, Welf IV. und die Kirchenreform des 11. Jh., in: Welf IV. (2004) 306 f. – Zottz, Der südwestdeutsche Adel, in: Welf IV. (2004) 348 schließt aufgrund der von Bernold berichteten Rückkehr zahlreicher Schwaben zu Heinrich IV., daß der Widerstand im Reich gegen Heinrich nachzulassen begann. – E. Goetz, Welf V. und Mathilde von Canossa, in: Welf IV. (2004) 370 sieht die ursprüngliche Initiative bei Mathilde, während Welf IV. sich allem abgeschlossen habe. Dazu auch dies., Mathilde von Canossa (2012) 141.

**1091 September 2, Verona (III non. sept., Verone).****1342**

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Brixen zu seinem und seiner verstorbenen Gemahlin, der Kaiserin Bertha, Seelenheil, aus Liebe zu seinem Sohn Heinrich (V.) sowie aufgrund der Intervention seiner Getreuen, der Bischöfe Rupert von Bamberg, Johannes von Speyer, Otto von Straßburg und Altwin von Brixen sowie Herzog Friedrichs (I. von Schwaben) und des Pfalzgrafen Ratpoto (von Bayern) die Grafschaft im Pustertal sowie zwei Hörigenhufen in Reischach nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (*comitatum situm in valle Bustrissa et duos mansos servorum in eodem comitatu positos et in loco Rischone . . . Brixinensis ecclesie in proprium tradidimus cum omnibus appenditiis . . . seu cum omni utilitate*). – *Humbertus cancellarius Rothardi archicancellarius*; verfaßt und geschrieben von Humbert A; M.; SI. 6. *Quoniam peregrinam vitam huius conversationis.*

Orig.: Diözesanarchiv Brixen (A). – Kop.: Chartular von Brixen (14. Jh.) f. 15, Archivio di Stato Bozen (C) – nicht auffindbar. – Drucke: Lünig, Reichsarchiv 17a, 1089 n° 1 aus A; Monumenta Boica 29a, 216 n° 434 aus A; Santifaller, Brixener Urkunden 37 n° 32 aus AC; MGH DD 6, 569 n° 424. – Reg.: Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 563; Böhmer 1942; Stumpf 2913.

Eine Übersicht der Urkunden des Italienzuges mit dem Notar Humbert A liefert Schütte, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 169 Anm. 17. – Zur Person Humberts vgl. Series episcoporum

eccl. cath. occident 5,2 37 f. – Zur Erwähnung Friedrichs I. von Schwaben vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 336 Anm. 6 und 339 Anm. 12 sowie zum Inhalt ausführlicher 345 Anm. 25. – Die Grafschaft im Pustertal war der letzte wichtige Übergang von Süddeutschland nach Oberitalien, der unter den Schutz geistlicher Fürsten gestellt wurde; vgl. Dopsch, Welf III. und Kärnten, in: Welf IV. (2004) 92 f. – Ortsnamen: *Valle Bustrissa* = Pustertal, Südtirol; *Rischone* = Reischach ö. Brixen. – Vgl. Kilian, Itinerar 116; Stolz, Geschichte der Gerichte Deutschtirols, Archiv für Österreichische Geschichte 102 (1913) 103-105; Stimming, Königsgut (1922) 111; Haff, Die Wildbannverleihungen unter Kaiser Heinrich III. und IV. an die Bischöfe von Augsburg und Brixen und die Paßhut, ZRG GA 69 (1952) 307; Heidrich, Stellung der Bischöfe von Speyer, FMAS 22 (1988) 282; H. Hoffmann, Grafschaften in Bischofshand, DA 46 (1990) 391; Riedmann, Mittelalter, in: Geschichte des Landes Tirol 1 (1990) 328 und 336; E. Goetz, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 23; Dopsch, Herrschaftsbildung und Landwerdung im Ostalpenraum, in: Die Länder und das Reich (1999) 379 f.

### 10(91) September 12, *Monteferetri* (*II idus septembris, Monteferetri*).

1343

Heinrich bestätigt seinem Getreuen, dem Grafen Arnold Canefri, Sohn des Grafen Rupert und der Willa, Tochter des Markgrafen Hugo, aufgrund der Intervention seiner Mutter, der *consors regnorum* Agnes, den in der Grafschaft Castellazzo Bormida gelegenen Besitz seines verstorbenen Bruders, des Kardinals Peter Canefri, und verleiht das Inquisitionsrecht. – *Vido canc. ad vicem Ottonis archiepiscopi et archicanc.*; Fälschung unbekanntes Zeitpunkts. *Si nobis devote famulantibus beneficia.*

Kop.: Monumenta diversa 1005–1552 tom. 1 n° 2 (Druck vom 12. November 1739, angeblich aus einer Abschrift von 1342 des Archivium civitatis Florentiae), Archivio Capitolare Alessandria (D). – Drucke: Gasparolo, Biblioteca subalpina 113, 16 n° 11 zu 1062 mit irrigen Angaben zur Überlieferung; MGH DD 6, 570 n° † 425.

Ortsnamen: *monasterium Monteferetri* = S. Leo in der Provinz Pesaro e Urbino (vgl. MGH DD 6, 894). – Vgl. Gawlik, Intervenienten 81.

### 1091 (Sommer ?), –.

1344

Heinrich erobert nördlich des Po mehrere Orte, namentlich *Minervia*.

Vgl. Donizo, V. Mathildis II, 6 v. 554-565 (RIS<sup>2</sup> 5,2 74): *Rex terras ultra tenuitque Padum fere cunctas, / Pláthena, Nogara nisi, quae sunt oppida clara. / Haec loca nempe fidem servavere Comitissae ... Hac et in aestate capitur Minervia* [nochmals in v. 569: *postquam magna fuit arx Minervia capta*] *sane; / Hancve fame caepit, nonnullis denique telis.*

Zur Bestimmung des Ortes *Minervia* als Manerbio – zwischen Brescia und Cremona – vgl. Simoni, Vita Mathildis celeberrimae principis Italiae carmine scripta a Donizone presbytero (1940) 74 zu v. 559. Ohne nähere Ortsbestimmung Meyer von Knonau, Jbb. 4, 334. – Zur Identifizierung der beiden erwähnten Orte, die Heinrich standhielten, *Plathena* (= Piadena) und *Nogara* (= Nogara), Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 70 f. mit Anm. 131, zur Sache selbst 71 mit Anm. 134, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 135 mit 335 f. – Ortsnamen: *Plathena* = Piadena ö. Cremona; *Nogara* = Nogara s. Verona. – Vgl. Kilian, Itinerar 116.

### 1091 September 21, *Verona* (?) (*XI kal. octob.*).

1345

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Speyer zu Ehren der Gottesmutter Maria, zu sei-

nem, seiner Vorfahren, Kaiser Konrads (II.) und dessen Gemahlin Gisela, seines Vaters, Kaiser Heinrichs (III.), seiner Gemahlin, der Kaiserin Bertha, seines Bruders Konrad, seiner Tochter Adelheid und seines Sohnes Heinrich (V.) Seelenheil in Anbetracht der treuen Dienste des Bischofs Johannes sowie aufgrund der Intervention der Bischöfe Rupert von Bamberg und Otto von Straßburg, Herzog Friedrichs (I. von Schwaben) und dessen Bruders Konrad, Markgraf Burchards (von Istrien ?), Friedrichs von Pettendorf, Konrads von Lechsgemünd sowie seines Sohnes, König Konrads, seinen in den *villae* (Wall- ? Ober- ?)Hausen, Kappel, Seesbach, Argenthal und im Nahegau in der Grafschaft des Grafen Emicho (von Leiningen ?) gelegenen Besitz nebst allem Zubehör und allen Einkünften, mit Ausnahme seiner daselbst ansässigen Hörigen und deren von ihm oder seinen Eltern verliehenen Lehen (*preedium, quod habemus situm in villis nomine Husun, Capelle, Semundesbah, Argantal et quod situm est in pago Nahcöwe in comitatu comitis Emichonis, Spirensi ecclesiae in proprium tradidimus cum omnibus appendiciis . . . seu cum omni utilitate . . . exceptis servientibus nostris inibi manentibus et eorum beneficiis a patre nostro et a matre et a nobis eis datis*). – *Humbertus canc. vice Rõthardi archicanc.*; verfaßt und geschrieben von Humbert A; M.; Sl. 6. *Quoniam vitam nostram brevem*.

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A). – Kop.: Codex maior Spirensis (15. Jh.) Bd. 1 f. 129, ebenda (E). – Faks.: Kaiserurkunden in Abbildungen Lfg. 2 Taf. 27. – Drucke: Remling, UB von Speyer 1, 67 n° 68 aus E; MGH DD 6, 571 n° 426. – Reg.: Dümgé, Regesta Badensia 24; Goerz, Mittelrhein. Regesten 1519; Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 564; Böhmer 1943; Stumpf 2914.

Weinfurter, Herrschaftslegitimation (Salier 1, 1991) 90 Anm. 172 weist darauf hin, daß hier der Personenkreis, zu dessen Seelenheil gestiftet wird, erstmals auch die verstorbene Gattin Heinrichs, seinen Bruder Konrad sowie seine Nachkommen einschließt. – Daß sich unter Heinrichs Königtum eine Königsvorstellung entwickelte, die christologisch orientiert war, also eine persönliche Frömmigkeit vom Herrscher erwartet wurde, ist besonders an dieser Urkunde festzumachen, da Heinrich hier auf die Kürze des irdischen Lebens und auf dessen Übergangscharakter zum Jenseits als dem eigentlichen Lebensziel hinweist; vgl. Hehl, Maria und das ottonisch-salische Königtum, HJb 117 (1997) 303. – Zu Notar Humbert A vgl. Kommentar zu Reg. 1342. Auf die Nennung Konrads (III.) als Intervenient hebt ab E. Goetz, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 23. – Zur Intervention Ottos, Friedrichs und Konrads vgl. Weller, Auf dem Weg zum „staufischen Haus“, in: Grafen, Herzöge, Könige (2005) 44. Zur Intervention Friedrichs auch Meyer von Knonau, Jbb. 4, 339 Anm. 12, zum Inhalt 345 Anm. 25; sowie Gläsner, Das Königsgut Waiblingen, in: Waiblingen in Vergangenheit und Gegenwart 5 (1977) 58. – Erstmals belegt ist Markgraf Burchard (von Istrien), der wohl der Familie von Moosburg angehörte; vgl. Kiebel, Über die Städte Istriens (VuF 4, 1958) 42 Anm. 9 und Thiele, Erzählende genealogische Stammtafeln zur europäischen Geschichte 1, 2 (1991/93) 632. Burchard dürfte der Bruder Bischof Burchards von Münster gewesen sein; vgl. Kohl, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 158 f. (überarbeiteter Stammbaum 159 sowie 89 f. zur Familie). – Zu Markgraf Burchard und Bischof Johannes vgl. Heidrich, Stellung der Bischöfe von Speyer, FMAS 22 (1988) 282-285 – Zum familiären Hintergrund der Herren von Lechsgemünd vgl. Bosl, Adel, Bistum, Kloster Bayerns im Investiturstreit (Festschr. H. Heimpel 2, 1972) v.a. 1126 f. – Zum Adelsgeschlecht von Pettendorf siehe A. Schmid, Die Herren von Pettendorf-Lengenfeld-Hopfenohe, in: Hochmittelalterliche Adelsfamilien (2005) v.a. 322-325. – Zur *villa nomine Husun* Meyer von Knonau, Jbb. 4, 246 Anm. 25, wohingegen Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche in Speyer (Salier 2, 1991) 204 für eine Identifikation mit Oberhausen eintritt. – Zum Nahegau siehe Bauer, Die mittelalterlichen Gauen (2000) 57 f. – Ortsnamen: *Husun* = Wallhausen (?) ö. Heilbronn; *Capelle* = Kappel w. Mainz; *Semundesbah* = Seesbach w. Bad Kreuznach; *Argantal* = Argenthal w. Bingen. – Vgl. Kiliau, Itinerar 116; Stimming, Königsgut (1922) 112 mit Anm. 111; Doll, Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 29; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 449; Krey, Bischöfliche Herrschaft im Schatten des Königtums (1996) 6; Schütte, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 178.

**1091 Herbst, Lombardei (circa autumnum ... in Longobardiam).****1346**

Heinrich bestätigt Luipo als Abt von Saint-Trond/Sint-Truiden.

Rud. Trud. IV, 11 (SS 10, 250 f.): *Videns igitur Luipo oportunitatem temporis ad confirmandum se in abbatia nostra, circa autumnum et ipse ad imperatorem in Longobardiam profectus est. ... Gravissima pecunia Luipo hoc ibi effecit apud imperatorem*; Chron. s. Laurentii Leod. c. 47 (SS 8, 278); Chron. s. Huberti Andaginens. c. 70 (82) (SS 8, 602); Brief Papst Urbans II. an Berengar von St. Laurentius von 1095 (Migne, PL 151, 397).

Zur Vorgeschichte der langjährigen Auseinandersetzung um die Besetzung von St. Trond vgl. Reg. 1198 und Seibert, Abtserhebungen (1995) 371-373. Luipo war bereits von 1085 bis zu seiner Vertreibung im Sommer 1088 Gegenabt von St. Trond. 1091 wurde jedoch der simonistisch an sein Amt gelangte Abt Hermann durch Graf Heinrich III. von Löwen-Brabant vertrieben und Luipo restituert, der sich zum Erhalt einer kaiserlichen Bestätigung nach Oberitalien begab, die er gegen eine große Geldsumme auch erhielt (Rud. Trud. IV, 11). – Die Weihe erhielt Luipo von Bischof Otbert von Lüttich unmittelbar nach dessen Erhebung durch Heinrich im Jahr 1091 (vgl. das nachfolgende Reg.) und dessen Weihe am 1. Februar des Folgejahres; vgl. Seibert, Abtserhebungen (1995) 373. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 367-369 mit Anm. 56; Pieyns-Rigo, Abbaye de Saint-Trond (Monasticon Belge 6, 1976) 37 f.; Seibert, Abtserhebungen (1995) 426; Patzold, Konflikte im Kloster (2000) 130 f.; H.-W. Goetz, Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein (2008) 405; Seibert, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 271 und 285 Anm. 96.

**1091 November (?), –.****1347**

Heinrich ernennt seinen Vertrauten Otbert, den Propst des Heilig Kreuz Stiftes zu Lüttich, in der Nachfolge des verstorbenen Heinrich zum Bischof von Lüttich.

Chron. s. Laurentii Leod. c. 45 (SS 8, 277): *in ecclesia Leodiensi canonicus quidam, Obertus nomine, praepositus Sanctae Crucis, qui accepta licentia eundi Romam, cum invenisset regem in Italia, apud eum se in eius curia cum ceteris capellanis contulit, ubi Wolbodon nostro familiaris effectus, et ab ipso et ceteris regi Henrico commendatus, tantam familiaritatem apud eum adeptus est, ut eum donum episcopatus habentem Leodium, nunciata sibi morte episcopi Henrici, remitteret*; Sigeb. Gembl. 1091 (SS 6, 366): *Bonae memoriae Henricus Leodicensium episcopus, amator pacis et religionis obit, eique Otbertus ex clero eiusdem aecclisiae succedit*; Rud. Trud. IV, 11 (SS 10, 250): *Tunc vero quidam canonicus Sancti Lamberti, Obbertus nomine, prepositus in eadem civitate in monasterio sanctae Crucis, iam dudum ad imperatorem in Langobardiam profectus fuerat, spe adipiscendi Leodiensem episcopatum, sicut et adeptus est*; Ann. s. Jacobi Leod. 1091 (SS 16, 639); Ann. Laub., Cont. 1091 (SS 4, 21); Chron. s. Huberti Andaginens. c. 69 (SS 8, 602); Monachi exulis s. Laurentii opusculum IX (Ldl 3, 635).

Bischof Heinrich verstarb wohl am 2. November, woraufhin Otbert unmittelbar investiert wurde; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 366 f. Dies geschah laut dem Chron. s. Huberti Andaginens. c. 69 ohne vorhergegangene Wahl aufgrund von Geldzahlungen (SS 8, 602: *Cuius vix audita Obertus morte, sine electione ecclesiastica de manu regis episcopatum extorsit, cum maximis pactis praemiis, tamen etiam fidelitatem illi faciens interpositione iurisiurandi*). – Eine Einwirkung des Abtes Wolbodo von St. Laurentius und dessen Anhängern nimmt an Seibert, Abtserhebungen (1995) 355, da dieser von Otbert als Abt von St. Laurentius restituert werden wollte, wie es Rupert von Deutz andeutet (Monachi exulis s. Laurentii opusculum IX [Ldl 3, 635]: *Si viveret nunc, de tenebris lupi / Non prodiissent, qui modo cursitant, / Nec Publicam cepisset arcem, / Qui merito fuit inde pulsus. / Vestitus alba pelle lupus modo / Cum fuste longo servat ovilia / Verusque pastor vult videri, / Sed lupus ipse lupis locum dat*). – Zu Otbert vgl. Kupper, Liège et l'église (1981) 138-141, 242-244, 295 f., 345-348, 390-396 und 428 f. – Eine Darstellung der Investitur Otberts durch Heinrich kann mit großer Sicherheit auf einer wohl in Maastricht geprägten, im Jahr 1980 in Jütland gefundenen Münze angenommen werden, deren Revers den durch Krone und Umschrift auf dem Avers als Heinrich zu identifizierenden Kaiser bei der Übergabe eines Bischofsstabes an eine weitere dargestellte Person zeigt. Die Umschrift läßt nur die Lettern „OT“ erkennen, weist damit jedoch auf Bischof Otbert von Lüttich hin; vgl. Jensen, A

Maastricht Coin Representing the Investiture of Bishop Otbert of Liège, Spink Numismatic Circular 98/99 (1990) 310. Dort auch der Hinweis auf die einzige weitere, den Vorgang einer Bischofsinvestitur zeigende Münze, die wahrscheinlich die Investitur von Otberts Vorgänger Heinrich im Jahr 1075 darstellt; vgl. auch *Berghaus*, Deutsche Münzen des 11. Jahrhunderts, Hamburger Beiträge zur Numismatik 5 (1951) 24 f. – Vgl. auch *Arduini*, Non fabula sed res (1985) 32-36; *Seibert*, Abtserhebungen (1995) 353-356; *Patzold*, Monastische Konflikte, in: Vom Umbruch zur Erneuerung? (2006) 279-285; *Somerville*, Pope Urban II's Council of Piacenza (2011) 13-15.

**(1091 Herbst), –.****1348**

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Asti auf Bitten des Elekten Otto sowie aufgrund der Intervention des Kanzlers, Bischof Ogers von Ivrea, und seines Sohnes, König Konrads, die Hälfte der Burg *Lauegie* (Lavezzole) und des Waldes Blesio, die Verfügungsgewalt (*potestas*) über die Hälfte der freien Burgbewohner sowie ein Drittel des Hofes *Leuegie* nebst allem Zubehör gemäß der Absprache, welche die Bischöfe von Asti und Alba getroffen haben, mit Ausnahme des der Kirche von Asti gehörenden Besitzes, bestätigt derselben den Hof Ceresole (d'Alba), den Markgraf Manfred, Gräfin Bertha und Bischof Alrich der Domkirche gegeben haben, bestätigt den Besitz der Abtei San Dalmazzo, die schon sein Vater und sein Großvater verliehen haben, bekräftigt diese Verfügungen vorbehaltlich der kaiserlichen Rechte (*concedimus . . . sancte Astensis ecclesie medietatem castri Lauegie et medietatem silve Blesie et medietatem potestatis liberorum hominum eiusdem . . . castri atque tertiam partem Leuegiensis curtis, secundum quod inde inter se covenerunt Astensis episcopus et Albensis, cum omnibus eorum pertinentiis exceptis hiis, que ibi habebat ac tenebat Astensis ecclesia. Addimus . . . curtem Cerisole de Bosco, sicut marchio Manfredus et Berta comitissa et Alricus episcopus eam pro salute animarum suarum dederunt monasterio sanctorum apostolorum. Concedimus etiam . . . abbaciam sancti Dalmacii Pedonensis ex integro, sicut pater et avus beate memorie noster ipsam ei concesserunt . . ., velut in eiusdem preceptis ecclesie legitur. Hanc per omnia concessionem firmamus et salva nostra modis omnibus iusticia . . . concedimus*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. – *Ego Ogerius dei gracia Hyporegiensis episcopus et canc. vice Erimanni Coloniensis archiepiscopi et archicanc.*; verfaßt und wohl auch geschrieben von Oger A; M. *Ut cum psalmista in leticie spiritu.*

Kop.: Libro verde d'Asti (14. Jh.) f. 100, Archivio di Stato Turin (C). – Drucke: Breßlau, NA 3, 128 n° 8; Assandria, Il libro verde d'Asti 2 (Biblioteca subalpina 26) 200 n° 314; MGH DD 6, 572 n° 427. – Reg.: Stumpf 2992a.

Die Datierung erfolgt aufgrund der in diesem D. letztmalig erfolgten Intervention Konrads (III.) unter seinem Vater. Zum Ausbleiben Konrads in den DD. seines Vaters nach 1091, trotz dessen fortgesetzten Aufenthalts in Oberitalien, vgl. *E. Goetz*, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 23. – Zur Vorbehaltsklausel des D. vgl. *Brühl*, Fodrum (1968) 667 mit Anm. 437; sowie *A. Haverkamp*, Königsgastung und Reichssteuer, Zeitschrift f. Bayer. LG 31 (1968) 786. – *Struve*, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 72, wieder in: *ders.*, Salierzeit im Wandel (2006) 136 sieht in dieser Schenkung die Absicht Heinrichs, sich die Gunst des in dem umkämpften Gebiet der Mark Turin gelegenen Bistums Asti zu sichern; vgl. *E. Goetz*, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 23. Ob Otto von Asti jemals die Bischofsweihe empfangen hat, ist fraglich; vgl. *Schwartz*, Bistümer Reichsitaliens (1913) 97 f. – Ortsnamen: *Leuegie* = Lavezzole sw. Asti; *Cerisole* = Ceresole s. Turin; *abbatia s. Dalmacii* = Pedona, Wüstung bei Borgo San Dalmazzo sw. Alba; *silva Blesie* = Blesio, bei S. Damiano d'Asti sw. Asti. – Zu San Dalmazzo siehe *Coccoluto*, S. Dalmazzo di Pedona, in: Attraverso le Alpi: S. Michele, Novalesa, S. Teofredo e altre reti monastiche (2008) 179-209. – Die Identifizierung von Lauegie (Lavezzole) bei *Darmstädter*, Das Reichsgut in der Lombardei und Piemont (1896) 255. – Vgl. *Gawlik*, Bischof Adalbero von Trient und Bischof



Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 214 und 216; S e r g i , Una grande circoscrizione del regno italoico, Studi Medievali 3, 12 (1971) 688 f.; A. H a v e r k a m p , Die Städte im Herrschafts- und Sozialgefüge Reichsitaliens, in: Stadt und Herrschaft (1982) 182.

**1091 Dezember (wohl Anfang), Tricontai.****1349**

Heinrich begibt sich mit kleinem Gefolge in die Gegend jenseits der Etsch, wo die Truppen Mathildes bei Tricontai vernichtend geschlagen werden.

Donizo, V. Mathildis II, 6 v. 569-585 (RIS<sup>2</sup> 5,2 74 f.): *Nam postquam magna fuit arx Minervia capta, / Tempore rex hiemis Athesis trans flumen abivit, / Principibus vacuus tunc, militibus neque fultus ... En subito spendent regis vexilla ferentes, / Qui super hos currunt; pars ceditur utraque multum; / A turba regis miles capitur, sed inhermis; / Plures evadunt, fugiunt per devia saltus; / Iste quidem pagus vocitatur Tres Comitatus; Chron. Wirz. 1091 (Buchholz 51): Mahthilt de Langobardia Heinricho regi rebellat.*

Auf Seiten der Markgräfin wurde die Niederlage dem Verrat Markgraf Hugos von Este (Onkel des jungen Welf) zugeschrieben; Donizo fährt nach oben angegebener Stelle fort (v. 586-592): *Proditor e Manso fuit Hugo nobilis alvo; / Hanc contra morem sed fecit proditionem; ... Inter quos captus Manfredus erat probus altus / Filius Alberti; super ipsum contio regis.* Zur Identifizierung des *Hugo nobilis del Manso* siehe bereits M u r a t o r i , Delle antichità estensi ed italiane 1 (1717) 271; zu den verwandtschaftlichen Beziehungen Hugos vgl. C h i a p p i n i , Gli Estensi (1967) 19 ff. Mit Vorbehalten hinsichtlich dieser Zuschreibung E. G o e z , Welf V. und Mathilde von Canossa, in: Welf IV. (2004) 370 f. mit Anm. 69. – S t r u v e , Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 71, wieder in: d e r s . , Salierzeit im Wandel (2006) 135 sieht den Parteiwechsel Hugos als Resultat der ansonsten ergebnislosen Verhandlungen mit Welf IV. (vgl. Reg. 1341). – Ortsnamen: *Tres Comitatus* = Tricontai, Region, in der die drei *comitatus* von Verona, Vicenza und Padua aufeinander treffen; vgl. E a d s , The Last Italian Expedition of Henry IV, The Journal of Medieval Military History 8 (2010) 34. – Vgl. K i l i a n , Itinerar 116; M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 346 mit Anm. 26.

**1091 Dezember 19, –.****1350**

Heinrichs Schwiegermutter Adelheid von Turin stirbt.

Bernold Const. 1091 (SS 5, 453 = SS n. s. 14, 492): *Adelheida Taurinensis comitissa XIII. Kal. Ianuarii obiit.* Ebenfalls erwähnt im Kalendar-Necrolog Bernolds, Kuithan-Wollasch, Der Kalender des Chronisten Bernold, DA 40 (1984) 522.

Heinrich erhielt durch diesen Todesfall die Möglichkeit, das Erbe Adelheids und des erst kurz vorher verstorbenen Friedrich von Mömpelgard (letzter Enkel der Markgrafen von Turin im Mannesstamm) an sich zu ziehen, welches wegen der Kontrolle wichtiger Alpenübergänge (Mont Cenis, Col de l'Echelle, Montgenèvre) eine wirtschaftspolitisch und strategisch hohe Bedeutung besaß; allein ein noch minderjähriger Sohn Friedrichs, Peter von Mömpelgard, konnte Ansprüche erheben. – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 347 f. und 373 f.; S t r u v e , Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 71 f., wieder in: d e r s . , Salierzeit im Wandel (2006) 135 und E. G o e z , Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 23. – Zu Adelheid von Turin siehe H e l l m a n n , Die Grafen von Savoyen (1900) 13 ff.; P r é v i t é - O r t o n , The Early History of the House of Savoy (1912) 189 ff.; R o s s i - G a b o t t o , Storia di Torino (1914) 75 ff.; S e r g i , Una grande circoscrizione del regno italoico, Studi Medievali 3, 12 (1971) 668 ff.

**(1091 vor dem 25. Dezember), –.****1351**

Heinrich und König Ladislaus von Ungarn vereinbarten ein gemeinsames *colloquium*, das jedoch durch das Eingreifen Herzog Welfs (IV./I. von Bayern) verhindert wird.

Bernold Const. 1092 (SS 5, 453 = SS n. s. 14, 493): *Sed et pater eiusdem ducis (sc. Welf V.), Welfo dux Baioariae, eundem Heinricum ante proximam nativitatem Domini mirabiliter confudit, quem ad colloquium pervenire prohibuit, quod idem Heinricus et rex Ungarorum condixerunt, ad quod etiam pene iam con-  
venerunt.*

Zur Datierung vor das Weihnachtsfest des Jahres 1091 Kosztolnyik, The Relations of four Eleventh-Century Hungarian Kings with Rome, Church History 46 (1977) 43 mit Anm. 118 und Ziese, Wibert von Ravenna (1982) 214. Ziese schließt aus der bei Bernold zum Ausdruck gebrachten Freude über die Zerschlagung des geplanten *colloquium*, daß von den Gregorianern ein erheblicher Machtgewinn Heinrichs durch ein Bündnis mit dem ungarischen König erwartet worden war. Daß ein Bündnis zwischen Heinrich und Ladislaus von Ungarn dennoch zustande kam, bezeugt ein 1096 von Heinrich an Herzog Almus gerichteter Brief (vgl. Reg. 1400); vgl. Mak, Ungarische Außenpolitik (1999) 85. Die von Bernold gegebene Nachricht belegt, daß Ladislaus von Ungarn bereits Ende des Jahres 1091 die Partei Papst Urbans II. verlassen und zu Heinrich sowie Gegenpapst Clemens (III.) gewechselt war. Unmittelbar zuvor war der päpstliche Legat Teuzo bei Ladislaus vorstellig geworden mit einer wohl tadelnden Nachricht bezüglich der offensiven Kroatienpolitik Ladislaus', wurde von diesem jedoch zurückgewiesen; vgl. Šišić, Geschichte der Kroaten 1 (1917) 341 f. und Mak, Ungarische Außenpolitik (1999) 85. – Vgl. Hóman, Geschichte d. ungarischen Mittelalters 1 (1940) 358.

### 1091 Dezember 25, Mantua (?).

1352

Heinrich begeht das Weihnachtsfest

Ort nach Meyer von Knonau, Jbb. 4, 348 und 370 f., der, Giesebrecht<sup>53</sup>, 648 folgend, keine Verlagerung der Hofhaltung bis zum Beginn des nächsten Jahres sieht (vgl. das folgende Regest). So auch Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 70, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 135, der Mantua als nunmehr wichtigsten Stützpunkt Heinrichs betrachtet. – Vgl. Kilián, Itinerar 116.

### 1092 Januar 1, Mantua.

1353

Heinrich empfängt die Bischöfe Cosmas von Prag und Andreas von Olmütz, deren Wahl er auf Bitten König Vratislavs drei Tage später auf einer Versammlung bestätigt.

Cosmas, Chron. II, 49 (SS 9, 100 = SS n. s. 2, 155 f.).

Zu den historischen Zusammenhängen Prag und Olmütz betreffend vgl. Huber, Das Verhältnis der Bischöfe von Prag und Olmütz zueinander, Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien 3 (1973) v.a. 60 f., zu vorhergehenden Vereinigungsversuchen Bischof Gebhards von Prag vgl. Reg. 1241. Cosmas (SS 9, 100 = SS n. s. 2, 155 f.) beschreibt, daß Bischof Erpho von Münster noch einmal auf das Mainzer Urteil von 1085 hinwies und Heinrich trotzdem einen eigenen Bischof von Olmütz investierte; vgl. Beumann-Schlesinger, Urkundenstudien zur deutschen Ostpolitik unter Otto III., AfD 1 (1955) 236-250. Vratislav und seine Brüder hatten zuvor einer Vereinigung der Diözesen Prag und Olmütz zugestimmt (vgl. Reg. 1241), was nach Boshof, Mainz, Böhmen und das Reich, Archiv f. mittelh. Kirchengeschichte 50 (1998) 35 als ein vorübergehendes Einlenken in Zusammenhang mit der Königserhebung Vratislavs zu werten ist. Die Trennung der beiden Diözesen wurde mit dieser Investitur endgültig (vgl. ebd. 35). – Robinson, Henry IV (1999) 283 f. sieht den Vorgang als Versöhnungsangebot Heinrichs an Vratislav, dessen baldiger Tod (vgl. Cosmas, Chron. II, 50 [100 = 157]) jedoch weitergehende Aussagen unmöglich macht. – Zu der Besonderheit, daß die Bischöfe von Prag und Olmütz zwar von ihrem Landesherrn gewählt, aber vom deutschen König investiert wurden, vgl. Hoffmann, Böhmen und das Deutsche Reich, Jb. f. die Geschichte Mittel- u. Ostdeutschlands 18 (1969) 54 f. – Die Weihe erhielten beide Bischöfe später durch Erzbischof Ruthard von Mainz (vgl. Cosmas, Chron. III, 2 [103 = 162]). – Vgl. Kilián, Itinerar 117; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 370 f. mit Anm 2; Köster, Die staatlichen Beziehungen (1912) 209; Wegener, Böhmen-Mähren und das Reich (1959) 213.

**1092 (zwischen 4. Januar und 28. März), Mantua (?).****1354**

Heinrich entsendet seinen Sohn, König Konrad, auf die Güter der verstorbenen Markgräfin Adelheid von Turin, um seine Erbensprüche gegenüber denjenigen des Peter, Urenkel der Markgräfin und Sohn des ebenfalls verstorbenen Grafen Friedrich von Mömpelgard, durchzusetzen, wobei auch das Kloster Fruttuaria zu Schaden kommt.

Bernold Const. 1092 (SS 5, 453 f. = SS n. s. 14, 495 f.): *In Longobardia Chōnradus, filius Heinrici regis, bona Adalheidae Taurinensis comitissae invasit, quae eiusdem comitissae nepos, filius Friderici comitis, habere debuit. ... Huius ergo filium ex nepte domnae Adalheidae susceptum Heinricus rex cum filio suo exheredare proposuit, terramque eius hostiliter invadendo et circumquaque devastando etiam Fructuariensi monasterio multa mala intulit.*

Mantua scheint von Heinrich durchgängig zwischen Weihnachten 1091 und (zumindest) Ostern 1092 als Aufenthaltsort genutzt worden zu sein; vgl. *Struve*, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 70, wieder in: *ders.*, Salierzeit im Wandel (2006) 135. – Zur genealogischen Konstellation vgl. Reg. 1350. – Zum Kloster Fruttuaria und der von diesem ausgehenden monastischen Reformbewegung siehe *DeIl'Omò*, L'abbazia medievale di Fruttuaria, in: *Monastica* 5 (1985) 185-201 und zuletzt *Neiske*, Fruttuaria e gli ambienti monastici dell'area germanica, in: *Il monachesimo italiano del secolo XI nell'Italia nordoccidentale* (2010) passim. – Ortsnamen: *Fructuariensi monasterio* = Kloster Fruttuaria n. Turin. – Vgl. *Robinson*, Henry IV (1999) 287.

**1092 März 28, Mantua.****1355**

Heinrich begeht das Osterfest und investiert auf Veranlassung Udalrichs von Aquileia den St. Galler Mönch Arnold zum Bischof von Konstanz gegen den noch amtierenden Gebhard (III.).

St. Galler Annalen in Benutzung durch die Casuum s. Galli cont. c. 33 (Leuppi 168); Bernold Const. 1092 (SS 5, 455 = SS n. s. 14, 498); Ann. August. zu 1084 (SS 3, 131); Casus monast. Petrishus. III, 29 (Schwäbische Chroniken d. Stauferzeit 3, 152 ff.).

*Kilian*, Itinerar 115 bezieht diese Nachricht irrig auf das Jahr 1091. – Die Erhebung Arnolds ist auf das Osterfest zu datieren nach Casuum s. Galli cont. c. 33 (Leuppi 168: *Nam imperator Heinricus cum Mantue pascha perageret quendam ex fratribus sancti Galli in Constantiensem episcopum, licet eandem sedem Gebhardus ex donatione Hermani superpositi regis prius usurpasset, promovit*). Vgl. *Meyer von Knonau*, Jbb. 4, 375 mit Anm. 7. – Vgl. *H. Maurer*, Konstanzer Bischöfe (Germania Sacra N. F. 42, 1 2003) 221-261; *ders.*, Bischof Gebhard III. von Konstanz und Welf IV., in *Welf IV.* (2004) 327 f. zu kirchenpolitischen Zusammenhängen und der Reaktion der Konstanzer Bürger, die zu Gebhard III. hielten, was ausführlicher in *ders.*, Die Konstanzer Bürgerschaft im Investiturstreit (VuF 17, 1973) 343-371; sowie zusammenfassend in *ders.*, Die Konstanzer Bischofskirche in salischer Zeit (Salier 2, 1991) 176 und 181 f. dargestellt ist. – Die Erhebung durch Heinrich führen aus Bernold Const. 1092 (SS 5, 455 = SS n. s. 14, 498: *Domnus Ódalricus, qui abbatiam sancti Galli et Aquileiensem episcopatum non intrando per ostium obtinuit, per quendam monachum sui monasterii Gebhardum Constantiensem episcopum supplantare conatus est, cui investituram eiusdem episcopatus a Heinrico impetravit*) sowie bereits zum Jahr 1084 Ann. August. (SS 3, 131: *Defuncto autem Ottone episcopo, ab imperatore Arnoldus episcopus constitutus, a Wicperto ordinatur episcopus*). Zu den Folgen der Erhebung Arnolds vgl. *Parlow*, Zähringer 133.

**(1092 Mai 16, Mantua ?).****1356**

Heinrich begeht das Pfingstfest.

So *Giesebrecht* <sup>53</sup>, 648 und *Meyer von Knonau*, Jbb. 4, 375 mit Anm. 8 ohne Unterstützung von Quellen; ergänzend *Kilian*, Itinerar 117, der betont, daß sich der Kaiser vermutlich von Jahresbeginn bis Pfingsten in Mantua aufhielt.

**1092 (nach ?) Juni, –****1357**

Heinrich zieht mit Heeresmacht über den Po in Richtung der modenischen Berge, erobert die Burgen Montemorello und Montalfredo und zieht schließlich zum Kampf gegen die Feste Monteveglio, deren Belagerung sich den ganzen Sommer hinzieht.

Donizo, V. Mathildis II, 7 v. 600-621 (RIS<sup>2</sup> 5,2 75 f.) *Dum transisset hiemps qua bellum cum Comitissae / Militibus fecit rex, ... Eridani fluvii laticem cum Iunius urit, / Stipatus transit Longobardis, Alemannis, / Obtinuitque loca campestris nobiliora, / Ad montes scandit Motinenses quos nimis ambit, / Mox mons Maurelli pugna capitur sine ferri, / Ac mons Alfredi capitur certamine freni / Obsedit castrum Montis Belli (sc. Monteveglio), superandum / Hac vice rex plane solito plus extitit acer. / Quem putat aut telis, aut obsidione teneri; / Ingressum sed ei, nec egressum tollere quivit; / Presidium monti confert huic contio fortis, / Cuspide quae regem stimulare solebat in hertem.*

Vgl. Kilián, Itinerar 117; Graf, Die weltlichen Widerstände (1936) 39; Eads, The Last Italian Expedition of Henry IV, The Journal of Medieval Military History 8 (2010) hier v.a. 44 f. zur Interpretation Donizos. – Hinsichtlich einer möglichen Anwesenheit Clemens' (III.) im Feldlager vgl. Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 73 mit Anm. 144, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 136 mit 337; sowie Ziese, Wibert von Ravenna (1982) 211 f. – Zur Lage Mathildes vgl. Maleczek-Pferschy, Mathilde von Tuszien, in: Frauen des Mittelalters in Lebensbildern (1997) 168 f.; sowie E. Goetz, Mathilde von Canossa (2012) 143. – Die beiden eroberten Burgen befanden sich wohl in der Nähe Monteveglios (w. Bologna), doch läßt sich ihre nähere Lage nicht bestimmen; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 374-379 (374 Anm. 6 zur Bedeutung Astis) und Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 72 mit Anm. 140, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 136 mit 336 (der das undatierte Diplom DH.IV. 436 [vgl. Reg. 1376] für die bischöfliche Kirche zu Asti in diesen Zusammenhang stellt; vgl. ebd. Anm. 139).

**1092 Sommer, –****1358**

Heinrichs Heer verwüstet das auf einer Insel des Po in der Grafschaft Mantua befindliche Kloster Polirone (San Benedetto Po).

Nach einer Urkunde der Markgräfin Mathilde, 1092 Oktober 5 (DMath. 142 n° 44), bzw. 1092 September 5 (wohl irrig Overmann, Gräfin Mathilde von Tuszien, 148 n° 48).

Die Verwüstungen müssen so groß gewesen sein, daß Mathilde sich zu einer großzügigen Schenkung veranlaßt sah; vgl. Schwarzmaier, Das Kloster S. Benedetto di Polirone in seiner cluniazensischen Umwelt (Festschr. G. Tellenbach 1968) 284; Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 72 mit Anm. 141, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 136 mit 336. – Zum Kloster selbst siehe ohne Nennung der Vorgänge Piva, S. Benedetto di Polirone (1977) passim und zuletzt Bonacini, Il monastero di S. Benedetto Polirone, Archivio storico Italiano 158 (2000) passim.

**1092 August 12, Monteveglio (II idus aug. apud montem Ueterem).****1359**

Heinrich nimmt das Kloster Saint-Dié zum Seelenheil seiner Vorfahren aufgrund der Intervention Papst Clemens' (III.) mit seinen Besitzungen in den Tälern der Vogesen sowohl im Elsaß als auch in den Bistümern Lothringens in seinen Schutz, bestätigt aufgrund der Intervention Bischof Burchards von Lausanne, des Kanzlers für Italien, mit Zustimmung des Vogtes, Herzog Dietrichs (I. von Oberlothringen), des Untervogtes Otwin (*Oduinus*) und Bischof Pibos von Toul dessen *familia* und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. – Fälschung (frühestens Ende 12. Jh.) unter Verwendung eines von Oger A verfaßten und geschrie-

benen DH.IV. (VU I) und eines Privilegs Clemens' (III.) (JL 5334 = VU II) für die Datierung; S.MP. *Cum Romanę dignitatis iure imperiali habenas regamus.*

Angebl. Orig.: Archives Départementales des Vosges Epinal (A). – Kop.: Abschrift (15. Jh.) im Livre rouge von Saint-Dié f. 34, Bibliothèque Municipale Saint-Dié (C). – Drucke: Duhamel, Documents de l'histoire des Vosges 2, 154 aus C; MGH DD 6, 573 n° † 428. – Reg.: Böhmer 1945; Stumpf 2915.

Der bereits von Stumpf 2915 erkannte Fälschungscharakter wurde von Gawlik, Analekten zu den Urkunden Heinrichs IV., DA 31 (1975) v.a. 388-400 bestätigt (dort auch der Forschungsgang). Vgl. dazu auch Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 73 mit Anm. 144, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 136 mit 337. Der als Intervenient genannte italienische Kanzler, Bischof Burchard von Lausanne, starb bereits im Jahr 1089. – Zur Invocatio siehe Gladiß-Gawlik, Das Servitium regis der Reichsabtei Remiremont, DA 30 (1974) 217 mit Anm. 5. – Über den geäußerten Gedanken einer maßvollen Regierung unter der Verwendung von Argumenten des römischen Rechts vgl. Struve, Die Salier und das römische Recht (1999) 11. – Vgl. Kilian, Itinerar 117; Gawlik, Intervenienten 82; Ziese, Wibert von Ravenna (1982) 207 f.; Struve, Vorstellungen von König und Reich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, in: Staat und Gesellschaft im Mittelalter (2004) 140.

### 1092 (zwischen September und Anfang Oktober), Carpineti.

1360

Heinrich führt über Gesandte Friedensverhandlungen mit Mathilde und ihren Anhängern, wobei er die Anerkennung Clemens' (III.) fordert; aufgrund des Widerstands des Abtes Johannes vom St. Apollonius-Kloster zu Canossa scheitert die Unterfertigung eines *pactum*.

Donizo, V. Mathildis II, 7 v. 625-662 (RIS<sup>2</sup> 5,2 76 f.): *Cumque diu staret, caepit pia pars trepidare, / Atque suam pacem proceres famulique rogare / Magnificae Dominae crebro caepere perire. / Hoc libuit regi, tantum si facta Guiberti / Ipsi laudarent, pedibusque suis quasi papae / Se prosternarent, faceret mox hanc ita pacem, / Hoc audire quidem nolunt aures Comitissae, / „Sed volo noscatis, pacem si regis amatis“ / Inquit „agam secum, iustum non hoc et habetur“. / Mox mediatores, regem de pacis amore / Explorant, rogitant pacem ne differat istam; / Annuit hoc tandem memoratus rex simulanter. / Ductores pacis nituntur, ut ipsa ducatrix / Compleat hanc pacem, quam rex se dicit amare, / Credere quae dictis laicorum distulit istis. / Multis accitis, abbatibus, ac heremitis, / Presulibusque sacris, ait illis famina pacis, / Si fieri possit pax iuste, dicere poscit. / Reginus presul speculum quasi lux Heribertus, / Cum reliquis plane faciendam confore pacem / Astruit, adiungens: „Tribulatio temporis urguet“. / Mens dominae flecti quasi coepit in his quoque verbis. / Respondit tandem dicens heremita Iohannes: / „Absit ne fiat, quia pax haec est inimica / Spiritui Sancto, Patri, proprio quoque Nato. / Ergo sudores Amittes atque labores / Tantos, pro Christi quos nomine sustinuisti. / Ne titubes, pugna, quoniam victoria multa / De prope de caelo veniet, tibi dante sereno / Christo, pro Petri precibus, qua laeta fruëris“. / Fructificante fide fructum generant heremitae / Istius verba, verus fuit inde propheta. / Nam regis pactum Comitissa reliquit inactum, / Atque fidem summam servare spondit alumna / Petri, donec ei vitam dederit Deus aevi. / Turba sacerdotum firmatur catholicorum, / Ante volunt loetum, quam regis denique foedus; / Colloquium dignum Carpineti fuit istud.*

Meyer von Knonau, Jbb. 4, 376 f. und Overmann, Gräfin Mathilde von Tuszien (1895) 159 datieren die Vorgänge ohne eindeutigen Beleg auf nach September; für eine Datierung nach Anfang Oktober 1092 aufgrund eines von Mathilde am 5. Oktober in Carpineti ausgestellten D. für das Kloster San Benedetto Po (DMath. 44) vgl. Ghirardini, Il convegno di Carpineti, Studi Matildici 2 (1971) 106; vgl. Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 73 mit Anm. 145, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 136 mit 337 auch zur Lokalisierung von Carpineti (sö. Canossa); vgl. bereits Gross, Lothar III. und die Mathildischen Güter (1990) 167 und Kommentar zu Reg. 860. 865. – Ziese, Wibert von Ravenna (1982) 210 f. sieht Clemens (III.) als Initiator der Friedensverhandlungen. – Zur Haltung Mathildes siehe E. Goetz, Mathilde von Canossa, in: Vom Umbruch zur Erneuerung? (2006) v.a. 329. – Vgl. Ghirardini, Il convegno di Carpineti, Studi Matildici 2 (1971) 105-117; Schenetti, La vittoria di Matilda di Canossa su Arrigo IV, Studi Matildici 3 (1978) 240.

## 78 1092 (Ende September / Anfang Oktober) – 1092 Oktober (?) November (?)

---

### 1092 (Ende September / Anfang Oktober), –

1361

Heinrich bricht die Belagerung Monteveglios aufgrund des Todes eines seiner Söhne ab, den er in Verona beisetzen läßt.

Donizo, V. Mathildis II c. 7 v. 665-667 (RIS<sup>2</sup> 5,2 77): *Dum geritur bellum, ruit unus filius eius* (sc. Heinrichs), / *De quo rex late doluit, misitque cadaver / Veronam, pulchrum fabricatur eique sepulchrum.*

Die zeitliche Eingrenzung bei Kilián, Itinerar 118. – Die Identität des Sohnes ist ungeklärt. Meyer von Knonau vermutet einen bereits vorher in Italien tätigen natürlichen Sohn Heinrichs; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 3, 297 mit Anm. 112 und 316 und Jbb. 4, 377 mit Anm. 13; sowie Kommentar zu Reg. 1011. – Die Nachricht Donizos von der Errichtung eines Grabmals in Verona läßt – entgegen Giesebrecht<sup>53</sup>, 650 – nicht notwendig auf eine Anwesenheit Heinrichs schließen. Die Formulierung Donizos sowie das Fortdauern der Kämpfe andernorts lassen vielmehr vermuten, daß Heinrich selbst beim Begräbnis nicht zugegen war; vgl. Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 74, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 137. – Vgl. E. Goez, Mathilde von Canossa (2012) 143.

### 1092 Oktober, Reggio Emilia.

1362

Heinrich setzt die Kämpfe zuerst bei Reggio, dann in der Nähe von Canossa fort und besetzt die Burg Caviliano, von wo aus er gegen Canossa vorrückt, jedoch die Schlacht und dabei sein kaiserliches Banner verliert und sich wieder über den Po zurückzieht.

Donizo, V. Mathildis II, 7 v. 672-678 (RIS<sup>2</sup> 5,2 77 f.) zu den Kämpfen bei Reggio: *Emiliam* (sc. Reggio) *quippe tunc Rex pervenit et ipse, / Atque stetit soles paucos ibi subdolos ore; / Inde movens castra, finxit se pergere Parmam. / Tempus erat clarum, rediit retro Cavilianum* (sc. San Polo), / *Ac memor est factus Canossae quae mala passus / Sit, nudis quando planctis illic stetit, algor, / Nix pariterque pedes ipsius coxit;* zur Schlacht bei Canossa (ebd., v. 680-714) und zum Verlust des kaiserlichen Banners und Datierung (ebd., v. 721-723): *Ad phanum defert Apollonii reverenter / Vexillum regis, quod adhuc ibi constat haberi; / Haec dum fiebant, October rura colebat.*

Vgl. Kilián, Itinerar 118, der mit Donizo den Weg Heinrichs über Reggio nach Parma und schließlich nach Caviliano (*Cavilianum* = San Polo w. Modena) festlegt. – Zutreffend die knappe Wertung von Ludage, Die Salier. Das erste deutsche Königshaus (2006) 92, daß „nicht nur eine Schlacht, sondern fast der ganze Krieg verloren war“; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 379 mit Anm. 14. – Zum Ablauf der Schlacht bei Canossa vgl. Ghirardini, Madonna della Battaglia, Bollettino storico reggiano 11 (1970) 36-56; E. Goez, Welf V. und Mathilde von Canossa, in: Welf IV. (2004) 371 will einer Nachricht Donizos II, 7 (RIS<sup>2</sup> 5,2 77), die canusinischen Truppen seien zeitweise demoralisiert gewesen und hätten von Mathilde zum Durchhalten überredet werden müssen, mehr als dramaturgischen Wert beimessen; vgl. dazu auch Ghirardini, Il convegno di Carpineti, in: Studi Matildici 2 (1971) 129-131, aber auch Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 74 f., wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 137 f., der die retrospektive Darstellungsabsicht Donizos stärker betont, Heinrich als „König Ohneland“ zu verspotten, etwa bei Donizo II, 7 v. 719 (79): *Nomen ei crescit quod dicitur Officiperdi.* Zu der anderslautenden deutschen Übersetzung von Janeck im Begleitband der Faksimileausgabe der Vita Mathildis (1984) siehe Struve (151). – Zur Interpretation von Donizos Bericht vgl. Eads, The Last Italian Expedition of Henry IV, The Journal of Medieval Military History 8 (2010) v.a. 47-58.

### 1092 Oktober (?) November (?), –

1363

Heinrich verliert durch die Heeresverbände Mathildes die kurz zuvor eroberten Gebiete südlich und nördlich des Po, einschließlich der Festen Governolo und Rivalta.

Donizo, V. Mathildis II c. 7 v. 726-734 (RIS<sup>2</sup> 5,2 79): *Luce Padum transit, descrescens omnibus annis. / Contio Mathildis loca de prope plana petivit, / Eridani limpham post haec transivit et ipsa, / Terras paulatim dudum quas nota ducatrix / Perdiderat, scutis illius denique viri / Restituunt, gentes ferientes quasque rebelles; / Redditur et turris Dominae Gubernula, multis / Regis de rebus honerata sat et speciebus. / Reddita non longe Ripalta fuit sibi post haec.*

Donizo schließt die Schilderung unmittelbar an die Schlacht von Canossa an; danach der zeitliche Ansatz. – Nach *Struve*, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., *HJb* 115 (1995) 75 f., wieder in: *ders.*, *Salierzeit im Wandel* (2006) 138 wurde Mathilde durch die nordwestlich von Bologna im Flußgebiet zwischen Reno und Samóggia ansässigen edlen Herren von Sala unterstützt; vgl. *Meyer von Knonau*, *Jbb.* 4, 379. – *Eads*, *The Last Italian Expedition of Henry IV*, *The Journal of Medieval Military History* 8 (2010) v.a. 67 weist darauf hin, daß kurz darauf ein Teil von Heinrichs Truppen zurück ins Reich ziehen mußte; so auch *Meyer von Knonau*, *Jbb.* 4, 389 f. mit Hinweis auf die Bedeutung Friedrichs von Schwaben; sowie *Ziese*, *Wibert von Ravenna* (1982) 213 f. – Ortsnamen: *Gubernula* = Governolo ö. Mantua; *Ripalta* = Rivalta nw. Mantua. – Vgl. *Kilian*, *Itinerar* 118, nach dem Heinrich nach der Niederlage gegen Mathilde „nach Bajano eilte“.

### 1092 ––, Pavia (*Papie*).

1364

Heinrich verleiht dem Kloster der hll. Leo und Marinus zu Pavia auf Bitten der Bürger die Immunität einschließlich der Freiheit von Leistungen wie Fodrum und Beherbergung für dessen aus kaiserlicher Hand stammende italienische Besitzungen (*terras, quas cenobium sanctorum Leonis et Marini, quod situm est in civitate Papia, habet vel habiturum est in Italià per donum imperatorum, precipio meaque inperiali potestate firmiter inpero nullius mortalis iuri vel dicioni esse subditas nullique . . . persone liceat exinde fodrum albergariam placitum sive bannum vel quodlibet uius modi quolibet ingenio sumere*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. – *Ego Oglerius dei gratia Hiporeiensis episcopus et canc.*; außerhalb der Kanzlei verfaßt und wohl auch geschrieben; *M.*; *S.M.P. Pro mercede anime mee.*

*Kop.*: Notarielle Kopie (11./12. Jh.), Archivio di Stato Mailand (B). – *Drucke*: Stumpf, *Acta imperii* ined. 455 n° 324; *MGH DD* 6, 575 n° 429. – *Reg.*: Stumpf 2916.

*Meyer von Knonau*, *Jbb.* 4, 379 zum Datierungsansatz, den *Kilian*, *Itinerar* 118 auf den Oktober des Jahres festlegen will. – Zur *Arenga* vgl. *Fichtenau*, *Arenga* (1957) 144 und *Schütte*, *Herrschaftslegitimierung im Wandel*, in: *Die Sakralität von Herrschaft* (2002) 170. – Vgl. *Gawlik*, *Intervenienten* 82; *Streich*, *Burg und Kirche* 2 (1984) 464 mit Anm. 20; *Struve*, *Heinrich IV. und die fideles cives Oberitaliens*, *DA* 53 (1997) 541, wieder in: *ders.*, *Salierzeit im Wandel* (2006) 167.

### 1092 Dezember 25, (Norditalien).

1365

Heinrich begeht das Weihnachtsfest gemeinsam mit Clemens (III.).

*Bernold Const.* 1093 (SS 5, 455 = SS n. s. 14, 499): *Ipse vero Guibertus (Clemens [III.]) eo tempore (sc. nativitas Domini) cum imperatore suo Heinricho Longobardiae morabatur.*

Vgl. *Meyer von Knonau*, *Jbb.* 4, 379 mit Anm. 17. Nach *Kilian*, *Itinerar* 150 verweilte Heinrich in den Monaten November und Dezember in Pavia.

### (vor 1093 ?), –.

1366

Heinrich investiert Obert (genannt Balderich) als Bischof von Brescia.

Land. Mediol. c. 2 (RIS<sup>2</sup> 5,3 4): *Deinde homo iste, effectus prudens, neglexit Obertum agnomine Baltricum, qui propter investituram Brisiensis episcopatus, quam a rege suo Henrico susceperat, Armano repugnabat.*

Datierung nach Sch w a r t z , Bistümer Reichsitaliens (1913) 108, der wiederum eine erstmalige Nennung Oberts in einer Handschrift mit enthaltener Jahresangabe 1093 anführt; ebd. (108) die Nachricht, daß Obert Abt des Klosters S. Faustinus et Jovita war; vgl. noch S a v i o , Gli antichi vescovi d'Italia 2/1, 220 f. – In Brescia war bereits 1087 auf Betreiben der Markgräfin Mathilde der spätere päpstliche Legat Hermann (*Arimanno*) erhoben worden, der jedoch bis 1097 ungeweiht blieb; vgl. dazu E. G o e z , Matilde di Canossa, in: I poteri dei Canossa (1994) 328 f.; Obert wurde exkommuniziert, was die Mailänder Synode von 1098 bestätigte; vgl. Sch w a r t z , Bistümer Reichsitaliens (1913) 108.

### 1093 (Winter / Frühjahrsbeginn), –

1367

Heinrichs Sohn, König Konrad, wendet sich gegen ihn.

Bernold Const. 1093 (SS 5, 456 = SS n. s. 14, 501): *Nam Chönradius filius Heinrichi regis a patre discessit; Ann. August. 1093 (SS 3, 134): Ex odiis et invidiae fomite conflata usque adeo convaluit discordia, ut quidam perversi seditionis auctores cum Mediolanensibus iuxta euangelica scandalorum praesagia filium imperatoris Kounradum regnare et in patrem diabolico instinctu suggererent, non veriti divinam sententiam: Necessesse est enim ut veniant scandala, vae autem illi per quem venient!* Die V. Heinrich IV c. 7 (SS rer. Germ. [1899] 26) bringt die Ereignisse – polemisch wertend – zusammen mit der Rückkehr des Heeres nach Deutschland 1097: *relicto in Italia filio Chönrado, iam tum regni sui herede designato, regressus est, scilicet qui se grassanti Mahthildae et pene totam Italiam sibi vendicanti opponeret et regnum, quod futurum erat suum, de manu feminae tolleret.* – Kürzere Erwähnungen in Chron. Wirz. 1093 (Buchholz 52); Frutolf 1093 (Schmale 106); Sigeb. Gembl. 1093 (SS 6, 366); Ann. Corb. 1093 (Prinz 131); Ann. Ottenbur. 1093 (SS 5, 8); Auctar. Zwetl. zu 1088 (SS 9, 538). – In der Begründung unrichtig und bereits in der älteren Literatur abgelehnt (vgl. Meyer von Knouau, Jbb. 4, 392 f. Anm. 4) ist die Darstellung, Konrad habe rebelliert, weil sein Vater ihn als unehelich ausgegeben hätte, Ann. s. Disib. 1093 (SS 17, 14); im Anschluß daran Albert von Stade, Annales 1093 (SS 16, 316 f.). – Mit irriger Chronologie der Ereignisse Casus monast. Petrishus. II, 45 (Schwäbische Chroniken d. Stauferzeit 3, 120). – Von italienischer Seite Donizo, V. Mathildis II, 11 v. 838-860 (RIS<sup>2</sup> 5,2 83 f.) und Gaufredus Malaterra, Historia Sicula IV, 23 (RIS<sup>2</sup> 5,1, 101). Zur Charakteristik Konrads noch Ekkeh. Uraug. 1099 (SS 6, 211 = Schmale 128 und 130).

Die Datierung nach dem Kontext von Bernold; vgl. Meyer von Knouau, Jbb. 4, 391-394 mit Anm. 4; das von ihm verwendete Zitat Matth. 18, 7: *Necessesse est enim ut veniant scandala, vae autem illi per quem venient* interpretiert Struve, Endzeiterwartungen als Symptom politisch-sozialer Krisen im Mittelalter, in: Ende und Vollendung (2002) 218 und 226 mit Anm. 110. – Zur Motivation Konrads nach den Quellen vgl. Struve, Heinrich IV. Die Behauptung einer Persönlichkeit im Zeichen der Krise, FMASt 21 (1987) 334; Boshof, Heinrich IV. (1979) 105 und E. G o e z , Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 24-28. – Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 76 f., wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 139 sieht, gestützt vor allem auf die Berichte Donizos und der V. Heinrich IV, Mathilde als treibende Kraft an; ihr sei es gelungen, „latent vorhandene Spannungen zur Stärkung der gregorianischen Position zu nutzen“ (ebd. 76). E. G o e z , Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 27 f. erachtet den Erhalt des Königtums in der Familie als vordringliches Ziel Konrads; ihr folgt M u y l k e n s , Reges geminati (2012) 278 f., die zudem mögliche Ambitionen Konrads in Anschlag bringt, das italienische Erbe seiner Mutter Bertha sowie seiner Großmutter Adelheid zu erlangen. – Die bei Bernold 1093 (SS 5, 456 = SS n. s. 14, 501) geschilderte Gründung eines Städtebundes zwischen Mailand, Cremona, Lodi und Piacenza dürfte bedeutender als der Abfall Konrads gewirkt haben; vgl. Ziese, Wibert von Ravenna (1982) 213. – Vgl. O v e r m a n n , Gräfin Mathilde von Tuszien (1895) 159 f.; B e c k e r , Königtum der Thronfolger (1913) 26 f.; R o b i n s o n , Henry IV (1999) 286; A l t h o f f , Heinrich IV. (2006) 211.



**1093 (Winter / Frühjahrsbeginn ?), Norditalien.****1368**

Heinrich nimmt seinen Sohn Konrad gefangen, der jedoch kurz darauf wieder entkommt und sich (vor dem 3. Dezember) durch Erzbischof Anselm (III. von Rho) in S. Ambrogio zu Mailand zum König krönen läßt.

Bernold Const. 1093 (SS 5, 456 f. = SS n. s. 14, 502): *In Longobardia Chuonradus filius Heinrici regis a patre dolo circumvenitur et captivator. Sed Dei misericordia inde ereptus.*

Die Flucht gelang Konrad wohl mit Hilfe von Mathilde und Welf; vgl. D r u f f e l, Kaiser Heinrich IV. und seine Söhne (1862) 13 mit Anm. 1; M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 4, 393-395 mit Anm. 5 und 6; E. G o e z, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 28; beide waren bei der Krönung präsent. Vgl. zur Krönung Reg. Konrads. – Zur Person des Koronators Anselm, der am 3. Dezember verstarb (vgl. Catalogus archiepiscoporum Mediolanensium [SS 8, 104]) vgl. S c h w a r t z, Bistümer Reichsitaliens (1913) 83 f.; Dizionario biografico degli Italiani 3 (1961) 417 f. [M a r z o r a t i] und C o w d r e y, The succession of the Archbishops of Milan in the tTime of Pope Urban II, English Historical Review 83 (1968) passim. – Vgl. R o b i n s o n, Henry IV (1999) 286 f.; A l t h o f f, Heinrich IV. (2006) 212.

**1093 April 25, Pavia (in festivitate Marci evangeliste, Papię).****1369**

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu A s t i zu seinem Seelenheil aufgrund der Intervention des Kanzlers, Bischof O(gers) von Ivrea, des Patriarchen O. (Udalrich) von Aquileia, des Markgrafen Burchard (von Istrien ?), Arditios *de Castello* sowie auf Bitten des Elekten Otto von Asti Burg und *villa Carasone* nebst allem Zubehör (*castrum Carasone et villam cum omnibus ad utrumque pertinentibus . . . concedimus*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – *Ego Ogerius dei gracia Yporiensis episcopus et canc.*; verfaßt und wohl auch geschrieben von Oger A; M. *Imperii nostri perpetuam gloriam.*

K o p.: Libro verde d'Asti (14. Jh.) f. 99', Archivio di Stato Turin (C). – D r u c k e: Assandria, Il libro verde d'Asti 2 (Biblioteca subalpina 26) 197 n° 312; MGH DD 6, 576 n° 430. – R e g.: Böhmer 1946; Stumpf 2917.

Zum Kreis der anwesenden Fürsten vgl. bereits M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 4, 389 f. Anm. 2, v.a. zu Markgraf Burchard (von Istrien) und dessen Interventionen vgl. H e i d r i c h, Stellung der Bischöfe von Speyer, FMASSt 22 (1988) 282-284 und K o h l, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 158 f. – S t r u v e, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 72, wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 136 sieht hinter der Schenkung die Absicht Heinrichs, sich die Gunst des Bistums Asti zu sichern, das in dem umkämpften Gebiet der Mark Turin lag; vgl. bereits M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 4, 374 Anm 6 zur Bedeutung Astis. – Ortsnamen: *Carasone* = Carasone, bei Mondovi sw. Alba. – Vgl. K i l i a n, Itinerar 119; S e r g i, Una grande circoscrizione del regno italico, Studi Medievali 3, 12 (1971) 688 f.; A. H a v e r k a m p, Die Städte im Herrschafts- und Sozialgefüge Reichsitaliens, in: Stadt und Herrschaft (1982) 182; F a u ß n e r, Die Urkunden für italienische Empfänger (2003) 113.

**1093 Mai 12, Pavia (III id. maii, Papię).****1370**

Heinrich schenkt dem Kloster S t. G a l l e n zu seinem Seelenheil auf Bitten seines Verwandten Udalrich, Abt von St. Gallen und Patriarch (von Aquileia), sowie aufgrund der Intervention Bischof Meginwards von Freising, der Markgrafen Diepold (III. vom Nordgau), Werner (von Ancona ?) und Burchard (von Istrien ?), Heinrichs von Hofendorf, Burchards (III. von Moosburg), des Bruders des gleichnamigen Markgrafen, Adalberts von Ortenburg, Amelricus' *de Bosco* und

anderer aus den ihm von Herzog Heinrich von Kärnten, dem Sohn Markwards, überlassenen Besitzungen die im Gau *Wfunalbun* (auf der schwäbischen Alb ?) in der Grafschaft des Grafen Manegold gelegene *villa* Daugendorf und dazu so viel, daß die Schenkung insgesamt 30 Hufen ausmacht, nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (*villam . . . Touwondorf et ad hoc tantum, ut XXX mansus pleniter ibi habeantur, de illo . . . prædio, quod nobis dux Heinricus de Carinthia filius domini Marquardi dedit, . . . in proprium dedimus cum omnibus appendiciis, . . . seu cum omni utilitate, que . . . de præfata villa, que sita est in pago . . . Wfunalbun et in comitatu comitis Manegoldi, provenire poterit*). – *Humbertus canc. vice Rõthardi archicanc.*; verfaßt und geschrieben von Humbert A; M.; Sl. 7. *Omnibus Christi nostrique fidelibus*.

Orig.: Stiftsarchiv St. Gallen (A). – Kop.: Kopiaibuch (15. Jh.) Bd. 1 f. 59 (p. 137) (C) und Bd. 2 f. 74 (C<sup>1</sup>), ebenda. – Drucke: Württembergisches UB 1, 299 n° 243 aus A; Wartmann, UB von St. Gallen 3, 38 n° 823 aus A; MGH DD 6, 576 n° 431; Chartularium Sangallense 3 n° 885. – Reg.: Hidber, Schweizer. Urkundenregister 1458; Weißthanner, Regesten d. Bischöfe von Freising 262; Böhmer 1947; Stumpf 2918.

Über den Notar Humbert A vgl. Kommentar zu Reg. 1342. – Zum verwendeten Siegel Jäschke, Zu Breitunger Urkunden des 12. und beginnenden 13. Jahrhunderts, AfD 15 (1969) 41. – Zum Kreis der anwesenden Fürsten vgl. bereits Meyer von Knonau, Jbb. 4, 389 f. Anm. 2.; Gawlik, Intervenienten 83; weiterhin auch Störmer, Bayern und der bayrische Herzog (Salier 1, 1991) 534; über die verwendeten Beinamen Groten, Die Stunde der Burgherren, Rhein. Vjbl. 66 (2002) bes. 96. – Zu Markgraf Diepold III. vom bayerischen Nordgau siehe Weller, Heiratspolitik (2004) 787-790. – Der genannte *Burchardus frater marchionis* ist der spätere Bischof von Münster; vgl. Kohl, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 89 und 158. – Markgraf Werner könnte mit dem bei Ekkeh. Uraug. 1106 (SS 6, 234 = Schmale 274) genannten königlichen Dienstmann identisch sein, dessen dort berichtete Erhebung durch diese Erwähnung zu datieren wäre; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 273 f.; Stimming, Königsgut (1922) 20 f. – Die verschenkten Güter waren kein Reichsbesitz; vielmehr hatte sich Heinrich die Liegenschaft vorher von Herzog Heinrich III. von Kärnten, Abt Udalrichs Bruder, übertragen lassen; vgl. dazu Klar, Die Herrschaft der Eppensteiner in Kärnten (1966) 56 f. n° 75; Büttner, Staufer und Welfen im politischen Kräftespiel (VuF 15, 1972) 338 und Mertens, Vom Rhein zur Rems (Salier 1, 1991) 232 f. Heinrich III. erscheint hier erstmals als Herzog von Kärnten, hat diese Position hingegen wohl bereits im Jahr 1090 infolge des Todes seines Bruders Liutold übernommen; vgl. Klar, Die Herrschaft der Eppensteiner in Kärnten (1966) 116 f. – Zur geographischen Lage Daugendorfs im direkten Umfeld des Klosters Zwiefalten, welches seit kurzem unter dem Schutz Welfs IV. stand, und der daraus resultierenden politischen Bedeutung dieser Schenkung vgl. H. Maurer, Bischof Gebhard III. von Konstanz und Welf IV., in Welf IV. (2004) 328-330. – Vgl. Kilian, Itinerar 119; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 464 mit Anm. 20; Heidrich, Stellung der Bischöfe von Speyer, FMAst 22 (1988) 283; Faßner, Die Urkunden für Empfänger in Frankreich (2003) 193; Kraß, Migration nach Südosten, in: Hochmittelalterliche Adelsfamilien (2005) 53.

### 1093 Mai 12, Pavia (*III id. maii, Papie*).

1371

Heinrich restituiert der Kirche zu Aquileia zu seinem Seelenheil in Anbetracht der treuen Dienste seines Verwandten, des Patriarchen Udalrich (von Aquileia), sowie aufgrund der Intervention Bischof Meginwards von Freising, der Markgrafen Diepold (III. vom Nordgau), Burchard (von Istrien ?) und Werner (von Ancona ?), Heinrichs von Hofendorf, Burchards (III. von Moosburg), Bruder des gleichnamigen Markgrafen, Adalberts von Ortenburg und Amelricus *de Busco* die Mark Krain, die er derselben bereits einmal zu Lebzeiten des Patriarchen Sigehard geschenkt, unter dem Einfluß schlechter Ratgeber aber wieder entzogen und anderweitig verliehen hatte (*nos tempore Sigehardi patriarche . . . marchiam . . . Carniolam Aquileiensi ecclesie . . . dedimus; postea vero consilio quorundam non bene nobis consulentium eandem marchiam . . . ecclesie subtrahendo abstulimus alii eam concedentes. Nunc . . . iusticiam . . . reddidimus et . . . marchiam*

*Aquileiensi ecclesie . . . in proprium dedimus*). – *Humbertus canc. vice Rōthardi archicanc.*; verfaßt und geschrieben von Humbert A. *Notum sit omnibus Christi nostrique fidelibus*.

K o p .: Abschriften (15. Jh.) in den Privileggi antichi d'Acquileia (Consultori in iure 345, Heft 1) f. 8' (C) und in den Pacta inter illustriss. ducale dominium Veneciarum et reverendiss. patriarcham Aquileiensem (Consultori in iure 366/3) f. 18' (C<sup>1</sup>), Archivio di Stato Venedig. – D r u c k e: Lünig, Codex Italiae 4, 1534 n° 16; Schumi, Urkunden- u. Regestenbuch von Krain 1, 67 n° 59 mit dem irrigen Ausstellort Aquileia; MGH DD 6, 577 n° 432. – R e g .: Weißthanner, Regesten d. Bischöfe von Freising 263; Böhmer 1948; Stumpf 2919.

Zur erstmaligen Verleihung der Mark Krain an die Kirche von Aquileia vgl. Reg. 892. – Zu Kanzlei und Zeugen vgl. Kommentar zum vorangehenden Reg. – P a s c h i n i, Memorie storiche Forogiuliesi 9 (1913) 279 f. nimmt ein weiteres verloren gegangenes D. für Aquileia aus dem Jahr 1091 an (wohl eine Verwechslung mit der nachfolgenden Urkunde). – Vgl. K i l i a n, Itinerar 119; S a n t i f a l l e r, Zur Geschichte des ottonisch-salischen Reichskirchensystems (1964) 113 und 115; G a w l i k, Analekten zu den Urkunden Heinrichs IV., DA 31 (1975) 401; V a r g a, Ungarn und das Reich (2003) 148; S e i b e r t, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 292 f.

**(bald nach dem 12. Mai 1093 ?), –.**

**1372**

Heinrich bestätigt dem Kloster Peterlingen zu seinem Seelenheil aufgrund der Intervention des Patriarchen (Udalrich) von Aquileia, der Markgrafen Werner (von Ancona ?) und Burchard (von Istrien ?) sowie auf Bitten Abt Hugos von Cluny und des Mönches Stephan den im Römischen Reich gelegenen Besitz (*Paernensi concedimus monasterio sanctę Marię quicquid <usque ad p̄sens tempus> adquisivit vel adquisiturum est, ubique sub Romani ditione imperii*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – Interpoliertes (zweite Hälfte 12. Jh.) Originaldiplom, nach einem Diktat von Oger A geschrieben von Oger B; M.; SI. D. *Quoniam nostram novimus esse salutem*.

Unvollzogenes O r i g .: Archives Cantonales Vaudoises Lausanne (A). – D r u c k e: Hidber, Diplomata Helvetica varia 38 n° 29 zu 1093–1105 aus A; MGH DD 6, 579 n° 434a. – R e g .: Hidber, Schweizer. Urkundenregister 1461; Stumpf 2996.

Das D. ist im Wesentlichen echt und nur an einer Stelle durch Einfügung von *usque ad p̄sens tempus* auf Rausur verunechtet; vgl. die Vorbem. zu D. 434; sowie H. M a y e r, Die Peterlinger Urkundenfälschungen, DA 19 (1963) 124–126. – Die zeitliche Einordnung folgt hier den Überlegungen der Edition der MGH, wo auf die teilweise mit D. 432 (vgl. das vorangehende Reg.) identischen Intervenienten hingewiesen wird; M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, Exkurs IV, 371 ordnet zu „1090–1095 (?)“ ein. – Zur Mitwirkung des Oger A vgl. S c h ü t t e, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 169–172. – Die Bezüge der Formulierung *Rex non sine causa gladium portat, sed ad vindictam malefactorum, laudem vero bonorum* auf den Römerbrief (Rom. 13, 4) und zur „am salischen Hofe entwickelten Königstheologie“ bei S t r u v e, Heinrich IV. und die *fideles cives* Oberitaliens, DA 53 (1997) 531, wieder in: d e r s ., Salierzeit im Wandel (2006) 162 mit 356. Vgl. dazu auch K r i e g, Herrscherdarstellung in der Stauferzeit (2003) 291 mit Anm. 5; zum geäußerten Gedanken einer maßvollen Regierung unter der Verwendung von Argumenten des römischen Rechts vgl. S t r u v e, Die Salier und das römische Recht (1999) 11. – Vgl. H. M a y e r, Les faux des moines de Payerne, in: L'abbatiale de Payerne (1966) 23; K o c h, Sacrum Imperium (1972) 54 mit Anm. 186 und 99 mit Anm. 231.

**(bald nach dem 12. Mai 1093 ?), –.**

**1373**

Heinrich bestätigt dem Kloster Peterlingen zu seinem Seelenheil aufgrund der Intervention des Patriarchen (Udalrich) von Aquileia, der Markgrafen Werner (von Ancona ?) und Burchard

(von Istrien ?) <sowie auf Bitten Abt Hugos von Cluny und des Mönches Stephan den im Römischen Reich gelegenen Besitz sowie das im Bistum Lausanne gelegene Val Travers (*locum, qui vulgo vallis Traversis vocatur et in episcopatu Lausannensis aecclesie constructus esse noscitur*)> und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – Interpolierte Nachzeichnung (zweite Hälfte 12. Jh.) des unvollzogenen D. 434a; M.; SI. D. *Quoniam nostram novimus esse salutem*.

K o p .: Archives Cantonales Vaudoises Lausanne (B). – D r u c k: MGH DD 6, 579 n° 434b. – R e g.: Hidber, Schweizer. Urkundenregister 1460; Stumpf 2996.

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Kommentar des vorangehenden Reg. – Dieses Diplom ist eine interpolierte Nachzeichnung in verfälschender Absicht, um Peterlingen die Herrschaft über *vallis Traversis* (= Val de Travers n. Lausanne) zu sichern; vgl. die Vorbemerkung in der Edition der MGH; sowie H. M a y e r, Die Peterlinger Urkundenfälschungen, DA 19 (1963) 47, 93 und v.a. 124-126. – Vgl. auch J é q u i e r, Le Val-de-Travers (1962) 12 ff.; B ü t t n e r, Studien zur Geschichte von Peterlingen, Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte 58 (1964) 278 f.

### 1093 Mai, Pavia (*mense madio* [!], *Papiae*).

1374

Heinrich schenkt der Kirche des hl. Syrus zu P a v i a aufgrund der Intervention [des Kanzlers,] Bischof Ogers von Ivrea, Markgraf Wilhelms, Arditios *de Castello* sowie der Bürger von Pavia die Abtei Breme nebst allem Zubehör und allen Einkünften, dazu verschiedene Zellen und Burgen an genannten Orten (*concedimus . . . Bremetensem abbatiam cum omnibus, que ad illam pertinet . . . cellis quoque nominatim hic notatis sanctum Petrum in Noualesio, Campum Merleti, sanctum Andream in Taurino, Gabianum, Serram sancti Petri, cellam Cauallarię, sanctum Petrum in Pagno, Pollenciam, sanctum Petrum ad Uuascum, sanctam Mariam in Polexi, cellam de Supunigo, cellam de Laumello, sanctam Agatham in Balsula, Rometam, castella etiam Castegnetum, Gunzoue, sanctum Salvatorem, Cano, [. . .]tanetum, Palaciolum, Cisalum seu ceteras cellas et [. . .]urtes et omnes res ad predictam abbatiam et cellas pertinen[. . .]*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – *Ego Oglerius dei gratia Hiporiensis episcopus et canc. vice Herimanni Coloniensis archiepiscopi archicanc.*; nach einem Diktat des Oger A geschrieben von einem nicht der Kanzlei angehörenden Schreiber, der auch die Signum- und Rekognitionszeilen hinzugefügt hat; M.; SI. D.

Verstümmeltes O r i g .: Archivio Vescovile Pavia (A). – D r u c k e: Muratori, Ant. It. 6, 327; Bollea, Cartario di Breme (Biblioteca subalpina 127) 119 n° 89; MGH DD 6, 582 n° 435. – R e g.: Böhmer 1949; Stumpf 2921.

Das D. ist die letzte von Bischof Oger von Ivrea rekognoszierte Urkunde; vgl. G a w l i k, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 213; sowie S c h ü t t e, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 169 mit Anm. 13 – Zur durch *piissimi* erweiterten Signumzeile hier und in den DD. 436 und 452 (vgl. Reg. 1376. 1396) vgl. K o c h, Sacrum Imperium (1972) 53. – Über die Lokalisierung der *cellae Cauallarię* (Cavellermaggiore) und *de Laumello* (Lomello) vgl. A. H a v e r k a m p, Königsgastung und Reichssteuer, Zeitschrift f. Bayer. LG 31 (1968) 785 mit Anm. 54. – Ortsnamen: *abbatia Breme* = Abtei Breme w. Pavia; *cella Noualesio* = Novalesa w. Turin; *cella Campus Merleti* = Champlas du Col w. Turin; *cella S. Andreae in Taurino* = Savigliano w. Alba; *cella Gabianum* = Castel Gabbiano ö. Mailand; *cella Serra sancti Petri* = Serralunga di Crea ö. Turin; *cella Cauallarię* = Cavellermaggiore w. Alba; *cella s. Petri in Pagno* = Pagno w. Alba; *cella Pollencia* = Pollenzo, aufgegangen in Bra w. Alba; *cella s. Petrus ad Uuascum* = Sampeyre w. Alba; *cella s. Maria in Polexi* = Pollicino, abgegangen bei Breme; *cella de Supunigo* = unbekannt, vermutlich um Breme sö. Vercelli (vgl. MGH DD 6, 951); *cella de Laumello* = Lomello w. Pavia; *cella s. Agatha in Balsula* = Balzola s. Vercelli; *Rometa* = Rabeto, aufgegangen in Casale Monferrato s. Vercelli; *Castegnetum* = Castagneto Po nō. Turin; *cella Gunzoue* = Ronzone sw. Bozen; *cella s.*

*Salvatoris* = Rocchetta Tanaro ö. Asti; *Cano* = Camino s. Vercelli; *cella [Fon]tanetum* = Fontanetto Po sw. Vercelli; *cella Palaciolum* = Palazzolo Vercellese sw. Vercelli; *cella Cisalum* = Cesole, aufgegangen in Campagna nö. Turin. – Vgl. Kilian, Itinerar 119; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 389 f. Anm. 2; Koch, Sacrum Imperium (1972) 53 und 104; Struve, Heinrich IV. und die *fideles cives* Oberitaliens, DA 53 (1997) 541 mit Anm. 158, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 167 mit 360; Faßner, Die Urkunden für italienische Empfänger (2003) 113; im Kontext aller Klostervergaben Heinrichs an Bischofskirchen aufgeführt bei Seibert, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 329 f.

**1093 November 30, –.****1375**

Heinrich bestätigt Walcher als Bischof von Cambrai.

Gesta Galcheri Episcopi Cameracensis c. 1-4 (SS 14, 186-189); Gesta Manassis et Walcheri c. 7 (SS 7, 502); Gestorum versio Gallica c. 1 (SS 7, 510 f.); Chron. s. Andreae III, 18 (SS 7, 544).

Nach dem Tod des Vorgängers, Bischof Gerhards II. von Cambrai, am 12. August 1092, erhob sich ein lang andauernder Streit über die Besetzung des Bistums. Nach der Gesta Galcheri Cameracensis sprach sich die Bevölkerung von Cambrai geschlossen für einen der Auffassung des Kaisers entsprechenden Kandidaten aus. Walcher, der in Manasses einen Gegenkandidaten gefunden hatte, wurde nach erneuter Wahl von Heinrich bestätigt. Urban II. tadelte in einem Schreiben die Bereitschaft der Bevölkerung von Cambrai, aus der Hand des exkommunizierten Kaisers einen Bischof entgegenzunehmen (JL 5500). Auf der Synode von Clermont 1095 wurde Walcher mit dem Vorwurf der Simonie von Urban II. abgelehnt. Nach Sigeb. Gembl. (Ldl 2, 454) habe sich Urban unvermittelt von Walcher abgewandt; vgl. Mingroot, Liste provisoire des actes des évêques de Cambrai de 1031 à 1130, in: Serta Devota in memoriam Guillelmi Lourdaux 2 (1995) 27 ff. – Die zeitweilige Sedisvakanz, die durch diesen Konflikt hervorgerufen wurde, förderte Eigenständigkeitsbestrebungen des zum Bistum Cambrai gehörigen Sprengels Arras. Diese nahm Urban II. auf, befahl der Geistlichkeit von Arras die Wahl eines eigenen Bischofs, sandte dem Erzbischof von Reims, Rainald, eine entsprechende Weisung (JL 5472 und 5473) und weihte eigenhändig den neuen Bischof von Arras, Lambert. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 405-411; Hoeres, Das Bistum Cambrai (1882) 20-25; Cauchie, La Querelle des Investitures dans les diocèses de Liège et de Cambrai 2 (1891) 122-205; Reinecke, Geschichte der Stadt Cambrai (1896) 110-118; Kéry, Die Errichtung des Bistums Arras (1994) 301-306; Delmaire, Le diocèse d'Arras de 1093 au milieu du XIV<sup>e</sup> siècle (1994) 39 ff.; Robinson, Henry IV (1999) 316 f.; Althoff, Heinrich IV. (2006) 228; Hirschmann, Die Bischofssitze um 1100, in: Vom Umbruch zur Erneuerung? (2006) 443 f.; Ott, „Both Mary and Martha“, in: The Bishop Reformed (2007) 154 f.; Boshof, Salier (2000) 258 f.; H.-W. Goetz, Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein (2008) 273-280; R. Schieffer, Die Salier in den Rheinlanden, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 334.

**(1093 ?) – –, –.****1376**

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Asti zu seinem Seelenheil aufgrund der Intervention des Kanzlers, Bischof Ogers von Ivrea, sowie auf Bitten Bischof Ottos die Grafschaft Asti nebst allem Zubehör, so wie die Gräfin Adelheid (von Savoyen) dieselbe ein Jahr vor ihrem Tode innegehabt hatte, vorbehaltlich der kaiserlichen Rechte (*comitatum, qui est infra Astensem episcopatum et eiusdem episcopatus consecrationem, et quicquid ad eum pertinet, sicut illum habuit et tenuit Adheledis comitissa beate memorie unum annum ante diem obitus sui, salva nostra iusticia inviolabili iure concedimus*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – Verfaßt von Oger A, geschrieben von Oger B; M. *Sanum esse novimus*.

Kop.: Libro verde d'Asti (14. Jh.) f. 99', Archivio di Stato Turin (C). – Drucke: Breßlau, NA 3, 129 n° 9; Assandria, Il libro verde d'Asti 2 (Biblioteca subalpina 26) 198 n° 313; MGH DD 6, 583 n° 436. – Reg.: Stumpf 2993.

Zur zeitlichen Einreihung vgl. die Vorbem. zu D. 436. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 374 Anm. 6 datiert auf

1092-1093. Vgl. auch G a w l i k, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 214. – Hinsichtlich der „Schmuckformen der Kunstprosa“ in der Arenga vgl. S c h ü t t e, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 170; zum *pietas*-Begriff siehe F i c h t e n a u, Arenga (1957) 49. – Überlegungen zur Formulierung *sicut nostrum est munere divine pietatis* bei K o c h, Sacrum Imperium (1972) 54 mit Anm. 185, zur Signumzeile ebd. 53; hierzu auch G l a d i ß – G a w l i k, Das Servitium regis der Reichsabtei Remiremont, DA 30 (1974) 217 mit Anm. 6. – S t r u v e, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 72, wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 136 sieht hinter der Schenkung die Absicht Heinrichs, sich die Gunst des im umkämpften Gebiet der Mark Turin gelegenen Bistums Asti zu sichern. Vgl. S e r g i, Una grande circoscrizione del regno italico, Studi Medievali 3, 12 (1971) 688 f.; sowie A. H a v e r k a m p, Die Städte im Herrschafts- und Sozialgefüge Reichsitaliens, in: Stadt und Herrschaft (1982) 182. – Daß in dieser Schenkung auch Annone (Castello di Annone sw. Asti) mit eingeschlossen ist, wird herausgearbeitet bei A. H a v e r k a m p, Königsgastung und Reichssteuer, Zeitschrift f. Bayer. LG 31 (1968) 785.

### 1093 – –, Mantua ([Mantue]).

1377

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu M a n t u a aufgrund der Intervention seiner Getreuen sowie auf Bitten Bischof Kunos Castelnuovo, Campitello und Scorzarolo nebst allem Zubehör vorbehaltlich der kaiserlichen Rechte (*Castrum Novum et Campitellum atque Scorciariolum cum omnibus eorum pertinenciis . . . salva nostra regali iusticia . . . Mantuanę aeccliesię concessimus*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – Nach einem ungeschickten Diktat des Oger A geschrieben von Oger B; M.; SI. D. *Quoniam oportunum nobis et utile valde statui.*

Orig.: Archivio Diocesano Mantua (A). – Kop.: Originaltranssumpt Kg. Karls IV. vom 10. Dezember 1354, ebenda (B); unvollständige Abschrift im Pergamentrotulus des 13. Jh., Archivio di Stato Mailand (C). – Drucke: Torelli, Regesto Mantovano 1, 85 n° 119 Auszug; MGH DD 6, 584 n° 437. – Reg.: Stumpf 2922.

Zum mehrfach feststellbaren Fehlen der Rekognition im italienischen Kanzleigebrauch der Zeit vgl. G a w l i k, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 214. – Vgl. über die Vorbehaltsklausel B r ü h l, Fodrum (1968) 667 mit Anm. 437; sowie A. H a v e r k a m p, Königsgastung und Reichssteuer, Zeitschrift f. Bayer. LG 31 (1968) 785 f. – G ö r i c h, Die Ehre Friedrich Barbarossas (2001) 29 mit Anm. 106 zur Verknüpfung von königlichem *honor* und Rechtswahrung. – Über die Beziehung Heinrichs zu Mantua vgl. S t r u v e, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 70 f., wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 134 f.; die Identifizierung der Orte ebd. Anm. 129. – Die Schenkungen stammten aus Besitztümern der Markgräfin Mathilde; vgl. O v e r m a n n, Gräfin Mathilde von Tuszien (1895) 17 f. – Ortsnamen: *Castrum Novum* = Castelnuovo w. Mantua; *Campitellum* = Campitello sw. Mantua; *Scorciariolum* = Scorzarolo s. Mantua. – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 4, 396; A. H a v e r k a m p, Die Städte im Herrschafts- und Sozialgefüge Reichsitaliens, in: Stadt und Herrschaft (1982) 182.

### (1093 ?), –.

1378

Heinrich gestattet der bischöflichen Kirche zu M o d e n a auf Bitten Bischof Heriberts und der Bürger der Stadt unter Verweis auf die diesbezüglichen Konstitutionen (Kaiser) Zenons die emphyteutische Leihe von Kirchengut gegen einen Jahreszins von einem Veroneser Denar, bestätigt unter Hinweis auf ähnliche Verfügungen zugunsten der Bischöfe von Parma und Reggio die stadtherrlichen Rechte des Bischofs, insbesondere die Gerichtsbarkeit, die Inanspruchnahme von Abgaben und Leistungen, die Befestigung der Stadt durch eine 12 Ellen hohe Mauer und einen umlaufenden Graben, sichert der bischöflichen Kirche und den Bürgern die gewohnheitsrecht-

lichen Regelungen zu, besonders bezüglich der Nutzung von Secchia und Panaro sowie anderer Gewässer zum Betrieb der Mühlen und zum Schiffsverkehr, garantiert die Schifffahrt bis zum Po sowie den ungehinderten Handelsverkehr nach Venedig und Ravenna, untersagt die Vertreibung des Bischofs ohne kanonische Absetzung durch den Papst, macht für alle seine Verfügungen einen Vorbehalt zugunsten seiner Rechte geltend (*Zenonis constitutionem secuti . . . concedimus . . . , ut . . . episcopus eiusque successores emphyteosim perpetuam de prediis ecclesie sue concedant et faciant . . . Igitur . . . salva nostra per omnia iusticia concedimus . . . episcopo . . . districtum totius civitatis tam infra muros quam extra, sicut in preceptis nostrorum antecessorum continetur, portus censum stratarum platearum mercatorum tholonea omnesque publicas functiones . . . sicut Parmensis episcopus atque Regiensis habent . . . , murum urbis et iuxta murum XII brachia intus et totidem extra, fossatum quoque per ambitum urbis . . . Confirmamus etiam tam Mutinensi ecclesie quam eius civibus universos bonos usus, quos antiquitus habuerunt. Addimus . . . attrahere derivare tam de Sicla et de Scultenna quam de reliquis fluminibus sive fontibus aquam . . . tam in molendinis quam navigiis vel aliis utilitatibus; . . . concedimus . . . facultatem faciendi navigium usque ad Paduam . . . et secure navigandi et omnium mercium et specierum genera Veneciam et Rauennam . . . Postremo . . . adicimus . . . quod nec presens episcopus aliqua unquam temeritate mutetur nec alter nisi per nostram manum ibi subrogetur, nisi a Romano pontifice canonice deponatur) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – Formulierung durch den Empfänger unter Verwendung eines Diktamens des Oger A für Strafan drohung und Corroboratio; M. *Omnibus tam presentibus quam futuris notum esse volumus.**

K o p . : Registrum privilegiorum communis Mutinae (13. Jh.) f. 1 n° 1, Archivio Storico Comunale Modena (C). – D r u c k e : Sigonius, Hist. Ital. 338 (Auszug) = Rubeus, Hist. Ravennat. 290 = Sillingardus, Catal. episc. Mutinensium 69 = Goldast, Const. ed. I. II 3, 313 = Ughelli, Italia sacra ed. I 2, 145; ed. II 2, 115 = Lünig, RA. 4, 74. – Tiraboschi, Stor. di Nonantula 2, 188 n° 155, sämtlich als DH. III. zu 1055. – Simeoni e Vicini, Registrum privilegiorum comunis Mutinae 1, 5 n° 2 aus C; MGH DD 6, 585 n° 438. – R e g . : Stumpf 2990.

Zur zeitlichen Einordnung vgl. die Vorbem. zu D. 438 gegen Meyer von Knonau, Jbb. 5, 386 (Nachtrag zu Jbb. 3, 530). – Zum mehrfach feststellbaren Fehlen der Rekognition im italienischen Kanzleigebrauch der Zeit vgl. Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 214. – Zur Signumzeile vgl. Koch, Sacrum Imperium (1972) 53 und 115. – Brühl, Fodrum (1968) 664-668, v.a. 667 mit Anm. 437 zur Vorbehaltsklausel; vgl. auch A. Haverkamp, Königsgastung und Reichssteuer, Zeitschrift f. Bayer. LG 31 (1968) 785 f.; Struve, Heinrich IV. und die *fideles cives* Oberitaliens, DA 53 (1997) 543, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 169. – Ortsnamen: *Sicla* = die s. Mantua in den Po mündende Secchia; *Scultenna* = der nw. Ferrara in den Po mündende Panaro.

### 1093 Dezember 25, Verona.

1379

Heinrich begeht gemeinsam mit Clemens (III.) das Weihnachtsfest.

Bernold Const. 1094 (SS 5, 457 = SS n. s. 14, 508).

Vgl. Kilian, Itinerar 119; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 396.

**1094 Jahresanfang, –.****1380**

Heinrichs Gattin Adelheid (Eupraxia), die er in Verona zurückgelassen hatte, wendet sich von ihm ab und spricht öffentlich über Heinrichs sittenwidriges Verhalten.

Donizo, V. Mathildis II, 8 v. 736-756 (zeitlich falsch eingeordnet) (RIS<sup>2</sup> 5,2 79 f.); Deusdedit, Libellus contra invasores et symoniacos II, 12 (Ldl 2, 330); Bernold Const. 1094 (SS 5, 457 f. = SS n. s. 14, 508); Ann. s. Disib. zu 1093 (SS 17, 14); Ann. Stad. zu 1093 (SS 16, 317); Herrand von Halberstadt, Epistola de causa Heinrici regis (Ldl 2, 288); Gerhoh von Reichersberg, De investigatione Antichristi (Ldl 3, 324). Kurze Erwähnungen finden sich in Ann. Corb. 1094 (Prinz 131); Annal. Saxo 1094 (SS 6, 728 = SS 37, 486); Ann. August. 1094 (SS 3, 134); Laurentius, Gesta ep. Virdun. c. 9 (SS 10, 495).

Zur Datierung Meyer von Knonau. Jbb. 4, 423. – Zu Adelheid (Eupraxia) und den erhobenen, kaum zu verifizierenden Vorwürfen vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 217; Hucke, Die Grafen von Stade (1956) 69 f.; Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 77 f., wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 139 f.; Robinson, Henry IV (1999) 289-291; Jäschke, Notwendige Gefährtinnen (1991) 155 f. mit dem Hinweis auf zwei mit den Vorwürfen beschäftigte Synoden (Konstanz und Piacenza); Lexikon des MA 1, 146 [Th. Schieffer]; sowie Althoff, Heinrich IV. (2006) 269-273, der einen wahren Kern in den Vorwürfen zu erkennen glaubt. Vgl. außerdem Tellenbach, Der Charakter Heinrichs IV. (Festschr. K. Schmid 1988) 351; Struve, War Heinrich IV. ein Wüstling? (Festschr. H. Mordek 2004) 273-288; Zey, Frauen und Töchter der salischen Herrscher, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 80 und zuletzt Patzold, Die Lust des Herrschers (VuF 69, 2009) v.a. 224 f. – Eupraxia war von Heinrich in Verona in Gefangenschaft zurückgelassen worden; sie entkam der Haft mit Hilfe Mathildes und Welfs V.; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 423; Baaken, Welf IV., der „geborene Italiener“ als Erbe des Welfenhauses, in: Welf IV. (2004) 222. – Gebhard, Bischof von Konstanz und päpstlicher Legat für Deutschland, nahm die Klagen der Adelheid (Eupraxia) zum Anlaß, eine Synode in Konstanz einzuberufen, um sich dort mit den Vorwürfen der Kaiserin auseinanderzusetzen (Bernold Const. 1094 [SS 5, 458 = SS n. s. 14, 508]); vgl. H. Maurer, Bischof Gebhard III. von Konstanz und Welf IV., in: Welf IV. (2004) 335 f., der auch die Anwesenheit Welfs IV. vermutet, der sich „schon deswegen tangiert fühlen [mußte], weil sich Praxedis in Italien zu seinem Sohn Welf V., bzw. dessen Gattin Mathilde von Tuszien geflüchtet hatte“ (ebd. 336); vgl. hierzu auch Schneidmüller, Die Welfen (2000) 144 f. – Gegen die Vermutung, daß in Konstanz zugleich ein schwäbischer Herzogslandtag abgehalten wurde – so H. Maurer, Die Konstanzer Bischofskirche in salischer Zeit (Salier 2, 1991) 181 – Gresser, Synoden und Konzilien in der Zeit des Reformpapsttums (2006) 287-292. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 428 f.; Parlow, Zähringer 144 mit Literaturangaben bis 1999; Boshof, Salier (42000) 255; Zey, Frauen und Töchter der salischen Herrscher, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 80; Patzold, Die Lust des Herrschers (VuF 69, 2009) 224 f.

**1094 September 2, Würzburg (III non. septemb., Wirziburg).****1381**

Heinrich bestätigt dem Kloster Theres die Schenkung des Boto über ein im Gau *Vueringeon* in der Grafschaft Weringers gelegenes Gut in der *villa Roumueld* (Grafenrheinfeld ?) nebst einer Kirche und allem Zubehör, das derselbe zu seiner *memoria* gegeben hat. – Zeugen der Privathandlung: Bischof Rupert von Bamberg, Abt Alberich von Theres, Bischof Emehard von Würzburg, der Vogt Otto, [Graf Wolfram, Wigand, *Beruuic*, Bop.] Ernst, Hermann, Eppo, Burchard, Brun, Jakob, Wolfgang, Heinrich, Eberhard, Arnold, Aribo, Buggo, Benno, Brun, Rudolf und *Öd[eschalc]*. – *Humbertus canc. vice Rvthardi archicellarii* (!); Fälschung (12. Jh.) unter Benutzung des verlorenen D. \*392 und eines weiteren Deperditums; M.; S.M.P.; SI. D. *Noverit omnium fidelium*.

Angebl. Orig.: Fragment als Einband eines Zinsregisters von 1587 (12. Jh.), Staatsarchiv Würzburg (A). – Kop.: Kopiaibuch des Würzburger Domkapitels (16. Jh.) f. 229', ebenda (D); Kopiaibuch des Klosters Theres (17. Jh.) f. 66, ebenda (E); Kopiaibuch des Magister Jacob Acker (1603) f. 9, ebenda (F). – Dru-



c k e : Monumenta Boica 31a, 372 n° 197 aus F; MGH DD 6, 590 n° 440. – R e g . : Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 572; Wiesflecker, Regesten d. Grafen von Görz und Tirol 155; Engel, Würzburger Urkundenregesten 1, 2; Stumpf 2925.

Zu dem diesem D zugrunde liegenden D \*392 vgl. Reg. 1252. – Vgl. K o c h - S t e r n f e l d , Zur Vorgeschichte der Dynasten von Mürzthal und Eppenstein in der Steiermark, Archiv f. österreichische Geschichte 7 (1851) 359 zur Schenkung des Boto und zu dessen möglicher Herkunft. – Zur Identifizierung der *villa Rounueld* vgl. G u t t e n b e r g , Regesten d. Bischöfe von Bamberg 572. – Ortsnamen: *Vueringeon* = Werngau, um die bei Wernfeld n. Würzburg in den Main mündende Wern; *Roumueld* = Grafenheinfeld (?); vgl. G. V o g t , Burg und Dorf, Kloster und Schloß Theres (1979) 31 oder Bergrheinfeld (?), jeweils n. Würzburg.

1094 – –, –.

1382

Heinrich schützt die Abtei Klingenstein (*abbatia . . . Clinga*) auf Bitten Abt Stephans vor den Übergriffen ihres Vogtes, indem dessen Rechte und Einkünfte festgelegt und Regelungen bezüglich der Gerichtsbarkeit des Abtes getroffen werden. – F ä l s c h u n g (13. Jh. ? 12. Jh. ?) ohne echten Kern unter Verwendung eines von AC hergerichteten Originalblanketts; M.; S.M.P.; SI. *Antecessorum nostrorum regum vel imperatorum decreta corroborare.*

Angebl. O r i g . : Generallandesarchiv Karlsruhe (A). – K o p . : Kopialbuch von Klingenstein (Anfang 16. Jh.) f. 9 (11), Staatsarchiv Speyer (E) – im 2. Weltkrieg verbrannt. – F a k s . : Th. Mayer, Die älteren Urkunden des Klosters Klingenstein, MÖIG 47 (1933) 160/161 Taf. 1a/b. – D r u c k e : Mone, ZGO 11 (1860) 8 n° 2; MGH DD 6, 588 n° 439. – R e g . : Stumpf 2926.

Datierung und Einordnung gemäß der Vorbem. zu D. 439. – Grundlegend zum Fälschungscharakter Th. M a y e r , Die älteren Urkunden des Klosters Klingenstein, MÖIG 47 (1933) 161-168. – Hinsichtlich der zeitlichen Einordnung (zur Datierung ins 13. Jh. vgl. die Vorbem. zu D. 439) abweichend D e c k e r , Die Benediktinerabtei Klingenstein, Archiv f. mittelh. Kirchengeschichte 2 (1950) 57 und 62 f.; einschränkend und für einen Entstehungszeitraum am Beginn des 12. Jahrhunderts K ö l z e r , Die Urkundenfälschungen des Klosters Klingenstein (Festschr. F.-J. Heyen 2003) 174, 176-178, 183-187, 190, 193 und 195. – Paläographische Aspekte bei H o f f m a n n - H o c h h o l z e r , Schreibschulen des 10. und des 11. Jahrhunderts 1 (2004) 168 f. – Zur Identifizierung der in der Fälschung Genannten *abbatia Clinga* siehe R. E n g e l s , Klingenstein (Palatia Sacra 1, 3 1988) 125 mit Anm. 73.

(1093 oder 1094) – –, –.

1383

Heinrich verleiht der Kirche zu Aquileia das Bistum Pola und das Ernennungsrecht des dortigen Bischofs. – Regest des Odoricus de Susannis Utinensis von 1376 ohne verifizierbare Vorlage.

K o p . : Regest in der Thesauri claritas des Odoricus de Susannis Utinensis von 1376 n° 536<sup>b</sup> und 539 (D). – D r u c k : Carli, Ant. 5 (=Appendice II) 183 und 184; Bianchi, Thes. eccl. Aquileien. 227 n° 536<sup>b</sup> und 539; MGH DD 6, 579 n° \*433. – R e g . : Stumpf 2923.

Die zeitliche Einreihung folgt M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 427 Anm. 18; nach S t u m p f 2920 verließ Heinrich das Recht zur Ernennung des Bischofs von Pola im Jahr 1093 an Patriarch Udalrich von Aquileia und bestätigte dasselbe im darauffolgenden Jahr (2923). – V a r g a , Ungarn und das Reich (2003) 148 sieht in dieser Verleihung in Verbund mit der Übertragung der Markgrafschaft Krain an Aquileia (vgl. Reg. 1371) einen möglichen Brückenschlag zum ungarischen Königshaus. – Vgl. S c h m i d i n g e r , Patriarch und Landesherr (1954) 15.

**1095 Februar 13, Berne** (*XVII kal. mar., Berne*).**1384**

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Meißen zu seinem Seelenheil aufgrund der Intervention des Markgrafen Heinrich (I. von Eilenburg) und Bischof Bennos (II.) von Osnabrück die an der Jahna im Daleminzergau (*in regione Thaleminci*) in der Grafschaft des Markgrafen Heinrich gelegene *villa* Weitzschen nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen. – *Burcardus canc. vice Rutardi archicanc.*; Fälschung (11./12. Jh.) unter Benutzung des D. 410; M.; SI. *Notum sit omnibus Christi nostrique fidelibus*.

Angebl. Orig.: Hauptstaatsarchiv Dresden (A). – Drucke: Gersdorf, CD Saxoniae regiae 2, 1, 42 n° 39; Posse, CD Saxoniae regiae 1, 1, 358 n° 170 unvollst. zu Bern (Verona ?) 1095 Febr. (14 ?); MGH DD 6, 592 n° † 441. – Reg.: Schielke, Regesten d. Urkunden des Sächsischen Landeshauptarchivs Dresden 1, 35; Stumpf 2927.

Zum Fälschungskontext vgl. Ludwig, Die Urkunden der Bischöfe von Meißen (2008) v.a. 246-250 mit Hinweis auf das auch an diesem D. „kalt“ applizierte vorgefertigte Siegel (ebd. 248). – Kilian, Itinerar 121 räumt die Möglichkeit einer echten Vorlage mit dem Ausstellungsort Verona ein; vgl. dazu auch Meyer von Knonau, Jbb. 4, 455 f. mit Anm. 26. – Vgl. Gawlik, Intervenienten 76. – Zur Identifizierung der *villam Wisinana vocitatam sitam prope fluvium Gan* als Weitzschenhain vgl. Eichler-Walther, Die Ortsnamen im Gau Daleminze 1 (1966) 359 sowie 397 zur Auflösung von *in regione Thaleminci* als Gau Daleminze. – Ortsnamen: *regio Thaleminci* = Daleminzergau, umfassend das Meißener Land und die Lommatzcher Pflege; *Wisinana* = Weitzschen, aufgegangen in Klipphausen s. Meißen.

**1095 März 1–5, Piacenza.****1385**

Heinrich wird aufgrund der Anschuldigungen Adelheids (Eupraxias) in Abwesenheit von einer Synode erneut exkommuniziert.

Bernold Const. 1095 (SS 5, 462 = SS n. s. 14, 519): *In hac sinodo Praxedis regina, iam dudum a Heinrico separata, super maritum suum domno apostolico et sanctae sinodo conquesta est de inauditis fornicationum spurciciis, quas apud maritum passa est. Cuius querimoniam dominus papa cum sancta sinodo satis misericorditer suscepit, eo quod ipsam tantas spurcicias non tam commisisse, quam invitam pertulisse, pro certo cognoverit. Unde et de penitentia pro huiusmodi flagiciis iniungenda illam clementer absolvit, quae et peccatum suum sponte et publice confiteri non erubuit.* Ann. s. Disib. zu 1093 (SS 17, 14), denen folgend auch Albert von Stade, Annales 1095 (SS 16, 317). – Die Erwähnung des Banns über Heinrich bei Donizo, V. Mathildis II, 8 v. 762-771 (RIS<sup>2</sup> 5,2 80 f.): *Pontificis dextra benedicatur ista potestas. / Tunc pastor sanctus sinodum celebravit, et annus / Christi millenus, nonagenus quoque quintus; / Primus erat mensis, cum nascitur humor in herbis. / Ore sacerdotum dampnantur facta malorum, / Ac heresi papae Guiberti scilicet archae, / Regis et Henrici, Domini quia sunt inimici. / Affuit his dictis Praxedis, et ipsa Mathildis; / Catholicos plene benedixit papa fideles. / Hanc sinodum sanctam Placentia continet ampla.*

Zur Synode vgl. Hefele-Leclercq, Histoire des conciles 5/1 (1912) 388 ff.; hinsichtlich der Teilnahme eines Prätendenten für Cambrai differierend Tangel, Die Teilnehmer an den allgemeinen Konzilien des Mittelalters (1916) 175 und Kéry, Die Errichtung des Bistums Arras (1994) 293-295 mit Anm. 58; vgl. noch Gresser, Synoden und Konzilien in der Zeit des Reformpapsttums (2006) 295 und Somerville, Pope Urban II's Council of Piacenza (2011) 10 Anm. 54. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 444; Jäschke, Notwendige Gefährtinnen (1991) 155 f.; Struve, War Heinrich IV. ein Wüstling? (Festschr. H. Mordek 2004) 273-288; Althoff, Heinrich IV. (2006) 269-273; Zey, Frauen und Töchter der salischen Herrscher, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 80; Patzold, Die Lust des Herrschers (VuF 69, 2009) 224 f.

**1095 März, Padua** (*mense marcio, in Langobardia Patauii*).**1386**

Heinrich schenkt der bischöflichen Kirche zu Basel aufgrund der Intervention Papst C(lemens' III.) sowie auf Bitten Bischof Burchards die im Churwalchengau in der Grafschaft des Grafen Ulrich von Bregenz gelegene Abtei Pfäfers (*sancte Marie Fabariensem abbatiam, que sita est in Curualia in comitatu Ódalrici comitis de Braganzia . . . concedimus*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – Verfaßt von Oger A, geschrieben wohl von Oger B. *Quoniam dignum esse novimus*.

K o p .: Codex diplomaticus ecclesiae Basiliensis (14. Jh.) f. 21', Archives de l'ancien Evêché de Bâle, Porrentruy (C); Diplomatarium ecclesiae Basiliensis B (15. Jh.) p. 26, ebenda (D). – D r u c k e: Trouillat, Monuments de Bâle 1, 210 n° 142 aus C; MGH DD 6, 597 n° 443; Bündner UB 1, 168 n° 212; UB d. südlichen Teile d. Kantons St. Gallen 1, 137 n° 137 mit weiteren Überlieferungen. – R e g .: Hidber, Schweizer. Urkundenregister 1482; Wegelin, Regesten von Pfäfers 1<sup>e</sup>, 6 n° 29; Helbok, Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein 91 n° 197; Böhmer 1951; Stumpf 2928.

Ereigniszusammenhang und Datierung bei Meyer von Knonau, Jbb. 4, 453-456 v.a. Anm. 26. – Seibert, Libertas und Reichsabtei (Salier 2, 1991) 551 sieht in der Übertragung den Zweck der „materiellen Unterstützung eines der verlässlichsten Helfer des Saliers im Kampf gegen die süddeutsche Opposition“. – Zur Rolle Milos als Unterstützer Heinrichs sowie der Bedeutung Paduas Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 79, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 140; sowie ders., Heinrich IV., Bischof Milo von Padua und der Paduaner Fahnenwagen, FMASt 30 (1996) bes. 298-303, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 182-186. – Graf Ulrich (X.) von Bregenz, Gemahl Berthas von Rheinfelden, war Anhänger der päpstlichen Partei. Vgl. zu diesem Seitenzweig der Udalrichinger und zu Ulrich selbst Helbok, Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein (1920/25) 109-139 (Exkurs: Zur Geschichte der Grafen aus den Häusern Udalrich, Pfullendorf und Tübingen); Bilgeri, Geschichte Vorarlbergs 1 (1971) 94-113 und Weller, Heiratspolitik (2004) 398 f. – Zur weiteren Geschichte der Abtei Pfäfers Perret-Vogler, Pfäfers, in: Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen (Helvetia Sacra 3, 1 1986) 982 f.; anhand der diplomatischen Überlieferung W. Ziegler, König Konrad III. (2008) 150 f. – Vgl. Kilian, Itinerar 120; Stimming, Königsgut (1922) 112 mit Anm. 110; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 464 mit Anm. 20.

**1095 Mai 31, Padua** (*secundo calendas iunii, in civitate Pataui*).**1387**

Unter Heinrichs Vorsitz wird im Königsgesicht auf Ersuchen des durch seinen Vogt Ingelerus vertretenen Priesters und Priors Johannes vom Kloster der hl. Justina (zu Padua) über den von Litulf von Carrara zurückerstatteten Hof Monselice, die von den Brüdern (*germani*) Milo und Heinrich zurückerstatteten *villae* Legnaro und *Ronchi* sowie über die *villa* Tribano und Conselve der Königsbann gelegt sowie unter Königsbann verboten, daß ein Bischof oder Abt diese Besitzungen entfremdet (*Iohannes presbiter et monachus prior . . . cum ceteris monachis . . . cum Ingelero avvocato . . . ceperunt dicere ac postulare mercedem: 'Petimus . . . ut mitatis bandum super nos et super illas res, quas res Litulfus de Cararia hic in vestra presentia nobis refudavit, scilicet curtem . . . Montesilicę cum omnibus . . . pertinentibus et super illas res, quas Milo et Henricus germani similiter hic in vestra presentia nobis refudaverunt, silicet villa . . . Lignarivm et villa . . . Ronchi cum omnibus pertinentiis suis et villa . . . Tribano et Caput Silue.'* . . . *imperator . . . misit bandum . . . ut nullus quislibet homo . . . monasterium de predictis rebus inquietare aut molestare vel devestire audeat*), indem über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund verhängt wird und dieselbe Buße unter Königsbann Abt und Bischof angedroht wird, sollten sie Klostergut weiterverleihen oder anderweitig der *mensa* der Brüder zu entziehen suchen. – Beisitzer: Bischof und

Kanzler Walbruno von Verona, die Markgrafen Burchard (von Istrien ?) und Werner (von Ancona ?), die Grafen Bonifaz und Manfred, die *iudices* Isnard, Aldegerius, Aicardus, Hugo und Gumbert sowie Peregrinus von Verona, Hubert von Fontaniva, Kuno, Gumbert von Salzano, Udalrich von Selvazzano, Hugo von Casalerugo, Kuno Pazuaro, Bernhard Almendaro, der Richter Odo *de Iustinus* und viele andere. – Unterschriften: Heinrich *dei gratia tercius Romanorum imperator augustus*, der Kanzler Walbruno, die *iudices* Isnard, Hugo, Aldegerius, Aicardus (*Agichards*), Gumbert und Peregrinus. – Nach langobardischem Formular verfaßt und geschrieben von dem Notar Johannes; SSN. *Dum in dei nomine*.

O r i g .: Archivio di Stato Padua (A); Ms. Margarini (17. Jh.) f. 39, 328, Biblioteca Queriniana Brescia (C). – F a k s .: Gloria, Compendio delle lezioni Taf. 24. – D r u c k e: Gloria, CD Padovano 1, 340 n° 316 aus A; MGH DD 6, 598 n° 444; Manaresi, I placiti del „Regnum Italiae“ 3, 426 n° 475. – R e g .: Hübner, Gerichtsurkunden 1510; Böhmer 1952; Stumpf 2929.

Zur eigenhändigen Unterschrift Heinrichs vgl. Sch l ö g l, Die Unterfertigung deutscher Könige (1978) 126-132. – Etwa um diese Zeit setzte ein „offensichtlicher Verfall der italienischen Kanzleiabteilung“ ein, wobei Walbruno von Verona erstmals als Kanzler genannt wird; vgl. G a w l i k, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 214 f. (Zitat 215). – Das königliche Hofgericht fand wohl in dem an der Stelle des alten römischen *palatium* errichteten bischöflichen Palast statt; vgl. S t r u v e, Heinrich IV., Bischof Milo von Padua und der Paduaner Fahnenwagen, FMASt 30 (1996) bes. 298-300, wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 182-184. – Ebd. (185) zum *iudex* Humbert; ebenso G a w l i k, Intervenienten 177. – S c h w a r t z, Bistümer Reichsitaliens (1913) 58 zu Milo von Padua sowie (68) zu Walbruno von Verona. – Zum Kloster der hl. Justina zu Padua vgl. T i l a t t i, Istituzioni e culto dei santi a Padova fra VI e XII secolo (1997) 58-80. – Ortsnamen: *Lignarivm* = Legnaro s. Padua; *Ronchi* = unbekannt, abgegangen n. Padua; *Montesilicę* = Monselice s. Padua; *Tribano* = Tribano s. Padua; *Caput Silue* = Conselve s. Padua. – Vgl. K i l i a n, Itinerar 120; Meyer v o n K n o n a u, Jbb. 4, 453-456 Anm. 26; G a w l i k, Intervenienten 86, 175 und 181; G a w l i k, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 210; S t r u v e, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 79, wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 140.

### 1095 (Juni ?), Treviso (*Tarvisii*).

1388

Heinrich erneuert dem Dogen Vitalis Faletro auf dessen Ersuchen den Vertrag mit den V e n e z i - a n e r n unter namentlicher Aufzählung der beteiligten benachbarten Städte und Landschaften und bekräftigt gemäß den Pacta seiner Vorgänger, unter denen sein Vater (Heinrich III.) und Kaiser Otto namentlich erwähnt werden, die Bestimmungen bezüglich Grenzen, Besitzstand und Rechten durch Vermittlung der Unterhändler Grauso, des Kanzlers des Dogen, Vitalis Michael und Petrus Zopolus. – In Wiederholung früherer Verträge der Kaiser mit Venedig, insbesondere der DO.II. 300 (VU I), DO.III. 100 (VU II) und eines verlorenen DH.III., unter Mitwirkung der Kanzlei verfaßt, geschrieben vielleicht von Oger B; M. *Quoniam stabilem christianorum principum caritatem operare*.

K o p .: Liber blancus (14. Jh.) f. 31 n° 17, Archivio di Stato Venedig (C); Codex Trevisaneus (15. Jh.) f. 167, ebenda (E); Tractatus de Venetae urbis libertate des Tommaso Diplovatazio (16. Jh.) cl. XIV c. 74 f. 85', Biblioteca Nazionale di S. Marco Venedig (F). – D r u c k e: Stumpf, Acta imperii ined. 83 n° 79 zu 1094 aus C; MGH Const. 1, 121 n° 72 zu 1094/95 aus CE; MGH DD 6, 593 n° 442. – R e g .: Valentinelli, Abh. d. bayer. Akad. Hist. Cl. 9, 414 n° 118; Besta, Nuovo Archivio Veneto n. s. 3 tom. 6, 328 n° 60 aus F.

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Meyer v o n K n o n a u, Jbb. 4, 453-456 mit Anm. 26, der das D. vor den Besuch Heinrichs in Venedig (vgl. das nachfolgende Reg.) datiert; K i l i a n, Itinerar 119 datiert „nach 1094“. Vgl. auch die Vorbem. zu D. 442. – Zum mehrfach feststellbaren Fehlen der Rekognition im italienischen Kanzleigebrauch der Zeit

vgl. G a w l i k, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 214; vgl. zum vorliegenden D. noch 210. – Die vorgenommene Erneuerung basiert auf einem *pactum* der Ottonenzeit; vgl. K e h r, QFIAB 19 (1927) 112 ff. und S t r u v e, Heinrich IV., Bischof Milo von Padua und der Paduaner Fahnenwagen, FMAS 30 (1996) 300 mit Anm. 37, wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 183 mit 367. – Heinrich übernahm die Patenschaft für eine der Töchter des Dogen (MGH Const. 1, 121 n° 72 = D 442: *Ad cuius rei perpetuam confirmationem ipse dux vir sapiens et honestus noster fidelis compater exaudibiliter in Christo fieri postulavit et eius sapiens et honesta postulatio, quod eius filiam sacro fonte levavimus, amicablem impetravit*) und knüpfte damit engere Beziehungen zu diesem und damit auch zu Venedig. vgl. K r e t s c h m a y r, Geschichte von Venedig 1 (1905) 166; A n g e n e n d t, Kaiserherrschaft und Königstaufe (1984) 125; N i c o l, Byzantium and Venice (1988) 55-65; S t r u v e, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 79, wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 140 und R o b i n s o n, Henry IV (1999) 293 f. mit Anm. 107. – Vgl. S c h l ö g l, Die Unterfertigung deutscher Könige (1978) 123; R. S c h i e f f e r, „Ausländische“ Empfänger von Königsurkunden der Ottonen, Salier und Staufer (Festschr. P. Moraw 2000) 200.

### 1095 Juni, Mestre (*mense iunio, Mestre*).

1389

Heinrich bestätigt dem Kloster der hll. Zacharias und Pancratius zu V e n e d i g unter der Äbstin Maria zu seinem Seelenheil die Besitzungen an genannten Orten, den königlichen Schutz und die Immunität. – *Ego Walbruno dei gratia Veronensis episcopus et canc. vice Herimanni Coloniensis archiepiscopi archicanc.*; in wörtlicher Wiederholung des DH.III. 57 geschrieben von einem Unbekannten, Eingangsprotokoll und Eschatokoll von Oger B; M.; SI. D. *Si petitionibus servorum et ancillarum dei.*

Unvollzogenes O r i g.: Archivio di Stato Venedig (A). – K o p.: Abschrift (16. Jh.) im Catastico Ronco 5. II f. 9, ebenda (D). – D r u c k e: Gloria, CD Padovano 1, 341 n° 317 unvollst. aus A, irrig als copia del secolo XII bezeichnet; MGH DD 6, 600 n° 445. – R e g.: Stumpf 2930.

Die Arenga ist der Vorurkunde (DH.III. 57) entnommen worden; vgl. S c h ü t t e, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 170 mit. Anm. 18. – Dies ist die wohl letzte – und nach G a w l i k, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 214 einzige – Rekognition Bischof Walbrunos; nach seinem Ausscheiden als Kanzler ist die Stelle wohl nicht mehr neu besetzt worden; vgl. S t r u v e, Heinrich IV., Bischof Milo von Padua und der Paduaner Fahnenwagen, FMAS 30 (1996) 302 mit Anm. 48, wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 185 mit 368 f. – Zur Möglichkeit eines Eigendiktats Heinrichs vgl. S c h a r e r, Die Stimme des Herrschers, in: Wege zur Urkunde (2005) 13 f. und S e i b e r t, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 276 mit Anm. 44. – Das D. steht im Kontext der Beziehungen Heinrichs zu Venedig; vgl. S t r u v e, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 79 Anm. 172, wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 140 mit 339. R o b i n s o n, Henry IV (1999) 293 f. bewertet diese Beziehungen als Heinrichs vorrangigstes Anliegen in diesem Sommer. – Vgl. K i l i a n, Itinerar 120; M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 4, 454 f. mit Anm. 26.

### (1095 Juni ?), –.

1390

Heinrich bestätigt dem Domkapitel zu P a d u a aufgrund der Intervention Papst Clemens' (III.), des Kanzlers, Bischof Walbrunos von Verona, sowie des Bischofs Arpo von Feltre die Besitzungen und Rechte an genannten Orten, insbesondere daß die Domherren das Recht haben sollen, die Einkünfte mit Zustimmung des Bischofs unter sich zu verteilen, verleiht die Immunität und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. – In Wiederholung des DK.II. 91 (VU) von einem unbekanntem, wohl Paduaner Schreiber geschrieben; M.; SI. D. *Si sacris et venerabilibus locis.*

Orig.: Biblioteca Capitolare Padua (A). – Kop.: Liber niger (14. Jh.) f. 4, ebenda (C). – Drucke: Böhmer, Acta imperii selecta 65 n° 69 aus A mit Ergänzungen aus der Vorurkunde; Gloria, CD Padovano 1, 336 n° 311 unvollst.; MGH DD 6, 601 n° 446. – Reg.: Stumpf 2994.

Zur zeitlichen Einordnung Meyer von Knonau, Jbb. 4, 454 f. Anm. 26 sowie die Vorbem. zu D. 446, die aufgrund der Nennung des italienischen Kanzlers Walbruno, der auch in den vorangehenden D. nachzuweisen ist (vgl. Reg. 1387. 1389), datiert. – Die Arenga ist der Vorurkunde entnommen worden (DK.II. 91); vgl. Schütte, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 170 mit Anm. 18 und Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 214. – Zum Fehlen der Rekognition vgl. Struve, Heinrich IV., Bischof Milo von Padua und der Paduaner Fahnenwagen, FMASt 30 (1996) 302 mit Anm. 48, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 185 mit 368 f. sowie 299 f. mit Anm. 31 (183 mit 367) zur Intervention Clemens' (III.). – Zu Bischof Arpo von Feltre vgl. Schwartz, Bistümer Reichsitaliens (1913) 52. – Ortsnamen: *Limena* = Limena n. Padua; *Arzere* = Vigodarzere n. Padua; *Milaniga* = Meianiga n. Padua; *Autekeria* = Altichiero, aufgegangen in Padua; *Bergani* = Vigobragano (?) n. Padua; *Roncalia* = Roncaglia n. Vicenza; *Ronco Liutari* = Roncaiette, Kanal bei Padua; *Casale* = Casalserugo s. Padua; *Publiciano* = Pozzoveggiani, aufgegangen in Padua; *Leone* = Lion, aufgegangen in Albignasego s. Padua; *Albignasica* = Albignasego; *Maserada* = Maserà di Padova s. Padua; *Runcone* = Roncon s. Padua; *Spasiano* = abgegangen sö. Padua; *Turre* = Torre, bei Padua; *Noenta* = Noventa Padovana ö. Padua; *Burnigana* = Brusegana, aufgegangen in Padua; *Tencarola* = Tencarola, aufgegangen in Selvazzano Dentro w. Padua; *Uolta* = Volta Mantovana n. Mantua; *Sermedaula* = Sarmeola, aufgegangen in Rubano w. Padua; *Tribano* = Tribano s. Padua; *Montescilice* = Monselice s. Padua; *Arquada* = Arquà Polesine n. Ferrara; *Montegutturo* = Montegrotto Terme sw. Padua; *Galzignano* = Galzignano, aufgegangen in Galzignano Terme sw. Padua; *Sarmacia* = Sarmazza (?), aufgegangen in Gambellara ö. Verona oder abgegangen sö. Padua (?); *Camino* = Camin, aufgegangen in Padua.

### 1095 (Sommer ?), Verona (Uerone).

1391

Heinrich nimmt das Kloster des hl. Petrus zu Padua aufgrund der Intervention Papst Clemens' (III.), des verstorbenen Bischofs Milo von Padua, des Markgrafen Burchard (von Istrien ?) und des Grafen Manfred (von Padua) sowie auf Bitten der Äbtissin Theupila mit dessen beweglichem wie unbeweglichem Besitz in seinen Schutz (*monasterium sancti Petri situm in urbe Patauensi et eius abbatisam . . . et virgines ibidem pro tempore deo seruietes et omnia . . . mobilia et immobilia . . . sub nostre tutelam defensionibus suscipimus*) und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 1000 Pfund Gold. – Mit geringen Anklängen an eine Beteiligung der Kanzlei geschrieben von einem Unbekannten; M.; SI. D. *Spiritus sancti gratia, qui ubi vult spirat*.

Unvollzogenes Orig.: Archivio di Stato Padua (A). – Kop.: Beglaubigte Kopie (mit Nachzeichnung des Monogramms) vom 28. April 1264, ebenda (B); Ms. Margarini (17. Jh.) f. 276, Biblioteca Queriniana Brescia (C). – Faks.: Gloria, Compendio delle lezioni Taf. 29. – Drucke: Gloria, CD Padovano 1, 336 n° 312 aus AB; MGH DD 6, 603 n° 447. – Reg.: Stumpf 2931.

Zeitlicher Ansatz bei Meyer von Knonau, Jbb. 4, 454 f. Anm. 26; Kilian, Itinerar 120 setzt das D. mit DH.IV. 445 nach Juni 1095 (vgl. Reg. 1389). – Zur Hervorhebung der göttlichen Erleuchtung Heinrichs in der Arenga vgl. Fichtenu, Arenga (1957) 77. – Über die Corroborationsformel vgl. Gawlik, Analekten zu den Urkunden Heinrichs IV., DA 31 (1975) 394 f. – Zu Bischof Milo von Padua, dessen hier als Verstorbener gedacht wird, vgl. Schwartz, Bistümer Reichsitaliens (1913) 58 mit der Annahme, der Tod Milos, dessen genaues Datum nicht bekannt ist, habe sich kurz vor der Ausstellung des D. ereignet; Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 210 und 214; sowie Struve, Heinrich IV., Bischof Milo von Padua und der Paduaner Fahnenwagen, FMASt 30 (1996) v.a. 298 f. mit Anm. 26, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 182 mit 366.

**1095 Sommer, Nogara.****1392**

Heinrich will die Unruhe im Lager Mathildes nutzen, die durch deren Ehescheidung entstanden ist, und belagert die Feste mit einem Aufgebot von Veroneser Bürgern, bricht die Belagerung jedoch bei Eintreffen eines Entsatzheeres ab.

Donizo, V. Mathildis II, 9 v. 779-795 (RIS<sup>2</sup> 5,2 81 f.): *Civibus accitis secum Veronensibus, ivit / Vallavit castrum Nogarae forte vel amplum. / Hoc discunt aures Mathildis, novit ut autem, / Mox accersitos Motinenses corpore firmos, / Eridanum transit, quam tunc Gubernula gratis / Suscepit noctu, sed non regem latet hoc nunc. / Exsanguis factus qui rex nimis et stupefactus, / Se mox inde movens in eadem nocte, timore / Quo Deus Assyrios quondam stupefecit iniquos, / Quando Samariam circumdederant, fere dira / Pervalidaque fame fore victam nec titubarent, / Surgunt nocte tetra tremefacti, vascula, frena, / Diversas vestes, oblitum sunt simul enses; / Longe secedunt, urbs divitiisque repletur. / Ipse Deus regem fecit trepidare repente / Istum, Mathildim fugiendo nocte, reliquit / In castris vasa, seu frena, capistria sana.*

Zur Datierung der Ereignisse in das Jahr 1095 nach Beendigung der Synode von Piacenza (vgl. Reg. 1385) und dem Bruch der Verbindung zwischen der Markgräfin Mathilde und Welf V. vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 447 f. – Heinrich hatte Unterstützung durch Welf IV., der nach dem Scheitern der Ehe seines Sohnes wohl für diesen die Güter Mathildes beanspruchte; vgl. Bernold Const. 1095 (SS 5, 461 = SS n. s. 14, 518: *Ipsam etiam Henricum sibi in adiutorium ascivit contra domnam Mathildam, ut ipsam bona sua filio eius dare compelleret, quamvis nondum illum in maritali opere cognosceret*). Dazu Ludage, Welf IV. und die Kirchenreform des 11. Jh., in: Welf IV. (2004) 310-313, der herausstellt, daß Welf IV. erst durch „die kalte Enteignung seines Sohnes ... in die Arme Heinrichs IV.“ getrieben wurde. (ebd. 313). – Vgl. zur Ehe Welfs V. mit Mathilde und den möglichen Hintergründen der Trennung Schneidmüller, Welf IV. 1101-2001, in: Welf IV. (2004) 24-26; sowie E. Goez, Welf V. und Mathilde von Canossa, in: Welf IV. (2004) 360-382. – Zum Ort (Nogara ö. Mantua am Tártaro) vgl. Overmann, Gräfin Mathilde von Tuscanen (1895) 24. – Vgl. Kilián, Itinerar 120; Meyer von Knonau, Jbb. 4, 447 f.; Struve, Mathilde von Tuscanen-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 80 f., wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 141.

**(1095 Sommer ?, Mantua ?).****1393**

Heinrich bestätigt dem Kloster des hl. Andreas zu Mantua unter Abt Tebald seine Besitzungen und Rechte. – *Deperditum*, erwähnt in Antonii Nerli Breve chronicon monasterii Mantuani s. Andreae ord. Benedicti (ed. Muratori<sup>1</sup> 24, 1075 und ed. Begani, RIS<sup>2</sup> 24 p. 13, 6).

Drucke: MGH DD 6, 606 n° \*449; Nicolini, L'archivio del monastero di S. Andrea di Mantova fino alla caduta dei Bonacolsi 25 n° 21.

Unsicherer zeitlicher Ansatz allein aufgrund Heinrichs Aufenthalt in Mantua 1095; vgl. die Vorbem. zu D. \*449 und Gladiß-Gawlik, Das Servitium regis der Reichsabtei Remiremont, DA 30 (1974) 218 Anm. 10. – Die Perspektive des Klosters bei Nicolini, L'Archivio del monastero di S. Andrea di Mantova fino alla caduta dei Bonacolsi (1959) 25-32; Suitner-Nicolini, Il monastero benedettino di Sant'Andrea in Mantova, in: Il Sant'Andrea di Mantova e Leon Battista Alberti (1974) v.a. 38 f.; Gardoni, Due monasteri benedettini della città di Mantova, in: La memoria dei chiostri (2002) 119-149.

**1095 Oktober 7, Garda (non. octubris, Garde).****1394**

Heinrich bestätigt dem Kloster der hl. Maria zu Pomposa aufgrund der Intervention des Bischofs Withricus von Piacenza, der Markgrafen Werner (von Ancona ?) und Burchard (von Istrien ?) sowie weiterer Getreuer unter Bezugnahme auf die Verfügungen seiner Vorgänger seinen Schutz, den Besitz an genannten Orten, die Reichsunmittelbarkeit, die Befreiung von öffentlichen Abgaben und Leistungen sowie das Recht der Abtwahl und verhängt über Zuwiderhandelnde

eine Buße von 200 Pfund Gold. – *Herimannus Coloniensis archiepiscopus et archicanc.*; Wiederholung des DH.III. 193, geschrieben von dem Subkanzler Raginald; M.; B. D. *Si circa sanctorum loca*.

Orig.: Archivio di Stato Modena (A). – Drucke: Muratori, Ant. It. 5, 1045 mit Abbildung des Monogramms aus Abschrift; MGH DD 6, 606 n° 450. – Reg.: Samaritani, Regesta Pomposiae I, 142 n° 364 mit weiteren Überlieferungen; Böhmer 1950; Stumpf 2932.

Zu Subkanzler Raginald sowie dem bedenklichen Zustand der italienischen Kanzlei aufgrund des Sachverhalts, daß dieses letzte für einen italienischen Empfänger ausgestellte D. Heinrichs vom Erzkanzler eigenhändig rekognosziert und vom Schreiber in der Funktion eines Unterkanzlers unterschrieben werden mußte, vgl. Struve, Heinrich IV., Bischof Milo von Padua und der Paduaner Fahnenwagen, FMAS 30 (1996) 301 f., wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 184 f. – Die Kaiserbulle Heinrichs (vgl. Schramm, Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern [21983] 238 n° 170) ist nach Ohnsorge, Die Byzanzreise des Erzbischofs Gebhard von Salzburg, HJb 75 (1956) 165 Anm. 85 veranlaßt durch die Gesandtschaft Kaiser Alexios' I. von 1084 (Dölger–Wirth, Regesten d. Kaiserurkunden d. oström. Reiches 2, 103 n° 1114; vgl. Reg. 1131); ders., Bemerkungen zu dem Goslarer Goldsiegel des Konstantinos IX. Monomachos, Niedersächs. Jb. f. LG 40 (1968) 70 zieht das D. als Beispiel für die „Übernahme von Charakteristika byzantinischer Auslandsbriefe in Originalprivilegien der westlichen Kaiser im 11. und 12. Jhd.“ heran. – Die Arenga ist der Vorurkunde entnommen worden (DH.III. 193); vgl. Schütte, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 170 mit Anm. 18. – Über die Rückschlüsse aus der Intervention Witrichs von Piacenza vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 441 Anm. 4. – Das Kloster wollte wohl diese Urkunde als eine Art Grundurkunde für die Zukunft verstanden wissen; vgl. Heidrich, Ravenna unter Erzbischof Wibert (1984) 100; zur Sicherung des Klosters durch Heinrich mittels dieser Exemptionsbestimmung vor dem Episkopat vgl. Seibert, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 287. – Baken, Welf IV., der „geborene Italiener“ als Erbe des Welfenhauses, in: Welf IV. (2004) 219 Anm. 86 sieht in diesem Diplom, da das Kloster Pomposa den Otbertinern nahestand, einen möglichen Hinweis auf den bevorstehenden Friedensschluss Heinrichs mit den Eppensteinern. – Ortsnamen: *Padus* = der Po; *Gaurus* = der Po di Goro sö. Adria nach Süden abzweigend; *Uolano* = Volano ö. Ferrara; *Grecole* = Casa Gregolo nw. Comacchio; *Corna Ceruina* = Cornacervina ö. Ferrara; *Cisi* = der Canale Cisi ö. Ferrara; *Curlo* = der Canale Corletto nö. Ferrara; *Conca Agathe* = unbekannt sö. Adria; *Hustolatus* = Ostellato sw. Ferrara; *Baoria* = Baura ö. Ferrara; *Ultra canalem* = unbekannt im Gebiet von Ferrara; *Atesis* = die Etsch; *Sandalus* = ehemaliger Arm des Po sö. Ferrara; *comitatus Comiacensis* = Grafschaft Comacchio; *comitatus Gauellensis* = Grafschaft Gavello sö. Verona; *comitatus Ferrariensis* = Grafschaft Ferrara; *comitatus Mutinensis* = Grafschaft Modena; *comitatus Bononiensis* = Grafschaft Bologna; *comitatus Corneliensis* = Grafschaft Imola; *comitatus Fauentinus* = Grafschaft Faenza; *comitatus Luiensis* = Grafschaft Forlì; *comitatus Popiliensis* = Grafschaft Forlimpopoli; *comitatus Cesenatis* = Grafschaft Cesena; *comitatus Montemferetranus* = Grafschaft Montefeltro; *comitatus Ariminensis* = Grafschaft Rimini; *comitatus Pensauriensis* = Grafschaft Pesaro; *comitatus Fanensis* = Grafschaft Fano; *comitatus Urbinatis* = Grafschaft Urbino; *comitatus Castellanus* = Grafschaft Città di Castello; *comitatus Perusinus* = Grafschaft Perugia. – Vgl. Kilián, Itinerar 120; Gawlik, Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 210 und 214.

## 1096 (Frühjahr ?), –

1395

Heinrich sendet auf Drängen des Mainzer Rabbis Kalonymos eine Aufforderung an alle Fürsten, Bischöfe und Grafen im Reich, die Juden gegen die grassierenden Ausschreitungen zu schützen.

Bericht des Salomo bar Simeon (MGH Hebräische Texte aus dem mittelalterlichen Deutschland 1), 295 und 297 [hebräischer Text] sowie 294 und 296 [deutsche Übersetzung].

Der historische Kontext ausführlich bei Aronius, Regesten zur Geschichte d. Juden 176, dessen zeitlicher Eingrenzung auf Frühjahr hier gefolgt wird. – Zum Auslöser der Gesandtschaft kurz Elbogen–Sterling, Die Geschichte der Juden in Deutschland (1966) 26; sowie Jäschke, Judenschutz – eine mittelalterliche Königstugend?, in: Juden in Deutschland (1994) 89. – Vgl. dazu auch die Beiträge in den Sammelbänden Bach–Barkening, 1096 – der erste Kreuzzug und die Verfolgung der Juden in deutschen Städten (1996); sowie auch Der Erste Kreuzzug 1096 und seine Folgen (1996), in letzterem v.a. Kauffeldt, 1096 – Erster Kreuzzug und Judenpogrome als Zäsur in der



abendländischen Geschichte 105-121 und Mentgen, Die Juden des Mittelrhein-Mosel-Gebietes im Hochmittelalter, v.a. 64-71; weiterhin Riley-Smith, The First Crusade and the Persecution of the Jews, in: Persecution and Toleration (1984) 53 und A. Haverkamp, Baptised Jews in German Lands during the Twelfth Century, in: Jews and Christians in Twelfth Century Europe (2001) v.a. 262-264. – Zu den antijüdischen Bewegungen in Trier aufgrund des Kreuzzugsaufrufes vgl. A. Haverkamp, Die Juden im mittelalterlichen Trier, Kurtrierisches Jb. 19 (1979) 7 f.; sowie Heyen, Das Stift St. Simeon in Trier (Germania Sacra N. F. 41, 9 2002) 266. – Vgl. Stein, Die Juden und ihre Kultbauten am Oberrhein, in: Oberrheinische Studien 1 (1970) 336.

**1096 Februar 2, Verona (in purificatione . . . Factum . . . Uerone in monasterio sancti Zenonis) / 1096 – –, Padua (Patauui). 1396**

Heinrich erneuert der erzbischöflichen Kirche zu Bremen-Hamburg auf Ersuchen Erzbischof Liemars in Gegenwart Bischof Erphos von Münster und anderer Großer sowie mit Billigung des nicht anwesenden Papstes Clemens (III.) die Grafschaft Graf Bernhards (von Werl-Arnsberg) im Emsgau und in Westfalen, die derselben während der Unruhen im Reich geraubt worden war (*comitatum, quem in Emescowa et Westfale situm . . . Bernardo comite laudante . . . ecclesie Hammaburgensi donavimus . . . tempore, cum nove in regno perturbationes surgerent, . . . ecclesia . . . eodem comitatu ad aliquod tempus privaretur. . . Liemarus . . . iudicium postulavit . . . , ut in purificatione . . . eundem comitatum . . . redderemus. Factum est in Italia Uerone*). – *Hovmber-tus canc. vice archiepiscopi Moguntini Rovthardi atque archicanc.*; Rekognoszenten: die Bischöfe Erpho von Münster, Wolfrigel von Verona, Hezilo von Vicenza, Gumpold von Treviso, Aribo von Feltre, Robert von Faenza, die Markgrafen Azzo (II. von Este) und Burchard (von Istrien?), die Grafen Megenfried, Wido und Hugo (*Hovc*); außerhalb der Kanzlei verfaßt, geschrieben oder wenigstens um das Eschatokoll vervollständigt von Oger B. *Notum esse volumus universitati Christi nostrique fidelium*.

Kop.: Bremer Kopialbuch (14. Jh.) f. 39 (69'), Staatsarchiv Hannover (C) – im 2. Weltkrieg verbrannt; Codex Udalrici, cod. 398 (12. Jh.) f. 40', Österreichische Nationalbibliothek Wien (V); Codex Udalrici, cod. 283 (12. Jh.) p. 161, Stiftsbibliothek Zwettl (Z). – Drucke: Lappenberg, Hamburgisches UB 1, 115 n° 121 aus C; MGH DD 6, 610 n° 452. – Reg.: May, Regesten d. Erzbischöfe von Bremen 1, 391 f.; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 144; Böhmer 1953; Stumpf 2934.

Zur Zeile *precio et precibus adduxit, ut presens laudator et assensor existeret* vgl. Pitz, Verfassungslehre (2006) 592 f. – Die Forstverleihung aus der VU (1063 Oktober 24, Regensburg; vgl. Reg. 310) fehlt; vgl. Dasler, Forst- und Wildbann (2001) 111 f. – Aus der Handlung und Beurkundung getrennt aufführenden Datierung folgert Struve, Heinrich IV., Bischof Milo von Padua und der Paduaner Fahnenwagen, FMAS 30 (1996) 304 mit Anm. 57, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 186 mit 369, daß im Frühjahr 1096 in Padua die entscheidende Verhandlung stattfand, die zum Ausgleich Heinrichs mit den Welfen führte; ähnlich, jedoch ohne genauere Datierung Meyer von Knonau, Jbb. 4, 478 Anm. 24; danach Struve, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 80 f., wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 141; vgl. auch Baaken, Welf IV., der „geborene Italiener“ als Erbe des Welfenhauses, in: Welf IV. (2004) 219 f. – Zu den äußeren Umständen dieser Handlung vgl. Hoffmann, Grafschaften in Bischofshand, DA 46 (1990) 387 f. und 480; sowie Johaneck, Erzbischöfe von Hamburg-Bremen (Salier 2, 1991) 103, der das Handlungsziel einer Restituierung der unter Erzbischof Adalbert von Bremen für die Bremer Kirche erworbenen Grafschaften postuliert. – Zur Verwandtschaft des intervenierenden Grafen Bernhard (Sohn Hermanns II. von Werl) vgl. Glocker, Die Verwandten der Ottonen und ihre Bedeutung in der Politik (1989) 339; Leidinger, Untersuchungen zur Geschichte der Grafen von Werl (1965) 97 und 110; ders., Zur Geschichte von Burg und Burggrafschaft Stromberg, Westfälische Zeitschrift 157 (2007) 17. – Zu Robert von Faenza vgl. Schwartz, Bistümer Reichsitaliens (1913) 171; Schumann, Die päpstlichen Legaten in Deutschland (1912) 63-65; Hüls, Kardinäle, Klerus und Kirchen Roms (1977) 185; sowie Heidrich, Ravenna unter Erzbischof Wibert (1984) 111-113 (dort auch zu zur Abwesenheit Clemens' [III.]). – Zur expliziten Nennung der Abwe-

senheit des Intervenienten Clemens (III.) vgl. *Struve*, Interventionen Heinrichs IV., AfD 28 (1982) 210 mit Anm. 61, wieder in: *ders.*, Salierzeit im Wandel (2006) 48 mit 269. – Die eigenartige, auf die Funktion abhebende Bezeichnung der Bischöfe erklärt *Jackman*, Geldern, Looz and Public Succession, *Archive for Medieval Prosopography* 9 (2010) 12 Anm. 33 mit der Position Clemens' (III.) am Anfang der Rekognoszentenliste. – Vgl. *Koller*, Die Bedeutung des Titels "princeps" in der Reichskanzlei, *MIÖG* 68 (1960) 67 f.

### 1096 (nach dem 31. März ?), Verona (*Verone*).

1397

Heinrich beurkundet die Gründung des im Bistum Salzburg in der Grafschaft Friesach in Kärnten (*in loco et fundo qui dicitur Carinthe*) gelegenen Klosters St. Lambrecht durch Herzog Heinrich von Kärnten und dessen Vater, die in seiner und Herzog Welfs (I. von Bayern) Gegenwart durch Markgraf Burchard (von Istrien ?) vollzogene Unterstellung des Klosters unter den Schutz des römischen Stuhles gegen die Entrichtung einer jährlichen Abgabe von einem byzantinischen Solidus (*bisantium*), die Zusicherung der freien Abtswahl und die Bestimmungen bezüglich der im Besitz der Stifterfamilie verbleibenden Vogtei (*Heinricus Carinthiorum dux . . . sub tutela Romani principis Petro apostolorum principi . . . abbatiam cum omnibus pertinenciis suis presente Heinrico Romanorum imperatore augusto et duce Welfone per manus Burchardi marchionis . . . tradidit, eo . . . pacto ut singulis annis Rome bisantium vel valens ipsum persolvat; quo soluto ab omni alia exactione immunis et libera permaneat. Defuncto . . . abbate abbatem eligendi secundum regulam . . . fratres potestatem habeant. . . Advocatiam in manu sua retinuit et, si filios de uxore sua deus ei dederit, si unus erit, illum habere instituit, si plures, seniore habere decrevit, et si filios non habuerit, in abbatis arbitrio sit . . . advocatum eligere*). – Zeugen: Pfalzgraf Ratpoto (von Bayern), Otto (III.) von Amras (*Omeras*), Otto (III. ?) von Scheyern, Bernhard (I. von Scheyern ?), Gundekar, Ernst (I.) von Grögling (*Cregelingen*), *Herrant*, *Herrant* (!), Konrad (I. von Roning), der Sohn Heinrichs von Hofendorf (*Houartors*), Heinrich von Indersdorf (*Wndestorf*), Adelbrecht *Frisingensis*, Almerich, *Walcdn* und sein *nepos* Mengelhalm, Benno, Gerloch (Graf von Traföss), Willehalm, Liutold, Idergel (oder Liutold *Löergel*, so Gawlik, Intervenienten 88), Litpold, Gundekar von St. Martin, *Harthuinch de Kaltenbrunnen*, Adelram, Liutold und dessen Bruder Otto. – *Humbertus canc. vice archiepiscopi Maguntini et archicanc.*; außerhalb der Kanzlei unter Mitwirkung des Oger B verfaßt, von dem vielleicht die Reinschrift stammt; *M. Divina favente clementia Heinricus Carinthiorum dux*.

Kop.: Originaltranssumpt Ks. Friedrichs II. von März 1223 März, Stiftsarchiv St. Lambrecht (B); Copiarium monasterii s. Lamberti I (Ende 14. Jh.) f. 7, ebenda (C<sup>1</sup>); Kopialbuch von St. Lambrecht, cod. 14971 (15. Jh.) f. 4, Österreichische Nationalbibliothek Wien (C<sup>2</sup>); Copiarium II (1471) f. 9 n° 11, Stiftsarchiv St. Lambrecht (D<sup>1</sup>); Kopialbuch von St. Lambrecht (18. Jh.) p. 21 n° 22, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (D<sup>2</sup>). – Drucke: Jaksch, *Monumenta Carinthiae* 1 Ergänzungsheft 5 n° 501a (= 3047) aus B; Zahn, *Steiermärkisches UB* 1, 101 n° 88 aus BC<sup>1</sup>D<sup>1</sup>; MGH DD 6, 608 n° 451. – Reg.: Stumpf 2933.

Zum Nachweis der Echtheit dieser Urkunde vgl. *Jaksch*, Die Gründung des Benediktinerklosters St. Lambrecht in der Steiermark, *Zeitschrift d. Hist. Vereins f. Steiermark* 9 (1911) 89-99. Vgl. *Meyer von Knonau*, Jbb. 4, 479; *Koller*, Die königliche Klosterpolitik im Süden des Reiches, AfD 20 (1974) 19 f. und *Störmer*, Bayern und der bayrische Herzog (Salier 1, 1991) 517. – *Stumpf* 2933 datiert die Ausstellung in den Februar, wohingegen *Kilian*, Itinerar 121 sich für Juli ausspricht, da die Kaiserjahre (*a. imp. 13*) den Zeitraum allein auf „nach März 31“ eingrenzen; so auch *Meyer von Knonau*, Jbb. 4, 474 Anm. 14, der die Anwesenheit Welfs (IV./I. von Bayern) auf die Vermittlung Markgraf Azzos II. von Este zurückführt (ebd. 478 f.), während *Struve*, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 81 mit Anm. 178, wieder in: *ders.*, Salierzeit im Wandel (2006) 141 mit

Anm. 340 den welfischen Aussöhnungswillen betont. Vgl. noch B a a k e n, Welf IV., der „geborene Italiener“ als Erbe des Welfenhauses, in: Welf IV. (2004) 219 f. mit Anm. 86, die aus der Hervorhebung des Erbrechts etwaiger Kinder einen bündnisbegleitenden Eheschluß Herzog Heinrichs mit Liutgard annimmt; vgl. auch D o p s c h, Herzog Heinrich „von Eppenstein“ (1972) 128; sowie K l a a r, Die Herrschaft der Eppensteiner in Kärnten (1968) 43 und 121-126. – Zum eppensteinischen Hauskloster St. Lambrecht vgl. Germ. pont. 1, 101 f., zur Stellung des D. in der „Exemtionsgeschichte“ St. Lambrechts vgl. J a k o b s, Klosterreform von St. Blasien (1968) 122-124, in weiterem Kontext S e i b e r t, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 297 mit Anm. 183. – Zur Identifizierung des genannten Adelbrecht *Frisingensis* als den Freisinger Vizedom Adalpert vgl. K r a h, Migration nach Südosten, in: Hochmittelalterliche Adelsfamilie (2005) 54 f. – Vgl. Z e h e t m a y e r, Advocati und defensores (Festschr. W. Stelzer 2002) 227 f. – Ortsnamen: *abbatia sancti Lanberti* = Abtei St. Lambrecht n. Klagenfurt.

### 1096 – –, Verona (?).

1398

Heinrich nimmt Welf (IV./I. von Bayern) in Frieden wieder auf und restituiert ihm das Herzogtum Bayern.

Frutolf 1096 (Schmale 106): *Welefo dux antea Noricus, qui ab imperatore iam dudum abiuraverat et ob id ducatum perdiderat, in gratiam eius rediit ducatumque recepit.*

Durch diese Aussöhnung Heinrichs mit Welf war die Voraussetzung für Heinrichs Rückkehr ins Reich nördlich der Alpen geschaffen; vgl. M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 4, 478 f. und S t r u v e, Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 80 f., wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 141. – W e l l e r, Heiratspolitik (2004) 233 f. leitet aus der gemeinsamen Anwesenheit Welfs und Heinrichs in Verona in diesem Jahr durch DH.IV. 451 (vgl. das vorangehende Reg.) den Ort ab. – Als Gründe für die Aussöhnung sieht S e i b e r t, Vom königlichen dux zum Herzog von Bayern, in: Welf IV. (2004) 250 f. die prekäre Lage Heinrichs in Italien sowie das 1095/96 geschlossene Bündnis zwischen Welf IV. und Herzog Heinrich von Kärnten. Daß die Versöhnung „wesentlich durch das Zerbrechen der Ehe Mathildes zu erklären“ sei, meint E. G o e z, Welf V. und Mathilde von Canossa, in: Welf IV. (2004) 373; sowie bereits M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 22 f. – Mit Welf war, entgegen der bisherigen Praxis unter den Saliern, „erstmalig wieder ein Mann an die Leitung des bayerischen Herzogtums, der auch in Bayern bereits eine ererbte Interessenssphäre hatte“, gekommen, so S t ö r m e r, Bayern und der bayerische Herzog (Salier 1, 1991) 517; vgl. auch R o b i n s o n, Henry IV (1999) 295; B o s h o f, Salier (<sup>4</sup>2000) 257; sowie L a u d a g e, Welf IV. und die Kirchenreform des 11. Jh., in: Welf IV. (2004) 311, der den Kurswechsel Welfs als „radikal“ bewertet.

### 1096 – –, bei Verona.

1399

Heinrich vergibt das Augsburger Bistum an Hermann, Bruder des Grafen Udalrich.

Uodalscalcus de Eginone et Herimanno c. 12 (SS 12, 436 f.).

Laut der Quelle geschah die Vergabe simonistisch gegen die Zahlung von 500 Talenten (*acceptis mutuo quingentis a Veronensibus talentis, pro episcopatu Augustensi fratri suo dando sibi obtulit*). Irrige Wiedergabe der Summe bei M. H o r n, Bischöfe und Bischofskirche von Augsburg (Salier 2, 1991) 261. Richtig hingegen bei Z o e p f l, Bistum Augsburg (1955) 109. – Zur Lokalisierung vermerkt die Quelle nur unkonkret *apud Veronam*. – Hermann war zum Zeitpunkt der Ernennung exkommunizierter Laie, seine Weihe erhielt er erst im Jahr 1099; vgl. Horn (261). – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 4, 480 mit Anm. 29; V o l k e r t, Hermann, Bischof von Augsburg, in: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben 6 (1958) 3 f. Weiterhin zu Bischof Hermann Z e c h i e l - E c k e s, Neue Aspekte zur Geschichte Bischof Hermanns von Augsburg, Zeitschrift f. Bayer. LG 57 (1994) 37-39. – Laut Herbord, Vita Ottonis I, 7 (SS 12, 752) war Heinrichs erste Wahl der spätere Bamberger Bischof Otto. – Vgl. V o l k e r t - Z o e p f l, Regesten d. Bischöfe von Augsburg 366.

1096 – –, –.

1400

Heinrich dankt Herzog A(lmus) brieflich für die bisher geleistete Unterstützung und bittet ihn, seinen Bruder (König Koloman von Ungarn) zum Kampf gegen Herzog (Welf IV./I. von Bayern) zu überreden und die gefangenen Salzburger freizulassen.

K o p . : Codex Udalrici n° 200: cod. 283 (12. Jh.) p. 184-185, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 87<sup>v</sup>-88, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>); cod. lat. 4594 (12. Jh.) f. 34, Bayerische Staatsbibliothek München (U<sup>3</sup>); cod. 611 (12. Jh.) f. 41<sup>v</sup>-42, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>4</sup>). – D r u c k e : Jaffé, Bibl. 5, 172 n° 88; MGH Dt. MA 1, 32 f. n° 23.

Nach S c h m a l e , Fiktionen im Codex Udalrici, Zeitschrift f. Bayer. LG 20 (1957) 454 wurde dieser Brief mit Hilfe eines Exordiums aus einer italienischen Sammlung in Bamberg gefertigt. Entsprechend müsse dieser Brief als Fälschung oder zumindest als verfälscht angesehen werden; dazu S c h m a l e , Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 10 f. C l a s s e n , Heinrichs IV. Briefe im Codex Udalrici, DA 20 (1964) passim hält gegen Schmale mit Erdmann an der Echtheit des Briefes fest. – Koloman hatte sich nach dem Tod König Ladislaus' am 29. Juli 1095 gegenüber seinem Bruder Almus durchsetzen können, seine Stellung auch beim Durchmarsch des Kreuzzugsheeres gehalten und ist gegen Kroatien vorgegangen; vgl. Š i š i ć , Geschichte der Kroaten I (1917) 360-363; H ó m a n , Geschichte d. ungarischen Mittelalters I (1940) 360 f. und D e é r , Anfänge der ungarisch-kroatischen Staatsgemeinschaft (1970) 29 f. – M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 475 f. mit Anm. 21 datiert den Brief Heinrichs an Herzog Almus auf Oktober 1096, indem er, ebenso wie S c h m a l e , Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 93 mit Anm. 18 und L a n g o s c h , Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 67 f. und 149 Anm. 6 die Formulierung *et quia victrici dextera suas angustias recuperavit* auf Kolomans Sieg gegen die Kreuzfahrer bezieht bzw. einen Verweis auf das Kreuzfahrerheer erblickt; auch E r d m a n n , Die Briefe Heinrichs IV. (MGH Dt. Ma 1) 32 f. n° 23 datiert auf 1096 und nennt in d e r s . , Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF (1939) 240 den Kanzler Erlung als Verfasser, während S c h m e i d l e r , Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 99 f. aufgrund stilistischer Parallelen den Bamberger Diktator Adalbero A für wahrscheinlich erachtet. – Problematisch erscheint die Frage nach der erbetenen Unterstützung gegen den *dux N.*, der gemeinhin mit Herzog Welf (IV./I. von Bayern) identifiziert wird; vgl. M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 476; E r d m a n n , Die Briefe Heinrichs IV. (MGH Dt. MA 1) 33 n° 7 und S c h m a l e , Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 93; Welf hatte im Jahre 1091 ein Treffen zwischen Ladislaus und Heinrich verhindert (vgl. Reg. 1351), auch wenn das Bündnis doch zustande kam und im Brief als ein *fēdus, quod ... inivimus* bezeichnet wird; vgl. Z i e s e , Wibert von Ravenna (1982) 214 und M a k k , Ungarische Außenpolitik (1999) 85. Im Falle der Übereinstimmung des *dux N.* mit Welf IV. müsste der Brief vor der Aussöhnung Welfs mit Heinrich (vgl. Reg. 1398) abgefasst worden sein. – B o s h o f , Das Salierreich und der europäische Osten (1994) 188 sieht den Brief als Zeugnis für einen „tiefgehenden Wandel im deutsch-ungarischen Verhältnis“, weist jedoch in d e r s . , Südosteuropa in der späten Salierzeit (Festschr. W. Goetz 2001) 74 f. auf die anachronistische Unterstützungsanfrage gegen Welf hin und hält eine Freundschaft sowohl mit Ungarn als auch dessen Gegner Venedig (vgl. Reg. 1388) für schwierig vereinbar; insgesamt wertet er die einzelnen Informationen des Schreibens für glaubwürdig, jedoch aus unterschiedlichen Kontexten stammend, wodurch das Dokument in seiner vorliegenden Form als fiktiv gelten müsse. – Den genannten *dux polonię* identifiziert S c h m a l e , Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 91 f. Anm. 10 mit Bolesław III., allerdings dürfte vielmehr dessen zum Thronfolger designierter Bruder Zbigniew gemeint sein; vgl. Lexikon des MA 9, 495 [J u r e k ]. – Vgl. Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 145; S z a b ó , Die militärischen Aspekte der deutsch-ungarischen Beziehungen während der Salierzeit, Ungarn Jb. 21 (1993/94) 17; M a k k , Ungarische Außenpolitik (1999) 92; V a r g a , Ungarn und das Reich (2003) 150.

(zwischen 1091 und 1096), –.

1401

Heinrich gegenüber bekennt G., nicht dem durch seine Gesandtschaft übermitteltem Befehl nachkommen zu können, und will sich, die Gnade des Kaisers vorausgesetzt, dafür entschuldigen.

Brief des G. an Heinrich CU 84 (Jaffé, Bibl. 5, 166 f.).

Die Datierung auf die Jahre zwischen 1091 und 1096 nach J a f f é , Bibl. 5, 166 n° 84, jedoch ohne ausdrückliche Begründung. Dieser Einschätzung folgen P i v e c , Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici III,

MÖIG 48 (1934) 387 und Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 143. – Unter dem den Brief ausstellenden G. vermutet Diestelkamp in den Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts I, 98 f. mit Anm. I den Abt oder Propst eines Klosters. Aufgrund der Annahme, daß vornehmlich Bamberger Material Aufnahme in den Codex Udalrici gefunden hat, vermutet P i v e c, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici III, MÖIG 48 (1934) 367 hinter G. den Abt Gumpold des Bamberger Klosters Michelsberg, was bereits L o o s h o r n, Geschichte des Bistums Bamberg I (1886) 489 angenommen hat und auch S c h m e i d l e r, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 147 f. zu begründen versucht. Schmeidler argumentiert für eine Übereinstimmung zwischen Gumpold und dem von ihm angenommenen kaiserlichen Diktator Dominus G. Eine Abfassung wäre damit nach Schmeidler vor die Rückkehr Heinrichs aus Italien 1097 zu setzen, eher in die Anfänge der Abtstätigkeit Gumpolds 1094 oder 1095. Ebenfalls nicht auszuschließen ist nach P i v e c, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici III, MÖIG 48 (1934) 367 die Identifizierung des G. mit Propst Gottschalk von Aachen, der erwiesenermaßen Beziehungen zum Hofe Heinrichs unterhalten hatte.

**(zwischen 1092 und Oktober 1096), –.**

**1402**

Heinrich erhält den Rat Wilhelms (II.), König von England, die aktuelle Gunst Gottes im Kampf nicht alleine zum eigenen Ruhm zu nutzen, sondern gegen Robert, Herzog der Normandie, Krieg zu führen.

Brief Wilhelms (II.) an Heinrich CU 85 (Jaffé, Bibl. 5, 168).

Die Zuweisung zum Jahr 1084, somit noch an den englischen König Wilhelm I., in den Abhandlungen der königlichen böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, fünfte Folge 8 (1854) 71 n° 163 kann mit der erst 1087 erfolgten Übernahme des Herzogtums der Normandie durch Robert (II.) ausgeschlossen werden. – Die von J a f f é, Bibl. 5, 168 n° 85 auf die Jahre 1092 bis 1096 eingegrenzte Datierung des Briefes übernimmt P i v e c, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici III, MÖIG 48 (1934) 367, gibt jedoch zu bedenken, daß eine Identifizierung der im Brief genannten Heerfahrt Heinrichs (*te in exercitum iturum super inimicos tuos ad praesens*) mit der Italienfahrt vorausgesetzt werden könne, der Brief damit vielmehr zu 1090 datiert werden müßte. – Terminus ante quem der Abfassung des Briefes ist der Aufbruch Roberts Courthose zum ersten Kreuzzug im Oktober 1096, von dem er erst nach dem Tod Wilhelms im Jahr 1100 zurückkehren sollte. Als terminus post quem ist das Jahr 1092 anzunehmen aufgrund des im Brief genannten *duce Boemiensi*, zu identifizieren mit Břetislav II., der seitdem Herzog von Böhmen war; vgl. Jaffé, Bibl. 5, 168 n° 85. – Zu Robert II. vgl. Lexikon des MA 7, 897 f. [S c h n i t h].

**(zwischen 1093 und 1096), –.**

**1403**

Heinrich empfängt einen Brief Bischof Ruperts von Bamberg sowie G. und E., die ihm den Bamberger Magister E. zum Bischof von Merseburg empfehlen.

Brief Ruperts, Bischof von Bamberg, sowie des G. und E. an Heinrich CU 87 (Jaffé, Bibl. 5, 170).

In der Forschung haben sich zwei Datierungsansätze herausgebildet. Für 1093 vgl. G i e s e b r e c h t <sup>53</sup>, 1187 f. mit Anmerkungen gegen F l o t o, Kaiser Heinrich der Vierte und sein Zeitalter 2 (1856) 319 (Ansatz: 1086) und K. H o r n, Beiträge zur Kritik der Vita Heinrici IV. imperatoris (1886) 87 Anm. 176 (Ansatz: 1097); zum Datumsansatz auch M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 4, 411-413 mit Anm. 35 f., der den Auftrag der Boten G. und E., die Rupert von Bamberg vermutlich in Nürnberg trafen, darin sieht, daß diese eine Nachricht an Heinrich den Fetten, Sohn Ottos von Northeim, überbringen sollten, der Ansprüche auf das Gut Greeding erhob, welches Heinrich IV. im Jahre 1091 an die Kirche von Eichstätt übergeben hatte (vgl. Reg. 1334 mit Lit. im Kommentar). G u t t e n b e r g, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 565 grenzt ein auf „Januar bis Juni 1093“ mit Verweis auf das seit Januar unbesetzte Bistum Merseburg und einen nicht bekannten Fürstentag im Juni 1093; die Boten werden identifiziert als Gottfried von Raab (so bereits S c h r e i b m ü l l e r, Die österreichischen Grafen von Raabs, Jahresberichte des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 58 [1935] 4 f.) und der Ministeriale Ebbo. – Auf das Jahr 1096 datiert P i v e c, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 470, der den Bamberger Diktator als möglichen Verfasser erachtet, wogegen S c h m e i d l e r, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 130, 134, 137

und 345 Adalbero A als Diktator des Briefes für wahrscheinlich hält; er identifiziert E. als Dompropst Egilbert, G. als weiteres Mitglied des Bamberger Domkapitels und erkennt in diesem später Adalbero A selbst. – Der Editor J a f f é , Bibl. 5, 170-172 n° 87 legt das Schreiben allgemein in die Jahre zwischen 1093-1096. – Vgl. zur von Rupert ostentativ betonten Treue L o o s h o r n , Geschichte des Bistums Bamberg 1 (1886) 484; sowie Z i e s e , Wibert von Ravenna (1982) 229. – Vgl. W e n d r i n s k y , Die Grafen Raabs, Blätter d. Vereins. f. Landeskunde v. Niederösterreich N. F. 13 (1879) 123 n° 45 zu 1084; K e h r , UB Merseburg (1899) 73 n° 88; H e i d i n g s f e l d e r , Regesten d. Bischöfe von Eichstätt 268 zu 1093; N ü r n b e r g e r U B 14 f. n° 21; G u t t e n b e r g , Regesten d. Bischöfe von Bamberg 565.

**1097 (bald nach Ostern ?), –.****1404**

Heinrich kehrt aus Italien zurück.

Die Rückkehr erwähnen Ann. August. 1097 (SS 3, 135); Bernold Const. 1097 (SS 5, 465 = SS n. s. 14, 532); Ann. Ottenbur. 1097 (SS 5, 8); Frutolf 1097 (Schmale 108); Chron. Wirz. 1097 (Buchholz 53); Ann. Patherbr. 1097 (Scheffer-Boichorst, 103); Ann. Corb. 1097 (Prinz 133).

Zeitlicher Ansatz bei M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 5, 1 f.; R o b i n s o n , Henry IV (1999) 296 vermutet die Rückkehr über den Brennerpass im Frühling des Jahres 1097. – Zur Reaktion auf den Abzug Heinrichs aus Italien im gegnerischen Lager vgl. S t r u v e , Mathilde von Tuszien-Canossa und Heinrich IV., HJb 115 (1995) 81 mit Anm. 179, wieder in: d e r s . , Salierzeit im Wandel (2006) 141 mit Anm. 340. – Grundlage für die Rückkehr Heinrichs aus Italien war der zuvor erzielte Ausgleich mit Herzog Welf IV./I. von Bayern (vgl. Reg. 1398). – Vgl. A l t h o f f , Heinrich IV. (2006) 223.

**1097 Mai 15, Nußdorf (id. maī., Nvzdorf).****1405**

Heinrich schenkt dem Kloster St. Georgen(berg) zu seinem Seelenheil und demjenigen seiner Eltern, Kaiser Heinrichs (III.) und der Kaiserin Agnes, seiner Gemahlin Bertha sowie seiner gefallenen Getreuen sechs Mansen in den im Gau Inntal in der Grafschaft des Pfalzgrafen Ratpoto (von Bayern) gelegenen *villae* Kundl, Liesfeld, Oberndorf, Winkelheim, Bichlwang und Ebbs nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen mit der Maßgabe, daß zum Seelenheil der Genannten jede Woche eine Messe gelesen wird, dienstags für die verstorbenen und freitags für die lebenden Getreuen, wobei der zelebrierende Priester aus dem Ertrag der Schenkung vom Abt des Klosters bestellt werden soll (*sex mans[os] in his villis sitos: Chv]ntvla, Lvisvelt, Oberendorf, Uvinchelheim, Birkenwanc, Ebese in pago Indale in comitatu palatini comitis Rapotonis cum omnibus appenditiis . . . et omni [uti]l[i]tate . . . in proprietatem . . . tradidimus, ea . . . ratione ut pro animabus supra nominatorum et omnium fidelium defunctorum iugis oratio in . . . aeclesia sancti Georgii perseveret in perpetuum et specialiter in omni septimana semper in tertia feria missa pro fidelibus defunctis et in sexta feria missa pro salute vivorum ibi celebretur; et presbiter de isto predio . . . ab eiusdem aeccliesiæ prelato fideliter ordinetur*). – *Humbertvs canc. vice Ruothardi archicanc.*; nach dem Diktat des AC mit einiger Freiheit verfaßt und geschrieben von einem unbekanntem Ingrossator, der von anderer Hand eine Traditionsnotiz hinzugefügt worden ist über die im Zuge dieser Schenkung (*Et eadem traditione*) durch Heinrich und den Herzog Welf (IV./I. von Bayern) vollzogene Übergabe Judiths, ihrer Söhne und Töchter, ihrer Schwester Adalint sowie deren Nachkommenschaft in die Hände des Vogts der Kirche, Gundachar (*propria manu sua . . . imperator Henricus et cum manu ducis Welf delegavit Ivditam, filios filiasque eius et sororem eius Adalint et eius posteritatem in manum advocati eiusdem altaris Gundachar*); M.; S.MP.; SI. 7. N[otu]m sit omnibus christianis nostrisq[ue] fidelibus.

Orig.: Stiftsarchiv St. Georgenberg-Fiecht (A). – Kop.: Abschrift (18. Jh.), Hauptstaatsarchiv München (D); deutsche Übersetzung (17. Jh.), ebenda (E); sowie (nach Mitteilung von Dr. Gawlik, MGH): Abschriften des 12. und 15. Jh., Archiv des Benediktinerstifts St. Georgenberg-Fiecht, Hss. 1 f. 1-2 (15. Jh.), 11 f. 1'-2 (1460) und 14 f. 2'-3 sowie 10-11. – Drucke: Pockstaller, Geschichte der Benediktinerabtei St. Georgenberg 228 aus A; MGH DD 6, 613 n° 454. – Reg.: Fornwagner, Regesten d. Urkunden der Benediktinerabtei St. Georgenberg-Fiecht 2; Böhmer 1954; Stumpf 2935.

Entgegen der Edition der MGH spricht sich Fornwagner, Regesten d. Urkunden der Benediktinerabtei St. Georgenberg-Fiecht (1989) XII f. in Anbetracht der nicht sicher aufzulösenden gekürzten Monatsangabe *maī* für eine Datierung auf den 15. März 1097 aus. – Zu den von Heinrich verschenkten *villae* vgl. Bachmann, Studien zur Entstehung, MIOG 81 (1973) 256 f. – Nach Heinrichs Rückkehr aus Italien nahmen in den Arengen und dispositiven Teilen der Diplomata Verfügungen für das Seelenheil seiner *parentes* und *fideles* zu, wobei Gebetsgedenken und sozialkaritative Leistungen miteinander verbunden wurden; vgl. Vogtherr, Reichsabteien (2000) 125 f.; Schütte, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 178 mit Anm. 57 und Seibert, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 294 mit Anm. 164. – Zur Frage des Gedenkens an die im Reichsdienst Gefallenen vgl. K. Schמיד, Die Sorge der Salier um ihre Memoria, in: Memoria (1984) (1984) 714 f. und ders., Salische Gedenkstiftungen (Festschr. J. Fleckenstein 1984) 256 f. – Zur Verteilung bestimmter Messen auf die Wochentage vgl. Angenendt, Missa specialis, FMAS 17 (1983) 209-211. – Zu den Zuwendungen Heinrichs an bayerische Klöster vgl. Störmer, Bayern und der bayerische Herzog (Salier 1, 1991) 521 f. – Zur Erwähnung dieses Diploms bzw. Heinrichs Aufenthalt und Schenkung bei Metellus von Tegernsee vgl. Riedmann, Ein neu aufgefundenes Bruchstück des „Ludus de antichristo“, Zeitschrift f. Bayer. LG 36 (1973) 27. – In einer Kopie des 12./13. Jahrhunderts findet sich eine von der diesem D. eingefügten Traditionsnotiz abweichende Fassung, der eine Zeugenliste beigegeben ist (Edition bei Fornwagner, Regesten d. Urkunden der Benediktinerabtei St. Georgenberg-Fiecht 1\*). Zeugen der Handlung waren demnach Markgraf Diepold, die Grafen Eberhard, Kuno, Sigehard und Poppo, Heinrich *de Schoneberc*, Friedrich *de Lynowe*, Tyemo *de Svenidorf*, Tyemo *de Vora*, Heinrich *de Hohenberc*, Gebene, Manegolt, Hartwich, *Brvon*, *Trvtwyh*, Burchard, *Gopolt*, Reinhart, *Alpero*, *Tankart* und *Ramvolt*. – Ortsnamen: *Nvzdorf* = Nußdorf am Inn w. Salzburg, nicht (wie Stumpf 2935) das in Wien aufgegangene Nußdorf; *Chvntyla* = Kundl ö. Innsbruck; *Lvisvelt* = Liesfeld ö. Innsbruck; *Oberendorf* = Oberndorf sw. Berchtesgaden; *Uvinchelheim* = Winkelheim, aufgegangen in Kirchbichl ö. Innsbruck; *Birkenwanc* = Bichlwang, aufgegangen in Kirchbichl; *Ebese* = Ebbs s. Rosenheim. – Vgl. Kilian, Itinerar 121; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 1; Sandberger, Einige Beobachtungen zur Herkunft der älteren Grafen von Tirol, Zeitschrift f. Bayer. LG 45 (1982) 423 mit Anm. 36; Riedmann, Rechte und Besitzungen des Hochstifts Trient, Atti dell'Academia Roverentana degli Agiati A 236 (1987) 56 f.

### 1097 Mai 24, Regensburg.

1406

Heinrich begeht das Pfingstfest mit einer großen Zahl geistlicher und weltlicher Fürsten und setzt Erchangerus wieder als Abt des Klosters St. Stephan (Weihenstephan) ein.

Ann. August. 1097 (SS 3, 135): *Post multa flagitia in regno perpetrata, imperator de Italia rediens, Ratisponam in pentecoste ingressus, cum omni cleri populique suscipitur alacritate*; Bernold Const. 1097 (SS 5, 531 = SS n. s. 14, 532). Vgl. das Traditionsbuch des Klosters St. Paul zu Regensburg (Fragment, abgedruckt bei Geier, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters St. Paul in Regensburg 21 n° 26); zur (Wieder-)Einsetzung Abt Erchangerus' vgl. auch Ann. s. Stephani Frising. 1097 (SS 13, 53).

Zu Heinrichs möglichem Weg nach Regensburg vgl. P. Schmid, Regensburg (1977) 34, 477 und 498. – Vgl. Klewitz, Festkrönungen, ZRG KA 28 (1939) 96 und Brühl, Palatium und civitas 2 (1990) 227. – Abt Erchangerus war im Jahr 1095 durch Bischof Meginward von Freising seines Amtes enthoben worden; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 1 f mit Anm. 3; sowie Weißthanner, Regesten d. Bischöfe von Freising 264. Zum begangenen Pfingstfest vgl. Kilian, Itinerar 121; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 1 f mit Anm. 3; Kottje, Bedeutung der Bischofsstädte, HJb 97/98 (1978) 145-147; Zurstraßen, Die Passauer Bischöfe des 12. Jahrhunderts (1989) 22.; Robinson, Henry IV (1999) 296; Althoff, Heinrich IV. (2006) 223 f.

(1097 Mai 24 ?), Regensburg (*Ratisponam*).

1407

Unter Heinrichs Vorsitz wird im Königsgericht auf die Klage der Äbtissin Irmgard vom Kloster St. Paul zu Regensburg gegen Bischof Gebhard, der nach dem Tode seines Vorgängers auf Betreiben seines Bruders Gottfried (II. von Raabs) auf Anraten seines Bruders Sigehard (von Tengling-Burghausen) dem Kloster ein Gut (*Eppintann*) entfremdet und an Konrad (I.) von (Ober-)Roning verlehnt hat, entschieden, daß Schenkungen eines Bischofs von dessen Nachfolger nicht gemindert werden dürfen und demzufolge ein strittiges Gut dem Kloster ohne Entschädigung des gegenwärtigen Besitzers zurückzugeben sei, während der Bischof eine Buße von 100 Mark zu entrichten habe (*Defunctis autem episcopo et abbatissa . . . successor eius Gebhardus episcopus per consilium fratris sui Gotefridi et Sigihardi iniqui consiliatoris . . . predium abstulit et Chünrado de Roniga prestitit . . . Sed Irmingardis abbatissa, quę . . . successit . . . episcopum hoc irritum facere studuit. Sed cum infra octo annos . . . nihil profecisset, . . . imperatore Ratisponam veniente ipsa processit et presentibus omnibus regni primatibus querelam suam exposuit. Qua audita ab . . . imperatore omnibus suis sequacibus eque diiudicatum est ius in ea violatum esse nec fas esse cuiquam successori episcopo, quicquam de his auferre, que antecessor suus ecclesię contradidit. Mox ab omnibus eque diiudicatum est, ut ipsum predium absque illius restitutione, qui prius in beneficio habuit, ecclesię redderetur, et idem episcopus centum marcas imperatori pro culpa sua persolvere pepigit*). – Zeugen: (Erz-)Bischof (Berthold ?) von Salzburg, Bischof (Ulrich ?) von Passau, Herzog Friedrich (I. von Schwaben), Konrad (von Beichlingen), der Sohn Herzog Ottos von Sachsen, Pfalzgraf Friedrich (I. von Sommerschenburg), Markgraf Burchard (von Istrien ?), Kuno von Holnstein, Gottfried (II. von Raabs), der Bruder Bischof Gebhards von Regensburg, und viele andere. – Unbeglaubigte Empfängerausfertigung. *Defunctis autem episcopo*.

K o p . : Bruchstück eines Traditionsbuches vom Kloster St. Paul in Regensburg (12. Jh.), Hauptstaatsarchiv München (B); davon deutsche Übersetzung (15. Jh.) mit Nennung des Ortsnamens, ebenda. – D r u c k e : Oefele, Archival. Zeitschr. N. F. 7, 180 n° 2; Knöpfler, Archivalische Zeitschrift N. F. 11, 267; Geier, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters St. Paul in Regensburg 21 n° 26; MGH DD 6, 660 n° 485. – R e g . : Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 162 zu (1104 Januar 14 – Februar 20).

Die Edition der MGH folgt noch der früher angenommenen Datierung nach 1104; vgl. aber dagegen mit dem Votum „frühestens zu 1097 Juni/Juli“ L a n g e, Grafen von Northeim, Niedersäch. Jb. f. LG 33 (1961) 94 mit Anm. 79. Zu 1097 bereits M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 2 (nach Mai 24). – Der Tod des Zeugen Konrad, Sohn Herzog Ottos von Northeim, im Jahre 1103 spricht gegen eine späte zeitliche Einordnung. Die Einreihung nach 1097 auch bei G a w l i k, Intervenienten 104 f.; vgl. auch die Nachträge und Berichtigungen zu der Edition der MGH (DD 6, 749). Auch dem D. selbst kann das Jahr 1097 entnommen werden: *Defunctis autem episcopo* (sc. Otto von Regensburg, gest. 1089) ... *successor eius Gebhardus* ... *Sed cum infra octo annos ita agitando nihil profecisset, quarto Heinricho imperatore Ratisponam veniente ipsa processit*. – Zu den Intervenienten vgl. G a w l i k, Intervenienten 103 f. – Der Name des Guts auch bei G e i e r, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters St. Paul in Regensburg (1986) 169 ff. – Ortsnamen: *Eppintann* = Kreuzthann, aufgegangen in Rottenburg a. d. Laaber ö. Ingolstadt (vgl. Geier [49 n° 1]). – Vgl. K r a u s e, Königtum und Rechtsordnung, ZRG GA 82 (1965) 38; S t ö r m e r, Bayern und der bayerische Herzog (Salier 1, 1991) 521 f.



**1097 Juni 14, Regensburg** (*XVIII kal. iulii, Ratispone*).**1408**

Heinrich schenkt *Vitic*, einem *miles* des Wibert (Graf Wiprecht von Groitzsch ?) auf dessen Bitten sowie aufgrund der Intervention Markgraf Heinrichs (I. von der Lausitz und von Meißen) zwei Hufen in der im Burgward Schkölen gelegenen *villa* Schkorlopp sowie zwei weitere Hufen in dem angrenzenden Landstrich nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (*Preedium . . . , videlicet duos mansos . . . in villa Scorlvp in burcwart Zcolin et duos mansos in virgultis adiacentibus cum universis appenditiis . . . et cum omni utilitate . . . militi . . . Vitic pro amore domni sui fidelis nostri . . . Wiberti in proprietatem . . . tradidimus*). – *Humbertus canc. vice Rothardi archicanc.*; nach einem Diktat des AC geschrieben von Oger A; M.; S.MP.; SI. D. *Sicut imperatorię maiestati contradicenti supplicium*.

Unvollzogenes Orig.: Stadtbibliothek Leipzig (A) – seit dem 2. Weltkrieg vermißt. – Drucke: Posse, CD Saxoniae regiae 1, 1, 365 n° 173 unvollst. aus A; MGH DD 6, 614 n° 455. – Reg.: Dobenecker, Regesta Thuringiae 983; Böhmer 1955; Stumpf 2936.

Zur Arenga Jäschke, Judenschutz – eine mittelalterliche Königstugend?, in: Juden in Deutschland (1994) 96; im Rahmen der allgemeinen Arengenenwicklung vgl. Schütte, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 177. – Dieses D. und DH.IV. 454 zum 15. Mai 1097, Nußdorf (vgl. Reg. 1405), als Belege eines längeren Aufenthalts des Kaisers in Bayern, wertet Seibert, Vom königlichen *dux* zum Herzog von Bayern, in: Welf IV. (2004) 249 f. als Anzeichen einer Reintegration Bayerns in den unmittelbaren Herrschaftsbereich Heinrichs seit der Niederlage von Pleichfeld 1086. – Die Identifizierung von Schkölen nicht als das bei Lützen gelegene Schkölen, sondern als das Schkölen s. Naumburg bei Schlesinger, Zur Gerichtsverfassung des Markengebietes, Jb. f. d. Geschichte Mittel- u. Ostdeutschlands 2 (1953) 40; vgl. auch Petke, Kanzlei, Kapelle und königliche Kurie unter Lothar III. (1985) 366. – Vgl. Kilian, Itinerar 121; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 2 f. Anm. 3; Billig, Die Burgwardorganisation im obersächsisch-meißnischen Raum (1989) 56; Struve, Die Salier und das römische Recht (1999) 13.

**1097 (Mai – Juni), Regensburg.****1409**

Heinrich gestattet den jüngst gewaltsam getauften Juden die straflose Rückkehr zu ihrem Glauben.

Ann. Rosenv. 41 [= 1097] (SS 16, 102); Ann. s. Disib. 1097 (SS 17, 16); Frutolf 1097 (Schmale 108); Anal. Saxo 1097 (SS 6, 730 = SS 37, 491 f.); Chron. Wirz. 1097 (Buchholz 53); Chron. Theodorici Engelhusii (SS rer. Brunsv. 2, 1093).

Wenngleich Frutolf und, darauf aufbauend, der Annalista Saxo diese Erlaubnis auf Regensburg begrenzt wissen wollen, spricht neben der allgemeinen Formulierung der Würzburger Chronik die Vielzahl von Berichten von der Rückkehr Zwangsgetaufter zu ihrem alten Glauben für eine reichsweit gültige Verfügung; vgl. Ann. Hild. 1096 (SS rer. Germ. [1878] 49 f.); Sigeb. Gembl. 1096 (SS 6, 367); Cosmas, Chron. III, 4 (SS 9, 103 = SS n. s. 2, 164 f.) zu den Prager, die Gesta Trev. c. 17 (SS 8, 190 f.) zu den Trierer Juden (vgl. hierzu Dahan, Der erste Kreuzzug, Judaica 52 [1996] v.a. 224 f.). Zeitgenössisch aus jüdischer Perspektive s. bes. Salomon bar Simson und den Mainzer Anonymus (MGH Hebräische Texte aus dem mittelalterlichen Deutschland 1, 2005) 480 f. [Salomo bar Simeon], bzw. 266 f. [Mainzer Anonymus]). – Heinrich handelte gegen den Willen Clemens' (III.) (vgl. dessen Brief, JL 5336) und Erzbischof Ruthards von Mainz; vgl. Mertens, Christen und Juden zur Zeit des ersten Kreuzzuges, in: Die Juden als Minderheit in der Geschichte (1981) v.a. 61; Hiestand, Juden und Christen in der Kreuzzugspropaganda (VuF 47, 1999) 166; E. Haverkamp, Hebräische Berichte über die Judenverfolgung während des Ersten Kreuzzuges (2005) 13 und Hartmann, Investiturstreit (2007) 58; ebenso wenig war sein Vorgehen durch das kanonische Recht gedeckt; vgl. Kisch, Forschungen zur Rechts- und Sozialgeschichte der Juden (1955) 57; Baron, A Social and Religious History of the Jews 4 (1957) 106 und Hiestand (166-170). Allerdings lag diese Erlaubnis auf der Linie seiner bisherigen Politik; vgl. Reg. 1314. 1315 zu den von ihm 1090 an die Juden vergebenen Privilegien. Da diese Privile-

gien eklatant verletzt worden waren, sieht K e d a r, *The Forcible Baptisms of 1096* (Festschr. P. Herde 1 1998) 199 einen Akt der Wiedergutmachung; vgl. auch M a g i n, „Wie es umb der iuden recht stet“ (1999) 171 f.; sowie B l u m, in: *Handbuch des Antisemitismus 3* (2010) 354. Ob eine entsprechende Intervention des Moses ben Jekutiel aus Speyer erfolgte (vgl. in diesem Sinne E l b o g e n – S t e r l i n g, *Die Geschichte der Juden in Deutschland* [1966] 30; C h a z a n, *European Jewry and the First Crusade* [1987] 137; sowie L o t t e r, „Tod oder Taufe“ [VuF 47, 1999] 148), steht dahin. – Weiterer Kontext bei A. H a v e r k a m p (Hg.), *Juden und Christen zur Zeit der Kreuzzüge* (VuF 47, 1999) mit einem Schwerpunkt auf den Pogromen von 1096. Vgl. dazu auch R i l e y - S m i t h, *The First Crusade and the Persecution of the Jews*, in: *Persecution and Toleration* (1984) v.a. 53. Weiterhin A r o n i u s, *Regesten zur Geschichte d. Juden* 203; H e r d e, *Gestaltung und Krisis der christlich-jüdischen Verhältnisse in Regensburg*, *Zeitschrift f. Bayer. LG* 22 (1959) 361; *Germania Judaica* 1 (1963) 286 [F r e i m a n n]; S t e i n, *Die Juden und ihre Kultbauten am Oberrhein*, in: *Oberrheinische Studien* 1 (1970) 336; F. R e u t e r, *Warmaisa* (²1987) 32; A. H a v e r k a m p, *Baptised Jews in German Lands during the Twelfth Century*, in: *Jews and Christians in Twelfth Century Europe* (2001) v.a. 262-265; J. M ü l l e r, *Judenverfolgungen und -vertreibungen zwischen Nordsee und Südalpen*, in: *Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen* 1 (2002) 196; K. S c h u b e r t, *Jüdische Geschichte* (²2012) 45.

**(1097 Mai – Juni ?) – –, –.****1410**

Heinrich verleiht den Juden zu Regensburg ein Handelsprivileg. – *Deperditum* (?), zu erschließen aus DF.I. 833 von (Ende September 1182 ?) für die Regensburger Juden.

Druck: MGH DD 6, 697 n° \*509.

Zur Einordnung in unmittelbarer zeitlicher Nähe zu Heinrichs Aufenthalt in Regensburg und der den Juden gestatteten Rückkehr zu ihrem Glauben (vgl. das vorangehende Reg.) vgl. die Bem. zu D. \*509. – Grundlegend T ä u b l e r, *Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Juden in Deutschland im Mittelalter*, *Mitteilungen des Gesamtarchivs der deutschen Juden* 4 (1913) 31-44 und, ihm folgend, B a r o n, *A Social and Religious History of the Jews* 4 (²1957) 272; sowie H e r d e, *Gestaltung und Krisis der christlich-jüdischen Verhältnisse in Regensburg*, *Zeitschrift f. Bayer. LG* 22 (1959) 361; das *Deperditum* als Grundlage des Diploms Kaiser Friedrichs I. (DF.I. 833. Auch Böhmer-Opf., *RI* 4, 2/4 n° 2669) vermutet J ä s c h k e, *Judenschutz – eine mittelalterliche Königstugend?*, in: *Juden in Deutschland* (1994) 95.

**1097 Frühsommer, Nürnberg.****1411**

Heinrich nimmt Aufenthalt in der Stadt (und erhebt nach vierjähriger Vakanz Albuin zum Nachfolger des 1093 verstorbenen Bischofs Werner von Merseburg ?).

Bernold Const. 1097 (SS 5, 532 = SS n. s. 14, 532): *Heinricus ... circa castrum Nurinberc satis private moratus*; Chron. ep. Merseb. c. 12 (SS 10, 186): *caput regni Heinricus IV. compluresque regni meliores in Norenberg ad conciliandum regi conveniunt*. – Ann. Pegav. zu 1096 (SS 16, 245).

Vgl. K i l i a n, *Itinerar* 121; M e y e r v o n K n o n a u, *Jbb.* 5, 3 mit Anm. 4. – Das erwähnte *castrum Nurinberc* sieht R. S c h i e f f e r, *Nürnberg*, in: *Schauplätze der Geschichte in Bayern* (2003) 90-103 als früheste Gestalt der Nürnberger Kaiserburg an. – Die in diesem Jahr erfolgte Einsetzung Albuins von Merseburg müßte, sofern man die nicht ausdrücklich belegte Beteiligung Heinrichs annehmen möchte, mit dem genannten Aufenthalt in Zusammenhang stehen, zumal Albuin am 26. Juli an der Weihe des Klosters Pegau teilnahm; vgl. W i e s n e r, *Bistum Naumburg* 2 (*Germania Sacra* N. F. 35, 2 1998) 756; seine Weihe erfolgte durch Erzbischof Hartwig von Magdeburg noch vor dem 23. September 1097. Heinrich war in einem Schreiben Bischof Ruperts von Bamberg ein Bamberger Magister für den Merseburger Bischofsstuhl vorgeschlagen worden (vgl. Reg. 1403); vgl. B e n z, *Stellung der Bischöfe* (1899) 26 f. und 28 mit Anm. 1; M ü l l e r - A l p e r m a n n, *Stand und Herkunft* (1930) 44; S c h l e s i n g e r, *Kirchengeschichte Sachsens* 1, 136.

**1097 Juli 26, Grone (VII kal. aug., Gröne).****1412**

Heinrich bestätigt, daß die Edle Cunihild dem Kloster Helmarshausen mit Zustimmung ihres Erben, ihres Sohnes Reinold, ihr Gut in der *villa* (Ober-)Meiser im Umfang von acht Mansen, einer Mühle und drei Hörigen, Giso, Hagard und Detlef, für 36 Mark verkauft hat. – Zeugen der Beurkundung: die Bischöfe Udo von Hildesheim, Heinrich von Paderborn und Volkmar von Minden, die Grafen Dietrich (II. ? III. ?) von Katlenburg und Heinrich von Rheinhausen sowie Konrad *de Bivn* (Bühne ?), Folkhold von Malsburg, Helmold von Höckelheim und viele andere. – *Sigehardus canc. vice Magvntini archiepiscopi Rothardi archicanc.*; Fälschung (zweite Hälfte 12. Jh.) in Umarbeitung einer Privaturkunde unter geringfügiger Benutzung des DH.V. 20 vom 26. Juli 1107 für Helmarshausen (Stumpf 3017), möglicherweise mit Vorlage eines echten DH.IV.; M.; SI. *Quoniam nos rex regum et dominus dominantium.*

Angebl. Orig.: Erzbistumsarchiv Paderborn (A). – Kop.: Überarbeitete Abschrift (18. Jh.) in Falkes Collektaeneen Bd. 1 p. 443, Staatsarchiv Wolfenbüttel (F). – Drucke: Wilmans-Philippi, Kaiserurkunden Westfalens 2, 276 n° 221 aus A; Stumpf, Acta imperii ined. 88 n° 80 zu November 10 aus F; MGH DD 6, 616 n° † 457. – Reg.: Erhard, Regesta Westfaliae 1268; Wauters, Table chronol. 7, 1, 184 zu Juli 28; Stumpf 2938 zu November 10.

Kilian, Itinerar 121 f. zweifelt den Aufenthalt in Grone mit Verweis auf Bernold Const. 1097 (SS 5, 532 = SS n. s. 14, 532) an, wonach sich Heinrich den ganzen Sommer im Südosten des Reiches aufhielt. – Meyer von Knonau, Jbb. 5, 2 f. Anm. 3 vermutet eine in eine Kaiserurkunde umgearbeitete Privaturkunde für das Kloster Helmarshausen, dem Inhalt nach echt; vgl. Pfaff, Die Abtei Helmarshausen, Zeitschrift d. Vereins f. hess. Geschichte u. Landeskunde 45 (1911) v.a. 77 ff.; W. Heinemeyer, Ältere Urkunden und ältere Geschichte der Abtei Helmarshausen, AfD 9/10 (1963/64) 339. – Ortsnamen: *Gröne* = Grone, auf gegangen in Göttingen; *Helmwardeshuson* = Helmarshausen, aufgegangen in Bad Karlshafen w. Göttingen; *Suthmeshere* = Obermeiser, aufgegangen in Calden n. Kassel.

**1097 August 21, Würzburg (duodecima kln. septembris, Wirtzburg).****1413**

Heinrich verleiht dem Kloster Theres aufgrund der Intervention Bischof Ruperts von Bamberg mit Zustimmung Bischof Emehards von Würzburg zu seinem und seiner Eltern Seelenheil den Zoll am Main sowie Markt und Münze. – *Hunibertus canc. vice Ruthardi archicanc.*; Fälschung (12. Jh.) unter Benutzung des nicht erhaltenen D \*392. *Cunctis dei nostrique fidelibus.*

Kop.: Notarielle Abschrift vom 18. Dezember 1467, Staatsarchiv Bamberg (B); Kopialbuch des Würzburger Domkapitels (16. Jh.) f. 229, Staatsarchiv Würzburg (D); Kopialbuch des Klosters Theres (17. Jh.) f. 67', ebenda (E); Kopialbuch des Magister Jacob Acker (1603) f. 11, ebenda (F). – Drucke: Monumenta Boica 31a, 376 n° 198 aus F; MGH DD 6, 615 n° † 456. – Reg.: Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 575; Böhmer 1956; Stumpf 2937.

Zu dem diesem D zugrunde liegenden D \*392 vgl. Reg. 1252. – Vgl. Kilian, Itinerar 122; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 4. – Zur Vorbehaltsklausel vgl. Brühl, Fodrum (1968) 667 mit Anm. 437; sowie A. Haverkamp, Königsgastung und Reichssteuer, Zeitschrift f. Bayer. LG 31 (1968) 786. – Ortsnamen: *monasterium Tharessa* = Kloster Theres ö. Schweinfurt. – Zum Kloster Theres vgl. unter Bezugnahme auf das D. bereits Link, Klosterbuch der Diocese Würzburg 1 (1873) 390-393; weiterhin Hemmerle, Benediktinerklöster in Bayern (Germania Benedictina 2 1970) 304-308 und E. Schneider, Klöster und Stifte in Mainfranken (1993) 151.

**1097 Spätsommer / Herbst, Speyer.****1414**

Heinrich zieht sich nach Speyer zurück.

Bernold Const. 1097 (SS 5, 465 = SS n. s. 14, 532): *tandem Nemetum migravit, itidem ibi satis private diu moraturus.*

Vgl. Kilian, Itinerar 122; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 4 mit Anm. 6. – Zur Häufung der Aufenthalte in Speyer nach dem Italienzug vgl. Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 221 f. und Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 115 f.

**1097 (nach dem 14. Oktober), –.****1415**

Heinrich setzt Mazo als Nachfolger Hartwigs als Bischof von Verden ein.

Annal. Saxo 1097 (SS 6, 730 = SS 37, 492).

Als Terminus post quem ergibt sich der Todestag Bischof Hartwigs am 14. Oktober. Die Beteiligung Heinrichs ist allein in späteren Quellen überliefert; vgl. Minder mann, UB der Bischöfe und des Domkapitels von Verden 1 (2001) 114 n° 94, wird aber gemeinhin angenommen, etwa bei Zielinski, Reichsepiskopat (1984) 141 mit Anm. 416. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 9 mit Anm. 15; Vogtherr, Bistum und Hochstift Verden, in: Geschichte des Landes zwischen Elbe und Weser 2 (1995) 287; ders., Chronicon episcoporum Verdensium (1998) 92.

**(1084 ? / 1097 vor dem 1. Dezember ?), –.****1416**

Heinrich sendet einen Brief an Bischof R(upert) von Bamberg und lädt zu einer Tagung nach Mainz, um über ein Vorgehen in Sachsen und in Metz zu beraten.

K o p . : Codex Udalrici n° 191: cod. 283 (12. Jh.) p. 181, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 86-86<sup>v</sup>, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>); cod. lat. 4594 (12. Jh.) f. 33<sup>v</sup>, Bayerische Staatsbibliothek München (U<sup>3</sup>); cod. 611 (12. Jh.) f. 40<sup>v</sup>-41, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>4</sup>). – Drucke: Jaffé, Bibl. 5, 142 n° 70; MGH Const. 1, 120 n° 71; MGH Dt. MA 1, 29 f. n° 20.

Die im Brief geäußerte Absicht, Weihnachten in Köln zu feiern, trifft weder auf 1084 (Worms; vgl. aber Reg. 1184) noch auf 1097 (Straßburg; vgl. Reg. 1418) zu, wodurch dieser Datierungsanhalt entfällt; vgl. Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 87. – Mit Verweis auf die Sachsenunruhen datieren nach 1084 Meyer von Knonau, Jbb. 3, 579 f.; Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 534; Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 399 (auf Oktober 1084) und Erkens, Trierer Kirchenprovinz im Investiturstreit (1987) 51 mit Anm. 259 unter Hinweis auf Heinrichs Aufenthalt in Metz Oktober 1084 (vgl. Reg. 1180). – Aufgrund der Vertreibung Bischof Poppo von Metz sowie der Mainzer Versammlung (vgl. das nachfolgende Reg.) setzen das Schreiben nach 1097 Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 208 f.; Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 86 f. mit Anm. 86 und Langosch, Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 147 f. – Als Verfasser des Briefes nennt Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 214, 343 und 345 den Mainzer Diktator, wohingegen Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 534 der Annahme von Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 416 folgt, daß der Verfasser wohl nicht zu identifizieren sei. Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 238-242 hingegen vermutet den Kanzler Erlung als Verfasser, was Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 8 jedoch als äußerst unsicher erachtet. – Classen, Heinrichs IV. Briefe im Codex Udalrici, DA 20 (1964) passim hält gegen Schmale mit Erdmann an der Echtheit des Briefes fest. – Vgl. Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 146; Müller-Mertens, Regnum Teutonicum (1970) 283; Stollner, Eight Anti-Gregorian Councils, Annuario Historiae Conciliorum 17 (1985) 289 Anm. 10.

**1097 Dezember 1, Mainz.****1417**

Heinrich verhandelt mit den Fürsten, darunter Otbert von Lüttich, um Frieden.

Frutolf 1097 (Schmale 110): *Heinricus imperator Mogontię cum principibus colloquium de pace habuit circa Kalendas Decembris*; Chron. Wirz. 1097 (Buchholz 53 f.); Ann. Rosenv. 41 [= 1097] (SS 16, 102); Chron. s. Huberti Andaginens. c. 89 (SS 8, 620).

Meyer von Knonau, Jbb. 5, 4 mit Anm. 7 sieht den Grund der Zusammenkunft in der Anbahnung einer Versöhnung Heinrichs mit Welfen und Zähringern. Zur Anwesenheit Bischof Otberts von Lüttich vgl. Chron. s. Huberti Andaginens. c. 89 (SS 8, 620). – Vgl. Kilian, Itinerar 122.

**1097 Dezember 25, Straßburg.****1418**

Heinrich begeht das Weihnachtsfest.

Chron. Wirz. 1097 (Buchholz 53 f.): *Natalem Domini apud Argentinam celebravit*; anzuschließen ist wohl der Satz: „*Juniori filio suo regnum injungit*“; in ähnlichen Worten Frutolf 1097 (Schmale 110); Ann. Ottenbur. 1098 (SS 5, 8); Ann. Patherbr. 1098 (Scheffer-Boichorst 104); Annal. Saxo 1098 (SS 6, 731 = SS 37, 494); Ann. Rosenv. 41 [= 1097] (SS 16, 102).

Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 5 mit Anm. 9, der es als möglich erachtete, daß Heinrich bereits zu diesem Zeitpunkt die Erhebung seines jüngeren Sohnes Heinrich anstelle des abtrünnigen Konrad erwogen habe, während die Erhebung erst im Mai 1098 erfolgte (vgl. Reg. 1426). In DH.IV. 458 vom 10. Februar 1098 (vgl. Reg. 1422) wird Heinrich V. bereits als König bezeichnet. E. Goetz, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 45 f. spricht von sich ab 1098 verbreitenden Gerüchten, daß Heinrich die Wahl seines Sohnes Heinrich zum König betreibe. – Vgl. Kilian, Itinerar 122; Klewitz, Festkrönungen, ZRG KA 28 (1939) 95.

**(zwischen 4. Mai 1090 und 1097), –.****1419**

Heinrich bestellt Adalbero zum Nachfolger des verstorbenen Hermann als Bischof von Metz gegen den vom Metzger Klerus gewählten Poppo.

Bernold Const. 1093 (SS 5, 456 = SS r. n. 14, 502); Ann. s. Vinc. Mett. zu 1104 (SS 3, 158); Chronica universalis Mettensis (SS 24, 514); Rud. Trud. VI, 21 (SS 10, 262). – Die Gesta Alberonis archiepiscopi c. 4 (SS 8, 246) setzen die Geschehnisse irrig zu Heinrich V.

Zeitliche Einordnung nach Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 3 (1896) 992. Terminus post quem ist der Tod Hermanns von Metz am 4. Mai 1090; vgl. Hugo Flav., Chron. II (SS 8, 472). Adalbero war nach der Vita Theogeri abbatis Georgii et episcopi Mettensis II, 1 (SS 12, 466) ein Verwandter Heinrichs (*ex imperiali prosapia oriundus*), so auch Zielinski, Reichsepiskopat (1984) 48, und Mitglied der Hofkapelle gewesen; vgl. Morret, Stand und Herkunft der Bischöfe (1911) 26. – Zur Durchsetzung Adalberos gegen den gewählten Kandidaten Poppo (oder Burchard) vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 4, 286; Heydenreich, Metropolitangewalt (1938) 52 f. Ausgehend davon vermutet Erkens, Trierer Kirchenprovinz im Investiturstreit (1987) 171 Anm. 26 und 185 eine Einsetzung Adalberos erst im Jahr 1097, wobei die „Hintergründe und Einzelheiten dieses Vorganges ... völlig im Dunkeln“ lägen (Zitat 185). Vgl. bereits Morret (26). – Vgl. Wenzel, Das Bistum Metz während des Investiturstreites (Diss. masch. Frankfurt am Main 1951) 65 ff.

**(1097 / Anfang 1098 ?), –.****1420**

Heinrich sendet einen Brief an Bischof R(upert) von Bamberg, empfiehlt ihm N., lädt zu einer Zusammenkunft nach Worms, um die Angelegenheit Herzog W(elf)s (IV./I. von Bayern) und

seiner Söhne (Welfs V. und Heinrichs des Schwarzen) zu behandeln, und bittet um eine Geldsumme.

K o p . : Codex Udalrici n° 197: cod. 283 (12. Jh.) p. 183, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 87, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>). – D r u c k e : Jaffé, Bibl. 5, 176 n° 91; MGH Dt. MA 1, 38 n° 29.

Grundsätzlich ist eine Datierung des Schreibens zwischen den Jahren 1097 (Welf IV. Herzog von Bayern) und 1101 (Tod Welfs) möglich; vgl. S c h m a l e , Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 98; sowie E r d m a n n , Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 209. Gemeinhin wird das Schreiben in das Vorfeld des Treffens zu Beginn des Jahres 1098 gesetzt (vgl. das nachfolgende Regest), so bei G i e s e b r e c h t <sup>53</sup>, 1190; M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 5, 22 Anm. 1; S c h m e i d l e r , Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 393 und 401; P i v e c , Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 469; E r d m a n n , Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 209 f.; L a n g o s c h , Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 72; G u t t e n b e r g , Regesten d. Bischöfe von Bamberg 577 und R o b i n s o n , Henry IV (1999) 297. – Zur inhaltlichen Übereinstimmung dieses Briefes mit Brief n° 26 (vgl. Reg. 1478), in dem ebenfalls von finanziellen Transaktionen die Rede ist, vgl. E r d m a n n , Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 209 f.; sowie L a n g o s c h , Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 151. – S c h m e i d l e r , Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 145 mit Anm. 1 liest die Abkürzung N. als *noster* und erachtet dadurch die Bitte Heinrichs bezogen auf eine Bamberger Pfründe für seinen Diktator; dagegen G u t t e n b e r g , Regesten d. Bischöfe von Bamberg 577. – Als Verfasser des Briefes nimmt Schmeidler (214, 345, 354 und 393) den Bamberger Diktator Adalbero A an, möglicherweise unter der Beteiligung des Mainzer Diktators; dagegen sowohl P i v e c , Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 429 f. als auch E r d m a n n , Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 238-242, die für eine Verfasserschaft des Kanzlers Erlung eintreten. Dies hält wiederum S c h m a l e , Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 9-12 für zweifelhaft und äußert grundlegende Zweifel an der Authentizität, an der noch C l a s s e n , Heinrichs IV. Briefe im Codex Udalrici, DA 20 (1964) passim festgehalten hatte. – Vgl. P. S c h m i d , Regensburg (1977) 354.

### 1098 Januar (?), Worms (?).

1421

Heinrich wird von Herzog Welf (IV./I. von Bayern) mit dessen aufständischen Söhnen versöhnt und von ihm gebeten, seine Nachfolge einem seiner Söhne zuzusichern.

Frutolf 1098 (Schmale 110): *Welefo, Baioariorum denuo dux filios suos et ipsos rebellare temptantes, gratiꝰ imperatoris reconciliavit et uni eorum ducatum post se committi impetravit.*

Zu Datierung und Ort zwischen Weihnachten in Straßburg und dem Aufenthalt im Nordwesten des Reiches ab Februar 1098 vgl. bereits K i l i a n , Itinerar 122 und M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 5, 22 f. mit Anm. 1 auf Grundlage des Briefs Heinrichs an Bischof Rupert von Bamberg (MGH Dt. MA 1, 38 n° 29; vgl. das vorangehende Reg.). – Über die Erblichkeit des Herzogtums Bayern vgl. B o s h o f , Das Herzogtum Bayern in der Salierzeit, Ostbairische Grenzmarken 37 (1995) 9-23, für den dieses Zugeständnis Heinrichs „nur für diesen einen Fall der Nachfolge gedacht [war] und ... noch nicht die grundsätzliche Anerkennung des Erbrechts am Herzogtum [bedeutete]“ (ebd. 19 [207]); vgl. aber dagegen S e i b e r t , Vom königlichen *dux* zum Herzog von Bayern, in: Welf IV. (2004) 259, der das Zugeständnis Heinrichs dahingehend interpretiert, „die bayerische Herzogswürde auf Dauer in der Familie der Welfen zu verankern“. – Vgl. auch A. H a v e r k a m p , Aufbruch und Gestaltung (1984) 133; B r ü h l , Palatium und civitas 2 (1990) 118; T. R e u t e r , Unruhestiftung (Salier 3, 1991) 324; H.-W. G o e t z , Herzogtum (Salier 1, 1991) 266; R o b i n s o n , Henry IV (1999) 297 f.; B o s h o f , Salier (<sup>4</sup>2000) 257; S c h n e i d m ü l l e r , Die Welfen (2000) 146; L a u d a g e , Welf IV. und die Kirchenreform des 11. Jh., in: Welf IV. (2004) 311.

### 1098 Februar 10, Aachen (III id. feb., Aquisgrani).

1422

Heinrich schenkt dem Marienstift zu A a c h e n aufgrund der Intervention seines Sohnes, König Heinrichs (V.), der Bischöfe Otbert von Lüttich, Widelo von Minden und Burchard von Münster,

der Markgrafen Burchard (von Istrien?) und Werner (von Ancona?) in Anbetracht der treuen Dienste seines Kapellans, des Propstes Gottschalk von Aachen, zu seinem und seiner Getreuen Seelenheil das im Ardennengau in der Grafschaft Tietbalds gelegene Gut (Wal-)Horn nebst allem Zubehör und allen Einkünften sowie die Vogtei über dieses Gut und über Lontzen und Manderfeld mit dem Recht, mit Zustimmung der Brüder den Vogt zu bestimmen. – *Humbertus canc. vice Rōthardi archicanc.*; unter Benutzung der DDH. IV. 254 (VU I) und 283 (VU II) verfaßt und geschrieben von AC; M., S.MP.; SI. 6. *Notum sit omnibus Christi nostrique fidelibus.*

Orig.: Landesarchiv Duisburg (A) – Kop.: Liber privilegiorum s. Mariae Aquensis (12. Jh.) f. 17' (16'), Staatsbibliothek Berlin (C); Aachener Chartular (13. Jh.) p. 15 (f. 7'), Stadtarchiv Aachen (D); Jüngerer Aachener Chartular (14. Jh.) f. 96' (106'), Landesarchiv Duisburg (E); Kopialbuch (15. Jh.) f. 83', ebenda (F). – Schriftprobe: Gundlach, Verfasser des Carmen de bello Saxonico Taf. 3. – Drucke: Lünig, Reichsarchiv 13, 1441 n° 2, 1 aus A; Lacomblet, Niederrheinisches UB 1, 164 n° 254 aus A; MGH DD 6, 617 n° 458; Wisplinghoff, Rheinisches UB 1, 62 n° 44. – Reg.: Wauters, Table chronol. 1, 608; Böhmer 1957; Stumpf 2943 zu 1099.

Kilian, Itinerar 123; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 59 mit Anm. 4 und Bosl, Pfalzen und Forsten (Deutsche Königspfalzen 1, 1963) 20 Anm. 95 datieren, ausgehend u.a. von der angenommenen letztmaligen Nennung Ruthards in der Rekognitionszeile (vgl. aber Reg. 1425) auf 1099; vgl. aber Ficker, Urkundenlehre I (1877) 168; sowie die Vorbem. zu D. 458. Auch Jäschke, Judenschutz – eine mittelalterliche Königstugend?, in: Juden in Deutschland (1994) 91 f. mit Anm. 236 datiert aufgrund des Fehlens des Namens von Erzbischof Ruthard in DH.IV. 462 (vgl. Reg. 1429) das Zerwürfnis zwischen Heinrich und Ruthard auf 1098. – Meyer von Knonau, Jbb. 5, 59 (zu 1099) weist darauf hin, daß es sich hier nur um die Wiederholung der bereits 1072 und 1076 gegebenen Verfügungen handelt (vgl. Reg. 603. 807). – Zur ersten Intervention Heinrichs (V.) als rex noch vor der Wahl im Mai vgl. Gawlik, Interventionen 97 und Struve, Interventionen Heinrichs IV., AfD 28 (1982) 221 f. mit Anm. 118, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 55 mit 275. – Erstmals wird Bischof Burchard von Münster genannt, dessen Vorgänger Erpho war um den 9. November 1097 verstorben; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 9 mit Anm. 16 und Kohl, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 160 (Todestag: 10. November 1097) sowie 160 f. zur Einsetzung Burchards, für die zumeist Heinrichs Beteiligung vermutet wird; vgl. Löffler, Die westfälischen Bischöfe (1903) 25; Tenchoff, Bischofswahlen (1912) 57; Börsting, Geschichte des Bistums Münster (1951) 42 f.; Hausmann, Reichskanzlei und Hofkapelle unter Heinrich V. und Konrad III. (1956) 52 f.; Kohl, Überlegungen zur Herkunft Burchards des Roten (Festschr. A. Schröder 1992) passim und Schröder, Bistum Münster I (1993) 90. – Auch für den ebenfalls erstmals genannten Widelo von Minden, Nachfolger Ulrichs, wird das Eingreifen Heinrichs vermutet; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 59 f. mit Anm. 4; Löffler, Die westfälischen Bischöfe (1903) 62; Ortmanns, Das Bistum Minden (1972) 54 f.; Zielinski, Reichsepiskopat (1984) 273. – Zum Gut Walhorn vgl. Willems, Walhorn, seine frühere Bedeutung und sein Name, Ostbelgische Chronik I (1948) 141-156; Rothhoff, Studien zur Geschichte des Reichsgutes in Niederlothringen und Friesland (1953) 101 und 142 f. und Müller-Kehlen, Die Ardennen im Frühmittelalter (1973) 56 und 220-224. – Ortsnamen: *Loncins* = Lontzen sw. Aachen (heute Belgien); *Harne* = Walhorn, aufgegangen in Lontzen; *Mandrevelt* = Manderfeld, aufgegangen in Büllingen s. Aachen (heute Belgien). – Vgl. Nolden, Besitzungen und Einkünfte des Aachener Marienstifts, Zeitschrift d. Aachener Geschichtsvereins 86/87 (1979/80) 199 f.; Bauer, Lotharingen als historischer Raum (1997) 172; Schütte, Herrschaftslegitimierung im Wandel, in: Die Sakralität von Herrschaft (2002) 177 mit Anm. 51.

### 1098 Februar, Aachen (*mense febr., Aquisgrani*).

1423

Heinrich beglaubigt die inserierte Urkunde der Äbtissin Richeza (III.) von Nivelles von 1096 über den Erwerb der von der Gräfin Ida von Bouillon mit Zustimmung ihrer Söhne, Herzog Gottfrieds (von Niederlothringen) und Balduin (*dux Godefridus et frater eius Balduinus . . . tradicionem laudabant*) abgetretenen Güter Genappe (*Ienapia*) und Baisy (*Baisin*), deren Vogtei den Grafen von Löwen gegen Überlassung des Gutes Maransart vorbehalten sein soll (*ut nulla de advoca-*

*cione amodo sit contencio, . . . habet comes Louaniensis Maransart, eo pacto ut in prefatis allodiiis nullus preter ipsum advocatus existat nec ipse amplius quam prenominatum predium nullo modo requirat*), wobei auf Wunsch der Gräfin die königliche Einsetzung des Vogtes festgelegt wird (*Addidit . . . comitissa . . . ut nullus ibi sit advocatus nisi comes regia manu constitutus*). – *Unbertus canc.*; wörtliche Insertion einer Privaturkunde, Protokoll von Oger B. *Quoniam ex rerum ignorancia*.

K o p .: Chartular von Nivelles (15. Jh.) f. 12, Archives Générales Brüssel (C). – D r u c k: MGH DD 6, 619 n° 459. – R e g .: Wauters, Table chronol. 1, 609; Stumpf 2939.

Zur zeitlichen Einordnung vgl. die Vorbem. zu D. 459. – G r o t e n , Die Stunde der Burgherren, Rhein. Vjbl. 66 (2002) 89 erachtet diese Urkunde als „nicht ganz unproblematisch“, ohne seine Zweifel weiter auszuführen. Den Passus über die Einsetzung des Vogtes erachtet H o e b a n x , L'abbaye de Nivelles des origines au XIV<sup>e</sup> siècle (1952) 162 f. Anm. 6 als interpoliert. – Den Hintergrund der beglaubigten Urkunde von 1096 bildet nach M. W e r n e r , Herzog von Lothringen (Salier 1, 1991) 452 der Ausgleich Herzog Gottfrieds von Niederlothringen mit den Grafen von Wassenberg/Geldern-Heinsberg. – Die Söhne Idas von Bouillon, Gottfried und Balduin, befanden sich zum Zeitpunkt der Beglaubigung dieser Urkunde auf dem ersten Kreuzzug; vgl. Lexikon des MA 1 (1980) 1366 [S c h e i n ] und Lexikon des MA 4 (1989) 1599 [R i l e y - S m i t h ]. – Ortsnamen: *Ienapia* = Genappe s. Brüssel; *Baisin* = Baisy aufgegangen in Genappe; *Maransart* = Maransart, aufgegangen in Lasne s. Brüssel. – Vgl. K i l i a n , Itinerar 122; M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 5, 59 (zu 1099); Z i n k , Die alte Schatzkammer und das Archiv der Herzöge von Brabant (Festschr. K. Arndt 1999) 16.

#### (1098 vor dem 5. April), –.

1424

Heinrich investiert Landulf als Bischof von Como.

Land. Mediol. c. 47 (RIS<sup>2</sup> 5,3 29 f.): . . . *Landulphum, qui investituram Cumani episcopatus a rege, et ordinationem a patriarcha Aquiliensi, suo metropolitano*.

Landulf wurde auf der Mailänder Reformsynode vom 5. April 1098 mit dem Bann belegt, was den terminus ante quem darstellt; vgl. S c h w a r t z , Bistümer Reichsitaliens (1913) 50. – In Zusammenhang mit der Erhebung Guidos im Jahr 1096 durch die Bürger Comos bringen den Vorgang L i e n h a r d – T r o c c o l i - C h i n i , La Diocesi di Como (Helvetica Sacra 1, 6 1989) 112 (Herbst 1096). – Landulf entstammte der Familie Carcano; vgl. K e l l e r , Adels Herrschaft (1979) 220, der die Zugehörigkeit Landulfs zu den *ordinarii* der Mailänder Kirche hervorhebt. – Vgl. S a v i o , Gli antichi vescovi d'Italia 2/1, 334.

#### 1098 Mai 10, Mainz (*VI id. mai, Mogontię*).

1425

Heinrich nimmt das Kloster W e r d e n unter Abt Otto, dem Beispiel seiner Vorgänger folgend, in seinen Schutz und bestätigt den Äbten das Recht, über die Vogtei zu verfügen (*advocatio . . . abbatie . . . in . . . abbatis . . . dono et subiectione consistat*). – *Humbertus canc. vice Rūhartdi archicanc.*; auf der Grundlage des wohl aus diesem Anlaß gefälschten DH.III. 384 von einem unbekannten Essener Schreiber im Auftrag des Empfängers mundiirt; M.; SI. 7. *Si servorum dei petitionibus*.

O r i g .: Landesarchiv Duisburg (A). – K o p .: Liber privilegiorum maior (12. Jh.) f. 25', ebenda (C); Liber privilegiorum minor (14. Jh.) f. 3, ebenda (D). – F a k s .: Kaiserurkunden in Abbildungen Lfg. 4 Taf. 20. – D r u c k e: Lacomblet, Niederrheinisches UB 1, 165 n° 255 aus A; Bendel, Die älteren Urkunden für Werden 63 n° 18 aus A; MGH DD 6, 621 n° 460. – R e g .: Böhmer 1958; Stumpf 2940.

Die ältere Forschung wie B e n d e l , Die älteren Urkunden für Werden (1908) 63 n° 18; W i b e l , Zur Kritik der älteren Kaiserurkunden für das Kloster Werden a.d. Ruhr, AUF 3 (1911) 81-112; sowie S t ü w e r , Die Reichsabtei Wer-



den an der Ruhr (*Germania Sacra* N. F. 12, 3 1980) 157 f. und 312, der annimmt, daß die Urkunde nicht wirksam geworden ist, wird zusammengefasst von *Kuithan*, Bestätigung des Königsschutzes für Werden durch Heinrich IV., in: *Das Jahrtausend der Mönche* (1999) passim. *Kuithan* (427) erklärt das Siegel für zweifelsfrei echt, nimmt eine auf Heinrich III. gefälschte Vorurkunde an und weist darauf hin, daß es sich um „[d]as erste unstrittig echte Vogteidiplom für Werden“ handelt. – Über das Verhältnis Abt Ottos zu Heinrich vgl. *Feierabend*, Reichsabteien (1913) 160 f. Werden kündigte Heinrich weder die Treue auf, noch suchte das Kloster Kontakt zum Reformpapsttum; vgl. *Seibert*, Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (*VuF* 69, 2009) 303 f. – Vgl. *Kilian*, Itinerar 122; *Meyer von Knonau*, *Jbb.* 5, 26.

### 1098 Mai, Mainz.

1426

Heinrich enterbt auf einem Reichstag seinen Sohn Konrad und ernennt stattdessen seinen Sohn Heinrich (V.) zum Erben, läßt ihn aber einen Eid schwören, zu Lebzeiten Heinrichs (IV.) dessen Besitz und Ansprüche zu achten.

*Conquestio Heinrici IV. Imperatoris* (SS rer. Germ. [1889] 24 ff.); *V. Heinrici IV c. 7* (SS rer. Germ. [1899] 27). – Nur kurz *Chron. Wirz. zu 1097* (Buchholz 53).

Zum Zeitpunkt der Königserhebung Heinrichs V. vgl. *Reg.* 1418. 1422. – Erwähnung findet die Eidesleistung Heinrichs (V.) zudem in zwei Briefen Heinrichs aus dem Jahre 1106 (*Erdmann*, *Die Briefe Heinrichs IV.* [MGH Dt. MA 1] 46 ff. n° 37 an Abt Hugo von Cluny und 52 ff. n° 39 an Philipp I. von Frankreich; vgl. *Reg.* 1554. 1562); sowie dem *Libellus de rebellione Heinrici V.* (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: *Ann. Hild.* (SS rer. Germ. [1878] 51 ff.). – Als möglichen Grundstein für das angespannte Vater-Sohn Verhältnis erachtet diesen ungewöhnlichen, Mißtrauen ausdrückenden Eid *Brauch*, Heinrich V. und sein Vater in den Jahren 1098-1103, in: *Heinrich V. in seiner Zeit* (2013) 72. – Zur späteren Bedeutung dieses Eides und der Probleme, denen sich Heinrich V. bei der Lösung gegenüber sah, vgl. *Weinfurter*, *Das Ende Heinrichs IV. und die neue Legitimation des Königtums* (*VuF* 69, 2009) 337-342. – Vgl. zur Bedeutung des Eides *Becker*, *Königtum der Thronfolger* (1913) 27-30; *Haidler*, *Wahlversprechungen der römisch-deutschen Könige* (1968) 45-47; *Scheibelreiter*, *Der Regierungsantritt*, *MIÖG* 81 (1973) 25 f.; sowie *Reuling*, *Kur* (1979) 135 f. Laut des Briefes an Abt Hugo von Cluny wurde der Eid auf Kreuz und Lanze geleistet; vgl. *Schramm*, *Die „Heilige Lanze“*, in: *Herrschaftszeichen und Staatssymbolik* 2 (1955) 514. – Zum Wirkungskreis der Designation Heinrichs V., von der anzunehmen sei, „daß der Designation nur von den Heinricianern Bedeutung beigemessen wurde“, *Giese*, *Designationen*, *ZRG GA* 92 (1975) 178. – Vgl. *Kilian*, *Itinerar* 122 f.; *Meyer von Knonau*, *Jbb.* 5, 26 f.; *Heinze*, *Designation* (1913) 39 f.; *Robinson*, *Henry IV* (1999) 300; *Boschof*, *Salier* (<sup>4</sup>2000) 257; *Muylkens*, *Reges geminati* (2012) 292 mit Anm. 76.

### 1098 Mai, Mainz.

1427

Heinrich untersucht den Verbleib des Vermögens der in den letzten Jahren getöteten Juden, wobei es dem der unrechtmäßigen Bereicherung verdächtigten Erzbischof Ruthard nicht gelingt, sich und seine Verwandten von den Vorwürfen zu entlasten, woraufhin er die Stadt verläßt.

*Frutolf* 1098 (*Schmale* 110). Ohne Erwähnung der Untersuchung über das Vermögen der Juden zum Weggang Ruthards *Chron. Wirz. 1098* (Buchholz 54); *Ann. August. zu 1099* (SS 3, 135); *Ann. s. Disib.* 1098 (SS 17, 16). Ruthard selbst der Bereicherung bezichtigend *Cosmas*, *Chron. III*, 10 (SS 9, 106 = SS n. s. 2, 170); *Cron. s. Petri Erford. mod.* 1098 (SS rer. Germ. [1899] 156 f.); *Ebbo*, *V. Ottonis ep. Babenb. I*, 9 (SS 12, 829). Nur den Auszug Ruthards aus der Stadt berichten *Ann. Rosenv.* 42 [= 1098] (SS 16, 102).

Vgl. *Böhmer-Will*, *Regesten d. Mainzer Erzbischöfe* 1, 228 n° 25; *Kilian*, *Itinerar* 122 f.; *Meyer von Knonau*, *Jbb.* 5, 28 f. mit Anm. 11; *Aronius*, *Regesten zur Geschichte d. Juden* 205; *Kisch*, *Forschungen zur Rechts- und Sozialgeschichte der Juden* (1955) 57; *Metz*, *Quellenstudien zum Servitium regis* 2, *AfD* 24 (1978) 206; *A. Haverkamp*, *Aufbruch und Gestaltung* (1984) 133; *Boschof*, *Salier* (<sup>4</sup>2000) 257 f. – Zur Grundlage im Juden-

recht vgl. Breuer, Das jüdische Mittelalter, in: Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit 1 (1996) 33 und K. Schubert, Jüdische Geschichte (2012) 45 f.

**1098 Mai 23, Köln** (*X kal. iunii, Coloniae*).

**1428**

Heinrich bestätigt dem Kloster Werden unter Abt Otto die Immunität von acht genannten Höfen, die seit alters vom Zutritt des Vogtes ausgenommen waren, und beschränkt auf diese Weise die Ansprüche des Vogtes, nachdem sich der Abt zum Ausgleich zu einer jährlichen Abgabe von dreißig Schillingen an Vogt Eberhard und dessen Nachfolger verpflichtet hat. – *Humbertus cancellarius Rothardi archicancellarius*; Fälschung (zweite Hälfte 12. Jh.) ohne echten Kern unter Benutzung des Protokolls von D. 460; M; SI. *Si augmentum et pacem sanctarum ecclesiarum*.

Angebl. Orig.: Landesarchiv Duisburg (A). – Kop.: Originaltranssumpt Kg. Rudolfs I. vom 18. Juni 1291, ebenda (B); Liber privilegiorum minor (14. Jh.) f. 3', ebenda (D). – Drucke: Lacomblet, Nieder-rheinisches UB 4, 765 n° 611 aus B; Bendel, Die älteren Urkunden für Werden 67 n° 19 aus A; MGH DD 6, 622 n° † 461. – Reg.: Stumpf 2941; Oediger, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 1220.

Diese stilistisch wie inhaltlich eindeutige Fälschung belegt nachdrücklich die Bedeutung des Vogteiproblems für Werden; vgl. dazu Milz, Die Vögte des Kölner Domstiftes, Rhein. Vjbl. 41 (1977) 209 f.; sowie Finger, Das Kloster und die Vögte, in: Das Jahrtausend der Mönche (1999) 99-105. – Stilvergleich mit DH.IV. 460 (vgl. Reg. 1425) bei Kuthan, in: Das Jahrtausend der Mönche (1999) 427 f. n° 171 und 172. – Ortsnamen: *curtis Barchoue* = Barkhofen, aufgegangen in Essen; *curtis Calchoue* = Einern-Kalkofen, aufgegangen in Essen; *curtis Etherskethe* = Heterscheidt, aufgegangen in Essen; *curtis Ouethe* = Oefte, aufgegangen in Essen; *curtis Vihuse* = Viehausen, aufgegangen in Essen; *curtis Rothen* = Raadt, aufgegangen in Mülheim a. d. Ruhr; *curtis Eiketha* = Ickten, aufgegangen in Menden s. Essen; *curtis Langanbugale* = Langenbögel, aufgegangen in Heiligenhaus s. Essen. – Vgl. Kiliaan, Itinerar 123; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 30; Bendel, Die älteren Urkunden für Werden (1908) 67 n° 19; Wibel, Zur Kritik der älteren Kaiserurkunden für das Kloster Werden a.d. Ruhr, AUF 3 (1911) 81-112; Feierabend, Reichsabteien (1913) 160 f., der diese Urkunde allerdings noch als echt ansieht; Oppermann, Rheinische Urkundenstudien 1 (1922) 32; Stüwer, Die Reichsabtei Werden an der Ruhr (Germania Sacra N. F. 12, 3 1980) 157 f.

**1098 – –, –.**

**1429**

Heinrich bestätigt dem Stift des hl. Simeon zu Trier aufgrund der Intervention Erzbischof Egilberts von Trier sowie auf Bitten der Kanoniker den von seinem Großvater und Vater verliehenen Zoll zu Koblenz sowie den Besitz an insgesamt 57 genannten Orten (*a . . . fratribus proclamata et alienata redire et . . . possessa . . . nostra sententia, ut sint stabilita, precipimus: . . . teloneum in Confluentia, quod avi et patris mei . . . largitione . . . datum et traditum est et eorum imperiali banno confirmatum, quicquid etiam . . . fratres habent . . . in subscriptis locis*). – *Humbertus cancellarius archicancellarius*; unbeglaubigte Empfängerarbeit ohne erkennbaren Anteil der Kanzlei unter Benutzung eines D. Karls des Einfältigen vom 13. August 913 für die Trierer Kirche (Lauer, Recueil des actes de Charles III le Simple 165 n° 74) für die Corroboratio; M.; S.M.P. *Quoniam imperialis antecessorum nostrorum providentia*.

Originalentwurf: Stadtarchiv Trier (A). – Drucke: Beyer, Mittelrhein. UB 1, 452 n° 397; Wampach, Urkunden- und Quellenbuch d. altluxemburg. Territorien 1, 478 n° 323 Auszug; MGH DD 6, 623 n° 462. – Reg.: Mittelrhein. UB 2, 666 n° 439; Wauters, Table chronol. 1, 611; Goerz, Mittelrhein. Regesten 1546; Stumpf 2942.

Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 30 f. Anm. 13. – Zum Signet der Urkunde siehe Rück, Bildberichte vom König (1996) 37. – Das D. ist das erste ohne Erwähnung des Kanzlers Ruthard von Mainz, weswegen Jäschke, Judenschutz – eine mittelalterliche Königstugend?, in: Juden in Deutschland (1994) 91 f. mit Anm. 236 dessen Zerwürfnis mit Heinrich auf dieses Jahr datiert. – Boshof, Archidioecesis Treverensis (Germania Pontificia 10, 1 1992) 179 nimmt aufgrund der Aussage, Heinrich sei als *frater* aufgenommen worden, eine *fraternitas* an; dagegen Heyen, Das Stift St. Simeon in Trier (Germania Sacra N. F. 41, 9 2002) 542. Vgl. ebd. 452 für eine Übersicht über die Überlieferungsumstände und die Annahme, daß die Besitzliste unvollständig, aber glaubhaft sei. Zu den einzelnen Besitzungen vgl. ebd. 648-734; die bisherige Ausstattung bei Wisplinghoff, Untersuchungen zur ältesten Geschichte des Stiftes St. Simeon in Trier, Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte 8 (1956) 76-93. – In dieser Urkunde werden die Orte *Lisera* (Lieser), *Wintriche* (Wintrich), *Embelde* (Niederemmel), *Morsholz* (Morscholz) und *Gudewilre* (Gutweiler), alle an der Mosel in der näheren Umgebung Triers gelegen, erstmals schriftlich erwähnt; vgl. dazu Nolden, Zur Urkunde Heinrichs IV. für das Simeonsstift aus dem Jahre 1098 (DH.IV. 462), Jb. Kreis Trier-Saarburg (1998) 52-55, der eine deutsche Übersetzung der Urkunde beifügt. – Ortsnamen: *Hoinga* = Höningen, aufgegangen in Altleiningen w. Mannheim; *Doreheim* = Dorchheim n. Limburg an der Lahn; *Gladebach* = Gladbach w. Bitburg; *Scerestein* = Schierstein, aufgegangen in Wiesbaden; *Muschebach* = Mosbach, aufgegangen in Schaaflheim ö. Darmstadt; *Mirkidesheim* = Merxheim w. Bad Kreuznach; *Liemena* = Lehmen sw. Koblenz; *Burga* = Burgen n. Trier; *Zincella* = Zinselt, Wüstung bei Pünderich ö. Bitburg; *Trauana* = Traben-Trarbach ö. Bitburg; *Croua* = Kröv ö. Bitburg; *Gracha* = Graach an der Mosel ö. Bitburg; *Berencastel* = Bernkastel-Kues ö. Bitburg; *Lisera* = Lieser ö. Bitburg; *Kestinde* = Kesten ö. Bitburg; *Wintriche* = Wintrich n. Trier; *Minnenheim* = Minheim n. Trier; *Munstre* = Müstert, aufgegangen in Piesport n. Trier; *Embelde* = Niederemmel, aufgegangen in Piesport; *Pizport* = Piesport; *Numago* = Neumagen, heute Neumagen-Dhron n. Trier; *Liua* = Leiwen n. Trier; *Heidenberch* = Heidenburg n. Trier; *Olchebach* = Olkenbach ö. Bitburg; *Einsce* = Ensch n. Trier; *Palagenna* = Pallien, aufgegangen in Trier; *Vra* = Euren, aufgegangen in Trier; *Euena* = Even, Wüstung bei Bitburg (MGH DD 6, 893) oder Zewen, aufgegangen in Trier (vgl. Nolden, Zur Urkunde Heinrichs IV. für das Simeonsstift aus dem Jahre 1098 (DH.IV. 462), Jb. Kreis Trier-Saarburg [1998] 54); *Egela* = Igel sw. Trier; *Nithele* = Nittel sw. Trier; *Castel* = Kastel, heute Kastel-Staadt s. Trier; *Winehere* = Wincheringen s. Trier; *Crische* = Kirsch, aufgegangen in Longuich n. Trier; *Riniche* = Reinig, aufgegangen in Wasserliesch sw. Trier; *Linzera* = Jung-, Alt- oder Burglinster, aufgegangen in Junglinster; *Losema* = Losheim am See ö. Luxemburg; *Teila* = Thailen, aufgegangen in Weiskirchen sö. Trier; *Nagelbach* = Nalbach nw. Saarbrücken; *Euerbringa* = Erbringen, aufgegangen in Beckingen nw. Saarbrücken; *Morsholz* = Morscholz, aufgegangen in Wadern sö. Trier; *Blicenhusa* = Pleizenhausen nw. Bingen am Rhein; *Munzeche* = Monzingen w. Bad Kreuznach; *Manternacha* = Manternach sw. Trier; *Murscheit* = Morscheid ö. Trier; *Gudewilre* = Gutweiler ö. Trier; *Luuesche* = Wasserliesch sw. Trier; *Brumtesma* = Franzenheim s. Trier; *Geuenrothe* = Gipperath n. Bitburg; *Elunga* = unbekannt in der Eifel; *Bardenbrunno* = Badenborn, aufgegangen in Eßlingen s. Bitburg; *Kila* = Kyll, aufgegangen in Welschbillig n. Trier; *Aldendorf* = Aldenhof/Spang, Spangdahlem ö. Bitburg; *Wachei* = Wüstung bei Wittlich n. Trier; *Edensheim* = Idesheim n. Trier; *Lonesbach* = unbekannt bei Binsfeld ö. Bitburg; *Grandesdorf* = Grandsdorf n. Bitburg; *Tritmunda* = Trittenheim n. Trier.

## 1098 Dezember 25, Köln.

1430

Heinrich begeht das Weihnachtsfest.

Frutolf 1099 (Schmale 118): *Heinricus imperator natale Domini Colonię celebravit*; Chron. Theodorici Engelhusii (SS rer. Brunsv. 2, 1093).

Vgl. Kilian, Itinerar 123; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 30 u. 57; Klewitz, Festkrönungen, ZRG KA 28 (1939) 94; Kottje, Bedeutung der Bischofsstädte, HJb 97/98 (1978) 144; R. Schieffer, Bischofskirche von Köln (Salier 2, 1991) 22; ders., Die Salier in den Rheinlanden, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 333 f.

**1099 Januar 6, Aachen.****1431**

Heinrich läßt seinen Sohn Heinrich (V.) bei dessen Salbung und Krönung den zuvor in Mainz ihm gegenüber abgelegten Treueid vor allen Fürsten wiederholen, worauf der Treueid der Fürsten folgt.

Frutolf 1099 (Schmale 118); Ann. Patherbr. 1099 (Scheffer-Boichorst 106); Ann. Aquens. 1099 (SS 16, 685); Ann. Corb. 1099 (Prinz 133); Ann. s. Mariae Ultraiect. 1099 (SS 15,2, 1301); Ann. Pegav. 1099 (SS16, 246).

Zur erstmaligen Eidesleistung vgl. Reg. 1426 (mit weiteren Belegen zum Eid sowie Literatur). – Als Konsekrator vermutet R. Schieffer, Bischofskirche von Köln (Salier 2, 1991) 22 Erzbischof Hermann III. von Köln. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 57; Giesebrecht<sup>53</sup>, 682; Goerz, Mittelrhein. Regesten 1548; Robinson, Henry IV (1999) 301; Boshof, Salier (<sup>4</sup>2000) 257 und Althoff, Heinrich IV. (2006) 225.

**1099 Januar 30, Aachen.****1432**

Heinrich belehnt Theoderich von St. Trond mit dem Abtsstab.

Rud. Trud. V, 7 (SS 10, 254).

Datierung nach Rud. Trud. (*Kalend. Februarii, Aquisgrani*). – Der Belehnung war eine längere Auseinandersetzung um die Besetzung der Abtei vorausgegangen. Bereits 1091 war der zwei Jahre zuvor auf simonistische Weise ins Amt gelangte Hermann durch Graf Heinrich III. von Löwen-Brabant abgesetzt sowie durch den Gefolgsmann Heinrichs IV., Luipo, ersetzt worden; vgl. Seibert, Abtserhebungen (1995) 226, 238 f. und 371-373 sowie Reg. 1346. – Theoderich war Kandidat des Lütticher Bischofs Otbert sowie von den Mönchen des Klosters erwählter Abt, während zeitgleich der päpstlich gesinnte Bischof Poppo von Metz einen anderen Kandidaten als Abt einführen wollte; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 57. Nach Rudolf von Saint-Trond habe Poppo seine eigene Investitur durch den König verweigert, was ihm somit verbiete, selbst einen Abt in St. Trond einzusetzen (Rud. Trud. V, 7 [SS 10, 254]: *Nunc autem, quoniam, ut dixi, Poppo absque dono et voluntate imperatoris episcopatum Metensem intraverat, et hac de causa imperator quae sunt apud nos beati prothomartyris suo iuri mancipaverat, necessitas hoc fecit, ut de manu imperatoris baculum de abbacia nostra reciperet*); vgl. Seibert, Abtserhebungen (1995) 289 f. – Zur Person Theoderichs vgl. Biograph.-Bibliograph. Kirchenlexikon 11 (1996) 849-855 [Bauer]. – Zu Heinrichs Aufenthalt in Aachen vgl. Kiliaan, Itinerar 123. – Vgl. Pieyns-Rigo, Abbaye de Saint-Trond (Monasticon Belge 6, 1976) 38-40; Patzold, Konflikte im Kloster (2000) 131; H.-W. Goetz, Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein (<sup>2</sup>2008) 406; Erkens, Aachener Geschichte zwischen Karolingern und Staufern, in: Aachen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart 2 (2013) 562.

**1099 April 10, Regensburg.****1433**

Heinrich begeht das Osterfest gemeinsam mit zahlreichen Fürsten.

Ann. Hild. 1099 (SS rer. Germ. [1878] 50); Chron. Wirz. 1099 (Buchholz 55); Cosmas, Chron. III, 8. (SS 9, 105 = SS n. s. 2, 168); Annal. Saxo 1099 (SS 6, 731 = SS 37, 497); Ann. s. Disib. 1099 (SS 17, 16); Additiones ad Lambertum Schafnaburgensem (Pistorius 1, 426); Ann. Rosenv. 43 [= 1099] (SS 16, 102); Cron. s. Petri Erford. mod. 1099 (SS rer. Germ. [1899] 157).

Während der Versammlung brach eine Krankheit aus, der mehrere bayerische Edle zum Opfer fielen. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 60 f. mit Anm. 6; Klewitz, Festkrönungen, ZRG KA 28 (1939) 96; P. Schmid, Regensburg (1977) 499; Robinson, Henry IV (1999) 305; Weller, Heiratspolitik (2004) 787 f.

**1099 (vor dem 14. April), Aachen (?).****1434**

Heinrich entsendet seinen Sohn Heinrich (V.) zusammen mit Bischof Konrad von Utrecht, Pfalzgraf Heinrich (III. von Laach) und weiteren Fürsten nach Münstereifel, um einen Streit zwischen dem Kloster Prüm und dessen Vögten zu schlichten.

Zu erschließen aus D. 476: *filium nostrum Henricum regem et episcopum Traiectensem, Cuonradum et Henricum comitem palatinum aliosque quamplurimos principes nostros convenire ad novum monasterium ipsius abbatis precepimus pro iusticia inter eos examinanda et iniusticia prohibenda.*

Terminus ante quem ist der Tod Bischof Konrads am 14. April; vgl. Ann. s. Mariae Ultraiect. (SS 15,2, 1301 f.). – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 60, dort auch zu Heinrich (III.) von Laach; Ahlfeld, Erziehung der sächsischen und salischen Herrscher (Diss. masch. Greifswald 1949) 146; Brauch, Heinrich V. und sein Vater in den Jahren 1098-1103, in: Heinrich V. in seiner Zeit (2013) 77. – Kilian, Itinerar 123 verortet Heinrich den ganzen Monat April über in Regensburg.

**1099 April 19, Regensburg.****1435**

Heinrich designiert auf die Initiative Herzog Břetislavs II. (von Böhmen) dessen Bruder Bořivoj zu dessen Nachfolger und investiert den Probst von Altbunzlau/Stará Boleslav, Hermann, als Bischof von Prag.

Cosmas, Chron. III, 8 (SS 9, 105 = SS n. s. 2, 168 f.): *Item et hoc obtinuit precibus apud cesarem, ut eius fratri Borivoy vexillum daret et eum Boemis omnibus, qui cum eo venerant, assignaret, quo post obitum suum fratrem eius Borivoy sublimarent in solium.*

Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 64 f.; Bruckauf, Fahnlehn (1906) 21; Köster, Die staatlichen Beziehungen (1912) 16 f. mit Anm. 1; Hoffmann, Böhmen und das Deutsche Reich, Jb. f. die Geschichte Mittel- u. Ostdeutschlands 18 (1969) 34 f.; Schmid, Regensburger Reichsversammlungen, Verhandlungen d. Hist. Vereins f. Oberpfalz und Regensburg 112 (1972) 77 und Hoensch, Geschichte Böhmens (1997) 66. – Zu Bischof Hermann vgl. Wostry, Deutsche Bischöfe vor 1200 (Sudetend. Lebensbilder 2, 1930) 8-18. Nach Cosmas war Hermann mit Zustimmung von Klerus und Volk am 28. Februar zum Bischof gewählt worden, die Weihe sollte er schließlich am 8. April 1100 durch Robert von Faenza als Legaten Clemens' (III.) erhalten (vgl. Reg. 1444). – Zur positiven Darstellung Hermanns in der Chronik Cosmas' vgl. Aurst, „Nachbarn“ als Fremde, in: Neue Forschungen zur Historiographie des hohen und späten Mittelalters (2007) 66 f. – Vgl. Giesebrecht <sup>53</sup>, 685; Köster, Die staatlichen Beziehungen (1912) 210; Schmid, Regensburg (1977) 353-355; Robinson, Henry IV (1999) 305; Weller, Heiratspolitik (2004) 332.

**1099 April 30, Regensburg (II kal. maii, Ratispone).****1436**

Heinrich restituiert dem Kloster Kremsmünster zu seinem, seiner Vorfahren (*parentum*) und seines Sohnes, König Heinrichs (V.), Seelenheil aufgrund der Intervention Bischof Ruperts von Bamberg, des Elekten Hermann von Augsburg, Bischof Widos von Osnabrück, Herzog Friedrichs (I. von Schwaben), Markgraf Burchards (von Istrien?) sowie auf Bitten Abt Adalrams das Gut Pettenbach <und die Güter Götzelhub und Gerersdorf> nebst allem Zubehör, die dem Kloster durch Bischof Christian (von Passau) entfremdet und von Markgraf Liupold (III. von Österreich) und den Grafen Berengar (von Sulzbach) und Engelbert (II. von Spanheim) widerrechtlich in Besitz genommen worden waren, bis sie aufgrund eines Gerichtsurteils ihm und dem Elekten Thiemo von Passau zurückgegeben wurden (*predium Petinpac . . . <et in alio loco duo predia Cotprehtescella et Geroltestorf nuncupata> in pago Trvngowe situm ab episcopo . . . Christiano*

*prius ablatum monasterio . . . – et longo tempore iniuste ab eodem monasterio alienatum et a marchione Liupoldo et a comitibus Perngero et Engilberto, qui illud iniuste tenebant, iusticia et iudicio convictis in manus nostras et Tiemonis Patauiensis electi redditum – . . . restituimus cum omnibus appenditiis). – Humbertus canc. vice archicanc.; interpoliertes (wohl 12. Jh. [Stelzer, MIÖG 123 (2015) 327]) Originaldiplom unter Benutzung des DArn. 22 vom Empfänger verfaßt, das Eschatokoll von Oger B hinzugefügt; M. *Quoniam divine gratie munere confortati iustum esse novimus.**

K o p .: Codex Fridericianus (1302) f. 56 n° 12, Stiftsarchiv Kremsmünster (F). – D r u c k e: Hagn, UB von Kremsmünster 33 n° 26 = UB d. Landes ob der Enns 2, 122 n° 85; MGH DD 6, 625 n° 463; Stelzer, MIÖG 123 (2015) 338-340. – R e g.: Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 580; Volkert-Zoepfl, Regesten d. Bischöfe von Augsburg 370; Meiller, Regesten d. Babenberger 11, 1; Fichtenau, UB der Babenberger 4, 37, 596; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 147; Boshof, Regesten d. Bischöfe von Passau 448; Gebele 3; Böhmer 1959; Stumpf 2944.

S t e l z e r, Die Diplome Karlmanns und Heinrichs IV. für Kremsmünster, MIÖG 123 (2015) 327 begründet überzeugend, daß es sich hinter der Passage *et in alio loco duo predia Cottprehetescella et Geroltestorf nuncupata* um eine nachträgliche Interpolation handelt. Vgl. ebd. (331) zum Monogramm. Zu den Zuwendungen Heinrichs an bayerische Klöster vgl. S t ö r m e r, Bayern und der bayerische Herzog (Salier 1, 1991) 521 f. – Die erwähnten Personen vermutet P. Schmid, Regensburg (1977) 354 bereits seit dem Osterfest am Königshof. Zur Identifizierung des *comes Perngerus* als Graf Berengar von Sulzbach vgl. D e n d o r f e r, Die Grafen von Sulzbach, in: Hochmittelalterliche Adelsfamilien (2005) 183. – Ortsnamen: *monasterium Cremsemunster* = Kloster Kremsmünster s. Linz; *Petinpach* = Pettenbach s. Linz; *Cotprehtescella* = Götzelhüb, Gemeinde Kematen an der Krems (so auch Stelzer [327]) oder Kötzelbauer, Gemeinde Wartberg an der Krems s. Traun; *Geroltsdorf* = Gerersdorf w. Wien (vgl. Stelzer [330]). – Vgl. K i l i a n, Itinerar 123; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 62-63; R ö h r i g, Leopold III., der Heilige, Markgraf von Österreich (1985) 54; Z u r s t r a ß e n, Die Passauer Bischöfe des 12. Jahrhunderts (1989) 21, 87 und 202.

### 1099 Juni 29, Bamberg.

1437

Heinrich begeht das Fest der Apostel Petrus und Paulus und verkündet einen Landfrieden, was jedoch ohne Resultat bleibt.

Frutolf 1099 (Schmale 118); MGH Const. 1, 125 f. n. 74.

Zu den Aufenthalten Heinrichs in Bamberg vgl. W e n d e h o r s t, Bischöfe und Bischofskirchen von Würzburg, Eichstätt und Bamberg (Salier 2, 1991) 238-242. – Die Verkündung des Landfriedens blieb ohne nennenswerten Erfolg, wie Frutolf berichtet; vgl. G i e s e b r e c h t <sup>53</sup>, 686 f.; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 66 mit Anm. 12 und R o b i n s o n, Henry IV (1999) 307. – Vgl. K i l i a n, Itinerar (1886) 124; H i s, Das Strafrecht des deutschen Mittelalters 1 (1920) 8; G u t t e n b e r g, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 583.

### 1099 November 9, Mainz.

1438

Heinrich gibt in Anwesenheit der Erzbischöfe Egilbert von Trier, Herimann von Köln, Hartwig von Magdeburg, Liemar von Bremen sowie der Bischöfe Burchard von Basel, Otto von Straßburg, Emehard von Würzburg, Udo von Hildesheim, Friedrich von Halberstadt, Albin von Merseburg, Walram von Naumburg, Widelo von Minden, Burchard von Münster, Heinrich von Paderborn, Wido von Osnabrück sowie von Herzog Friedrich von Schwaben, Pfalzgraf Siegfried von Lothringen, Graf Konrad von Beichlingen, Graf Gerhard von Jülich, Burggraf Gerhard von Mainz und vier weiterer Großer, darunter Markgraf Burchard (von Istrien), die Zustimmung zu

einem Tauschvertrag zwischen den Bischöfen Johannes von Speyer und Kuno von Worms über das Gut Sinsheim.

Kopie: Codex minor Spirensis (13. Jh.), Generallandesarchiv Karlsruhe. – Drucke: Würdtwein, *Subsidia diplomatica* 5, 255; Remling, UB von Speyer 1, 68 n° 69; Posse, *CD Saxoniae regiae* 1, 1, 366 n° 175 (Frgm.); Acta Pal 4, 139 n° VI; Janicke, UB d. Hochstifts Hildesheim 1, n° 154. – Reg.: Dümgé, *Regesta Badensia* 25; Goerz, *Mittelrhein. Regesten* 1550, May, *Regesten d. Erzbischöfe von Bremen* 1, 393; Oediger, *Regesten d. Erzbischöfe von Köln* 1222; Stumpf 2944a.

Vgl. die Vorbem. zu D. 464. – Dümgé, *Regesta Badensia* 25 stellt heraus, daß es eine „Urschrift“ in urkundlicher Form nicht gegeben habe, vielmehr sei der Tauschakt nur registriert worden und in dieser Form in die Kopialbücher eingegangen. – Zur Anwesenheit Burchards von Münster sowie dessen Bruder, Markgraf Burchards, vgl. Kohl, *Diözese Münster* 3 (*Germania Sacra* N. F. 37, 7 2003) 164 f. – Vgl. Kilian, *Itinerar* 124; Meyer von Knona u, *Jbb.* 5, 70 f.; Staab, *Episkopat und Kloster, Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte* 42 (1990) 34. – Bei dieser Gelegenheit ist wahrscheinlich auch die wohl bereits zu einem deutlich früheren Zeitpunkt in Deutschland eingetroffene byzantinische Legation an den Kaiser verabschiedet worden; vgl. Ohnsorge, *Die Byzanzreise des Erzbischofs Gebhard von Salzburg*, *HJb* 75 (1955) 165 f. Anm. 86.

### 1099 Dezember 25, Speyer.

1439

Heinrich begeht das Weihnachtsfest.

Frutolf 1100 (Schmale 118).

Zu den Aufenthalten Heinrichs in Speyer nach 1096 vgl. Heidrich, *Bischöfe und Bischofskirche in Speyer* (Salier 2, 1991) 206. – Vgl. Kilian, *Itinerar* 124; Meyer von Knona u, *Jbb.* 5, 71; Klewitz, *Festkrönungen*, *ZRG KA* 28 (1939) 95; Heidrich, *Stellung der Bischöfe von Speyer*, *FMASt* 22 (1988) 275; Ehlers, *Metropolis Germaniae* (1996) 272 n° 31; Robinson, *Henry IV* (1999) 308.

### 1099 – –, –.

1440

Heinrich bittet Bischof R(upert) von Bamberg brieflich, mit dem Lehen U(dalrich)s des Reichen (*O. Dives*) nicht ohne erneute Verständigung zu verfahren.

Kop.: Codex Udalrici n° 192: cod. 283 (12. Jh.) p. 181-182, *Stiftsbibliothek Zwettl* (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 86, *Österreichische Nationalbibliothek Wien* (U<sup>2</sup>); cod. 611 (12. Jh.) f. 41, *Österreichische Nationalbibliothek Wien* (U<sup>4</sup>). – Drucke: Jaffé, *Bibl.* 5, 189 n° 102; *MGH Dt. MA* 1, 34 n° 24.

Die Datierung des Schreibens auf das Jahr 1099 erfolgt auf Grundlage der Identifizierung des genannten *O. Divitis* mit Burggraf Udalrich von Passau, genannt der Vielreiche, der in genanntem Jahr verstarb (vgl. zu dessen Einsetzung *Reg.* 928). Dazu Meyer von Knona u, *Jbb.* 5, 61 f.; Erdmann, *Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV.*, *AUF* 16 (1939) 209; Langosch, *Briefe Kaiser Heinrichs IV.* (1954) 149; Guttenberg, *Regesten d. Bischöfe von Bamberg* 581; Jungmann-Stadler, *Grafenau* (1992) 18 und Loibl, *Herrschaftsraum der Grafen von Vornbach* (1997) 155 f.; dasselbe Jahr nennt ohne Begründung bereits Schmeidler, *Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit* (1927) 419. – Anders Pivec, *Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I*, *MÖIG* 45 (1931) 468, der durch den Überlieferungszusammenhang auf 1098 datieren will. – Als Verfasser des Briefes identifiziert Schmeidler (213-217) Oger A, während erstmals Pivec (429 f.); sowie schließlich Erdmann, *Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV.*, *AUF* 16 (1939) 238-242 den Kanzler Erlung in Betracht ziehen; hiergegen Hellmann, *Die Vita Heinrichs IV.*, *HV* 28 (1934) und Schmale, *Briefe Heinrichs IV.* (FvSt 12) 9-12, mit grundsätzlichem Zweifel an der Authentizität, die noch Classen, *Heinrichs IV. Briefe im Codex Udalrici*, *DA* 20 (1964) passim verteidigt hatte. – Zu den Einflussmöglichkeiten Heinrichs vgl. Loibl, *Herrschaftsraum der Grafen von Vornbach* (1997) 155 f.; Dendorfer, *Adelige Gruppenbildung* (2004) 83; Görich, *Ehre des Königs*, in: *Die Salier, das Reich und der Niederrhein* (2008) 307.

**1100 Januar 6, Speyer.****1441**

Heinrich ernennt Friedrich (von Schwarzenberg), den Sohn Engelberts (I.), zum Nachfolger Erzbischof Hermanns von Köln und bezeugt die Schenkungen des Bischofs Johannes von Speyer an die von diesem gestiftete Abtei Sinsheim samt weiterer Verfügungen.

Frutolf 1099 (Schmale 118): *in epiphania Fridericum Babenbergensum canonicum adhuc adolescentem, Colonie archiepiscopum designavit*; Ann. Leod., Cont. 1099 (SS 4, 29); Sigebl. Gembl. 1099 (SS 6, 368); Ann. Brun. 1099 (SS 16, 726); Ann. Corb. 1099 (Prinz 133).

Vgl. Giesebrecht<sup>53</sup>, 687; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 97 f., v.a. Anm. 3 zu Friedrich; Wisplinghoff, Friedrich I., Erzbischof von Köln (1951) 11 ff.; R. Schieffer, Bischofskirche von Köln (Salier 2, 1991) 22 und Robinson, Henry IV (1999) 308. – Zur Herkunft Friedrichs siehe Klebel, Erzbischof Friedrich I. von Köln, Ann. Hist. Ver. Niederrhein 157 (1955) 41-63; sowie Wunder, Die Verwandtschaft des Erzbischofs Friedrich I. von Köln, Ann. Hist. Ver. Niederrhein 166 (1964) 25-54. Zur Mitgliedschaft Friedrichs im Bamberger Domkapitel vgl. Wendehorst, Bischöfe und Bischofskirchen von Würzburg, Eichstätt und Bamberg (Salier 2, 1991) 237. – Zu den Schenkungen Heinrichs an Speyer im Jahre 1100 und dem „Gebetsbund“ Heinrichs siehe Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 143-147. – Zu Heinrichs Bezeugung (zur Urkunde Johannes' von Speyer vgl. Württembergisches UB 1, 318 n° 255) vgl. Stumpf 2945; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 97 mit Anm 2; Hildebrandt-Knauer, Baugeschichte und Gründungsgeschichte des Klosters Sinsheim, in: Kulturzentrum Stiftskirche Sunnisheim (2013) 78 f. und Hildebrandt, Regesten d. Klosters und Stifts Sinsheim, in: Kulturzentrum Stiftskirche Sunnisheim (2013) S11. – Vgl. Kilian, Itinerar 124; Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 1; Guttenberg, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 587; Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 272 n° 31.

**1100 Januar 7, Speyer (VII idus ianuarii, Spire).****1442**

Heinrich verleiht der bischöflichen Kirche zu Speyer zu seinem Seelenheil auf Bitten des Bischofs Johannes wegen der Übergriffe des Vogtes Hermann die in der Schenkung der im Bliesgau in der Grafschaft Gottfrieds gelegenen Abtei Hornbach zunächst nicht eingeschlossene Vogtei mit Zustimmung des Vogtes Hermann mit der Maßgabe, daß derselbe die Rechte der Vogtei nunmehr von Bischof Johannes erhält, dem gegenüber er verpflichtet ist, und die Vogtei künftig dauerhaft bei den Speyerer Bischöfen bleibt (*abbaciam Hornbach in pago Blisengowe in comitatu Godefredi sitam cum omnibus utilitatibus ad eandem abbaciam pertinentibus excepto iure advocati in proprium tradidimus. Sed quia inter Spirensis episcopum Iohannem et advocatum . . . Herimannum utpote familiam ipsius ecclesie inhumane tractantem sepius non bene convenit, . . . ecclesiam ab huius modi violencia liberavimus et . . . advocaciam ipso advocato Herimanno laudante . . . in proprium ea ratione donavimus, ut . . . Herimannus eiusdem advocacie ius et regimen a Iohanne Spirensi episcopo reciperet eique inde serviret et deinceps eiusdem advocacie donacio penes omnes episcopi Iohannis successores . . . stabilis existat*). – Zeugen: die Erzbischöfe Friedrich von Köln und Liemar von Bremen, die Bischöfe Burchard von Basel, Otto von Straßburg und Widelo von Minden, Herzog Friedrich (I. von Schwaben), Markgraf Burchard (von Istrien?), Graf Wilhelm und viele andere Fürsten. – *Humbertus canc. vice archicanc.*; verfaßt von einem Notar des Bischofs Johannes von Speyer. *Quoniam sanctorum interventu*.

Kop.: Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 44, Generallandesarchiv Karlsruhe (C); Klosterbüchlein (15. Jh.) p. 46, ebenda (H); Klosterbüchlein (18. Jh.) p. 72, Staatsarchiv Speyer (J) – im 2. Weltkrieg verlorengegangen. – Drucke: Würdtwein, Subsidia diplomatica 5, 257 n° 88 aus C = Remling, UB von Speyer 1, 72 n° 71; MGH DD 6, 626 n° 464. – Reg.: Böhmer 1960; Dümgé, Regesta Badensia 25; Stumpf 2946.



## 1100 April 1 – 1100 (nach dem 8. September – etwa Oktober / November) 121

---

Die *Apprecatio* bezieht sich auf die *Memoria* des noch lebenden Speyerer Bischofs. Siehe dazu Ehlers, *Metropolis Germaniae* (1996) 143-147. Zur in diesem D. herausgehobenen Eigenschaft, Heinrich sei durch göttliche Barmherzigkeit erwählt, und einem möglichen Zusammenhang zu einer Stellungnahme gegen die Fürstenwahl Koch, *Sacrum Imperium* (1972) 53. – Zur Verknüpfung der Sorge um die *stabilitas regni* mit derjenigen um das eigene Seelenheil siehe Struve, *Heinrich IV. Herrscher im Konflikt*, in: *Vom Umbruch zur Erneuerung?* (2006) 68. – Ortsnamen: *Blisengowe pagus* = Bliesgau sö. Saarbrücken; *abbacia Hornbach* = Abtei Hornbach ö. Saarbrücken. – Vgl. Kilian, *Itinerar* 124; Meyer von Knonau, *Jbb.* 5, 97; Acht, *Studien zum Urkundenwesen der Speyerer Bischöfe*, *AUF* 14 (1936) bes. 270-279; Doll, *Schriftquellen*, in: *Der Dom zu Speyer* (1972) 31; Streich, *Burg und Kirche* 2 (1984) 449; Heidrich, *Bischöfe und Bischofskirche von Speyer* (Salier 2, 1991) 209-211 zum Konflikt zwischen Bischof und Klostersvot; Weinfurter, *Speyer und die Könige in salischer Zeit* (*Deutsche Königspfalzen* 6, 2005) 169. – Dieses D. bildet neben den DD. 379 und 385 die Grundlage für eine neuzeitliche Fälschung (vgl. *Reg.* 1225).

### 1100 April 1, Mainz.

1443

Heinrich begeht das Osterfest.

Cosmas, *Chron.* III, 10 (SS 9, 106 = SS n. s. 2, 170).

Korrekt datiert bei Kilian, *Itinerar* 124; Meyer von Knonau, *Jbb.* 5, 100 irrig mit dem 2. April.

### 1100 April 8, Mainz.

1444

Heinrich befiehlt Kardinal Robert (von Faenza), dem Apokrisiar Clemens' (III.), in seinem Namen und mit Zustimmung aller Mainzer Suffraganbischöfe den bereits von ihm investierten Hermann zum Bischof von Prag zu weihen.

Cosmas, *Chron.* III, 10 (SS 9, 106 = SS n. s. 2, 170 f.).

Irrig auf 1101 datiert bei Wegener, *Böhmen-Mähren und das Reich* (1959) 213 f. – Der eigentlich zuständige Metropolit Ruthard hatte sich mit Heinrich überworfen (vgl. *Reg.* 1427); vgl. Meyer von Knonau, *Jbb.* 5, 100 mit Anm. 6; Ziese, *Wibert von Ravenna* (1982) 263 und Althoff, *Heinrich IV.* (2006) 225. – Zur Identität des Kardinals vgl. bereits Breßlau, *Urkundenlehre* <sup>2</sup>1, 239 mit Anm. 4; Schumann, *Die päpstlichen Legaten in Deutschland* (1912) 65; Schwartz, *Bistümer Reichsitaliens* (1913) 171; Santifaller, *Saggio di un elenco dei funzionari, impiegati e scrittori della cancelleria pontificia dall'inizio all'anno 1099* (1940) 204 mit Anm. 5; Ganzer, *Die Entwicklung des auswärtigen Kardinalats* (1963) 39 f. und Hüls, *Kardinäle, Klerus und Kirchen Roms* (1977) 185; zu seinem Amt vgl. Heidrich, *Ravenna unter Erzbischof Wibert* (1984) 111 f. – Vgl. Böhmert-Will, *Regesten d. Mainzer Erzbischöfe* 1, 229 n° 28; *Germ. Pont.* 4, 4, 117 n° \*200.

### 1100 (nach dem 8. September – etwa Oktober / November), Mainz (?).

1445

Heinrich lädt auf Anraten der bei ihm befindlichen Fürsten für Weihnachten zu einer *curia generalis* nach Mainz, wo anlässlich des Todes von Papst Clemens (III.) über dessen Nachfolger und die Einheit der Kirche beraten werden soll (*Comperto nuper apud nos domni apostolici C(lementis) obitu principes, qui nobiscum erant, consuluerunt, ut ... curiam generalem in natali domini apud Moguntiam indiceremus, quatenus eorum communi consilio Romana sedes ordinetur et reformande unitatis ecclesiastice .... ratio capiatur*). – Aus einem Einladungsschreiben Heinrichs an Abt Udalschalk von Tegernsee.

Kop.: *Cod. lat.* 19 411 (12. Jh.) f. 120 (p. 241), Bayerische Staatsbibliothek München (T). – Drucke: B. Pez, *Thesaurus anecd.* 6 (1729), 2, 47 n° 67; MGH LL 2, 60; *Const.* 1, 124 n° 73; MGH Dt. MA 1, 38 f.

n° 30; Freyberg, Älteste Geschichte von Tegernsee, 288 f. n° 52; Watterich, *Pontificum Romanorum vitae* 2, 21; MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 8, 253 n° 223. – Reg.: Stumpf 2948.

Datierungsanhalt ist die Formulierung *Comperto nuper apud nos domni apostolici C. (Clemens [III.] obitu*, was eine Einordnung nach dem Todestag Clemens' (III.) am 8. September 1100 erfordert; vgl. MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 8, 253 n° 223; Plechl, Studien zur Tegernseer Briefsammlung des 12. Jahrhunderts IV, 1, DA 13 (1957) 74 mit Anm. 187. – Zur örtlichen Komponente Meyer von Knona u, Jbb. 5, 102 f. mit Anm. 10 und 11. – Das Fehlen der Initiale in diesem Brief ist bereits vermerkt bei Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 200; dazu auch Meyer von Knona u, Jbb. 5, 103 Anm. 11. – Über den Passus *ad predictam curiam venire nulla dissimules occasione, nulla pretermittas occupatione* vgl. Althoff, Vom Zwang zur Mobilität und ihren Problemen, in: Reisen und Reiseliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit (1992) 97 f. mit Anm. 12. – Vogtherr, Reichsabteien (2000) 201 f. weist darauf hin, daß mit diesem Brief „das erste herrscherliche Ladungsschreiben überhaupt“ an einen Reichsabt zu einem Hoftag vorliegt. – Zu Abt Udalschalk vgl. Tyroller, Die Sedenzzeit des Tegernseer Abtes Udalschalk, SMBO 64 (1952) 242-247; sowie Weissensteiner, Tegernsee (1983) v.a. 114-121. – Vgl. Feierabend, Reichsabteien (1913) 129 f. und 195; Boshof, Salier (2000) 258, der in der angesetzten Beratung über einen Nachfolger Clemens' (III.) nur eine „taktische Finte“ erkennt, da Heinrich vor allem an der Einheit der Kirche gelegen gewesen sei. – Nach dem Tod Clemens' (III.) sind von seinen Anhängern unmittelbar hintereinander in Theodoricus, dem Kardinalbischof von Albano, und Albertus, dem Kardinalbischof von Silva Candida, zwei weitere Päpste erhoben worden. Dazu Ann. Romani (SS 5, 477: *Huius temporibus in hac civitate Romana tres pontifices helecti ac consecrati fuerunt, a clero et populo qui ex parte Clementis pontifici fuerunt: videlicet episcopus Sancte Rufine, in basilica beati Petri clam noctis tempore helegerunt et consecraverunt et in sede posuerunt, set non fuit ausus manere in civitate; egressus de hac urbe, ut pergeret ad regem, a fidelibus pontifici Paschalis comprehensus eum ei Romam miserunt; qui statim eum in Apuleam misit, apud monasterium sancte Trinitatis, quod situm est in Cava; ibique monachus effectus est. Alter vero, scilicet episcopus Savinensis, elegerunt eum in basilica Apostolorum. Hoc autem cum ostensum esset per civitatem, concursus factus est populorum atque tumultus. Inter quos insimul fuerunt fideles pontifici Paschalis ... non multo post misit eum in Apulea, apud monasterium sancti Laurentii quod situm est in Adversa*) sowie Paschalis II vita (Watterich, *Pontificum Romanorum vitae* 2, 4: *Alter post alterum duo statim eliguntur pape. Et unus quidem eodem, alter post post centensimum quintum electionis suae diem a fidelibus captus, qui Albertus vocabatur, apud sanctum Laurentium Aversae retrudi, et qui Theodoricus, apud sanctam Trinitatem in Cava heremiticam vitam addiscere, patrum iudicio adiudicati sunt*). Meyer von Knona u, Jbb. 5, 111 Anm. 30 erachtet gleich Giesebrecht<sup>53</sup>, 699 und 1193 den Pontifikat des Theodoricus als auf einen Tag begrenzt, bevor er in die Hände Paschalis' II. fiel, woraufhin Albertus erhoben wurde. Theodoricus wurde in das Kloster La Cava verbannt. Dessen erhaltene Grabinschrift (Codex diplomaticus Cavensis 1, LXVIII), die ihn als 1102 gestorben ausweist, läßt jedoch, wie bereits Buchholz, Ekkehard von Aura (1888) 146 herausstellt, keine Rückschlüsse auf die Wahl des nachfolgenden Albertus zu. Albertus wurde schließlich nach 105 Tagen durch Paschalis II. gefangen genommen und in das Kloster San Lorenzo in Aversa verbannt. Anders bereits Jaffé, *Regesta pontificum Romanorum* 772; sowie schließlich Lexikon des MA 7 (1995) 1908 [Schwaiger], die Theodoricus einen Pontifikat von 105 Tagen zubilligen, Albertus hingegen nur einen Tag. – Vgl. Hüls, Kardinäle, Klerus und Kirchen Roms (1977) 92 f. und 136 f.

(zwischen 1088 und 1100), –.

1446

Heinrich gestattet Abt Ulrich (II.) von Reichenau, in Radolfzell einen Markt zu gründen und dessen Rechtsverhältnisse zu regeln. – *Deperditum*, erwähnt in einer Urkunde Abt Ulrichs II. von Reichenau von 1100 im Kopialbuch A des Pfarrarchivs Radolfzell (15. Jh.) S. 15 (*auuctoritate et precepto Hainrici imperatoris tertii in villa Ratolfi forum statuimus et sic ordinavimus . . .*).

Drucke: Schulte, Über Reichenauer Städtegründungen im 10. und 11. Jahrhundert, mit einem ungedruckten Stadtrecht von 1100, ZGO 44 (1890) 141; Albert, Geschichte der Stadt Radolfzell am Bodensee (1896) 535 (mit Faksimile); Keutgen, Urkunden zur städtischen Verfassungsgeschichte (1901), 62 f. n° 100; Altmann-Bernheim, Ausgewählte Urkunden zur Erläuterung der Verfassungsgeschichte Deutschlands im Mittelalter (1920) 389 n° 188; Elenchus fontium historiae urbanae 1 (1967) 76 f. n° 48 (ohne

Datierung zu 1100 gesetzt); MGH DD 6, 698 n° \*511; Hergemöller, Quellen zur Verfassungsgeschichte der deutschen Stadt im Mittelalter 112 f. n° 19. – F a k s. bei F. Götz, Geschichte der Stadt Radolfzell (1967) 54-61 (mit Übers.).

Die Datierung ist nicht unumstritten: Terminus a quo ist der Amtsantritt Abt Ulrichs 1088, während das Jahr 1100 in der Datierung der Urkunde genannt wird, wozu jedoch die Erwähnung eines *cancelario Adelberchto* nicht passt. Die hier mit dem zeitlichen Ansatz akzeptierte Erklärung in der Vorbem. zu D. \*511 (Verschreibung von *cancelario* in *cellerario* durch einen ohnehin nicht sehr sorgfältigen Kopisten) wird von H e r g e m ö l l e r, Quellen zur Verfassungsgeschichte der deutschen Stadt im Mittelalter (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit 34) 112 f. bezweifelt, der eine Verwechslung mit dem Kanzler Heinrichs V., Adalbert von Saarbrücken, für wahrscheinlich hält; aus der zu niedrigen Ordinalzahl der Intitulatio läßt sich jedoch kein zusätzliches Argument für eine Verfälschung gewinnen, da Formulierungen wie *imperatore Heinrico tertio* durchaus nicht unüblich waren (vgl. Reg. 1285). – Die ältere Forschung ist geprägt von gegeneinander argumentierenden inhaltlichen und paläographischen Untersuchungen; vgl. S c h u l t e, Über Reichenauer Städtegründungen im 10. und 11. Jahrhundert, ZGO 44 (1890) 137-169; S o h m, Die Entstehung des deutschen Städtewesens (1890) v.a. 77 Anm. 111; S c h a u b e, Zur Erläuterung der Urkunde vom Jahre 1100 betreffend die Marktgründung in Radolfzell, ZGO 46 (1891) 296-300; B r e ß l a u, Nachrichten, NA 17 (1892) 236 n° 59; G o t h e i n, Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes 1 (1892) 68 f., 80, 82, 92-95, 141 f., 157, 162 f. und 170; S c h a u b e, Noch einmal das Radolfzeller Marktprivileg, ZGO 47 (1893) 626-632; K ü n t z e l, Zur Erläuterung der Marktprivilegien von Radolfzell und Allensbach, ZGO 47 (1893) 373-380; U h l i r z, Neuere Literatur über deutsches Städtewesen, MIÖG 15 (1894) 501-507; A l b e r t, Zur Erklärung des Radolfzeller Marktprivilegs vom Jahr 1100, Alemannia 24 (1897) 87-90; R i e t s c h e l, Markt und Stadt in ihrem rechtlichen Verhältnis (1897) 109-11 und 144-146; sowie H e g e l, Die Radolfzeller Urkunde, NA 23 (1898) 743 f. – Der festgehaltene Grundstückserwerb der Kaufleute stellt ein Novum im Marktrecht dar; vgl. F e g e r, Auf dem Weg von Markt zur Stadt, ZGO 106 (1958) 17-24. – Zur Situation auf der Reichenau (antiköniglicher Abt seit 1088) vgl. S e i b e r t, Abts-erhebungen (1995) 330 f. mit dem Hinweis, daß Bischof Gebhard III. von Konstanz durch Papst Urban II. mit der Neubesetzung der Reichenau beauftragt war, ohne daß dies weiter nachweisbar wäre. – Vgl. B e y e r l e, Das Radolfzeller Marktrecht vom Jahr 1100, Schriften d. Vereins f. Geschichte d. Bodensees 30 (1901) 3-21; d e r s., Grundherrschaft und Hoheitsrechte des Bischofs von Konstanz in Arbon, Schriften d. Vereins f. Geschichte d. Bodensees 32 (1903) 78 f.; d e r s., Über die Radolfzeller Markturkunde und ihre Entdeckung, in: Radolfzell in Vergangenheit und Gegenwart (1916) 29-37; d e r s., Kultur d. Abtei Reichenau 1 (1925) 513-539; S c h l e s i n g e r, Forum, villa fori, ius fori, in: Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters (1961) 291; F e g e r, Das Städtewesen Südwestdeutschlands, in: Die Städte Mitteleuropas im 12. und 13. Jh. (1963) 45; F. G ö t z, Geschichte der Stadt Radolfzell (1967) 54-61, die ältere Forschung überblicksartig zusammenfassend; S c h ä f e r, Die Höllentalstraße (Festschr. C. Bauer 1974) 126; Q u a r t h a l, Benediktinerklöster in Baden-Württemberg (Germania Benedictina 5, 1975) 508; E h m a n n, Markt und Sondermarkt (1987) 214-217; Dt. Königspfalzen 3. Baden-Württemberg 497; B ö n n e n, Aspekte gesellschaftlichen und stadtherrlichen Wandels in salierzeitlichen Städten, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 233 f.

(1099 / 1100), –.

1447

Heinrich wird von H(einrich V.) gebeten, er möge H(einrich den Fetten), Sohn des O(tto von Norheim), anweisen, ihm und seinem Gefolge auf ihrer Reise nach S(aalfeld) Schutz zu gewähren, wo er mit seinem Vater das Weihnachtsfest zu begehen wünscht.

Brief Heinrichs (V.) an Heinrich CU 94 (Jaffé, Bibl. 5, 182 f.).

Die Datierung auf die Jahre 1099 oder 1100 nach J a f f é, Bibl. 5, 183 n° 94 und M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 120 mit Anm. 10. Auch P i v e c, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici III, MÖIG 48 (1934) 367 sieht keine Möglichkeit einer genaueren Eingrenzung des Abfassungszeitpunktes. – S c h m a l e, Fiktionen im Codex Udalrici, Zeitschrift f. Bayer. LG 20 (1957) 448 f. argumentiert gegen die Zuweisung des Briefes als Schreiben Heinrichs V.; die von Jaffé und Pivec mit Heinrich V. identifizierte Namenssigle H. erachtet er als schwaches Argument, sondern geht vielmehr davon aus, daß dieses Schreiben mit Hilfe eines Exordiums aus einer italienischen Sammlung in Bamberg gefertigt wurde (467 f. n° II), so daß es als Schreiben Heinrichs V. ausscheiden müßte. – Als Verfasser des Briefes ermittelt S c h m e i d l e r, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 130 den so genann-

ten Bamberger Diktator, der im Jahr 1100 Heinrich V. begleitete. Folglich datiert Schmeidler den Brief in den Spätherbst dieses Jahres – Der Brief wird als Zeichen der guten Beziehungen zwischen Heinrich IV. und Graf Heinrich (dem Fetten) von Northeim gewertet, den Heinrich schließlich auf dem Hoftag zum Weihnachtsfest 1100 mit der Mark Friesland belehnte (vgl. Reg. 1449, dort auch weitere Angaben zu Graf Heinrich von Northeim), dazu L a n g e , Grafen von Northeim, Niedersäch. Jb. f. LG 33 (1961) 86. Es entzieht sich der Kenntnis, ob Heinrich V. Saalfeld erreichte. Er feierte das Weihnachtsfest im Jahr 1099 in Speyer sowie im darauffolgenden Jahr in Mainz; dazu Dt. Königspfalzen 2. Thüringen 489 n° 1.

### 1100 Dezember 25, Mainz.

1448

Heinrich begeht das Weihnachtsfest und hält eine Fürstenversammlung ab.

Frutolf 1101 (Schmale 120); Ann. Hild. 1101 (SS rer. Germ. [1878] 50); Ann. August. 1101 (SS 3, 135); Ann. s. Albani 1101 (SS 2, 246); Chron. Wirz. 1101 (Buchholz 57); Annal. Saxo 1101 (SS 6, 734 = SS 37, 503); Ann. Magdeb. 1101 (SS 16, 180); Ann. Stad. irrig zu 1102 (SS 16, 317).

Mit Verweis auf die Ann. Hild. auch bei W a t t e r i c h , Pontificum Romanorum vitae 2, 21. – Die Fürstenversammlung sollte über die Besetzung des römischen Stuhles beraten und entschied, Boten nach Rom zu senden, um Paschalis II. anzuerkennen. Dieser widersetzte sich jedoch einer Versöhnung mit Heinrich. Vgl. Reg. 1445. Vgl. dazu Meyer von Knonau, Jbb. 5, 102-105 und B o s h o f , Salier (<sup>4</sup>2000) 258. – Während noch B u c h h o l z , Ekkehard von Aura (1888) kein Anzeichen dafür sah, daß Heinrich plante, selbst nach Rom zu ziehen, um die Verbindung zu Paschalis II. zu verbessern, sieht G l a d e l , Trierische Erzbischöfe im Investiturstreit (1932) 59 es als möglich an, daß der Kaiser einen Romzug in Erwägung zog. Als taktisches Manöver, um die Einheit der Kirche wiederherzustellen, schätzt B o s h o f , Salier (<sup>4</sup>2000) 258 eine solche Überlegung Heinrichs, selbst nach Rom zu ziehen, ein. – Daß das Thema der Fürstenversammlung möglicherweise auf das Drängen der Reichsfürsten zurückging, wird in Betracht gezogen bei S e r v a t i u s , Paschalis II. (1979) 150 f. – Vgl. K i l i a n , Itinerar 124.

### (1100 Dezember 25, Mainz).

1449

Heinrich belehnt den Grafen Heinrich (den Fetten von Northeim) mit der Mark Friesland und bekräftigt dies durch ein *testamentum scripture*. – *Deperditum*, erwähnt beim Annal. Saxo zu 1101 (SS 6, 734 = SS 37, 503): *Heinricus Crassus potentissimus comes Saxonie gratiam imperatoris adeptus marchyam Fresie ab imperatore in beneficium suscepit, sicut fertur, etiam per testamentum scripture*.

D r u c k : MGH DD 6, 698 n° \*510. – Die Nachricht über die Belehnung außerdem in Ann. Hild. 1101 (SS rer. Germ. [1878] 50); Ann. s. Albani (SS 2, 246) und Ekkeh. Uraug. 1103 (SS 6, 225 = Schmale 184).

Datierung nach L a n g e , Grafen von Northeim, Niedersächs. Jb. f. LG 33 (1961) 87. – Die Mark Friesland bestand wohl aus den zusammengefaßten Komitaten Ekberts II.; vgl. E c k h a r d t , Eschwege als Brennpunkt thüringisch-hessischer Geschichte (1964) 115 (datiert auf 1101); S l i c h e r v a n B a t h , The Economic and Social Conditions in the Frisian Districts, A.A.G. Bijdragen 13 (1965) 97-133; E h b r e c h t , Landesherrschaft und Klosterwesen im ostfriesischen Fivelgo (1974) 52; B r ü s c h , Brunonen (2000) 144 f. (datiert auf 1099); sowie E l p e r s , Gertrud von Braunschweig, in: Regieren, Erziehen, Bewahren (2003) 40 f. – Zu Heinrich dem Fetten siehe L a n g e , Grafen von Northeim, 79-88; sowie K a l l e r , Die Gründung des Zisterzienserklosters Otterberg, ZGO 117 (1969) 284 f.; seine Stellung knapp bei P e t k e , Zur Herzogserhebung Lothars von Süpplingenburg im Jahre 1106, DA 46 (1990) 77 f. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 120 f.; zum Kontext in Bezug auf Heinrich den Fetten auch L a n g e , Der Herrschaftsbereich der Grafen von Northeim (1969) 28-33; F e n s k e , Adelsopposition und kirchliche Reformbewegung (1977) 142-148; L ö e r , Äbtissin im Protest, Niedersächs. Jb. f. LG 82 (2010) 181-184.

**1101 März 26, Speyer (VII kal. aprilis, Spire).****1450**

Heinrich restituiert dem Kloster St. Maximin bei Trier unter Abt Volkmar zum Seelenheil seiner Großeltern, Kaiser Konrads (II.) und Giselas, seiner Eltern, Kaiser Heinrichs (III.) und Agnes', sowie seines Sohnes Heinrichs (V.) die entfremdeten und verlehnten Höfe (Sauer-) Schwabenheim und Ebersheim, verbietet deren Veräußerung und bestimmt, daß zu seinen Lebzeiten am Tag seiner Ordination zum Kaiser, dem 31. März, nach seinem Tode jedoch an seinem Jahrtage die Mönche ein *servitium* haben, 300 Arme gespeist und 12 von ihnen gekleidet werden sollen (*curtes Suabheim et Ebernesheim, quę . . . abalienatę fuerant et in beneficium datae fuerant . . . libere reddidimus, ea . . . ratione ut Folcmarus . . . abbas ipsiusque successores . . . curtes ad usus fratrum . . . possideant et nulli umquam dare beneficiare vel vendere vel in vadimonium alicui ponere aut aliquo modo abalienare presumant. Decernimus quoque, ut in anniversario die nostrae ordinationis ad imperium, quę est pridie kal. aprilis, fratres servitium inde habeant et trecenti pauperes pascantur et ex hiis duodecim vestiantur; . . . idem post obitum nostrum in anniversario nostro observari disponimus*). – *Humbertus canc. vice archicanc.*; verfaßt und geschrieben von einem Unbekannten; M.; S.MP.; SI. 6. *Notum sit omnibus tam futuri quam presentis temporis fidelibus*.

O r i g.: Ms. lat. 9266, Bibliothèque Nationale Paris (A). – K o p.: Chartular von St. Maximin (13. Jh.) f. 49 (52), Landeshauptarchiv Koblenz (C). – D r u c k e: Lünig, Reichsarchiv 16a, 276 n° 114 aus A; Beyer, Mittelrhein. UB 1, 458 n° 402 aus C; MGH DD 6, 627 n° 465. – R e g.: Mittelrhein. UB 2, 667 n° 443; Wauters, Table chronol. 2, 1; Goerz, Mittelrhein. Regesten 1559; Breßlau, Westdeutsche Zeitschrift 5 (1886) 28 n° 51; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 148; Böhmer 1961; Stumpf 2949.

Zum Signet der Urkunde siehe R ü c k, Bildberichte vom König (1996) 37. – Zu den Aufenthalten Heinrichs in Speyer in seinem letzten Lebensjahrzehnt vgl. H e i d r i c h, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 206 und E h l e r s, Metropolis Germaniae (1996) 271-275. – Zur Armenfürsorge vgl. K. S c h m i d, Die Sorge der Salier um ihre Memoria, in: Memoria (1984) 710; sowie S t r u v e, Heinrich IV.: Herrscher im Konflikt, in: Vom Umbruch zur Erneuerung? (2006) 68. – Über die Schenkungen G i e ß m a n n, Besitzungen der Abtei St. Maximin (1990) 384 f. und 417 f. – Ortsnamen: *Suabheim* = Schwabenheim sw. Mainz; *Ebernesheim* = Ebersheim s. Mainz. – Vgl. K i l i a n, Itinerar 124, der irrig Mainz als Aufenthaltsort anführt; M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 113; M e t z, Eschwege unter der Herrschaft des Bistums Speyer, Hessische Heimat 24 (1974) 88; D a h l h a u s, Zu den Anfängen von Pfalz und Stiften in Goslar (Salier 2, 1991) 413 f. mit Anm. 347.

**1101 April 10, Speyer (III idus aprilis, Spire).****1451**

Heinrich bestätigt dem Domkapitel der von seinen hier bestatteten kaiserlichen Vorfahren, seinem Großvater Konrad (II.) und seinem Vater Heinrich (III.), errichteten und ausgestatteten Kirche zu Speyer deren Pfründenschenkungen sowie seine eigenen Zuweisungen an genannten Orten nebst allem Zubehör und allen Einkünften mit Ausnahme der dem Bischof von Speyer übertragenen Abtei in Eschwege sowie der als Opfergabe (*oblacio*) geschenkten Besitzungen Beinstein, die zum Seelgerät seiner in Speyer beigesetzten Tochter Adelheid bestimmt ist, und Sülchen, von der an den Jahrtagen seiner Großeltern, Konrads (II.) und Giselas, und seines Vaters den Speyerer Kanonikern ein *servitium* geleistet und den Armen ein Almosen gespendet werden soll, mit der Maßgabe, daß die Verwaltung der Pfründengüter durch den Vogt, diejenige der Opfergaben jedoch in eigener Kompetenz unter Ausschluß jedweden Zugriffs des Bischofs zu erfolgen hat, ge-

währt auf Bitten des Bischofs Johannes den von früheren Königen und Kaisern von Childerich (II. ? III. ?) bis zu seinem Vater Heinrich (III.) verliehenen rechtlichen Sonderstatus hinsichtlich der Testierfreiheit über beweglichen und unbeweglichen Besitz einschließlich des Ertrags der Pfründe, des eigenen, auch für das Hausgesinde der Kanoniker geltenden Gerichtsstandes, der Immunität ihrer Behausungen (*curtis claustralis*) und der Beschränkung der Gastungspflicht auf die vom Kaiser bzw. König angesagten Hofstage, bei denen jedoch lediglich ein Gemach – ohne Stallung und Küche – gestellt werden muß, und gesteht den Kanonikern ein Drittel vom Nachlaß des Bischofs zu (*Confirmamus igitur quicquid ab avo nostro Conrado imperatore . . . fratribus ad prebendam datum est, Iohaningen . . . cum omnibus ad eandem curtem pertinentibus, et quecumque eis genitor noster ad prebendam contulit, . . . Niugertingun, Rodenuelis, Badun, Mindelenheim, Locwilri et ecclesiam Schiuerstat cum decima, Nustorph, Spirechischeide, Lutterbach, Salunbach, Crutzenach, Pillungesbach, Luoch cum omnibus ad omnes has curtes pertinentibus, et quod nos quoque addidimus ad prebendam quidem Eppingun, Eschinewach et quicquid ad has curtes pertinet excepta abbacia in Eschinewach, quam Spirensi episcopo tradidimus, ad oblacionem vero Beienstein pro anima filie nostre Adhelheith in Spirensi cripta sepulte, Sulicho eciam, ut servicium inde cunctis fratribus Spirensis civitatis et elemosine pauperibus in aniversariis avi nostri Conradi et ave nostre Gisele et patris nostri Heinrichi festive donentur. . . . que ad prebendam determinata sunt, ad prebendas inde fratribus disponendas prepositus sub suo iure habeat, que vero fratribus ad oblacionem data sunt, ea per se fratres libere administrent. . . . in Spirensi ecclesia canonicos claustralis libertate iuris ab antiquo constituta et a regibus Hilderico, Ludwico, Dagaberto et ab imperatoribus Karolo, primo Ottone filioque illius Ottone, tercio Ottone, Heinricho Bambergensi eis data et confirmata nec non ab avo nostro Conrado et patre nostro Heinricho . . . honoramus et donamus, ut . . . unusquisque Spirensis ecclesie canonicus . . . liberam habeat potestatem allodium suum et familiam fratribus pro remedio anime . . . donandi. Liberam eciam habeat potestatem curtem claustralem cuicumque fratri voluerit . . . donandi. . . . Legem eciam de substancia defuncti Spirensis episcopi . . . constituimus, ut . . . in tres partes dividantur: . . . una tertia pars fratribus, una pauperibus distribuatur, una futuro episcopo reservetur. . . . addimus, ut nullus in alicuius fratris curte, ubi ipse habitat, eo nolente hospitetur nisi imperatore vel rege ibi curiam habente: caminata et non stabulum neque coquina a camerario imperatoris vel regis alicui episcopo vel abbati et ipso fratre permittente ibi concedatur. Sancimus eciam, ut curtes fratrum . . . sub firmissima consistant immunitate). – *Humbertus canc. vice archicanc.*; unter geringfügiger Benutzung des DH.III. 167 oder eines anderen gleichzeitigen DH.III. für das Speyerer Domkapitel wie D. 464 von einem Notar des Bischofs Johannes von Speyer verfaßt. *Quoniam sanctorum interventu.**

K o p .: Codex maior Spirensis (15. Jh.) f. 150<sup>v</sup>, Generallandesarchiv Karlsruhe (E). – D r u c k e: Remling, UB von Speyer 1, 74 n° 72; Württembergisches UB 1, 324 n° 258; Hilgard, Urkunden d. Stadt Speyer 14 n° 13; MGH DD 6, 629 n° 466; Eckhardt, Quellen zur Rechtsgeschichte der Stadt Eschwege 1, 13 n° 16. – R e g .: Dümgé, Regesta Badensia 25; Goerz, Mittelrhein. Regesten 1560; Dobenecker, Regesta Thuringiae 995; Huyskens, Klosterarchive 1, 5 n° 4; Böhmer 1962; Stumpf 2950.

Zum Inhalt der „Magna Charta des Speyerer Domkapitels“ (G l a s s c h r ö d e r, Zur Frühgeschichte des alten Speyerer Domkapitels, ZGO 85 [1933] 490-494) D o l l, Vögte und Vogtei im Hochstift Speyer, in: Oberrheinische Studien 1 (1970) 266 f.; d e r s., Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 31 f.; M e t z, Quellenstudien zum Servitium regis 2, AfD 24 (1978) 214 f. (zur Freistellung von der Herbergspflicht sowie rechtlichen Aspekten); G r a f e n, Spu-

ren der ältesten Speyerer Necrologüberlieferung, FMASt 19 (1985) 389; Ehlers, *Metropolis Germaniae* (1996) 134; sowie Heinrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 201 und 206-208, die überdies auf den engen Zusammenhang der Schenkungen mit dem Seelengedächtnis seiner Familienangehörigen hinweist, zumal sämtliche in Speyer bestattete Familienangehörige in den Speyerer Urkunden von diesem D. an konsequent erwähnt werden. – Nach Groten, Von der Gebetsverbrüderung zum Königskanonikat, HJb 103 (1983) 21 ist der enthaltene Passus *fratres nostros Spirenses* „die einzige Stelle, aus der das Bruderschaftsverhältnis erschlossen werden kann“, das damit Heinrich als einzigen Salierherrscher mit Speyer verband. – K. Schmid, Die Sorge der Salier um ihre Memoria, in: *Memoria* (1984) 710 zur Armenfürsorge sowie ebd. 677 die Wertung des „großen Privilegs für das Speyerer Domkapitel“ als „auszeichnende Würdigung“. – Über einen möglichen Zusammenhang mit einer impliziten Stellungnahme gegen die Fürstenwahl Koch, *Sacrum Imperium* (1972) 53; Weinfurter, Herrschaftslegitimation (Salier 1, 1991) 91 sieht in der Formulierung *nostra specialis sancta Spirensis ecclesia* „eine Art Zwischenstufe zum *sacrum imperium* unter Friedrich Barbarossa“. – Nach Stab, Zur Organisation des früh- und hochmittelalterlichen Reichsgutes an der unteren Nahe (Festschr. J. Bärmann 1980) 27 sind die Güter um Kreuznach „nicht mehr Reichsgut, sondern salisches Hausgut“, was auch für Eschwege zu gelten habe (Berufung auf K. Heinemeyer, Der Königshof Eschwege [1970] 57-63; sowie Metz, Eschwege im Nekrolog des Speyrer Domstifts, Hess. Jb. f. LG 22 [1972] 343-346). – Über das Fehlen der Güter Waiblingen und Winterbach bei dieser Bestätigung bereits Stenzel, Waiblingen in der deutschen Geschichte, *Württembergische Vierteljahrshefte f. LG* 38 (1932) 191 f.; sowie Glässner, Das Königsgut Waiblingen, in: *Waiblingen in Vergangenheit und Gegenwart* 5 (1977) 58 und Mertens, Vom Rhein zur Rems (Salier 1, 1991) 223. – Ortsnamen: *Niugertingun* = Nürtingen s. Stuttgart; *Rodenuelis* = Rotenfels, aufgegangen in Gaggenau s. Karlsruhe; *Badun* = Baden-Baden; *Mindelenheim* = Mundenheim, aufgegangen in Ludwigshafen am Rhein; *Locwilri* = Lochwiller s. Saarbrücken; *Schiuerstat* = Schifferstadt s. Mannheim; *Nustorph* = Nußdorf nw. Karlsruhe; *Spirechischeide* = Schaidt w. Karlsruhe; *Lutterbach* = Niederlauterbach w. Karlsruhe; *Salunbach* = Salmbach w. Karlsruhe; *Crutzenach* = Bad Kreuznach sw. Mainz; *Pillungesbach* = möglicherweise aufzulösen mit Büllesbach, heute Kölsch-Büllesbach, aufgegangen in Buchholz (Westerwald) sö. Bonn; *Luoch* = Lug nw. Karlsruhe; *Eppingun* = Eppingen w. Heilbronn; *Eschinewach* = Eschwege sö. Kassel; *Beienstein* = Beinstein, Teilort von Waiblingen nö. Stuttgart; *Sulicho* = Sülchen, abgegangen bei Rottenburg sw. Tübingen. – Vgl. Kilian, Itinerar 124, der irrig Mainz als Aufenthaltsort angibt; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 113 f. Anm. 2.; Gawlik, *Intervenienten* 92; Streich, *Burg und Kirche* 2 (1984) 449 f.; Weinfurter, *Speyer und die Könige in salischer Zeit* (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 169.

### 1101 April 21, Lüttich.

1452

Heinrich begeht das Osterfest, bei dem sein Sohn Heinrich (V.) in Anwesenheit des Erzbischofs Friedrich von Köln, der Bischöfe Otbert von Lüttich, Burchard von Münster, Adalbero von Metz, Walcher von Cambrai und Kuno von Worms, sowie des Pfalzgrafen Siegfried, des Herzogs Friedrich von Schwaben, des Markgrafen Burchard von Istrien und anderer die Schwertleite erhält.

Chron. Wirz. 1101 (Buchholz 57): *Imperator Leodio pascha celebravit; filius eius junior gladium accepit*; Annal. Saxo zu 1103 (SS 6, 734 = SS 37, 504); Ann. Magdeb. 1101 (SS 16, 180); Cron. s. Petri Erford. mod. zu 1102 (SS rer. Germ. [1899] 158); Chron. Sampetrinum 1101 (Stübel 13). Der Aufenthalt Heinrichs in Lüttich auch erwähnt bei Ann. s. Disib. 1101 (SS 17, 19).

Das lange angenommene hohe Alter Heinrichs V. bei der Schwertleite (so etwa Meyer von Knonau, Jbb. 5, 114 f.) relativiert sich durch den neueren Ansatz der Geburt auf 1086 (vgl. Reg. 1256). Ohnehin ist nicht von einem festen Termin der Schwertleite auszugehen. Vgl. bereits Hofmeister, *Puer, Iuvenis, Senex* (Festschr. P. Kehr 1926) 287-316. – Zur Anwesenheit Erzbischof Friedrichs von Köln vgl. R. Schieffer, *Bischofskirche von Köln* (Salier 2, 1991) 22 f.; mögliche weitere Anwesende bei der Schwertleite Heinrichs V. sind die in den DDH.IV. 470a und 470b (vgl. Reg. 1458. 1459) genannten Personen, die hier genannten nach Meyer von Knonau, Jbb. 5, 114. Bischof Johann von Speyer fehlte; vgl. Krey, *Bischöfliche Herrschaft im Schatten des Königtums* (1996) 26. – Vgl. Stumpf 2950a; Kilian, *Itinerar* 124; Struve, *Interventionen Heinrichs IV.*, AfD 28 (1982) 221, wieder in: ders., *Salierzeit im Wandel* (2006) 55; Neumeister, *Heinrich V.*, in: *Deutsche Könige und Kaiser des Mittelalters* (1989) 130; Schmith, *Die Herrscher der Salierzeit*, in: *Mittelalterliche Herrscher in Lebensbildern* (1990) 234. – Auf dieses Ereignis bezieht sich wohl der Widmungsbrief eines anonymen Verfassers zu einem Bußsalmenkommen-

tar, der wohl 1101 für Heinrich angefertigt wurde (München, Bayerische Staatsbibliothek, clm 4654, f. 1. Drucke: D ü m m l e r, Ein Brief an König Heinrich IV., NA 25 [1900] 205 f.; M o r i n, Un épisode inédit du passage de l'empereur Henri IV à Liège, Revue Bénédictine 27 [1910] 412-415, der als Verfasser den Schreiber des Briefes CU 115 vermutet); vgl. hierzu M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 115 mit Anm. 3; K l e w i t z, Festkrönungen, ZRG KA 28 (1939) 55; J. B e u m a n n, Siebert von Gembloux (1976) 37 Anm. 139; H l a w i t s c h k a, Zum Geburtsdatum Kaiser Heinrichs V., HJb 110 (1990) 473 f. Anm. 14; P a t z o l d, Die Lust des Herrschers (VuF 69, 2009) 221.

**1101 Mai 16, Limburg (XVII kal. iunii, in obsidione castris vocabulo Lemburs).** **1453**

Heinrich bestätigt der dem Bistum Lüttich unterstellten Abtei L o b b e s unter Abt Fulchard auf dessen Bitten zum Seelenheil seiner Großeltern, Kaiser Konrads (II.) und Kaiserin Giselas, seiner Eltern, Kaiser Heinrichs (III.) und Kaiserin Agnes', seiner Gemahlin, der Kaiserin Bertha, sowie für den Bestand seines und seines Sohnes, König Heinrichs (V.), Reiches aufgrund der Intervention Erzbischof Friedrichs von Köln, der Bischöfe Burchard von Münster, Kuno von Worms, Adalbero (IV.) von Metz und Walcher von Cambrai, Herzog Friedrichs (I. von Schwaben), der Markgrafen Burchard (von Istrien ?) und Hermann (II. von Baden), des Pfalzgrafen Siegfried (von Lothringen), der Grafen Albert (III.) von Namur und dessen Sohnes Gottfried, Gottfried von Löwen, Arnulf (I.) von Loon und Gerhard (III.) von Wassenberg(-Geldern) die Privilegien seines Vorgängers Otto (II.), insbesondere die Immunität innerhalb eines fest umrissenen Bezirks, die freie Vogtwahl sowie den Zehntbezug und behält dem Bischof von Lüttich die Einsetzung des Abtes vor. – *Humbertus canc. vice Rothardi archicanc.*; in Wiederholung des DO.II. 53 (VU) unter Beteiligung des AC vom Empfänger bearbeitet und wohl auch geschrieben; M.; S.MP. *Notum esse volumus omnibus dei et nostris fidelibus.*

K o p.: Chartular von Lobbes (15. Jh.) f. 2, Archives de l'Etat Mons (D); Abschrift (17. Jh.) im Ms. 6720 (7058-88) f. 88 und 91, Bibliothèque Royale Brüssel (E); Gesta abbatum Lobbiensium c. 12 in Abschriften des 17. Jh., Ms. 7814-22, ebenda (G<sup>1</sup>G<sup>2</sup>). – D r u c k e: Miraeus-Foppens, Opera diplomatica 1, 673 c. 55 aus E; MGH DD 6, 632 n° 468. – R e g.: Wauters, Table chronol. 2, 2; Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 7; Böhmer 1963; Stumpf 2951.

Das D. stellt das einzige urkundliche Zeugnis einer Abtsinvestitur unter Heinrich IV. dar; vgl. S e i b e r t, Abtserhebungen (1995) 26 f. – Zu den adligen Beinamen G r o t e n, Die Stunde der Burgherren, Rhein. Vjbl. 66 (2002) v.a. 96. – Zur Erwähnung Erzbischof Friedrichs in diesem Diplom und dem politischen Zusammenhang vgl. R. S c h i e f f e r, Bischofskirche von Köln (Salier 2, 1991) 22 f. – Zur Frage, ob Siegfried die Pfalzgrafenwürde im Jahr 1099 durch Kaiser Heinrich erhalten hatte, vgl. M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 60 Anm. 5 – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 116 f. v.a. Anm. 5; K o c h, Sacrum Imperium (1972) 127; G a w l i k, Intervenienten 92 f.; S e i b e r t, Abtserhebungen (1995) 26 f., 45, 58 und 338.

**1101 (um den 16. Mai), Limburg (in obsidione castris Lemburs).** **1454**

Heinrich unterfertigt eine Urkunde Bischof Otberts von Lüttich, in welcher auf Bitten König (!) Heinrichs IV. (*precatu et ammonicione domni mei Henrici quarti regis*) sowie aufgrund der Intervention Erzbischof Friedrichs von Köln verfügt wird, daß fortan wieder wie seit alters her in Lobbes bei Tag und bei Nacht die reisenden Kaufleute Rast halten und ihre Waren auslegen dürfen. – Zeugen der Beurkundung: Kaiser Heinrich (IV.) (*de nomine secundi Romanorum imperatoris augusti*), dessen Sohn König Heinrich (V.), Herzog Friedrich (I. von Schwaben), Pfalzgraf Siegfried (von Lothringen), die Grafen Heinrich (von Diez ?), Albert (III. von Namur) und Gott-



fried. – EmpfängerAusfertigung ohne jede Beteiligung der Kanzlei. *Quoniam, sicut dicit Salomon.*

K o p .: Chartular von Lobbes (15. Jh.) f. 26, Archives de l'Etat Mons (D). – Druck: MGH DD 6, 634 n° 469. – Reg.: Stumpf 2952; Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 8 (zu Mai).

Datierung gemäß Heinrichs Aufenthalt in Limburg am 16. Mai (vgl. Reg. 1454). – Das D. führt einen von nur drei Zeugendiensten Heinrichs V. auf; vgl. Struve, Interventionen Heinrichs IV., AfD 28 (1982) 221 f. mit Anm. 119, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 55 mit 275; sowie Reg. 1461. 1504. – Ortsnamen: *Lobiis* = Lobbes sw. Charleroi. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 116 f. v.a. Anm. 5; R. Schieffer, Bischofskirche von Köln (Salier 2, 1991) 22 f. zur Erwähnung Erzbischof Friedrichs von Köln.

### 1101 (bald nach dem 16. Mai), –.

1455

Heinrich setzt seinen Kanzler Humbert als Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Liemar von Hamburg-Bremen ein.

Ann. Stad. 1101 (SS 16, 317); Ebbo, V. Ottonis ep. Babenb. I, 7 (SS 12, 827).

Die Datierung ergibt sich aus dem Todestag Liemars, welcher in Ann. Stad. als 16. Mai angegeben ist; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 129; sowie May, Regesten d. Erzbischöfe von Bremen 1, 400. – Nach Ebbo wurden Heinrich nach dem Tod Erzbischof Liemars dessen Ring und Stab zugetragen, um einen neuen Kandidaten zu bestimmen, der das Erzbistum zunächst dem späteren Bamberger Bischof Otto antrug, welcher jedoch ablehnte; entsprechend ist seine Mitwirkung an der Einsetzung Humberts als fast sicher anzunehmen. – Vgl. Schönecke, Personal- und Amtsdaten (1915) 36 f.; Müller-Alpermann, Stand und Herkunft (1930) 65 f.; May, Regesten d. Erzbischöfe von Bremen 1, 401; Glaeske, Erzbischöfe von Hamburg-Bremen (1962) 120 f.; Series episcoporum eccl. cath. occident. 5,2 37 f.; Johaneck, Erzbischöfe von Hamburg-Bremen (Salier 2, 1991) 87 f. – Zu Humberts Kanzleitätigkeit vgl. Gladiß-Gawlik, Einleitung, in DD 6, XLIV-XLVII.

### 1101 (vor dem 26. Mai), Limburg.

1456

Heinrich beginnt mit der Belagerung der Festung des Grafen Heinrich, die er nach längerer Zeit einnimmt.

Frutolf 1101 (Schmale 120); Chron. Wirz. 1101 (Buchholz 57); Sigebl. Gembl. zu 1105 (SS 6, 368); Ann. Aquens. zu 1087 (SS 16, 685); Annal. Saxo 1101 (SS 6, 734 f. = SS 37, 504); Ann. Leod., Cont. 1101 (SS, 4, 29); MGH DD 6, 632 n° 468 und n° 469.

Die DDH.IV. 468. 469 (vgl. Reg. 1453. 1454 – dort auch zur Nennung der mutmaßlich auf Seiten Heinrichs an der Belagerung Beteiligten) tragen den Actumvermerk *in obsidione castris ... Lemburs*; der Belagerungsbeginn ist demnach zuvor anzusetzen; vgl. Kilian, Itinerar 125 mit Anm. 1; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 115 f. mit Anm. 4; die Belagerung dürfte vor dem 1. Juni, zu dem Heinrich in Aachen nachweisbar ist (vgl. Reg. 1458), abgeschlossen gewesen sein. – Heinrichs Vorgehen resultierte aus einem Angriff Graf Heinrichs von Limburg auf das Kloster Prüm (*comes Henricvs de Linburc invasit, rapuit et quod suum non erat quasi proprium possedit* [DH.IV. 439 f.]), der zuvor bereits andere Kirchen verwüstet hatte (*aliisque, quas devastavit* [ebd.]). – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 115 f. mit Anm. 4. Zu Heinrich von Limburg, vgl. NDB 8 (1969) 366 f. [Neu]. – Nach Abschluss der Belagerung restituierte Heinrich von Limburg dem Kloster Prüm entfremdete Güter (vgl. Reg. 1460) und empfing schließlich noch 1101 von Heinrich IV. die Herzogswürde von Niederlothringen (vgl. Reg. 1466); vgl. Weller, Heiratspolitik (2004) 513 f. und R. Schieffer, Die Salier in den Rheinlanden, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 334. – Vgl. Stumpf 2951 und 2952; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 464 mit Anm. 20.

**1101 (Mai ?), –.****1457**

Heinrich entsendet 600 Mann (*de sexcentis militibus*) zur Unterstützung in das von Graf Robert von Flandern angegriffene Cambrai.

Gesta Galcheri Episcopi Cameracensis c. 18 (SS 14, 200).

Graf Robert hatte sich auf Bitten Papst Paschalis' II. zugunsten von Manasses gegen Bischof Walcher gewandt, der am 16. Mai und 1. Juni 1101 bei Hofe nachweisbar ist (vgl. Reg. 1453. 1458), also möglicherweise aus seiner Stadt vertrieben war. In einem Schreiben an Robert von Flandern, abgefaßt am 21. Januar 1102 (JL 5889), nimmt Paschalis auf diese Ereignisse Bezug, womit sie in das Jahr 1101 zu datieren sind; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 126-128; Ott, „Both Mary and Martha“, in: The Bishop Reformed (2007) 155 und (mit dem Ansatz „Frühling 1101“) Eads, The Last Italian Expedition of Henry IV, The Journal of Medieval Military History 8 (2010) 67. Zur Datierung des päpstlichen Schreibens nach 1103 vgl. Servatius, Paschalis II. (1979) 161 f. mit Anm. 47.

**1101 Juni 1, Aachen (kal. iunii, Aquisgrani).****1458**

Heinrich läßt auf die Klage Abt Stephans vom Kloster des hl. Jakob zu Lüttich über die Übergriffe des Vogtes, Graf Arnulfs (I.) von Loon, der die Vogtei über zwei zum Unterhalt der Mönche bestimmte Güter in Yernawe und Celles-lez-Waremme widerrechtlich an Wilhelm von Namur zu Lehen gegeben hatte, den Vogt durch einen von den Großen des Reiches gefällten und von Bischof Otbert von Lüttich verkündeten Spruch verurteilen und auf die vom Klostergründer, Bischof Balderich von Lüttich, urkundlich festgelegten Bestimmungen bezüglich der Rechte des Vogtes verweisen (*super advocatorum iniuria . . . affuit . . . abbas ecclesie sancti Iacobi Stephanvs conquerens plurimum de advocato suo Arnulfo . . . comite de Los, qui advocacionem duorum prediorum, de quorum redditibus maxime fratres vivebant, . . . Wilelmo . . . Namucensi iniuste in beneficio dederat . . . Ernavs . . . Silua ... decreta venerabilis episcopi Baldrici pertinaciter infringendo . . . regni optimates maiores et minores consului, iudicium super hac re quesivi et episcopum Leodiensem Obertum . . . precepi*), woraufhin Abt Stephan gelobt, Heinrich in die tägliche Fürbitte aufzunehmen, nach seinem Tode seinen Jahrtag zu feiern und ihn, seine Gemahlin und seine Vorfahren in die Memoria aufzunehmen. – Zeugen: Erzbischof Friedrich von Köln, die Bischöfe Burchard von Münster, Adalbero (IV.) von Metz, Walcher von Cambrai und Kuno von Worms. – Urteilsfinder, vornehmlich aus der Lütticher *militia*: Wilhelm von Dalhem, der Vogt Rainer, Mainer von Kortessem, Arnulf von Merode, Wiger von Thuin, Boso von Barse, Walter von Bekkevoort, Graf Gerhard (III.) von Wassenberg(-Geldern), Tiebald von Valkenburg, Pfalzgraf Siegfried von Lothringen, Herzog Friedrich (I.) von Schwaben, Markgraf Burchard von Istrien, Heinrich, der Sohn Herzog Welfs (I. von Bayern), Graf Hartmann (*comes Alemannie* – Graf von Dillingen ? von Kirchberg ?) und viele andere. – *Hymbertus canc. vice Rothardi archicanc.*; von einem Schreiber aus St. Jakob zu Lüttich mündiert; M.; S.MP.; SI. D. *Si ecclesias sanctorum*.

Orig.: Archives de l'Etat Lüttich (A). – Kop.: Originalvidimus des Kapitels von Lüttich vom 22. August 1365, ebenda (B) – nicht auffindbar; Monumenta patriae Leodiensis des van den Berg (1636) p. 37, Bibliothèque de l'Université Lüttich (G). – Drucke: Stumpf, Acta imperii ined. 89 n° 81 aus G; MGH DD 6, 635 n° 470a. – Reg.: Wauters, Table chronol. 7, 1, 192; Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 10; Wiesflecker, Regesten d. Grafen von Görz und Tirol 156; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 149; Stumpf 2953.

Zum Signet der Urkunde siehe R ü c k , Bildberichte vom König (1996) 38. – G l a d i ß , Vorbem. zu D. 470a erachtet diese Urkunde, N i e r m e y e r , Ouderzoekingen over Luikse en Maastrichtse oorkonden (1935) 77 ff. folgend, als Fälschung auf Grundlage eines echten D. Heinrichs für das Kloster des hl. Jakob zu Lüttich. Der ursprüngliche Inhalt des D. ist auf zwei Urkunden aufgeteilt worden (vgl. das nachfolgende Reg.). Zum Forschungsgang vgl. die Vorbem. zu D. 470a; gegen die Einstufung des D. als Fälschung vgl. D e s p y , Étude critique sur un diplôme de l'empereur Henri IV pour l'abbaye d'Andenne, Le Moyen Âge 56 (1950) 234–245 und S t i e n n o n , Étude sur le chartrier et le domaine de l'abbaye de Saint-Jacques de Liège (1951) 45 ff. – Zu den adligen Beinamen vgl. Reg. 1259. – Ortsnamen: *Ernavs* = Yernawe, aufgegangen in Saint-Georges-sur-Meuse w. Lüttich; *Silua* = Celles-lez-Waremme, aufgegangen in Waremme nw. Lüttich. – Vgl. K i l i a n , Itinerar 125; M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 5, 117; K. S c h m i d , Die Sorge der Salier um ihre Memoria, in: Memoria (1984) 677 f.

### 1101 Juni 1, Aachen (kal. iunii, Aquisgrani).

1459

Heinrich restituiert dem Stift A n d e n n e zu seinem Seelenheil den gleichnamigen Gutsbezirk „Zu den sieben Kirchen“ nebst allem Zubehör und allen Einkünften auf Ersuchen des Grafen Albert (III.) von Namur, dessen Vorgänger denselben widerrechtlich seinen Vasallen zu Lehen gegeben hatte, im Tausch gegen das aus kirchlichem Besitz stammende Gut Bonlez in Gegenwart der Söhne des Grafen Gottfried (von Löwen ?), Heinrich und Albert, überträgt demselben die Vogtei und stellt die Rechte des Vogtes fest (*Albertus comes Nammucensium Andanensis ecclesie . . . proclamatione pulsatus, . . . quod ipsam villam Andanam que ad septem ecclesias dicitur olim . . . predecessor suus iniuste suis distribuerit militibus, . . . me super hac re consuluit . . . Quod . . . comes . . . villam pro villa . . . Bountleir, quam firma manu tenebat ecclesia, pro Andana mutuatus integre eam recuperavit . . . Ego igitur Andanam . . . cum suis appenditiis . . . et cunctis earum redditibus . . . reportavi et tradidi . . . advocatiam villę . . . comiti Alberto reddidi*). – Zeugen: Erzbischof Friedrich von Köln, die Bischöfe Otbert von Lüttich, Adalbero (IV.) von Metz, Kuno von Worms, Burchard von Münster, Walcher von Cambrai, Pfalzgraf Siegfried (von Lothringen), Herzog Friedrich (I. von Schwaben), Markgraf Burchard (von Istrien), Heinrich, der Sohn Herzog Welfs (I. von Bayern), die Grafen Berthold (I. von Hamm) und dessen gleichnamiger Sohn, Wilhelm (von Luxemburg ?), Gerhard (III. von Wassenberg-Geldern ?), Arnold (I. von Looz) und dessen Bruder Theoderich, Giselbert (von Duras ?), Sohn des Grafen Otto (von Looz ?), sowie Heinrich (von Kuik ?), der Vogt Rainer, Wilhelm von Dalhem, Arnulf von Merode, Wiger von Thuin, Mainer von Kortessem, Adelo von Namur, Walter von Bekkevoort, die kaiserlichen Ministerialen Volkmar (der Truchseß), Erkenbald (der Kämmerer), Heinrich, Albert und Heinrich, die Ministerialen des Hochstifts Lüttich Theoderich, Warner, Otbert, Lambert, Wazelin, Lambert, Friedrich, Udalrich, Johannes und Walcher. – *Hymbertus canc. vice Rothardi archicanc.*; von einem Schreiber aus St. Jakob zu Lüttich mundiert; M.; S.MP.; SI. D. *Notum sit universis ecclesie catholice filiiis*.

O r i g .: Archives de l'Etat Namur (A). – K o p .: Originaltranssumpt vom 31. Dezember 1286, ebenda (B). – F a k s .: Despy, Étude critique sur un diplôme de l'empereur Henri IV pour l'abbaye d'Andenne, Moyen Âge 56 (1950) 245; Verdonk, Is graaf Gerard van Gelre een broer van graaf Arnold van Loon?, in: Limburg, het oude land van Loon 87 (2008) 205–223. – D r u c k e : Miraeus-Foppens, Opera diplomatia 1, 368 c. 35 aus A; MGH DD 6, 635 n° 470b; gegen den dort ausgesprochenen Fälschungverdacht Despy, Étude critique sur un diplôme de l'empereur Henri IV pour l'abbaye d'Andenne, Moyen Âge 56 (1950) 234–245; Stiennon, Étude sur le chartrier et le domaine de l'abbaye de Saint-Jacques de Liège 45 ff.; Despy, Note complémentaire sur le diplôme de l'empereur Henri IV pour Andenne du 1<sup>er</sup> juin 1101, Moyen Âge 60

(1954) 39-50. – Reg.: Wauters, Table chronol. 2, 3; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 150; Böhmer 1964; Stumpf 2954.

Zum Signet der Urkunde siehe R ü c k , Bildberichte vom König (1996) 38. – Die Echtheit dieser Urkunde ist umstritten. Während G l a d i ß , Vorbem. zu D. 470b (vgl. auch Kommentar zum vorangehenden Reg.), der Argumentation von N i e r m e y e r , Ouderzoekingen over Luikse en Maastrichtse oorkonden (1935) 77 ff. folgt, diese Urkunde als Fälschung anzusehen, nimmt vor allem die französischsprachige Forschung auf die Meinung von S t i e n n o n , Étude sur le chartier et le domaine de l'Abbaye de Saint-Jacques de Liège (1951) 45-53 Bezug, der dieses Diplom als echt einstuft. Vgl. P o u l l , La maison ducale de Lorraine devenue la Maison impériale et royale d'Autriche, de Hongrie et de Bohême (1991) 308 f.; G é n i c o t , L'économie rurale namuroise au bas moyen âge 4 (1995) 44 mit Anm. 97; L a u w e r s , La mémoire des ancêtres (1997) 305 f. und M a q u e t , „Faire justice“ dans le diocèse de Liège au Moyen Âge (2008) v.a. 363 mit Anm. 92. Allem Anschein nach als echt behandelt bei G a w l i k , Bischof Adalbero von Trient und Bischof Oger von Ivrea, DA 26 (1970) 218 mit Anm. 69. – Zur Diskussion um dieses Diplom die Zeugenliste betreffend vgl. D e s p y , Étude critique sur un diplôme de l'empereur Henri IV pour l'abbaye d'Andenne, Le Moyen Âge 56 (1950) 221-245; S t i e n n o n , Étude sur le chartier et le domaine de l'Abbaye de Saint-Jacques de Liège (1951) 45-53; D e s p y , Note complémentaire sur le diplôme de l'empereur Henri IV pour l'abbaye d'Andenne du 1<sup>er</sup> juin 1101, Le Moyen Âge 60 (1954) 39-50; K u p p e r , Liège et l'église (1978) 44 ff.; V e r d o n k , Is graaf Gerard van Gelre een broer van graaf Arnold van Loon?, Limburg, het oude land van Loon 87 (2008) 205-223 und zuletzt ausführlich J a c k m a n , Geldern, Looz, and Public Succession (2010) v.a. 1-5. – Ortsnamen: *Andana* = Andenne w. Lüttich; *Bountleir* = Bonlez, aufgegangen in Chaumont-Gistoux sö. Brüssel. – Vgl. K i l i a n , Itinerar 125; G a w l i k , Intervenienten 93; K o h l , Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 165.

### 1101 (vor dem 3. August), Köln.

1460

In Gegenwart Heinrichs und seines Sohnes, Heinrichs (V.), restituiert Heinrich von Limburg dem Kaiser und dem Abt des Klosters Prüm, Wolfgang, sowie dem *advocatus* Bertolf das entfremdete Gut Pronsfeld.

Zu erschließen aus D. 471: *Primum igitur Colonie in nostra presentia et filii nostri Henrici regis iudicio principum convictus prefatum predium Prumizfelt, quod sancto Salvatori rapuit, in manum nostram et prefati abbatis Wolframmi et advocati Bertolfi iuste reddidit.*

Zum Besuch Heinrichs in Köln R. S c h i e f f e r , Bischofskirche von Köln (Salier 2, 1991) 22 f.; zum Inhalt des D. das nachfolgende Reg. Bereits K i l i a n , Itinerar 125 hatte Heinrichs Weg über Köln nach Kaiserswerth nachvollzogen.

### 1101 August 3, Kaiserswerth (III. non. aug., Werde).

1461

Heinrich beurkundet den wiederholten Verzicht des Grafen Heinrich von Limburg auf das dem Kloster P r ü m vom Grafen Bruno von Hengebach und dessen Gemahlin Mathilde unter genannten Bedingungen übertragene Gut Pronsfeld, das sich derselbe widerrechtlich angeeignet hatte und erst nach dem auf Bitten Abt Wolframs erfolgten militärischen Einschreiten des Kaisers aufgrund eines zu Köln gefällten Fürstenspruchs zurückzugeben bereit war, was jedoch nachträglich von diesem widerrufen wurde, woraufhin er erneut durch ein Fürstengericht in Kaiserswerth zur Herausgabe des Gutes gezwungen wurde, das von Heinrich nunmehr dem Kloster zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil, seiner Großeltern, Kaiser Konrads (II.) und Giselas, seiner Eltern, Kaiser Heinrichs (III.) und Agnes', sowie zu demjenigen seiner Gemahlin, der Kaiserin Bertha, für den Bestand seines und seines Sohnes, König Heinrichs (V.), Reiches unter Festsetzung gottesdienstlicher Leistungen zurückgegeben wird: seiner Aufnahme in das tägliche Gebet, insbesonde-

re Messe, Gebet und *refectio* der Brüder sowie die Speisung von 50 Armen an den Tagen seiner Ordination zum Königtum am 17. Juli und zum Kaisertum am 31. März sowie am Tage der Ordination seines Sohnes Heinrich (V.) zum Königtum am 6. Januar, nach seinem Tode jedoch Messe, Gebet und Mahlzeit (*refectio*) der Brüder nebst Speisung von 300 und Kleidung von 30 Armen bzw. nach dem seines Sohnes Messe, Gebet und Mahlzeit (*refectio*) der Brüder nebst Speisung von 50 und Kleidung von 12 Armen (*predium . . . Prumizfelt . . . comes Bruno de Hengebach cum omnibus appenditiis . . . ac cum omni utilitate . . . ecclesie Prumiensi . . . tradidit, ea conditione ut III mansi cum duobus servientibus Ōdilone et Stephano statim ad manum ecclesia in suos usus reciperet, cetera ipse cum uxore sua Mathilde, videlicet quousque viverent, ad suos usus retinerent et, si ipsa maritum supervixisset, ante mortem suam . . . eidem ecclesie idem predium, sicut maritus eius firmaverat, ipsa quoque firmando traderet tradendo firmaret. Quod et ipsa ita perfecit; . . . Ipsa defuncta ibidem in monasterio sancti Salvatoris est sepulta. Illud ergo predium ab eiusdem ecclesie abbatibus . . . diu possessum, diu retentum quidam comes Henricus de Lintburc invasit, rapuit et quod suum non erat, quasi proprium possedit. Quam iniuriam dominus Wolfram abbas Prumiensis . . . conquestus nobis, donec misericordia moti, zelo dei accensi iudicio principum super eundem comitem H. cum exercitu venimus, castella eius destruximus eumque . . . compulimus. Primum igitur Colonie in nostra presentia et filii nostri Henrici regis iudicio principum convictus prefatum predium Prumizfelt . . . in manum nostram et . . . abbas Wolframmi et advocati Bertolfi iuste reddidit. Aderant hi principes nostri . . . Deinde cum de Colonia ad insulam Uerde venissemus curtim nostram, idem comes Henricus predium, quod Colonie reddidit, se reddidisse Uerde negavit. Ubi principes convenire fecimus et eundem Henricum in presentia nostra iudicio et testimonio principum, quod abbati predium, quod negaverat, reddidit, convicimus. Quod ut nunquam ulterius negare posset, idem predium in manum nostram et in manum abbatis Wolframmi et eius advocati Berchdolfi eum reddere fecimus presente filio nostro Henrico rege, astantibus principibus . . . Pro hoc labore ac studio nostro promisit nobis et in hac carta scribi rogavit idem abbas Uuolframmi, ut deinceps pro debito cotidianas orationes cum fratribus suis ipse sui que successores pro nobis faciant, quamdiu vivimus, et specialiter in die ordinationis nostre in regnum id est XVI kal. aug. missas, orationes et refectionem fratribus, quinquaginta pauperes pascant, similiter in die ordinationis nostre in imperium id est II kal. april. . . ., similiter in die ordinationis filii nostri Henrici regis in regnum id est in epyphania domini . . . Postquam vero de hac vita migraverimus, . . . in omni anniversario depositionis mee missas, orationes et refectionem fratribus pro anima mea faciant, CCC pauperes pascant, XXX pauperes vestiant, in omni autem anniversario depositionis filii nostri regis Henrici missas, orationes et refectionem fratribus pro eius anima faciant, quinquaginta pauperes pascant, XII pauperes vestiant). – Zeugen der Rechtshandlung zu Köln: Kaiser Heinrich, sein Sohn König Heinrich (V.), die Erzbischöfe Egilbert von Trier und Friedrich von Köln, die Bischöfe Burchard von Münster, Wido von Osnabrück, Heinrich von Paderborn, Adalbero (IV.) von Metz und Kuno von Worms, Herzog Friedrich (I. von Schwaben), Markgraf Burchard (von Istrien?) sowie die Grafen Gerhard (III.) von Wassenberg(-Geldern), Gerhard (III.) von Jülich, Werner von Grüninche (Markgröningen?) und Adolf (III.) von Berg. – Zeugen der Rechtshandlung zu Kaiserswerth: König Heinrich (V.), die Bischöfe Burchard von Münster, Wido von Osnabrück, Kuno von Worms und Hezilo von Verona, Herzog Magnus (von Sachsen) sowie die Grafen Otto von Zut-*

phen, Gerhard (III.) von Wassenberg(-Geldern), Dietrich von Tomburg, Adolf (III.) von Berg, Gerhard (III.) von Jülich, Werner von *Gruonninge* (Markgröningen ?) und Heinrich von Diez. – Verfaßt von AC, mit einigen Freiheiten geschrieben von dem Lütticher Notar des D. 470a/b, der Corroboratio und Eschatokoll hinzugefügt hat; M.; S.MP. *Omnibus Christi nostrique fidelibus*.

K o p.: Liber aureus von Prüm (Anfang 12. Jh.) f. 79, Stadtbibliothek Trier (C). – D r u c k e: Bondam, Charterboek van Gelderland 1, 2, 155 n° 12; Beyer, Mittelrhein. UB 1, 459 n° 403 = Sloet, Oorkondenboek van Gelre 1, 199 n° 202 Auszug; MGH DD 6, 639 n° 471. – R e g.: Mittelrhein. UB 2, 667 n° 444; Wau- ters, Table chronol. 2, 3, Goerz, Mittelrhein. Regesten 1562; Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 12; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 151; Böhmer 1965; Stumpf 2955.

Das D. betont auffällig die Armenfürsorge; vgl. K. S c h m i d, Die Sorge der Salier um ihre Memoria, in: Memoria (1984) 710; W e i n f u r t e r, Herrschaftslegitimation (Salier 1, 1991) 47; sowie S t r u v e, Heinrich IV.: Herrscher im Konflikt, in: Vom Umbruch zur Erneuerung? (2006) 68. Darüber hinaus die Seelenheilstiftung für Verwandte, vgl. K. S c h m i d, Zum Haus- und Herrschaftsverständnis der Salier (Salier 1, 1991) 47. Dass deren Kreis identisch ist mit den auf den Medaillons des *Liber aureus* abgebildeten stellt G ä d e c k e, Zeugnisse bildlicher Darstellung der Nachkommenschaft Heinrichs I. (1992) 109 und 118-122 heraus. – Das D. führt einen von nur drei Zeugendiensten Heinrich V. auf; vgl. S t r u v e, Interventionen Heinrichs IV., AfD 28 (1982) 221 f. mit Anm. 119, wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 55 mit 275; sowie Reg. 1454. 1504. – Adolf von Berg erscheint in diesem D. erstmals als *comes*; vgl. K l u g e r, „Propter claritatem generis“ (Festschr. O. Engels 1993) 239 Anm. 90. – Zur Identifikation des intervenierenden Grafen Werner von *Grüninche* vgl. H l a w i t s c h k a, Herkunft (Salier 1, 1991) 192 f. v.a. Anm. 64. – Zu den adligen Beinamen *Groten*, Die Stunde der Burgherren, Rhein. Vjbl. 66 (2002) v.a. 96. – Ortsnamen: *Prumizfelt* = Pronsfeld n. Trier. – Vgl. Kilian, Itinerar 125; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 118 f.; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 464 mit Anm. 20; Dahlhaus, Zu den Anfängen von Pfalz und Stiften in Goslar (Salier 2, 1991) 413 f. mit Anm. 347; G ä d e c k e, Zeugnisse bildlicher Darstellung der Nachkommenschaft Heinrichs I. (1992) 118 und 123; Robinson, Henry IV (1999) 315. – Am 27. Juli war Heinrichs Sohn Konrad in Mittelitalien gestorben. Die Quellen sind hinsichtlich des Sterbeorts uneinheitlich, übereinstimmend wird allein das Begräbnis in Florenz berichtet; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 147-149 (Anm. 66 gegen das mitunter als Sterbeort genannte Arezzo); E. G o e z, Der Thronerbe als Rivale, HJb 116 (1996) 48; M u y l k e n s, Reges geminati (2012) 292 und 294 identifiziert Sterbeort und Grabstätte. Weiterführend vgl. Reg. Konrads.

### 1101 Herbst, Regensburg.

1462

Heinrich belehnt Herzog Ulrich von Brünn, den Neffen des Königs Vratislavs von Böhmen, mit der Krone Böhmens.

Cosmas, Chron. III, 15 (SS 9, 108 = SS n. s. 2, 176); Annal. Saxo zu 1100 (SS 6, 733 = SS 37, 499 f.).

Zur Datierung vgl. Kilian, Itinerar 125 f.; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 130 Anm. 29 und Wegener, Lanze des heiligen Wenzel (1955) 70. – Durch den Akt dieser Belehnung mit *insignia et vexillum* (so Cosmas) Herzog Ulrichs, der nach dem Tode Břetislavs II. (ermordet am 22. Dezember 1100; vgl. Cartellieri, Vorrang des Papsttums [1941] 101 mit fehlerhafter Nennung Heinrichs V.) als Senior der Familie Herrschaftsansprüche geltend machte, verstieß Heinrich gegen sein Abkommen mit Břetislav II., der seinen Bruder Bořivoi als Nachfolger eingesetzt wissen wollte, was bereits durch die Erteilung eines Fahnlehens am 19. April 1099 befestigt worden war (vgl. Reg. 1435); vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 130; Bláhová, Beziehung Böhmens zum Reich, AKG 74 (1992) 31 f. und Merínský, Mähren und seine přemyslidischen Teilfürsten, in: Böhmen und seine Nachbarn in der Přemyslidenzeit (2011) 148. Cosmas gibt als Grund eine geldliche Zuweisung Ulrichs von Brünn an; vgl. K o s t e r, Die staatlichen Beziehungen (1912) 16 f. mit Anm. 1. – Die Belehnung Ulrichs von Brünn deutet auf eine zu dieser Zeit vorherrschende Entfremdung zwischen Heinrich sowie Wiprecht von Grotzsch, Vertrauter Břetislavs II. und auch Bořivois, hin; vgl. H e n t s c h e l, Wiprecht und seine Beziehungen zum böhmischen Herrscherhaus, in: Wiprecht. Beiträge zur Geschichte des Osterlandes im Hochmittelalter (1998) 62. – Ulrich versuchte in der Folgezeit noch, sich durch Wahl zu legitimieren, scheiterte jedoch am Widerstand der böhmischen Großen, woraufhin ihm Heinrich die gewaltsame

Durchsetzung seiner Ansprüche gestattet habe; vgl. Bretholz, Geschichte Böhmens und Mährens (1912) 191; Köster, Die staatlichen Beziehungen (1912) 26 und 84 f.; Cartellieri, Vorrang des Papsttums (1941) 101 und Wegener, Böhmen-Mähren und das Reich (1959) 69 f. – Nach Köster (16 f. mit Anm. 2) behauptete sich jedoch Bořivoi bis 1107. – Skeptisch hinsichtlich des Berichts des Cosmas H. Hoffmann, Böhmen und das Deutsche Reich, Jb. f. die Geschichte Mittel- u. Ostdeutschlands 18 (1969) 26 f.

(zweite Jahreshälfte 1101 ?), –

1463

Heinrich schenkt dem außerhalb der Stadtmauern gelegenen Kloster St. Jakob zu Mainz aufgrund der Intervention seines Sohnes, König Heinrichs (V.), und Bischof Widelos (von Minden) auf Bitten des Abtes Hartung drei im Königssondergau gelegene Hufen in Nordenstadt nebst allem Zubehör und allen Einkünften (*tres mansos in loco Nordenstat sitos in pago Cuningessunderint cum omnibus ad eosdem pertinentibus . . . seu cum omni utilitate . . . ad cenobium sancti Iacobi, quod extra murum Maguntinum situm est, tradidimus*). – Diktat von keinem der bekannten Notare. *Innotescat omnibus Christi nostrique fidelibus*.

Kop.: Originalvidimus der iudices sancte Magunt. sedis (13. Jh.), Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (B); Kopialbuch des Klosters St. Jakob (15. Jh.) f. 24, Wissenschaftliche Diözesanbibliothek (Martinus-Bibliothek) Mainz (C); unvollst. Abschrift im Catalogus abbatum des Klosters St. Jakobsberg (16./17. Jh.) f. 113, Stadtbibliothek Mainz (D). – Drucke: Stumpf, Acta imperii ined. 91 n° 82 aus B; Sauer, CD Nassoicus 1, 1, 85 n° 184 aus B; Stimming, Mainzer UB 1, 320 n° 414 aus BC; MGH DD 6, 641 n° 472. – Reg.: Stumpf 2995.

Das D. ist nicht über jeden Zweifel erhaben; vgl. Struve, Interventionen Heinrichs IV., AfD 28 (1982) 221 f. mit Anm. 118, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 55 mit 275 mit Verweis auf die Vorbem. zu D. 472; sowie Althoff, Heinrich IV. (2006) 281. – Die Datierung kann gemäß der Vorbem. zu D. 472 nur annäherungsweise auf Grundlage der Amtsdauer der Intervenienten, Bischof Widelo von Mainz (1097-1119) und Abt Hartwig (1101-1108) erfolgen. Die Einreihung erfolgt vor dem Aufenthalt des Kaisers in Mainz (D. 473, vgl. Reg. 1469), auch wenn ausdrücklich darauf verwiesen wird, daß eine andere Datierung gleichermaßen möglich und wahrscheinlich wäre. – Zum Königsgut in Nordenstadt vgl. Küther, Beiträge zu dem Fuldaer Vasallengeschlecht von der Tann, Zeitschrift d. Vereins f. hess. Geschichte u. Landeskunde 80 (1969) 316. – Zu den Namensformen von Nordenstadt vgl. Bach, Die Siedlungsnamen des Taunusgebietes (1927) 53 – Ortsnamen: *Nordenstat* = Nordenstadt ö. Wiesbaden; *Cuningessunderint pagus* = Königssondergau, zwischen Main und Taunus. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 131 f. mit Anm. 33.

1101 (?) – –, –.

1464

Heinrich wird von Ulrich von Mähren das Gut Kronach (*Predium Crana*) übereignet. – *Deperditum*, erwähnt in DH.V. 232 von (1121 Oktober – 1122 Februar/März).

Drucke: Monumenta Boica 29,1 (1931) 242 n° 446. – Reg.: Dobenecker, Regesta Thuringiae 1164.

Das *predium Crana* wurde von Heinrich (V.) an die Kirche zu Bamberg verschenkt (*Ovdalricus uir nobilis de maerheren tradidit predium suum nomine crana patri nostro beatae memoriae H[einrico] romanorum imperatori III*). – Demattio, Kronach. Der Altlandkreis (1998) 34-37 zur Lokalisierung (nicht Goldkronach bei Bayreuth) sowie zu den Besitzverhältnissen bis 1101 bringt den Vorgang in Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen den Vettern Ulrich von Mähren und dem späteren Herzog Bořivoi II. um die böhmische Herzogswürde (vgl. das vorangehende Reg.); vgl. ergänzend Bretholz, Geschichte Böhmens und Mährens (1912) 191 Anm. 1 und Guttenberg, Territorienbildung (1927) 71 Anm. 113 und 122. – Vgl. Looshorn, Geschichte des Bisthums Bamberg 2 (1888) 131; O. Werner, Mundarten des Frankenwaldes (1961) 286; Maas, Mausgesees (1969) 117 f.; Keyser, Bayerisches Städtebuch 1 (1971) 310.

**1101 Dezember 25, Mainz.****1465**

Heinrich begeht das Weihnachtsfest.

Ann. s. Albani 1102 (Buchholz 68); Gesta Trev. c. 18 (SS 8, 192); Ann. s. Disib. 1102 (SS 17, 19).

Vgl. K i l i a n, Itinerar 125; M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 131.

**1101 – –, –.****1466**

Heinrich ernennt Heinrich von Limburg zum Herzog von Niederlothringen.

Sigeb. Gembl. 1101 (SS 6, 368); Ann. Leod., Cont. 1101 (SS 4, 29); Ann. s. Albani zu 1102 (Buchholz 68).

Das Herzogtum war durch den Tod Gottfrieds von Bouillon (18. Juli 1100) unbesetzt. Die Vergabe an den Limburger Grafen Heinrich, gegen den Heinrich IV. noch im Frühjahr militärisch vorgegangen war (vgl. Reg. 1456), ist vermutlich aufgrund einer Geldzahlung geschehen; vgl. W e l l e r, Heiratspolitik (2004) 514. – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 132 f.; M o h r, Geschichte des Herzogtums Lothringen 2 (1976) 74; M. W e r n e r, Herzog von Lothringen (Salier 1, 1991) 424 mit Anm. 316; B o s h o f, Salier (<sup>4</sup>2000) 265; R. S c h i e f f e r, Die Salier in den Rheinlanden, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 334.

**1101 (?) – –, –.****1467**

Heinrich wird von Abt Thiofried von Echternach) brieflich gebeten, die ihm erwiesene Gnade zu vervollständigen und ihm die seinem Vorgänger durch Heinrich III. und Papst Leo IX. zuerkannten, jedoch gewaltsam genommenen Kirchen und Klöster in Holland (*per tyrranidem ablatas in Hollant ecclesias*) zuzugestehen.

Brief Abt Thiofrieds von Echternach an Heinrich IV. (Wampach, Echternach 1, 2, 328 n° 200; MGH DD 6, 700 n° \*512 [unvollständig]).

Dieser Brief wird von M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 180 f. mit Anm. 15 als weiterer Beleg für einen Aufenthalt Heinrichs in Lüttich zur Feier des Osterfestes im Jahre 1101 herangezogen (*cum nuper Leodio per proprias manus regiae meae exiguitati vestram dignatus estis commendare animam meam*). Eine Datierung auf das Jahr 1106, in dem Heinrich kurz vor seinem Tod erneut Lüttich aufsuchte, ist zumindest nach L a m p e n, De Brief van Abt Thiofried, Bijdragen voor de geschiedenis van het bisdom Haarlem (1918) 322 auszuschließen. Zum Aufenthalt Heinrichs in Lüttich 1103 wird dieser Brief gesetzt von Stumpf 2965a. – Ob der Kaiser der Bitte durch die Ausstellung eines Diploms entsprach, ist nicht bekannt; vgl. die Vorbem. zu D. \*512. – Die Ansprüche Echternachs datieren wohl aus dem Jahr 1049; vgl. Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 152 mit Anm. 3; Germ. Pont. 10, 266 n° \*6 und RI 3, 5/2 n° 655, deren Entfremdung steht wohl in Verbindung mit dem Verlust der Grafschaft Dietrichs V. von Holland gegen Herzog Gottfried IV. von Niederlothringen; vgl. hierzu sowie zu anderen im Brief genannten zurückliegenden Ereignissen Lampen (321 ff.). Zur Identifizierung der Kirchen (darunter befanden sich die Kirchen zu Vlaardingen w. Rotterdam, Overschie nw. Rotterdam [heute Stadtteil], Rijnsburg nw. Leiden, Oogstgeest nw. Leiden, Warmand n. Leiden, Heiloo sw. Alkmaar, Egmond und Alkmaar) vgl. O p p e r m a n n, Untersuchungen zur Nordniederländischen Geschichte 1 (1920) 189 f. – Zu Abt Theofried von Echternach vgl. Allgemeine deutsche Biographie (1894) 716 f. [K r a u s] und F e r r a r i, Thiofridi Abbatis Epyternacensis (1996) IX.

**1102 (vor dem 6. Januar), Mainz.****1468**

Heinrich bestätigt den von den Trierern vorgeschlagenen Trierer Dompropst Bruno (von Lauffen) als Erzbischof der Stadt.

Gesta Trev., Cont. prima c. 18 (SS 8, 192): *Eo siquidem anno Heinricus rex quartus, imperator tercius, habita curia natalem Domini celebravit in Mogontia, ubi eum adeuntes cives Treverici petierunt sibi epis-*



*copum dari. Quibus mox petentibus, principibus et civibus consentientibus, Brunonem eis consecrari iussit. Denique ibidem ordinatus est Idus Ianuarii ...*; Gesta Trev. c. 33 (SS 8, 174); Ann. s. Disib. 1101 (SS 17, 19); Chron. Wirz. 1101 (Buchholz 58).

Datierung nach einer Urkunde Erzbischof Brunos von 1115 (Beyer, UB zur Geschichte der mittelrhein. Territorien I [1869] 492); Terminus post quem ansonsten gegeben durch den Tod des Vorgängers Egilbert im September 1101; vgl. Goerz, Mittelrhein. Regesten 1564; Stimming, Mainzer UB 1 n° 404; sowie Meyer von Knonau, Jbb. 5, 125 f. – Zur Darstellung der Wahl in den Gesta Trev. vgl. Löhnert, Trierer Erzbischöfe (1908) 25 f.; Martini, Trierer Bischofswahlen (1909) 40-43; Gladel, Trierische Erzbischöfe im Investiturstreit (1932) 61; Heydenreich, Metropolitangewalt (1938) 73; Erkens, Trierer Kirchenprovinz im Investiturstreit (1987) 122; Pörtner, Reichspolitik, Mediaevistik 22 (2009) 99 f. und J. Müller, Bruno von Lauffen, in: Die Grafen von Lauffen (2015) 112 f. – Zu Bruno vgl. Goerz, Regesten d. Erzbischöfe von Trier 13-15; Schlechte, Erzbischof Bruno von Trier (1934) v.a. 31-36; sowie Bönnen, Trier zwischen dem 10. und dem beginnenden 12. Jh., in: 2000 Jahre Trier 2: Trier im Mittelalter (1996) 203-238, 229 und 234-237; zu seiner Verwandtschaft vgl. Hils, Die Grafen von Nellenburg im 11. Jh. (1967) 100 f. und Zielinski, Reichsepiskopat (1984) 43. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 132 mit Anm 34.

### 1102 (vor dem 11. Februar), Mainz.

1469

In Heinrichs Gegenwart führt Stephan, Abt von Weißenburg, Klage über die Übergriffe der Vögte. – Zeugen der Rechtshandlung zu Mainz: die Erzbischöfe Friedrich von Köln und Bruno von Trier, die Bischöfe Johannes von Speyer, Emehard von Würzburg, Udo von Hildesheim, Heinrich von Paderborn, Burchard von Münster, Widelo von Minden, Adalbero (IV.) von Metz, Burchard von Utrecht und Kuno von Straßburg sowie die Herzöge Friedrich (I. von Schwaben) und Heinrich (von Niederlothringen ? von Kärnten ?).

Zu erschließen aus D 473: *abbas Wizenburgensis aecclesiae Stephanus nomine clementiam nostram Moguncie adiit in conspectu omnium, qui tunc ibi aderant, principum.*

Vgl. zur Beurkundung das nachfolgende D.

### 1102 Februar 11, Speyer (tertio id. febr., Spire).

1470

Heinrich setzt aufgrund der vor ihm zu Mainz geführten Klage des Abtes Stephan über die Übergriffe der Vögte, insbesondere Ekberts, der die Vogtei von Herzog Friedrich (I. von Schwaben) zu Lehen hat, nach Vernehmung der Hörigen (*servientes*) zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil, seiner Großeltern, Kaiser Konrads (II.) und Giselas, seiner Eltern, Kaiser Heinrichs (III.) und Agnes', sowie zu demjenigen seiner Gemahlin, der Kaiserin Bertha, und seines Sohnes, König Heinrichs (V.), das Kloster Weißenburg in die demselben von seinem Gründer, König Dagebert, verliehenen Satzungen und Rechte wieder ein, wonach die vom Abt belehnten Hörigen diesem allein zu Dienst verpflichtet sind und dreimal im Jahr das Vogtgericht gegen Entrichtung einer entsprechenden Abgabe zu besuchen haben (*abbas Wizenburgensis aecclesiae Stephanus nomine clementiam nostram Moguncie adiit in conspectu omnium, qui tunc ibi aderant, principum ... conquerendo exponens exponendo conquerens calamitates et oppressiones, quas ... sustinuit ab his precipue, qui sub advocati nomine eandem ecclesiam deberent defendere, et maxime ab Ecberto tunc temporis advocatiam a duce Friderico in beneficium retinente, qui fregerunt statuta et decreta, que eadem ecclesia accepit a fundatore suo Dageberto rege ... et in iura fundatoris sui Dageberti regis hoc modo restituimus: ... servientes ... sub lege sacramenti id dice-*

*bant esse sui iuris, ut quicumque serviens Wizenburgensis ecclesie ex domino abbate beneficium haberet, soli abbati serviret nec aliquam potestatem super eum advocatus exerceret, nisi forte . . . abbas eundem advocatum invitaret. Affirmabant . . . illum hominem retinere debere, quemcunque . . . abbas . . . vellet promovere. . . ter in anno . . . ad placitum advocati debent convenire et . . . singuli singulos denarios solvere . . . Illud quoque . . . affirmabant, quod nullum ex his, qui vulgo postadvocati nominantur, ad placitandum recipere debeant. Hanc eorum iustitiam . . . ecclesie Wizenburgensi . . . tradidimus et querimoniam, quam Moguncie audivimus, per hanc cartam Spire conscriptam finivimus).* – Zeugen der Beurkundung: die Bischöfe Johannes von Speyer, Kuno von Straßburg, Widelo von Minden, Adalbero (IV.) von Metz und Burchard von Basel sowie Herzog Dietrich (von Oberlothringen) und weitere. – *Walkerus canc. vice Rothardi archicanc.*; unter Benutzung eines Weistums verfaßt von AC, geschrieben von dem in den DD. 470a/b und 471 nachweisbaren Lütticher Notar, der Corroboratio und Eschatokoll hinzugefügt hat; *M. Notum sit omnibus Christi nostrique fidelibus.*

K o p .: Liber privil. Weissenburg. (1580) f. 7<sup>r</sup>, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (C) = Codex Rudolphinus (1582) f. 8, Landesarchiv Speyer (E); Schweigheuser Kopialbuch B (1751) f. 13, ebenda (D) – im 2. Weltkrieg verlorengegangen. – D r u c k e: Schoepflin, *Alsatia diplomatica* 1, 181 n° 232 „ex authentico“ (S) = Trouillat, *Monuments de Bâle* 1, 214 n° 145 unvollst.; *Monumenta Boica* 31a, 377 n° 199 aus E; MGH DD 6, 642 n° 473. – R e g.: Knipping, *Regesten d. Erzbischöfe von Köln* 18; *Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts* 1 n° 157; Böhmer 1960; Stumpf 2956.

Zu den Aufenthalten Heinrichs in Speyer in seinem letzten Lebensjahrzehnt vgl. H e i d r i c h, *Bischöfe und Bischofskirche von Speyer* (Salier 2, 1991) 206 und E h l e r s, *Metropolis Germaniae* (1996) 271-275. – Hinsichtlich des Weistumscharakters sowie zum Bezug der Vogteirechte K r a u s e, *Königtum und Rechtsordnung*, ZRG GA 82 (1965) 38 f. – Über die Ekberte als staufische Untervögte W e r l e, *Das Erbe des salischen Hauses* (1952) 83 ff.; vgl. aber D o l l, *Vögte und Vogtei im Hochstift Speyer*, in: *Oberrheinische Studien* 1 (1970) 268-270. – Zu Abt Stephan vgl. D o l l, *Bistum Speyer* (*Palatia Sacra* 1, 2 1999) 222 f. – Neben dem Weißenburger Liber possessionum ist dieses Diplom ein weiterer Hinweis darauf, daß sich innerhalb der Weißenburger *familia* seit Mitte des 11. Jahrhunderts eine sich zum Stand formierende Ministerialität gebildet hat; vgl. H r u z a, *Omne patrimonium suum cum ministerialibus*, in: *Welf IV.* (2004) 402-407 (vgl. zu den verschiedenen Editionen des Weißenburger Liber possessionum ebd. 400 Anm. 57); vgl. hierzu auch S c h u l z, *Reichsklöster und Ministerialität* (Festschr. K. Bosl 2 1988) 49-51. – Vgl. K i l i a n, *Itinerar* 126; M e y e r v o n K n o n a u, *Jbb.* 5, 151 f. – In diesem D. wird erstmals Bischof Burchard von Utrecht erwähnt, der wohl im Januar 1100 auf den im Jahr zuvor ermordeten Konrad folgte, ohne daß die Quellen ein Eingreifen Heinrichs IV. explizit zu erkennen geben; vgl. *Ann. s. Albani* 1099 (SS 2, 246); *Ann. Magdeb.* 1099 (SS 16, 180); *Ann. s. Disib.* 1099 (SS 17, 16); *Chron. Wirz.* 1099 (Buchholz 55); *Ann. s. Mariae Ultraiect.* 1100 (SS 15, 2, 1302); vgl. M e y e r v o n K n o n a u, *Jbb.* 5, 68 mit Anm. 14; sowie K a i s e r, „Mord im Dom“, ZRG KA 79 (1993) 120. Die Einsetzung zum 30. Mai des Jahres 1100 angesetzt im Lexikon des MA 2, 946 [B l o k], jedoch ohne Begründung; zu Burchards Person und Verwandtschaft vgl. P o s t, *Kerkgeschiedenis van Nederland in de middeleeuwen* 1 (1957) 102-104; sowie Z i e l i n s k i, *Reichsepiskopat* (1984) 58 und 155.

(1102 vor dem 15. Februar), –.

1471

Heinrich überträgt dem Kloster S i n s h e i m ein Gut in *Iendan*. – *Deperditum*, erwähnt in D. 475 (*partem . . . predii in villa Iendan . . . sitam, quod ecclesie Sunnisheim dedimus*).

D r u c k: MGH DD 6, 700 n° \*513. – R e g.: Hildebrandt, *Regesten des Klosters und Stifts Sinsheim*, in: *Kulturzentrum Stiftskirche Sunnisheim* S13.

Identifizierung von *Iendan* (Wüstung Gendach) bei G r a f e n, *Der älteste Besitz des Klosters Sinsheim*, *Jb. f. westdeutsche LG* 20 (1994) 30-36. Dort auch die Verweise auf die Erwähnung des Vorgangs in der spätmittelalterlichen

Chronik von Sinsheim (Mone, Quellensammlung der badischen LG 1 [1848] 202-214) sowie einer Privilegienbestätigung durch Heinrich V. (vgl. DH.V. \*33). – Ortsnamen: *Iendan* = abgegangen bei Ilsfeld s. Heilbronn, Identifizierung mit der Wüstung Gendach auch nach *Hildebrandt*, Regesten des Klosters und Stifts Sinsheim, in: Kulturzentrum Stiftskirche Sunnisheim S13; *Sunnisheim* = Sinsheim. – Vgl. *Meyer von Knona*, Jbb. 5, 153 mit Anm. 3 mit dem Verweis auf D. 475 (vgl. Reg. 1473) und die vorherige Übertragung an das Kloster Sinsheim.

**1102 Februar 15, Speyer** (*XV kal. marcii., Spire*).

**1472**

Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Speyer zu seinem und seines Sohnes, König Heinrichs (V.), Wohle sowie zum Seelenheil seiner Großeltern, Kaiser Konrads (II.) und Giselas, seiner Eltern, Kaiser Heinrichs (III.) und der Kaiserin Agnes, seiner Gemahlin, der Kaiserin Bertha, seines Bruders Konrad und seiner Kinder Adelheid und Heinrich auf Bitten sowie in Anbetracht der treuen Dienste des Bischofs Johannes zehn im Ufgau gelegene Güter nebst allem Zubehör, die er von Bischof Kuno von Straßburg und dessen Brüdern Eberhard und Werinhard erworben hat, um den benachbarten, von Kaiser Heinrich (III.) dem Domkapitel übertragenen Hof Rotenfels im Ufgau in der Grafschaft Forchheim des Grafen Hermann künftig vor deren Übergriffen zu schützen; hatte doch deren Vater Werinhard auf den widerrechtlich angeeigneten Besitzungen des Domkapitels die Burg Michelbach errichtet (*genitor noster beate memorie Heinricus . . . predium . . . Rotenuels . . . in pago Vf gouwe in comitatu Vorcheim Herimanni . . . comitis situm cum omnibus utilitatibus . . . sancte Spirensi ecclesie in proprium delegavit, ea . . . ratione ut fratres . . . eodem predio ad suam prebendam uterentur. Aliquanto deinde tempore transacto quidam ingenuus homo nomine Werinhardus, qui in eodem pago quedam predia hereditario iure possedit, magnam partem prediorum, que ad . . . curtem Rütenuels pertinebant, iniuste occasione vicinitatis sibi usurpavit castrumque inibi Michelenbach dictum violenta dominacione construxit. . . . parens noster . . . Werinhardum ad iusticiam compulit . . . Post obitum vero parentis nostri . . . Werinhardi filii, Cūno . . . designatus Argentinensis episcopus, Eberhardus et Werinhardus . . . castrum reparaverunt et multo plura predia . . . fratribus abstulerunt. . . . Cūnonem episcopum et ipsius advocatum et fratres ipsius Eberhardum et Werinhardum . . . castrum cum prediis fratribus . . . reddere coegimus. Et ut omnem deinceps occasionem predicta predia . . . invadendi et diripiendi eidem Cūnoni episcopo totique cognacioni ipsius . . . auferremus, quicquid predii in eodem pago habuerunt, cum ipsorum voluntate ab eis acquisivimus; idem autem predium in . . . villis situm Liudfrideswilri, Oberinwilri, Winkete, Echilbach, Frierlindigiswendi, Hirzbucl, Elchisheim, Meriuelt, Bukinesheim, Odinkeim. Quicquid . . . predii . . . cum omnibus utilitatibus . . . nobis et advocato nostro . . . ipse Cūno episcopus per manum sui advocati Brunonis et ipsius fratres Eberhardus et Werinhardus multis principibus astantibus donaverunt. . . . predia . . . ad usum fratrum tradidimus*). – *Walgerus canc. vice Ruthardi archicanc.*; unter Benutzung des DH.III. 171 verfaßt von einem Notar des Bischofs Johannes von Speyer, von dem auch die DD. 464 und 466 stammen. *Notum esse volumus cunctis tam futuri quam presentis temporis Christi fidelibus.*

K o p .: Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 52', Generallandesarchiv Karlsruhe (C); Codex maior Spirensis (15. Jh.) Bd. 2 f. 82', ebenda (E). – *D r u c k e*: Würdtwein, Nova subsidia diplomatica 6, 270 n° 116 aus E; Remling, UB von Speyer 1,79 n° 74 aus E; Grandidier, Histoire d'Alsace 2, 186 aus E; MGH DD 6, 644 n° 474. – *R e g .*: Dümgé, Regesta Badensia 26; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 158; Böhmer 1967; Stumpf 2957.

Das aus dem D. hervorgehende persönliche Verhältnis Heinrichs zur Gottesmutter betont Struve, Heinrich IV.: Herrscher im Konflikt, in: Vom Umbruch zur Erneuerung? (2006) 68. – In der Gesamtschau der Privilegierung des Domkapitels hebt Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 206-208 bei diesem Diplom die bischöfliche Zustimmung hervor und weist darauf hin, daß die Begünstigungen Heinrichs für die Domgeistlichkeit in engem Zusammenhang mit der Fürsorge für das Seelengedächtnis seiner Familienangehörigen stehen, da sämtliche in Speyer bestatteten Familienangehörige in den Speyerer Urkunden seit 1102 konsequent erwähnt werden; vgl. auch ebd. 212 Anm. 172 zur Frage nach der Gleichsetzung des Comitats Forchheim mit dem *pagus Uffgau*. – Zum Nachweis der umfassenden Seelenheils Klauseln in den späten Diplomen Heinrichs IV. für Speyer vgl. Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 115 f. Ebd. 133 zur Aufnahme von Gebetsformeln innerhalb der Urkunden Heinrichs im Gedenken an seine Vorfahren. – Zum Vorkommen des Begriffes *cognatus* in Urkunden (hier *Cūnoni episcopo totique cognacioni ipsius*) vgl. Lubich, Verwandtsein (2007) 53 f. – Eine Berücksichtigung spezifischer Bedürfnisse des Speyerer Bischof Johannes sieht Friedmann, Worms und Speyer (1994) 155. – Doll, Vögte und Vogtei im Hochstift Speyer, in: Oberrheinische Studien 1 (1970) 265 unterstreicht, daß der unbenannte Vogt dieser Urkunde (*Cuononem episcopum et ipsius advocatum*) nicht Speyerer, sondern Straßburger Vogt war. – Ortsnamen: *Rotenuels* = Rotenfels, aufgegangen in Gaggenau s. Karlsruhe; *Vfgouwe pagus* = Ufgau n. Baden-Baden; *Michelenbach* = Michelenbach, aufgegangen in Gaggenau s. Karlsruhe; *Liudfrideswilri* = Bruchhausen, aufgegangen in Ettlingen s. Karlsruhe; *Oberinwilri* = Oberweier, aufgegangen in Gaggenau s. Karlsruhe; *Winkele* = Winkel, aufgegangen in Gaggenau s. Karlsruhe; *Echilbach* = Eichelbach, abgegangen bei Gaggenau s. Karlsruhe; *Frierlindigiswendi* = Frierlinde, Wüstung auf dem Gebiet von Muggensturm s. Karlsruhe; *Hirzbucl* = Hirschbühl, Wüstung bei Ötigheim s. Karlsruhe; *Elchisheim* = Elchesheim, aufgegangen in Elchesheim-Illingen sw. Karlsruhe; *Meriuelt* = Merfeld, Wüstung zwischen Au am Rhein und Illingen sw. Karlsruhe; *Bukinesheim* = Bickesheim, aufgegangen in Durmersheim sw. Karlsruhe; *Odinkeim* = Ötigheim s. Karlsruhe. – Vgl. Kilian, Itinerar 126; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 152 f.; Stenzel, Waiblingen in der deutschen Geschichte, Württembergische Vierteljahrshefte f. LG 38 (1932) 192 f.; H.-M. Maurer, Die Entstehung der hochmittelalterlichen Adelsburg (1970) v.a. 302, 305 mit Anm. 42 und 325; Schäfer, Staufische Reichslandpolitik und hochadlige Herrschaftsbildung (1970) 182 f. und 238; Doll, Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 32; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 449; Weinfurter, Speyer und die Könige in salischer Zeit (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 167 f.

### 1102 Februar 15, Speyer (*XV kal. marci, Spire*).

1473

Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Speyer zu seinem und seines Sohnes, König Heinrichs (V.), Wohle sowie zum Seelenheil seiner Großeltern, Kaiser Konrads (II.) und Giselas, seiner Eltern, Kaiser Heinrichs (III.) und der Kaiserin Agnes, seiner Gemahlin, der Kaiserin Bertha, seines Bruders Konrad und seiner Kinder Adelheid und Heinrich auf Bitten sowie in Anbetracht der treuen Dienste des Bischof Johannes den im Schotzachgau in der Grafschaft Graf Adalberts gelegenen Hof Ilsfeld nebst allem Zubehör und allen Einkünften mit Ausnahme des der Kirche in Sinsheim verliehenen Teils der *villa Iendan* mit der Maßgabe, daß diese Besitzungen nicht zu Lehen ausgegeben werden dürfen, und bestimmt, daß der Bischof von deren Erträgen am Jahrtage seiner im Speyerer Dom beigesetzten Großmutter, der Kaiserin Gisela, den zur Vigil und Meßfeier versammelten Kanonikern eine Mahlzeit ausrichtet und zusätzlich 200 Arme speist (*predium . . . Ilisvelt . . . in pago Scuzingowi in comitatu Adelberti comitis situm cum omnibus appenditiis . . . seu cum omni utilitate . . . preter partem eiusdem predii in villa Iendan . . . sitam, quod ecclesię Sunnisheim dedimus, . . . in proprium tradidimus . . . Constituimus etiam, ut de predicta curia episcopus cunctis de omnibus ecclesię fratribus in anniversario ave nostrę Giselę imperatricis vespere ad vigilias et mane ad missam pro defunctis ad maiorem ecclesiam . . . honeste ministret et insuper in eadem die CC pauperes pascat*). – *Walcherus canc. vice Rōthardi archicanc.*; unter Benutzung des DH.III. 171 verfaßt von einem Notar des Bischofs Johannes von Speyer, von dem

auch die DD. 464, 466 und 474 stammen; M.; S.M.P.; SI.7. *Quoniam et in presenti nostri imperii honorem corroborari.*

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A). – Kop.: Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 49', ebenda (C); Codex maior Spirensis (15. Jh.) Bd. 1 f. 153, ebenda (E). – Faks.: Kaiserurkunden in Abbildungen Lfg. 4 Taf. 21. – Drucke: Württembergisches UB 1, 331 n° 262 aus A; Remling, UB von Speyer 1, 81 n° 75 aus C; MGH DD 6, 646 n° 475. – Reg.: Stumpf 2958.

Zum Nachweis der umfassenden Seelenheils klauseln in den späten Diplomen Heinrichs IV. für Speyer vgl. Ehlers, *Metropolis Germaniae* (1996) 115 f. sowie ebd. 133 zur Aufnahme von Gebetsformeln in die DD. zum Gedenken an seine Vorfahren. – Die herausgestellte Armenfürsorge betonen K. Schmid, *Die Sorge der Salier um ihre Memoria*, in: *Memoria* (1984) 678 und 710; sowie Struve, *Heinrich IV.: Herrscher im Konflikt*, in: *Vom Umbruch zur Erneuerung?* (2006) 68. – In der Gesamtschau der Privilegierung des Domkapitels Heidrich, *Bischöfe und Bischofskirche von Speyer* (Salier 2, 1991) 208. – Zur Identifizierung von *Iendan* vgl. Grafen, *Der älteste Besitz des Klosters Sinsheim*, Jb. f. westdeutsche LG 20 (1994) 30-36. – Ortsnamen: *Ilisvelt* = Ilsfeld s. Heilbronn; *Scuzingowi pagus* = Schotzachgau innerhalb des Neckargaus; *Iendan* = abgegangen bei Ilsfeld; *Sunnisheim* = Sinsheim. – Vgl. Kilián, *Itinerar* 126; Meyer von Knonau, *Jbb.* 5, 152 f. und *Stimming*, *Königsgut* (1922) 112 mit Anm. 111; Doll, *Schriftquellen*, in: *Der Dom zu Speyer* (1972) 32; Streich, *Burg und Kirche* 2 (1984) 449.

### 1102 April 3, Rom.

1474

Heinrich wird erneut durch Papst Paschalis II. für gebannt erklärt.

Ekkeh. Uraug. 1102 (SS 6, 224 = Schmale 180).

Zur Datierung vgl. Meyer von Knonau, *Jbb.* 5, 171 mit Anm. 28. – Der Bannspruch erfolgte gemäß Ekkeh. Uraug. 1102 (SS 6, 224 = Schmale 180) im Rahmen einer Synode in Rom unter Teilnahme zahlreicher Bischöfe aus dem Reich und anderer Gebiete (*convenientibus universis Apulię, Campanię, Sicilię, Tuscanię totiusque simul Italię presulibus, ultramontanorum autem quam plurimorum patris legatis*) sowie im Beisein „unzähliger verschiedener Volksscharen“ (*innumeras diversarum gentium*), unter denen sich Ekkehard selbst befunden hat. Heinrich habe, so urteilte der Papst gemäß Ekkehard über den Kaiser, die Kirche durch Raub, Brandstiftung, Zügellosigkeiten, Meineide und Mord verwüstet und besudelt (*ęcclesiam rapinis et incendiis devastare, luxuriis, periuriis atque homicidiis commaculare*), weshalb er, Paschalis, in der Nachfolge seiner Vorgänger Gregor (VII.) und Urban (II.), Heinrich für alle Zeiten mit dem Bann belegt (*nos quoque in procima synodo nostra iudicio totius ęcclesię perpetuo eum anathemati tradidimus*). – Vgl. Minninger, *Von Clermont zum Wormser Konkordat* (1978) 90; Servatius, *Paschalis II.* (1979) 153 f.; Beuletz, *Verbot der Laieninvestitur* (1991) 132 f.; Robinson, *Henry IV* (1999) 311 f.; Hartmann, *Investiturstreit* (2007) 34.

### 1102 Oktober, –.

1475

Heinrich zieht mit einem Heer gegen Graf Robert von Flandern zum Entsatz der von Bischof Walcher gehaltenen Stadt Cambrai.

Ann. Elnon. maiores 1102 (SS 5, 14): *Mense Oct. Henricus imperator venit hostiliter super comitem Robertum, et cepit munitiones Scusam et Bolcen, et depopulatus est igne totum Ostrevantum*; *Gesta Galcheri Episcopi Cameracensis* c. 19 (SS 14, 201); *Chron. s. Andreae III*, 23 (SS 7, 545); *Ann. Camerac.* 1102 (SS 16, 510); *Sigeb. Gembl.* 1102 (SS 6, 368); *Ann. Patherbr.* 1102 (Scheffer-Boichorst 107); *Ann. August.* 1102 (SS 3, 135); *Ann. Ottenbur.* 1102 (SS 5, 8); *Ann. s. Albani* 1102 (Buchholz 68); *Ann. Formosel.* zu 1103 (SS 5, 36); *Ann. Laub., Cont.* 1102 (SS 4, 21); *Ann. Leod., Cont.* 1102 (SS 4, 29); *Ann. necrol. Prum.* 1102 (SS 13, 223); *Ann. Aquic.* 1102 (SS 16, 503); *Ann. Aquens.* 1102 (SS 16, 685); *Gesta episcoporum Cameracensium cont. c. 9* (SS 7, 505); *Annal. Saxo* 1102 (SS 6, 737 = SS 37, 509); *Miracula s. Foillani* c. 15 (SS 15/2, 926).

Nach dem Tode Bischof Gebhards II. von Cambrai (1092) war es zu einem Schisma in der Bischofsstadt gekommen; vgl. Sigeb. Gembl., *Leodicensium epistola adversus Paschalem Papam c. 4* (Ldl 2, 454: *Taceo Cameracensem episcopatum in duos esse divisum iudicio Romanae aeccliesiae. Taceo Walcherum – qui apostolici consensu et auctoritate probatus et prior ordinatus fuit – subito exordinatum, excommunicatum, et alium ei subordinatum. Haec iuste necne gesta sint, in Dei pendet sententia*). Als Gegengewicht zu den Städten, die Heinrichs Partei ergriffen hatten, unterstützten die Päpste Urban II. und Paschalis II. die Expansionspläne des Grafen Robert von Flandern; in der Folge kam es zur Errichtung eines vom Reich unabhängigen Bistums in Arras als Abspaltung von Cambrai. Die Exkommunikation des 1093 in Cambrai von Heinrich investierten Walcher (vgl. Reg. 1375) durch Urban II. veranlaßte Erzbischof Manasses von Reims, Robert von Flandern zur Unterstützung der Ambitionen seines Neffen zu Hilfe zu rufen. Der Heerzug Heinrichs zielte auf die Unterbindung dieser Pläne; vgl. zusammenfassend J. Beumann, Sigebert von Gembloux (1976) 36; sowie eingehend Kéry, Die Errichtung des Bistums Arras (1994) 287-306. Im Laufe der kriegerischen Auseinandersetzungen wurden die Burgen Marcoing, Palluel und Inchy-en-Artois in der näheren Umgebung von Cambrai, sowie in etwas weiterer Entfernung Bouchain und Léclus zerstört. – Vgl. Kilian, Itinerar 126; sowie Meyer von Kononau, Jbb. 5, 153-155 mit Anm. 6. – Die Belagerung der Stadt dauerte sieben Tage, nach weiteren sieben erfolgte die Übergabe der Stadt, so Chron. s. Andreae III, 23 (SS 7, 545: *per septem dies obsederat, paratis septem ut fertur milibus armatorum*). – Einen Zusammenhang zwischen diesem Feldzug und einem Brief des englischen Königs an Heinrich (Jaffé, Bibl. rer. Germ. 5, 168 n° 85; vgl. Reg. 1402) stellt Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 310-313 her, indem er den im Brief erwähnten Robert im Gegensatz zum Editor mit Robert von Flandern identifiziert und den Brief entsprechend auf diesen Feldzug bezieht. – Zur Situation vgl. Robinson, Henry IV (1999) 316 f.; Boshof, Salier (<sup>4</sup>2000) 285 f.; Althoff, Heinrich IV. (2006) 228; Ott, „Both Mary and Martha“, in: *The Bishop Reformed* (2007) 155; sowie R. Schieffer, Die Salier in den Rheinlanden, in: *Die Salier, das Reich und der Niederrhein* (2008) 334. – Vgl. Kilian, Itinerar 126.

### 1102 (vermutlich November oder Dezember), –

1476

Heinrich erklärt brieflich gegenüber Abt H(ugo) von Cluny seine Absicht, das Schisma zu beseitigen und nach Herstellung des Friedens nach Jerusalem zu wallfahren.

Orig.: Ms. lat. 11 826 n. 5, Bibl. Nationale de France Paris. – Drucke: d'Achery, *Spicilegium* (1657) 2, 397; (1681) 2, 397; (1723) 3, 443; MGH Dt. MA 1, 39 f. n° 31.

Heinrich berichtet auf dem Mainzer Reichstag vom 6. Januar 1103 (vgl. Reg. 1483) von seiner Absicht, nach Jerusalem wallzufahren, um sich von dem am 3. April 1102 durch Papst Paschalis II. erneuerten Kirchenbann zu lösen (vgl. Reg. 1474); auf November-Dezember 1102 bei Meyer von Kononau, Jbb. 5, 174 mit Anm. 4; Erdmann, Die Briefe Heinrichs IV. (MGH Dt. MA 1) 39 f. n° 31; Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 315; sowie Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 101 f.; auf „Ende 1102“ hingegen bei Langosch, Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 152. – Nach Schmeidler (315) ist der Mainzer Diktator als Verfasser des Briefes anzunehmen, was Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 438 verwirft und ihn seiner „Diktatgruppe“ zuweist. – Schmeidler (324) betont, daß der Brief über eine Wallfahrt und keineswegs von einem bewaffneten Kreuzzug spricht, der von den Saliern offenbar ohnehin nie erwogen wurde; vgl. auch H.-W. Goetz, Der erste Kreuzzug, in: *Auslandsbeziehungen* (1990) 162. Hiestand, Kingship and Crusade, in: *England and Germany* (1996) 242 f. sieht jedoch in den fraglichen Jahren eine gewisse Bedeutung der Idee auch im kaiserlichen Umfeld. – Die Frage, wie ernst die Willensbekundung zu nehmen ist oder aber ob allein öffentlichkeitswirksame Versprechungen getätigt wurden, hat die Forschung unterschiedlich bewertet; vgl. Kohle, Abt Hugo von Cluny (1993) 121; Althoff, Heinrich IV. (2006) 226 f.; sowie Lamke, Cluniacenser am Oberrhein (2009) 443. – Zum Bild des Nebukadnezar, das Heinrich in seinem Schreiben heranzieht, vgl. Arduini, Rupert von Deutz (AKG Beihefte 25, 1987) 247 f. – Vgl. Wollasch, St. Alban in Basel (Festschr. J. Fleckenstein 1984) 293; Kschmid, Die Sorge der Salier um ihre Memoria, in: *Memoria* (1984) 705; Ohler, Pilgerstab und Jakobsmuschel (2000) 76 und weiterführend Reg. 1483.

**(zwischen 1084 und 1102), –****1477**

Heinrich bittet Bischof R(upert) von Bamberg brieflich, dem jungen Sohn des G., Sohn des U., das Lehen des Vaters zu verleihen.

K o p . : Codex Udalrici n° 193: cod. 283 (12. Jh.) p. 182, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 86, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>); cod. lat. 4594 (12. Jh.) f. 33', Bayerische Staatsbibliothek München (U<sup>3</sup>); cod. 611 (12. Jh.) f. 41, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>4</sup>). – D r u c k e : Jaffé, Bibl. 5, 190 n° 103; MGH Dt. MA 1, 34 f. n° 25.

Die Datierung ist nach E r d m a n n , Die Briefe Heinrichs IV. (MGH Dt. MA 1) 34 f. n° 25; sowie S c h m a l e , Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 94 f. allein durch die Amtszeit Ruperts möglich. Abweichend S c h m e i d l e r , Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 422 (ohne Begründung auf den Zeitraum zwischen 1090 und 1106 [?]) und P i v e c , Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 468, der den Brief einer Gruppe aufeinanderfolgender Schreiben an Bischof Rupert von Bamberg zuweist, für die er einen Abfassungszeitpunkt von frühestens 1089, jedoch eher 1098 annimmt; die Datierung eines der Schreiben an Rupert auf das Jahr 1099 (vgl. Reg. 1440) läßt diese grundsätzliche Zuweisung jedoch als fraglich erscheinen. – G u t t e n b e r g , Regesten d. Bischöfe von Bamberg 542 datiert in die Jahre zwischen 1085 und 1087, da er den genannten G. als Gottfried I., den Sohn des 1083 verstorbenen Udalrich von Godesheim, identifiziert und die Kaiserkrönung voraussetzt; auch W e n d r i n s k y , Die Grafen Raabs, Blätter d. Vereins f. Landeskunde v. Niederösterreich, Ser. N. F. 12 (1878) 179 f. und S c h r e i b m ü l l e r , Die österreichischen Grafen von Raabs, in: Franken in Geschichte und Namenwelt (1954) 29 f. teilen zumindest diese Identifikation, während S c h m a l e , Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 95 an den in einem anderen Schreiben erwähnten Grafen Udalrich von Passau, genannt der Vielreiche, denkt (vgl. Reg. 1440). Unkonkret L a n g o s c h , Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 150. – Als Verfasser des Briefes vermutet S c h m e i d l e r , Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 214 f. Oger A, dem jedoch sowohl P i v e c , Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 429 f. als auch E r d m a n n , Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 238-242 widersprechen und für eine Verfasserschaft des Kanzlers Erlung plädieren, was wiederum S c h m a l e , Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 9-12 für zweifelhaft hält und grundlegende Bedenken an der Authentizität der im Codex Udalrici überlieferten Schreiben Kaiser Heinrichs IV. an die Bamberger Kirche äußert, an der noch C l a s s e n , Heinrichs IV. Briefe im Codex Udalrici, DA 20 (1964) passim festhielt.

**(zwischen 1084 und 1102), –****1478**

Heinrich bittet Bischof R(upert) von Bamberg brieflich, das gesammelte Geld zurückzuhalten, entweder den königlichen Hoftag (*colloquium*) oder die Versammlung der Fürsten (*eorum colloquio*) zu besuchen, verspricht, eine Botschaft an U. zu senden, und wünscht die Verfolgung C.s.

K o p . : Codex Udalrici n° 194: cod. 283 (12. Jh.) p. 182, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 86'-87, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>). – D r u c k e : Jaffé, Bibl. 5, 190 n° 104; MGH Dt. MA 1, 35 f. n° 26.

Datierung und Identifikation der Genannten sind breit diskutiert worden. G i e s e b r e c h t <sup>53</sup>, 1183 sah an Stelle des C e i n E, gelangte zu einer Identifikation mit Ekbert von Meißen und einer Datierung des Briefes auf das Jahr 1087; dagegen bereits M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 4, 172 Anm. 20. – Die Datierung ist nach E r d m a n n , Die Briefe Heinrichs IV. (MGH Dt. MA 1) 35 f. n° 26; sowie S c h m a l e , Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 94 f. allein durch die Amtszeit Ruperts möglich; vgl. auch U. H o f f m a n n , König, Adel und Reich (1968) 176. Abweichend S c h m e i d l e r , Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 214 f. und 417, der aufgrund der Identifizierung des C. mit dem rebellierenden Sohn Heinrichs, Konrads (III.), auf das Jahr 1093 datiert; dagegen E r d m a n n , Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 6 (1939) 209 f., der den im Jahre 1098 erfolglos im bayerischen Nordgau aufständischen Konrad von Hohenburg ins Spiel bringt und damit zu einer festen Datierung gelangt, die auch auf ein weiteres Schreiben Heinrichs IV. an Rupert übertragen wird, was keine Datierungsgegensätze aufwirft und inhaltlich durch den Bezug beider Briefe zur Anleihe Heinrichs gedeckt ist (vgl. Reg. 1420); so auch L a n g o s c h , Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 150, der die Identifizierung C.s mit Konrad (III.) mit der Begründung ausschließt, der Kaiser hätte niemals nur einem Bischof die Verfolgung seines Sohnes aufgetragen; ähnlich auch G u t t e n b e r g ,

Regesten d. Bischöfe von Bamberg 574, der jedoch bereits Mai 1097 für möglich hält. – Bereits P i v e c, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 468, gelangte zum Ansatz auf 1099, allerdings aufgrund der Überlieferungssituation, die wiederum Probleme aufwirft (vgl. Kommentar zum vorangehenden Reg.; ebd. auch zur Verfasserfrage). – S c h m a l e, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 96 f. mit Anm. 36 hält eine sichere Identifizierung weder im Falle des U. noch des C. für möglich, erachtet jedoch die Vermutungen sowohl von Schmeidler als auch von Erdmann für plausibel; vgl. weiterhin J e h l e, Parsberg (1981) 51 f. – Über die von Heinrich angestrebte Wiederherstellung der Ehre Ruperts nach dessen Beleidigung durch U. vgl. U. H o f f m a n n, König, Adel und Reich (1968) 176; sowie G ö r i c h, Ehre des Königs, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 308. – Vgl. Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 153.

**(zwischen 1084 und 1102), –.****1479**

Heinrich bittet Bischof R(upert) von Bamberg brieflich um Gehör hinsichtlich des (Bamberger) Domkustos (*custodia ecclesie tue*) und um Vertagung der Vergabe der Lehen des verstorbenen Grafen U.

K o p . : Codex Udalrici n° 196: cod. 283 (12. Jh.) p. 183, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 87, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>); cod. lat. 4594 (12. Jh.) f. 34, Bayerische Staatsbibliothek München (U<sup>3</sup>); cod. 611 (12. Jh.) f. 41-41', Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>4</sup>). – D r u c k e : Jaffé, Bibl. 5, 191 n° 105; MGH Dt. MA 1, 36 f. n° 27.

Zur Datierung, Verfasserschaft und Identifikation des genannten U. vgl. grundsätzlich Kommentar des vorangehenden Reg.; zu ergänzen ist die Einordnung auf „April–Juni 1099“ bei G u t t e n b e r g, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 582 aufgrund des Todes Udalrichs von Passau, wobei die Identifizierung mit U. keineswegs zwangsläufig ist. – Vgl. Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 154.

**(zwischen 1084 und 1102), –.****1480**

Heinrich bittet Bischof R(upert) von Bamberg brieflich, dafür zu sorgen, daß der Bamberger Domkustos (*custodia Babenbergensi*) keinen Schaden an seinem Gut leidet und daß die von der Kustodie vergebenen Lehen zurückgegeben werden.

K o p . : Codex Udalrici n° 195: cod. 283 (12. Jh.) p. 183, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 87, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>); cod. lat. 4594 (12. Jh.) f. 33, Bayerische Staatsbibliothek München (U<sup>3</sup>); cod. 611 (12. Jh.) f. 41, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>4</sup>). – D r u c k e : Jaffé, Bibl. 5, 192 n° 106; MGH Dt. MA 1, 37 n° 28.

Zu Datierung und Verfasserschaft vgl. grundsätzlich Kommentar zu Reg. 1478; G u t t e n b e r g, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 584 setzt das Schreiben in den Nachgang zu Heinrichs Bambergaufenthalt im Jahre 1099 (vgl. Reg. 1437). – Vgl. Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 155.

**(zwischen 1099 und 1102), –.****1481**

Heinrich wird von Bischof R(upert) in Übereinstimmung mit dem Klerus seiner Kirche um Beistand in der Not gebeten.

Brief Bischof Ruperts von Bamberg an Heinrich CU 107 (Jaffé, Bibl. 5, 193).

Schreiber und Datierung des Briefes sind strittig: Gegen S c h m e i d l e r, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 129, 131 und 345, der Adalbero A am Werk sah, will P i v e c, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 458 f. den Bamberger Diktator als Verfasser des Schreibens erkennen; dagegen G u t t e n b e r g, Regesten d. Bischöfe von Bamberg 585, der aufgrund der Überlieferungssituation und



inhaltlicher Indizien die Kanoniker als eigentliche Initiatoren des Briefes sieht und daher das Schreiben im Nachgang zum 1099 anzusetzenden Stück n° 28 (Erdmann, Die Briefe Heinrichs IV. [MGH Dt. MA 1] 37; vgl. Reg. 1480) datiert. Anders Pivec (470) (nach 1096?) und die wenig spezifisch Datierung des Editors Jaffé, Bibl. 5, 193 n° 107 (1084-1102). – Vgl. Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg 2 (1888) 482; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 156.

### 1102 Dezember 25, Mainz.

1482

Heinrich begeht das Weihnachtsfest und beruft einen Reichstag ein, auf welchem er seinen Kanzler Otto als Bischof von Bamberg investiert.

Ekkeh. Uraug. 1103 (SS 6, 224 = Schmale 182); Ann. August. zu 1101 (SS 3, 135); Ann. s. Disib. 1103 (SS 17, 19); Ann. Hild. 1103 (SS rer. Germ. [1878] 50); Ebbo, V. Ottonis Ep. Babenb. I, 7 (SS 12, 827); V. Ottonis Ep. Babenb. I, 6 (SS 12, 885); Ann. s. Albani 1103 (Buchholz 68).

Vgl. Kilian, Itinerar 127; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 169 mit Anm 25; die Datierung des Mainzer Weihnachtsfestes auf 1103 bei Klewitz, Festkrönungen, ZRG KA 28 (1939) 95 ist auf 1102 zu korrigieren. – Zur Anwesenheit Bischof Hermanns von Augsburg vgl. Zoepfl, Die Augsburger Bischöfe im Investiturstreit, HJb 71 (1951) 320, für Burchard von Münster vgl. Kohl, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 165. – Die längere Diskussion zu den verschiedenen Viten und der vermutlichen Verwandtschaft Ottos von Bamberg findet sich zusammengefaßt bei Petersohn, Otto von Bamberg und seine Biographen, Zeitschrift f. Bayer. LG 43 (1980) 3-27 (mit Stammtafel). Zu seinem Beinamen „Pommernapostel“ und seinem Wirken in Pommern vgl. die Beiträge im Sammelband Bischof Otto von Bamberg: sein Wirken für Pommern (2003). Zur Person Ottos vgl. Otto von Bamberg (1102-1139). Vorträge zum Jubiläumsjahr (1989). – Zu Ottos Wirken als Speyerer Dombaumeister vgl. Giese, Otto von Bamberg und der Speyerer Dombau, Bericht d. hist. Vereins für die Pflege des ehem. Fürstbistums Bamberg 125 (1989) passim. – Zur Situation in Bamberg, v.a. zum Verhältnis zu den Sulzbachern vgl. Lubich, Auf dem Weg zur „Gülden Freiheit“ (1996) 141 f.

### 1103 Januar 6, Mainz.

1483

Heinrich verkündet einen allgemeinen Landfrieden auf vier Jahre und kündigt an, zur Lösung vom Bann nach Jerusalem zu wallfahren.

Ann. s. Albani 1102 (Buchholz 68); Ekkeh. Uraug. 1103 (SS 6, 224 f. = Schmale 182); Ann. August. 1103 (SS 3, 135); Sigeb. Gembl. 1103 (SS 6, 368); V. Heinrici IV c. 8 (SS rer. Germ. [1899] 28); Ann. Hild. 1103 (SS rer. Germ. [1878] 50 f.); MGH Const 1, 125 f. n° 74.

Nach Hartmann, Der Frieden im früheren Mittelalter (1992) 43 handelt es sich hierbei um den ersten reichsweiten Frieden. Ebd. 39 der Hinweis auf den dem Frieden beigegebenen Eid, der bei Zuwiderhandlung der festgesetzten Rechtsbestimmungen verschiedene Strafen vorsieht, so daß mit diesen Bestimmungen strafrechtlich die „Geburt der Strafe“ (vgl. Achter, Geburt der Strafe [1951]) erfolgt sei. – Dieser Reichslandfriede ist der erste, in dem auch Juden als schutzbedürftige Personen genannt wurden; vgl. Elbogen-Sterling, Die Geschichte der Juden in Deutschland (1966) 31, was laut HRG 2 (1978) 456 f. [Köhler-Lentze] den Judenschutz auf eine neue Grundlage stellte. Kisch, Forschungen zur Rechts- und Sozialgeschichte der Juden (1955) 57 sieht für den Judenschutz hier die höchste Garantie erreicht, die ihm während des Mittelalters je zuteil geworden ist; vgl. auch Stein, Die Juden und ihre Kultbauten am Oberrhein, in: Oberrheinische Studien 1 (1970) 336; Riley-Smith, The First Crusade and the Persecution of the Jews, in: Persecution and Toleration (1984) 53; Hartmann (43 f.) und Jäschke, Judenschutz – eine mittelalterliche Königstugend?, in: Juden in Deutschland (1994) 92 f. – Der Frieden soll gemäß der Narratio gelten für *aecclesiis, clericis, monachis, laicis, mercatoribus, mulieribus ne vi rapiantur, Judeis*; zum Grundverständnis des Textes vgl. Vollrath, Die deutschen königlichen Landfrieden, in: La giustizia nell'alto medioevo (1997) 604 f. – K. Schubert, Jüdische Geschichte (2012) 46 gibt zu bedenken, daß sich aus der Zuordnung der Juden zu den *homines minus potentes* in der Folge der gänzliche Verlust des Waffenrechtes der Juden entwickelte. –

Zur herabwürdigenden Behandlung Heinrichs V. durch seinen Vater vgl. Becker, Königtum der Thronfolger (1913) 30 f.; sowie Brauch, Heinrich V. und sein Vater in den Jahren 1098-1103, in: Heinrich V. in seiner Zeit (2013) 78 f. Heinrich beabsichtigte seinen Sohn während der verkündeten Wallfahrt nach Jerusalem als Reichsverweser einzusetzen, verlangte jedoch von diesem das Gelöbnis auf Frieden durch Aussprache der Schwertformel, während Heinrich IV. und die geistlichen Fürsten diesen mit der Hand gelobten (MGH Const. 1, 125 f. n° 74: *Heinricus imperator Mogontiae pacem sua manu firmavit et instituit, et archiepiscopi et episcopi propriis manibus firmaverunt. Filius regis iuravit et primates totius regni, duces, marchiones, comites et alii quam multi*). „Das Vorrecht der königlichen Eidesleistung ... wird ihm also nicht zugestanden, er gilt nicht als wahrer König“ (Becker [30]). – Die Anwesenheit Burchards von Münster vermuten Kohl, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 165; zur Anwesenheit Erzbischof Friedrichs von Köln vgl. R. Schieffler, Bischofskirche von Köln (Salier 2, 1991) 23. – Vgl. Böhmmer-Will, Regesten d. Mainzer Erzbischöfe 1, 230 n° 37; Stumpf 2959; Kilian, Itinerar 127; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 173 f. mit Anm. 2; Aronius, Regesten zur Geschichte d. Juden 210; Gernhuber, Landfriedensbewegung (1952) 81 f.; O. Engels, Reichsbischof (Festschr. J. Kard. Höffner 1986) 65; Parlow, Zähringer 159; Breuer, Das jüdische Mittelalter, in: Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit 1 (1996) 33; Robinson, Henry IV (1999) 319-321; Boshof, Salier (42000) 259 f.; Wadler, Heinrich IV. und die deutsche Friedensbewegung, in: Investiturstreit und Reichsverfassung (VuF 17, 1973) 153 f. und 166-169; Laudage, Die Salier. Das erste deutsche Königshaus (2006) 94; Herzig, Juden in Deutschland im Mittelalter, in: Die Geschichte der Juden in Deutschland (2007) 35.

### 1103 Februar 9, Speyer.

1484

Heinrich ist Zeuge der von ihm angeregten (*ex consilio et petitione domni Heinrichi tercii imperatoris*) Übergabe des von Hermann (von Spiegelberg) gestifteten Klosters Hördt durch ebendiesen an die bischöfliche Kirche zu Speyer mit den Vogteirechten über dasselbe.

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (C 8). – Kop.: Codex minor Spirensis (13. Jh.), f. 43a, Generallandesarchiv Karlsruhe. – Druck: Acta acad. Theod. Palat. 3, 277 n° 12; Wirtembergisches UB 1, 318 n° 255; Dümgé, Regesta Badensia 72; Remling, UB von Speyer 1, 82 n° 76; ZGO 32 (1880) 62. – Reg.: Biundo, Regesten d. ehem. Augustinerpropstei Hördt 1; Stumpf 2962.

Zur Ausfertigung der Urkunde und zur darin festgelegten Übertragung vgl. Acht, Studien zum Urkundenwesen der Speyerer Bischöfe, AUF 14 (1936) 264-269. Die Teilnahme Heinrichs ist der darüber ausgestellten Urkunde zu entnehmen: *Huic autem traditioni presentes interfuerunt ipse domnus Heinrichus tercicus imperator*. – Ortsnamen: Herthi = Hördt nw. Karlsruhe.

### 1103 Februar (?), –.

1485

Heinrich gratuliert Bischof O(tto) von Bamberg brieflich zur ehrenvollen Aufnahme in seinem Bistum und mahnt, bei der Vergabe von Lehen mit der bisherigen Vorsicht fortzufahren.

Kop.: Codex Udalrici n° 212: cod. 283 (12. Jh.) p. 192, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 90', Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>); cod. lat. 4594 (12. Jh.) f. 34'-35, Bayerische Staatsbibliothek München (U<sup>3</sup>); cod. 611 (12. Jh.) f. 43', Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>4</sup>). – Drucke: Jaffé, Bibl. 5, 200 n° 112; MGH Dt. MA 1, 40 f. n° 32.

Bischof Otto von Bamberg wurde am 25. Dezember 1102 investiert (vgl. Reg. 1482), die Einführung in Bamberg erfolgte am 2. Februar 1103 (die Weihe fand am 13. Mai 1106 durch Papst Paschalis II. statt); vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 177; Guttenberg, Bistum Bamberg 1 (Germania Sacra 2, 1 1937) 119 f.; Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 102 ff. mit Anm. 8. – Hinsichtlich der Datierung folgt Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 212 der Einordnung von Jaffé, Bibl. 5, 200 nach 1103, der bereits Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 133 gefolgt war. Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 472 hält aus dem Überlieferungszusammenhang

und dem Ton des Schreibens auch das Jahr 1105 (Ende August) für möglich; dagegen G u t t e n b e r g, Bistum Bamberg 1 (*Germania Sacra* 2, 1 1937) 120 mit Anm. 1, auch gegen Jaffés Datierung auf 1103, die er für zu früh erachtet. – Als Verfasser des Briefes benennt S c h m e i d l e r (393) den Bamberger Diktator Adalbero A und vermutet Speyer als Abfassungsort des Schreibens; dagegen hält P i v e c, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 420, 430 und 486 den Kanzler Erlung für den Schreiber des Briefes. – Das Schreiben ist wahrscheinlich eine Fiktion der Bamberger Domschule; vgl. S c h m a l e, Fiktionen im Codex Udalrici, Zeitschrift f. Bayer. LG 20 (1957) 453–459. C l a s s e n, Heinrichs IV. Briefe im Codex Udalrici, DA 20 (1964) passim hält gegen Schmale mit Erdmann an der Echtheit des Briefes fest.

### 1103 März 4, Speyer (*III non. martii, Spire*).

1486

Heinrich nimmt die von Abt Anselm von L o r s c h gestiftete Zelle des hl. Stephan auf dem Heiligenberg auf Bitten seines Nachfolgers, Abt Gerolds, mit deren Besitzungen an 23 genannten Orten nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu seinem, seiner Großeltern, Konrads (II.) und Giselas, seiner Eltern, Kaiser Heinrichs (III.) und Agnes', und seiner Gemahlin, der Kaiserin Bertha, Seelenheil sowie für den Bestand seines und seines Sohnes, König Heinrichs (V.), Reiches aufgrund der Intervention der Erzbischöfe Bruno von Trier und Friedrich von Köln, der Bischöfe Johannes von Speyer, Burchard von Münster, Adalbero (IV.) von Metz, Albuin von Merseburg und Kuno von Straßburg, Abt Stephans von Weißenburg, der Pfalzgrafen Friedrich (I. von Sommerschenburg) und Siegfried (von Lothringen) in seinen Schutz (*abbas Laurissensis . . . Anshelmus . . . cellam in monte Ebrensbere in honore dei et sancti Stephani construxit et . . . ditavit . . . in villa . . . Leimheim novem iugera vinearum, in villa . . . Rorbach quinque iugera vinearum, in villa . . . Bergeheim tria iugera vinearum, in villa . . . Niwenheim VI iugera vinearum, in villa . . . Hanscuhesheim XX iugera vinearum, in villa . . . Dossenheim VI iugera vinearum, in villa . . . Liuthereshuson II iugera vinearum, in villa . . . Sahssenheim II iugera vinearum, in villa . . . Winenheim novem iugera vinearum, in villa . . . Bertholdesheim XX hube, in villa . . . Siggenheim X hobe, in villa . . . Uluensheim III hobe, in villa . . . Etingun III hube, in villa . . . Hantscuhesheim V hobe, in villa . . . Hetenesheim III hobe, in villa Wibelingun I hoba, in Strazheim una, in Leimheim una, in Gnessa una, in Cunigga una, in Butinga una, in Winenheim una, in Sahssenheim VI hobe. Quam nos cellam ut in defensionem susciperemus, rogavit . . . Quo defuncto successor illius abbas Geroldus similiter nostram clementiam adiit . . . Cuius petitioni acquiescentes . . . cellam cum universis bonis . . . cum omnibus appenditiis . . . ac cum omni utilitate . . . in nostrę defensionis mundiburdium suscepimus*). – Aufgrund der vom Empfänger eingereichten Aufzeichnungen verfaßt von dem Lütticher Notar, geschrieben gleich den DD 464, 466, 474 und 475 von einem Notar des Bischofs Johannes von Speyer. *Notum sit omnibus Christi nostrique fidelibus*.

K o p.: Codex Laureshamensis (12. Jh.) f. 26, Staatsarchiv Würzburg (C). – D r u c k e: Miraeus-Foppens, Opera diplomatica 1, 674 c. 56; Heinemann, CD Anhaltinus 1, 131 n° 165 Auszug; Glöckner, Cod. Lauresh. 1, 409 n° 135; MGH DD 6, 650 n° 477. – R e g.: Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 24; Böhmer 1968; Stumpf 2963.

Neben der angenommenen Verfasserschaft durch den Lütticher Notar erinnern gemäß Vorbem. zu D. 477 sowohl der Anlaß der Urkunde als auch das Ende der Pertinenzformel an Adalbero C. Zur Verfasserschaft eines Notars des Bischofs Johann von Speyer vgl. A c h t, Studien zum Urkundenwesen der Speyerer Bischöfe, AUF 14 (1936) 269–277 gegen die Annahme von S c h m e i d l e r, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 192, der den Mainzer Diktator als Verfasser vermutet. – Zur Bedeutung der *Apprecatio*-Formel *in Christi nomine ad salutiferam memoriam Heinrici tertii Romanorum imperatoris augusti feliciter amen* vgl. E h l e r s, Metropolis Germaniae (1996)

145 f und 273 f. – Ortsnamen: *monte Ebrensbere* = der Heiligenberg bei Heidelberg; *Leimheim* = Leimen s. Heidelberg; *Rorbach* = Rohrbach, aufgegangen in Heidelberg; *Bergeheim* = Bergheim, aufgegangen in Heidelberg; *Niwenheim* = Neuenheim, aufgegangen in Heidelberg; *Hanscuhesheim* = Handschuhsheim, aufgegangen in Heidelberg; *Dossenheim* = Dossenheim n. Heidelberg; *Liuthereshuson* = Leutershausen, aufgegangen in Hirschberg a.d. Bergstraße; *Sahssenheim* = Großsachsen, aufgegangen in Hirschberg a.d. Bergstraße; *Wininheim* = Weinheim a.d. Bergstraße n. Heidelberg; *Bertholdesheim* = Bechtolsheim s. Mainz; *Siggenheim* = Seckenheim, aufgegangen in Mannheim; *Uluensheim* = Ilvesheim ö. Mannheim; *Etingun* = Edingen, aufgegangen in Edingen-Neckarhausen s. Mannheim; *hetenesheim* = Heddesheim ö. Mannheim; *Wibelingun* = Wieblingen, aufgegangen in Heidelberg; *Strazheim* = Straßenheim, aufgegangen in Mannheim; *Gnessa* = unbekannt; *Cunniga* = unbekannt, möglicherweise in Richtung Langenbeutungen (heute Brettach-Langebeutungen n. Heilbronn), dazu Glöckner, Cod. Lauresh. 1, 409 Anm. 2; *Butinga* = unbekannt, möglicherweise in Richtung Langenbeutungen (heute Brettach-Langenbeutungen n. Heilbronn), dazu MGH DD 6, 879. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 178; Gawlik, Intervenienten 99; Schaab, Heidelberg, St. Michael und St. Stephan auf dem Heiligenberg, in: Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg (Germania Benedictina 5, 1975) 269-273; Kohl, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 165.

### 1103 Juni 29, Lüttich.

1487

Heinrich feiert das Fest der Apostel, wobei sich Graf Robert von Flandern im Beisein mehrerer Fürsten unterwirft, namentlich der Erzbischöfe Friedrich von Köln und Bruno von Trier, der Bischöfe Otbert von Lüttich, Burchard von Münster, Burchard von Utrecht, Herzog Heinrich von Niederlothringen sowie mehrerer Grafen.

Tagesdatum bei Ann. Patherbr. 1103 (Scheffer-Boichorst 107 f.): *in festo apostolorum Petri et Pauli*; Gesta Galcheri Episcopi Cameracensis (SS 14, 202); Sigebl. Gembl. 1103 (SS 6, 368); Ann. Elnon. maior. 1103 (SS 5, 14); Ann. Leod., Cont. 1103 (SS 4, 29); Ann. Aquens. 1103 (SS 16, 685); Ann. necrol. Prum. 1103 (SS 13, 223).

Zur Lehensterminologie in den Gesta Galcheri (*Facto palam hominio, iurat Robertus Henrico, promittit, miles domino, quia fidelis amodo*) vgl. Ganshof, Was ist das Lehnswesen? (1961) 72 f. – Zum Ereigniskontext vgl. Reg. 1475; Heinrich V. führte bereits 1107 wieder einen Feldzug gegen Robert von Flandern; vgl. Boshof, Bischofskirchen von Passau und Regensburg (Salier 2, 1991) 148. – Vgl. Kilian, Itinerar 127 mit der Vermutung einer weiteren, der Unterwerfung Roberts vorangehenden Heerfahrt Heinrichs nach Flandern; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 179 f.; Treuter, Unruhestiftung (Salier 3, 1991) 324-326.

### 1103 Juni 29, Lüttich (*III kal. iulii, Leodii infra palatium*).

1488

Heinrich untersagt die Belästigung des von Ludwig (II. von Westfranken) und Otto (I.) gegründeten und ausgestatteten Klosters Waulsort und unterstellt dasselbe aufgrund unterlassener Hilfeleistung des Metzzer Bischofs dem Bischof von Lüttich, in dessen Diözese es gelegen ist. – Zeugen: Bischof Otbert von Lüttich, die Erzbischöfe Friedrich von Köln und Bruno von Trier, die Bischöfe Burchard von Münster und Burchard von Utrecht, Herzog Heinrich (von Niederlothringen?), Graf Kuno (von Montaigu?), Wilhelm von Dalhem, Mainer von Wierde, Graf Gerhard (III.) von Wassenberg(-Geldern). – *Godefridus ad vicem Arnulfî canc.*; unter Benutzung von DL.II. 31 (Grat, Recueil des actes de Louis II le Bègue 92 n° 31) und der DDO.I. 381 und 81 vom Empfänger vorbereiteter Entwurf, welcher der Kanzlei zur Besiegelung vorgelegt wurde, Namen der Beurkundungszeugen, Name des Kanzlers sowie Datierung nachgetragen; M.; SI. D. *Notum sit omnibus sanctę dei ecclesię fidelibus*.

Orig.: Archives de l'Etat Namur (A). – Kop.: Cartulaire du chapitre de Waulsort (2. Hälfte 14. Jh.),

ebenda (C); Liber monasteriorum Walciodorensis et Hasteriensis (16. Jh.) f. 126', Bibliothèque du Grand Séminaire Namur (D); Liber primus cartarum monasteriorum Walciodorensis et Hasteriensis (1734) f. 34', Archives de l'Etat Namur (E). – **D r u c k e**: Böhmer, Acta imperii selecta 67 n° 71 aus E; MGH DD 6, 652 n° † 478; Despy, Les chartes de l'abbaye de Waulsort (946–1199) 1, 350 n° 21 mit weiteren Überlieferungen. – **R e g.**: Wauters, Table chronol. 2, 13; Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 25; Goerz, Mittelrhein. Regesten 1575; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 159; Stumpf 2964.

Dieses Diplom ist durch Gladiß (DH.IV. † 478) als unecht eingestuft worden, doch vgl. dagegen Gladiß–Gawlik, Einl. XLIX. Bereits für eine echte Empfängerausfertigung hatte sich ausgesprochen Despy, Les chartes de l'abbaye de Waulsort 1 (1957) 160–172. – H. Beumann, Verfasserfrage (Festschr. J. Fleckenstein 1984) 307 f. weist darauf hin, daß der hier nachgetragene Name des Kanzlers, Arnulf, sonst nirgends bezeugt ist. – Ortsnamen: *Walciodorum* = Waulsort, aufgegangen in Hastière sö. Charleroi. – Vgl. Kilian, Itinerar 127; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 179 f. Anm. 14; Gawlik, Intervenienten 99 f.; Kupper, Liège et l'église (1981) 441; Kohl, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 165 f. zum Aposteltag vom 29. Juni 1103 und der Nennung Burchards von Münster.

### 1103 Juli 15, Lüttich (*idus iulii, Leodii*).

1489

Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Bamberg unter Bischof Otto zum Gedenken an seine Großeltern, Kaiser Konrad (II.) und Kaiserin Gisela, seine Eltern, Kaiser Heinrich (III.) und Agnes, seine Gemahlin, die Kaiserin Bertha, sowie besonders an seinen Verwandten, Kaiser Heinrich (II.), den Gründer der Bamberger Kirche, aufgrund der Intervention seines Sohnes, König Heinrichs V., der Erzbischöfe Friedrich von Köln, Bruno von Trier und Humbert von Bremen, der Bischöfe Otbert von Lüttich, Johannes von Speyer, Burchard von Münster, Udo von Hildesheim, Heinrich von Paderborn, Burchard von Utrecht, Widelo von Minden, Mazo von Verdun und Walcher von Cambrai, der Herzöge Friedrich (I.) von Schwaben, Heinrich von (Nieder-)Lothringen und Magnus von Sachsen, der Markgrafen Heinrich (I.) von Eilenburg (von Meißen) und Udo (III.) von Stade (von der Nordmark) sowie weiterer Anwesender deren Erhebung zum Bistum durch Kaiser Heinrich II., den Besitz und die Immunität. – *Erlongvs canc. vice Rothardi archicanc.*; wörtliche Wiederholung des DH.III. 3, geschrieben wahrscheinlich von einem Lütticher Notar; M.; S.MP.; SI. 7. *In examine dei cuncta conspicientes*.

**O r i g.**: Staatsarchiv Bamberg (A). – **K o p.**: Liber privilegiorum Bambergensium (Ende 13. Jh.) f. 19, ebenda (C); Liber antiquus (Anfang 15. Jh.) f. 3', ebenda (D). – **D r u c k e**: Monumenta Boica 29a, 218 n° 435; MGH DD 6, 653 n° 479. – **R e g.**: Goerz, Mittelrhein. Regesten 1576; Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 26; May, Regesten d. Erzbischöfe von Bremen 1, 402; Böhmer 1969; Stumpf 2965.

Zum Signet der Urkunde siehe Rück, Bildberichte vom König (1996) 38. – Zur vergleichsweise äußerst geringen Zahl von Urkunden, in denen Heinrich V. unter seinem Vater als Intervenient auftritt, vgl. Struve, Interventionen Heinrichs IV., AfD 28 (1982) 221 f. mit Anm. 118, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 55 mit 275. – H. Beumann, Verfasserfrage (Festschr. J. Fleckenstein 1984) 307 f. zur ersten Nennung Erlungs als Kanzler; vgl. zudem Wendehorst, Bistum Würzburg (Germania Sacra N. F. 1 1962) 162 f.; sowie Beulertz, Erlung (Fränkische Lebensbilder 16, 1996) 15 ff. Zur Benennung Heinrichs als Herzog von Lothringen vgl. Mohr, Geschichte des Herzogtums Lothringen 2 (1976) 7–9. – Ein Überblick über die Urkunden Heinrichs zu Gunsten Bambergs bei Wendehorst, Bischöfe und Bischofskirchen von Würzburg, Eichstätt und Bamberg (Salier 2, 1991) 244 f.; zur dabei verwendeten genealogischen Bezugslinie Lubich, Verwandtsein (2007) 61. – Vgl. Kilian, Itinerar 127; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 180; Gawlik, Intervenienten 101; Goettling, Hildesheimer Bischöfe (Germania Sacra N. F. 20, 3 1984) 304; Kohl, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 166.

**1103 September 24, Speyer (VIII kal. Octobris, Spire).****1490**

Heinrich schenkt dem Domkapitel zu Speyer zu seinem Seelenheil und zum Gedenken an seine Großeltern Konrad (II.) und Gisela, seine Eltern Heinrich (III.) und Agnes sowie seine Gemahlin Bertha auf Bitten des Bischofs Johannes von Speyer ein von dem Edlen (*homo nobilis*) Heinrich von Laach gegen verschiedene Reichslehen eingetaushtes Gut in der *villa Lutera* (Lauterbourg ? Kaiserslautern ?) einschließlich der Hörigen und ihrer Güter nebst allem Zubehör und allen Einkünften (*predium, quod in villa . . . Lutera Henricus de Lache homo nobilis libero iure obtinuerat et nobis pro quibusdam beneficiis regno nostro attinentibus libera donatione contulerat, cum servientibus eorumque bonis et omnibus appendiciis . . . seu cum omni utilitate . . . in proprium dedimus*). – *Erlungus canc. vice Rōthardi archicanc.*; unter Benutzung des DH.IV. 379 von einem unbekanntem Speyerer Notar verfaßt und geschrieben; M.; S.MP.; SI. 7. *Omnium dei nostrique fidelium tam futurorum quam presentium sollers noverit industria*.

Orig.: Generallandesarchiv Karlsruhe (A). – Kop.: Codex minor Spirensis (13. Jh.) f. 29, ebenda (C); Codex maior Spirensis (15. Jh.) Bd. 1 f. 194', ebenda (E); Liber privilegiorum Bruchsal (15. Jh.) Bd. 2 f. 170, ebenda (G). – Drucke: Dümgé, Regesta Badensia 121 n° 73 aus A = Remling, UB von Speyer 1, 84 n° 77; MGH DD 6, 655 n° 480. – Reg.: Stumpf 2966.

Gawlik, Zur Bedeutung von Intervention und Petition (Festschr. P. Acht 1976) 75 mit Anm. 17 benennt dieses Diplom als Beispiel für einen Besitztausch. – In der Gesamtschau der Privilegierung des Domkapitels Heinrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 206-208, dort auch der Hinweis auf die Vollständigkeit der hier aufgezählten in Speyer bestatteten Familienangehörigen Heinrichs. – Zu den zahlreichen Aufenthalten Heinrichs in Speyer nach seiner Rückkehr aus Italien im Jahr 1097 vgl. Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 115 mit Anm. 198. Ebd. 133 zur Aufnahme von Gebetsformeln innerhalb der Urkunden Heinrichs im Gedenken an seine Vorfahren. – Ortsnamen: *Lutera* = Lauterbourg/Lauterburg sw. Karlsruhe oder Kaiserslautern. – Vgl. Kilian, Itinerar 127; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 181; Doll, Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 33; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 449; Krey, Bischöfliche Herrschaft im Schatten des Königtums (1996) 16.

**1103 September 26, Mainz (VI kal. oct., Mogoncię).****1491**

Heinrich schenkt dem Kloster Reinhardsbrunn auf Bitten des Grafen Ludwig (II. von Thüringen) einen in der Mark Mechterstädt gelegenen Bifang innerhalb angegebener Grenzen, den dort zuerst Abt Ernst in Besitz genommen hat. – *Erlvng canc. [vice Rūtharti] archicanc.*; Fälschung (zweite Hälfte 12. Jh.) ohne echte Vorlage; M.; S.MP.; SI.; *Omnium fidelium tam presentium quam futurorum noticię commendamus*.

Angebl. Orig.: Staatsarchiv Gotha (A). – Kop.: Kopialbuch von Reinhardsbrunn (16. Jh.) f. 200, ebenda (C). – Drucke: Posse, CD Saxoniae regiae 1, 2, 2 n° 1a; MGH DD 6, 656 n° †481. – Reg.: Dobenecker, Regesta Thuringiae 1003; Böhmer 1970; Stumpf 2967.

Meyer von Knonau, Jbb. 5, 181 bzw. Jbb. 4, 257 Anm. 18 zum Fälschungscharakter, ebenfalls Naudé, Die Fälschungen der ältesten Reinhardsbrunner Urkunden (1883) passim. – Nach W. Heinemeyer, Reinhardsbrunner Fälschungen, AfD 13 (1967) 201 ist der terminus ante quem der Niederschrift dieser Urkunde das Jahr 1186.

**(zwischen 1087/88 und 1102/03 ?), –.****1492**

(Heinrich ?) schenkt den Domkanonikern zu Speyer fünfzig Hufen in Eschwege zum Seelenheil der Kaiserin Bertha (*Bertha imperatrix obiit, pro cuius anime remedio date sunt fratribus L*

*hube in Eschelwege*). – *Deperditum* unsicherer Zuordnung, erwähnt im Nekrolog II des Speyerer Domstifts (13. Jh.).

**D r u c k e :** Reimer, Das Todtenbuch des Speierer Domstifts, ZGO 26 (1874) 443; MGH DD 6, 695 n° \*507; Grafen, Spuren der ältesten Speyerer Necrologüberlieferung, FMASt 19 (1985) 412.

Der Ausstellungszeitpunkt der Schenkung ist unklar. Einerseits wird eine Ausstellung durch Heinrich vor dem Tod Berthas im Jahr 1087 vermutet. Weiterhin kann jedoch auch eine durch sie selbst vorgenommene Vergabe nicht ausgeschlossen werden. Sollte Heinrich diese Schenkung ausgestellt haben, so wäre sie erst nach der Beisetzung der Kaiserin im Jahr 1090 erfolgt. Vgl. zur Herleitung die Ausführung von *Gawlik* in der Edition der MGH sowie *Ehlers*, *Metropolis Germaniae* (1996) 212-219, der aufgrund der erst in den an Speyer gerichteten Urkunden der Jahre 1102 und 1103, in denen Bertha im Seelenheilpassus genannt wird, einen Ansatz „in zeitliche Nähe zu den übrigen Diplomen Heinrichs für Speyer ... (DD H IV. 474, 475 ... und 480 ...)“ (218 f.) und die Zuschreibung der Stiftung an Heinrich vermutet. – Ortsnamen: *Eschelwege* = Eschwege ö. Kassel. Vgl. auch *Ehlers* (213). – Vgl. Dt. Königspfalzen I. Hessen 122 f.

### 1103 Dezember 25, Regensburg.

1493

Heinrich begeht das Weihnachtsfest

Ann. s. Albani 1104 (Buchholz 71); Ekkeh. Uraug. 1104 (SS 6, 225 = Schmale 184); Ann. s. Disib. 1104 (SS 17, 19); Ann. Hild. 1104 (SS rer. Germ [1878] 51); Ann. Rosenv. 43 [= 1099] (SS 16, 102).

Vgl. *Kilian*, *Itinerar* 127; *Meyer von Knonau*, *Jbb.* 5, 181; *Klewitz*, *Festkrönungen*, ZRG KA 28 (1939) 96.

### 1104 (ca. Mitte Januar), Regensburg (*civitate Ratisbona*).

1494

In Gegenwart Heinrichs wird ein Weistum über die Einkünfte der *Vögte* gefunden. – Aufzeichnung ohne jede Mitwirkung der Kanzlei, verfaßt von einem der auf dem Regensburger Hoftag von 1104 anwesenden Augsburger Kleriker. *Statutum est, ut ad placitum cuiuslibet advocati*.

**K o p . :** Liber traditionum magnus des Conradus sacrista (1187) f. 116, Hauptstaatsarchiv München (C); Abschrift des 12. Jh. im Cod. lat. 2 aus der Bibliothek des Augsburger Domkapitels f. 89<sup>r</sup>, Bayerische Staatsbibliothek München (D); unvollst. Abschrift im Salbuch des Abtes Hermann von Niederaltaich (13. Jh.) f. 87<sup>r</sup>, Hauptstaatsarchiv München (E). – **D r u c k e :** Meichelbeck, *Hist. Frising.* 1b, 530 n° 1272 = *Hartzheim*, *Conc. Germ.* 3, 247 aus D; *Monumenta Boica* 11, 26 n° 10 aus E; MGH LL 2, 62 aus DE; MGH Const. 1, 126 n° 75; MGH DD 6, 657 n° 482. – **R e g . :** *Goerz*, *Mittelrhein. Regesten* 1579; *Weißthanner*, *Regesten d. Bischöfe von Freising* 272; *Böhmer* 1499 als DH.III.; *Stumpf* 2968.

Zur fehlenden Einbeziehung der Kanzlei sowie der Bedeutung der Wendung *ut ... iniuria regia potestate principumque auctoritate sedaretur* vgl. *Appelt*, *Kaiserurkunde und Fürstentsenz*, *MIÖG* 71 (1963) 45. – *Hirsch*, *Hohe Gerichtsbarkeit* (1958) 137 zeigt eine Verwandtschaft einzelner Bestimmungen dieses Weistums mit denen des Hofrechtes von Osterhofen auf und erklärt diese „aus der süddeutschen Herkunft“ beider Quellen; präzisierend *A. Haverkamp*, *Das Bambergische Hofrecht für den Niederbayerischen Hochstiftsbesitz*, *Zeitschrift f. Bayer. LG* 30 (1967) 462-464 mit Anm. 134, 135 und 136. – Zum Geltungsanspruch von Weistümern vgl. *Diestelkamp*, *Reichsweistümer als normative Quellen?* (*VuF* 23, 1977) 281-310. – Überlegungen zum Abfassungsanlaß bei *Horn*, *Bischöfe und Bischofskirche von Augsburg* (*Salier* 2, 1991) 262. – D.FI. 147 baut inhaltlich auf diesem Weistum sowie auf dem vorliegenden D. auf; vgl. *Böhmer-Oppl*, *RI* 4, 2/1 n° 406. – Das Weistum ist neben anderen Quellen Grundlage einer Fälschung für das Kloster Tegernsee aus dem 13. Jahrhundert; vgl. dazu *Böhmer-Baaken*, *RI* 4, 3 n° †296; sowie *Acht*, *Die Tegernseer-Ebersberger Vogteifälschungen*, *Archivalische Zeitschrift* 47 (1951) 143-149. – Vgl. *Meyer von Knonau*, *Jbb.* 5, 194 f.; *Krause*, *Königtum und Rechtsordnung*, ZRG GA 82

(1965) 37 f.; G a w l i k , Intervenienten 101 f.; R o b i n s o n , Henry IV (1999) 314; K o h l , Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 91.

### 1104 Januar 6, Regensburg.

1495

Von Heinrich, den Bischöfen und Großen des Reiches fordern die Augsburger Kanoniker die Restituierung der ihnen zu Unrecht entzogenen Güter Geisenhausen, Straubing, Kreen und *Reginboldeshusa* (Remmeltshofen ?).

Ann. August. 1104 (SS 3, 135 f.): *In epiphania canonici Augustenses, possessionibus ad se pertinentibus diu despoliati, Gisenhusa, Strubinga, Chreina, Reginboldeshusa, cum aliis tam ad oblationem quam ad stipendium eorum pertinentibus, ab imperatore et ab episcopis et regni principibus Ratisponae benigne suscipiuntur, quorum communi suffragio cuncta illis subtracta ab episcopo Herimanno denuo restituntur.*

Vgl. weiterführend das nachfolgende Reg. mit der dort angegebenen Lit. sowie bereits V o l k e r t – Z o e p f l , Regesten d. Bischöfe von Augsburg 382. – Ortsnamen: *Gisenhusa* = Geisenhausen nö. München; *Strubinga* = Straubing sö. Regensburg; *Chreina* = Kreen, aufgegangen in Biessenhofen sw. München; *Reginboldeshusa* = Remmeltshofen (?) ö. Ulm.

### 1104 Januar 14, Regensburg (XVIII kal. febr., in civitate Ratispona).

1496

Vor Heinrich leistet Bischof Hermann von Augsburg aufgrund der von den Kanonikern Konrad und Walther im Auftrage des Domkapitels geführten, von Bischof Emehard von Würzburg unterstützten Klage und des daraufhin ergangenen Schiedsspruches auf die denselben zu Unrecht entzogenen Güter Straubing und Geisenhausen Verzicht (*Augustensis aecclesiae canonici . . . ad regis curiam Ratispone habitam legatos suos, . . . Kōnradum et Waltherum boni testimonii fratres . . . direxerint . . . ad comprobanda . . . verba imperatori omnibusque episcopis ibidem congregatis in perturbatione sui claustrum . . . , precipue . . . favente Wirziburgensis episcopi Emehardi probabili testimonio nec non omnium episcoporum, qui aderant, habita de huius modi sententia clementer adimpetraverint, quod episcopus Herimannus non coactus, sed quasi fraterna caritate admonitus in presentia Heinrici imperatoris . . . episcoporum quidem iudicio nec non omnium, qui aderant, testimonio bona . . . violenter subtracta hisdem fratribus in ius proprium restituit et . . . , Purchardo Monasteriense episcopo verba predictante, nominatim Strubingen et Gisenhusen cum omnibus . . . pertinentibus eisdem fratribus legitima traditione stabilivit*) – Zeugen: die Erzbischöfe Bruno von Trier, Friedrich von Köln, und der Elekt Berthold von Salzburg, die Bischöfe Emehard von Würzburg, der Elekt Otto von Bamberg, Johannes von Speyer, Burchard von Münster, Udo von Hildesheim, Widelo von Minden, der Elekt Eberhard von Eichstätt, die Bischöfe Heinrich von Freising und Adalbero von Trient, die Äbte Udalrich von Reichenau und Babo von St. Emmeram (in Regensburg), der Kanzler Erlung, die Augsburger Domkanoniker Sizo, Emehard, Witolt, Rudolf, Konrad, Sigeboto, Titto, Gunther, Liupold, Lanzo, Burchard (*Ricco* = wohl verschrieben aus *Pucco*), Billung (*Pillunc*), Hermann, Heinrich, Walther, Otto und Werner; Laienzeugen: Herzog Welf (II. von Bayern) und dessen Bruder Heinrich, Berengar (I.) von Sulzbach, Sigehard (von Tengling-Burghausen) und dessen Bruder Friedrich (II.) von Tengling, Otto (III.) von Dießen, Adalbert von Elchingen, Wiprecht (von Groitzsch) und dessen gleichnamiger Sohn, Werner von Ursberg, Heinrich von Schaumburg, Hermann von Formbach (*de Ratelen-*



*berga*), Gerloch *de Öorth* (Mariaort ?), Arnulf von Goldbach, der kaiserliche Truchseß Volkmar, die kaiserlichen Kämmerer Gundekar und Erkenbald und viele andere. – Aufzeichnung der obsiegenden Partei, wahrscheinlich von einem Augsburger Kleriker ohne Mitwirkung der Kanzlei verfaßt. *Noverit omnium fidelium tam futurorum quam presentium providentia*.

K o p .: Abschrift (19. Jh.) „ex apographo coaevo“, Staatsarchiv Augsburg (D). – D r u c k : Nagel, Origines domus Boicae 276 „ex apographo coaevo vel suppari“ (N); MGH DD 6, 658 n° 483. – R e g .: Vock, Urkunden d. Hochstifts Augsburg 6 n° 16; Goerz, Mittlerrhein. Regesten 1579; Heidingsfelder, Regesten d. Bischöfe von Eichstätt 275; Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 29; Volkert-Zoepfl, Regesten d. Bischöfe von Augsburg 382; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 161; Weißthanner, Regesten d. Bischöfe von Freising 271; Gebele 15; Stumpf 2968.

Zum Weistumcharakter sowie dem Bezug der Vogteirechte vgl. K r a u s e , Königtum und Rechtsordnung, ZRG GA 82 (1965) 39 Anm. 250. – Dies ist einer der seltenen Fälle, bei denen Äbte als Intervenienten oder Zeugen in den Diplomata Heinrichs auftreten. Vgl. dazu G a w l i k , Intervenienten 99, 102-104 und 149; sowie S e i b e r t , Geld, Gehorsam, Gerechtigkeit, Gebet (VuF 69, 2009) 280 f. – Nach B r ü h l , Fodrum (1968) 635 f. mit Anm. 283 zeigen sich in diesem D. erste Ansätze zur institutionalisierten Zeugenschaft höfischer Großer. – Zu den adligen Beinamen G r o t e n , Die Stunde der Burgherren, Rhein. Vjbl. 66 (2002) v.a. 96. – Geschichte des Besitzes und der Anlaß der Bestätigung (Auseinandersetzung zwischen Bischof und Domkapitel) bei H o r n , Bischöfe und Bischofskirche von Augsburg (Salier 2, 1991) 262. – Der hier erstmalig als Zeuge genannte Bischof Heinrich von Freising war bereits am 28. Juni 1098 auf den verstorbenen Meginward gefolgt, dazu Ann. s. Stephani Frising. (SS 13, 53: *Heinricus episcopus successit in 4. Kal. Iul.*) sowie ein Nachtrag zu Gesta Ep. Frising. (SS 24, 321: *Heinricus successit 4. Kal. Iul.*). Ein Brief aus dem Jahr 1126 von Erzbischof Konrad (I.) von Salzburg an den Freisinger Klerus enthält die Nachricht, die Wahl sei unkanonisch verlaufen (MGH Die Briefe der deutschen Kaiserzeit 8 n° 73). Die Erhebung durch Heinrich kann hingegen nur vermutet werden. – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 5, 37 mit Anm. 20; M a s s , Das Bistum Freising im Mittelalter (1986) 148-156; W e i ß t h a n n e r , Regesten d. Bischöfe von Freising 271. – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 5, 194 f.

#### 1104 (ca. Mitte Januar), Regensburg (*in civitate Ratispona*).

1497

In Gegenwart Heinrichs wird das Recht der Vögte des Domkapitels zu Augsburg aufgrund der von den Augsburger Kanonikern Konrad und Walther im Auftrage des Domkapitels vorgebrachten Klage bezüglich der Übergriffe der Bischöfe und Vögte auf das Kapitelgut gewiesen, namentlich dasjenige Manegolds in Augsburg, des Grafen Aschabinus in Straubing und Erichs in Geisenhausen bezüglich der Gerichtstage in Großaitingen, Straubing und Geisenhausen und der dabei fälligen Abgaben (*advocatis iustitia, quam Manegoldus in Augusta et comes Aschabinus in Strvbingen et Erich in Gysenhusen habuit, determinaretur. . . . statutum est, ut ad placitum Augustensis advocati sive aliorum advocatorum pertinentes semel in anno . . . omnes homines conveniant . . . in Aitingen, in Strvbingen, in Gysenhusen.*) – Zeugen: die Erzbischöfe Bruno von Trier, Friedrich von Köln, und der Elekt Berthold von Salzburg, die Bischöfe Emehard von Würzburg, Burchard von Münster, Otto von Bamberg, Johannes von Speyer, Udo von Hildesheim, Widelo von Minden, der Elekt Eberhard von Eichstätt, Heinrich von Freising und Adalbero von Trient, die Äbte Udalrich von Reichenau und Babo von St. Emmeram (in Regensburg), der Kanzler Erlung, die Augsburger Domkanoniker Sizo, Emehard, Witolt, Rudolf, Konrad, Sigeboto, Titto, Gunther, Liupold, Lanzo, Burchard (*Pucco*), Billung (*Pillunch*), Hermann, Heinrich, Walther, Otto und Werner; Laienzeugen: Herzog Welf (II. von Bayern) und dessen Bruder Heinrich, Berengar (I.) von Sulzbach, Sigehard (von Tengling-Burghausen) und dessen Bruder Friedrich (II.)

von Tengling, Otto (III.) von Dießen, Adalbert von Elchingen, Wiprecht (von Groitzsch) und dessen gleichnamiger Sohn, Werner von Ursberg, Heinrich von Schaumburg, Hermann von Formbach (*de Raitenberg*), Gerloch *de Örth* (Mariaort?), Arnulf von Goldbach, der kaiserliche Truchseß Volkmar, die kaiserlichen Kämmerer Gundekar und Erkenbald und viele andere. – Parteiaufzeichnung von einem Augsburger Kleriker ohne Mitwirkung der Kanzlei unter Benutzung der Weistümer DD. 482 und 483. *Notum sit omnibus Christi fidelibus*.

K o p .: Abschrift von etwa 1324 im Sal- und Kopialbuch des Augsburger Domkapitels f. 20, Staatsarchiv Augsburg (C); Abschrift des 19. Jh. im Codex diplomaticus des P. Placidus Braun Bd. 1 n° 33, Bistumsarchiv Augsburg (D); deutsche Übersetzung von 1415 im Sammelband der Rechte und Verordnungen des Domkapitels in der Stadt Straubing f. 15', Staatsarchiv Augsburg (E) sowie (nach Mitteilung von Dr. Gawlik, MGH) Insert in einer Urkunde Friedrichs III. vom 28. Juni 1451, Hauptstaatsarchiv München (Augsburg DK 2a). – D r u c k e: Monumenta Boica 33a, 13 n° 15 aus D; MGH DD 6, 659 n° 484. – R e g .: Volkert-Zoepfl, Regesten d. Bischöfe von Augsburg 383; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 161; Weißthanner, Regesten d. Bischöfe von Freising 273.

Vgl. Kommentar zum vorangehenden Reg.; sowie zum Inhalt der Verfügung detailliert H o r n , Bischöfe und Bischofskirche von Augsburg (Salier 2, 1991) 262 f., auch zur Verbindung mit dem Vogtweistum DH.IV. 482 (vgl. Reg. 1494).

### 1104 Februar 5, Regensburg.

1498

In Heinrichs Anwesenheit wird trotz des Einschreitens König Heinrichs (V.) Graf Sigehard von Burghausen getötet.

Ekkeh. Uraug. 1104 (SS 6, 225 = Schmale 184 und 186).

Gemäß Ekkehard hätten sich die Bürger von Regensburg sowie einzelne Ministeriale zu einem Aufstand gegen Graf Sigehard verschworen, dem zuvor bereits Heinrich aufgrund der zahlreichen Krieger, die Sigehard begleiteten, argwöhnisch gegenüber gestanden hätte (*excitatur in illum conspirantibus tam urbanis Ratisponensibus quam diversarum partium ministerialis ordinis hominibus seditio furibunda*). Sigehard sei daraufhin mehrere Stunden lang in seiner Herberge belagert und schließlich, nachdem die Türen aufgebrochen worden waren, enthauptet worden. Aufgrund dieses Vorfalles (Heinrich ließ den Mord ungesühnt) fielen einige süddeutsche Adelige von Heinrich ab; vgl. A. H a v e r k a m p , Aufbruch und Gestaltung (1984) 134 f.; sowie T. R e u t e r , Unruhestiftung (Salier 3, 1991) 297 f.; Heinrich mußte offenbar eine Gelegenheit suchen, Regensburg und damit bayerischen Boden zu verlassen, was ihm Ende Februar noch nicht gelungen war (vgl. das nachfolgende Reg.). – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 5, 195-198; R o b i n s o n , Henry IV (1999) 322 f.; A l t h o f f , Heinrich IV. (2006) 228 f.

### 1104 Februar 28, Regensburg (III kal. marcii, Ratispone).

1499

Heinrich restituiert dem Kloster M o n d s e e (*cenobium Mannsee constructum in honore sancti Michaelis*) zu seinem und seiner Vorfahren (*parentum*) Seelenheil, aus Liebe zu seinem Sohn, König Heinrich (V.), auf Bitten Abt Ruperts in Gegenwart von Erzbischöfen, Bischöfen, Grafen und anderen Großen die demselben widerrechtlich entzogenen Güter, namentlich die verschiedenen Zehnten im Forst Wieselburg, die Pfarrei Straßwalchen, die ihm der Bischof von Regensburg zurückgegeben hat, den Wald *Buobenvvanch* (bei Oberwang?) und eine Hufe bei Tannberg (*bona ecclesie . . . iniuste substracta . . . iuste restituimus . . . nominatim bona: decima . . . omnium exstirpatorum foresti Wiselburg, quod erat in banno, et decima stagni eiusdem foresti et quidquid foresti nondum exstirpatum est in omni utilitate sua et parrochia ad Straswalhen, quam episcopus*

*Ratisponensis in nostra manu reddidit, et silva Buobenvvanch et una huba ad Tanperch).* – *Erlongus canc.*; trotz Anklängen an das Diktat des AC bleibt dessen Verfasserschaft unsicher; M. *Sanctum opus regum et imperatorum esse novimus.*

K o p .: Kopialbuch von Mondsee (15. Jh.) f. 5 (C<sup>1</sup>) und f. 20 (C<sup>2</sup>), Oberösterreichisches Landesarchiv Linz. – D r u c k e: Pez, Thesaurus anecd. 6, 283 n° 70 zu 1101 vermutlich aus dem verlorenen Original (P) = Ried, CD Ratisbonensis 1, 169 n° 181; Lidl, Chronicon Lunaelacense 113 zu 1101 vermutlich aus dem verlorenen Original mit Abbildung des Monogramms (L); UB d. Landes ob der Enns 2, 125 n° 88 aus C; MGH DD 6, 661 n° 486. – R e g.: Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 163; Böhmer 1971; Stumpf 2969.

Meyer von Knonau, Jbb. 5, 198 mit Anm. 5 datiert irrig auf den 27. Februar (wohl ohne Berücksichtigung des Schaltjahres). – Zur vergleichsweise äußerst geringen Zahl von Urkunden, in denen Heinrich V. unter seinem Vater als Intervenient auftritt, vgl. Struve, Interventionen Heinrichs IV., AfD 28 (1982) 221 f. mit Anm. 118, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 55 mit 275. – Zu den Bibelbezügen in den Diplomata Heinrichs, unter anderem in diesem D., vgl. Koch, Sacrum Imperium (1972) 99 mit Anm. 231. – Die *silva Buobenvvanch* identifiziert D a s - l e r, Forst- und Wildbann (2001) 157 mit dem Forst Oberwang ö. Salzburg. – Vgl. K i l i a n, Itinerar 127; K o l l e r, Die königliche Klosterpolitik im Südosten des Reiches, AfD 20 (1974) 22; S t ö r m e r, Bayern und der bayerische Herzog (Salier 1, 1991) 521 f.; H e i l i n g s e t z e r, Mondsee, in: Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Österreich und Südtirol (Germania Benedictina 3,2 2001) 874 ff.; S c h w a b, Altötting (2005) 150 f.

#### 1104 April 17, Mainz.

1500

Heinrich begeht das Osterfest.

Ann. August. 1104 (SS 3, 136); Ann. s. Albani 1104 (Buchholz 71); Ann. Hild. 1104 (SS rer. Germ. [1878] 51); Ann. s. Disib. 1104 (SS 17, 19); Annal. Saxo 1104 (SS 6, 738 = SS 37, 513).

Stumpf 2970 nennt fälschlich Straßburg, Chron. s. Huberti Andaginens. c. 97 (SS 8, 629) fälschlich Lüttich. – Vgl. K i l i a n, Itinerar 127; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 199 mit Anm. 7; K l e w i t z, Festkrönungen, ZRG KA 28 (1939) 95; C l a u d e, Geschichte d. Erzbistums Magdeburg 1 (1972) 383 f.

#### 1104 Mai 26, Mainz.

1501

Heinrich begeht das Himmelfahrtsfest.

Ann. August. 1104 (SS 3, 136).

Vgl. K i l i a n, Itinerar 128; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 202.

#### 1104 Juni 5, Mainz (*nonas iunii, Moguntie*).

1502

Heinrich bestätigt dem Stift des hl. Simeon zu Trier auf Bitten Erzbischof Brunos die von Erzbischof Poppo festgesetzten und von Bruno bereits bestätigten Tarife des Zolls zu Koblenz. – F ä l s c h u n g (frühes 12. Jh.) ohne echte Vorlage; M.; S.MP.; SI. *Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus Christi fidelibus.*

Angebl. O r i g.: Stadtarchiv Trier (A). – K o p.: Unvollständige und überarbeitete Abschrift des Tarifes aus dem 12. Jh. auf dem Vorsatzblatt einer ehemals Erfurter Cicero-Handschrift, Ms. lat. 252, Staatsbibliothek Berlin (E); Abschrift des 14. Jh. im Einkünfteverzeichnis des Stiftes Münstermaifeld, Landeshauptarchiv Koblenz (F); (nach schriftl. Mitteilung von Dr. Brommer, Koblenz): Transsumpt vom 30. Januar 1369,

ebenda; Abschriften des 14. Jh. im Kleinen Diplomatar des Stiftes St. Simeon f. 70 und 131, ebenda. – Drucke: Bondam, Charterboek van Gelderland 1, 156 n° 13a aus A; Beyer, Mittelrhein. UB 1, 467 n° 409 aus A = Sloet, Oorkondenboek van Gelre 1, 202 n° 205; Muller-Bouman, Oorkondenboek van Utrecht 1, 250 n° 271 Auszug aus A; Bondam, Charterboek van Gelderland 1, 158 n° 13b aus E; Bergmann-Budde-Spitzbart, UB Duisburg (1989) 31 n° 8; MGH DD 6, 662 n° † 487. – Reg.: Mittelrhein. UB 2, 670 n° 455; Wauters, Table chronol. 2, 18; Goerz, Mittelrhein. Regesten 1580; Brom, Regesten van Utrecht 259; Monumenta Boica 53, 4 n° 20; Stimming, Mainzer UB 1, 321 n° 416; Ter Kuile, Bijdragen tot een oorkondenboek van Overijssel 3, 47 n° 52; Ter Kuile, Oorkondenboek van Overijssel 1, 44 n° 42; Böhmer 1972; Stumpf 2971.

Zum Signet der Urkunde siehe R ü c k, Bildberichte vom König (1996) 38. – Die Anwesenheit Heinrichs in Mainz am angeblichen Ausstellungstag (Pfingstsonntag) wird bestätigt durch Ann. August. 1104 (SS 3, 136): *Imperator ... in pentecosten morabatur in Magontia*; vgl. Meyer von Knona u., Jbb. 5, 202 mit Anm. 12; Kö l z e r, Nochmals zum ältesten Koblenzer Zolltarif (Festschr. R. Kottje 1992) 291-310. – He ß, Zoll, Markt und Münze im 11. Jahrhundert (Historische Forschungen für W. Schlesinger 1974) 171 f. weist das D. unter Hinweis auf das Siegel Heinrichs III. als Fälschung aus; zur Nachahmung des Siegels vgl. u.a. Posse, Kaisersiegel 2 (1909) Taf. 44 n° 4. Ebenfalls zum Fälschungscharakter L a u f n e r, Der älteste Koblenzer Zolltarif, Landeskundliche Vierteljahrsblätter 10 (1964) 101 ff. unter der Betonung der Echtheit des Zolltarifs, ebenso B e r g m a n n - B u d d e - S p i t z b a r t, UB Duisburg (1989) 8 (Forschungsüberblick). – Zum Zoll von Saumtieren, der auch in einem Nekrolog-Fragment überliefert und wohl echt ist, vgl. H e y e n, Das Stift St. Simeon in Trier (Germania Sacra N. F. 41, 9 2002) 679 sowie 452; zur Vergabe durch Erzbischof Poppo vgl. P f e i f f e r, Rheinische Transitzölle (1997) 93. – Vgl. weiterhin K i l i a n, Itinerar 128; O p p e r m a n n, Rheinische Urkundenstudien 2 (1951) 222 f.; W i s p l i n g h o f f, Untersuchungen zur ältesten Geschichte des Stiftes St. Simeon in Trier, Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte 8 (1956) 76-93.

### 1104 Oktober 13, Speyer (*III idus octobr., Spire*).

1503

Heinrich erläßt der von seinem Großvater und Vater der bischöflichen Kirche zu Speyer geschenkten Abtei S c h w a r z a c h das bisher von den Speyerer Bischöfen jährlich geforderte Servitium von einer Woche und bittet Bischof Johannes von Speyer, dies urkundlich zu bestätigen (*servicium unius septimane, quod prius inde Spirenses episcopi singulis annis exegerunt, . . . remisimus . . . episcopum Iohannem idem facere et id suo privilegio et banno confirmare rogavimus*). – *Erlungus canc. vice Rûthardi archicanc.*; verfaßt von dem Speyerer Notar unter geringfügiger Benutzung des DO.III. 153 (VU). *Quoniam honorem et dignitatem nostram*.

K o p .: Kopialbuch von Schwarzach (15. Jh.) p. 17, Generallandesarchiv Karlsruhe (C) = Kopialbuch (17. Jh.) p. 123, ebenda (D). – Drucke: Würdtwein, Nova subsidia diplomatica 6, 280 n° 120 aus C = Grandidier, Histoire d'Alsace 2, 194 tit. 542; MGH DD 6, 664 n° 488. – Reg.: Böhmer 1973; Stumpf 2973.

Zur Formulierung der Actum-Zeile vgl. K. S c h m i d, Die Sorge der Salier um ihre Memoria, in: Memoria (1984) 678 f. – Vgl. E h l e r s, Metropolis Germaniae (1996) 116 mit Anm. 202, 146 und 274 zur besonderen Betonung des Seelenheils. – Heinrich bestätigte mit diesem Diplom eine erst wenige Tage zuvor durch Bischof Johannes erlassene Bestimmung; vgl. K r e y, Bischöfliche Herrschaft im Schatten des Königtums (1996) 13 ff. – Zur Abtei Schwarzach vgl. S c h w a r z m a i e r, Schwarzach, in: Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg (Germania Benedictina 5, 1987) 574 ff. – Ortsnamen: *abbatia Suarcz* = Abtei Schwarzach s. Speyer. – Vgl. Meyer von Knona u., Jbb. 5, 202 f.; G u g u m u s, Speyerer Bischöfe im Investiturstreit 2, in: Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte 4 (1952) 70.

### (ca. 1102 Dezember 25 – 1104 Oktober 26), –.

1504

Heinrich bestätigt die zwischen Abt Wolfram von Prüm und dessen Vogt Berthold (II.) von

Hamm (an der Prüm) aufgrund eines Weistums getroffene Feststellung der Rechte und Pflichten des Vogtes. – Zeugen: König Heinrich (V.), die Erzbischöfe Bruno von Trier und Friedrich von Köln, die Bischöfe Johannes von Speyer, Burchard von Münster, Otto von Bamberg, Emehard von Würzburg und Otbert von Lüttich sowie weitere Bischöfe, Herzog Friedrich (I. von Schwaben), die Grafen Albert (III. von Namur ?), Gerhard (III. von Wassenberg-Geldern ? III. von Jülich ?) und Dietrich (von Tomburg ?), Gerhard, der Bruder des Abtes, sowie Gerlach, Meginher, Richwin, Kuno, (der kaiserliche Truchseß ?) Volkmar, Hermann, Heinrich, (die kaiserlichen Kämmerer ?) Gundekar und Erkenbald. – Diplom von zweifelhafter Geltung; wahrscheinlich Empfängerentwurf, der der Kanzlei zur Unterfertigung und Beglaubigung eingereicht werden sollte. *Omnibus Christi nostrique fidelibus*.

K o p .: Liber aureus von Prüm (Anfang 12. Jh.) f. 80', Stadtbibliothek Trier (C). – D r u c k e: Beyer, Mittelrhein. UB 1, 463 n° 406 zu ca. 1103; MGH DD 6, 647 n° 476. – R e g.: Mittelrhein. UB 2, 669 n° 454; Wauters, Table chronol. 2, 17; Goerz, Mittelrhein. Regesten 1573; Urkundenreg. zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 1 n° 164; Stumpf 2961 zu 1103 (Januar, Mainz).

Datierung nur anhand der genannten Bischofszeugen; Otto von Bamberg empfing die Investitur am 25. Dezember 1102 (vgl. Reg. 1482), Johannes von Speyer starb am 26. Oktober 1104 (vgl. G r e s s e r, Bistum Speyer [1998] 176). Gegen das Votum der zweifelhaften Geltung in der Vorbem. zu D. 476 wendet sich S t a a b, Untersuchungen zur Gesellschaft am Mittelrhein in der Karolingerzeit (1975) 99 mit Anm. 422 unter Verweis auf die von den Prümer Mönchen angeführte Vorlage in D.Kar. 1 n° 109. Weiterhin dazu G ä d e c k e, Zeugnisse bildlicher Darstellung der Nachkommenschaft Heinrichs I. (1992) 123 f. mit der in dieser Urkunde hervortretenden „Bedeutung des Herrschers als Garant der klösterlichen Rechte“. – Es handelt sich bei diesem D. vielmehr um einen Bericht, der „teilweise in die Form eines Diploms gefaßt worden ist“; vgl. B o s h o f, Untersuchungen zur Kirchenvogtei in Lothringen, ZRG KA 65 (1979) 105 Anm. 237. Zu diesem D. auch 86 f. Weiterhin Th. M a y e r, Fürsten und Staat (1950) 170 und 174 f. – Die weitgehenden Übereinstimmungen mit dem Weistum des Jahres 1095 für Echternach vgl. H i r s c h, Hohe Gerichtsbarkeit (21958) 135-137. – Es handelt sich um die letzte der drei DD. Heinrichs, in denen Heinrich V. als Zeuge erscheint; vgl. S t r u v e, Interventionen Heinrichs IV., AfD 28 (1982) 221 f. mit Anm. 119, wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 55 mit 275; sowie Reg. 1453. 1461. – Vgl. W i s p l i n g h o f f, Untersuchungen zur ältesten Geschichte des Stiftes S. Simeon in Trier, Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte 8 (1956) 81 f.; K r a u s e, Königtum und Rechtsordnung, ZRG GA 82 (1965) 38 f.; G a w l i k, Intervenienten 98 f.

### 1104 (etwa November 30, Rheingebiet ?).

1505

Heinrich bricht zusammen mit seinem Sohn Heinrich (V.) mit Heeresmacht nach Sachsen auf.

Ann. Hild. 1104 (SS rer. Germ. [1878] 51); Ann. Patherbr. 1104 (Scheffer-Boichorst 108); Cron. s. Petri Erford. mod. 1104 (SS rer. Germ. [1899] 158).

Die Datierung folgt der Angabe in Libellus de rebellione Heinrici V. (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 51) (*circa festum Sancti Andreae*) – Vgl. K i l i a n, Itinerar 129; M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 203.

### 1104 Dezember 12, Fritzlar.

1506

Heinrichs Sohn Heinrich (V.) wendet sich vom Vater ab und verläßt das Lager, woraufhin dieser den Feldzug abbricht.

Datierung nach Ann. Hild. 1104 (SS rer. Germ. [1878] 51 f.): *Ibi nocte quadam filius quosdam de patris sui familiaribus, Herimannum scilicet et alios assumens, quod est 2. Id. Decembr, clam abscessit*; Ann. Patherbr. 1104 (Scheffer-Boichorst 108); Ann. s. Petri Erph. Breves zu 1103 = Ann. s. Petri Erph. Maiores zu

1103 (SS rer. Germ. [1899] 50 = 51); Cron. s. Petri Erford. mod. 1104 (SS rer. Germ. [1899] 158); Ann. Rosenv. 48 [= 1105] (SS 16, 102); Annal. Saxo 1104 (SS 6, 739 = SS 37, 513); Sigeb. Gembl. zu 1105 (SS 6, 368); Ann. s. Disib. zu 1105 (SS 17, 19); V. Heinrici IV c. 9 (SS rer. Germ. [1899] 30); Ann. Ottenbur. 1104 (SS 5, 9); Ann. Einsidl. zu 1105 (SS rer. Germ. [2007] 286) mit Zeitangabe *circa natale Domini*.

Die Datierung folgt der Angabe im Libellus de rebellione Heinrici V. (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 51 f.). – Zu den Urteilen der Quellen über den Abfall des Sohnes vom Vater vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, Exkurs I, 353-358 sowie dessen eigene Schlussfolgerungen in Jbb. 5, 203-205; zu der Auffassung, Heinrichs V. späteres Scheitern und seine Kinderlosigkeit lägen in seinem widernatürlichen Verhalten gegen den Vater begründet vgl. Schneidmüller, Regni aut ecclesie turbator, in: Auslandsbeziehungen unter den salischen Kaisern (1994) 204. – Die ältere Forschung sah als Motiv für die Abwendung den Machtanspruch Heinrichs V. sowie die Geschehnisse um die Ermordung Sigehards von Burghausen im Jahr 1104 (vgl. Reg. 1498); vgl. etwa Rasso, Der Kampf Kaiser Heinrichs IV. mit Heinrich V., ZKG 47 (1928) 451-465; aber auch Suchan, Königsherrschaft im Streit (1997) 166 f.; sowie Althoff, Heinrich IV. (2006) 229-234; weitere Lit. nennen Schneidmüller (205 Anm. 44) und Dendorfer, Heinrich V., in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 116 Anm. 3. – Einflußreich für die neuere Forschung Weinfurter, Reformidee und Königtum, in: Reformidee und Reformpolitik im spätsalisch-frühstauischen Reich (1992) 1-45, der die reformreligiösen Motive der süddeutschen Verschwörer als Ausgangspunkt ansieht; ihm folgen Schlick, Fürsten und Reich (2001) 55 f.; Weinfurter, Das Jahrhundert der Salier (2004) 89-112 und Dendorfer, Adelige Gruppenbildung (2004) 393 ff. – Ergänzend Brauch, Heinrich V. und sein Vater in den Jahren 1098-1103, in: Heinrich V. in seiner Zeit (2013) 69-80 mit Hinweis auf die zurücksetzende Behandlung durch den Vater. – Vgl. weiterhin Haefele, Fortuna Heinrici IV. Imperatoris (1954) 101-132; Kölzer, Vater und Sohn im Konflikt, in: Große Verschwörungen (1998) 62 und 64; Jakobs, Kirchenreform und Hochmittelalter (1999) 171; Boshof, Salier (2000) 260 f.; Körntgen, Königsherrschaft und Gottes Gnade (2001) 455; E. Schubert, Königsabsetzung im deutschen Mittelalter (Abh. Göttingen 3. Folge 267, 2005) 166 f.

### 1104 Dezember 25, Mainz.

1507

Heinrich begeht das Weihnachtsfest.

Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 226 = Schmale 188); Ann. s. Disib. 1105 (SS 17, 19); Ann. s. Albani 1104 (Buchholz 71); Ann. Hild. 1104 (SS rer. Germ. [1878] 52); Cron. s. Petri Erford. mod. 1104 (SS rer. germ. [1899] 158) mit unbestimmter Ortsangabe (*circa Rhenum*).

Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 206 mit Anm. 18. – Nach Ekkeh. Uraug. (SS 6, 226 = Schmale 188) rüstete sich Heinrich V. zu dieser Zeit in Bayern auf Betreiben Markgraf Diepolds (von Vohburg) und der Grafen Berengar (von Sulzbach) und Otto (von Kastl-Habsburg) für einen Aufstand gegen seinen Vater, nachdem er sich kurz zuvor aus dessen Lager entfernt hatte (vgl. das vorangehende Reg.).

### 1105 (nach dem 6. Januar), –.

1508

Heinrich entsendet die Erzbischöfe Bruno von Trier und Friedrich von Köln, seinen Kanzler Erlung sowie Herzog Friedrich (I. von Schwaben) zu seinem Sohn und bietet Versöhnung an, was dieser mit Hinweis auf die noch bestehende Exkommunikation ablehnt.

Datierung: Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. germ. [1878] 52): *post epiphaniam*; Cron. s. Petri Erford. mod. 1105 (SS rer. Germ. [1899] 158): *Heinricus imperator post nativitatem Domini misit nuntios ad filium suum*; V. Heinrici IV c. 9 (SS rer. Germ. [1899] 30).

Schlechte, Erzbischof Bruno von Trier (1934) 33 vermutet aufgrund der Zusammensetzung der Gesandtschaft weniger das Streben nach Versöhnung denn die Aufnahme von Verhandlungen. – Seibert, Die frühen „Staufer“, in: Grafen – Herzöge – Könige (2005) 15 sieht Friedrichs Haltung im entstehenden Konflikt als „vermittelnd“ an, auch

wenn der Auftrag zur Gesandtschaft von Heinrich IV. kam. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 211 zu Heinrichs Nachricht an seinen Sohn und Jbb. 5, 214 f. zu dessen Antwort; Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 32; Gladel, Trierische Erzbischöfe im Investiturstreit (1932) 64; H. Beumann, Verfasserfrage (Festschr. J. Fleckenstein 1984) 308 f.; Erkens, Trierer Kirchenprovinz im Investiturstreit (1987) 123; Müller, Bruno von Lauffen, in: Die Grafen von Lauffen (2015) 118.

### 1105 Februar 15, Speyer (XV kal. mart., Spire).

1509

Heinrich bestätigt der bischöflichen Kirche zu Speyer auf Bitten sowie aufgrund der treuen Dienste des Bischofs Johannes den Besitz der von seinen Vorfahren gegründeten und durch die Privilegien Pippins, Karls (des Großen), Ludwigs (des Frommen), Lothars (I. ? II. ?) und Otos (I.) befestigten Abtei Hornbach, bestätigt angesichts der in der Vergangenheit aufgekommenen Streitigkeiten in Wiederholung der Rechtsverleihungen seiner Vorgänger die Vogtei über dieselbe und bestimmt hinsichtlich der Rechte des Vogtes, daß derselbe die Vogtei vom Bischof von Speyer erhält, über das zur Vogtei gehörende Lehen hinaus keine Ansprüche auf die Abtei Hornbach geltend macht und dem Abt oder dessen Beauftragten (*villicus*) die Entscheidung über Streitigkeiten vorbehalten bleibt (*abbatiam Hornbach . . . contulimus attendentes videlicet devotum . . . servitium et petitionem fidelis nostri Iohannis Spirensis episcopi, in cuius tempore satis magnus motus inter . . . Spirensis antistitem et inter eiusdem ecclesie advocatum exortus est – episcopo . . . ecclesiam et familiam defendere laborante, advocato autem devastare et diripere summe contendente – donec tandem a nostra clementia eadem advocatia Spirensi ecclesie donata est – priori iustitia privilegii predictorum regum et imperatorum confirmata plenarie et integre servata – ut . . . advocatus advocatiam a Spirensi episcopo . . . suscipiat . . . Hoc . . . confirmamus*). – *Herlungus can. vice archicanc. Rōthardi*; verfaßt von dem Notar des Bischofs Johannes von Speyer; M.; S.MP. *Quoniam gloriam et honorem nostrum*.

Kop.: Originaltranssumpt der iudices curie Spirensis vom 12. April 1334, Hauptstaatsarchiv München (B<sup>1</sup>); Originaltranssumpt vom 19. Juli 1342, ebenda (B<sup>2</sup>); Transsumpt Ks. Ludwigs des Bayern vom 12. August 1342 in einem undatierten Originaltranssumpt (Anfang 15. Jh.), ebenda (B<sup>3</sup>L); Codex Dancwardi (1430) f. 2<sup>r</sup>, Staatsarchiv Speyer (C) – im 2. Weltkrieg verlorengegangen; Speyrer Kopialbuch n<sup>o</sup> 283 (128) (16. Jh.), p. 47, Generallandesarchiv Karlsruhe (D); Klosterbüchlein (18. Jh.) p. 75, Staatsarchiv Speyer (J) – im 2. Weltkrieg verlorengegangen. – Drucke: Remling, UB von Speyer 1, 86 n<sup>o</sup> 79 aus B<sup>1</sup>; Monumenta Boica 31a, 380 n<sup>o</sup> 200 aus B<sup>1</sup>C; MGH DD 6, 665 n<sup>o</sup> 489. – Reg.: Neubauer, Regesten d. Klosters Hornbach 35; Böhmer 1974; Stumpf 2974.

Zur Formulierung der Actum-Zeile vgl. K. Schmid, Die Sorge der Salier um ihre Memoria, in: Memoria (1984) 678 f. – Die inhaltlichen Beziehungen zwischen den Vogteiregelungen dieses D. und der Vorgängerurkunde DH.IV. 464 (vgl. Reg. 1442) behandelt Heidrich, Bischöfe und Bischofskirche von Speyer (Salier 2, 1991) 209; vgl. auch ebd. 213 zum fraglichen Todesdatum des als Petenten erwähnten Bischofs Johannes; weiterhin Friedmann, Worms und Speyer (1994) 156 und Gresser, Bistum Speyer (1998) 176. – Krause, Königtum und Rechtsordnung, ZRG GA 82 (1965) 38 f. wertet das Weistum als „klarstellende Bestätigung“. – Den Bezug zur Leistung der Vorfahren betont Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 116 und 275; vgl. noch ebd. 116 mit Anm. 204 weiterführende Angaben zur Abtei Hornbach. – Ortsnamen: *abbatiam Hornbach* = Abtei Hornbach ö. Saarbrücken. – Vgl. Kilian, Itinerar 129; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 210; Doll, Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 33; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 449; Robinson, Henry IV (1999) 329; Ehlers, Die Gründungen geistlicher Institutionen (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 22.

**1105 (bald nach dem 27. Februar), Mainz.****1510**

Heinrich ernennt auf Fürsprache Bischof Ottos von Bamberg nach dem Tod Emehards seinen Kanzler Erlung zum Bischof von Würzburg.

Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 53); Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 228 = Schmale 192 und 194).

Die Datierung ergibt sich aus dem Todesdatum Emehards (27. Februar 1105), dazu *Wendehorst*, Bistum Würzburg (Germania Sacra N. F. 1, 1 1962) 123; zu Erlung vgl. ebd. 126-132. – Die Fürsprache Bischof Ottos von Bamberg ist einem Schreiben Erlungs an ebendiesen zu entnehmen (Jaffé, Bibl. 5, 228 ff. n° 118), verfaßt vermutlich bereits kurz nach dem Tode Emehards. – Erlung urkundet in seiner Funktion als Kanzler zuletzt am 15. Februar 1105 (vgl. Reg. 1509). – Zur je nach Redaktionsstufe unterschiedlichen Bewertung Erlungs durch Ekkehard vgl. *Lubich*, Auf dem Weg zur „Gülden Freiheit“ (1996) 158. – Vgl. *Meyer von Knonau*, Jbb. 5, 213 f. mit Anm. 5.

**1105 April 9, Mainz.****1511**

Heinrich begeht das Osterfest.

Ann. s. Albani 1105 (Buchholz 71); Ann. s. Disib. 1105 (SS 17, 19). Die Anwesenheit Heinrichs in Mainz zu diesem Zeitpunkt ist auch im Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 52 f.) belegt.

*Kilian*, Itinerar 129; *Meyer von Knonau*, Jbb. 5, 210; *Klewitz*, Festkrönungen, ZRG KA 28 (1939) 94. Zur Anwesenheit des Patriarchen Udalrich von Aquileia vgl. *Meyer von Knonau*, Jbb. 5, 211 mit Anm. 4.

**1105 (nach dem 24. Juni), Mainz.****1512**

Heinrich sieht sich einem Aufgebot seines Sohnes Heinrich (V.) gegenüber, das unterstützt wird durch Erzbischof Ruthard von Mainz und ein sächsisches Kontingent, jedoch in Ermangelung von Schiffen lediglich bis an das der Stadt gegenüberliegende Rheinufer vordringt.

Die Datierung ergibt sich aus dem Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 53): *post nat. sancti Iohannis baptistae*; Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 228 = Schmale 192).

Ekkehards Bericht nennt als Motiv des Zuges Heinrichs V. die Rückführung Ruthards und erwähnt überdies, einige Gefolgsleute des Vaters seien *non tamen sibi sat fidi* gewesen, wozu die im Libellus beschriebene Rolle eines Pfalzgrafen passt, der wohl nicht mit dem lothringischen Pfalzgraf Siegfrid von Ballenstedt zu identifizieren ist, der sich gerade während des Aufstandes als kaisertreu erwies; vgl. NDB 24 (2010) 345 [Dendorfer]. – Vgl. *Kilian*, Itinerar 129; *Meyer von Knonau*, Jbb. 5, 230 f.; *Kölzer*, Vater und Sohn im Konflikt, in: Große Verschwörungen (1998) 66.

**1105 (vor dem 1. August), Mainz.****1513**

Heinrich und sein Sohn (Heinrich V.) trennen sich nach ergebnislosen Verhandlungen, ohne daß es zum offenen Kampf gekommen wäre.

Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 53); Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 228 = Schmale 192).

Die Quellen betonen unterschiedliche Aspekte: Der Libellus legt das Gewicht auf die Verteidigungsaktionen Heinrichs unter Beteiligung von Mainzer Bürgern, während Ekkehard stärker auf die Verhandlungen abhebt, in deren Rahmen Heinrich seinem Sohn die Teilung des Reiches sowie die Garantie der erblichen Nachfolge anbot, wohingegen Hein-



rich V. auf der Unterwerfung des Vaters unter den apostolischen Stuhl bestand, damit die Einheit der Kirche gewahrt bleibe; allerdings war Heinrich wohl kurz zuvor an Paschalis II. herantreten (vgl. das nachfolgende Reg.), um einen Ausgleich nach seinen eigenen Vorstellungen auszuhandeln; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 230 f.; R a s s o w, Der Kampf Kaiser Heinrichs IV. mit Heinrich V., ZKG 47 (1928) 456 f.; K ö l z e r, Vater und Sohn im Konflikt, in: Große Verschwörungen (1998) 66; A l t h o f f, Heinrich IV. (2006) 239; sowie D e n d o r f e r, Heinrich V., in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 127 Anm. 49 zum Anteil der (nach Ekkehard auch getrennt von den Saliern verhandelnden) Großen beider Seiten.

**(1104 Ende – 1105 Anfang August), –.****1514**

Heinrich beklagt brieflich gegenüber Papst Paschalis II. die feindseligen Machenschaften früherer Päpste gegenüber seiner ererbten, lange friedlichen Herrschaft (*regnum ... hereditario iure nobis collatum ... pacifice a nobis diu possessum*), verspricht, mit Gottes Hilfe die Einheit der Kirche wiederherstellen zu wollen (*ecclesiam ... in statum redire unitatis pristinae*), verurteilt die Rebellion seines verleiteten Sohnes (*filius noster ... veneno infectus, consilio quorundam perfidissimorum et periuratorum sibi adherentium*), mit dem er trotz aller Kriegstreiberei nur im äußersten Fall in einen militärischen Konflikt eintreten werde (*et cum multi nobis persuadeant absque dilatione in eos vi et armis esse ulciscendum, maluimus tamen sustinendo adhuc differre*), schickt einen Boten, um mögliche, auf der gegenseitigen Anerkennung basierende Gemeinsamkeiten zu eruieren (*si est tibi voluntati te nobis ... et nos uniri tibi, salvo nobis honore regni et imperii et totius nostre dignitatis ... servato etiam tibi a nobis honore apostolice dignitatis*) und bittet darum, eine geheime Antwort zu senden, woraufhin er im positiven Falle eine Gesandtschaft der führenden Großen schicken werde, die eindeutig und öffentlich das vermitteln, was hier im Geheimen mitgeteilt wurde (*Quod si tibi placuerit paterne nobiscum agere ... mitte nobis familiarem nuncium tuum cum privatis litteris et secreta legacione ... mittemus tibi de maioribus principibus nostris ... per quos exclusa omni ambiguitate manifeste possis cognoscere nos veraciter velle complere, que tibi mandamus secreta*).

K o p.: Cod. lat. 14096 (12. Jh.) f. 118-119, Bayerische Staatsbibliothek München (E); Codex Udalrici n° 215; cod. 283 (12. Jh.) p. 194, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 91', Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>). Lemma: Epistola H. tercii imperatoris ad Pascalem papam U<sup>1</sup>; Epistola IIII. Imperatoris ad Pascalem episcopum U<sup>2</sup>. – D r u c k e: Jaffé, Bibl. 5, 230 n° 120; Giesebrecht <sup>53</sup>, 1266 f. n° 12; MGH Dt. MA 1, 43 f. n° 34.

Der Brief ist ohne Adresse überliefert; vgl. S c h m a l e, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 106 ff. mit Anm. 18. Die Adresse bei E r d m a n n, Die Briefe Heinrichs IV. (Dt. MA 1) 43 f. n° 34 ist nach Schmale (107 Anm. 18) als Lemma zu bezeichnen. – Eine möglicherweise genauer einzugrenzende Datierung liefern inhaltliche Indizien: Terminus post quem ist die bereits erfolgte Abwendung Heinrichs V. von seinem Vater (*insurgit in nos*); vgl. E r d m a n n, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 212 f.; sowie Reg. 1506; der Verzicht, in offenen Kampf einzutreten (*in eos vi et armis esse ulciscendum, maluimus tamen sustinendo adhuc differre*) erlaubt den Ansatz vor entsprechenden Handlungen um den Anfang August (vgl. das nachfolgende Reg.). Erdmann folgt damit den Datierungen von J a f f é, Bibl. 5, 230 n° 120; sowie G i e s e b r e c h t <sup>53</sup>, 1198 und wendet sich gegen die Einordnung von P i v e c, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 473 f., der den Brief nach 1106 datiert, da er enge stilistische Zusammenhänge mit dem Schreiben an Abt Hugo von Cluny (vgl. Reg. 1554) zu erkennen meint und überdies die Hinwendung an Paschalis II. in Zusammenhang mit der angestrebten Vermittlerrolle Hugos sieht; zudem spreche die ansonsten korrekte chronologische Anordnung der Briefe im Codex Udalrici für einen solchen Ansatz. – B u c h h o l z, Ekkehard von Aura (1888) 199 ff. bringt den Abfassungszeitpunkt mit dem Aufenthalt des Patriarchen von Aquileia bei Heinrich zu Ostern 1105 und dessen Aussöhnungsinitiativen zusammen; so auch Meyer von Knonau, Jbb. 5, 212-214 Anm. 5; vgl. auch R o b i n s o n, Authority and Resistance (1978) 63;

sowie ders., Papacy (1990) 420. – Eine widerspruchsfreie Bestimmung des Verfassers dieses Schreibens „von höchster Bedeutung“ (Schmale, Briefe Heinrichs IV. [FvSt 12] 11) ist bislang nicht gelungen. Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 321 f., 324 f. und 345 vermutet den italienischen Diktator Oger A, den er zudem als dessen nach Rom gesandten Boten sieht, wobei er eine Beteiligung des Mainzer Diktators annimmt. Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 473 f. tritt aufgrund der Übereinstimmungen mit dem Schreiben an Hugo für Erlung ein, dessen Positionswechsel jedoch Erdmann als Argument für einen Ausschluß Erlungs verwendet. – Den propagandistischen Charakter des Briefes betonen Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 222; Robinson, Authority and Resistance (1978) 63; sowie Melve, Inventing the Public Sphere (2007) 100. Vgl. weiterhin Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 421; Langosch, Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 154; sowie Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 108 f. mit Anm. 25. – Zur Interpretation der im Brief vorgenommenen Nennung des Herrschaftsraumes Heinrichs IV. als *tam in Italico quam in Teutonico regno* vgl. Müller-Mertens, Regnum Teutonicum (1970) 290 und Fritze, Corona regni Bohemiae, in: Frühzeit zwischen Ostsee und Donau (1982) 217.

### 1105 August 1, Mainz.

1515

Heinrich bricht in Verfolgung seines Sohnes mit Heeresmacht nach Südosten auf.

Datierung nach dem Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 53): *Ad vincula vero sancti Petri pater eius, collecto exercitu, insequitur eum; per Bawariam iter suum direxit*; Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 228 = Schmale 194).

Heinrich V. hatte, nachdem er von Mainz abgezogen war, zunächst Würzburg erobert, das der Vater nach dem Bericht Ekkehards zurückeroberte (vgl. die nachfolgenden Regg.); vgl. Meyer von Knouau, Jbb. 5, 231 f. Der Libellus verschweigt die Geschehnisse in Franken völlig. – Kilian, Itinerar 130 datiert den Aufbruch des Kaisers zu früh.

### 1105 (nach dem 1. August), Würzburg.

1516

Heinrich nimmt die Stadt ein, führt den zuvor durch König Heinrich (V.) von seinem Bischofsstuhl vertriebenen Erlung auf seinen Sitz zurück und vertreibt den zwischenzeitlich eingesetzten Gegenbischof Rupert.

Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 228 = Schmale 194) berichtet die Eroberung und Einsetzung; zur Vorgeschichte Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 53).

Die Eroberung ging allem Anschein nach ohne große Mühe vonstatten, da in der Stadt die Anhänger Heinrichs IV. und Bischof Erlungs überwogen, dazu Meyer von Knouau, Jbb. 5, 233. – Heinrich V. hatte nach dem Bericht Ekkehards die Stadt bereits vorher verlassen, das sächsische Kontingent aufgelöst und mit seinen bayerischen Truppen der Belagerung Nürnbergs begonnen, das er nach etwa zwei Monaten eroberte, woraufhin er sein Heer aufgelöst und sich nach Regensburg begeben haben soll. – Vgl. Wendehorst, Bistum Würzburg (Germania Sacra N. F. 1, 1962) 125 und 127; Kölzer, Vater und Sohn im Konflikt, in: Große Verschwörungen (1998) 66.

### 1105 August, –.

1517

Heinrich fordert Bischof O(tto) von Bamberg brieflich auf, in Würzburg mit möglichst vielen Truppen zu ihm zu stoßen, um zum Entsatz Nürnbergs aufzubrechen, und ersucht ihn, dem A. ein Lehen aufzutragen.

Kop.: Codex Udalrici n° 210: cod. 283 (12. Jh.) p. 191, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 90', Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>); cod. lat. 4594 (12. Jh.) f. 34', Bayerische Staatsbibliothek München (U<sup>3</sup>); cod. 611 (12. Jh.) f. 43, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>4</sup>). – Drucke: Jaffé, *Bibl.* 5, 232 n° 121; MGH Const. 1, 128 n° 76; Nürnberger UB 15 n° 22; MGH Dt. MA 1, 45 n° 35.

Der Brief ist mit Meyer von Knonau, *Jbb.* 5, 233; Pivec, *Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I*, *MÖIG* 45 (1931) 472; Langosch, *Briefe Kaiser Heinrichs IV.* (1954) 155; sowie Schmale, *Briefe Heinrichs IV.* (FvSt 12) 110 f. mit Anm. 28 auf die Zeit nach Juli 1105 in den Zusammenhang der Belagerung Würzburgs (vgl. das vorangehende Reg.) oder der nachfolgenden Aktivitäten um Nürnberg zu setzen; vgl. weiterhin Looshorn, *Geschichte des Bistums Bamberg* 2 (1888) 45 und Schmeidler, *Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit* (1927) 421. – Ein zweiter Brief Heinrichs an Otto (vgl. Meyer von Knonau, *Jbb.* 5, 234 Anm. 37), wohl ebenfalls aus Würzburg, zeigt Unterschiede in der Adresse und daher wohl ein im Lauf der Zeit gewandeltes Verhältnis, was einen Ansatz des ersten Briefes auf August, des zweiten Schreibens auf September nahelegt; so bereits Buchholz, *Ekkehard von Aura* (1888) 204; zum Brief vgl. das nachfolgende Reg. – Als Verfasser des Schreibens nimmt Schmeidler, *Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit* (1927) 213-217 den italienischen Diktator Oger A an, dem jedoch Pivec, *Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I*, *MÖIG* 45 (1931) 429 f.; sowie Erdmann, *Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV.*, *AUF* 16 (1939) 240 f. widersprechen und den Brief wie weitere Schreiben aus den 1090er Jahren Erlung zuschreiben (vgl. Reg. 1311. 1400. 1416. 1420. 1440, dort auch zur Diskussion um Vorlagen und Echtheit). – Zur propagandistischen Aussagekraft des Schreibens als Teil einer Kampagne Heinrichs IV. gegen seinen Sohn vgl. Melve, *Inventing the Public Sphere* (2007) 100. – Wiesener, *Rechtfertigung Herbords* (1885) 148 sieht das Schreiben als Beleg für weiterhin enge, bis zum Ende des Jahres 1105 fortgeführte Beziehungen Heinrichs zu Otto von Bamberg, dessen Haltung Lubich, *Auf dem Weg zur „Gülden Freiheit“* (1996) 141 f. als „abwartend“, d.h. eine Parteinahme vermeidend charakterisiert.

### 1105 August / September, Würzburg.

1518

Heinrich wendet sich brieflich an Bischof O(tto) von Bamberg, betont angesichts der Avancen und Drohungen König Heinrichs (V.) die gegenseitige Treueverpflichtung, fordert das Erscheinen zur verabredeten Zusammenkunft, mahnt zur Vorsicht und dringt auf Entsendung eines Boten zur Tröstung der Nürnberger.

Kop.: Codex Udalrici n° 211: cod. 283 (12. Jh.) p. 191-192, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 90', Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>); cod. lat. 4594 (12. Jh.) f. 34', Bayerische Staatsbibliothek München (U<sup>3</sup>); cod. 611 (12. Jh.) f. 43-43', Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>4</sup>). – Drucke: Jaffé, *Bibl.* 5, 233 f. n° 122; Nürnberger UB 16 n° 23; MGH Dt. MA 1, 45 f. n° 36.

Zur Datierung v.a. im Zusammenhang mit dem vorangehenden Brief an Bischof Otto von Bamberg vgl. das vorangehende Reg. (mit Verweisen auf die Debatte um die Verfasserschaft); sowie Jaffé, *Bibl.* 5, 233 f.; Erdmann, *Die Briefe Heinrichs IV.* (MGH Dt. MA 1) 45 f. n° 36; Schmale, *Briefe Heinrichs IV.* (FvSt 12) 112 f.; Langosch, *Briefe Kaiser Heinrichs IV.* (1954) 80 f.; Nürnberger UB 16 n° 23; Schmeidler, *Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit* (1927) 421; sowie Pivec, *Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I*, *MÖIG* 45 (1931) 472. – Über die vergeblichen Appelle Heinrichs IV. an Bischof Otto sowie den Fall der Stadt Nürnberg nach Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 228 = Schmale 194) vgl. R. Schieffer, *Nürnberg*, in: *Schauplätze der Geschichte in Bayern* (2003) 94 f. – Zum propagandistischen Impetus als Teil einer Kampagne Heinrichs IV. gegen seinen Sohn vgl. Melve, *Inventing the Public Sphere* (2007) 100.

**1105 (kurz vor dem 29. September), –**

**1519**

Heinrich wird von den Mainzer Bürgern (*Moguntiensis ecclesiae humiles servi F. camerarius, A. centurio, cum universis ministris ac civibus inibi manentibus*) ihrer Treue versichert und angefleht, der von Feinden bedrohten Stadt Mainz beizustehen.

Brief der Mainzer Bürger an Heinrich CU 123 (Jaffé, Bibl. 5, 234 f.).

Meyer von Knonau, Jbb. 5, 246 f. Anm. 53 datiert, Jaffé, Bibl. 5, 234; sowie Buchholz, Ekkehard von Aura (1888) 220 Anm. 1 folgend, die Abfassung nicht unerheblich vor den 29. September (*in proximo festo sancti Michaelis*) des Jahres 1105, als Heinrich IV. in Würzburg von seinem Sohn belagert wurde. Anders als Floto, Kaiser Heinrich der Vierte und sein Zeitalter 2 (1856) 397 f. und Giesebrecht<sup>53</sup>, 1198 f. erachtet er das Schreiben zudem als glaubwürdig. Die Zeit der Unsicherheit lasse es plausibel erscheinen, daß die Mainzer zu ihnen gedrungene Gerüchte über eine kommende Bedrohung der Stadt als glaubhaft aufnahmen. – Neben dem vom König abgefallenen Heinrich V. fürchten die Mainzer *ex altera vero episcopi, Metensis* [sc. Adalbert IV.] *scilicet et Virdunensis* [sc. Richer], *dux N. et dux N., comes etiam H. comitis O. filius*. Meyer von Knonau erklärt den *dux N.* als Herzog Heinrich (von Niederlothringen) sowie den *comes H. comitis O. filius* als Heinrich, Sohn des Grafen Otto von Zütphen. – Zu den diesem Brief zu entnehmenden Mainzer Kreisen, die weiterhin die Sache Heinrichs IV. vertraten, vgl. Metz, Willigis im Rahmen der Beziehungen des Erzstiftes Mainz (Festschr. zur Jahrtausendfeier des Mainzer Domes 1975) 21. – Zur Analyse des Briefes als Hinweis auf die damalige Mainzer Stadtverwaltung sowie Bedeutung der in diesem Zusammenhang gebrauchten Wörter *ministri* und *ministeriales* Falk, Mainz im frühen und hohen Mittelalter (1972) 128 und 139. – Zur deutlich ausgedrückten engen Verbindung zwischen Heinrich IV. sowie der Stadt Mainz Peters, *Coniuratio facta est pro libertate*, Rhein. Vjbl. 51 (1987) 304. – Vgl. Böhmert-Will, Regesten d. Mainzer Erzbischöfe 1, 234 n° 53; Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalarici I, MÖIG 45 (1931) 473; Kottje, Bedeutung der Bischofsstädte, HJb 97/98 (1978) 141.

**1105 Ende September, Würzburg.**

**1520**

Heinrich bricht nach Regensburg auf, um seinen Sohn Heinrich festzunehmen.

Ekkeh. Urag. 1105 (SS 6, 228 = Schmale 194); dramatisierend V. Heinrici IV c. 9 (SS rer. Germ. [1899] 31): *reputans filium vel in itinere vel in urbe comprehendere posse, tam precipiti tamque tacito cursu eius vestigia sequebatur, ut iter eius non ante, donec non modica turba suorum transito Danubio ad urbem inmissis equis ruerent, praesciretur*; Chron. s. Huberti Andaginens. c. 97 (SS 8, 629); Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 53).

Zum Datierungszusammenhang vgl. Reg. 1516. – Heinrich hatte wohl noch in Würzburg Kenntnis über den Fall Nürnbergs erhalten; vgl. Aronius, Regesten zur Geschichte d. Juden 212, möglicherweise auch von der durch Ekkehard berichteten Entlassung des gegnerischen Heeres und dem Aufenthalt seines Sohnes in Regensburg. – Vgl. Kilian, Itinerar 130; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 234-237; Kölzer, Vater und Sohn im Konflikt, in: Große Verschwörungen (1998) 66.

**1105 (Ende September / Anfang Oktober), Regensburg.**

**1521**

Heinrich nimmt die Stadt ein, wobei seinem überraschten Sohn die Flucht gelingt.

V. Heinrici IV c. 9 (SS rer. Germ. [1899] 31): *Obstupefactus filius ad tam subitam et inopinatam rem, ex urbe profugit*; Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. germ. [1878] 53); Ekkeh. Urag. 1105 (SS 6, 228 = Schmale 194); Chron. s. Huberti Andaginens. c. 97 (SS 8, 629).

Meyer von Knonau, Jbb. 5, 236 f.; Kölzer, Vater und Sohn im Konflikt, in: Große Verschwörungen (1998) 66.

**1105 (September / Oktober), Regensburg.****1522**

Heinrich setzt Udalrich als Nachfolger des ermordeten Gebhard zum Bischof von Regensburg ein.

Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 228 = Schmale 194): (Heinrich) *eidem kathedrę quendam adolescentulum nomine Oudalricum prefecit.*

Der Mord an Gebhard hatte sich Mitte Juli ereignet; vgl. Kalendar. necrol. super. monast. Ratisponens. (zum 14. Juli) (Böhmer, Fontes rer. Germ. 3, 486); Kalendar. necrol. Weltenburg. (zum 15. Juli) (Böhmer, Fontes rer. Germ. 4, 570) und Ann. Ratisp. 1106 (SS 17, 585). – Vgl. B o s h o f, Bischofskirchen von Passau und Regensburg (Salier 2, 1991) 143; K a i s e r, „Mord im Dom“, ZRG KA 79 (1993) 113; R o b i n s o n, Papal Reform (2004) 65 und d e r s., Henry IV (1999) 277. – Dies bleibt die einzige Nachricht über den möglicherweise vor Erreichen des kanonischen Mindestalters eingesetzten (*adolescentulum*) Bischof Udalrich, da noch im gleichen Jahr durch Heinrich V. der Magdeburger Propst Hartwig als Bischof von Regensburg installiert wurde und sich behaupten konnte; vgl. M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 247.

**1105 Oktober (?), am Regen.****1523**

Heinrichs Streitkräfte, verstärkt durch Kontingente des Markgrafen Leopold (III. von Österreich) und des Herzogs Bořivoi (von Böhmen), stehen dem wieder zusammengeführten Aufgebot König Heinrichs (V.) mehrere Tage lang gegenüber.

Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 228 f. = Schmale 194); Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 53); V. Heinrici IV c. 9 (SS rer. Germ. [1899] 31); Cosmas, Chron. III, 18 (SS 9, 110 = SS n. s. 2, 182); Gerhohi praepositi Reichersbergensis libelli c. 22 (Ldl 3, 332).

Die Truppen Herzog Bořivois verwüsteten, wie Ekkehard berichtet, bei ihrem Anmarsch das Gebiet des Markgrafen Diepold, eines Anhängers Heinrichs V. Dieser hatte indes auch wieder ein Heer um sich gesammelt und war gen Regensburg aufgebrochen; vgl. M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 240-242; K ö s t e r, Die staatlichen Beziehungen (1912) 134 f. und K ö l z e r, Vater und Sohn im Konflikt, in: Große Verschwörungen (1998) 66. – Zu Bořivoi vgl. Reg. 1462.

**1105 Oktober, –.****1524**

Heinrich verläßt die Gegend von Regensburg nach ergebnislosen Verhandlungen und einem vorübergehenden Parteiwechsel des Herzogs Bořivoi (von Böhmen) und des Markgrafen Leopold (III. von Österreich), dem König Heinrich (V.) die Hand seiner kürzlich verwitweten Schwester Agnes angeboten hat, und gelangt, geleitet von Herzog Bořivoi, über Netolitz in Böhmen und das Erzgebirge, von dort aus in Begleitung des Grafen Wiprecht (von Groitzsch), zum Rhein bis nach Mainz.

Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 229 = Schmale 196 und 198); Cosmas, Chron. III, 18 1106 (SS 9, 110 = SS n. s. 2, 182 f.); V. Heinrici IV c. 9 (SS rer. Germ. [1899] 32); Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 53 f.); Gerhohi praepositi Reichersbergensis libelli c. 22 (Ldl 3, 332); allein Otto Frising., Chron. VII, 9 (SS rer. Germ. [1912] 321) berichtet über das Eheversprechen.

Verhandlungen zwischen den beiden Herrschern fanden laut dem Libellus über Boten statt (*nuncios inter eos diriguntur*), während Ekkehard allein von Fürstenverhandlungen spricht und die Friedenssehnsucht der Großen dramatisch inszeniert; die Forschung hat i.d.R. nur Ekkehards Darstellung herangezogen; vgl. etwa B o s h o f, Heinrich IV. (1979) 114; S u c h a n, Königsherrschaft im Streit (1997) 168; S c h l i c k, Fürsten und Reich (2001) 57;

E. Schubert, Königsabsetzung im deutschen Mittelalter (Abh. Göttingen 3. Folge 267, 2005) 167 f.; Althoff, Heinrich IV. (2006) 240. – Nach Ekkehards Bericht kam es allerdings zu Zweikämpfen, wo neben *paucos ex utraque parte* namentlich Graf Hartwich (von Bogen) zu Tode kam. – Friedrich I. von Schwaben war erst am 3. September 1105 verstorben; zu seinem Todesdatum vgl. Hlawitschka, Ahnen 2 (2009) 10 f. n° XXXIII/2; der Seitenwechsel der als Unterstützer Heinrichs IV. herbeigekommenen Großen aus dem Südosten mag zunächst nicht offen erfolgt sein (vgl. Köster, Die staatlichen Beziehungen [1912] 134 f.) und ist bei Leopold wohl vor dem Hintergrund seiner Friedenspolitik, aber auch aus der Motivation des Selbsterhalts zu verstehen; Bořivoi, der mit einer Schwester Leopolds verheiratet war, dürfte der Initiative seines Schwagers gefolgt sein; zur genealogischen Situation sowie zur Ehestiftung Heinrichs V. vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 241 f.; Dienst, Werden und Entwicklung der babenbergischen Mark, in: Österreich im Hochmittelalter (1991) 94 f.; Lechner, Babenberger (<sup>5</sup>1994) 120 f.; Robinson, Henry IV (1999) 331 f.; Weller, Heiratspolitik (2004) 336-343; Althoff, Heinrich IV. (2006) 240; Brunner, Leopold der Heilige (2009) 110 f.; Scheibelreiter, Die Babenberger (2010) 157-160; Muschka, Agnes von Waiblingen (2012) 132 ff. Nach Weller, Auf dem Weg zum „staufischen Haus“, in: Grafen – Herzöge – Könige (2005) 47 fand die Hochzeit dann 1106 statt. – Zur Flucht Heinrichs aus Regensburg und seinen Begleitern vgl. Wostry, Deutsche Bischöfe vor 1200 (Sudetendeutsche Lebensbilder 2, 1930) 11 f.; das Ziel Mainz erklärt sich wohl daraus, daß Heinrich von dort aus erst kurze Zeit zuvor ein Treueversprechen zugegangen war (vgl. Reg. 1519). – Ortsname: *Netolic* = Netolitz/Netolice nw. Budweis/České Budějovice. – Vgl. Kilian, Itinerar 131; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 243-245; Rasso, Der Kampf Kaiser Heinrichs IV. mit Heinrich V., ZKG 47 (1928) 458; UB zur Geschichte der Babenberger (1968) 37 f. n° 597; Dienst, Dominus vir, in: Das ewige Klischee (1981) 28; Böttger, Die Wiprecht auf Burg Hammerstein am Rhein, in: Wiprecht. Beiträge zur Geschichte des Osterlandes im Hochmittelalter (1998) 105; Kölzer, Vater und Sohn im Konflikt, in: Große Verschwörungen (1998) 66; Robinson, Henry IV (1999) 332; Boshof, Salier (<sup>4</sup>2000) 262; Althoff, Heinrich IV. (2006) 241; Blöthner, Wiprecht von Groitzsch (<sup>3</sup>2011) 101-106.

### 1105 Oktober 31 (?), –.

1525

Heinrich bricht zur Rettung des von seinem Sohn angegriffenen und ausgeplünderten Speyer auf, kehrt jedoch, nachdem er hört, daß jener bereits über den Rhein gelangt sei, wieder nach Mainz zurück.

Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 54): ... *filium Spire ad Renum venisse, continuo illuc de Mogontia properans, sibi transitum prepedire iam sperans, illum cum suis transvadasse nimium stupefactus audivit, et mox eadem die nimio percussus timore rediens, ieunus et nimis fatigatus Mogontiam venit.* – Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 229 = Schmale 198): *ibidem* (= Speyer) *reconditis thesauris* (dieser Passus fehlt in der ansonsten weitgehend alles von Ekkehard I übernehmenden Kaiserchronik).

Datierung nach Meyer von Knonau, Jbb. 5, 250 f. mit Anm. 59 („in den allerletzten Tagen des Oktober“); Kilian, Itinerar 131 datiert auf den 31. Oktober oder 1. November. – Vgl. Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 275 f. n° 38; Robinson, Henry IV (1999) 332 f.; Ehlers, Corpus eius, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 103 f.

### 1105 November, Mainz.

1526

Heinrich, der den Abt Theoderich von St. Alban zu Mainz mit ermahnen Worten erfolglos zu seinem Sohn gesandt hat, verläßt die Stadt und nimmt bei seiner Flucht auf der Burg Hammerstein Quartier.

Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 54).

Vgl. Kilián, Itinerar 131; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 251; Robinson, Henry IV (1999) 333; Althoff, Heinrich IV. (2006) 241.

### 1105 November 24, Köln (*VIII kal. decemb., Coloniae*).

1527

Heinrich schenkt dem Kloster Siegburg zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil aufgrund der Intervention Erzbischof Friedrichs von Köln, der Bischöfe Burchard von Münster und Widelo von Minden sowie auf Bitten Abt Kunos ein in der Grafschaft Mechtfrids in der *villa* Bendorf gelegenes Gut nebst allem Zubehör und allen Einkünften mit der Auflage, daß dort zu seinen Lebzeiten sein Ordinationstag, nach seinem Tode seine Jahrtage gefeiert werden (*preedium, quod habuimus in villa . . . Bettindorp, que est sita in comitatu Mehtfridi, aecclesie sancti Michahelis in monte Sigeberg tradidimus, ea . . . conditione ut, quamdiu viveremus, ordinationis nostre dies inde ageretur et post obitum nostrum anniversaria dies celebraretur, . . . cum omnibus eius appenditiis . . . et [omni util]itate*). – *Theodericvs canc.*; verfaßt von dem auch in D. 491 begegnenden Notar, geschrieben von einem Angehörigen des Klosters Siegburg; M.; SI. 7. *Omnibus Christi nostrique fidelibus*.

Orig.: Landesarchiv Duisburg (A). – Kop.: Notarielle Abschrift (18. Jh.), ebenda (E). – Faks.: Kaiserurkunden in Abbildungen Lfg. 4 Taf. 22. – Drucke: Lacomblet, Niederrheinisches UB 1, 171 n° 264 aus A; MGH DD 6, 667 n° 490; Wisplinghoff, Urkunden und Quellen zur Geschichte von Stadt und Abtei Siegburg 1, 44 n° 21. – Reg.: Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 36; Goerz, Mittelrhein. Regesten 1588; Erhard 1325; Stumpf 2975.

Zu den adligen Beinamen vgl. Groten, Die Stunde der Burgherren, Rhein. Vjbl. 66 (2002) v.a. 96. – Die DD. für die Klöster Siegburg sowie St. Pantaleon zu Köln (vgl. das nachfolgende Reg.) erfolgten unmittelbar vor dem Übertritt Erzbischof Friedrichs I. von Köln zu Heinrich V.; vgl. Semmler, Klosterreform (1959) 260; Oediger, in: Gesch. d. Erzbistums Köln 1 (1964) 208 f.; Series episcoporum eccl. cath. occident. 5, 130 und R. Schieffer, Bischofskirche von Köln (Salier 2, 1991) 22 f., wobei als terminus ad quem wohl April 1106 gelten kann; vgl. Ekkeh. Uraug. 1106 (SS 6, 236 = Schmale 278: *episcopo pulso*). In gleicher Nachricht wird auf die Vertreibung Erzbischof Friedrichs aus Köln verwiesen; dazu Ennen, Europäische Stadt (1979) 12 und H. Beumann, Reich der späten Salier, in: Europa im Hoch- und Spätmittelalter (1987) 312. – Zur Intervention der Bischöfe Burchard von Münster und Widelo von Minden vgl. Kohl, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 166 f. mit Anm. 25. – Zu Abt Kuno vgl. Sinderhauf, Cuno I. (Festschr. P. Mittler 1995) 19. – Ortsnamen: *Bettindorp* = Bendorf n. Koblenz. – Vgl. Kilián, Itinerar 131; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 251; Gawlik, Intervenienten 105; Stehkämper, Die Stadt Köln in der Salierzeit (Salier 3, 1991) 119.

### 1105 Dezember 3, Köln (*III nonas decemb., Coloniae*).

1528

Heinrich schenkt dem Kloster St. Pantaleon zu Köln zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil aufgrund der Intervention Erzbischof Friedrichs von Köln, Bischof Widelos von Minden und Abt Hermanns mit Zustimmung und auf Bitten der Vorbesitzerin, der verwitweten königlichen Magd Gertrud aus Boppard, drei im Einrichgau in der Grafschaft Graf Ludwigs von Arnstein in den *villae* Kamp, *Hvsûn* und Dalheim gelegene Höfe nebst allem Zubehör und allen Einkünften zu freiem Eigen (*predia cuiusdam ancille nostre de Bobardo Gerdrudis vidue, videlicet tres curtes, unam in villa Campo, alia in villam Hvsûn, terciam in villa Daleheim, sita in pago Einriche et in comitatu Lydewici comitis de Arnstein . . . voluntario assensu et rogatu . . . vidue . . . cum omnibus appenditiis . . . ac cum omni utilitate . . . firmando tradidimus tradendo firmavimus*). – Zeu-

gen: Erzbischof Friedrich von Köln, Bischof Widelo von Minden, Propst Arnold, Dekan Johannes, die Grafen Gerhard (III.) von (Wassenberg-)Geldern und Adolf (III.) von Berg, (der kaiserliche Truchseß?) Volkmar, (der kaiserliche Kämmerer?) Erkenbald, Gerhard, Sohn des Gozwin, sowie aus der Grundherrschaft Boppard Friedebrecht, Arnold, Annecho, Germar, Engelbrecht, Gerlach und Dietrich. – *Theodericus canc. vice Rothardi Mogonciensis archiepiscopi et archicanc.*; verfaßt von demselben Notar, von dem auch das D. 490 stammt; M.; Sl. 7. *Notum fieri volumus omnibus Christi nostrique fidelibus.*

Orig.: Historisches Archiv der Stadt Köln (A). – Faks.: Weise, Urkundenwesen des Klosters St. Pantaleon, Jb. d. Kölnischen Geschichtsvereins 11 (1929) Anlage. – Drucke: Lacomblet, Niederrheinisches UB 1, 171 n° 265; MGH DD 6, 668 n° 491. – Reg.: Knipping, Regesten d. Erzbischöfe von Köln 37; Goerz, Mittelrhein. Regesten 1589; Stumpf 2976.

Vgl. Kommentar zum vorangehenden Reg. Bei diesem D. handelt es sich um das letzte erhaltene datierte Heinrichs, das gemeinsam mit der Abdankung (vgl. Reg. 1533) als Terminus ad quem für die undatierten DD. Heinrichs dient. – Zu Abt Hermann I. von St. Pantaleon vgl. Semmler, Klosterreform (1959) 120 und Kracht, Geschichte der Benediktinerabtei St. Pantaleon in Köln (1975) 204 f. – Die Provenienz des Besitzes bei Heyen, Reichsgut im Rheinland. Die Geschichte des königlichen Fiskus Boppard (1956) 50 und 60; sowie Stehkämper, Die Stadt Köln in der Salierzeit (Salier 3, 1991) 120. – Ortsnamen: *Campo* = Kamp-Bornhofen s. Koblenz; *Hvsûn* = Marienberg oder Kampeshäuser Hof s. Koblenz; *Daleheim* = Dalheim s. Koblenz. – Vgl. Kilián, Itinerar 131; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 251; Gawlik, Intervenienten 105 f.; Kracht, Geschichte der Benediktinerabtei St. Pantaleon in Köln (1975) 135 f.; Dendorfer, Heinrich V., in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 129 mit Anm. 53.

### 1105 Mitte Dezember, Köln.

1529

Heinrich bricht in Begleitung seiner Getreuen auf zu einer Versammlung, die sein Sohn Heinrich (V.) nach Mainz einberufen hat.

Briefe Heinrichs an Hugo von Cluny (MGH Dt. MA 1, n° 37, 46-51, hier 48) und Philipp von Frankreich (ebd. n° 39, 51-58, hier 53 f.); Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 54); Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 228 f. = Schmale 198); V. Heinrici IV c. 9 (SS rer. Germ. [1899] 32).

Die Nennung Kölns findet sich allein im Brief an Hugo von Cluny, ist jedoch durch zwei dort ausgestellte DD. gedeckt; vgl. Kilián, Itinerar 131; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 256 f. (vgl. Reg. 1527. 1528). – Die in Mainz anberaumte Versammlung wird dort als *colloquium* bezeichnet, das im Schreiben an Philipp von Frankreich fälschlich nach Koblenz verlegt wird; der Libellus de rebellione spricht von einem *generale colloquium*, Ekkehard von einem *colloquium curiale*, die Vita von einer *curia*; zur Terminologie Schlick, Fürsten und Reich (2001) 51-54. – Bereits an dieser Stelle werden zwei unterschiedliche Leiterzählungen für die folgenden Ereignisse deutlich: Die Heinrich IV. eher negativ gesonnenen Darstellungen von Ekkehard und im Libellus sprechen davon, daß Heinrich die Versammlung gewaltsam habe vereiteln wollen, und nennen als Helfershelfer den rheinischen Pfalzgrafen Siegfried (von Balenstedt), der Libellus zudem einen Grafen Wilhelm (von Luxemburg; vgl. Robinson, Henry IV [1999] 333); vgl. Schlick, Fürsten und Reich (2001) 56-61 zur Intention und Perspektive der Darstellung bis zur Abdankung Heinrichs IV. Die Vita sieht Heinrichs Ziel darin, eine gleichsam richterliche Entscheidung darüber herbeiführen zu wollen, ob ihm Recht oder Unrecht geschehen sei; Heinrich selbst spricht Hugo gegenüber von Verhandlungen *de honore nostro* mit den Fürsten, gegenüber Philipp *de honore et reconciliatione*. – Vgl. Goerz, Mittelrhein. Regesten 1591; Kölzer, Vater und Sohn im Konflikt, in: Große Verschwörungen (1998) 66 f.



**1105 Dezember 20, bei Koblenz.****1530**

Heinrich trifft auf seinen Sohn, der ihm entgegengeeilt ist, woraufhin sich beide gemeinsam auf den Weg nach Mainz machen.

Briefe Heinrichs an Hugo von Cluny (MGH Dt. MA 1, n° 37, 46-51, hier 48) und Philipp von Frankreich (ebd. n° 39, 51-58, hier 53 f.); Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. germ. [1878] 54): *ad Confluentiam* sowie Ann. Aquens. 1105 (SS 16, 685): *feria 6 ante natale Domini* (20. Dezember) *Heinricus imperator traditur a filio suo Confluentie*; mehrere Ereignisse vermengend Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 228 f. = Schmale 198): *Bingae circa Idus Decembr.* sowie Ann. Bland. zu 1106 (SS 5, 27); ohne Ortsangabe V. Heinrici IV c. 10 (SS rer. Germ. [1899] 32); Ann. Patherbr. 1105 (Scheffer-Boichorst 111); Cron. s. Petri Erford. mod. 1105 (SS rer. Germ. [1899] 159).

In Details differieren sämtliche Quellen: Heinrich berichtet im Brief an Hugo von Boten seines Sohnes, persönlichen Verhandlungen und der Leistung eines Sicherheitseides, woraufhin er sein Gefolge nach Mainz vorausgeschickt habe; im Schreiben an Philipp fehlen Boten und Verhandlungen, lediglich eine zweifache Eidesleistung wird berichtet. Die Vita spricht nicht ausdrücklich von Eiden, sondern einer Aussöhnung, da sich der Sohn vorgeblich reuig gezeigt habe, woraufhin der Vater den Großteil seines Aufgebotes entlassen habe. Gemäß dem Libellus (SS rer. Germ. [1878] 54 f.) habe Heinrich IV. Boten entsandt, sich jedoch in der folgenden Verhandlung uneinsichtig gezeigt und zu fliehen versucht; so auch Ekkehard. – Die Weiterreise erfolgte am nächsten Tag; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 257 f., nicht bereits am 20. Dezember, wie Kilian, Itinerar 132 ansetzt. – Vgl. Kölzer, Vater und Sohn im Konflikt, in: Große Verschwörungen (1998) 67; Garnier, Die Kultur der Bitte (2008) 122 f.

**1105 Dezember 23, Bingen.****1531**

Heinrich wird von seinem Sohn Heinrich (V.) an der Weiterreise nach Mainz gehindert und zur Burg Böckelheim gebracht.

Am ausführlichsten Briefe Heinrichs an Hugo von Cluny (MGH Dt. MA 1, n° 37, 46-51, hier 48 f.: *circumvenit nos armorum strepitu et omni genere terroris, dicens se nos nolle ducere Mogontiam, sed ad castrum quoddam*) und Philipp von Frankreich (ebd. n° 39, 51-58, hier 54 f.: *ad locum, qui Binga dicitur, ... numerus armatorum suorum iam satis augebatur ... iam tertio, sub eiusdem fidei et sacramenti obtestatione ... clausit me in eodem castello*) und an seinen Sohn (ebd. n° 40, 58 ff. hier 59: *contra datam fidem Bingam nos cepisti*); V. Heinrici IV c. 10 (SS rer. Germ. [1899] 33 ohne Nennung des Burgnamens); Libellus de rebellione Heinrici V. 1105 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 55): *ad castellum Pinguam venerunt... et altera die quasi invitum in Bekelenheim deduxit castellum*; Ekkeh. Uraug. 1105 (SS 6, 229 f. = Schmale 200 ohne Nennung des Burgnamens); Ann. Patherbr. 1105 (Scheffer-Boichorst 111): *filius patrem nihil tale suspicantem in urbe Bikelenheim custodiae deputavit*; Chron. s. Huberti Andaginens. c. 97 (SS 8, 629): *castrum Becheneshem*; Ann. Einsidl. 1106 (SS rer. Germ. [2007] 286); Ann. s. Albani zu 1106 (Buchholz 72); Ann. Elwang. zu 1106 (SS 10, 19); Ann. Zwif. 1105 (SS 10, 55); Ann. s. Rudb. Salisb. 1105 (SS 9, 774); Die vorangegangenen Geschehnisse bei Koblenz und die Gefangennahme bei Bingen zusammenziehend Ann. Bland. zu 1106 (SS 5, 27); Cron. s. Petri Erford. mod. 1105 (SS rer. Germ. [1899] 159). Ann. Aquens. 1105 (SS 16, 685) setzen diese Geschehnisse irrig bereits zu Koblenz. Die Gefangennahme auch bei Ann. s. Disib. zu 1106 (SS 17, 19): *Imperator ante natale Domini a filio capitur.*

Um einen Tag irrig Kilian, Itinerar 132 (22. Dezember); vgl. dazu Meyer von Knonau, Jbb. 5, 259 f. mit Anm. 71. – Gemäß der Schilderung im Brief an Hugo von Cluny benannte Heinrich V. keine Gründe für die Gefangennahme, die er nach dem Schreiben an Phillip als eine Art Schutzhaft gegen Ruthard von Mainz darstellte, wobei von einem dritten Treueid die Rede ist; auch die Vita folgt dieser Darstellung, wobei bayrische und sächsische Vergel-

tungsgelüste als vorgeschobener Grund für die Inhaftierung angeführt worden sein sollen. Ekkehard nennt die Verweigerung Ruthards, des Bischofs (Gebhard) von Speyer sowie der übrigen Teilnehmer der angesetzten Versammlung in Mainz, nicht mit einem Exkommunizierten verkehren zu können als Grund der Unterbringung Heinrichs IV. *in castello ... tutissimo*, was allein von der *vulgaris ... stulticia* als Gefangenschaft ausgedeutet worden sei. Heinrich sollte somit, gemäß Ekkehard, zunächst von allen separiert die Ergebnisse der Fürstenversammlung abwarten. Mit dieser Ausnahme gehen sämtliche Quellen von einer Inhaftierung Heinrichs aus, zumeist ohne Details zu einer List o.ä. zu überliefern. – Vgl. K ö l z e r, Vater und Sohn im Konflikt, in: Große Verschwörungen (1998) 67.

### 1105 Dezember 24 (– vor 31), Böckelheim.

1532

Heinrich verbringt die Weihnachtstage in strenger Gefangenschaft ausgeschlossen von Gottesdienst und Sakramenten und wird zur Herausgabe der Reichsinsignien aufgefordert.

Briefe Heinrichs an Hugo von Cluny (MGH Dt. MA 1, n° 37, 46-51, hier 49), Philipp von Frankreich (ebd. n° 39, 51-58, hier 55 f.): sowie an seinen Sohn, König Heinrich (V.) (ebd. n° 40, 58 ff. hier 59); V. Heinrich IV c. 10 (SS rer. Germ. [1899] 34); Libellus de rebellione Heinrici V. 1106 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 55): *in vigilia natalis Domini Spirensi episcopo diligenter custodiendum commisit; non balneatus et intonsus et ab omni Dei servitio privatus ibi per omnes sacros dies permansit.*

Gegenüber Hugo von Cluny beschwert sich Heinrich, daß ihm allein drei Laien als Gefolge geblieben seien und er daher des geistlichen Beistands entbehrte, was in den anderen Briefen so nicht auftaucht; die Auslieferung der Reichsinsignien soll nach dem Brief an Philipp durch Wiprecht von Groitzsch als Abgesandter des Sohnes unter Todesdrohungen gefordert worden sein, woraufhin Heinrich die Insignien aus der Burg Hammerstein habe holen lassen; die Vita berichtet dieselbe Konstellation, jedoch ohne Nennung des Namens und die Insignienabholung. – Der Libellus (SS rer. Germ. [1878] 55) nennt als Bewacher Heinrichs den Bischof (Gebhard) von Speyer, der allein als Wächter fungierte; *ab omni Dei servitio privatus* habe Heinrich, der weitere Bedrückungen durch die Fürsten befürchtet habe (*peiora a principibus futura*), diesen zur Versammlung nach Mainz entsandt, um dort zu verkünden, daß er, um weiter leben zu können, alle Herrschaftsrechte und Befestigungen übergeben werde (*rogat episcopum Spirensensem se presentari, seseque consilio eius et magnatorum regni cuncta facturum promittit: regalia et castella, que optima et munitissima habebat, filio tradere, ut saltem sibi predia ad usus necessaria impenderet*); dies sei am 27. Dezember (*in nat. Sancti Iohannis evangelistae*) geschehen, woraufhin die Fürsten eine Zusammenkunft für den 31. Dezember (2. *Kalendarum Ianuar.*) nach Ingelheim einberufen hätten; die Insignien selbst habe der Sohn erst später durch Graf Werner (nach M a y, Reichsbanneramt [Festschr. E. E. Stengel 1952] 314 Anm. 5 handelt es sich um Werner IV. von Grüningen; nach T h o n, Vom Mittelrhein in die Pfalz, Jb. f. westdeutsche LG 32 [2006] 47 ist dieser Werner nicht genau zu identifizieren) sowie Volkmar (gemäß P. S c h u b e r t, Die Reichshofämter und ihre Inhaber, MIOG 34 [1913] 448 der Truchseß Heinrichs) von der Burg Hammerstein holen lassen (*Deposito .. patre, filius ... propter regalia comitem Werinherum Hamersten misit*). – Ekkeh. Uraug. 1106 (SS 6, 232 =Schmale 270 und 272) nennt diesen Zusammenhang nicht, da er auch die Inhaftierung leugnet (vgl. das vorangehende Reg.). – W e i n f u r t e r, Rituale auf dem Prüfstand, in: Das Ursprüngliche und das Neue (2008) 10 sieht die Haftumstände als Auslöser für die Herausgabe der Herrschaftsinsignien. – Vgl. K i l i a n, Itinerar 133; M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 264 f.; H u t h, Reichsinsignien und Herrschaftsentzug, FMASt 26 (1992) 292 f.; E. S c h u b e r t, Königsabsetzung im deutschen Mittelalter (Abh. Göttingen 3. Folge 267, 2005) 168; W e i n f u r t e r, Speyer und die Könige in salischer Zeit (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 170; d e r s. , Das Reich im Mittelalter (2008) 105 f.

### 1105 Dezember 31, Ingelheim.

1533

Heinrich wird vor die versammelten Fürsten und den päpstlichen Legaten (Richard von Albano) geführt, dankt ab und versucht vergeblich, die Absolution zu erhalten.

Briefe Heinrichs an Hugo von Cluny (MGH Dt. MA 1, n° 37, 46-51, hier 49 f.), Philipp von Frankreich (ebd. n° 39, 51-58, hier 55 f.), an seinen Sohn, König Heinrich (V.) (ebd. n° 40, 58 ff., hier 59 f.) sowie die

Reichsfürsten (ebd. n° 41, 61-63, hier 61 f.); Libellus de rebellione Heinrici V. 1106 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 55): *Cumque regni principes hoc audissent, condixerant convenire ad Ingelenheim 2. Kalendarum Ianuar.; ibique imperator est presentatus; regnum filio tradidit*; V. Heinrici IV c. 10 (SS rer. Germ. [1899] 34 f.): *sed non in hoc satisfecisse videbatur, nisi et ipse coram veniret, et in conspectu omnium imperio renunciaret. Venit ergo, non suae potestatis, sed in comprehensione adductus*; Ekkeh. Uraug. 1106 (SS 6, 232 = Schmale 270 und 272); Casus monast. Petrishus. III, 36 (Schwäbische Chroniken d. Stauferzeit 3, 158) irrig zu Mainz; Ann. s. Disib. 1106 (SS 17, 19): *Communicato consilio principum, patrem suae curiae praesentavit, qui pridie Kalend. Ianuar. apud Ingilheim praedicto filio suo coram quibusdam principibus regnum tradidit*; Ann. Rosenv. 49 [= 1106] (SS 16, 102); Ann. Patherbr. 1106 (Scheffer-Boichorst 112); Ann. Brun. zu 1105 (SS 16, 726); Ann. Aquens. 1106 (SS 16, 685): *Imperator manu sua misit imperium Engelheim*; Ann. Leod., Cont. 1106 (SS 4, 29); Ann. Bland. 1106 (SS 5, 27): *cruce, lancea et imperiali corona spoliatus*; Ann. s. Jacobi Leod. zu 1105 (SS 16, 639); Rud. Trud. VI, 10 (SS 10, 258); in Verzerrung der Ereignisse Helmold, Chron. I, 32 (SS rer. Germ. [1937] 61 f.); Chron. s. Huberti Andaginens. c. 97 (SS 8, 629); etwas verzerrt wiedergebend Ann. s. Albani 1106 (Buchholz 72): *Heinricus rex patre expulso cepit regnare*; Uodalscalcus de Eginone et Herimanno c. 14 (SS 12, 438); Cron. s. Petri Erford. mod. zu 1105 (SS rer. Germ. 42 [1899] 159): *imperator a filio suo regalibus despoliatur*.

Nach Ekkehard fand eine erste Beratung in Mainz statt; man sei dem anreisenden Heinrich IV. von dort aus entgegengegeist, um einen Volksaufstand zu vermeiden (*propter cavendum tumultum vulgi*). – Die von Ekkehard genannte Zahl von 52 oder mehr anwesenden *optimates* auf diesem *totius regni Teutonici conventus* läßt sich nicht weiter belegen. – Im Brief an Hugo von Cluny behauptet Heinrich, selbst die Initiative zu einer Klärung in Rom ergriffen zu haben, was man abgelehnt habe; dieses Zeugnis steht im Widerspruch zu allen anderen Quellen (einschließlich seiner eigenen Briefe), die die Verweigerung der Kommunion durch den Legaten und dessen Verweis der Angelegenheit nach Rom berichten. – Zur Rolle Gebhards von Konstanz, der entscheidenden Einfluß darauf hatte, daß Heinrich die Absolution verweigert wurde, und den Ekkehard (vgl. auch die Nennung in den Casus monast. Petrishus.) neben Kardinalbischof Richard von Albano zu den *apostolicae sedis legati* zählt, vgl. Schumann, Die päpstlichen Legaten in Deutschland (1912) 81 f.; Huth, Reichsinsignien und Herrschaftsentzug, FMSt 26 (1992) 304-306; sowie H. Maurer, Konstanzer Bischöfe (Germania Sacra N. F. 42, 1 2003) 257. – Vgl. Kilian, Itinerar 133; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 267-270; Germ. Pont. 4, 119 n° \*210; Kölzer, Vater und Sohn im Konflikt, in: Große Verschwörungen (1998) 67 f.; Robinson, Henry IV (1999) 336 f. (Betonung der rituellen Parallele des Ablaufs zur Unterwerfung in Canossa); Boshof, Salier (<sup>4</sup>2000) 262 f.; Weinfurter, Speyer und die Könige in salischer Zeit (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 170; Althoff, Heinrich IV. (2006) 241-248; Garnier, Die Kultur der Bitte (2008) 123.

**(zwischen 1084 und 1105), –****1534**

Heinrich überträgt dem Kloster Einsiedeln aus Reichsbesitz den Grund und Boden, auf dem das Kloster errichtet wurde, sowie das gesamte umliegende Waldgebiet mit allem Zubehör. – *Deperditum*, zu erschließen aus DK.III. 89 vom 8. Juli 1143 (Böhmer-Niederkorn, RI 4, 1/2 n° 277) (*Fundum, in quo monasterium edificatum est, et totam circumpositam silvam . . . cum omnibus appendiciis . . . imperatores Otto primus et secundus . . . et duo equivoci imperatores proavus . . . noster atque avus Heinricus auctentis preceptorum suorum paginis tradiderant tamquam possessionem, quę omnium iudicio ad regni proprietatem pertinere comprobatur*).

Druck: MGH DD 6, 701 n° \*514.

Terminus post quem der Ausstellung ist die Kaiserkrönung Heinrichs im Jahr 1084. In gleicher Urkunde wird Heinrich V. bezeichnet als *avunculus noster*, womit der *avus Heinricus* mit Heinrich IV. identifiziert werden kann; vgl. die Vorbem. zu D. \*514.

**(zwischen 1084 und 1105), –****1535**

Heinrich dankt den Bewohnern der Mark (Fermo ?) brieflich für ihre Treue und empfiehlt ihnen seinen Boten.

K o p . : Codex Udalrici n° 189: cod. 283 (12. Jh.) p. 180, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 86, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>); cod. lat. 4594 (12. Jh.) f. 33', Bayerische Staatsbibliothek München (U<sup>3</sup>); cod. 611 (12. Jh.) f. 40-40', Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>4</sup>). – D r u - c k e : Jaffé, Bibl. 5, 238 n° 126; MGH Dt. MA 1, 231 n° 21.

Nach E r d m a n n , Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 212 ist der Brief nur allgemein in die Zeit zwischen 1084-1105 zu datieren, womit er sich gegen die Vermutung von M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 5, 102 Anm. 8 ausspricht, der Brief sei in den Kontext von 1100 zu setzen. Nach P i v e c , Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 467 f., der einen generellen Zusammenhang zwischen den Briefen n° 21 und 22 beschreibt, ist der Brief entweder in die Mitte der 1090er Jahre zu datieren oder aber mit der Datierung J a f f é s , Bibl. 5, 155 von Brief n° 22 ebenfalls auf nach 1089 anzusetzen (vgl. Reg. 1311), wobei Jaffé (n° 286) den vorliegenden Brief 21 allgemein zwischen 1084-1106 ansetzt. – Hinsichtlich der *Marchia* hat sich gegen die von P i v e c , Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 467 f. in Betracht gezogene Nordmark (aufgrund der Verbindung zum Brief an Hartwig von Magdeburg; vgl. Reg. 1311) oder die von S c h m e i d l e r , Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 222 angenommene österreichische Ostmark die Auffassung von E r d m a n n , Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 209 f. durchgesetzt, der für die italienische Mark Fermo eintrat; so auch L a n g o s c h , Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 148 und S c h m a l e , Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 9-12 und 88 f. Zur Mark Ancona vgl. F i c k e r , Forschungen 2 (1869) 245 ff. – Die Echtheit dieses Briefes ist nicht eindeutig geklärt. Es besteht die Möglichkeit, daß es sich um ein Bamberger Schulprodukt handelt. C l a s s e n , Heinrichs IV. Briefe im Codex Udalrici, DA 20 (1964) passim hält gegen Schmale mit Erdmann an der Echtheit des Briefes fest. – S c h m e i d l e r , Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 222 f. und 345 vermutet Oger A. als Verfasser des Briefes und datiert dementsprechend auf 1097, wohingegen P i v e c , Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 467 f. und E r d m a n n , Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 238-242 den Kanzler Erlung als Verfasser für wahrscheinlicher erachten.

**(zwischen 1090 und 1105), –****1536**

Heinrich übergibt das Kloster (Benedikt-)Beuern an Bischof Adalbero von Trient.

Chron. Bened. c. 23 (SS 9, 235): *Interim omnem dissolutionem et lasciviam monasterii Adelbero Tridentinus episcopus vehementer premebat, datus ab imperatore dominus et rebus fratrum quasi laicali beneficio usus.*

Die Vergabung datiert zwischen dem Tod Abt Ratmunds von Benediktbeuern im Jahr 1090 und der Erhebung des Nachfolgers Bischof Adalberos, Gebhard, im Jahr 1106, wobei das genaue Todesjahr Adalberos unbekannt ist. Eine Vergabung nach der Absetzung Heinrichs im Jahr 1105 ist jedoch nicht anzunehmen. – Das Kloster Benediktbeuern war im Jahr 1065 der bischöflichen Kirche zu Freising übertragen worden (vgl. Reg. 409), nach dem Tod Bischof Ellenhards von Freising 1078 hatte Heinrich hingegen den Brüdern auf deren Bitte ihre Freiheit wiederhergestellt (vgl. Reg. 945). – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 5, 294 Anm. 27; A l b r e c h t , Die Klostergerichte Benediktbeuern und Ettal (1953) 3; H e m m e r l e , Benediktinerabtei Benediktbeuern (Germania Sacra N. F. 28, 1991) 184 f. und 440; S e i b e r t , Libertas und Reichsabtei (Salier 2, 1991) 551; V o g t h e r r , Reichsabteien (2000) 301.

**(zwischen Dezember 1097 und 1105), –****1537**

Heinrich investiert Ugo als Bischof von Cremona.

Land. Mediol. c. 68 (RIS<sup>2</sup> 5,2 39): *... episcopatu Cremonensi, in quo Cremonenses per suam electionem et Henricus, rex eorum, per investituram sue laudationis et confirmationis ipsum posuerant.*

In DMath. 48 vom 26. Dezember 1097 erscheint das Bistum vakant, weswegen die *capitanei* der Kirche ersatzweise belehnt werden (*quod capitanei ipsius ecclesie debent servire ad infrascriptam Matildam comitissam, donec episcopus venerit infra ipsum episcopatum*). – S c h w a r t z , Bistümer Reichsitaliens (1913) 114 f. schließt eine Investitur durch Heinrich V. aus, da Ugos Position als Archidiakon von Parma bereits 1105 besetzt war und spricht sich ebenso gegen die Möglichkeit eines amtierenden, jedoch von Mathilde nicht anerkannten kaiserlichen Bischofs aus; die von ihm (115) angeführte Urkunde aus der Mitte des 12. Jahrhunderts mit der Nennung als *Ugo electus* deutet zumindest auf eine ausgebliebene Weihe, was als Indiz für eine Investitur durch Heinrich IV. betrachtet werden kann.

**(zwischen 1098 und 1105), –.****1538**

Heinrich [erklärt die Vergabungen] des ehemaligen Bischofs Lambert von L a u s a n n e [für ungültig]. – *Deperditum*, zitiert in Conos Gesta episcoporum Lausannensium c. 11 (MGH SS 24, 800).

Drucke: MGH DD 6, 554 n° \*416; Roth, Cartulaire du chapitre de Notre-Dame de Lausanne 34 n° 16s. – Reg.: Hidber, Schweizer. Urkundenregister 1444; Stumpf 3491.

Die zeitliche Einordnung ist unsicher. Über die ungewisse Chronologie der Bischöfe von Lausanne vgl. H ü f f e r , Die Territorialmacht der Bischöfe von Lausanne, Zeitschrift f. Schweiz. Geschichte 4 (1924) 253 Anm. 1. Über Bischof Lambert ist nur bekannt, daß er 1090 von Gegenpapst Clemens (III.) geweiht wurde (vgl. das Privileg Papst Eugens III. von 1146 April 11 [JL 8899; Germ. pont. 2, 2, 171 n° \*8 und 172 n° 12]). Für die zeitliche Zuordnung dieses *Deperditums* vertritt Hüffer (303 Anm. 222) die Ansicht, es sei Heinrich V. zuzuordnen. Vgl. dagegen aber die Vorbem. zu D. 416, die sich dem Ansatz von M e y e r v o n K n o n a u , Jbb. 5, 387 (Nachtrag zu 224) anschließt, das *Deperditum* Heinrich IV. zuzuordnen. An dieser Stelle auch die Identifizierung des Bischofs Lambert als Lambert von Grandson, Bischof von Lausanne. – Zu den angesprochenen Vergabungen Lamberts, u.a. die durch DH.IV. 311 an Lausanne übertragene Herrschaft Corsier (vgl. Reg. 963), welche Lambert seinem Neffen Walter von Blonay vergab, vgl. H ü f f e r , Die Territorialmacht der Bischöfe von Lausanne, Zeitschrift f. Schweiz. Geschichte 4 (1924) 286 und 303; sowie H i d b e r , Schweizer. Urkundenregister 1444, der die hier rückgängig gemachten Schenkungen auf 1090-1093 datiert. – Zu den Daten des Episkopats vgl. C o u t a z , Le Diocèse de Lausanne (Helvetia Sacra 1, 4 1988) 109 f., der den Beginn des Episkopats auf die Jahre 1089/1090 festlegt sowie Lambert Heinrich IV. zuordnet (110). Vgl. aber dagegen M o r e r o d , Genèse d'une principauté épiscopale (2000) 129-132, der sich mit der Begründung, daß Lamberts Vorgänger Burchard am 24.12.1089 verstarb und sein Nachfolger Conon de Fenis zum ersten Mal 1098 erwähnt wird, für eine Datierung des Episkopats von ca. 1090-1098 ausspricht. Hier wird der Datierung von Morerod gefolgt.

**(zwischen 1100 und 1105), –.****1539**

Heinrich überträgt das ihm von seinem Ministerialen Erlolf übergebene Allod Hirzenach an Erzbischof Friedrich (I.) von K ö l n / a n das Kloster Siegburg. – *Deperditum* (?), zu erschließen aus einer Urkunde Erzbischof Friedrichs I. von Köln vom 4. (?) Mai 1110 über die Übertragung Hirzenachs an das Kloster Siegburg zum Zwecke der Errichtung einer klösterlichen Niederlassung (Wisplinghoff, Urkunden und Quellen von Siegburg 1, 52 n° 25: *locum . . . Hirtzenaw inprimis ab Henrico tercio . . . imperatore [i.e. Heinrich IV.] . . . impetravi et . . . ecclesiae sancti Michaelis in monte Sigeberg . . . tradi . . . feci*) sowie den DDK.III. 47 und 211 von (April/Mai) 1140 bzw. vom 24. August 1149 für die Propstei Hirzenach (Böhmer-Niederkorn, RI 4, 1/2 n° 183. 620), wo jeweils von einer unmittelbaren Übertragung Hirzenachs an Siegburg durch Heinrich IV. die Rede ist (*Traditus est . . . isdem locus ab . . . Henrico quarto et . . . Henrico quinto . . . cum omnibus suis appendiciis et utilitatibus . . . ecclesie sancti Michaelis in monte Sigeberg /*

*Heinricvs . . . quartus susceptum ab Erlolfo quodam ministeriali suo allodium Hircenouwe . . . tradiderit deo et sanctis eius in monasterio Siebergensi).*

Druck: MGH DD 6, 701 n° \*515.

Die Zeugenliste des D. stimmt nicht mit dem Ausstellungszeitpunkt überein und muß einem D. Heinrichs V. entnommen worden sein; vgl. die Vorbem. zu D. \*515. In Frage kommen hierfür DD.HV. \*46 und 132. Die Ordnungszahl IIII ist auf Rasur der ursprünglich dort zu lesenden V gesetzt worden; vgl. die Vorbem. zu DK.III. 211. Die Entstehung des D. müsse daher im Kloster Siegburg und in der Absicht, die Bestätigung durch König Konrad zu erlangen, gesucht werden; vgl. Oppermann, Kritische Studien zur älteren Kölner Geschichte, Westdeutsche Zeitschrift f. Gesch. u. Kunst 21 (1902) 107 f. mit weiteren Ausführungen. Dennoch könne eine echte Urkunde Heinrichs IV. vorgelegen haben; vgl. die Vorbem. zu D. \*515. – Zu Erlolf, der möglicherweise der Familie von Sternberg angehörte, vgl. Wagner, Die Entwicklung der Vogteiverhältnisse in der Siegburger Propstei zu Hirzenach, Ann. Hist. Ver. Niederrhein 62 (1896) 37 und Brinken, Die Politik Konrads von Staufer (1974) 84 f. – Ortsnamen: *Hirtzenaw* = Hirzenach, aufgegangen in Boppard s. Koblenz. – Vgl. Semmler, Klosterreform (1959) 290; Wisplinghoff, Benediktinerabtei Siegburg (Germania Sacra N. F. 9, 2 1975) 82.

(zwischen 1101 nach dem 21. April und 1105), –

1540

Heinrich restituiert dem Kloster Stablo aufgrund eines Hofgerichtsspruches die *villa* Villip. – *Deperditum*, erwähnt in DH.V. 49 von 1110 (etwa Mitte April) für Stablo (Stumpf 3037).

Druck: MGH DD 6, 632 n° \*467. – Reg.: Stumpf 2965b zu 1103 Juli.

Die Datierung beruht auf einem Bezug der Wendung *nobis iam adultis* (DH.V. 49) auf die Schwertleite. – Villip ist laut Corsten, Der Hof der Abtei Stablo zu Villip, Bonner Geschichtsblätter 24 (1971) 40 f. (in Übereinstimmung mit Wisplinghoff, Friedrich I., Erzbischof von Köln [1951] 26) als Lehen des Reichsministerialen Werner von Kerpen anzusehen, der sich jedoch laut DH.V. 49 und DLo.III. 93 das Gut unrechtmäßig angeeignet haben soll; unentschieden Wehlt, Reichsabtei und König (1970) 225. Rey, Der deutsche Fernbesitz der Klöster und Stifte der alten Diözese Lüttich, Ann. Hist. Ver. Niederrhein 186 (1983) 38 vermutet, daß der Hofgerichtsspruch wegen der Auseinandersetzungen zwischen Heinrich IV. und Heinrich V. nicht ausgeführt wurde. – Ortsname: *villa Vilippe* = Villip, aufgegangen in Wachtberg sw. Bonn. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 181 mit Anm 15; Bauer, Lotharingen als historischer Raum (1997) 158 f. Anm. 346.

(zwischen 1103 und 1105), –

1541

Heinrich mahnt die Bamberger Kirche brieflich auf Anraten der Mainzer Kirche, keine gegen ihren Bischof gerichtete Botschaft anzunehmen.

Kop.: Codex Udalrici n° 140: cod. 283 (12. Jh.) p. 100-101, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 58<sup>v</sup>-59, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>). Lemma (in U<sup>2</sup> fälschlich schon beim vorhergehenden Stück): *Epistola Heinrici regis ad Babenbergensem ecclesiam pro Hermanno Babenbergensi (irrig)*. – Drucke: Jaffé, Bibl. 5, 87 n° 41 (zu 1075); MGH Dt. MA 1, 41 f. n° 33.

Die Datierung des Briefes und damit auch die Identifizierung des adressierten Bischofs sind nicht eindeutig. Ein Schreiben an den ohnehin bereits zweimal adressierten Bischof Otto (vgl. Reg. 1517. 1518), vielleicht im Zusammenhang mit dem Aufstand Heinrichs V. und der dabei öfter erwähnten Stadt Mainz (vgl. Reg. 1519) sehen Erdmann, Die Briefe Heinrichs IV. (Dt. MA 1) 41 f. n° 33; sowie ders., Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 210 f. und ihm folgend Langosch, Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 153, der eine Art „Hilfes Schreiben“ für Otto von Bamberg gegen Schwierigkeiten in dessen Bistum vermutet; sowie Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 104 f. mit Anm. 10 und gelangen so zu einem Ansatz in die Jahre zwischen 1103 und 1105. – Jaffé, Bibl. 5, 87 f.; Leonhard, Der Einfluss der augustiner Anschauungen (1914) 20 mit Anm. 3 und Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici III, MÖIG 48 (1934) 385 bringen den Brief in Zusammenhang mit der Absetzung Bischof Hermanns von Bamberg im Jahre 1075 (vgl. Kommentar zu Reg. 749). Schmeidler, Kai-

ser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 54, 195, 281, 291 f., 342 und 345 datiert auf den Zeitraum nach dem 12. Juni und vor Dezember 1074, mit der Begründung, daß der Brief nach der Ladung Siegfrieds von Mainz vor den Papst verfaßt worden sein dürfte. – Die Verfasserschaft des Briefes ist ebenso umstritten. G u n d l a c h, Ein Dictator aus der Kanzlei Kaiser Heinrich IV. (1884) 74 f. erkennt ebenso wie E r d m a n n, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 211 mit Anm. 4 Gottschalk von Aachen als Verfasser des Schreibens, S c h m e i d l e r, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 54, 195 und 345 dagegen den Mainzer Diktator und P i v e c, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici III, MÖIG 48 (1934) 385 schließlich Egilbert. – C l a s s e n, Heinrichs IV. Briefe im Codex Udalrici, DA 20 (1964) passim hält gegen S c h m a l e, Fiktionen im Codex Udalrici, Zeitschrift f. Bayer. LG 20 (1957) 453-459 mit Erdmann an der Echtheit dieses Briefes fest. – Vgl. darüber hinaus M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 2, 440 mit Anm. 185.

---, -.

1542

Heinrich errichtet einen Markt in B o p p a r d, zu dessen Erweiterung er Haus und Hof seines Ministerialen A s o einebnen läßt, wofür er ihm als Entschädigung einen Weinberg in Kamp aus Reichsgut überläßt. – D e p e r d i t u m, zu erschließen aus DLo.III. 16 vom 10. Februar 1129 (Böhmer-Petke, RI 4, 1/1 n° 183) (*Heinricus . . . imperator forum apud Bobart instituit, in quo ampliando domum et curtem cuiusdam Asonis ministerialis sui complanavit et ei pro hoc vineam dominicatam inter ipsius vineas iacentem in villa quę vocatur Campo donavit*).

D r u c k: MGH DD 6, 702 n° \*516.

Der Weinberg war durch den Eintritt einer Enkelin Asos, Gertrud von Boppard, an das Kloster St. Pantaleon gelangt, dann jedoch vom kaiserlichen Villicus eingezogen worden. Lothar stellte den Weinberg schließlich der Abtei zurück; vgl. H e y e n, Reichsgut im Rheinland. Die Geschichte des königlichen Fiskus Boppard (1956) 66 f. Das Diplom gelangte mutmaßlich über Gertrud an das Kloster St. Pantaleon; vgl. die Vorbem. zu D. \*516. – Vorurkunden des DLo.III 16: DH.IV. 491 vom 3. Dezember 1105 (vgl. Reg. 1528) sowie DH.V. 24 vom 2. November 1107 für das Kloster St. Pantaleon, jedoch ohne Nennung Asos und des in Boppard errichteten Marktes. – B o s l, Reichsministerialität 1 (1950) 63 f. identifiziert den genannten *Heinricus* mit Heinrich III.; dagegen die Vorbem. zu D. \*516. – Ortsname: *Bopard* = Boppard s. Koblenz.

---, -.

1543

Heinrich bestätigt dem Kloster Bobbio die Grafschaft Bobbio mit allen Herrschaftsrechten sowie gewisse Privilegien. – A n g e b l i c h e s D e p e r d i t u m, erwähnt in dem gefälschten Bestätigungsprivileg DF.I. 1032 vom 28. März 1153 für den Abt Anselm von Bobbio (Böhmer-Oppl, RI 4, 2/1 n° † 171).

D r u c k: MGH DD 6, 703 n° \*517.

Eine nähere Einordnung ließe sich einzig durch eine Zuordnung zum Zeitraum der Urkudentätigkeit Heinrichs für italienische Empfänger vornehmen, der mit Unterbrechungen zwischen den Jahren 1058 und 1095 liegt. Das Deperditum ist allerdings einer Fälschungsgruppe zugehörig, der weitere DD. zugeordnet werden können; vgl. G a w l i k, Vorbem zu DH.IV. \*517, die sämtlich die Bestätigung der Grafschaft beinhalten, wobei zumeist echte Vorlagen anzunehmen sind. – Zur Entstehung des Bestätigungsprivilegs Friedrichs I. vgl. B ö h m e r - O p l l, Kommentar zu DF.I. 1032. – Ortsname: *comitatu Boniensi* = Grafschaft Bobbio zwischen Genua und Piacenza.

---, -.

**1544**

Heinrich gibt dem Kloster Farfa das Kastell Trebula zurück. – Angebliches *Deperditum*, erwähnt in dem gefälschten DK.III. † 16 von 1138 für Farfa (Böhmer-Niederhorn, RI 4, 1/2 n° † 115).

Druck: MGH DD 6, 704 n° \*518.

Äußere und innere Merkmale lassen eine Entstehung in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts vermuten. Das Kastell Trebula wurde erst 1086 an Farfa übergeben, jedoch bereits wenige Jahre später dem Kloster durch Abt Berard II. entfremdet und konnte nicht wiedererlangt werden; die Fälschung diente dem Kloster somit dazu, sich nachträglich einen Rechtstitel für dieses Kastell zu besorgen. Vgl. die Vorbem. zu DK.III. 16.

---, -.

**1545**

Heinrich verleiht der Stadt P i a c e n z a das Münzrecht. – *Deperditum* (?), erwähnt in DK.III. 48 von (Mai – August) 1140 für Piacenza (Böhmer-Niederhorn, RI 4, 1/2 n° 184) (*monetam in civitate Placentina ab antecessoribus nostris Henrico quarto et Henrico quinto imperatoribus collatam, concessam et confirmatam . . . concedimus*).

Druck: MGH DD 6, 704 n° \*519.

Das Münzrecht der Stadt Piacenza wurde offenbar tatsächlich erst im September 1140 genutzt; ob die DD. Heinrichs IV. und seines Sohnes gefälscht waren oder nicht genutzt wurden, ist nicht zu entscheiden; vgl. die Vorbem. zu D. \*519. – Struve, Heinrich IV. und die *fideles cives* Oberitaliens, DA 53 (1997) 539, wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 166 nimmt an, daß Heinrich die Stadt aufgrund ihrer verkehrspolitischen Bedeutung dauerhaft an sich binden wollte; vgl. noch A. H a v e r k a m p, Herrschaftsformen 2 (1971) 565 mit Anm. 33.

---, -.

**1546**

Heinrich bestätigt die Besitzungen des Klosters San Benedetto Polirone. – *Deperditum*, zu erschließen aus DK.III. 54 von (November – Dezember) 1140 für San Benedetto Polirone (Böhmer-Niederhorn, RI 4, 1/2 n° 196) (*Universa quoque, quę eidem monasterio ab antecessoribus nostris Henrico . . . imperatore III . . . et Henrico IIII . . . et . . . Lothario . . . data, concessa et confirmata sunt imperiali clementia et privilegiorum auctoritate . . . confirmamus*).

Druck: MGH DD 6, 704 n° \*520.

Das Diplom Heinrichs sowie ein Schutzprivileg Papst Gregors VII. sind nicht erhalten. Die ersten überlieferten Diplome für das Kloster San Benedetto Polirone stellte Heinrich V. aus (DH.V. 78, 148, 177, †262); vgl. Gawlik, Vorbem. zu DH.IV. \*520; sowie P i v e c, Die Urkunden Heinrichs V. für San Benedetto di Polirone, MÖIG 51 (1937) 26; vgl. noch Reg. 1358 zum Kloster. – Ortsnamen: *abbati sancti Benedicti iuxta Padum* = Kloster San Benedetto Polirone, gelegen in San Benedetto Po sö. Mantua.

---, -.

**1547**

Heinrich (IV. ?) bestätigt dem Kloster San Vitale zu R a v e n n a (ein Grundstück neben der Kirche). – *Deperditum* unsicherer Zuordnung, erwähnt in DH.V. † 296 vom 28. Dezember 1116 für San Vitale (Stumpf 3152).

Druck: MGH DD 6, 705 n° \*521.



Die Identifizierung des genannten *Henrico nostro antecessore* mit Heinrich IV. ist unsicher; vgl. die Vorbem. zu D. \*521. Die Identifizierung mit Heinrich IV. nach It. Pont. 5, 80.

---, -.

1548

Heinrich bestätigt den Bewohnern von *Staveren* ihre alten Rechte. – *Deperditum*, erwähnt in der Fälschung mit echtem Kern DH.V. † 258 für die Bewohner von Staveren (Stumpf 3026a = 3214) (*omne ius . . . quod ab aliis sapientibus patrisque nostri fidelibus est collaudatum, tam legale ius quam morale . . . Haec omnia scripta scripsimus, [sicut] pater meus ipsis Stavrensibus scripsit et consignavit, et nos consignamus et confirmamus*).

Druck: MGH DD 6, 705 n° \*523.

Zur Bedeutung des Handelsweges von Staveren nach Köln vgl. *Vande Kieft*, Das Reich und die Städte im niederländischen Raum, in: Beiträge zum hochmittelalterlichen Städtewesen (1981) 150 und 162 mit der Zuschreibung zu Heinrich IV. aufgrund der Nennung des Grafen Ekbert (II.); Staveren habe sich „zur Zeit des Investiturstreites auf dem Wege der Gemeindebildung“ befunden. – Das D. führt über Heinrich und Ekbert die Rechte bis auf Karl den Großen zurück; vgl. hierzu und zur Einschätzung des von Heinrich V. ausgestellten Diploms *Ter Kuile*, Bijdragen tot een Oorkondenboek van Overijssel 4, n° 56. – Ortsname: *Stavero* = Staveren/Stavoren nö. Amsterdam. – Vgl. *Bönnen*, Aspekte gesellschaftlichen und stadtherrlichen Wandels in salierzeitlichen Städten, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 267 mit Anm. 154.

---, -.

1549

Heinrich übergibt dem Domkapitel zu Worms als Seelgerätstiftung fünfzehn Hufen in Bechtolsheim und Uelversheim unter der Bedingung, daß die Kanoniker der bischöflichen Kirche einen neun Talente wiegenden Goldkelch zurückerstatten, indem er dem Domkapitel bis zum Zeitpunkt der Rückgabe des Kelchs ein Drittel der Einkünfte jener Hufen vorenthält. – *Deperditum*, erwähnt in DH.V. 89 vom 9. August 1111 für das Domkapitel zu Worms (Stumpf 3070) (*pater noster . . . imperator Henricus pro remedio anime sue oblationes canonicorum sancti Petri Wormatiensis ecclesiae augmentavit dando illis XV mansos in Bertolvesheim et Ulvortesheim hac . . . certa spe, ut eius vivi seu defuncti elemosinis et orationibus semper celebris ibi existat memoria, sub . . . conditione . . . fratribus . . . confirmavit, ut calicem novem talenta auri ponderantem ecclesiae sancti Petri Wormatiensi restituant, quem quacumque die restituerint vel de duabus partibus frugum . . . mansorum vel de aliis rebus . . . canonicorum . . . duas partes cum tercia idem canonici prout voluerint disponant et terram sibi traditam perhenni iure possideant*).

Druck: MGH DD 6, 706 n° \*524.

Für eine Datierung zwischen die Rückkehr Heinrichs aus Italien 1097 und dem Beginn der Auseinandersetzungen mit seinem Sohn 1105 *Friedmann*, Worms und Speyer (1994) 148 mit der in diesem D. zu beobachtenden Tendenz Heinrichs, in diesem Zeitraum entstandene Gegensätze aufzulösen. Ziel war nach Friedmann die „Befriedigung einer der für ihn und seine Anhänger gut dokumentierten Geldnöte“. – Ortsnamen: *Bertolvesheim* = Bechtolsheim s. Mainz; *Ulvortesheim* = Uelversheim s. Mainz. – Vgl. *Böhn*, Beiträge zur Territorialgeschichte des Landkreises Alzey (1955) 118.

Heinrich sichert den Bürgern von Lucca in Anbetracht ihrer Treue und ihres eifrigen Dienstes den Schutz der Stadtmauern vor Niederlegung und Zerstörung zu, einschließlich der Häuser der Bewohner innerhalb des Mauerrings wie in der Vorstadt, untersagt die Anlage von Befestigungen im Umkreis von 6 Meilen, befreit sie vom Unterhalt der königlichen Pfalz innerhalb der Stadt und in der Vorstadt sowie von der Beherbungspflicht, erläßt ihnen die Leistung des Fodrums sowie die Marktgabe (*curatura*) auf der Frankenstraße zwischen Pavia und Rom und den Uferzoll in Pisa nebst der umliegenden Grafschaft, gesteht den mit den Lucchesen Handel treibenden Kaufleuten sowie den Lucchesen selbst den ungehinderten Verkehr zur See und auf den Flußläufen von Serchio und Motrone wie auf der Frankenstraße zwischen Luni und Lucca zu (*Statuimus etiam, ut, si qui homines introierint in fluvio Serculo vel in Motrone cum navi sive cum navibus causa negotiandi cum Lucensibus, nullus hominum eos vel Lucenses in mari vel in supra scriptis fluminibus eundo vel redeundo vel stando molestare aut aliquam iniuriam eis inferre vel depredationem facere aut aliquo modo hoc eis interdicere presumat. Precipimus etiam, ut, si qui negotiatores venerint per stratam a Luna usque Lucam, nullus homo eos venire interdicat . . . sed secure usque Lucam veniant omnium contradictione remota*), gewährt ihnen den ungehinderten Zugang zu den Märkten in Borgo San Donnino (Fidenza) und Copermio unter Ausschluß dieser Vergünstigung für die Florentiner, garantiert den Schutz der Bürger vor willkürlicher Verhaftung und verfügt, daß bei Besitzstreitigkeiten auf den gerichtlichen Zweikampf zugunsten des Prinzipals der dreißigjährigen „Ersitzung“ verzichtet werden soll, erklärt die von Markgraf Bonifaz (von Tuszien-Canossa) und dessen Nachfolgern eingeführten Beschränkungen des Gewohnheitsrechtes für nichtig und bestätigt die von den früheren Markgrafen getroffenen Sicherheitsvereinbarungen (*securitates*), beschränkt die Amtstätigkeit des langobardischen Richters auf die Zeiten der Anwesenheit des Königs, seines Sohnes bzw. des königlichen Kanzlers und verhängt über Zuwiderhandelnde eine Buße von 100 Pfund Gold. – Wiederholung des D. 334, erweitert um Bestimmungen über den Handelsverkehr, unvollzogener Empfängerentwurf. *Regie dignitatis excellentiam*.

K o p .: Kopiaibuch der Stadt Lucca (13. Jh.) (Capitoli II) f. 3, Archivio di Stato Lucca (C); Libro grande di privilegi (14. Jh.) (Capitoli I) f. 20, ebenda (D). – D r u c k e: Ficker, Forschungen 4, 124 n° 81 Versuch einer Textherstellung nach DD. 334 und 357; MGH DD 6, 471 n° 357. – R e g .: Archivio di Stato in Lucca, Regesti 1, Pergamene di diplomatico 1, XXVI; Stumpf 2834.

Zur groben zeitlichen Einordnung nach der Kaiserkrönung Heinrichs IV. vgl. die Vorbem. zu D. 357. – Gegenüber dem sonst fast wortgleichen D. 334 (vgl. Reg. 1042) fehlt nunmehr die Intervention des Kanzlers Burchard. Die Erweiterung betrifft den Schiffsverkehr sowie den Verkehr auf der Frankenstraße. Hierzu eingehend S t r u v e, Heinrich IV. und die *fideles cives* Oberitaliens, DA 53 (1997) 503-505, wieder in: d e r s., Salierzeit im Wandel (2006) 148 mit 344 f. – Zusätzliche Ortsnamen: *Serculus* = der sw. Lucca in das Ligurische Meer mündende Serchio; *Motrone* = der heute weitgehend verschwundene Motrone, welcher beim gleichnamigen ehemaligen Hafen nw. Lucca in das Ligurische Meer mündete; vgl. zur genauen Lokalisation des Kastells Motrone P e l ù, Motrone di Versilia (1974) 37 ff.; *Luna* = Luna/Luni, abgegangen links der Mündung der Magra sö. La Spezia. – Vgl. die Literatur zu D. 334 (vgl. Reg. 1042). – Nachrkunde: DLo.III. 47 von (1133) (Böhmer-Petke, RI 4, 1/1 n° 328). Das gegenüber DH.IV. 334 ebenfalls erweiterte DH.V. 192 von (1116) hatte wohl gleichfalls keine Rechtskraft erlangt.

---, -.

1551

Heinrich bestätigt dem Kloster Fulda auf Bitten Abt Widerads den königlichen Schutz für seine Besitzungen und Rechte, die Immunität, die Erhebung des Zehnten von dessen Gütern sowie das Recht freier Abtswahl. – Fälschung Eberhards von Fulda unter Benutzung des DH.III. 380. *Cum constet nos divina dispensante clementia.*

K o p .: Codex Eberhardi (12. Jh.) Bd. 1 f. 125 n° 43, Staatsarchiv Marburg (C) = Copiarium III (13. Jh.) f. 82, ebenda = Diplomatarium ecclesiae Fuldensis (18. Jh.) I p. 516, Niedersächsische Landesbibliothek Hannover (E). – D r u c k e: Stumpf, Acta imperii ined. 448 n° 317 aus E; Meyer zu Ermgassen, Codex Eberhardi I, 195 aus C zu [1056 – 1075?]; MGH DD 6, 490 n° † 368. – R e g .: Stumpf 2986.

Die Fälschung ist undatiert. Widerad war von 1060 bis 1075 Abt von Fulda (vgl. Reg. 188. 775). Die Edition der MGH datiert, den Tod Widerads 1075 unberücksichtigt lassend, aufgrund der Intitulatio *Heinricus dei providente gratia Romanorum imperator augustus* an den Anfang der nach der Rückkehr Heinrichs nach Deutschland 1084 ausgestellten Urkunden. – Vgl. R o l l e r, Eberhard von Fulda und seine Urkundekopien (1901) 59.

---, -.

1552

Heinrich gewährt dem Kloster S. Pietro in Montemartano ein Privileg. – Deperditum, zu erschließen aus DF.I. 918 vom 24. September 1185 (Böhmer-Oppl, RI 4, 2/4 n° 2921) (*privilegium auguste recordationis proavi nostril Enrici quondam Romanorum imperatoris tertii*).

Friedrich I. nahm das genannte Kloster in seinen Schutz auf Bitten des Abtes Berard, der ein Privileg Kaiser Heinrichs III. (= IV.) vorweisen konnte. Zur Annahme eines vorliegenden Deperditums vgl. die Vorbem. zu DF.I. 918. – Ortsnamen: *monasterium sancti Petri Montis Martani* = Kloster S. Pietro in Montemartano nw. Spoleto.

### 1106 Januar / Februar, Ingelheim.

1553

Heinrich flieht in Begleitung eines kleinen Anhangs mit dem Schiff nach Köln, wo er den Kölner Bürgern mitteilt, was ihm widerfahren ist.

Libellus de rebellionem Heinrici V. 1106 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 56): *Imperator ... Coloniae venit cum paucis qui secum remanserant; civibus illis omnia quae ei acciderant flebiliter enarravit*; Ann. Bland. 1106 (SS 5, 27); Chron. s. Huberti Andaginens. c. 97 1106 (SS 8, 629); Ann. Patherbr. 1106 (Scheffer-Boichorst 113); Annal. Saxo 1106 (SS 6, 742 = SS 37, 524); Helmold, Chron. I, 33 (SS rer. Germ. [1937] 63); Otto Frising., Chron. VII, 11 (SS rer. Germ. [1912] 323); Cron. s. Petri Erford. mod. zu 1105 (SS rer. Germ. [1899] 159). Außerdem erwähnt in den Briefen Heinrichs an Hugo von Cluny (MGH Dt. MA 1, 50 f. n° 37) und an König Philipp I. von Frankreich (MGH Dt. MA 1, 52 ff. n° 39).

Zur zeitlichen Einordnung von Heinrichs Ankunft in Köln vgl. K i l i a n, Itinerar 133 und M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 286 Anm. 13 im Gegensatz zu D r u f f e l, Kaiser Heinrich IV. und seine Söhne (1862) 70 f., der die Ankunft erst in der zweiten Hälfte des Monats Februar vermutet. – Zur Flucht per Schiff über den Rhein Ann. Bland. (SS 5, 27: *navi per Renum Coloniae vehitur*). Die Flucht mit dem Schiff nennt Heinrich ebenso in seinem Brief an Hugo von Cluny (vgl. das nachfolgende Reg.): *navim conscendimus*. Den Weg nach Köln über den Rhein (*Ipse Coloniae per Rheni alveum descendit*) nach Ann. Patherbr. (Scheffer-Boichorst 113). Über die geringe Zahl der ihn nach Köln Begleitenden Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 56) und Annal. Saxo (SS 6, 742 = SS 37, 524). – Die Aufnahme Heinrichs durch die Kölner Bürger, die erst in der Chronik Albertus' de Bezanis (SS rer. Germ. [1908] 16) um 1400 erwähnt wird, wird in der Forschung übereinstimmend angenommen; vgl.; B o s h o f, Heinrich IV. (1979) 116; S t e h k ä m p e r, Stadt Köln in der Salierzeit (Salier 3, 1991) 120; F u h r m a n n, Deutsche Geschichte (³1993) 101; R o b i n s o n, Henry IV (1999) 338; B e c h e r, Heinrich IV., in: Die deutschen Herrscher des Mittelalters (2003) 179; A l t-

hoff, Heinrich IV. (2006) 248; Weinfurter, Jahrhundert der Salier (2008) 164; Ehlers, Corpus eius, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 105. Erzbischof Friedrich schwenkte wohl bereits zum Ende des Jahres 1105 auf die Seite Heinrichs V., unmittelbar nach der Ausstellung zweier Urkunden Heinrichs an die Klöster Siegburg sowie St. Pantaleon zu Köln (vgl. Reg. 1527. 1528), wobei seine Vertreibung erst zum April 1106 berichtet wird; vgl. Ekkeh. Uraug. 1106 (SS 6, 236 = Schmale 278: *episcopo pulso*). – Von einem bescheidenen Einzug Heinrichs in die Stadt (*Coloniam venit, sibi sollempniter volentibus procedere non consensit*) berichtet das Chron. s. Huberti Andaginens. c. 97 (SS 8, 629). – Seine persönliche Sicht der Umstände legt Heinrich in seinen Briefen an Abt Hugo von Cluny und König Philipp I. von Frankreich dar, dazu Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 473-475, wobei im Schreiben an Philipp von einer Flucht nicht die Rede ist; vielmehr habe man ihn ausgeraubt in Ingelheim zurückgelassen. Grundsätzlich zu diesen Briefen vgl. Reg. 1554. 1562. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 286 f.; Knauf, Quellen zur Kölner Stadtgeschichte II (1958) 21 n° 16; Robinson, Henry IV (1999) 338; Stehkämper, Die Stadt Köln in der Salierzeit (Salier 3, 1991) 120.

### 1106 Januar / Februar, (Köln ?).

1554

Heinrich schildert Abt H(ugo) und den Mönchen von Cluny brieflich den Verrat seines Sohnes (Heinrich V.), die Geschehnisse um seine Inhaftierung und die erzwungene Abdankung und bittet um Rat zur Versöhnung mit dem Papst.

Orig.: Ms. lat. 11826 n° 4 (Löcher durch Mäusefraß), Bibl. Nationale de France Paris. – Druck: D'Achery, Spicilegium (1657) 2, 390; (1681) 2, 390; (1723) 3, 441; MGH Dt. MA 1, 46 ff. n° 37.

Der Klagebrief Heinrichs an seinen Taufpaten Abt Hugo von Cluny ist in die Reihe der Briefe von 1106 einzuordnen. Die Formulierung *Quapropter locum ipsum detestantes navim conscendimus, Coloniam festinanter venimus* (Erdmann, Briefe Heinrichs IV. [MGH Dt. MA 1] 50) deutet laut Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 113 ff. mit Anm. 69 auf Anfang 1106; Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 475: Februar 1106; zuletzt legt Struve, Zwei Briefe der Kaiserin Agnes, HJb 104 (1984) 419 ff., wieder in: ders., Salierzeit im Wandel (2006) 62 den Brief in die Monate unmittelbar nach Heinrichs Abdankung. – Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 315-318 und 421 benennt Oger A. als Verfasser, Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 475 hingegen Erlung, womit er auch die Umdatierung des Briefes an Papst Paschalis II. (vgl. Reg. 1514) begründen möchte (vgl. noch ebd. 421, 425-433); dies erachtet Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF (1939) 241 f. als schwer vorstellbar, zumal Erlung ab Herbst 1105 bei Heinrich V. weilte. Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 11 hält es für ausgemacht, daß für die Briefe 37-42 kein Verfasser festzulegen ist. – Zusammenfassung des Briefes bei Wol-lasch, St. Alban in Basel (Festschr. J. Fleckenstein 1984) 294; detaillierte Kontextualisierung und Bezeichnung als erstes Schreiben der „Gegenpropaganda“ in den Briefen 37-42 bei Langosch, Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 156 ff.; ergänzend Althoff, Heinrich IV. (2006) 241-248 mit der Gegenüberstellung der Zeugnisse. – K. Schmid, Zum Haus- und Herrschaftsverständnis der Salier (Salier 1, 1991) 44 f. und Melve, Inventing the Public Sphere (2007) 100 dementieren die angeblich freiwillige Aushändigung der Reichsinsignien an Heinrich V. (vgl. Reg. 1532). – Der Brief an Hugo zeigt gemäß Garnier, Die Kultur der Bitte (2008) 118-120 die in den letzten Herrscherjahren Heinrichs „sich permanent steigernde Quantität der Herrscherbitten“ (Zitat 118). – Zum Element der spätsalisch-frühstauischen Reich (1992) 19 mit Anm. 92. – Mit Perspektive auf Rolle und Situation Hugos von Cluny vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 27 mit Anm. 9; Rasso, Der Kampf Kaiser Heinrichs IV. mit Heinrich V., ZKG 47 (1928) 462; sowie Kohle, Abt Hugo von Cluny (1993) 121.

### 1106 Mitte / Ende Februar, –.

1555

Heinrich zieht barfuß nach Aachen.

Chron. s. Huberti Andaginens. c. 97 (SS 8, 629): *privatus nudis pedibus in asperrima hieme Aquisgrani palatium peraccessit*.

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Kilian, Itinerar 133; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 286 Anm. 13. – Bereits Meyer von Knonau (289) sieht hier einen Bußgang, ebenso Mikoletzky, Der „fromme Kaiser“ Heinrich IV. (1960) 263; Zimmermann, Der Canossagang von 1077 (1975) 174; Boshof, Heinrich IV. (1979) 116; Robinson, Henry IV (1999) 338; Schreiner, Nudis Pedibus, in: Formen und Funktionen öffentlicher Kommunikation im Mittelalter (2001) 102; Jericke, Begraben 1 (2005) 57 und Althoff, Heinrich IV. (2006) 248.

**1106 Ende Februar, – 1556**

Heinrich setzt, geleitet von Bischof Otbert, seinen Weg nach Lüttich fort.

Libellus de rebellione Heinrici V. 1106 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 56); Ann. Bland. 1106 (SS 5, 27); Ann. Leod., Cont. 1106 (SS 4, 29); Annal. Saxo 1106 (SS 6, 742 = SS 37, 524); Aegidius, Gesta III, 16 (SS 25, 92); Chron. s. Huberti Andagignens. c. 97 (SS 8, 629); Cron. s. Petri Erford. mod. zu 1105 (SS rer. Germ. [1899] 159). Ohne Erwähnung Bischof Otberts Ann. Patherbr. 1106 (Scheffer-Boichorst 113); Helmold, Chron. I, 33 (SS rer. germ. [1937] 63). Außerdem erwähnt im Brief Heinrichs an König Philipp I. von Frankreich (MGH Dt. MA 1, 52 ff. n° 39).

Zur zeitlichen Einordnung vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 286 Anm. 13. – Die Beweggründe Bischof Otberts sind nach Meyer von Knonau, Jbb. 5, 290 nicht eindeutig; die im Chron. s. Huberti hingewiesenen Befürchtungen Otberts (*Obertus dolens haec evenisse illi, magis autem si filius praevaleret timens sibi*) mögen verstärkt gewesen sein durch den Treueid, den er Heinrich V. geschworen, aber bei der Ankunft Heinrichs IV. gebrochen hatte; vgl. Robinson, Henry IV (1999) 338. – Heinrich wurde in Lüttich ehrenvoll aufgenommen (Ann. Hild.; Annal. Saxo); die Treue der Bürger Lüttichs betont Heinrich in seinem Brief an König Philipp I. von Frankreich (MGH Dt. MA 1, 52 ff. n° 39, hier 55; vgl. Reg. 1562). – Vgl. Kilian, Itinerar 134; Ennen, Europäische Stadt (1979) 120; Fuhrmann, Deutsche Geschichte (<sup>3</sup>1993) 101.

**1106 (um den 14. Februar oder den 4. März), Trient. 1557**

Auf Anweisung Heinrichs setzt Graf Adalbert von Tirol (*idque sibi per legationes domini sui, Heinrici scilicet eximperatoris, demandatum comprobat*) die Gesandtschaft Heinrichs V. an Papst Paschalis II. in Trient gefangen, die jedoch bereits drei Tage später durch Herzog Welf (II. von Bayern) wieder befreit wird.

Ekkeh. Uraug. 1106 (SS 6, 233 ff. = Schmale 272, 274 und 276); Annal. Saxo 1106 (SS 6, 742 = SS 37, 524).

Die Gefangennahme erfolgte nach dem Augenzeugen Ekkehard (SS 6, 235 = Schmale 276) *a prima ebdomada quadragesimae, qua et mediante haec passi sumus*, also entweder in der Mitte der ersten Fastenwoche (11.-17. Februar), so etwa Riezler, Geschichte Baierns <sup>2</sup>1,2 189 f., oder zur Mitte der Fastenzeit (Anfang März); so etwa Meyer von Knonau, Jbb. 5, 294; dementsprechend wird die Befreiung durch Herzog Welf II. von Bayern (Ekkeh. Uraug. [235 = 276]: *Welfonem ducem Noricum ... qui tercia superveniens die manu valida, clusas obstructas effregit*) auf den 7. März datiert von Zösmair, Grafen von Tirol (1914) 281; sowie Weinfurter, Reformidee und Königtum, in: Reformidee und Reformpolitik im spätsalisch-frühstauischen Reich (1992) 16. – Zur Identifizierung Adalberts als Graf von Tirol vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 295 Anm. 28, der die Zuordnung Adalberts als Graf von Eppan, die Sinnacher, Beiträge III (1823) 8 f. auf Grund der örtlichen Nähe zu Trient vornahm, zurückweist, da die Grafen von Tirol zu dieser Zeit bereits Schirmherren von Trient waren. Eine Übereinstimmung mit dem zum Jahr 1111 genannten Grafen Adalpret von Flavon vermutet H. Hoffmann, Grafschaften in Bischofshand, DA 46 (1990) 437 f. – Ziel der Gesandtschaft war laut Ekkehard (233 = 272) eine Übereinkunft zwischen Heinrich und Papst Paschalis II.; als Boten dienten neben Ekkehard von Aura die Erzbischöfe Bruno von Trier und Heinrich von Magdeburg, die Bischöfe Otto von Bamberg, Eberhard von Eichstätt, Gebhard von Konstanz und Wido von Chur sowie Graf Berengar von Sulzbach; vgl. Schmale-Ott, Untersuchungen zu Ekkehard von Aura (1972) 41 f.; Weinfurter,

Reformidee und Königtum, in: Reformidee und Reformpolitik im spätsalisch-frühstauischen Reich (1992) 16 Anm. 75. – In Rom war zu diesem Zeitpunkt nach den Gegenpäpsten des Jahres 1100 (vgl. Kommentar zu Reg. 1445) erneut in Maginulf, dem Erzpriester von S. Angelo, ein Kandidat gegen Paschalis II. gewählt und, gemäß den *Annales Ceccanenses*, bereits am 18. November 1105 als Sylvester IV. geweiht worden (SS 19, 281: *in papam Silvestrum ad Sanctam Mariam Rotundam infra octavam sancti Martini*), ohne sich jedoch in Rom behaupten zu können. Vgl. zusammenfassend Meyer von Knonau, Jbb. 5, 274-278.

**1106 nach Februar (?), –****1558**

Heinrich bittet Abt H(ugo) von Cluny erneut brieflich um Hilfe gegen das ihm geschehene Unheil und erklärt sich bereit, nach dem Rat Hugos dem Papst genugsutun.

Orig.: Ms. lat. 11826 n° 7, Bibl. Nationale de France Paris. – Drucke: D'Achery, *Spicilegium* (1657) 2, 395; (1681) 2, 395; (1723) 3, 442; MGH Dt. MA 1, 51 f. n° 38.

Der deutliche Zusammenhang dieses Schreibens mit dem ersten Brief an Hugo von Cluny und die vergleichsweise kleine Spanne der Datierung haben dazu geführt, daß seit Meyer von Knonau, Jbb. 5, 304 f. mit Anm. 46 die Forschung beide Schreiben gemeinsam behandelt; vgl. die im Kommentar von Reg. 1554 angeführte Lit.

**1106 (kurz vor dem 24. März), St. Trond.****1559**

Heinrich nimmt Aufenthalt im Kloster.

Rud. Trud. VI, 17 (SS 10, 260).

Im Kloster St. Trond hielt sich Heinrich wohl einige Tage vor dem 24. März (*sabbato sancto dominicae resurrectionis*) auf; vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 290 f. Anm. 23; sowie Ehlers, *Corpus eius*, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 105. Nach Kilian, *Itinerar* 134 ist ein eintägiger Aufenthalt anzunehmen.

**1106 (kurz vor dem 25. März), Antwerpen.****1560**

Heinrich versichert sich der Unterstützung des Grafen (Robert II.) von Flandern.

Rud. Trud. VI, 17 (SS 10, 260): *Iamque dies imminabat, qua comes Flandrensi imperatori occurrere Andeguerp debebat. Quo dum imperator proficisceretur, contigit eum habere per locum nostrum transitum, atque in cella abbatis, qua non sani consilii frater ille habitabat, nocte una hospitium.*

Robert hatte sich bereits am 29. Juni 1103 durch Handgang unterworfen, was ihn laut den *Gesta Galcheri Episcopi Cameracensis* (SS 14, 202: *Facto palam hominio, iurat Robertus Henrico, promittit, miles domino, quia fidelis amodo*) zum Lehnsmann Heinrichs gemacht hatte (vgl. Reg. 1487). Zum regionalpolitischen Hintergrund des Bündnisses von 1105 vgl. Robinson, *Henry IV* (1999) 338. – In diesen Zusammenhang gehört auch ein Brief Roberts II. an Bischof Lambert von Arras, worin sich jener diesem für die Heinrich gegenüber geleisteten Konzessionen entschuldigt (Migne, PL 162, 676 f. n° 76): *Noverit discretio vestra me hominum imperatori Teutonico fecisse, quia aliter feodum quod ab eo tenere per antecessoriam debeo integre habere non poteram*; vgl. Vanderkinder, *Formation territoriale* 1 (1902) 143 mit Anm. 1.

**1106 März 25, Lüttich.****1561**

Heinrich begeht das Osterfest.

Libellus de rebellione Heinrici V. 1106 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: *Ann. Hild.* (SS rer. Germ. [1878] 56); *Ann. Patherbr.* 1106 (Scheffer-Boichorst 113); *Annal. Saxo* 1106 (SS

6, 742 f. = SS 37, 525); Chron. s. Huberti Andaginens. c. 97 (SS 8, 629); Chron. regia Coloniens., Rec. I 1106 (SS rer. Germ. [1880] 44); V. Heinrici IV c. 11 (SS rer. Germ. [1899] 36).

Vgl. Kilian, Itinerar 134; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 299; Knauf, Quellen zur Kölner Stadtgeschichte II (1958) 21 n° 17; Robinson, Henry IV (1999) 339.

### 1106 Februar / März, (Lüttich ?).

1562

Heinrich klagt brieflich gegenüber König Philipp (I. von Frankreich) über die Verfolgung durch den Apostolischen Stuhl sowie den Verrat seines Sohnes (Heinrich V.), schildert die Vorgänge um Inhaftierung und erzwungene Abdankung und bittet um Hilfe und Rache.

K o p . : Add. 28107 (12. Jh.) f. 240<sup>v</sup>-241, London, British Library (A); cod. lat. 14096 (12. Jh.) f. 119-122, Bayerische Staatsbibliothek München (E); Cod. Guelf. 1024 Helmst. (12. Jh.) f. 64<sup>v</sup>-67<sup>v</sup>, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (G); Harley 337 (12. Jh.) f. 4-6<sup>v</sup>, London, British Library (H); Laud Misc. 117 (12. Jh.) f. 132-133 (182-183), Oxford, Bodleian Library (O); Sigeb. Gembl. 1106 (SS 6, 369-371 (S)); Codex Udalrici n° 216: cod. 283 (12. Jh.) p. 194-198, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 91<sup>v</sup>-93, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>); cod. lat. 4594 (12. Jh.) f. 47-47<sup>v</sup>, Bayerische Staatsbibliothek München (U<sup>3</sup>); cod. 611 (12. Jh.) f. 36-37<sup>v</sup>, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>4</sup>); *Lemma in H*: Epistola misericordissimi Henrici IV. imperatoris ad Ludovicum (*irrig*) regem Francie consanguineum suum de calamitate, quam passus est a filio suo; in U: Epistola (*fehlt* U<sup>4</sup>) H. (Heinrici U<sup>1</sup>) III. (III U<sup>2</sup>) imperatoris ad Ludewicum (Ludwicum U<sup>2</sup>) regem Francorum, quando a filio suo (*folgt* Heinricho rege U<sup>1</sup>, H. rege U<sup>2</sup>) depositus es (*folgt* a regno U<sup>1</sup>). – D r u c k e : Jaffé, Bibl. 5, 241 ff. n° 129; MGH Dt. MA 1, 52 ff. n° 39.

Die Datierung des Briefes auf Ende Februar oder März erfolgt auf Grundlage der im Brief genannten Ankunft Heinrichs in Lüttich, die im ausgehenden Februar erfolgte (vgl. Reg. 1556); vgl. Jaffé, Bibl. 5, 241 ff.; Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 402; sowie Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 473. – Als Verfasser identifiziert Schmeidler (320 f.) aufgrund stilistischer Übereinstimmungen den „Mainzer Diktator“, den er ebenfalls aufgrund weiterer, z.T. schon von Meyer von Knonau, Jbb. 5, 292 Anm. 24 bemerkter Parallelen als Autor der V. Heinrici IV sieht; vgl. Schmeidler, Über den wahren Verfasser (Festschr. P. Kehr 1926) 242 und 246-249. Dagegen setzt Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 427-433 Erlung als Verfasser beider Texte an. Skeptisch Hellmann, Die Vita Heinrici IV., Historische Vierteljahrschrift 28 (1934) 320-329, während Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 223 f. und 241 f. zwei unterschiedliche Verfasser am Werk sieht; vgl. noch Schluick, Die Vita Heinrici IV. Imperatoris (1979) 15 ff. und skeptisch gegenüber einer grundsätzlichen Klärungsmöglichkeit Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 11. J. Beumann, Sigebert von Gembloux (1976) 157-159 erwägt die Verfasserschaft Sigeberts von Gembloux oder des Sekretärs des Lütticher Bischofs Otbert, Alger. – Das Schreiben ist wahrscheinlich niemals wirklich an den König von Frankreich abgeschickt worden, sondern wurde allein zu propagandistischen Zwecken verfaßt. Dieser Charakter wird durch die zahlreiche Überlieferung und deren schnelle Verbreitung (Sigeb. Gembl. [SS 6] wurde 1106 abgefaßt) unterstrichen. Deutlicher noch als im vorangehenden Schreiben an Abt Hugo von Cluny (vgl. Reg. 1558) verwahrt sich Heinrich gegen die Behauptung seines Sohnes, Heinrich V., er habe freiwillig auf die Krone des Reiches verzichtet. Dieser Aspekt sowie leichte Variationen vorhergehender Schilderungen stärken diesen Eindruck; zum propagandistischen Charakter des Schreibens vgl. Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 223-226; Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 11; Robinson, Authority and Resistance (1978) 69; Schnith, Die Herrscher der Salierzeit, in: Mittelalterliche Herrscher in Lebensbildern (1990) 228; sowie Melve, Inventing the Public Sphere (2007) 100. – Zu der ausführlichen Schilderung von Herrscherbitten in diesem Brief vgl. Garnier, Die Kultur der Bitte (2008) 120-122. – Vgl. noch Rasow, Der Kampf Kaiser Heinrichs IV. mit Heinrich V., ZKG 47 (1928) 462 f.; Struve, Die Wende des 11. Jahrhunderts, HJb 112 (1992) 353 mit Anm. 121; Althoff, Heinrich IV. (2006) 241.

**1106 April, Köln.****1563**

Heinrich, dem von der Stadt Köln ein Treueid geleistet wird, gibt die Anweisung zur Erweiterung der Stadtbefestigungen.

Libellus de rebellione Heinrici V. 1106 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 56): *civesque illi (= Heinrich) cum iuramento urbem sibi custodire promiserunt, ac deinde, sicut docti fuerant ab eo, intus et foris se optime munire coeperunt*; Ekkeh. Uraug. 1106 (SS 6, 236 = Schmale 278): *pater se Coloniensibus reddit, et episcopo pulso, civitatem ipsam vallis et propugna-culis omnique repugnandi genere permagnifice munifivit*; Ann. Patherbr. 1106 (Scheffer-Boichorst 113); V. Heinrici IV c. 13 (SS rer. Germ. [1899] 41); Chron. regia Coloniens. 1106 (SS rer. Germ. [1880] 44); Ann. Coloniens. max., Rec. II 1106 (SS 17, 745). Chron. s. Huberti Andaginens. c. 98 1106 (SS 8, 629).

Zur Datierung nach Ostern 1106 vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 301. Heinrich weilte mindestens bis zum 16. April in Köln, Chron. s. Huberti Andaginens. c. 98 1106 (SS 8, 629): *Eodem anno Arnulfus comes Chisniacensis in hoc loco [= Abtei St. Hubert in den Ardennen] Kalendis Aprilis monachus factus, 16. Kalendas Maii obiit ... filius eius Otto tunc cum Heinrico Coloniae morabatur*. – Zu den Zusammenhängen mit der Kommunebildung vgl. Koebner, Anfänge des Gemeinwesens (1922) 260 f.; sowie Engels, Reichsbischof (Festschr. J. Kard. Höffner 1986) 64. – Bei der Erweiterung der Stadtmauer handelte es sich weder um die Römermauer um die Altstadt noch um deren brunonische Verlängerung zum Rhein, sondern um die Ummauerung der Vorstädte Oversburg und Niederich; vgl. Lewald, Köln im Investiturstreit, in: Investiturstreit und Reichsverfassung (VuF 17, 1973) 386. Stehkämper, Die Stadt Köln in der Salierzeit (Salier 3, 1991) 122 mit Anm. 210 sieht einen persönlichen Anteil Heinrichs entgegen der Auffassung von H.-M. Maurer, Entstehung der hochmittelalterlichen Adelsburg, ZGO 117 (1969) 311 Anm. 69 (auch zur Bedeutung von *propugnaculum*). – Bei Ekkehard wird in gleicher Nachricht auch auf die Vertreibung Erzbischof Friedrichs aus Köln verwiesen; dazu Ennen, Europäische Stadt (1979) 12 und Heumann, Reich der späten Salier, in: Europa im Hoch- und Spätmittelalter (1987) 312. – Vgl. Kilian, Itinerar 134; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 301 mit Anm. 41; Strauch, Der Große Schied (2008) 101.

**1106 Juli, (Lüttich ?).****1564**

Heinrich beklagt sich bei seinem Sohn H(einrich V.) brieflich über dessen Verrat, erklärt seine Bereitschaft, dem Papst zu gehorchen, bittet um Rückgabe seiner Rechte und um Frieden und ruft andernfalls die Vermittlung des Papstes an.

Kop.: Cod. lat. 14096 (12. Jh.) f. 122-123, Bayerische Staatsbibliothek München (E); Harley 337 (12. Jh.) f. 6<sup>v</sup>-7<sup>r</sup>, London, British Library (H); Codex Udalrici n° 214: cod. 283 (12. Jh.) p. 193-194, Stiftsbibliothek Zwettl (U<sup>1</sup>); cod. 398 (12. Jh.) f. 91-91<sup>v</sup>, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>2</sup>); cod. lat. 4594 (12. Jh.) f. 47, Bayerische Staatsbibliothek München (U<sup>3</sup>); cod. 611 (12. Jh.) f. 35<sup>v</sup>, Österreichische Nationalbibliothek Wien (U<sup>4</sup>). *Lemma in U*: Epistola H. tercii imperatoris ad H. (Heinricum U<sup>3</sup>) filium suum. – Drucke: Jaffé, Bibl. 5, 250 ff. n° 134; MGH Const. 1, 128 n° 77; MGH Dt. MA 1, 58 ff. n° 40.

Zu Heinrichs Aufenthalt in Lüttich ab Mai 1106 bis zu seinem Tod Kilian, Itinerar 134. – Mit Ausnahme von Flo- to, Kaiser Heinrich IV. und sein Zeitalter 2 (1856) 409; sowie, ihm folgend, Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 474 f. wird der Brief einhellig auf Juli 1106 (und nicht auf den ersten Kölnaufenthalt des Jahres) datiert, nachdem das Schreiben an König Philipp I. von Frankreich bereits Verbreitung gefunden hatte; vgl. Jaffé, Bibl. 5, 250 ff.; Meyer von Knonau, Jbb. 5, 306 Anm. 48; Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 421; sowie Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 133 Anm. 47. – Nach Schmeidler (318, 322 und 332 f.) verfaßte das Schreiben der italienische Diktator Oger A, unterstützt durch den Mainzer Diktator; dagegen Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 427-433, der Erlung ins Spiel bringt; gegen beide Annahmen Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 241 f.; Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 11 sieht die Identifizierung des Verfassers als unmöglich an. – Der Abfassungsort ist wie bereits bei dem Schreiben an König Philipp I. von



Frankreich (vgl. Reg. 1562) mit Lüttich anzunehmen, wohin Heinrich mittlerweile wieder zurückgekehrt war, nach Schmale (135 ff.) zeitlich nahe bei dem nachfolgenden Schreiben an die Reichsfürsten (vgl. das nachfolgende Reg.). – Zur propagandistischen Absicht dieses Briefes in Zusammenhang mit der zeitgleichen Belagerung Kölns durch Heinrich V. vgl. Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 228; Fuhmann, Deutsche Geschichte (31993) 101; sowie Melve, Inventing the Public Sphere (2007) 100. – Zur Erwähnung der Heiligen Lanze vgl. Schramm, Die „Heilige Lanze“, in: Herrschaftszeichen und Staatssymbolik 2 (1955) 514. – Vgl. Rasso, Der Kampf Kaiser Heinrichs IV. mit Heinrich V., ZKG 47 (1928) 463 f.; Suchan, Königsherrschaft im Streit (1997) 171; Oesterle, Kalifat und Königtum (2009) 352-355.

### 1106 Juli, (Lüttich ?).

1565

Heinrich klagt gegenüber den Reichsfürsten und den Sachsen brieflich über den Verrat seines Sohnes, erklärt sich bereit zum Gehorsam gegenüber dem Papst, bittet um sein ihm zustehendes Recht sowie um Frieden von Seiten des Sohnes und ruft, sofern dies ihm verweigert werde, die Vermittlung des Papstes an.

Kop.: Ekkeh. Urag. 1106 (Redaktion B\*DE) (SS 6, 236 f. = Schmale 280 und 282) (C); cod. lat. 14096 (12. Jh.) f. 123-123<sup>r</sup>, Bayerische Staatsbibliothek München (E); Harley 337 (12. Jh.) f. 7<sup>r</sup>-8, London, British Library (H). – Drucke: Jaffé, Bibl. 5, 505 n° 12; MGH Const. 1, 130 n° 78; MGH Dt. MA 1, 61 ff. n° 41.

Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 474 f. datiert dieses und das folgende Schreiben an die Reichsfürsten (vgl. Reg. 1570) aufgrund der „politischen Atmosphäre“ auf den Jahresbeginn 1106; der Rest der Forschung sieht einen Zusammenhang mit dem Aufenthalt in Lüttich; vgl. bereits Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 421; Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 213 f.; Langosch, Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 162; sowie Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 133 mit Anm. 47 und 135 ff. – Zur angestrebten Wirkung in der Öffentlichkeit (wie bereits Reg. 1562. 1564) vgl. Fuhmann, Deutsche Geschichte (31993) 101; Suchan, Königsherrschaft im Streit (1997) 171 mit Anm. 350; sowie Görich, Ehre des Königs, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 307 mit Anm. 23. – Als Verfasser benennt Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 315 und 421 den italienischen Diktator Oger A., wohingegen Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici I, MÖIG 45 (1931) 444 den Brief dem Kanzler Heinrichs IV. und Bischof von Würzburg, Erlung, zuschreibt. Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 241 f. weist die Annahme Pivecs zurück, gefolgt von Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 11, der es als nicht möglich erachtet, in den Briefen n° 37-42 einen Verfasser auszumachen. – Die Betonung des Briefes als „Absicherungsschreiben“, falls die Verfolgung seines Sohnes andauere, bei Cartellieri, Vorrang des Papsttums (1941) 78 mit Anm. 4. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 252 mit Anm. 62 und 306 f.; Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 228; Oesterle, Kalifat und Königtum (2009) 352-355.

### 1106 (Juli), Lüttich.

1566

Heinrich empfängt eine Gesandtschaft (*legationem vicariam*) seines Sohnes, König Heinrichs V., durch welche er der herbeigeführten, beinahe 40 Jahre andauernden Spaltung des Reiches (*Post inveteratam, id est per annos circiter XL, discissionem imperii Romani*), der Verwandlung desselben in eine Einöde (*solitudinem*) und der Abkehr vom katholischen Glauben (*ad apostasiam catholicę fidei sive in ipsum paganismum propemodum redegit*) bezichtigt wird, woraus die erfolgte Erhebung seines Sohnes zum König begründet und gerechtfertigt wird; Heinrich wird dennoch durch den König, die Fürsten und das rechtgläubige Heer (*exercitui orthodoxo*) die Möglichkeit geboten, in Gegenwart der Fürsten und des Volkes an einem von ihm frei zu wählenden Ort seine

Sache zu verteidigen, um die Ursachen der Aufstände seit Ausbrechen des Schismas zu erörtern und dem unsicheren Zustand von Kirche und Reich ein Ende zu bereiten.

Ekkeh. Uraug. 1106 (SS 6, 237 f. = Schmale 282, 284 und 286).

Die Abfassung des Briefes und die Entsendung der Gesandtschaft erfolgte gemäß Ekkehard nach Eingang des Briefes Heinrichs an seinen Sohn (vgl. Reg. 1564). – Die unter Beihilfe der Fürsten (*ex optimatum consilio*) für den Kaiser bestimmte Botschaft war zunächst gemäß Ekkehard durch Erzbischof Heinrich von Magdeburg öffentlich bekanntgegeben worden. Vgl. L ü p k e, Stellung der Magdeburger Erzbischöfe (1937) 72. Zum Begriff der „stellvertretenden Gesandtschaft“ vgl. P a t z o l d, Königtum in bedrohter Ordnung, in: Heinrich V. in seiner Zeit (2013) 59. Er betont, Heinrich V. habe nicht danach getrachtet, „seine persönliche Position in den Vordergrund zu stellen, sondern sich in erster Linie als Repräsentant der politischen Allgemeinheit, nämlich aller Großen darzustellen“ und habe darum nicht selbst geantwortet, sondern den Fürsten diese Aufgabe übertragen. Ebd. (59 f.) zur Einordnung dieser Gesandtschaft in die vorangegangene argumentative Auseinandersetzung zwischen Heinrich IV. und seinem Sohn. Als Legaten an den Kaiser waren die Priester Albuin und Richwin sowie weitere als fromm beschriebene Laien auserwählt, die jedoch in Lüttich bei Heinrich IV. zunächst, so Ekkeh. Uraug. (SS 6, 238 = Schmale 286), inhaftiert worden seien, sechs Tage lang unter Lebensgefahr ausgeharrt hätten und unwürdig behandelt worden wären, weil sie keinen Umgang mit den Anhängern des Kaisers pflegen wollten. Schließlich, vom aufgewiegelten Volk bedrängt, das ihr Gefängnis gestürmt hatte, hätten sie sich befreit und seien ohne Geleit nach Köln zurückgelangt (*horribile memoratu est, quam ingenti vitæ suæ periculo per dies VI, eo quod nullomodo eidem conventui malignantium communicare voluerint, indigne tractarentur tandemque ab irruente sibi in eadem qua manebant custodia vulgo liberati absque omni ducatus presidio castris circa Coloniam positos redderentur*). – Zur Charakterisierung des Heeres als *exercitui orthodoxo* vgl. We i n f u r t e r, Papsttum, Reich und kaiserliche Autorität, in: Das Papsttum in der Welt des 12. Jh. (2002) 81 f.; sowie d e r s., Die Macht der Reformidee, in: Religiöse Ordnungsvorstellungen (2008) 27. – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 307-309; E r d m a n n, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 228 Anm. 3; R o b i n s o n, Henry IV (1999) 342; D e n d o r f e r, Heinrich V., in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 127 Anm. 49.

### 1106 (Juli), Lüttich.

1567

Heinrich schickt eine Gesandtschaft an seinen Sohn, König Heinrich V., stellt ihm in Aussicht, für einen kurzen Zeitraum die Waffen niederzulegen und regt an, einen allgemeinen Hoftag (*colloquium universaliter*) zur Klärung der aufgetretenen Spannungen einzuberufen.

Ekkeh. Uraug. 1106 (SS 6, 238 = Schmale 286).

Als Überbringer der Nachricht dienten die zuvor von Heinrich V. an seinen Vater geschickten Albuin und Richwin sowie die sie begleitenden Laien, die schließlich in Lüttich unwürdig behandelt und bald wieder verjagt worden waren (vgl. das vorangehende Reg.). Ekkehard selbst stellt die Ankündigung des Kaisers als nicht zutreffend dar, indem er unmittelbar nach dieser Begebenheit die erneute Ausrüstung eines kaiserlichen Heeres gegen Heinrich V. berichtet (SS 6, 238 = Schmale 286). – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 309.

### 1106 (Ende Juli), Lüttich.

1568

Heinrich erhält eine weitere Nachricht seines Sohnes, König Heinrichs V., der ihn dazu aufruft, ihm zum Abschluss eines Friedens (*causa pacis pacto*) nach Aachen entgegenzukommen, und ihm, im Falle einer Weigerung, mit einem Krieg droht.

Ekkeh. Uraug. 1106 (SS 6, 238 = Schmale 286).

Die Namen der Boten werden in diesem Fall nicht genannt, sie sollen aber gemäß Ekkehard gleich den ersten Boten Heinrichs V. (vgl. Reg. 1566) am kaiserlichen Hof in Haft genommen worden sein. Kurz darauf wurden sie jedoch wieder entlassen; zur auf die Zeit um den ersten August datierten Antwort des Kaisers vgl. das nachfolgende Reg. – Vgl. M e y e r v o n K n o n a u, Jbb. 5, 311; E r d m a n n, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 228 Anm. 3; R o b i n s o n, Henry IV (1999) 342.

**1106 August 1, Lüttich (*Kalendis August.*).****1569**

Heinrich sendet seinem Sohn Heinrich (V.) die Boten Burchard, Bischof von Münster, und Erkenbald, seinen Kämmerer, mit einigen Reichsinsignien, läßt um Gnade für die ihm verbliebenen Anhänger bitten und übermittelt den Wunsch, nach seinem Ableben in Speyer neben seinen Vorfahren bestattet zu werden (*iuxta parentes suos sepelire*).

Libellus de rebellione Heinrici V. 1106 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. (SS rer. Germ. [1878] 57); Annal. Saxo 1106 (SS 6, 744 = SS 37, 529); V. Heinrici IV c. 13 (SS rer. Germ. [1899] 43); Ann. Bland. 1106 (SS 5, 27); Sigeb. Gembl. 1106 (SS 6, 371, bei d); Ann. s. Aegidii Brunsvicensium excerpta 1106 (SS 30,1, 11).

Tagesdatum nach den Ann. Hild. – Die Identifizierung Erkenbalds als Kämmerer Heinrichs nach Meyer von Knonau, Jbb. 5, 313 f. mit Anm. 66 unter Berücksichtigung von D. 483 (*Erkenbolt camerarii imperatoris*). – Bischof Burchard von Münster war durch den Kardinalbischof Richard von Albano seines Bistums enthoben und infolgedessen zur Flucht getrieben, schließlich ergriffen und vor den Kaiser gebracht worden. Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 313; Kohl, Diözese Münster 3 (Germania Sacra N. F. 37, 7 2003) 161; sowie Lexikon des MA 2, 945 f. [Struve]. – Unklar ist, welche Reichsinsignien bei Heinrich IV. verblieben und übersandt werden konnten, war doch bereits im Zuge der Absetzung von einer Kassation der Reichsinsignien die Rede (vgl. Reg. 1532), wobei Heinrich selbst in seinem Schreiben an Phillip von Frankreich die Krone erwähnt (vgl. Reg. 1562). Allein von (einem?) Ring und (einem?) Schwert sprechen übereinstimmend V. Heinrici IV, Ann. Bland. sowie Sigeb. Gembl. – Vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 313 f. mit Anm. 66; Doll, Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 34; Boshof, Salier (<sup>4</sup>2000) 263.

**1106 (um den 1. August, Lüttich).****1570**

Heinrich erklärt gegenüber den Reichsfürsten brieflich die Dauer des zugestandenen Waffenfriedens für zu kurz, bittet erneut um Frieden von Seiten seines Sohnes und um eine Zusammenkunft, benennt für Verhandlungen mit seinem Sohn als Unterhändler die Erzbischöfe (Ruthard) von Mainz, (Bruno) von Trier, (Friedrich) von Hamburg-Bremen, die Bischöfe (Heinrich I.) von Freising, (Hermann) von Augsburg, (Wido) von Chur und (Burkhard) von Basel, die Herzöge Magnus (von Sachsen), Dietrich (von Oberlothringen) und (Bořivoi) von Böhmen sowie die Grafen (Robert II.) von Flandern und Wilhelm (III.) von Burgund und ruft nochmals die Vermittlung des Papstes für den Fall an, daß Verhandlungen nicht zustande kommen.

Kop.: Clm 14096 saec. XII f. 123'-124 [E]; Trier Dombibl. 93 (102) saec. XII f. 61' [T]. – Drucke: Aventin, Vita Heinrici IV. (1518) Bl. E I; Giesebrecht, Kaiserzeit <sup>5</sup>3, 1267 n° 13; Jaffé, Bibl. 5, 506 n° 13; MGH Const. 1, 131 n° 79; MGH Dt. MA 1, 63 f. n° 42.

Dieser Brief ist der letzte des Kaisers; Langosch, Briefe Kaiser Heinrichs IV. (1954) 99 datiert ihn in die Zeit um den 1. August und folgt damit Giesebrecht <sup>5</sup>3, 1238; so auch Meyer von Knonau, Jbb. 5, 312 mit Anm. 63 (mit Verweis auf Frühdatierungen); ähnlich Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit (1927) 315, der als Verfasser Oger A benennt; hiergegen Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 241 f. und Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 11, der die Verfasserfrage für unlösbar erklärt. – Vgl. Kallmann, Die Beziehungen des Königreichs Burgund zu Kaiser und Reich, Jb. f. Schweiz. Geschichte 14 (1889) 89 f.; Köster, Die staatlichen Beziehungen (1912) 135; May, Regesten d. Erzbischöfe von Bremen 1, 407; Erdmann, Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV., AUF 16 (1939) 228; Volkert-Zoepfl, Regesten d. Bischöfe von Augsburg 386; Weißthanner, Regesten d. Bischöfe von Freising 274.

(zwischen 1101 und 1106), –.

1571

Heinrich empfängt einen Brief von Petrus, Bischof von Padua, worin ihm von den mehrfachen Wundern (*plurima miracula*) berichtet wird, die sich am Grab Papst Clemens' (III.) ereignet haben sollen.

Brief des Bischofs Petrus von Padua an Heinrich CU 108 (Jaffé, Bibl. 5, 194 ff.).

Der nur im Codex Udalrici bewahrte Brief des Bischofs Petrus von Padua (zu ihm vgl. Bertolini, Clemente III, in: Culto dei santi, istituzioni e classi sociali in età preindustriale [1984] 95 mit Anm. 3) mit der Erwähnung *In anniversario eius* (= der 1100 verstorbene Wibert) ist frühestens auf 1101 einzuordnen; vgl. Pivec, Studien und Forschungen zur Ausgabe des Codex Udalrici III, MÖIG 48 (1934) 365 und 387; sowie Schwartz, Bistümer Reichsitaliens (1913) 257; ohne weitere Begründung auf 1101-1102 bei Jaffé, Bibl. 5, 194; vgl. so auch Meyer von Knonau, Jbb. 5, 148 f.; sowie Nottarp, Gottesurteilstudien (1956) 116. Ohne Eingrenzung auf 1101-1106 datieren Ziese, Wibert von Ravenna (1982) 270-273; Golinelli, La riforma della chiesa, in: Il Veneto nel medioevo (1991) 223; sowie Sprenger, Zwischen den Stühlen (2012) 411-414. – Classen, Heinrichs IV. Briefe im Codex Udalrici, DA 20 (1964) passim hält gegen Schmale, Briefe Heinrichs IV. (FvSt 12) 11 an der Echtheit des Briefes fest. – Berichtet wird von insgesamt 28 Wundertaten; vgl. Sprenger, Zwischen den Stühlen (2012) 411-414; Ziese, Wibert von Ravenna (1982) 270-273; Servatius, Paschalis II. (1979) 70 und ergänzend Bertolini, Clemente III, in: Culto dei santi, istituzioni e classi sociali in età preindustriale (1984) 72. – Dem Brief ging ein Schreiben Bischof Johannes' von Civitá-Castellana an seine italienischen Mitbrüder voraus, in dem er von den Wundern berichtete. Als Folge der Berichte über die Wundertaten am Grab Clemens' (III.) ließ Papst Paschalis II. diesen exhumieren und in den Tiber werfen; vgl. Sprenger, Der tote Gegenpapst im Fluss, in: Gegenpápste (2012) 100. – Ziese, Wibert von Ravenna (1982) 270-273 spekuliert, daß der Absender Heinrich zur Anerkennung der Heiligkeit Wiberts bewegen wollte.

1106 August 7, Lüttich – 1111 August 7, Speyer.

1572

Heinrich stirbt nach kurzer Krankheit in Lüttich, wird dort von Bischof Otbert zunächst im Dom (St. Lambert) beigesetzt, anschließend am 15. August in eine ungeweihte Kapelle außerhalb der Stadt umgebettet, kurz vor seiner Überführung nach Speyer am 3. September auf Veranlassung König Heinrichs V., dem Wunsch seines Vaters folgend, erneut einen Tag in St. Lambert aufgebahrt, in Speyer zunächst in der ungeweihten Afrakapelle beigesetzt und schließlich nach Aufhebung des Kirchenbanns am 7. August 1111 neben seinem Vater, Kaiser Heinrich III., im Dom zu Speyer bestattet (Ann. Hild.: *Erat enim humatus ... apud Sanctum Lambertum Leodio honorifice ab episcopo [sc. Otbert] ... Sicque factum est ... in quondam Mosae insulam est positus ... Post haec placuit regi, ut patrem suum Spiram deferret ... Cumque 3. Non. Sept. illuc allatus esset ... et in basilicam sanctae Mariae ... portabatur ... extra monasterium fecit corpus statui in capella nondum consecrata ... 7. Idus Augusti [1111] ... patrem suum regio more Spire sepelit.*)

Libellus de rebellionem Heinrichs V. 1106 (= Ein inserierter Bericht über die Jahre 1104-1106), enthalten in: Ann. Hild. 1106 / 1111 (SS rer. germ. [1878] 57 und 62); Ekkeh. Uraug. 1106 (SS 6, 238 und 240 = Schmale 286 und 288); V. Heinrichs IV c. 11 (SS rer. Germ. [1899] 36); Sigeb. Gembl. 1106 (SS 6, 371 f., bei d); Chron. Casin. IV, 26 (SS 34, 492 f.); Ann. Patherbr. 1106 (Scheffer-Boichorst 114 f.); Ann. Ottenbur. 1106 (SS 5, 9); Ann. Rosenv. 1106 (SS 16, 103); Ann. Brun. 1106 (SS 16, 726); Ann. Einsidl. 1106 (SS rer. Germ. [2007] 286); Ann. s. Jacobi Leod. zu 1105 (SS 16, 640); Ann. s. Benig. Div. 1106 (SS 5, 43); Ann. Mell. 1106 (SS 9, 500); Ann. s. Disib. 1106 (SS 17, 19); Ann. Zwif. 1106 (SS 10, 55); Ann. s. Michaelis Babenb. zu 1107 (SS 5, 10); Ann. s. Petri Erph. breves zu 1105 = Ann. s. Petri Erph. maiores zu 1105 (SS rer. Germ. [1899] 50 = 51); Ann. Pegav. 1106 (SS 16, 248); Ann. Benev. 1106 (SS 3, 183); Ann. s. Mariae Ultraiect. 1106 (SS 15,2, 1302); Cosmas, Chron. III, 18 (SS 9, 110 = SS n. s. 2, 183); Donizo, V.

Mathildis II, 15 v. 1023-1040 (RIS<sup>2</sup> 5,2 89 f.); Guido, Chronicon 1108 (SS 5, 65); Annal. Saxo 1106 (SS 6, 744 = SS 37, 529 f.); Casus monast. Petrishus. III, 36 (Schwäbische Chroniken d. Stauferzeit 3, 158); Cron. s. Petri Erford. mod. 1106 (SS rer. Germ. [1899] 159); Ann. Adm. 1106 (SS 9, 577); Ann. Formosel. 1106 (SS 5, 36); Ann. Leod., Cont. 1106 (SS 4, 29); Ann. Laub., Cont. 1106 (SS 4, 21); Ann. S. Blasii zu 1105 (SS 17, 277); Ann. Grad. 1106 (SS 17, 648); Chron. regia Coloniens., Rec. I 1106 (SS rer. Germ. [1880] 44); Otto Frising., Chron. VII, 12 (SS rer. Germ. [1912] 324); Otto Frising., Gesta Frid. I, 10 (SS rer. Germ. [1912] 26); Chron. s. Maxentii 1106 (Verdon 178).

Zur Datierung des Todestages vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 5, 314 f. Anm. 68; die Krankheitsdauer von neun Tagen berichten übereinstimmend Ann. Coloniens. max, Rec. I; Ann. Hild.; Ekkeh. Uraug. und Ann. Patherbr. – Zu den verschiedenen Überführungen – zunächst in eine Kapelle wohl auf dem Hügel Cornillon (Ann. Hild., 57), dann erneut nach St. Lambert (Sigebl. Gembl., 372) – vgl. Meyer von Knonau, Jbb. 6, 8 f.; sowie Ehlers, Corpus eius, in: Die Salier, das Reich und der Niederrhein (2008) 99. – Zur Überführung und Aufbahrung in Speyer vgl. Weinfurter, Herrschaftslegitimation (Salier 1, 1991) 56; Hartmann, Investiturstreit (<sup>3</sup>2007) 34; Ehlers, Metropolis Germaniae (1996) 120 und Amberger, Insignienverlust – Insignienbesitz, FMASt 42 (2008) 191. – Ehlers, Erinnerungsort (Gedenkschr. R. Folz 2007) 37 ff. nimmt an, die Umbettung habe zur Verhinderung der „gefährlichen Entwicklung“ einer Heiligenverehrung gedient; wobei, so ders., Ein Erinnerungsort im 12. Jahrhundert (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 121 f., auch die Reue Heinrichs V. eine Rolle gespielt haben mag. – Nach Sigebl. Gembl. (SS 6, 371 f.) versuchte das Volk in Lüttich, die Entfernung des Leichnams zu verhindern, den man in der Hoffnung auf Segnung berührte, Erde vom Grab des Kaisers aufnahm und auf die Felder verstreute, worin Boshof, Salier (<sup>4</sup>2000) 263 „uralte, magische Vorstellungen vom Königsheil“ wieder lebendig sieht; nach Ehlers, Ein Erinnerungsort im 12. Jahrhundert (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 121 ff. zeigen sich eher Praktiken der Heiligenverehrung in der Laienfrömmigkeit. – Anlässlich der Lösung vom Kirchenbann und der Beisetzung stellte Heinrich V. den Bürgern von Speyer ein Diplom aus in Verbindung mit Verpflichtung deren zum jährlichen Gedenken des Todestages (DH.V. 90); vgl. Moddelmog, Königliche Stiftungen (2012) 65 ff.; sowie Ehlers, Erinnerungsort (Gedenkschr. R. Folz 2007) 43, der hervorhebt, daß die schließlich in goldenen Lettern am Dom angebrachte Verfügung Heinrichs V. an die Bürger Speyers gerichtet war, nicht an Bischof oder Domkapitel; ausführlich auch Scholz, Die Urkundeninschriften Kaiser Heinrichs V. für Speyer, in: Die Salier. Macht im Wandel 1 (2011) passim. – Zur Bedeutung der in der V. Heinrici IV geschilderten Zuneigung Heinrichs IV. gegenüber den Armen, wichtige Fürbitter vor Gott, die schließlich den Tod des Kaisers betrauernten, Amberger, Insignienverlust – Insignienbesitz, FMASt 42 (2008) 222. – Zu den dem Verstorbenen beigegebenen Kleidungs- und Schmuckstücken, die bei der Öffnung des Grabes im Jahr 1900 geborgen werden konnten, vgl. Tekampe, Heinrich IV., in: Des Kaisers letzte Kleider (2011) 180 f. – Vgl. Kilian, Itinerar 134-136; Meyer von Knonau, Jbb 6, 6-10; Doll, Schriftquellen, in: Der Dom zu Speyer (1972) 34-36; Streich, Burg und Kirche 2 (1984) 448; Kölzer, Vater und Sohn im Konflikt, in: Große Verschwörungen (1998) 69 f.; Boshof, Salier (<sup>4</sup>2000) 263; Becher, Heinrich IV., in: Die deutschen Herrscher des Mittelalters (2003) 179; Ehlers, Die Gründungen geistlicher Institutionen (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 23; Weinfurter, Speyer und die Könige in salischer Zeit (Deutsche Königspfalzen 6, 2005) 170 f.; Amberger, Insignienverlust – Insignienbesitz, FMASt 42 (2008) 250.

# KONKORDANZTAFEL

Stumpf		DH.IV.	Reg.	Stumpf		DH.IV.	Reg.
2834		357	1550	2907		418	1334
–		367	1288	2908		419	1335
2986	†	368	1551	2909	†	420	1336
2871		378	1223	2910		421	1337
2872		379	1225	2910a		422	1338
2873		380	1226	2911		423	1339
2874		381	1227	2913		424	1342
2875		382	1228	–	†	425	1343
2877		383	1229	2914		426	1345
2876		384	1230	2992a		427	1348
2878		385	1232	2915	†	428	1359
2879		386	1234	2916		429	1364
–		*387	1237	2917		430	1369
2880		388	1238	2918		431	1370
2881		389	1240	2919		432	1371
2882		390	1241	2923		*433	1383
2885		391	1245	2996	(†)	434a	1372
–		*392	1252	2996	(†)	434b	1373
2898	†	393	1248	2921		435	1374
2886a		394	1259	2993		436	1376
2886	†	395	1260	2922		437	1377
2887		396	1263	2990		438	1378
2888		397	1266	2926	†	439	1382
2889a		398	1275	2925	†	440	1381
2889b		399	1276	2927	†	441	1384
2890		400	1281	–		442	1388
2892	†	401	1289	2928		443	1386
2893		402	1290	2929		444	1387
2894	(†)	403	1291	2930		445	1389
2895	(†)	404	1292	2994		446	1390
2896		405	1293	2931		447	1391
2897	†	406	1302	2912		448	1340
2899		407	1304	–		*449	1393
2900				2932		450	1394
=2991		408	1307	2933		451	1397
2891	†	409	1308	2934		452	1396
2901		410	1313	2935		454	1405
2902		411	1314	2936		455	1408
–		*412	1315	2937	†	456	1413
2903		413	1319	2938	†	457	1412
2904		414	1321	2943		458	1422
2905		415	1326	2939		459	1423
–		*416	1538	2940		460	1425
2906		417	1330	2941	†	461	1428

## Konkordanztafel

191

Stumpf	DH.IV.	Reg.	Stumpf	DH.IV.	Reg.
2942	462	1429	–	484	1497
2944	(†) 463	1436	–	485	1407
2944a	–	1438	2969	486	1499
2946	464	1442	2971	† 487	1502
2949	465	1450	2973	488	1503
2950	466	1451	2974	489	1509
2965b	*467	1540	2975	490	1527
2951	468	1453	2976	491	1528
2952	469	1454	–	*507	1492
2953	470a	1458	–	*508	1303
2954	470b	1459	–	*509	1410
2955	471	1461	–	*510	1449
2995	472	1463	–	*511	1446
2956	473	1470	2965a	*512	1467
2957	474	1472	–	*513	1471
2958	475	1473	–	*514	1534
2961	476	1504	–	*515	1539
2962	–	1484	–	*516	1542
2963	477	1486	–	*517	1543
2964	† 478	1488	–	*518	1544
2965	479	1489	–	*519	1545
2966	480	1490	–	*520	1546
2967	† 481	1491	–	*521	1547
2968	482	1494	–	*523	1548
2968	483	1496	–	*524	1549

